Grammatik

der

wotjakischen Sprache

nebst einem kleinen

wotjakisch-deutschen und deutsch-wotjakischen

Wörterbuche

von

F. J. Wiedemann,

Oberlehrer der griechischen Sprache am Gymnasium zu Reval.

Reval, 1851.

In Commission bei Kluge & Ströhm.

Der Druck dieser Schrift ist unter der Bedingung gestattet, dass nach Vollendung desselben die vorschriftmässige Anzahl von Exemplaren an die Dorpatsche abgetheilte Censur eingesandt werde.

Dorpat, den 11. August 1851.

Abgetheilter Censor in Dorpat: Hofrath J. de la Croix.

Gedruckt bei Heinrich Laakmann in Dorpat.

HERRN

JACOB GRIMM,

Akademiker in Berlin,

hochachtungsvoll zugeeignet

von dem Verfasser.

HERRN

JACOB GRIMM

Akademiker in Berlin,

hochachtungsvoll zugeeignet

vom Verfasser.

Vorwort.

Die Wotjaken erhielten die russische Herrschaft zuerst im Jahre 1174, wo von Nowgorod aus sich Colonisten bei ihnen niederliessen, und einen kleinen Handelstaat gründeten, der über zweihundert Jahre lang seine Unabhängigkeit behauptete. Der Grossfürst Wasilij, welcher die Nowgoroder selbst zum Tributzahlen zwang, eroberte auch Wjatka 1459. Während des grossen Kampfes der Russen gegen ihre früheren Unterdrücker, die Tataren, in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts machten die Wotjaken mit den ihnen benachbarten Tscheremissen gemeinschaftlich einen grossen Aufruhr (1553), in welchem es ihnen jedoch nicht gelang ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen.

Der bei Weitem grösste Theil der Wotjaken, welche bis jetzt ihre Nationalität noch bewahrt haben, und nicht schon in Russen oder Tataren aufgegangen sind, ist zum Christenthum bekehrt, doch giebt es auch einige Muhammedaner unter ihnen. Die meisten von ihnen wohnen im Wjatkaschen Gouvernement, besonders in den vier Kreisen Glazow, Malmysch, Jelabuga und Sarapul, und

sie beliefen sich dort nach den letzten darüber veröffentlichten Nachrichten *) im Jahre 1838 auf 158341 Köpfe; ausserdem fanden sich im Jahre 1839 im Kasanschen Gouvernement 2753 und im Orenburgschen im Jahre 1837 noch 765 Wotjaken. Da in diesen beiden letzten Angaben das weibliche Geschlecht, welches unter den 158341 im Wjatkaschen Gouvernement Gezählten die grössere Hälfte ausmacht, nicht mit inbegriffen ist, so mochte die Gesammtzahl des Volkes vor zehn Jahren in runder Zahl etwa 161000 Köpfe betragen.

Sie sind wie alle ihre finnischen Brüder vorzugsweise Landbewohner, nur Einzelne sind hier und da in den Städten ansässig, ganze wotjakische Städte aber giebt es nirgends, und hat es wohl nie gegeben. Bei ihrer Stellung zwischen den Syrjänen und Tscheremissen lässt sich erwarten, dass ihre Sprache eine eben solche einnehmen werde, und so ist es auch in der That. Sie gehören zwar durchaus vorherrschend zum nordöstlichfinnischen Stamme, und stehen daher den Syrjänen am nächsten, aber dennoch findet sich in ihrer Sprache auch wieder Manches, das sie nur mit den Tscheremissen, nicht mit den Syrjänen gemein haben. Es ist in dieser Grammatik, wo sich Gelegenheit dazu darbot, im Einzelnen darauf hingewiesen. Die Wotjaken nennen sich selbst ud murt (murt ist „Mensch"), und von diesem ud ist ohne Zweifel das Wort Woten und Wotjaken, womit sie im Mittelalter und jetzt von den Russen benannt werden, gekommen. Sie nennen die Russen dʒ'uc', und von ihren Nachbaren die Tataren biger', die Tsche-

*) In einem Aufsatze des Akademikers Köppen „Russlands Gesammtbevölkerung im Jahre 1838" in den Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St. Petersbourg, VI-me série, sciences politiques, histoire et philologie. T. VI. St. Petersbourg 1844.

remissen por; für die Tschuwaschen haben sie keinen anderen Namen als die Russen.

Ein Hauptinteresse, das die Sprache der Wotjaken dem Linguisten darbietet, besteht eben in dem Umstande, dass sie gewissermassen den Uebergang von der südöstlichen zu der nordöstlichen Abtheilung des ganzen finnischen Volkstammes vermittelt. Da sie nicht bloss russischem Einflusse ausgesetzt gewesen ist, wie die ihr nächst verwandte syrjänische, sondern auch türkischem, wie das Tscheremissische, so hat sie natürlich auch noch mehr Fremdes aufgenommen als das Syrjänische. Die Wotjaken sind nicht bloss Grenznachbaren der Tataren, sondern wohnen zum Theil auch mit ihnen gemischt, woher ein Theil von ihnen eben so gut tatarisch wie wotjakisch spricht, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn viele türkische Wörter und auch Wortformen und Wendungen durch diesen Verkehr mit den Tataren in ihre Sprache gekommen sind. Diese türkische Beimischung ist natürlich nicht überall gleich stark, und die in verschiedenen Kreisen des Gouvernements Wjatka angefertigten Evangelienübersetzungen liefern selbst eine Probe von dieser Verschiedenheit. Das in Jelabuga übersetzte Evangelium des Matthäus hat viel mehr tatarische Wörter als das in Glazow übersetzte des Marcus, obgleich es dagegen auch manche Wortformen wieder in reinerer Ursprünglichkeit erhalten hat.

Die gedruckte wotjakische Literatur hat sich bisher, so viel mir bekannt geworden, auf einen einzigen Bogen beschränkt, und auch dieser ist nicht zur Kunde des Publikums gekommen. Es ist der erste Bogen von der Uebersetzung des Evangeliums des Matthäus. In dem Archiv der russischen Bibelgesellschaft zu Wjatka befinden sich aber Uebersetzungen aller vier Evangelien im

Manuscript — das des Lucas ist nicht vollständig —, und durch die Güte des Herrn Akademikers Staatsraths Sjögren in St. Petersburg sind mir Abschriften davon zur Benutzung mitgetheilt worden. Leider sind diese Evangelienübersetzungen nicht alle vier gleich zuverlässig und brauchbar. Die beiden ersten sind in der vollendetsten Gestalt in der Reinschrift vorhanden, und nach den in dem Vorwort zu denselben enthaltenen Notizen ist das des Matthäus im Kreise Jelabuga übersetzt worden von einem Iwan Anissimow, das des Marcus im Kreise Glazow von einem Afonasij Schkl'ajew. Sie sollen nachher von einem in Glazow versammelten Comite durchgesehen sein, bei dem auch der Kaufmann Wolkow, ein geborener Wotjake, assistirte. Dieser Revision in Glazow verdankt man es ohne Zweifel, dass im Evangelium des Matthäus an vielen Stellen zu den bei den Wotjaken im Glazowschen Kreise ungebräuchlichen Ausdrücken die dort geltenden in Klammern hinzugesetzt sind, was zur Vergleichung der Dialekte sehr interessant ist, denn es findet sich, dass die in Glazow ungebräuchlichen Ausdrücke öfters tatarische oder tscheremissische sind, bisweilen freilich auch von wotjakischen Wurzeln ganz regelmässig abgeleitete Wörter. Die in Parenthese gesetzten Wörter kommen übrigens zum Theil auch im Evangelium des Matthäus selbst an anderen Stellen vor. Russische Wörter haben beide in Menge, das des Marcus vielleicht noch etwas mehr, doch kommen im Gegentheil auch im Matthäus wieder einige vor, zu denen ein in Glazow gebräuchliches wotjakisches in Klammern gesetzt ist. Die durch die Parenthesen erklärten Wörter sind in alphabetischer Ordnung folgende:

3, 4 akrida[dž'ozy]Heuschrecke
4, 1 aldam [pöjas'kem] Betrug
4, 3 aldanci [1][pöjas'] Betrüger
6,13 amin' [zem, schoner] wahrlich
1,18 anaj [mumi] Mutter
1,20 angel [worschud] Engel
9,34 asaba [kunoka, badzim] Herr, Oberer
3, 9 ataj [aj] Vater
27,53 bajtak [jatyr] viel
12,29 batyr [kushmo murt] Starker
5,22 beten [tokma] vergeblich
5,22 birou [bec'e, matys'] Freund, Nächster
26,53 böreftyny [s'ulworyny] bitten, bewegen
9,18 budzim [badzim murt] Vornehmer
18,25 buryc' [tyron] Schuld
25,36 c'akladу [lyktydy doram [2]] ihr besuchtet, kamt zu mir
28,1 c'aklany [oskaltyny] nachsehen, zusehen
5,48 cilkyt [tyrmyt] rein, vollkommen
15,19 c'oc'orjas'kon [palan aziti wetlem] Hurerei
3,11 c'ukyndyryny [kreschtschonä, pyrtyny] taufen
12,10 c'ulok [kösektem kio] mit einer vertrockneten Hand
17,24 didrachma [kyz' wit'kon'don] fünf und zwanzig Kopeken
18,28 dinarij [wit' koni] fünf Kopeken
11,28 dshyshetyny [schudetyny] erquicken, erfreuen
4,24 dzigartem [peri schukkem] gelähmt
11,21 dzizy dis' [5] [sekal, urod dis'] schmutzige, schlechte Kleidung
8,27 dž'udyny [jenzä yschtyny] die Besinnung verlieren, staunen
20,11 dž'uryny [zuliny] murren
6,13 emlek [kwanermon, jormon] Elend, Unglück
20,18 esep karyny [kenesch k.] berathen
26,39 ezel' [4] [tschascha] Kelch
26,69 gid [azbar] Hof
11,17 gur [kyrez] Lied
15,2 ilou [kosem, kalaltem] Gesetz
16,26 irinyl' [pajda, padi] Vortheil
14,33 izem [tschapak] gewiss
12, 5 jangysch [aip [5]] Schuld
5,24 jaraty [6] [urjas'ky] versöhne dich
4,15 jat murt [kalyk todylymtä inmarzä] Heide
11,26 jej [zem] gewiss

---

1) Durch einen Schreibfehler steht dafür abbanci
2) Durch ein Versehen zu dis'jady (ihr bekleidetet) gesetzt.
3) Verschrieben dus'.
4) Verschrieben jezel', cf. 24, 51.
5) Verschrieben ait.
6) Verschrieben jaraschi.

12, 1 jir [schep] Aehre
15,19 junmä c'agon [adzis'-kä luid kryshʼ(z)ä önwera, wenn du Zeuge bist, so sprich nicht Falsches] falsches Zeugniss
6,16 kajga ulyny [küjkyjas'kyny] traurig sein
13,21 kajgu [küjky] Trauer
7, 6 kakyt [wes'] Perle
11, 7 kamysch [body] Stock
8,20 kar [puz kar] Nest
15, 4 karu [sytem] ehrlos
3,16 kegersim [dydyk] Taube
14, 6 kel'schiny [jaram utalts'ky-ny] gefallen
1,17 keciny [mynyny] gehen [1,11 koschkyny — 1,12 wuiny]
14,26 kess'kyny [c'erekjany] schreien
8,30 kujty [l'uk] Heerde, [uno] viel
20,18 kultyny [wiiny] tödten
13,45 kupec [wuz karys'] Kaufmann
18,28 kupyrtyny [kupyrtysa nuiny] zusammendrücken, biegen
1,20 kurdany [kyschkany] fürchten
9, 3 kurlany [sytem karyny] schimpfen
12, 7 kurlany [lekatyny] schelten, lästern
21,13 kurok [oshmas' murt] Räuber
10,10 kuschin [sepyz [1])] Sack
4,11 kyldysin [worschud] Engel
9, 2 l'abz'em [peri schukkem] gelähmt
20, 1 l'alci [ushas'] Arbeiter, 20,8 ushas'
22,16 liatys'kyny [lubz'atys'kyny] sich kehren an etwas
12,42 lymschir [dshiñy nunal] Mittag
6, 2 maktas'kyny [uschjas'kyny] sich rühmen
6,24 mamona [ulem wylem] Vermögen
23,23 m'ato [zyñ turum] Minze
3, 4 mu [c'eci] Honig
2,16 mys'kyl [serem] Spott
9,24 mys'kyljany [serekjaljany] verspotten
22, 6 mys'kyl karyny [targany] verspotten
9,10 mytar [wyt l'ukas', pel oktys'] Zöllner
15,19 nakasjas'kon [s'uantemjos-len palan aziti wetlem] Hurerei
8,24 ogan [tin', teni, wohl tani?] siehe
22, 7 — 8,9 oshmas'kys' [soldat] Soldat
7,28 pajmyny [jenzä yschtyny] sich wundern
5,25 pac'katyny [pydsatyny] werfen
27,22 pazl'any [zoltyny] aufhängen [kr'os wylä oschyny 20,19 [2])]

1) Verschrieben sekyz.

2) Dort steht verschrieben pal'sany, cf. 23,34. — 27,26. 31. 35. 33. 44. — 28,5.

3, 7 peginy [pegziny] fliehen
7,22 pertmas'kon [ad'amily lu-ontem] Wunder
1,25 perwoj [welis', waz'narys'] der erste
13,55 plotnik [tiren les'tys'] Zimmermann
12,19 poper'okez werany [wamen werany] widersprechen, verbieten
8,17 potyny tupala [wyshyny t. [1]] hinüber fahren
13,25 pukro [urod turyn] Unkraut
23,38 puſta [buſch] leer
19,12 puztem [uloſcho murt] Eunuch
4,10 ſagynyny [ſylany] ehren
6, 1 ſak ulyny [c'aklany, woz's'kyny] sich hüten
12, 5 ſaptany [ſytem karyny] verunehren
9,26 ſchaer [puñ] Gränze
10,25 ſem'a [wataga] Familie
15,30 ſeſyr [kwaner] elend
5,25 ſinjas'kyl [wosh wais'] Feind
5, 9 ſoglaſch [2] karys' [urdzä ulys'] versöhnlich
11,22 ſokem [ukata] so viel, (mehr)
11, 5 ſokyro [pel'tem [3]] taub
12,22 ſomyro [kyltem] stumm
17,27 ſtatir [wit'don koni] funfzig Kopeken
9,27 ſukyr [ſintem] blind
22,20 ſul'der [bañ] Bild, Gestalt
4, 7 ſykany [pöjany] betrügen
12,29 talany [oshmany] rauben
13,44 tanyny [watyny] begraben
13,24 tarlau [lud] Feld
27,43 tebinyny [malpas'kyny] sich verlassen auf etwas
8, 5 tel'myryny [s'ulworyny] bitten
14,26 tumoſcho adz'on [pertmas'kon] Wundererscheinung
2,15 tupany, 4,14 ucirany [bydesmyny] in Erfüllung gehen
13,47 turly [tyrly] allerlei
6, 2 uram [s'ures] Strasse
12,43 urod kylſin d. h. kyldyſin [ſchajtan lul] böser Geist
20, 3 wakyt [dyrja] zur Zeit
19,24 wel'bud [due] Kameel
23,16 winowat [aip [4]] Schuld
12,42 winowat karyny [aiptyny] beschuldigen
24,43 wor [lutſchkas'] Dieb
12, 4 wös' murt [pop] Priester
1,17 woc' [wic'ak, dolak] ganz, all
26,32 woz'many [puñyt ſchediny] begegnen, erscheinen
14,13 yshik [kalyktem] einsam
8,13 ſo zajatäik [ſokuik] darauf, sogleich
11,13 zakon [kat, koſon] Gesetz
3,16 zaman [ſokuik] sogleich
10,22 zuon luiny [ut'jalts'kyny, uljats'kyny] erhalten werden, leben bleiben
3, 3 z'uryny [c'erektyny] rufen, 20,11 [zuliny] schreien.

1) Durch ein Versehen auch V. 15 zu wyryny gesetzt.
2) Verschrieben ſogliſch.
3) Durch Versehen zu ſukyr, „blind", gesetzt, cf. 9,27.
4) Verschrieben ain.

Was ihre äussere Gestalt betrifft, so ist, wenigstens in den mir vorliegenden Abschriften, das Evangelium des Marcus das bei Weitem vorzüglichste. Das des Matthäus ist zwar häufig reiner und ächter in Form und Ausdruck, aber die Wörter sind durch falsche Theilung, durch Zusammenschreiben der Endsylben des vorhergehenden mit dem Anfange des folgenden Wortes oft fast bis zur Undeutlichkeit entstellt, und wer seine wotjakischen Studien mit dem Lesen dieses Evangeliums beginnen wollte, würde wohl oft in grosse Verlegenheit gerathen.

Da ich die Belege in meiner vorliegenden Grammatik grösstentheils aus diesen beiden Evangelien citirt habe, so ist es wohl nöthig, hier eine etwas genauere Schilderung derselben zu geben. Namentlich wird es wohl unerlässlich sein, auf die Fehler und auf die inconsequente Schreibung des Wotjakischen genauer einzugehen, und wie ich mich diesen gegenüber bei der Umschreibung in die von mir gewählte Schrift verhalten habe. Dadurch nämlich, dass ich — was gewiss Jeder billigen wird — eine gleichmässige und consequente Orthographie durchzuführen suchte, habe ich häufig mit der Schreibung in den Evangelien in Conflict gerathen müssen, und es könnte leicht, wenn man nach einzelnen Fällen urtheilen wollte, den Anschein gewinnen, als hätte ich willkührlich die Worte umgemodelt, wo ich doch nur aus den verschiedenen Gestalten, in welchen ein und dasselbe Wort oder eine und dieselbe grammatische Form an verschiedenen Stellen erscheint, diejenige erwählt und überall beibehalten habe, welche mir den mündlicher Rede abgehorchten Laut am besten zu bezeichnen oder — bei gleichem Klange — der Etymologie am meisten zu entsprechen schien. Es versteht sich wohl von selbst, dass

durch das Aufdecken der genannten Mängel das immer sehr hoch anzuschlagende Verdienst der Uebersetzer nicht angetastet werden soll. Eigentliche Uebersetzersünden kommen wohl in den beiden ersten Evangelien sehr sparsam vor, und finden leicht ihre Entschuldigung in der grossen Schwierigkeit, eine Schrift dieses Inhalts in ein so rohes und verarmtes Idiom zu übertragen. Fast alle Fehler kommen auf Rechnung der Unzulänglichkeit der russischen Schrift für die Bezeichnung finnischer Sprachlaute und auf den Abschreiber, welcher aus Unkunde mit der Sprache unzählige falsche Worttheilungen oder Verwechselungen ähnlicher im Concept wohl nicht deutlich genug geschriebener Buchstaben sich zu Schulden kommen liess, oder, wie es scheint, durch orthographische Regeln seiner eigenen, russischen Sprache sich hat verleiten lassen, z. B. nach ш, к u. s. w. nicht ы zu schreiben, sondern и, u. dgl. Nur solche Schreibfehler mögen schon im Concept des Uebersetzers gestanden haben, welche durch Verwechselung schwacher und starker Consonanten — d, g, b, z, sh, mit t, k, p, s, sch — entstanden sind in solchen Verbindungen, wo der Laut nicht recht deutlich zu unterscheiden war, oder wenn ohne Rücksicht auf die Etymologie bald diese bald jene Schreibart gewählt ist, die so ziemlich gleich gut dem auszudrückenden Laute entsprechen. Beispiele hiervon s. unten.

Wir wenden uns nun zu den Evangelien selbst, um von allen genannten Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten Proben zu geben.

I. Eigentliche Schreibfehler, d. h. solche Fehler, bei denen durchaus nichts Absichtliches oder Planmässiges zu Grunde zu liegen scheint, mögen z. B. folgende sein, und zwar

1) durch falsche Worttheilung: Matth. 2, 4 тодысьо сызъ нокалыкъ полысь, und die Wissenden aus dem Volke

(todyö'josyz - no kalyk polyö') — 7, 21 сопырозъ, der wird eingehen (so pyroz) — 21, 30 кыкъ тэти эзъ der zweite (kyktätiez) — 2,16 муртъ iосъ лэсь, von den Menschen (murt-jösleö') — 2, 23 пророкъ iосъ ленъ, der Propheten (pro-rokjöslen) — 18, 12 со ослесь, von ihnen (sooslcö') — 18, 10 инь вылысьмы намъ атайлесь, von meinem Vater aus dem Himmel (in wylyö' mynam atajleö') — 10, 25 дышетысь, эзъ, der Lehrer (dyschetyś'ez) — 7, 6 медазъ ліо галэсоосъ, damit sie nicht zertreten (medaz l'ogalä sooz) — 18, 26 цидамонъ выламъ, habe Geduld mit mir (cida mon wylam) — 18, 33 укылъ валъ ажаляны, gebührte es sich nicht Mitleid zu haben (ukyl wal-a shal'any) — 6, 26 угкизіо, угъ арало, sie säen nicht, sie ernten nicht (ugkiz'o, ugaralo) — 17, 14 кубонъ, als aber (ku bön) — 9, 15 кайгаулозы, sie werden betrübt sein (kajga ulozy). — In dem sorgfältiger geschriebenen Marcus kommen Fälle der Art nicht vor.

2) Durch Versetzung der Buchstaben: Matth. 2, 8 варезъ, er sagte (weraz) — 27, 14 здюдызъ, er wunderte sich (dz'udyz) — 20, 17 паналтызъ, entfernte (palantyz) — 11, 5 циклытъ, rein (cilkyt).

3) Von den im Matthäus sehr zahlreichen Schreibfehlern, welche ihren Grund im falschen Lesen des Abzuschreibenden zu haben scheinen, mag hier nur ein sehr kleiner Theil beispielsweise angeführt werden, als: 1, 22 кудвизъ, welcher (kudyz) — 1, 24 кошнозэ, sein Weib (kyschnozä) — 2, 5 гоштелыкъ und 11, 10 гоштемы, geschrieben (goschtemyn) — 2, 12 медазъ берстокэ, dass sie nicht zurückkehrten (medaz böretö'kä) — 2, 17 вере, er spricht (wera) — 4, 24 со дарэ, zu ihm (so dorä) — 8, 29 тотцы und 17, 17 титци, dort (tatśi) — 5, 2 усыпыса, öffnen (uö'tysa) — 5, 24 биpoуcнидъ, mit deinem Freunde (birouenyd) — 18, 9 бердысьтыдъ und 18, 8 бор-

дысьтыдъ, von dir (borbys'tyd) — 5, 32 ціоцоро und ціоцеро, hurerisch (c'oc'oro) — 10, 41 селыктэмъ und солыктэмъ, gerecht (f'elyktem) — 5, 33 каргасыконъ, Schwur (kargas'kon) — 6, 10 вылыжъ und 13, 11 вылыкъ, auf (wylyn) — 6, 18 адямиэсъ, die Menschen (ad'amios) — 6, 30 чуказо und 34 чуказэ, am Morgen (tschukazä) — 23, 35 куснынъ, unter (kusryn) — 6, 30 лязъ, schwach (l'ab 8, 26) — 8, 34 шагрысьтызъ, aus seiner Gegend (schaerys'tyz) — 8, 24 нырытозъ, bis zum Eingehen (pyrytoz') — 17, 17 кытцiозь und кытуй-озъ, wie lange (kytsioz') — 9, 2 отымъ, dort (otyn) — 9, 16 углышья, flickt nicht (ugkyschja) — 10, 16 кады, wie (kad') — 10, 17 дышеронъ, Lehre (dyscheton) — 10, 29 икъ вылысь атайиэкъ, ohne den Vater vom Himmel (in wylys' atajtek) — 11, 12 кужмыкъ, mit Kraft (kuschmyn) — 12, 11 вярязъ, er sprach (weraz) — 12, 20 басьты-піозь, bis zum Nehmen (bas'tytoz') — 13, 5 сюй und 8 кой, Erde (f'uj) — 16, 25 лумъ, Geist (lul) — 18, 15 акиты, beschuldige (aipty) u. s. w. Besonders häufig steht б statt anderer Buchstaben und и statt a, als 4, 3 абданци, Betrüger (aldanci 24, 24) — 8, 1 бо, er (so) — 7, 14 убонэ, in das Leben (ulonä) — 7, 16 бицябо, sie pflücken (bic'alo) — 16, 13 кожабо, sie meinen (koschalo) — 8, 22 кулемъбосъ und кулемъiосъ, die Todten (kulemjos) — 3, 9 — 9, 26 ти, dieser (ta) — 5, 9 соглишъ, Versöhnung (soglasch 10, 34) — 7, 12 гижаськоды, ihr liebt (gaschas'kody) — 8, 21 мыныси, gehend, увитыны, begraben (mynysa, watyny) — 28, 4 возмисьiосъ, die Wächter (woz'mas'jos) — 26, 20 квизъ, die Luft (kwaz) — 26, 70 верискодъ, du sprichst (weras'kod) — 27, 46 кваризэ, die Stimme (kwarazä) — 23, 18 каргиськозъ, er schwört (kargas'koz) — 9, 17 виль und валь, neu (wil') — 2, 12 вэтаси, träumend (wötasa).

Meistens haben die so verschriebenen Wörter gar keinen Sinn, bisweilen aber werden sie zu Sprachfehlern, indem dadurch eine andere Wortform in den Satz hineingebracht ist als die, welche der Sinn erfordert, z. B. 6, 20 бурзесъ, ihr Gut, statt burdeʒ, euer Gut — 9, 6 увалесъмэ, mein Bett, st. waleśdä, dein Bett — 10, 32 кародъ, du machst, st. faroʒ, er macht — 11, 11 бадзимъ-зесъ, ihren Grossen, st. badʒimgeś, grösser.

Das Evangelium des Marcus ist auch in diesem Punkte ungleich reiner, und es können ihm nur wenige in diese Kategorie gehörige Fehler nachgewiesen werden, die nicht schon von einer spätern Hand corrigirt wären, als: 12, 14 сотомъ, wir geben, st. сіотомъ (ſ'otom) — 12, 30 юнмодскемъ, Befestigung (junmatś'fem) — 13, 14 валазъ, auf (wylaʒ) — 14, 13 пумпскозъ st. пумитскозъ, er wird begegnen (puñytś'foʒ) — 14, 15 даселэ, bereitet (daś'jalä) — 14, 66 Петро, Petrus (Petr) — 11, 28 эрикоси, die Freiheit (eryfʒä) — 10, 33 бытсимъ st. бадзимъ, gross (badʒim 10, 42 — 11, 18) — 10, 38 юіо, ich trinke (juo 10, 39) — 6, 11 телестыдъ, von euch (tileś'tyd) — waʒ'nyryś' ist geschrieben увазънырысь (10, 6), увазьнырызъ (3, 16), увазнерысъ (12, 28), увазнарысь (14, 68).

II. Fehler, welche auf ungenauer Auffassung oder unpassender Bezeichnung des Lautes beruhen. Bei Aufzählung solcher Fehler mag es freilich scheinen, als könnte ich leicht der gleichen Berechtigung der verschiedenen Dialekte zu nahe treten, und als könnte das, was bei der Controlirung mit der mündlichen Rede der mir zugänglich gewesenen Wotjaken sich als nicht übereinstimmend ergab, doch wohl an manchen Orten auch das Wahre und Rechte sein; man muss indessen wohl zugeben, dass diess dann schwerlich der Fall sein kann,

wenn ein und dasselbe Wort oder eine und dieselbe grammatische Form in einem und demselben Evangelium in verschiedenen Gestalten erscheint. Welcher von diesen verschiedenen Gestalten ich bei der Umschreibung in die von mir gewählte Schrift gefolgt bin, davon weiter unten.

1) Für die Mouillirung der Consonanten hat die russische Schrift verschiedene Mittel. Sie wird entweder an dem Consonanten selbst bezeichnet mit dem kleinen Finalzeichen (ь), wenn der Consonant eine Sylbe schliesst, oder, wenn ein Vocal darauf folgt, an diesem, indem man statt des einfachen Vocals einen so genannten jerirten setzt, d. h. einen solchen, dem ein j oder kurzes i vorschlägt. So steht also dem a als jerirter Vocal das я zur Seite, dem y das ю, dem э das e, statt dessen freilich mit mehr Bestimmtheit das ѣ hätte gebraucht werden können, da das e im Russischen selbst nicht überall die jerirte Aussprache hat, so dass man in einem von einem Russen geschriebenen Worte einer fremden Sprache nicht immer recht weiss, ob mit dem e unser e oder je gemeint ist. Das ѣ ist aber fast nur im Matthäus hin und wieder angewandt, z. Th. neben dem e, wo es dann den Schluss auf die jerirte Aussprache dieses letztern unterstützt in Verbindungen, wo in russischen Wörtern diese Aussprache nicht hervortreten würde. Neben dem o hat die russische Sprache eigentlich das Zeichen ë mit der Aussprache jo, aber diess ë ist in den Evangelien nirgends angewandt, sondern dafür io mit einem darüber gesetzten Zeichen, um die Verbindung beider Vocale zu e i n e r Sylbe anzudeuten. Da durch Hinzutreten des I-Lautes die Jerirung überhaupt bewirkt wird, so bringt das ι (и) natürlich auch von selbst schon immer eine Mouillirung des in derselben Sylbe vorhergehenden Consonanten mit sich, im Gegensatz zu dem tieferen ŋ (ы), welches

den davor stehenden Consonanten nicht auf diese Art afficirt; wenn aber ein Wort mit и anfängt, so bleibt es zweifelhaft, ob damit i oder ji gemeint ist (s. unten). — Ueber die in meiner Schrift gewählte einfachere Bezeichnung der Mouillirung vgl. unten § 6.

In den Evangelien herrscht nun in der Bezeichnung der Mouillirung die allergrösste Confusion, und es sind vielleicht wenig Verse zu finden, welche man ganz genau umschreiben könnte, ohne in dieselben Inconsequenzen zu verfallen. Es muss wohl genügen, für jede der oben genannten Formen der Mouillirung einige Beispiele solcher schwankenden Schreibweise anzuführen.

a) Gebrauch des ь. Im Matthäus z. B. возьматыны (16, 1), возьмаськоды (20, 32) und возматэ (22, 19), возматыны (24, 1 — 27, 36) — интн (20, 3), инъти (13, 57) und иньти (13, 5) — муртъ (2, 7) und мурть (2, 1) — квазъ (14, 15) und квазь (16, 2 — 20, 8) — кинъ (10, 32) und кинь (10, 33) — укмысъ (18, 13) und укмысь (18, 12) — басътызъ (2, 21) und басьтызъ (1, 24) — бонъ (4, 4) und бонь (4, 10) — сѣтсэсъ (4, 18), сѣтъіоссесъ (4, 21) und сѣтьіоссе (4, 20) — дзецъ (12, 34) und дзець (35) — виноватъ (12, 42) und виноватъ (12, 41) — верамынъ (5, 27) und верамынь (5, 33) — келтыськомъ und кельты (6, 12) — азъло (8, 21) und азьло (9, 16) — die Participe люкасъ und октысь (9, 10) — die Medialformen сіотскозъ und бастськозъ (21, 43), интіаскизъ und нимьяськозъ (2, 23) — die Personalsuffixe евангеліе-эзь und церьэзъ (4, 23).

Im Marcus z. B. азло (13, 14) und азьло (13, 11) — возскэлэ (13, 5) und возьскэлэ (12, 38) — шедтысь (1, 17) und шедьтэ (14, 55) — лестыськоды (7, 8) und лесьтыськоды (11, 3) — die Medialformen адзиськo (8, 24), вераськомъ (4, 30), катъяськo (5, 28), люкаськизы (1, 33) —

люкыськины (10, 4) und адзиськэ (8, 18), вераскизъ (2, 2), катъяскизъ (5, 29), люкаскоиъ (1, 39), люкыскины (10, 2).

b) А und я. Im Matthäus z. B. эма und эмя (7, 22) — лобась (6, 26) und лобясь (8, 20) — пиналъ (19, 20) und пинялъ (18, 2. 4) — пумитазъ (25, 6) und пумитязъ (25, 1) — веразъ (19, 26) und веряны (10, 19). — Im Marcus z. B. зариизъ (1, 16) und зярисъ (4, 1) — пыдсаса (1, 40) und пыдъсяскизъ (10, 17) — огняды (6, 31) und огнязы (6, 32) neben den gleichen Zahlformen кыкпапзъ (3, 5), вичнапзъ (12, 43).

c) У und ю sind selten verwechselt, z. B. im Matthäus джютыськись (11,23) und джутыса (12, 11) — im Marcus чюрытъ (8, 17) und чурыткизъ (6, 52).

d) О und іо schwanken im Marcus einige Mal, als: чіочъ (14, 20) und чочъ (2, 16) — сотомъ (12, 14) und сіотомъ (6, 37). Einmal ist auch ь statt i gebraucht in утьо (7, 5).

e) Э und е werden am aller häufigsten verwechselt, so im Matthäus: берысь (4, 20) und бэрысь (4, 19) — бэрысямъ und берысь (9, 9) — кулэ und куле (9, 12) — ке (5, 13) und кэ (4, 3) — мынэле (20, 7) und мынэлэ (20, 4) — селыко (11, 19) und сэлыкъ (11, 20) — пимарэ! пимаре! (25, 11) — терклы (14, 11) und тэркы (14, 8) — die gleichen Suffixformen луе (5, 12) und юэ (11, 19) — синь зе, пиньзе (5, 38) und лулъ зэ (2, 20) — Египтэ (2, 14) auch Египтѣ (2, 13) und музьеме (2, 21) — каргасьіостэлы (5, 44) und уромъіостелы (5, 47) — ниматскемъ (10, 3) und бырэмъ (10, 6) — визьмоесь und подтемъэсь (25, 2) — sogar am Anfange eines Wortes, wo doch im Russischen selbst е und э immer und am deutlichsten unterschieden lauten, z. B. эжитъ (13, 5) und ежитъ (9, 37) — этины (22, 3) und етиса (10, 1) — эзъ каръ (16, 17) und езкулъ (9, 24). — Im Marcus:

валсе (1, 14) und валсэ (1, 16) — бере (1, 29) und берэ (1, 37) — тоне (1, 24) und тонэ (1, 37) — музъ-эмъ (4, 1) und музъ-емъ (4, 5) — кизэмынъ (4, 16) und киземэзъ (4, 20) — тиледесъ, тилэдъ (6, 11) und тиледэсъ (1, 8) — энъ (8, 26) und енъ (5, 7) — этскизъ (7, 33) und етцкозы (6, 56) — энзэ (5, 42) und ензэ (6, 6) auch ѣнзэ (5, 20) und іанзэ (6, 3) — und die gleichen Suffixe in дырысэнъ (11, 14) und отысенъ (14, 68) — пыяськон-нэ (14, 38) und ошонне (15, 20).

Bestimmter noch als mit e wird das jerirte e durch ѣ bezeichnet, und diess kommt auch, im Marcus zwar sehr selten, aber im Matthäus ziemlich häufig vor, indessen auch nicht bloss neben e, wie цѣркь (12, 6) und церкъ (12, 5) — ѣтскыны, ѣтскись (14, 36) und етско (9, 21) — перцемъ und перцѣмъ (18, 18) u. s. w., sondern auch neben э, z. B. Египтѣ (2, 13) und Египтэ (2, 14).

f) Zur Bezeichnung des jerirten i am Anfange einer Sylbe (ji) sind nur ein Paar sehr vereinzelt stehende Versuche gemacht. Dahin gehört im Marcus der Wechsel mit dem jerirten e, z. B. илемъ (4, 19) und елемъ (4, 7) — музъ-имъ (4, 31) und музъ-емъ (4, 5) — der Gebrauch des Finalzeichens als Sylbentheilers, wie быръизъ (13, 20 — 3, 14), er erwählte (byrïz), verschieden von быризъ (1, 42) er verlor sich (byryz) — vgl. бырьемъ (13, 20) auserwählt (byr'em) und быремъ (Matth. 18, 11) verloren (byrem); — endlich auch findet sich ein vorgesetztes i, z. B. іыръэ (9, 18), vgl. von demselben Stamme иръемъ Matth. 8, 12. — In der syrjänischen Evangelienübersetzung ist in demselben Worte und in anderen, welche denselben Laut haben, das lateinische j gebraucht, und dieselbe Auskunft hat auch der Verfasser eines ersten Versuches einer wotjakischen Grammatik von 1775 ergriffen.

2) Mit der schwankenden Mouillirung ist sehr nahe

verwandt die überaus häufige Verwechselung von и und ы, insofern das erste eigentlich mit Erweichung des vorhergehenden Consonanten verbunden ist, das zweite aber nicht. Nach Wurzeln, die zum Charakterbuchstaben einen nicht mouillirten Consonanten haben, sollte daher in den mit dem I-Laut anfangenden Suffixen regelrecht ы stehen nicht и, was aber keineswegs in den Evangelien beobachtet wird. So steht z. B. in dem Matthäus лыктызъ (2, 21) und лыктизъ (3, 1) — вордскыны (2, 4) und вордскизъ (1, 16) — матэтскыса (21, 30) und матетскизы (21, 1) — im Marcus дышетызъ (4, 2) und дышетизъ (1, 39) — церектскыса (1, 26) und церектскиса (5, 7) — алызъ (3, 12) und ализъ (4, 39) — мынызъ (2, 14) und мынизъ (1, 35) — мынызи (6, 1) und мынизы (3, 7), und so an unzähligen Stellen. Aber auch ausserdem wird in denselben Wortstämmen oder in denselben Suffixen ы und и verwechselt, z. B. im Matthäus татци (14, 18) und татцы (22, 12) — нымъ (1, 23) und нимъ (1, 21) — си (5, 16) und сы (6, 13) — кызи (12, 4), кизи (19, 19) und кизы (26, 19) — тыледлы (13, 17 — 19, 9) und тиледлы (19, 24 — 20, 4) — дысь (11, 8) und дись (10, 10) — вылты (11, 9 — 12, 6) und вылти (10, 24 — 12, 12) — пырты (18, 7) und пырти (19, 24) — кельтыми und мынымы (19, 27) — сукыры (15, 34) und сукыри (15, 36) — иньты (12, 43) und иньти (13, 5) — im Marcus кызи (1, 44) und кизи (12, 33) — выжи (4, 8) und выжы (4, 17) — бизіозъ (10, 12) und бызиса (5, 6) — выць (4, 25 — 5, 26) und виць (5, 12) — пыжинъ (6, 48) und пыжысь (6, 54) — дисьіосъ (11, 8) und дысэнъ (16, 5) — кыдіокысэнъ (8, 3) und кидіокысенъ (5, 6).

3) Das ы wechselt ausserdem noch mit mancherlei anderen Vocalen, was in manchen Fällen vielleicht nur auf einem ganz einfachen Schreibfehler beruht (s. oben I, 3),

an anderen wohl auch in einer wirklichen Doppelform seinen Grund haben mag. Bei gewissen Suffixen wenigstens habe ich mich durch mein eigenes Ohr und durch ausdrückliche Angabe von Wotjaken von einer solchen doppelten Lautung überzeugt (vgl. unten in der Lautlehre § 4 und später in der Formenlehre die einzelnen Fälle der Art).

a) ы (и) und э (е), im Matthäus z. B. бырысьязъ (9, 27) von берысь (9, 9) — бицезы (13, 4), dritte Pluralperson statt бицизы — гине und гене (4, 4) — содоры (3, 5) und содорэ (3, 7) — im Marcus пыяськон-нэ (14, 38 corrig. э st. ы), пыясь (7, 6), пыяса (14, 1) und пэяськы (12, 14) — вызязъ (corrig. mit э 14, 8) — эвылъ (4, 17. 38 — 10, 29) und эвэлъ (4, 40) oder эвелъ (8, 2) — номыре (14, 61) und номере (12, 3) — сямынъ (10, 1. 15) und сяменъ (13, 35) — кінзъ (3, 1) und кіэзъ (3, 5) — мыныло (11, 2) und мынэлэ (14, 13) — церыкъяны (10, 47) und церекъяны (15, 8) — oder die gleichen Suffixe выжъямъты (4, 6) und косымтэ (2, 26) — сюлмынынъ und луленыдъ (12, 30) — султылэ (14, 42), лыктылэ (6, 56) und пзэлэ (14, 34), куркелэ (6, 11).

b) ы und о, z. B. im Matthäus сыче (8, 10 — 11, 26) und соче (9, 17 — 10, 2) und 9, 8 findet sich neben соче eingeklammert „или сыче" — im Marcus пыясь (7, 6) und пояны (7, 22) — нышна (10, 48) und пошна (11, 13) — пыладъ (14, 7), пылысь (14, 43) und полысь (14, 47), auch пэлысь (3, 14) — сюлъ вырысько (5, 7) und сюлворизъ (5, 10).

c) ы und у werden an einer Stelle im Matthäus (13, 47) als dialektisch wechselnd angegeben (турлы, im Glazowschen Dialekt тырлы), wechseln aber auch sonst noch in beiden Evangelien selbst, z. B. im Matthäus мызонъ-зэ (11, 3) und музонъ (20. 3, 6. 17. 24), — узбуръ

(24, 34) und медасъ быръ (25, 9) — турумъ (13, 32 — 14, 19) und турымъ (6, 30) — пуpыса (2, 11) und пырыны (3, 7) — пудэнъ (14, 13) von пыдъ *) (5, 35); neben бурдонъ (13, 50) findet sich nur im Marcus das hier entsprechende быpдонъ, im Matthäus selbst ist sonst die gewöhnliche Form бэрдонъ (13, 42), бэрдысь (5, 4) u. s. w.; — im Marcus сукури (6, 38) und сукыри (8, 14. 19) auch сукри (8, 5. 6) — куду (6, 43 — 8, 20) und куды (8, 19) — сокуикъ und сокы (14, 72) — мынукызъ (13, 34), орцикызъ (2, 23) und мынукузъ (10, 32), орцикузъ (6, 35) — пыкылискизъ (16, 14) ist schon in das gewöhnliche пукылискизъ corrigirt.

In dieser Rubrik erwähnen wir wohl am passendsten noch der im Matthäus vorkommenden Schwankung zwischen dem anlautenden и und ю in ибыртыны (2, 2 — 14, 33), ибыртъяса (18, 26) und юбыртыны (2, 8), юбыртъяса (20, 20) und anderen Ableitungen von demselben Stamme, wofern nämlich и hier mit dem jerirten Laut ji (s. oben II, 1, f) gemeint ist. Ich würde geneigt sein, hier einen einfachen Schreibfehler wie die oben unter I, 3 angeführten zu vermuthen, wenn nicht die mit ю geschriebenen Formen nicht nur im Matthäus sehr häufig, sondern auch im Marcus die regelmässigen wären, und ich doch anderer Seits sie nicht wirklich mit einem jerirten i hätte sprechen hören.

4) Das russische э (e) muss zugleich für ä und ö dienen, ausserdem aber, so viel ich hören konnte, auch noch für einen tieferen Laut als ö, der dem o eben so nahe steht wie dem ö, und der sich auch im Esthnischen findet, wo er eine eigene Bezeichnung erhält (vgl. unten die Lautlehre). Daraus, dass dieser letzte, dem Schreiber

*) Im Lucas (7, 38) steht auch die Form пудъ selbst mit пыдъ zusammen.

fremde Laut bald als ö bald als o aufgefasst werden mochte, scheint in den Evangelien der hier und da vorkommende Wechsel zwischen э (e) und o erklärt werden zu können, z. B. im Matthäus вэзынъ (27, 57) und возынъ (21, 19) — вэсятонъ und восятонъ (23, 18) von вэсь (23, 19) — im Marcus ежетъ (14, 70) und ежотъ (1, 19 — 6, 31) — пэлысь (3, 14) und полысь (9, 1), полы (9, 43) — борысямъ (1, 17), борисязъ (4, 36) und собере (1, 29), берысязъ (1, 36) — восяны (2, 26) von весь (9, 49).

5) Das я bedeutet zwar fast überall ein jerirtes a, wie im Russischen immer im Anlaute, an einigen Stellen aber wechselt es doch im Inlaute mit e, und diess mag vielleicht daher rühren, dass der Schreiber an die russische Geltung dieses Zeichens (auch für jerirtes ä) gedacht hat, so im Matthäus цебей (13, 29) und цябей (13, 25) — дунье (3, 2 — 5, 3. 10 — 9, 35) und дунья (4, 8. 23 — 5, 14. 19 — 16, 28) — тачеослянъ (19, 14) mit dem Suffix des Adessivs, welches sonst regelmässig ленъ oder лэнъ geschrieben wird — im Marcus серысь (1, 28 — 4, 30 — 14, 21. 64) und сярысь (1, 34 — 14, 24 — 5, 27) тиледъ (7, 13) und тилядъ (4, 40).

6) Das w besonders im Anlaut vor a hat eine halb vocalische Natur gleich dem englischen w, und könnte vielleicht eben so gut mit einem — sehr kurz zu sprechenden — u ausgedrückt werden (vgl. unten § 7). Dieser den Russen fremde Laut ist bald mit в (im Inlaute, und im Lucas auch sonst, auch у) bald mit ув, jerirt ю und юв, bezeichnet, und nicht selten findet sich ein und dasselbe Wort bald so bald so geschrieben, wie im Matthäus увань (9, 6 — 15, 37) und вань (12, 23 — 13, 12) — уватемъ (27, 7) und ватемъ (13, 11) — уваськы (24, 17 — 27, 40) und васькыкызы (17, 9) — ювало (21, 24) und

юазы (17, 10) — джуватыса (5, 15) und джуамъ (12, 20) — neben вань (11, 18) ist eingeklammert увань; im Marcus ist zwar der Schreibart ув durchaus der Vorzug gegeben, doch findet sich auch z. B. эзвазь (15, 5) neben увазэ (9, 34), und im Inlaut куамынъ (4, 20) neben квамынъ (4, 8); im Lucas уаменъ, уармай und dgl.

7) Bisweilen sind unnöthiger Weise Consonanten verdoppelt, die anderswo nur einfach stehen, so im Marcus дуни (8, 35 — 9, 43) und дунни (1, 14 — 9, 47) — теремуртъ (1, 23. 27) und теремъ-муртъ (1, 21) und besonders das l in gewissen abgeleiteten Verben, z. B. im Matthäus мыскыльязы neben еерекъяльлязы (9, 24) und вылыллямъ (27, 55) — im Marcus погылляскизъ (9, 20) neben погыльяскиськоны (14, 41).

8) Die starken und schwachen Consonanten — к, т, ш, с und г, д, ж, з — werden sehr häufig mit einander verwechselt nicht bloss so, dass da, wo die Etymologie des Wortes die einen fordert, die andern gesetzt sind, weil sie etwa dem Laute besser zu entsprechen schienen, sondern auch so, dass ein und dasselbe Suffix bald mit dem starken bald mit dem schwachen Consonanten auslautet.

a) Im Matthäus укъкэ (7, 19), уккелиши (27, 6), окъ (8, 3) neben угкэльтскы (26, 33), огъ (10, 29) — im Marcus вицякъ (1, 5 — 7, 14), шукцкизы (11, 18) und вицягъ (4, 31 — 7, 23), шугцкемъ (6, 48).

b) Im Matthäus крышъ (23, 28) und крыжъ (23, 25) — im Marcus выштозы (6, 12), выштонъ (1, 4) und выжтыны (2, 17).

c) Im Matthäus кутскизы (4, 11) und кудскизъ (4, 17) — дышетскись (11, 1) und дышедскись (5, 1) — куратзіонъ (24, 9) und курадзіоне (25, 46) — Давитъ (20, 30) und Давидъ (20, 31) — потты (7, 5), поттыса (2, 11) und

подто (7, 4), подтыны (3, 9) — быттонъ (3, 8) und быдтонъ (3, 11) — цилкытъ (5, 8) und цилкыдъ (6, 22) — быттырзэ (21, 17) und быдтырзэ (12, 21) — шеттызъ (20, 6), шеттоды (21, 2) und шедьты (12, 43), шедьтозъ (16, 25) — und die gleichen Suffixe in ки-идъ, пыдытъ (18, 8) — дзіоскыдъ, паськытъ (7, 13) — мылыдъ, кыдытъ (8, 2) — кватьтонъ (13, 8) und сизимдонъ (18, 22). — Im Marcus шеттемъ (1, 37), шеттоды (11, 24) und шедтысь (1, 17), шедьтэ (14, 55) — мылкытъ (10, 35 — 14, 7) und мылкыдъ (10, 36).

d) Im Matthäus косызъ (26, 19) und козызъ (18, 25) — куспасъ und куспазъ (12, 25) — тиледысъ (24, 4) und тиледызъ (24, 9) — дорозь (23, 39) und доросъ (23, 37) — огэсъ und огэзъ (8, 9) — асъ und азъ (10, 39) — усъ (5, 20) und узъ (24, 34) — und die gleichen Suffixe in каросъ und дышетозъ (5, 19) — кизисъ und усизъ (13, 4) — пяньіосызъ und кудъіосысъ (12, 4) — тодысь (8, 19) und дышетскизь (10, 24) — Симонъэсъ und верамъезъ (4, 18) — Архелай лезь (2, 22) und виръ-лесь (27, 24) — адями-озъ (16, 13) und соосъ (2, 5) — карысы (9, 31) und потизы (2, 10). — Im Marcus косисъ (3, 9) und косизъ (6, 27) — зарисъ (4, 1) und заризъ (3, 7) — усисъ (4, 7) und усизъ (4, 5) — паластысь (5, 10) und паластызъ (5, 17) — аслестысъ (6, 26) und аслестызъ (7, 33) — уноэсь (6, 33) und уноэзъ (8, 5) — кытціосъ (9, 19), кытціоськe (2, 19) und кытціозъ (9, 19) — тиледесъ (6, 11) und тиледезъ (13, 13).

9) Der Wechsel zwischen м und н ist ohne Zweifel bisweilen blosser Schreibfehler wie im Matthäus вылелъ (27, 54) statt вылемъ (27, 56), zum Theil aber mag er seine Entstehung auch dem Streben verdanken, einen dem Russischen fremden Laut mit russischen Buchstaben möglichst annähernd zu bezeichnen. Diess ist das gutturale

n (ñ, vgl. unten § 7), zu dessen Darstellung die Schreiber bald zum м bald zum н gegriffen haben, z. B. банадъ (M. 5, 39), бантэмъ (5, 22), бамъ (Ma. 1, 2 — 9, 3) — зымъ (M. 23, 23), зымо (Ma. 16, 1), зынъ (J. 12, 3), зыненамъ (J. 11, 39) — джыны (Ma. 6, 28) — пумысь (M. 4, 17).

10) Eine ähnliche Veranlassung wie bei dem gutturalen n scheint dem ungemein häufigen Wechsel zwischen т, ц, ч, zum Grunde zu liegen. Die Assibilation des т (тс = ц) und der durch die Mouillirung vermittelte Uebergang von diesem Laute zur palatalen Aussprache (тш = ч) mag zum Theil auch Dialektverschiedenheit sein *), zum Theil aber liegt wohl auch hier die Schwierigkeit vor, den rechten Laut mit russischen Buchstaben auszudrücken, wenigstens klang mir ein solches ч viel weicher als im Russischen. Der Zischlaut, welcher in demselben mit dem т verbunden ist (ч = тш), ist viel eher mit dem polnischen ś als mit dem russischen ш zu vergleichen. Es ist mit diesem Zischlaut immer die Mouillirung verbunden, obgleich sie von den Schreibern nicht immer bezeichnet ist (vgl. oben II, 1), und das mouillirte s hat auch ohne vorhergehenden Zungenlaut dieselbe Annäherung an das polnische ś (vgl. unten § 6). So hat der Schreiber des Marcus einmal пштышкомъ (12, 11), was von späterer Hand in das gewöhnliche пштыськомъ corrigirt ist.

Beispiele von dem beschriebenen Wechsel sind: a) im Matthäus табей (3, 12) und цябей (13, 25. 30) — торыгась (4, 18) von ціорыгъ (13, 47) — тетцпзъ (8, 32) und цетци (4, 6) — тогыса (5, 30) und чогыны (14, 10) — та тожъ (11, 23) und та чожъ (24, 21) — путкынъ (1, 20) und соте (7, 9) heissen sonst überall пучкынъ

---

*) Man vergleiche, was neuerlichst noch Pott in den „Zigeunern" S. 87 u. ff. über diesen Gegenstand gesagt hat.

und соче, тапакъ (14, 33) ist von späterer Hand in чапакъ corrigirt; — im Marcus findet sich neben ч das т nicht, sondern nur ц.

b) Im Matthäus чаль (24, 48) und цялякъ (28, 7) — чорыгъ (7, 10) und ціорыгъ (14, 17) — бурычь (18, 25) und бурыцъ (18, 27. 32) — чукундрысь (14, 2 — 16, 14) und цюкындырыськыны (20, 22) — цюкындыронъ (21, 25) — бакчя (20, 1) und бакця (21, 39) — дзечь (11, 5) und дзець (11, 20); — viel häufiger ist übrigens die Schreibart mit ц, wie ціорьятозь (26, 34), воць (5, 29), цякласькы (7, 3), покцп (8, 9), капцп (10, 15), цпдась (10, 22), цюрытъ (19, 8), цюпъ (26, 48), алдапцп (27, 63), цпрдемды (12, 3), цплкытъ (5, 8), церекьязы (8, 29) u. a. m., das ц hat indessen in diesen Wörtern durchaus nur denselben Laut wie in den vorher angeführten, wo es mit ч verwechselt ist, und die Schreibung mit ч lässt sich bei einigen wenigstens aus anderen Evangelien anführen *). Beispiele aus dem Marcus sind: бече (3, 31) und беце (10, 29. 30) — начаръ (10, 21) und пацяръ (12, 43) — чпкъ (3, 4) und цпка (2, 25) — вычь (16, 20) und выць (4, 25) — чоръязъ (14, 68) und ціоръяпъ (13, 35) — чаклало (8, 16), чаклазы (2, 6) und цяклады (11, 25), цяклалэ (13, 11) — чіогп (6, 16) und ціогпзъ (14, 47) — чорыгъ (6, 38) und ціорыгъ (8, 7), ціорыгась (1, 16) — впцназы (14, 23) ist von späterer Hand corrigirt in впчназы, obgleich sonst gerade in впчь (вычь), wovon dieses Wort abgeleitet ist, die Schreibart unzählige Mal wechselt.

Nicht zu verwechseln mit dem unter dieser Numer Angeführten ist es, dass im Lucas in den aus dem Russischen entlehnten Wörtern ц für ч steht, z. B. прптца

---

*) z. B. чіоръязъ (Ma. 14, 68), чаклазы (Ma. 2, 6), чюрытъ (Ma. 8, 17) und чурытскизъ (Ma. 6, 52), чупазъ (L. 7, 38), чпрдыса (Ma. 14, 26) — aber auch umgekehrt чутъ (M. 21, 14), чютъ (Ma. 9, 45) und цютъ (J. 5, 3).

(8, 11), Gleichniss, со цасынъ (13, 13), in dieser Stunde. Diess ist gewiss nur eine dialektische Eigenthümlichkeit, denn auch die Esthen würden nicht anders sprechen und eben so ein Theil der Finnländer, während ein anderer den Laut tsch hat.

11) Endlich noch findet sich neben дз und дж in einigen Wörtern wechselnd bloss з und ж mit abgeworfenen Zungenlaut. Auch diess scheint eigentlich dialektisch zu sein, denn im Johannes und Lucas herrscht im Anlaut die letzte Schreibart vor, während ich von einem Wotjaken, der den Dialekt des Matthäus sprach, in den in diesem Evangelium schwankend geschriebenen Wörtern im Anlaut bestimmt immer beide Consonanten hörte, im In- und Auslaut aber nur den einen. Die vorkommenden Wörter der Art sind im Matthäus: зарызъ (13, 1 — 14, 24) und зарыдзь (4, 15 — 21, 21) — зюремъ (3, 3) und дзюрьыны (20, 11) — выджи (11, 16 — 12, 42) und выжи (12, 39 — 16, 4); — im Marcus улзызъ (6, 14) und улдзины (9, 10). Für жобъ (M. 16, 3), wie ich auch sprechen hörte, ist Ma. 1, 40 джобъ geschrieben.

12) Eine von den im Vorstehenden besprochenen verschiedene Art von Schwankung in der Schreibweise ist noch die, wenn ohne Rücksicht auf die Etymologie der Schreiber bloss den Wortlaut bald so bald anders wiederzugeben sucht mit den Mitteln, die ihm etwa gerade eingefallen sind, und die für diesen Zweck auch so ziemlich gleich gut sind. Wir heben davon beispielsweise nur einen besonders häufig vorkommenden Fall hervor.

Das с der Charakteristik der Medialform des Zeitworts (ськ, s. unten § 104) wird, wenn ein д, т, с, з vorhergeht, und der dazwischen stehende Bindevocal durch Syncope ausgefallen ist, auf mannigfache Weise theils

besonders geschrieben, theils mit dem davorstehenden Consonanten combinirt, wie im Matthäus von адзины vollständig und regelrecht адзиськизъ (13, 26), aber syncopirt адськизъ (17, 3), адскизъ (1, 20), ацкоды (23, 28) — von утины утиськэ (15, 3), syncopirt уцькэ (6, 26) — von уватыны уватцкемъ (5, 14) — von куштыны und кылзины genauer кылзскы (7, 26), куштскы (5, 29); — im Marcus von dem zuletzt genannten Verbum куштцки (11, 23) — von аптыны апцкозы (12, 40) — von шундыны шунцкизъ (14, 54) — von улдзины улцкизъ (16, 6) — von юнматыны юнматцкэ (6, 50) — von етины етцкозы (6, 56) und етскыны (3, 10) — von тодыны тодыске (11, 33), тодскомъ (12, 14) und тоцкодъ (10, 19) — von церектыны церектскизъ (9, 26) und церекцкизъ (1, 23) — von возины возьскэлэ (12, 38), возскэлэ (13, 5) und возькелэ (8, 15) — von кесины кеськизъ (15, 38) — von кистыны (14, 3) кизьцкемъ (14, 24).

Aehnlichkeit hiermit hat die Mannigfaltigkeit, mit welcher im Marcus die Verbindung des Verbalnomens mit der Postposition č'ofḫ (im Matthäus tofḫ) geschrieben wird (vgl. unten § 135), nämlich бертыдъ чiожъ (6, 10), шедтыдцiозъ (12, 36), чоръятъ чiожъ (14, 30).

Es bleibt nun noch übrig anzugeben, wie ich mich beim Umschreiben der Citate gegen diese mannigfaltigen Schwankungen und Inconsequenzen verhalten habe.

Ad I. Die hier aufgezählten Fehler habe ich unbedenklich in das Richtige verändert, wie es an andern Orten auch wirklich vorkommt, oder wie es der Sinn der Stelle durchaus verlangte. Dabei habe ich den Grundsatz befolgt, alle zur eigentlichen Flexion gehörigen Suffixe mit dem Wortstamm zusammenzuschreiben, also M. 21, 30 кыкъ тэти езъ, der zweite, kyktätiez — 2, 16 муртъ iосъ лэсь, von den Menschen, murtjoslеś — 2, 23 про-

рокъ іосъ ленъ, der Propheten, prorokjoslen, u. d. gl. — ebenso die vor das Zeitwort gesetzte Negation, weil sie den Accent auf sich zurückzieht; die unseren Conjunctionen und Adverben entsprechenden suffigirten Partikeln (vgl. § 56 u. ff.) haben einen Verbindungsstrich bekommen, und die Postpositionen sind ganz getrennt geschrieben.

Ad II, 1. Es sind zahlreiche Beispiele gegeben, wo ein und derselbe Wortstamm oder ein und dasselbe Suffix bald mit bald ohne Mouillirung geschrieben ist; hier ist natürlich überall von mir diejenige Form beibehalten, welche in mündlicher Rede meinem Ohr als die richtigere erschien. Es ist also z. B. das ś in der Charakteristik ś'k der Medialverba überall mouillirt, es sind einige in der russischen Schrift mit и anfangende Wörter, wo diess и ein jerirtes ist, mit ji geschrieben, z. B. иръ, Kopf, jir — иръемъ, Knirschen, jir'em — иромыны, irren, jiromyny, und d. gl.

Ad II, 2. In Beziehung auf das ы und и habe ich es in den Wortstämmen eben so gehalten, d. h. von den verschieden geschriebenen Formen diejenige überall behalten, welche meinem Ohr die richtigere schien, in der Flexion aber nach Vocalen und mouillirten Consonanten das dieser Verbindung besser entsprechende i durchgeführt, wenn auch nicht für jeden einzelnen Fall sich das richtig geschriebene Wort irgend wo aus den Evangelien selbst nachweisen lässt, sondern nur andere, ähnliche.

Ad II, 3. Die in dieser Rubrik vorkommenden Doppelformen beruhen, wie schon oben gesagt, zum Theil auf wirklichem Sprachgebrauch, wie z. B. in einigen Declinationssuffixen, und da habe ich sie eben so beibehalten; sonst habe ich mich wie vorher an das richtig Erscheinende gehalten, wenigstens in jedem der beiden Evangelien für sich, so dass die etwaige Dialektverschie-

denheit beider (s. weiter unten) nicht angetastet wurde. Es ist also z. B., um nur einen besonders häufig vorkommenden Fall unter (a) zu erwähnen, vor dem l der Diminutivform (s. § 103) statt e das richtige und zugleich sehr viel häufiger vorkommende y (i) überall hergestellt.

Ad II, 4. Das Schwanken zwischen э und o ist, glaube ich, nicht unpassend durch das ŏ vermittelt, wo ich diesen Laut bemerkte, und obgleich ich nicht im Stande gewesen bin, die Lautverschiedenheit des (Glazowschen) Dialekts im Marcus von dem des Matthäus aus mündlichen Mittheilungen genau zu controliren, so habe ich doch geglaubt in solchen Wörtern, die im Matthäus constant mit o, im Marcus mit dem unsicheren russischen э (ä oder ö) geschrieben sind, diess э auch für ŏ nehmen und dem gemäss umschreiben zu dürfen.

Ad II, 5. Wenn я mit e wechselt, so ist es wohl kaum zu bezweifeln, dass das erste auf russische Weise als jerirtes ä gebraucht ist, und bei dem auf diese Weise unbedeutenden Unterschiede beider Zeichen konnte ich mich wohl unbedenklich in der Umschreibung an diejenige Schreibart halten, welche mir dem Laute am besten zu entsprechen schien.

Ad II, 6. Das w, worüber die Bemerkung § 7 zu vergleichen, ist überall im Anlaute behalten, eben so im Inlaute nach solchen Consonanten, mit welchen es sich leicht in der Aussprache verbindet, wie k; nach anderen aber, welcher Fall übrigens nur in ein Paar Wörtern vorkommt, ua, also z. B. wan', watem, wazŏ'ky (Medialform von waziny) und eben so kwara, kwalekjan, aber jualo, juazy, dshuatysa, dshuam.

Ad II, 7. Auch in diesem Punkte ist von verschiedenen Schreibweisen diejenige beibehalten, welche entweder nach der Etymologie die vorzüglichere schien, wie

tŏrä murt (von tŏrä, Richter, und murt, Mann), oder nach dem Laute, wie pogyljaŏ'kyz.

Ad II, 8. Dieselben Rücksichten haben mich auch bei der Wahl der schwachen oder starken Consonanten geleitet. Es ist daher z. B. das Suffix der dritten Person sowohl beim Verbum wie beim Nomen und bei der Postposition immer mit dem sanften s (z) geschrieben, eben so die Endung des Terminativcasus; von den zwischen d und t schwankenden Formen wie потты, поттыны, подто, подтыны oder шеттызъ, шеттоды, шедьты, шедтысь sind die ersten stets mit t geschrieben (potty, pottyny, potto), weil sie von potyny, die zweiten stets mit d (ſched'tyz, ſched'tody, ſched'ty, ſched'tyŏ'), weil sie von ſchedinny herkommen, u. d. gl.

Hier muss noch der Fall erwähnt werden, wo die beiden genannten Rücksichten unter einander selbst in Conflict zu treten scheinen. Diess geschieht namentlich bei dem Suffix der zweiten und dritten Person, für dessen д und з nach manchen Consonanten т und с geschrieben ist, z. B. im Matthäus воцакь-сэ (10, 32), кріосъ-сэ (10, 38), сюресъ-тэ (11, 10), кэтъсы (12, 1), дзець-сэ (12, 35), ангышъсы (12, 5), aber вужъзе (13, 52), пземъзы (13, 25), буръ-зэ (12, 29), кышнодэ (1, 20); — im Marcus селыкъ-іос-сэ (11, 25), пыдъ-іос-тэ (6, 11), калыкъ-сэ (8, 24), aber анды (11, 25), ваемъдесъ (11, 26), ветлонъзэ (1, 4), мугоръ-зэ (6, 29), джыныэзэ (6, 23), кыл-зэ (6, 26). Eben so ist bei den Zahlwörtern das Suffix дон behandelt, womit von den Einern Zehner gebildet werden (vgl. unten § 91), also нильдонъ (M. 4, 2), сизимдонъ (18, 22), aber вить-тонэнъ (Ma. 6, 40), укмыстонъ (M. 18, 12).

Es ist wohl nicht zu läugnen, dass durch das Zusammentreffen mit dem starken Consonanten die schwachen

des Suffixes (д und з) unwillkührlich mit erstarken, und die Schreibart т und с dafür möchte somit gerechtfertigt scheinen. Aber auf der andern Seite hat das Wotjakische nicht wirklich für dasselbe Suffix zwei verschiedene Formen, sondern nur eine, welche nur zufällig durch das Zusammentreffen mit verschiedenen anderen Lauten so oder so afficirt werden kann, und eben darum, weil solche Lautaffection sich unwillkührlich und von selbst macht, kann man sie wohl unbezeichnet lassen, wofür sich in allen Sprachen Beispiele finden möchten. Wir nehmen z. B. im Deutschen nicht dreierlei Infinitivendungen an, obgleich in der That das letzte n in „leben, denken, senden" nach der gewöhnlichen syncopirten Aussprache (leb'n, denk'n, send'n), wodurch es mit dem vorhergehenden Consonanten zusammenstösst, und durch diesen afficirt wird, ganz verschieden lautet (wie m, gutturales n und reines n, „leb'm" u. s. w.). Der Imperativ von „sterben" könnte dem Laute nach „stirp" geschrieben werden, wir thun es aber nicht, und behalten gewiss besser das etymologische b auch im Auslaut bei, weil dieses am Ende von selbst in den starken Laut übergeht, auch wenn man diesen nicht in der Schrift ausdrückt*). So habe ich denn auch in der von mir für das Wotjakische gewählten Orthographie in allen solchen Fällen, wo die Lautveränderung eine unwillkührliche und zufällige ist, der Deutlichkeit wegen die etymologische Schreibart vorgezogen. Wenn z. B. атай mit dem Suffix дэ der zweiten Person атайтэ geschrieben wäre und wirklich so lautete, so könnte man freilich nicht ataјdä dafür umschreiben, ohne den Laut zu verfälschen, denn der vorhergehende Vocal afficirt das д nicht, und wenn ataјtä

*) Anders ist es freilich im Griechischen und Lateinischen, wo man scripsi und λελεκται schreibt von scribo und λεγω.

statt atajdä gesprochen würde, so wäre diess eine willkührliche Veränderung des Suffixes, die sich nicht schon von selbst machte, und die daher in der Schrift nothwendig bezeichnet werden müsste; aber man kann пыдъiостэ unbedenklich in pydjosdä umschreiben, weil die Verbindung mit dem starken s dem d schon von selber die nöthige Stärke in der Aussprache giebt, auch ohne dass man t dafür schreibt. Ausser dieser inneren, in der Sache selbst liegenden Berechtigung für meine Schreibung der oben angeführten Beispiele (woc'akzä, kr'oszä, kötzy u. s. w.) könnte ich als eine äussere auch noch anführen, dass in den Evangelien selbst die Veränderung des Consonantlautes nicht ganz consequent immer in der Schrift angedeutet ist *), so dass man wohl hier auch wie in andern Fällen von schwankender Schreibweise das Bessere allein festhalten und consequent durchführen dürfte.

Ad II, 9. Die blossen Schreibfehler sind ohne Weiteres berichtigt, und sonst ist der Schreibung mit n̄ der Vorzug gegeben, dieses aber hat ein diakritisches Zeichen bekommen, damit zugleich sein eigenthümlicher Laut angedeutet würde. Wenn ich, durch mein Ohr geleitet, dieses n̄ auch in solchen Wörtern für das russische м oder н gesetzt habe, die nicht in den Evangelien mit beiden geschrieben vorkommen, so ist das Wort nach seiner russischen Schreibung in Parenthese dazu gesetzt.

Ad II, 10. Wenn der Gebrauch zwischen ч, ц und т schwankt, so ist, wie schon oben bemerkt, ц am häufigsten gebraucht, und das diesem entsprechende c meiner Schrift habe ich daher überall durchgeführt, indem ich nur, wo es nöthig war, die hier wie auch sonst oft

*) z. B. калыкъ-зэ (Ma. 6, 39) — Iисусъзэ (5, 6) — катъ-зэ (7, 8) — J. 5, 11 увальлесъдэ.

fehlende Mouillirung ergänzte. Ueber Bedeutung und Aussprache dieses mouillirten c siehe unten § 6.

Ad II, 11. Bei der Wahl von з, ж oder дз, дж, wo zwischen diesen Zeichen Schwankungen vorkommen, habe ich das gewählt, was mir dem mit dem Ohre aufgefassten Laute am besten zu entsprechen schien. Wenn in einem und demselben Worte beide Schreibarten vorkommen, so habe ich mich auch ohne Weiteres zur Gleichmachung berechtigt gehalten, und wo sich nicht die von mir gewählte Schreibart mit demselben Worte aus einer anderen Stelle belegen liess, da habe ich es, so wie es in den Evangelien geschrieben ist, in Parenthese daneben gesetzt, welche Methode ich überhaupt befolgt habe, wenn ich von der Schreibung in den Evangelien glaubte abgehen zu müssen, ohne diese Abweichung nach einem der vorstehenden Punkte rechtfertigen zu können.

Ad II, 12. Statt dieser ganz zwecklosen Mannigfaltigkeit war es ohne Zweifel gerathener, in allen Wortbildungen den Stamm des Wortes, das Etymon, möglichst unverdunkelt beizubehalten; ich habe also z. B. die oben angeführten Wörter so umgeschrieben: im Matthäus adzis'kyz, adzs'kyz, adzs'kody (von adziny) — utis'kä, uts'kä (von utiny) — wats'kem, kylzs'ky, kuschts'ky (von watiny, kylziny, kuschtyny) — im Marcus kuschts'ky, aipts'kozy, schunds'kyz, ulzs'kyz (uldzs'kyz), junmats'kä, jets'kozy, jets'kyny, todys'kä, tods'kom, todſ'kod, c'erekts'kyz, wozs'kylä (vgl. II, 3, a), kess'kyz, kists'kem. Als Beispiel, wie durch die Nichtkenntniss oder Nichtberücksichtigung der Etymologie ein Wort in den Ableitungen entstellt ist, wollen wir noch пыдесъ (pydes) M. 16, 18 anführen. Darauf nämlich sind zurückzuführen питцяса (M. 27, 29), питцаса (2, 11), пидсаса (17, 14), пытсы (18, 6), пытцатэ (5, 25), пыдсаса (Ma.

1, 40), пыдъ-сяскизъ (10, 17), welche gewiss besser gleichmässig geschrieben werden, pydsasa, pydsy, pyd-satä, pydsaś'kyz.

Es ist oben aus dem Evangelium des Matthäus ein Verzeichniss von abweichenden Wörtern des Glazowschen und Jelabugaschen Dialektes gegeben. Aus einer Vergleichung der Sprache im Marcus mit der im Matthäus ergeben sich noch besonders folgende Unterschiede:

1) Das т neben ц und ч kommt nur im Matthäus vor; — für вицъ, вицякъ (alle) hat derselbe воць, воцякъ; für люкывы (trennen, theilen), люканы (versammeln) und die davon abgeleiteten Wörter hat er auch юкыны, юканы u. s. w. ohne л; — бонъ (aber), понна (wegen), wofür im Marcus бэнъ, пэнна steht, finden wohl ihre Einheit in der Schreibung bõn, põnna (s. oben ad II, 4.).

2) Im Matthäus werden in den Personalsuffixen und allen mit ihnen combinirten Endungen die Pluralpersonen viel mehr von den Singularpersonen unterschieden als im Marcus, in welchem sehr häufig die Singularformen m, d, z, mä, dä, zä statt der Pluralformen my, dy, zy, mez, dez, zez stehen.

3) Die adjectivische Pluralendung eś' neben jos (s. § 31) kommt im Marcus nicht vor; indessen wird doch Matth. 5, 48 in der Parenthese das damit endigende tyrmyteś' als Glazowscher Dialekt angegeben für cilkyteś'.

4) Der zweite Allativ (s. § 18) kommt im Matthäus nicht vor.

5) Der Allativ des Plurals beim Personalpronomen wird im Marcus ohne das Casussuffix gebraucht.

6) Im Matthäus ist an vocalisch auslautenden Wörtern die Pluralendung durchaus vorherrschend os statt jos, obgleich auch von dem Letzten wohl Beispiele vorkommen (vgl. 9, 11 — 10, 26 — 11, 5. 25 — 13, 4. 32 — 14, 6. 21 — 21, 23 — 26, 59 — 27, 1. 3. 5. 6. 55).

Mein wotjakischer Lehrer aus dem Jelabugaschen Kreise, wo ja die Uebersetzung des Matthäus angefertigt ist, gab beide Formen zu, erklärte aber die Endung joś für die richtigere, die er auch selbst überall immer gebrauchte. Da nun im Evangelium selbst nicht nur, wie oben gesagt, die Endung joś überhaupt auch nach Vocalen vorkommt, sondern sogar auch in einem und demselben Worte mit der anderen wechselt, wie s'elykojosyn (9, 11) und s'elykoosyz (9, 13), sojośleś' (10, 26) und soosyz (4, 24), so habe ich in den Citaten überall gleichmässig die Form joś gebraucht.

7) Im Matthäus ist ungleich häufiger, namentlich im Plural, die Accusativbezeichnung bei den mit dem Determinativsuffix versehenen Wörtern vernachlässigt, so dass also dieser Casus auf ez (yz) endigt statt zä.

8) Im Matthäus wird den negativen Pronomen und Adverben noch ne vorgesetzt.

Die Uebersetzung des Lucas soll mit der des Matthäus den gleichen Verfasser haben. Wie die schon angezogene Vorrede zum Matthäus und Marcus besagt, so soll von dem dort erwähnten Comite zu Glazow eine nochmalige Revision des Lucas und nochmalige Reinschrift mit Einführung der gemachten Verbesserungen beschlossen worden sein; die mir vorliegende, von einem Exemplar in dem Archiv der Bibelgesellschaft genommene Copie, welche die ersten vierzehn Capitel enthält, ist indessen ohne Zweifel noch nach der ersten Auflage gemacht, denn sie wimmelt noch von den mannigfaltigsten Fehlern, und man begreift nicht, wie ein und derselbe Uebersetzer zwei so himmelweit verschiedene Arbeiten soll geliefert haben. Abgesehen aber von diesen vielen Fehlern stimmt auch der Dialekt im Lucas nicht ganz mit dem des Matthäus, mehr mit dem des Johannes, welcher der Sarapulsche sein soll. Beide haben im Anlaut z und sh statt dz und dsh, z. B. shegatyny (L. 1, 21), shushan

(1, 78), shoshan (1, 25), shutyny (1, 52 — J. 3, 14), shef (L. 5, 29 — J. 2, 15), shushyt (L. 4, 5), shuatyny (L. 8, 16 - J. 5, 35), zec' (L. 1, 40 — J. 2, 10), zezi (L. 7, 12), zici (L. 9, 58) u. s. w.; — in beiden kommt als Auslaut zc' statt z' vor, z. B. ultozc' (L. 1, 33 — J. 3, 16), dyrozc' (J. 2, 10), zarizc' (J. 6, 25), welchem analog ist kryshtsch (J. 8, 10. 11) statt krysh; — in beiden findet sich die Verdoppelung des Instrumentalsuffixes, z. B. nimynyn (L. 1, 27), soenyn (J. 1, 7 — L. 1, 66), soosenyn (L. 6, 3 — J. 3, 22), kyschnoenyn (J. 4, 27), sogar verdreifacht in aszenenyn (J. 5, 26); — beide lassen besonders häufig vor der Endung ny und sa des Verbalnomens und Verbaladverbs den Bindevocal weg (vgl. § 121 und 131); — beide haben manche Wörter, welche in den zwei ersten Evangelien nicht vorkommen, z. B. bubi, Vater (L. 1, 32 — J. 1, 14) statt ataj, aj-ston koson, Diener (L. 4, 20) oder koson iston (J. 7, 32) statt war, u. a. m.

Mit dem Matthäus hat der Johannes den Gebrauch der zweiten Pluralform auf eš' gemein; die Conjunction bōn (bon, ben), welche in den drei anderen Evangelien sehr gemein ist, fehlt im Johannnes. Diess letzte Evangelium selbst besteht übrigens aus drei ungleichen Theilen, welche auch in dem mir vorliegenden Exemplare, das ein Originalconcept ist, von drei verschiedenen Händen geschrieben sind. Die ersten acht Capitel sind eine eben so schlechte Arbeit wie die Uebersetzung des Lucas. In dem Text selbst oder auf den reinen Blättern, mit welchen das Heft durchschossen ist, sind fast alle Verse von einer späteren Hand corrigirt, was aber nur bis in die Mitte des sechsten Capitels reicht. Das neunte und zehnte Capitel sind besser gearbeitet aber mit schlechter Orthographie, die übrigen, sehr leserlich geschriebenen noch etwas besser. In diesen ist nach Vocalen die Pluralendung oš geschrieben und die Postposition ponna

wie im Matthäus, im Anfange des Evangeliums jos und penna wie im Marcus, das letzte Wort jedoch zum Theil in ponna corrigirt.

Vor den beiden ersten Evangelien zeichnen sich die beiden letzten nicht nur durch Fehler aus, sondern auch durch Russicismen, worin freilich der Lucas noch weiter geht als der Johannes. Nicht nur werden ganz ohne Noth russische Wörter statt ganz gewöhnlicher wotjakischer gesetzt, wie namentlich Conjunctionen und Präpositionen, wodurch der ganze Satzbau verdreht wird, sondern auch ganz russische Flexionen in der Declination und Conjugation. Es kommen Stellen vor wie: J. 1, 50 pod smokowniceju, unter dem Feigenbaume — 3, 5 carstwie boshie, das göttliche Reich — 3, 6 wordſ'kemez nosch ot ducha duch jest', das vom Geist Geborene ist Geist — 17, 12 da sbudeti'a pisanie, damit die Schrift erfüllt würde — 18, 24 k' Kaiafe Archierejowi, zu dem Hohenpriester Kaiphas — L. 1, 45 po tomu tschto, deswegen weil — 1, 15 tyremyn luoz ducha sw'atago, er wird voll sein des heiligen Geistes — 2, 26 weramyn wal duchom sw'atym, es ward gesagt durch den heiligen Geist — 5, 37 w mechi rushy, in alte Schläuche — 11, 14 kalykjos udiwils'a, das Volk wunderte sich — 11, 15 siloju Weelzewula kn'az'a schajtanjosles', durch die Kraft Beelzebuls, des Fürsten der Teufel — 11, 26 drugich sizim schajtanez, andere sieben Teufel — luä-no ad'amily posledneje chushe perwago, und es ist dem Menschen das Letzte ärger als das Erste — 11, 32 Ninewit'ane sultozy sudä s rodom sim, die Niniviten werden aufstehen zum Gericht mit diesem Geschlecht u. d. gl.

Beim Uebersetzen sind ausserdem einige Mal sonderbare Missgriffe geschehen, bei denen ein Wotjake, wenn die Arbeit so gedruckt und publicirt worden wäre, sich schwerlich das Richtige gedacht haben möchte. So

steht z. B. L. 7, 50 tynad zakoned utiz tonä, dein Gesetz hat dich gerettet, statt osfoned, dein Glauben — 6, 20 blasheni nac'ar zyñen, selig (sind) die an Geruch Armen, statt lulen, am Geist (beides heisst im Russischen nämlich duch) — J. 20, 9 foos öztodä goshtyny, sie wussten nicht zu schreiben, statt goshremez, die Schrift.

Zu den offenbaren Sprachfehlern gehören in den beiden Evangelien besonders 1) das Durcheinanderwerfen der Personalsuffixe, wie J. 2, 14 wuzazy oschjostä yshjoszä-no, sie verkauften Ochsen und Schafe — 2, 11 wozmatyz aslad slawa, er zeigte seinen Ruhm — 8, 43 mil'am kyldä und mil'am kylmä, unser Wort — L. 1, 76 f'uresjostä das'jany soly, seine Wege ihm bereiten — 3, 8 önweralä kuspazy, sprechet nicht unter euch — 1, 44 mil'am pel'ad, in unser Ohr — 1, 23 börtyz aslad domaz, er kehrte in sein Haus zurück; — 2) die Verbindung der Postpositionen mit dem Accusativ *), im Lucas auch mit dem Allativ, z. B. J. 3, 11 mi foä põnna weras'kom, wir sprechen deswegen — L. 2, 15 aszä kuspaz werazy, sie sprachen unter sich — 2, 20 uschjasa inmarzä woc'ak foä põnna maä kylyzy, indem sie Gott priesen für Alles, was sie gehört hatten — 2, 15 maly põnna gospod weraz mil'emly, wovon der Herr uns gesagt hat; — 3) die Verdoppelung der Personalbezeichnung, wie J. 8, 32 schonerezzä, die Wahrheit — L. 9, 1 kushymyzzä, die Kraft — eben so auch wohl die vorher schon erwähnte Verdoppelung des Instrumentalsuffixes; — 4) meiner Ueberzeugung nach auch die Flexion des vor dem Hauptworte stehenden Attributivs, besonders im Lucas, und der Gebrauch der Negation ug auch als zweite und uz auch als erste Person, z. B. J. 3, 20 wf'akoj karys' tush uro-

*) Höchst selten ist anderswo dieser Fehler, nämlich ein Paar Mal im Matthäus: ilowdes põnna (15, 3) st. iloudy põnna (15,6) und asdä koshä (16, 8) st. as koshä oder as koshad.

des' ushjoszä, jeder sehr böse Thaten Thuende — 5, 22 woc'akzä sud s'otyz viezly, alles Gericht hat er dem Sohne übergeben — L. 2, 10 woc'naly kalykly, allem Volke — 2, 1 sojos nunaljoszä, diese Tage — 4, 36 as badzi-mynyz kushmynyz, mit seiner grossen Kraft — J. 13, 33 ugbygatä, ihr könnet nicht — 20, 17 uzna myn, ich bin noch nicht gegangen — L. 6, 42 ugadzis'ky, du siehst nicht — 11, 52 uglez'ä, ihr lasset nicht — oder gar 2, 29 til'adzä utis'zä, deinen Knecht — 4, 8 inmarly tynadezly, deinem Gotte, u. d. gl. — 5) Unrichtig ist endlich gewiss auch ein Theil der mannigfaltigen Formen für den Allativ und Accusativ des Personalpronomens (vgl. § 70), und wahrscheinlich auch der Gebrauch des Verbalnomens auf no mit der Conjunction med und im Lucas statt des auf ny, als: J. 5, 40 med ulemzä sched'tono, um das Leben zu finden (von der späteren Hand ist hier auch wirklich corrigirt worden sched'tory), — L. 10, 25 maä mon karo med schedtono ulemzä, was soll ich thun, damit ich das Leben finde — 10, 29 myl votsa aszä schoner karono (st. karyny), indem er Lust hatte sich zu rechtfertigen.

So viel mag hier genügen, um die vier Evangelien, was Form und Sprache betrifft, kurz zu characterisiren, und einigermassen ihr Verhältniss unter einander festzustellen. Die schlechte Beschaffenheit der beiden letzten ist Ursache gewesen, dass ich nur im Nothfalle, wenn sich in den beiden ersten keine so passende Stelle fand, meine Belege aus ihnen genommen habe. Ich habe mich daher bei ihnen auf eine so ausführliche Darstellung und Classificirung der inconsequenten Schreibweisen nicht eingelassen, sondern will hier nur kurz bemerken, dass ich bei dem Umschreiben in die von mir gewählte deutsche Schrift bei den Citaten aus dem Johannes und Lucas eben denselben Grundsätzen gefolgt bin wie bei denen aus dem Matthäus und Marcus.

Obgleich die Evangelienübersetzung trotz ihrer mannigfaltigen Mängel immer noch ganz brauchbar bleibt um mit ziemlicher Sicherheit die Sprache daraus zu erlernen, da man bei mehrmaliger Durchlesung und sorgfältiger Vergleichung am Ende doch, wenn auch mühsam, dazu kommt, das Falsche von dem Richtigen zu unterscheiden, so ist sie indessen doch nicht die einzige Quelle meiner Arbeit gewesen. Durch die freundliche Verwendung des Herrn Capitainelieutenants von Tobiesen sind mir die Wotjaken zugänglich geworden, welche mit einem Theil der russischen Flottenmannschaft den Winter von 1847—1848 hier zubrachten. Unter ihnen befand sich Einer, der etwas russisch lesen und schreiben konnte, durch den ich besonders über die Aussprache bessere Auskunft erhalten konnte als von Anderen, da er durch das Lesen und Schreiben etwas gelernt hatte, die Sprache in ihre einzelnen Laute zu zerlegen. Es traf sich überdiess noch so glücklich, dass er gerade aus dem Kreise Jelabuga gebürtig war, also den Dialekt des Evangeliums Matthäi sprach, welchen ich ohnehin schon am liebsten meiner Grammatik zum Grunde gelegt hatte, weil in ihm die Sprachformen am reinsten und am vollständigsten ausgeprägt erscheinen.

Was die Anordnung des behandelten Stoffes in meiner Grammatik betrifft, so habe ich mit geringen Abänderungen die in meiner früher erschienenen tscheremissischen befolgte beibehalten, nicht nur weil sie mir bei einer Sprache von so gleichem Baue eben so zweckmässig erscheinen musste, und mir bei der tscheremissischen Grammatik keine Missbilligung derselben zugekommen war, sondern auch weil dadurch für den, welcher etwa Lust dazu haben sollte, die Vergleichung mit dem Syrjänischen und Tscheremissischen, als den am nächsten verwandten finnischen Sprachen, sehr erleichtert wird.

Es ist schon oben von dem geringen Umfange der

wotjakischen Literatur die Rede gewesen. Nicht sehr viel besser hat es bisher mit den Mitteln zur Erlernung der Sprache gestanden. Ausser einer kleinen Abhandlung von v. d. Gabelentz über die wotjakische Declination, die in einer deutschen Zeitschrift für Sprachkunde erschien, gab es freilich auch schon eine im Jahre 1775 in russischer Sprache verfasste Grammatik; aber diese ist um nichts besser als die um dieselbe Zeit herausgekommene tscheremissische (vgl. meine tscheremissische Grammatik S. V). Sie enthält 113 Seiten, davon nehmen aber Wörterverzeichnisse und die Paradigmen der Verba so viel Raum ein, und das Werkchen ist bei aller Dürftigkeit doch so weitschweifig, dass sich alles Wissenswürdige daraus, die nöthigen Paradigmen mit eingerechnet, in dem Auszug, den ich mir daraus machte, bequem auf neun Seiten zusammenstellen liess. An eine den Eigenthümlichkeiten der Sprache gemässe Auffassung und Darstellung ist natürlich nicht zu denken, man findet nur — dürftig genug —, welche wotjakische Wortformen den russischen entsprechen können, aber von ihrer Anwendung fast nichts, und von einer Syntax ist gar nicht die Rede.

Es gab also, da doch fast alle anderen Sprachen des für den Sprachforscher so interessanten finnischen Stammes mehr oder weniger Bearbeiter gefunden haben, für das Wotjakische noch so gut wie gar keinen. So habe ich denn geglaubt, mit dieser meiner Arbeit eine bei dem Studium der finnischen Sprachen sehr fühlbare Lücke auszufüllen, und ich wünsche, dass es mir gelungen sein möchte, es auf eine den Sprachforscher einigermassen befriedigende Weise zu thun, wenn er eben nicht von einer Arbeit, welche so gut wie die erste auf diesem Felde ist, eine grössere Vollkommenheit verlangt, als nach den Umständen ihr zu geben möglich war. Reval im Herbst 1849.

F. J. Wiedemann.

Inhalt.

Lautlehre.

§ 1. Bei dem, was bisher in wotjakischer Sprache geschrieben wurde, hat man sich des russischen Alphabets bedient, eben so wie in der im Vorwort erwähnten Grammatik, da diese Arbeiten von Personen herrührten, denen entweder kein passenderes Schriftsystem bekannt war, oder denen das russische für ihren Zweck gerade das geeignetste schien, für den nämlich, Russen mit der wotjakischen Sprache bekannt zu machen, oder die Evangelien den getauften Wotjaken in die Hände zu geben, die doch, wenn sie überhaupt das Lesen erlernten, schwerlich ein anderes Alphabet kennen lernen würden als das russische. Sobald man von diesen beiden speciellen Zwecken absieht, fällt wohl jeder Grund für die fernere Beibehaltung der russischen Schrift weg; denn obgleich in dem vorigen Jahrhunderte noch in dem grossen sprachvergleichenden Wörterbuche, dessen Herausgabe die Hochselige Kaiserin Katharina II. veranlasste, das russische Alphabet gebraucht wurde, um die verschiedensten Laute einer grossen Menge von Sprachen auszudrücken, so ist man doch gegenwärtig von der Unzulänglichkeit dieses Mittels so überzeugt, dass z. B. in der vor einigen Jahren in St. Petersburg erschienenen und selbst russisch geschriebenen ossetischen Grammatik des Akademikers Staatsraths Sjögren das Ossetische nur zum Theil mit russischen Lettern gedruckt ist, zum Theil aber mit einer Anzahl für diesen Zweck erfundener neuer Zeichen. Da mir nun aber weder dieses modificirte russische Alphabet, noch das von Klaproth vorgeschlagene modificirte lateinische zu Gebote steht, so habe ich mich hier für das Wotjakische der deutschen Lettern bedient.

Die russische Schrift bietet freilich in der Consonantenreihe den Vortheil einfacher Zeichen für die verschiedenen Zischlaute, für welche die deutsche zwei bis vier aufbieten muss; dagegen aber ist jene wenig geeignet für die Darstellung der Vocallaute, und Vocalreichthum gehört bekanntlich gerade zu den Eigenthümlichkeiten des ganzen finnischen Sprachstammes überhaupt und so auch des Wotjakischen. Es darf freilich nicht verschwiegen werden, dass auch die deutsche Schrift, wie sie ist und wie sie gewöhnlich gebraucht wird, für unseren Zweck nicht genügt, und ich habe mich daher der diacritischen Zeichen nicht ganz entschlagen können. Um indessen die Schrift nicht durch eine Ueberladung mit diesen gar zu fremdartig und undeutlich zu machen, habe ich mir erlaubt, die allbekannten Zeichen zum Theil mit einer anderen Geltung zu gebrauchen, als man ihnen gewöhnlich im Deutschen zu geben pflegt, und es wird daher neben den diacritischen Zeichen auch noch hierüber eine Verständigung nöthig sein, bevor man im Stande ist, bei dem hier geschriebenen Wotjakischen sich eine richtige Vorstellung von dem gesprochenen zu machen. Vollkommen genau werden freilich auch so noch nicht alle Laute für das Auge fixirt werden können, aber darauf verzichtet man ja auch wohl in jeder anderen Sprache. Ich glaube wenigstens soviel versichern zu können, dass ein Jeder, wenn er die Bedeutung der diacritischen Zeichen und der etwas abweichend gebrauchten Buchstaben gehörig berücksichtigt, und übrigens die wotjakischen Wörter so liest, wie ein gebildeter Norddeutscher sie lesen würde, sich einem Wotjaken vollkommen wohl verständlich machen kann, und dass er, wenn er einen Wotjaken sprechen hört, mit Leichtigkeit die vernommenen Laute in die ihm hier bekannt gewordene Bezeichnung übertragen kann. Damit kann man sich, dünkt mich, bei einer Grammatik wohl genügen lassen, und was darüber hinausgeht, wird schwerlich anders als durch mündlichen Unterricht zu erlangen sein. Die Sprache des mir zunächst wohnenden finnischen Stammes, das Esthnische, ist seit Jahrhunderten schon geschrieben worden, und zwar nicht bloss von Dolmetschern, die ausser demselben nur ihre Muttersprache kannten, sondern von sprachgebildeten Männern, welche über Lautunterschiede wohl ein klares Bewusstsein haben konnten, und doch ist man noch jetzt über manche Punkte in der Ortho-

graphie uneinig, ob man z. B. in gewissen Fällen einen Consonanten verdoppeln soll oder nicht, oder am Ende eines Wortes richtiger o oder u schreiben soll, u. dgl. Um so eher wird man, hoffe ich, es diesem ersten Versuche im Wotjakischen zu Gute halten, wenn vielleicht ein Anderer einmal in dem einen oder dem anderen Stücke eine bessere und richtigere Bezeichnung finden sollte, als es mir gelungen ist.

§ 2. Es ist hier wohl der Ort, mich noch wegen einer wissentlichen Abweichung zu rechtfertigen, die ich mir von der genauesten Geltung der im folgenden Paragraphen angegebenen Lautbezeichnung in einigen Fällen erlaubt habe. Ich habe nämlich so viel wie möglich den Stamm der Wörter unverändert gelassen, und in den zu diesem gefügten Ableitungssylben eine gleichmässige Schreibung durchzuführen gesucht, weil dadurch bei der grossen Einfachheit der finnischen Wortbildung an Klarheit und Verständlichkeit viel gewonnen wird. Es wäre freilich eine solche etymologische Schreibung nicht an ihrem Platze, wenn die Lautung dadurch so abwiche wie etwa im Französischen, wo z. B. in dem Worte temps mit dem emps nichts weiter bezeichnet werden soll als ein nasales a. So weit geht die Sache hier im Wotjakischen nicht, sondern sie bezieht sich nur auf die Wahl eines schwachen oder starken Consonanten. Wenn nämlich durch das Zusammenstossen mit einem starken Consonanten ein ursprünglich schwacher ebenfalls stark lautet, so habe ich es für besser gehalten, diese veränderte Lautung nicht in der Schrift auszudrücken, um nicht den Endconsonanten der Wurzel oder den Anfangsconsonanten eines Suffixes zu verändern. Die causative Verbalform z. B. setzt an die Wurzel ein t, und so wird also aus schedinÿ und potÿnÿ sched'tÿnÿ und pottÿnÿ; in der Evangelienübersetzung sind diese Wörter meist gleichartig mit doppeltem t geschrieben, und so lauten sie freilich auch, wenn man sich nicht gerade grosse Mühe geben will, dt und tt in der Aussprache zu unterscheiden. Aber auch bei der grössten Mühe wird man doch sched'tÿnÿ von schettÿnÿ in der Aussprache nicht so auseinander halten können, dass für dass Ohr bei der letzten Schreibweise auch nur der zehnte Theil an Genauigkeit gewonnen würde von dem, was für das Auge an Verständlichkeit dabei verloren ginge. Eben so ist es mit dem Suffix zä, welches nach harten Con-

sonanten in den Evangelienübersetzungen in der Regel ſä geschrieben wird, und allerdings auch etwa so lautet. Vgl. was über diesen Gegenstand im Vorwort S. XXIII u. ff. gesagt ist. — Schebʼtynʏ, jurtzä, jurtjoszä u. dgl. werden, wenn man sie unbefangen und ohne Affectation lesen will, so ziemlich wie ſchettynʏ, jurtſä, jurtjoſſä lauten, ohne dass man zum Schaden der Verständlichkeit nöthig hätte die characteristischen Buchstaben d und z in t und ſ zu verändern, und wenn es auch möglich sein sollte, die ersten merklich anders auszusprechen als die letzten, so ist es darum doch noch sehr fraglich, ob diese letzten wirklich den gesprochenen Laut besser bezeichnen; ich meines Theils bin wenigstens überzeugt, dass die Verhärtung des d und z nicht weiter geht, als die Nachbarschaft des anderen, harten Consonanten es unwillkührlich und von selbst mit sich bringt.

Eben so habe ich Buchstaben, die der blossen Lautung wegen wohl auch fehlen könnten, doch aus Rücksicht auf die Etymologie beibehalten, wenn der wahre Laut des Wortes dadurch nicht merklich verfälscht wurde. Von adzinʏ und ſʼotynʏ lautet z. B. die Medialform, welche ſʼk zu der Wurzel hinzufügt, adziſʼkynʏ, ſʼotyſʼkynʏ; der Bindevocal y (i) fällt aber in diesen Wortformen sehr gewöhnlich aus, und die Evangelienübersetzer schreiben dann wohl ацкыны, сiоцкыны oder атцкыны, сiотцкыны, was nach unserer Schreibweise ackynʏ, ſʼockynʏ wäre; ich habe aber der Deutlichkeit wegen immer lieber adzſʼkynʏ, ſʼotſʼkynʏ geschrieben, obgleich das z in adzſʼkynʏ vor dem ſʼk in der That unhörbar wird; das tſʼ oder dſʼ aber in c oder allenfalls um die Mouillirung des ſ mit zu bezeichnen, in cʼ zusammenzuziehen, wird gewiss Jeder noch weniger billigen, obgleich cʼ dem Laut wohl auch entspräche.

Wo die genannte Rücksicht nicht eintritt, oder wo der starke und schwache Consonant wirklich sich deutlich unterscheiden lassen, da ist natürlich der Lautung überall ihr grösseres Recht unverkürzt geblieben.

§ 3. Zur Bezeichnung der wotjakischen Laute habe ich hier das deutsche Alphabet auf folgende Weise angewandt:

Consonannten sind b, d, f, g, ch, j, k, l, m, n, ñ (gutturales n), p, r, ſ (starkes s), z (sanftes s wie im Französi-

schen), ſch (hartes sch. französ. ch), ſh (sanftes sch, französ. j), t, w und die zusammengesetzten dz, c (deutsches z), dſh, tſch; Vocale a, ä, e, i, y, o, ö, ō, u, ü.

Das y ist, wie in meiner tscheremissischen Grammatik, gewählt zur Bezeichnung eines dumpfen, gutturalen i, bei dessen Aussprache Lippen und Zungenspitze dieselbe Lage haben wie bei der des i, durch Hinabdrücken des Kehlkopfs aber hinter der Zunge ein grösserer Schallraum gebildet wird, wodurch der Laut tiefer klingt. Ganz passend ist er in der russischen Schrift durch das ы bezeichnet. Eben so wie das y zu i verhält sich das ō zu ö. Es erhält durch diesen tiefern Klang das ō einen Laut, der gleichsam zwischen ö und o liegt, und mag dialectisch auch mit o wechseln, wenigstens finden sich manche Wörter, wo ich diesen Laut hörte, z. B. dōn, pōnna, im Matthäus regelmässig mit o, im Lucas mit э geschrieben, wenn nicht vielleicht das Unzulängliche des russischen Alphabets, da э zugleich noch für e, ä, ö dienen muss, den Schreiber veranlasste, das dem o sich nähernde ō auch durch ein wirkliches o zu bezeichnen, und lieber dem Zeichen o zwei Laute zuzumuthen als dem Zeichen э vier. Im Esthnischen, wo sich eben so alle drei Vocale — ö, ō, o — finden, wechseln wirklich zum Theil ō und o dialectisch, indem der südliche Hauptdialect öfters o für das ō des nördlichen hat.

An einigen Stellen findet sich auch das ō mit dem anderen Kehlvocal y verwechselt, aber nicht regelmässig und wohl nur aus augenblicklicher Unachtsamkeit bei dem ähnlichen tiefen Klange beider, z. B. Ma. 14, 8 выязъ, salbte, statt wōjaz (вэязъ) — Ma. 16, 18 кый, Schlange, und 14, 1 ыльнянь, süsses Brot, welche mir, von einem Wotjaken gesprochen, durchaus vielmehr kōj, ōl'n'an' klangen.

§ 4. Wegen seines tiefen, dumpfen und darum für das Ohr gleichsam weniger bestimmten und ausgeprägten Characters ist in den Evangelien das y sehr häufig noch für andere Vocale gesetzt (vgl. Vorwort S. XXI u. ff.), und schon die alte wotjakische Grammatik von 1775 giebt die Verwechselung von ы mit и und э an. In der tscheremissischen Evangelienübersetzung findet sich das Nämliche (vgl. meine Grammatik § 8), hier im Wotjakischen aber hat die Sache doch wohl noch einen anderen Grund, man muss wenigstens etwas genauer die Fälle unter-

scheiden. Verwechselung mit и halte ich allerdings für blosse Unachtsamkeit und Ungenauigkeit (vgl. Vorwort S. XXXI); ich habe, wenn ich mir solche Wörter vorsprechen liess, bei genauem Aufmerken wohl immer deutlich entweder i oder y gehört. Viel schwerer ist vielleicht noch y und õ zu unterscheiden, besonders wohl für Jemand, dessen Ohr nicht wie das eines Esthländers schon früher ein õ kennen gelernt hat. Anders aber verhält es sich bei dem э, d. h. e in geschlossener Sylbe oder ä. Es werden nämlich gleichbedeutende Suffixe bald mit ы bald mit э geschrieben; aber es kommen hier auch, wie ich mich überzeugt habe, wirklich beide Laute vor, und es mag dieser Vocalwechsel noch zu den Ueberresten von Vocalharmonie gehören, wovon weiter unten, d. h. es mag früher, als noch die Vocalharmonie in der Sprache herrschte, der Gebrauch des y oder ä durch diese bestimmt worden sein, jetzt aber, wo diese Herrschaft aufgehört hat, schwankt die Sprache zwischen beiden Vocalen, wie in dem südlichen esthnischen Dialect ganz Aehnliches vorkommt.

§ 5. Diphthonge bildet das Wotjakische nur mit ĭ nicht mit u. Wo u mit einem vorhergehenden Vocal vorkommt, wie in tau, jilou, da bilden beide zwei Sylben. In den Diphthongen mit i habe ich das Zeichen j vorgezogen, und das i gewählt, um die Trennung der Vocale in zwei Sylben zu bezeichnen, z. B. pajda, wõj, aber waizy (dreisylbig).

§ 6. Die Consonanten können, wie in den andern Sprachen des finnischen Stammes, eine harte oder weiche Aussprache haben. Statt der dreifachen Bezeichnung, deren die russische Schrift sich für die Erweichung der Consonanten bedient, nämlich der sogenannten jerirten Vocale (я, е, ю), des і vor dem о und des kleinen Finalzeichens (ь) habe ich hier den über den Consonanten gesetzten Apostroph gewählt. Zu dieser Erweichung*)

*) Die Erweichung besteht darin, dass man den Consonanten so spricht, als ob ein i darauf folgen sollte. Wir sprechen auch im Deutschen z. B. das l und k in „Licht, Kind" anders als in „lacht, kund", bezeichnen aber diese verschiedene Aussprache nicht besonders, da wir sie nur haben, wo sie sich von selbst schon macht. Soll nun aber dem Consonanten dieselbe weichere Aussprache auch vor anderen Vocalen oder im Auslaut bleiben, so wird statt der blossen Prädisposition für ein nachfolgendes i ein kurzes i selbst oder ein j sich mit dem Consonanten verbinden oder

gesellt sich in gewissen Fällen noch eine andere Eigenthümlichkeit in der Aussprache, auf die hier um so mehr aufmerksam gemacht werden muss, weil sie in der Schrift nicht weiter bezeichnet ist, theils um diese nicht mit zu viel Zeichen zu überladen, theils weil sie vielleicht nicht überall bei den Wotjaken vorkommt, da sie in den Evangelien grösstentheils auch unbezeichnet geblieben ist. Wenn nämlich die Erweichung ein c oder dʒ trifft, so gehen diese in der Aussprache fast in ein mouillirtes tſch und dſh über (polnisch ć und dź), weniger deutlich vor einem Consonanten als vor einem Vocale. Wotjaken aus verschiedenen Gegenden, die ich zu hören Gelegenheit hatte, sprachen so, und zum Theil gaben sie auch dem erweichten s und ʒ analog den Laut eines erweichten ſch und ſh oder polnischen ś und ź; wie die Evangelienübersetzer diesen Laut ausgedrückt haben, darüber vgl. das Vorwort. Um zugleich einer Dialectverschiedenheit, wenn, wie im Tatarischen, auch hier in diesem Stücke eine solche Statt finden sollte, ihr Recht widerfahren zu lassen, und da auf die Bezeichnung, wenn man sich über ihre Bedeutung einmal verständigt hat, doch am Ende so viel nicht ankommt, so habe ich es vorgezogen statt tſch, dſh, ſch, ſh nur c', dʒ', ſ', ʒ' zu schreiben, von welchen ich die beiden ersten, wie gesagt, immer, die beiden letzten fast immer mit der polnischen Geltung dieser Zeichen aussprechen hörte. In der Evangelienübersetzung finden sich ein Paar Spuren davon, dass die Schreiber auch bei dem ſ — von dem c ist schon im Vorworte die Rede gewesen — von der durch die Mouillirung herbeigeführten Lautumwandlung eine Ahnung gehabt haben, nämlich Ma. 12, 11 ist yſchtyſ'kom geschrieben иштышкомъ, von einer späteren Hand aber wieder corrigirt in иштысьскомъ, 15, 47 ist утскизы (d. h. utſ'kyʒy) später corrigirt in учскизы, und J. 20, 28 steht кылчинъ d. h. kyldſin, verkürzt aus kyldyſin.

§ 7. Noch erfordern einige Buchstaben unseres Alphabets eine kleine Erläuterung.

---

dem nachfolgenden Vocal vorschlagen, wie bei dem französischen l mouillé. Da der Vocal i die Erweichung des vorhergehenden Consonanten herbeiführt — im Gegensatz zu dem y, welches sich nie mit mouillirten Consonanten verbindet — so ist es natürlich überflüssig, sie vor dem i noch besonders zu bezeichnen, und wir schreiben daher wohl z. B. c'oryg, adʒ'o, aber nicht c'iny, adʒ'i, sondern bloss ciny, adʒi.

Das l geht nicht wie in dem sonst so nahe stehenden Syrjänischen vor Consonanten oder am Ende der Wörter in w über. Wenn also z. B. in Syrjänischen von low der Instrumental lolön, das abgeleitete Adjectiv lowja lautet, oder wenn von dem Zeitworte kylyny ein anderes kywzyny gebildet wird, so lauten diese Wörter im Wotjakischen alle gleichmässig mit l lul, lulen, lulo, kylyny, kylzyny, u. d. gl. Nur in der mit al verstärkten Verbalform fällt das l zum Theil ganz weg, und so entsprechen z. B. den syrjänischen wuzawny, wuzala, wuzalas — nach dem ustsysolskischen Dialect — im Wotjakischen wuzany, wuzalo, wuzaloz u. d. gl., welche Formen sich mehr dem ishemischen Dialect des Syrjänischen nähern.

Das gutturale n ist, so viel mir bekannt, den anderen finnischen Sprachen ziemlich fremd, wenn nicht ein nachfolgender Kehllaut dem n zufällig diese Aussprache leiht, und vielleicht haben die Wotjaken es aus dem Türkischen, wo es bekanntlich auch als selbständiger Consonant vorkommt, von den Tataren entlehnt. Es ist übrigens sehr selten, und steht nicht bloss auslautend, wie im Französischen, sondern auch anlautend, wenigstens zwischen zwei Vocalen, z. B. bañ, Antlitz — zyñ, Geruch — zyño, riechend — puñyt, entgegen.

Das anlautende w vor einem a ist nicht so hart wie im Deutschen, sondern fast ein Vocal, wie das englische w im gleichen Falle, d. h. ein u, aber so kurz vorgeschlagen, dass es nicht für sich allein, sondern nur mit dem folgenden a zusammen eine Sylbe bildet. In russischer Schrift ist bald w bald u bald uw geschrieben, z. B. wan' (ist) bald вань bald увань*) (vgl. dass Vorwort S. XXIV,). Ich habe statt u lieber w gewählt, weil ua gar zu sehr das Ansehen von Zweisylbigkeit hat, und wan', war, wales u. d. gl., auch auf gewöhnliche Weise gesprochen, doch dem Richtigen noch näher kommen als uan', uar, uales mit getrenntem u und a. Dieselbe Aussprache verbleibt der Verbindung wa auch nach dem k, z. B. kwalekjany (erbeben), kwara (Stimme), kwaka (Rabe) u. d. gl., in welchen die erste

---

*) Auf ähnliche Weise ist — aber ohne Grund, so viel ich habe vernehmen können — das w gebraucht in luwoz (J. 9, 16) und tawu (J. 9, 24), welche sonst überall, wie sie mir auch wirklich klangen, luoz und tau geschrieben werden.

Sylbe zu vergleichen ist mit der in dem englischen quality, und welche man fast eben so gut kualekjany, kuara, kuaka schreiben könnte, wenn man nur dessen eingedenk bleibt, dass kua hier nur eine Sylbe bildet. Von derselben Eigenschaft des w auch vor anderen Vocalen ist mir kein Fall vorgekommen. Die Evangelienübersetzer schreiben regelmässig kwa, der Verfasser der alten Grammatik von 1775 kua.

§ 8. Gegen die schwachen Schlaglaute — b, d, g — im Anlaut scheinen die Wotjaken nicht dieselbe Abneigung zu haben wie einige andere verwandte Stämme, z. B. die Finnen, Esthen, Tscheremissen; unter den mit den genannten Buchstaben anfangenden Wörtern ist gewiss eine grosse Anzahl, von welchen nicht anzunehmen ist, dass sie irgend woher entlehnt wären. Hauchlaute dagegen widerstreben auch ihrem Organ durchaus. Ch und f kommen nur in ein Paar Fremdwörtern vor, wie chot', chot'a (russisch хотя), Wiflejem, Wiffaida (Bethlehem, Bethsaida, nach russischer Aussprache); in andern, mehr eingebürgerten Wörtern, namentlich von den Tataren entlehnten, ist ch in k übergegangen, z. B. kyr, Wüste (Ma. 1, 3), kuno, Gast (12, 39). Auffallend ist, dass mit r, welches im In- und Auslaute oft genug vorkommt, kein ächt wotjakisches Wort anfängt.

§ 9. Wenn ein Wort auf zwei Consonanten ausgehen sollte, so wird regelmässig der letzte abgeworfen, und nur wenn das Wort durch Ableitungs- oder Flexionssylben wächst, welche mit Vocalen anfangen, so dass die beiden Endconsonanten der Wurzel in zwei Sylben vertheilt werden können, tritt der zweite wieder hervor. So entsprechen z. B. ſin (Auge), in (Himmel) den esthnischen ſilm, ilm, und das fehlende m wird noch nicht hörbar in ſinlen, ſinly, inlen, inly, aber wohl in ſinmys', ſinmyſ'tyz (aus dem Auge) und inmar (Gott, identisch mit dem Ilmarinen der finnischen Mythologie). Eben so sind L. 8, 23 unmä üſiz, er fiel in Schlaf (von un), Ma. 16, 20 junmatem, Stärkung (von jun), 2, 8 wiz'mynyz, mit seinem Verstande, und 12, 34 wiz'mo, verständig (von wiz', vielleicht indessen auch von einer mir sonst nicht vorgekommenen Form wiz'em, so wie tod und todem neben einander vorkommen); ferner küjn'mäti (der dritte) und kyktäti (der zweite) von küjn', kyk gebildet wie nil'äti, wit'äti u. s. w. von nil', wit'; — pas'kyt, breit (vgl. § 238), pas'katyny, öffnen, von pas', offen, nicht pas'k; — lyk, nicht lykt, Imperativ

von lyktyny, kommen; — die Postpositionen putſchky, putſchkys', putſchkyn (in, aus), eigentlich „in das Innere, aus dem Inneren, in dem Innern“, von putſch, das Innere, nicht putſchk, z. B. M. 23, 26 cilkyt kar az'lon putſchzä tus'tyles', mache rein zuvor das Innere der Schüssel.

Auch im Inlaute wird das Zusammenstossen zu vieler Consonanten in gewissen abgeleiteten Formen durch das Ausstossen des einen vermieden, z. B. von ut'ſ'kyny, ſ'otſ'kyny, nicht ut'ſ'kjany, ſ'otſ'kjany, sondern utſ'any (J. 8, 21), ſ'otſ'jany (Ma. 15, 23).

§ 10. Dagegen werden aber in schneller Rede auch häufig Vocale elidirt, wenn keine zu harte Consonantenhäufung dadurch entsteht. Darum fehlt z. B. im Lucas und Johannes sehr oft vor der Endung ny des Verbalnomens (Infinitivs) und ſa des Verbaladverbs (Gerundiums) der Bindevocal y (i), z. B. todny (J. 10, 38), potſa (L. 10, 29), karny (J. 5, 19), karſa (J. 5, 18) u. s. w. statt todyny (M. 2, 7), potyſa (M. 8, 32), karyny (3, 15), karyſa (12, 48). Für lyktyny, lyktyſa steht dann nach dem im vorigen Paragraphen Gesagten nicht lyktny, lyktſa, sondern lykny (J. 4, 47), lykſa (J. 11, 34 — L. 8, 51).

Dasselbe y (i) fehlt fast immer als Bindevocal vor der Characteristik ſ'k der Medialform der Zeitwörter, z. B. kyſchkat-ſ'kyzy (Ma. 16, 5), neben kyſchkatyſ'kody (14, 6).

In manchen Fällen wird selbst der Endvocal abgeworfen, namentlich wenn er nicht betont ist. Besonders geschieht diess am Personalsuffix der Pluralperson, welches vollständig am Nomen sowohl wie am Verbum eigentlich my, dy, zy heisst, und durch Abwerfung des Endvocals demselben Suffix der Singularperson gleich wird (vgl. das Vorwort), ausser in der ersten Person, wo statt des m ein Vocal (ă, o, y, i) eintritt. Im ersten einfachen Tempus (Präsens) endigt die erste Pluralperson regelmässig nur auf m, und nur sehr vereinzelt stehende Beispiele finden sich in den Evangelien, wo sich hinter dem m noch der Vocal erhalten hat; die zweite und dritte Person haben beim Verbum immer die vollständige Form, beim Nomen aber sehr häufig (vielleicht dialectisch) die verkürzte, z. B. aid, euer Vater (Ma. 11, 26) neben aidy im vorhergehenden Vers — pegz'oned, eure Flucht (13, 18) — koſemenyd, durch euer Gesetz (7, 12) — ſ'ulmad, in eurem Herzen (2, 8) —

ſ'ulemeʒ, ihr Herz (6, 52) — ſinmynyʒ, mit ihrem Auge (4, 12) — wylaʒ, auf sie (10, 16) u. s. w.

Seltener werden betonte Endvocale weggelassen. Der Wotjake, mit dem ich am meisten verkehrte, weil durch seine Kenntniss des Lesens und Schreibens sein Ohr an eine schärfere und mehr bewusste Auffassung der Laute gewohnt sein musste, sprach die Infinitive (Verbalnomina auf ny) bald mit bald ohne den Endvocal. In der Evangelienübersetzung habe ich von dieser Auslassung nur ein einziges Beispiel gefunden, nämlich bydeſ'kyn (Ma. 4, 29) statt bydeſ'kyny.

Noch seltener kommt die Syncope durch Ausstossung eines Vocals aus dem Wortstamme selbst vor, oder bisweilen, wenn man will, das Gegentheil, d. h. die Einschiebung eines Vocals in den Stamm, denn bei zwei in einem solchen Verhältniss stehenden Wörtern, von welchen die Wurzel selbst nicht im Gebrauch ist, kann nicht wohl mehr bestimmt angegeben werden, zu welcher von beiden abgeleiteten Formen sich diese in Beziehung auf den ausgestossenen oder eingeschobenen Vocal ursprünglich stellte. Diess ist der Fall z. B. bei pogyrtyny, umwerfen (M. 21, 12), einer causalen Verbalform, neben welcher als immediative nicht pogyryny, fallen, vorkommt, sondern statt dessen, wie öfter, nur eine verstärkte Form pograny (M. 7, 25) statt pogyrany, wie man neben pogyrtyny zunächst erwarten sollte. Ein Paar andere Beispiele aus dem Gebiete der Nomina sind: kuſhmo, stark (Ma. 3, 27), todmo, bekannt (6, 14), ſ'ulmynyʒ, mit seinem Herzen (11, 23), von kuſhim, todem, ſ'ulem.

In eine bestimmte Regel lässt sich die Elidirung der Vocale nicht bringen, sondern sie scheint, im Allgemeinen wenigstens, von der Willkühr des Sprechenden, seiner subjectiven Ansicht von dem im einzelnen Falle besser Klingenden, oder von zufälligen Umständen abzuhängen; nur einen Fall, wo sie constant ist, werden wir weiter unten hervorzuheben Gelegenheit haben, s. **§ 116, 118, 121, 123, 131, 144.**

§ 11. Der Accent der Wörter ist im Wotjakischen regelmässig so, dass zwar die erste Sylbe, als Stammsylbe, betont ist, aber nicht so stark wie im Esthnischen und Finnischen, weil noch ein zweiter Accent auf die Endung fällt. Meistens hat dann die letzte Sylbe diesen zweiten Ton, wenn es aber im Verbum eine Form ist mit der vollständigen Endung der

Pluralperson (my, dy, zy), die vorletzte; im Imperativ oder wenn eine Negation vor das Verbum gesetzt wird, fällt die zweite Betonung weg, und beim ersten ist die Stammsylbe allein betont, im zweiten Falle die Negation. Diese ganze Betonungsweise ist so einfach, dass es mir nicht nöthig geschienen hat, in dieser Schrift die wotjakischen Wörter mit Accentzeichen zu versehen.

Fremdwörter machen eine Ausnahme, und namentlich behalten die vielen in Gebrauch gekommenen russischen Wörter, wie starschina (Ma. 6, 21), obnako (14, 36) u. s. w., immer ihre ursprüngliche Betonung, wenn sie nicht eine ganz wotjakische Form angenommen haben, wie sporjas'kyny, streiten (von спорить), schal'any, bemitleiden (von жалѣть) u. a. m.

§ 12. Die sogenannte Vocalharmonie oder das Wohllautgesetz, welches fordert, dass die Vocale der Flexions- und Ableitungssylben mit denen des Wortstammes zu der nämlichen Classe der harten entweder oder der weichen Vocale gehören, fehlt fast in keiner Sprache des finnischen Stammes ganz, nirgends aber macht sie nebst dem Rythmus so sehr das Grundgesetz und die eigentliche Seele des ganzen Sprachorganismus aus wie im eigentlichen Finnland selbst. Es zerfällt dadurch alle Flexion und Ableitung in zwei Classen, in welchen neben ganz gleichen Consonanten ganz regelmässig harte Vocale (a, o, u) und weiche (ä, ö, ü) einander gegenüberstehen, und nur zwei Vocale (e, i) in beiden gleichmässig functioniren. Diese Vocalharmonie beschränkt sich nicht auf die finnischen Sprachen allein, sondern liegt auch in den mit ihnen zu einer grossen Sprachclasse gehörenden der Türken, Mongolen und Mandschu. Unerklärlich ist es bei der wichtigen Rolle, welche die Vocalharmonie in der Oeconomie dieser Sprachen spielt, und bei ihrer weiten Verbreitung, wie sie in einzelnen Sprachen des finnischen Stammes dennoch ganz oder fast ganz fehlen kann, und anzunehmen, dass sie ihnen von jeher gefehlt hätte, oder nachweisen zu wollen, wie, wann oder wodurch sie ihnen irgend einmal abhanden gekommen, ist gewiss gleich misslich und unthulich.

Im Wotjakischen ist die Vocalharmonie weit entfernt, sich in den Wortformen so geltend zu machen wie etwa in dem benachbarten so genannten Walddialect des Tscheremissischen

auf dem linken Wolgaufer, aber doch lassen sich, glaub' ich, manche Spuren davon noch nachweisen; wenigstens möchte es schwer sein, sich bei dem sonst so einfachen und regelmässigen Bau der finnischen Sprachen von manchen nur durch den Vocal von dem Normalen abweichenden Wortformen anders Rechenschaft zu geben. Wenn aber in der Sprache irgend einmal die Vocalharmonie existirte, und in dieses Wohllautgesetz eine Störung hineinkam, so wäre die dadurch entstandene Verwirrung zugleich wohl die statthafteste Erklärung für das häufige Schwanken zwischen den Vocalen bei ganz gleichen Wortbildungen, einer Sache, die im eigentlichen Finnischen in Finnland selbst, wo diess Wohllautgesetz noch in unverkümmerter Macht herrscht, ganz undenkbar wäre; es würde dadurch namentlich erklärlich, wie man dazu kam, das ŋ so oft statt anderer Vocale zu gebrauchen. Leute, welche nicht theoretisch eine Sprache erlernt haben, und überhaupt nicht sprachgebildet sind, haben für den Gebrauch ihrer Sprache keine andere Richtschnur als ein unbewusstes Sprachgefühl; ist aber dieses Sprachgefühl durch irgend einen Umstand getrübt, und sind sie dieses Steuers beraubt, so ist es unvermeidlich, dass sich in ihrer Sprache auch eine gewisse Unentschiedenheit und Unentschlossenheit ausprägt, und sie werden, wenn sie nicht mehr durch einen sichern Instinct auf diesen oder jenen Vocal geleitet werden, am leichtesten auf den gerathen, welcher den dumpfesten, unbestimmtesten Laut hat, und diess ist ŋ. Wenn diess ŋ sich wirklich auf diese Weise vielfach namentlich in Suffixsylben eingeschlichen hat, so ist es auch erklärlich, wie daneben so häufig auch Formen mit solchen Vocalen vorkommen, die man der sonstigen Sprachanalogie gemäss für die richtigen und ursprünglichen halten muss, ja wie durch eine Reaction auch das Umgekehrte vorkommen kann, d. h. statt eines durch die Analogie geforderten ŋ ein anderer Vocal gebraucht sein kann. Die Orthographie oder Kakographie des von mannigfachen Schreibfehlern wimmelnden Manuscripts der Evangelienübersetzung würde mich nicht allein zu dieser Ansicht gebracht haben, wenn ich mich nicht auch aus der mündlichen Rede von Wotjaken selbst von dem wirklichen Vorhandensein dieser Schwankung überzeugt hätte.

Das y statt ä oder e ist besonders sehr häufig in der Endung des Illativcasus und dem Personalsuffix der ersten Singularperson auf ä, im Instrumental auf en, in dem Suffix der dritten Singularperson auf ez, in dem von dem Verbalnomen auf em abgeleiteten negativen auf emtä. Der Instrumental wird dadurch dem Inessiv ganz gleich lautend, und dieser findet sich umgekehrt auch wieder mit e statt y J. 2, 8. 9; ausserdem ist sehr häufig in den Evangelien — weniger habe ich es mit dem Ohre wahrgenommen — e statt y Bindevocal vor dem Character der mit l verstärkten Verba, z. B. kurkelä (Ma. 6, 11) neben kurkylä (M. 10, 14) — ulelä (Ma. 6, 10) neben ulylä (L. 9, 4) — bas'telä (M. 27, 65) neben bas'tylä (J. 2, 16) — byschets'kelä (Ma. 13, 28), s'otelä (12, 17), tobelä (13, 29) u. a. m.

Einige Wörter, in denen sich vielleicht sonst noch das Walten einer Vocalharmonie erkennen liesse, sind folgende: Börlas'an, von hinten (Ma. 5, 27) sieht aus wie ein verlängerter Elativcasus von börla, von dem Stamme bör. Die Verlängerung des Elativs ist sonst en, vgl. § 22 und die eben so gebildeten Adverbe kytys'en (von wo), otys'en (von dort), wylys'en (von oben), u. s. w., gleich den daneben gebrauchten kytys', otys', wylys'. Kotyrak, umher (Ma. 5, 32 — 6, 55), woc'ak (wic'ak), alle (1, 27 — 14, 29), tschapak, recht, gewiss (4, 31 — M. 14, 33), c'al'ak, schnell, bald (28, 7), c'atyrak, starr, gerade (J. 1, 42). Alle diese Wörter*), verglichen mit kotyr (M. 6, 28), kotyryn (Ma. 1, 16), kotyrys' (L. 10, 34) — woc' (M. 27, 1 — 28, 20) — tschap (13, 14) — c'al' (L. 12, 45 — M. 24, 48) — c'atyrts'kyny (J. 8, 7) zeigen offenbar ak als ein Suffix, welches schwerlich etwas Anderes sein wird als das sonst sehr häufig vorkommende yk, ik (vgl. § 58), z. B. in kalik, sogleich (Ma. 6, 25), otsiik, eben dahin (12, 42), ozik, eben so (7, 4) & von kal' (15, 32), otsi (10, 15), oz' (10, 5).

Es ist freilich kein Grund vorhanden zu der Annahme, dass eine und dieselbe Vocalharmonie gebieten sollte, aus c'al' c'al'ak

---

*) Vielleicht könnte man hier auch noch anführen prak, immer (Ma. 10, 20) gleich pyrak (J. 14, 16), wie neben dem oben angeführten kotyrak auch kotrak vorkommt (Ma. 10, 23), verglichen mit pyr syrj. und pyrti wotj. „durch", Penetrativ von pyr — metschak, gerade aus (Ma. 11, 2) verglichen mit miciny, ausstrecken — ûj bytak, die Nacht hindurch (5, 5), s'erak, sogleich (9, 20), verglichen mit ûj byt (L. 11, 3), s'er s. § 200.

zu bilden und aus kaľ kalik; aber das soll hier auch nicht behauptet werden, sondern nur dass kotyrak, woc'ak u. s. w. Wörter sein können, und wahrscheinlich Wörter sind, die als unveränderliche Adverbialformen sich, was ja auch in anderen Sprachen zu geschehen pflegt, in ihrer ursprünglichen Form erhalten haben, während kalik und ähnliche Wörter, deren Stammvocal eben so gut das Suffix ak statt ik zu fordern scheint, Bildungen sein können, welche einer späteren Periode des schon irre gewordenen Sprachgefühls angehören.

Formenlehre.

§ 13. Die Formenlehre hat im Wotjakischen ganz denselben Typus der Einfachheit und Regelmässigkeit wie in den anderen finnischen Sprachen, und da, wie oben gesagt worden, kein durchgreifender Einfluss der Vocalharmonie mehr vorhanden ist, so zerfällt die Flexion und Ableitung auch nicht einmal in die beiden Seiten der harten und der weichen. Die einzige Schwierigkeit bietet die ebenfalls im vorhergehenden Paragraphen erwähnte Schwankung der Vocale in den suffigirten Sylben, worüber an den gehörigen Stellen das Genauere wird angegeben werden.

Auch in den anderen, verwandten Sprachen finden wir die eigenthümliche Erscheinung, dass sich eine Eintheilung des Wortvorraths in gewisse Wortgattungen, sonst auch Redetheile genannt, nicht so streng durchführen lässt wie etwa in den Sprachen des indogermanischen Stammes. Mehr noch scheint diess im Wotjakischen der Fall zu sein; nicht nur werden Adjective unverändert als Substantive und Adverbe gebraucht, sondern auch umgekehrt Adverbe oder gewisse Casusformen wieder als Adjective oder Substantive, die einer neuen Flexion fähig sind. Ul heisst z. B. das Untere, (vgl. M. 5, 35), und die Casus ulă, ulyn, ulyš', ulti (in das Untere, in dem Unteren, aus dem Unteren, durch das Untere) dienen zunächst als Adverbe „hinab, unten, von unten, unten durch“, oder als Postpositionen „unter“ u. s. w.; man gebraucht sie aber auch in Verbindungen wie L. 14, 9 soku pukš'od ulă m'esta, dann wirst du dich auf den

unteren Platz setzen — Ma. 27, 51 wylyn puñyś' ulyn puñoz', von dem obern Ende bis zum untern Ende. Das Adverb matyś', „aus der Nähe, nahe", correlativ zu matyn, „in der Nähe", und matä, „in die Nähe", steht als Substantiv L. 10, 27 matyś'dä tynad asdä-kad' gaśha, deinen Nächsten liebe wie dich selbst, — und als Adjectiv Ma. 1, 38 mynomä matyś' gurtjośaz, "lasst uns gehen in die nahen Dörfer; — eben so matyn sogar als abstractes Substantiv M. 24, 32 todyś'kody guśhemleś' matynzä, ihr wisset des Sommers Nähe — nicht bloss adjectivisch, wie Ma. 6, 36 mynyśa matyn intyjośaz, gehend in die nahen Orte. — Otyś' (von dort), ein Adverb, steht als ein declinirtes Substantiv M. 26, 71 wera otyś'josly, er spricht zu den dort (Befindlichen), τοῖς ἐκεῖ. — Asleś'tym (von mir, mein) eigentlich der Ablativ oder Elativ der ersten Singularperson des als Reflexivpronomen gebrauchten as, steht substantivisch M. 25, 27 mon baś'tyśal asleś'tym tabyśhen, ich hätte genommen das Meinige mit Gewinn. Von aslaz, dem Genitiv der dritten Singularperson desselben Wortes steht im Plural substantivisch J. 1, 11 aslazjos śoä özbaś'tylä, die Seinigen nahmen ihn nicht auf. — Die Ablative keśarleś' (von dem Kaiser) und inmarleś' (von Gott) stehen noch einmal declinirt im Accusativ Ma. 12, 17 ś'otylä keśarleś'zä keśarly, inmarleś'zä inmarly, gebet das vom Kaiser (das dem Kaiser Gehörende) dem Kaiser und das von Gott Gotte. — Die ganze Wörtergruppe badzim ekśej-kad', „wie eines grossen Fürsten", ist nicht bloss adjectivisch gebraucht, sondern auch, weil sie hinter dem dadurch bestimmten Worte steht, mit dem Casussuffix versehen Ma. 15, 20 diś'zä badzim ekśej-kad'zä, ein Kleid wie das eines grossen Fürsten, ein königliches Kleid.

Wegen dieser Eigenthümlichkeit wird eine Grammatik der wotjakischen Sprache, soll sie anders eine der Natur des zu behandelnden Gegenstandes angemessene Einrichtung haben, von dem Gange etwas abweichen müssen, welchen die Grammatiken anders organisirter Sprachen einzuschlagen pflegen. Wir können den abzuhandelnden Stoff nicht streng nach den Wortgattungen abtheilen, sondern können uns nur auf die Darstellung und Erläuterung der Sprachformen selbst einlassen, indem wir dabei ihren einfachen oder mehrfachen Gebrauch angeben. Auf diese Art wird freilich in die Formenlehre zugleich Vieles mit aufgenommen werden, was sonst in die Syntax

gestellt zu werden pflegt, und uns wird für unsere Syntax selbst dann fast nur die Lehre von dem Satzbau übrig bleiben, weil die Lehre von der Construction und Bedeutung der verschiedenen Wortformen schon vorher absolvirt sein wird.

Casussuffixe. Declination.

§ 14. Einer Declination sind im Wotjakischen alle Wörter für Substantivbegriffe fähig, mögen sie angehören, welcher Wortgattung sie wollen, Substantive, Adjective, Participe, Zahlwörter, Pronomina, ja sogar selbständig aufgefasste Casusformen selbst, wovon im vorigen Paragraphen einige Beispiele gegeben sind. Alle vor solchen Wörtern mit Substantivbegriffe stehenden attributivisch gebrauchten Adjective, Adverbe, Zahlwörter, Pronomina, Participe sind indeclinabel; die vielen Ausnahmen hiervon, denen man in den Evangelien des Johannes und Lucas begegnet, sind durchaus gegen den Geist der Sprache, und gehören zu den Solöcismen, an welchen diese Stücke im Vergleich mit den sorgfältiger gearbeiteten Evangelien des Marcus und Matthäus so überaus reich sind *). Den Uebersetzern der letztgenannten ist nur höchst selten ein Verstoss der Art entwischt **). Regelmässig aber nimmt das Attributiv an der Declination Theil, wenn es dem Ausdruck für den Substantivbegriff nachgesetzt ist, und gleichsam wie ein verkürzter Adjectivsatz anzusehen ist oder wie eine Apposition, welche im Wotjakischen wie anderswo mit dem durch sie näher bestimmten Worte gleiche Casusform hat.

Die Casusformen sind zahlreich wie in anderen finnischen Sprachen. Merkwürdig ist es, dass die Hauptcasus anderer Sprachstämme, Genitiv, Dativ und Accusativ, hier sehr zurücktreten, z. Th. keine oder nur eine nicht ausschliessliche Bezeichnung finden, die Localcasus dagegen als die wichtigsten erscheinen, ein Merkmal eines ziemlich primitiven Zustandes

---

*) z. B. L. 2, 29 til'adzá utis'zá, deinen Knecht — 4, 36 as badzimynyz kuſhmynyz, mit seiner grossen Kraft — 2, 10 woc'naly kalykly, dem ganzen Volke — J. 5, 22 woc'akzá sud s'otyz piezly, alles Gericht hat er dem Sohn gegeben.

**) Ma. 9, 45 steht sojaz dunià, in jenes Leben, statt so dunià oder so duniaz.

der Sprache, da man gewiss mit Recht annehmen darf, dass die sinnlichen örtlichen Beziehungen die ersten sind, welche eine Sprache auszudrücken sich genöthigt sieht, das stärker hervortretende Bedürfniss aber nach Ausdrücken für die causalen Beziehungen mit der Geistescultur fortschreitet.

Keine finnische Sprache hat Verba, welche ein Object im Genitiv regierten, und es bleibt für diesen fast nur die Bezeichnung des Possessivverhältnisses übrig, welches sich gar wohl mit der localen Bedeutung des Adessivs verträgt, was der Genitiv zunächst zu sein scheint, wenn man seine Form mit der der anderen Localcasus zusammenhält. Eben so wird als Dativ auch ein eigentlicher Raumcasus gebraucht, der Allativ — wie in anderen finnischen Sprachen —, und da das Wotjakische in der Unterscheidung der Formen für die Fragen „wo“ und „wohin“ auch sonst nicht ganz genau ist, so wird es leicht erklärlich, wie auch der Allativ als Adessiv stehen kann, oder wie, vom Standpunkt unserer deutschen Sprache aus betrachtet, auf die Frage „wessen“ auch der Dativ als Possessivus gebraucht erscheint. Eine Bezeichnung des Accusativs findet die Sprache sehr oft unnöthig; sie unterbleibt immer, wenn das Wort nicht mit einem Personalsuffix versehen ist, und dadurch in einer bestimmteren Beziehung gedacht erscheint, oder, mit andern Worten, ein nicht mit einem Personalsuffix versehenes Wort hat den Nominativ und Accusativ gleichlautend; das Personalsuffix kann freilich im Accusativ eine vom Nominativ verschiedene Form annehmen, aber es geschieht auch hier sehr häufig nicht.

Die Raumcasus bilden zwei Reihen, die eine für das Ineinander, die andere für das Beieinander, und jede Reihe enthält drei Casus für die Fragen „wo, wohin, woher“, oder für das Befinden in dem angegebenen Verhältniss, für das Bewegen in dasselbe und für die Entfernung aus demselben. Wir nennen die Casus der ersten Reihe Inessiv, Illativ, Elativ, und die der zweiten, welche sich von der vorigen so unterscheidet, dass sie das Casussuffix vorn mit einem l verstärkt, Adessiv, Allativ, Ablativ. Bei der einfachen Oeconomie der finnischen Sprachen irrt man vielleicht nicht, wenn man dieses l für identisch hält mit dem in der Ableitungssylbe la, womit in allen finnischen Sprachen Wörter gebildet werden, welche einen Ort oder eine Gegend bedeuten. — Der Localcasus auf die Frage „wohin“

endigt auf einen blossen Vocal (ä, y), also Illativ ä (y), Allativ ly, auf die Frage „wo“ wird ein n hinzugefügt, also Inessiv yn, Adessiv len, auf die Frage „woher“ ein s', also Elativ ys', Ablativ les'*). Für Ortsverhältnisse haben die Wotjaken ferner noch einen Terminativ, einen Penetrativ und eine zweite, selten vorkommende Form für den Allativ auf n'ä. Ausserdem giebt es noch einen Instrumental, einen Adverbial und einen Abessiv.

In der Bedeutung sind mit den Casussuffixen sehr nahe verwandt die Postpositionen, welche indessen, auch wenn sie nicht gerade mit Sicherheit als Casus anderer Nomina nachgewiesen werden können, doch durch ihre vollständigere Form und durch ihren eigenen Accent als selbständige Wörter erscheinen. Da aber in der Verbindung mit Casussuffixen das declinirte Wort weiter selbst keine Veränderung erleidet, sondern in der Rede für das Ohr immer klar hindurch tönt, so kann dadurch wohl die Verbindung auch mit den Casussuffixen so locker erscheinen, dass man sich wohl erlauben mag, bei mehren auf einander folgenden gleichen Casus das Suffix nur dem letzten Worte allein anzuhängen, was wir im Deutschen uns nur bei den Präpositionen in ähnlicher Weise erlauben können, z. B. M. 27, 56 Jakow Josialen-no mumiz, die Mutter des Jacob und Josia — 24, 30 badzim kuschim syen-no, mit grosser Macht und Ehre.

Wegen des vorhergehenden weichen oder harten Consonanten, wegen Ausstossung eines Vocals oder durch Nachwirkung vielleicht einer früher da gewesenen Vocalharmonie (s. § 12) sind die Casussuffixe nicht immer ganz gleich. Deshalb und zugleich auch um die Bedeutung und Anwendung der Casus kennen zu lehren, welche mit anderen Sprachen, z. B. mit der Deutschen, verglichen zum Theil sehr mannigfach scheint, wird es nöthig sein, sie einzeln etwas ausführlicher zu behandeln, bevor wir sie übersichtlich in einem Paradigma zusammenstellen.

§ 16. — len (syrj. *lön*) bildet, wie oben gesagt ist, zunächst einen Adessiv, und drückt also das deutsche „bei, an, in,

---

*) Eine ganz entsprechende Form haben auf die Fragen „wo, wohin, woher“ die Ortsadverbe, auch solche, die nicht eigentlich nur als Adverbe gebrauchte Localcasus eines Substantivs oder Pronomens sind (vgl. § 222).

unter“ aus, z. B. J. 6, 45 prorokjoslen wan' goſhtemyn, bei, in, den Propheten ist geschrieben — Ma. 12, 29 waznyryſ'ez woc'ak koſemjoslen, das grösste unter allen Geboten. Für den partitiven Sinn, welchen das koſemjoslen im letzten Beispiel hat, steht viel häufiger der Ablativ. In dem Sinne eines Adessivs ist diess Suffix auch zu nehmen, wo es mit dem Zeitwort „sein“ das deutsche „haben“ ausdrückt, für welches keine der finnischen Sprachen ein eigenes Verbum hat, z. B. Ma. 2, 10 ad'ami piezlen eryk wan', bei des Menschen Sohne ist die Macht, d. h. des Menschen Sohn hat die Macht — 7, 25 kudyzlen wal nyl, welcher eine Tochter hatte — 4, 25 kudyzlen-kä öwyl, ſoles' wan'ez-no talas'koz, wer nicht hat, von dem wird auch das Seiende genommen werden. Hier entspricht in der Form wie in der Bedeutung das tscheremissische *lan*, welches sonst unseren Dativ bedeutet, nicht unseren Genitiv. Ausser dieser letzten Verbindung, mit dem Zeitwort „sein“ das Haben ausdrückend, wird das Verhältniss des Adessivs im Wotjakischen viel gewöhnlicher durch Postpositionen ausgedrückt, welche überhaupt sehr oft auch die Stelle anderer Casussuffixe vertreten, und das Suffix len bezeichnet am gewöhnlichsten unseren Genitiv wie das entsprechende syrjänische, z. B. Ma. 1, 1 kuts'kon jewangelialen, der Anfang des Evangeliums — M. 21, 12 pyryz-no Jiſus inmarlen cerkaz, Jesus ging in den Tempel Gottes. Wegen der Verbindung dieses Casus mit den Personalsuffixen und wegen der Weglassung des Casussuffixes vgl. § 48 und die Syntax.

Der mit dem Suffix len bezeichnete Genitiv kann ein subjectiver und objectiver sein, ist aber immer nur von Substantiven abhängig, nie von Verben oder Adjectiven wie im Deutschen. Von der Verwechselung des Adessiv- und Allativ- oder des Inessiv- und Illativverhältnisses ist schon oben die Rede gewesen, und diese macht es erklärlich, wie unser Genitiv öfters auch durch das folgende Casussuffix ausgedrückt wird, und wie die Tscheremissen ihr Suffix *lan*, welches nicht unseren Genitiv bezeichnet, wie das wotjakische len, sondern unsern Dativ, wie das wotjakische ly, doch zur Umschreibung des Zeitworts „haben“ gebrauchen neben dem Genitiv des Personalpronomens und dem possessiven Personalsuffix.

§ 17. — ly (syrj. eben so) bildet 1) den Allativ, steht also bei Zeitwörtern, welche eine Richtung oder Bewegung aus-

drücken, für das deutsche „in, nach, zu, auf", z. B. M 27, 66 petschat' ponysa izly, nachdem sie ein Siegel auf den Stein gesetzt hatten — 26, 41 medaz ŭsʼă bedaly, damit ihr nicht in Unglück fallet — 25, 21 badzimly tonă pukto, ich werde dich zu Grossem, über Grosses, setzen. Als Correlativ mit dem Ablativ steht es so M. 20, 8 börlo lyktysʼlesʼ kutsʼkysa azʼlo lyktysʼjosly, von den zuletzt Kommenden anfangend bis zu den zuerst Kommenden (vgl. 23, 35 wo in ähnlicher Verbindung statt des Allativs die Postposition doroz' steht).

2) Sehr gewöhnlich entspricht dieser Casus unserem Dativ oder der Präposition „für" — z. B. Ma. 1, 3 dasʼjală inmarly sʼuresză, bereitet dem Herren den Weg — 6, 16 kudyzly mon jirză čʼogy, welchem ich das Haupt abhieb — 9, 5 lesʼtom kŭjnʼ lipet, odyg tyňyd, odyg Moisejly, Ilialy-no odyg, lasst uns drei Hütten machen, eine für dich, eine für Moses und eine für Elias — 9, 37 kin-kă sy karoz odygezly-kăno, wer Ehre erweist wenn auch nur Einem. Sehr nahe dieser Bedeutung liegt es, den Casus zur Bezeichnung eines Zweckes, einer Absicht zu gebrauchen, wie M. 26, 12 so watonly monă dasʼjatyz, sie hat mich zum Begräbniss bereitet — 23, 19 mar badzim, wŏsʼly wajem-a wŏsʼjaton inty-a, was ist gross, das zum Opfer Dargebrachte oder der Ort des Opferns. — Bisweilen, wiewohl selten, wird der Dativ auf das Zeitverhältniss übergetragen wie im Griechischen, z. B. Ma. 6, 21 aslaz wordsʼkem nunally, an dem Tage seiner Geburt — 14, 49 nunally bydă, täglich — M. 27, 15 prazdnikly igemonlen ilouez wal lezinу ogză, am Festtag hatte der Befehlshaber die Gewohnheit Einen frei zu lassen. Oefter steht er, wie auch im Syrjänischen, nach Substantiven statt des Genitivs, oder wo wir wenigstens meist eben so gut einen Genitiv uns denken können, z. B. M. 5, 9 inmarly nylpi nimatsʼkozy, sie werden Gottes Kinder heissen — 22, 45 kizi bŏn pi luoz soly, wie wird er aber sein Sohn sein — 24, 8 kutsʼkon wisʼemjosly, der Anfang der Leiden — 20, 26 tilʼedly war luoz, er wird euer Knecht sein — L. 11, 52 dasʼtydy usʼton todemly, ihr habt den Schlüssel der Erkenntniss empfangen — Ma. 2, 28 kunoka subbotaly, ein Herr des Sabbaths. Besonders aber steht der Dativ bei allerlei Zeitwörtern, zum grossen Theil den nämlichen, welche ihn auch in andern Sprachen erfordern, als: adzsʼkyny, erscheinen (Ma.

16, 9) — dshoshs'kyny, fluchen (11, 21) — jarany, gefallen (6, 22) — *jurtyny (1, 13) und jurtys'kyny (M. 15, 25) helfen, dienen — *kosyny, befehlen (Ma. 1, 27) — kulä, es ist nöthig (6, 22) — *lezinу, erlauben (6, 8) — luiny, zu Theil werden (12, 23) — l'ukylyny, austheilen (8, 6) — mertany, messen (4, 24) — *mozmytyny, helfen (M. 28, 14) — mys'kyljany (27, 29) und serekjas'kyny (Ma. 5, 40) verlachen, verspotten — oskyny, glauben (Ma. 1, 15) — puktyny (M. 26, 15) und syziny (14, 7) versprechen — s'otyny (Ma. 1, 14) und verschiedene Ableitungen davon, geben — s'ulworyny, bitten (1, 40) — tau karyny, danken (2, 12) — tupany, passen (6, 18) — tyryny, bezahlen (12, 14) — ushany, arbeiten, dienen (M. 6, 24) — waments'kyny, Vorwürfe machen (16, 22) — waziny, antworten (Ma. 5, 31) — *walektyny, lehren (16, 15) — werany (1, 17) und weras'kyny (10, 26) sagen, reden — wetlyny börys', nachfolgen (15, 41) — woshjas'kyny, zürnen (M. 27, 18) — woz'matyny, zeigen (L. 10, 21) — abdyrany (J. 5, 28) oder abdyraljany (Ma. 1, 22), jenzä yschtyny (15, 44), pajmyny (M. 22, 33) sich wundern — biziny, laufen, in der Redensart kartly biziny, zu einem Manne laufen, d. h. heirathen (22, 30), vgl. das ähnliche tscheremissische marlan kejasch — jetyny, anrühren (9, 18) — jibyrtjany (9, 18) oder jibyrtyny (Ma. 5, 22) sich niederwerfen vor Jemandem — puñyts'kyny (M. 8, 28) oder puñyt schediny (Ma. 14, 28) begegnen — wös'jas'kyny, zu Jemandem beten (J. 17, 20) u. a. m. Bei einem Theil dieser Verba, namentlich den letzten, tritt mehr oder weniger deutlich in dem Dativ das Allativverhältniss hervor. Einige lassen auch andere Constructionen zu; die mit Sternen bezeichneten z. B. haben auch den Accusativ, andere werden auch mit Postpositionen gebraucht, z. B. jibyrtyny mit az'ä. — Ein Russicismus scheint es zu sein, wenn bei dyschetyny (lehren) die Sache in den Dativ gesetzt wird, wie Ma. 7, 7 — 9, 42 — 12, 14 — J. 12, 49; denn wo nicht der russische Text dasselbe Zeitwort „lehren" hat, und freier übersetzt ist, da steht, was man am natürlichsten erwartet, der Accusativ, z. B. Ma. 13, 11 ti bõn soä as todemenyd udweralä, a mar-kä dyschetoz s'watoj lul', ihr werdet es nicht sprechen mit eurem Wissen, sondern was der heilige Geist lehren wird (das Original hat hier ибо не вы будете говорить, но духъ святый, denn nicht ihr werdet sprechen, sondern der heilige Geist). Die Person, welche be-

lehrt wird, steht immer im Accusativ, z. B. 8,31 kuts'kyz-no dyschetyny sojoszä, und er fing an sie zu lehren.

Ein besonderer Gebrauch dieses Casus ist noch der, dass er bei gewissen Verbalnomen das Subject bezeichnet, was auch im Syrjänischen der Fall ist, z. B. M. 18, 14 mylkyd öwyl in wy-lys' atajdylen, ogezly-no ta pokcijosles' byryny, es ist nicht der Wille eures Vaters aus dem Himmel, dass auch nur eins von diesen Kleinen verloren gehe — L. 10, 38 wetlykud sojosly las' soly gurtä pyryny, als sie gingen, so geschah es ihm, in ein Dorf zu kommen. Man vgl. hierüber weiter unten den Abschnitt von den Verbalnomen.

§ 18. Ein anderer Allativcasus auf n'ä findet sich einige Mal im Evangelium des Marcus. Er hat im Syrjänischen nichts Entsprechendes, und mag vielleicht eine Eigenthümlichkeit des Glazowschen Kreises sein, wo diess Evangelium übersetzt sein soll, denn den Wotjaken aus den Kreisen Jelabuga und Malmysch, mit welchen ich zu verkehren Gelegenheit hatte, war diese Form fremd, und in den andern Evangelien findet sie sich auch nicht, bis auf ein Paar vereinzelt stehende Fälle, welche aber vielleicht eben so gut für Illativcasus zu nehmen sind, in welchen nur durch ungenaue Schreibung das n in der Endung des Verbalnomens verdoppelt sein könnte, nämlich mys'konn'az (J. 13, 5) und ulonn'az (L. 2, 2), vgl. Vorwort S. XXV. — In diesen beiden Evangelien, wo die angeführten Beispiele sich finden, ist ohnehin die Schreibung der Wörter vorzugsweise schwankend Sicher stehende Belege für diese Casusform sind aus dem Marcus folgende: 1, 5 wetlylyzy son'ä woc'ak (wic'ak) Zudapaljos, es kamen zu ihm Alle aus Judäa — 4, 15 sojosn'ä kylz'em börä schaj-tan dshog lykta, zu ihnen kommt nach dem Hören sogleich der Satan — 3, 23 asn'az ätisa sojoszä weraljaz sojosly, nachdem er sie zu sich gerufen hatte, sprach er zu ihnen — 5, 38 pyrä korka Sinagoga törän'ä, er geht in das Haus zu dem Aeltesten der Synagoge — 9, 19 wailä soä monn'am, bringt ihn zu mir — 11, 7 waizy-no eschaker pizä Sisusn'ä, und sie brachten das Eselsfüllen zu Jesu — 12, 2 istyz-no ushas'josn'ä asles'tyz murtzä, und er sandte zu den Arbeitern seinen Menschen — 15, 20 nuizy soä zoltysa oschonn'ä, sie führten ihn zum Kreuzigen — u. s. w. Vergleicht man diese Form des Allativs mit dem Illativ und den anderen dahin gehörigen correlativen Ortscasus, so findet sich,

dass hier statt des l in der gewöhnlichen Allativform ein n gebraucht ist. Dieser Wechsel zwischen n und l ist zwar auch sonst in der Formenlehre der finnischen Sprachen nicht unerhört, man vgl. nur das Tscheremissische, wo n und l als Charakteristiken abgeleiteter Verba einander sehr ähnlich sind, aber vielleicht liegt es doch noch näher, hier an eine durch schnelle Aussprache hervorgebrachte Verkürzung der Postposition din'ä zu denken, welche in allen von dem Suffix n'ä angeführten Beispielen ganz eben so gut am Platze wäre, ausser beim Verbalnomen auf n des letzten Beispiels, wo aber, wie gesagt, vielleicht auch der Illativcasus gemeint und die Verdoppelung des n nur zufällig sein kann.

§ **19.** — les' (syrj. lys', tscheremissisch lets) bildet den Ablativ, und bezeichnet also 1) überhaupt eine Entfernung, Trennung, wie das deutsche „von" — z. B. Ma 1, 4 wyshton s'elykjosles', das Ablassen von der Sünde — M. 27, 24 cilkyt mon ta s'elyktem murtlen wirles', ich bin rein von dem Blute dieses unschuldigen Mannes — J. 16, 28 mon lykty aizles', ich bin gekommen von dem Vater —; und correlativ mit dem Terminativ, wie M. 24, 31 og puñ inles' og puñoz', von einem Ende des Himmels bis zum andern Ende (eigentl. von dem einendigen Himmel bis zum andern Ende). Mit dem Ablativ müssen also ihrer Bedeutung nach verbunden werden z. B. folgende Zeitwörter: alyny, hindern an etwas (L. 4, 41) — bas'tyny, nehmen (Ma. 7, 27) — burmyny, genesen (M. 8, 3) — dugdyny, aufhören (7, 28) — dunmats'kyny, rein werden (Ma. 1, 4) — juany, fragen (4, 10) — jukyny, trennen (M. 13, 49) — katjas'kyny, geheilt werden (Ma 5, 29) — kel'ts'kyny (14, 27) und kuschts'kyny (M. 26, 75), sich los machen, im Stiche lassen — kuryny, bitten (Ma. 6, 22) kuts'kyny, anfangen, incipere ab aliquo (M. 20, 8) — kyliny, übrig bleiben (Ma. 6, 43) — l'ukys'kyny, sich trennen (10, 12) — mozmyny, frei werden (4, 12) — moztyny (M. 6, 13) und mozmytyny (28, 14) erretten — palantyny, auf die Seite bringen, entfernen (Ma. 7, 33) — pegziny, fliehen (M. 3, 7) — potyny, hinausgehen (Ma. 5, 30) — sajkyny, erwachen (M. 1, 24) — sak ulyny, munter sein, sich hüten (7, 15) — sezs'kyny, verläugnen, sich lossagen (Ma. 14, 30) — talany, rauben, wegnehmen (4, 25) — ulziny, aufleben (6, 16) — utiny, bewahren (M. 6, 13) — watyny, verbergen (11, 25) — woz'many, erwarten (20, 32) — woz'matyny, be-

hüten (J. 17, 15) — woꝫs'kylyny, sich hüten (Ma. 8, 15) u. a. Einige von diesen können auch den verwandten Elativ zu sich nehmen, wie ulꝫiny, potyny.

2) Auf die Zeit übergetragen bedeutet dieses Suffix „seit, von.... an", z. B. J. 11, 53 so nunalles' kuspyn weras'kyꝫy wiiny soä, von diesem Tage an redeten sie unter einander, ihn zu tödten.

3) Es bedeutet einen Ursprung, als: Ma. 11, 30 Joannlen pyrtoneꝫ in wylys'-a wal ol'o kalykles'-a, die Taufe Johannis war sie vom Himmel oder von den Menschen — 15, 45 todysa sot-nikles', nachdem er es erfahren hatte von dem Hauptmann. — So hat auch kylꝫiny den Ablativ vielleicht zunächst in dem Sinne „von Jemandem etwas hören", dann aber auch in der Bedeutung „anhören, zuhören", wie M. 18, 15 kylꝫis'kyꝫ-kä tynes'tyd, sched'-tyd ini as biroudä, wenn er dich hört, so hast du schon deinen Freund gefunden — Ma. 6, 11 kudꝫy-kä til'edeꝫ din'aꝫ uꝫleꝫ'ä uꝫno kylꝫs'kä til'estyd, welche euch nicht zu sich lassen und euch nicht hören.

4) Mit dem vorigen verwandt ist der Gebrauch des Ablativs zur Bezeichnung des Stoffes, aus welchem etwas gemacht oder gleichsam hervorgegangen ist, z. B. Ma. 1, 6 Joan nulyꝫ dis'kutꝫä due gonles', Johannes trug ein Kleid aus Kameelhaar.

5) Bei passiven und neutralen Verben bezeichnet dieser Casus denjenigen, von welchem das Leiden oder der Zustand veranlasst wird oder ausgeht, z. B. Ma. 1, 5 pyrtys'kyꝫy dolak so-les', Alle wurden von ihm getauft — 6, 14 tschudojos luo soles', Wunder geschehen durch ihn — 5, 26 jatyr cidaꝫ burmytys'jos-les', sie hatte viel erduldet von den Aerzten, durch die Aerzte. Hiernächst ist wohl auch der Ablativ zu beurtheilen bei jenꝫä yschtyny, staunen über etwas, eigentl. die Besinnung verlieren (Ma. 10, 22) neben dem Dativ — kyschkany (6, 20) und kurdany (M. 10, 26) sich fürchten — sanä pony ny, gehorsam sein, gehorchen (Ma. 9, 7) — woꝫdas'kyny, sich schämen (8, 38) — dy-schets'kyny, lernen von Jemand (7, 17).

6) Wie in vielen anderen Sprachen dient auch hier der Ablativ dazu, das Comparativverhältniss auszudrücken, z. B. Ma. 4, 31 so woc'ak (wic'ak) kidys'les' pokcigem luä, es wird kleiner als aller Saame —; auch wenn nicht zwei Subjecte verglichen werden, sondern Wörter in anderen Beziehungsverhältnis-

sen, z. B. 6, 11 sekytgem luoz sojosly Sodomles', es wird ihnen schwerer sein als Sodom —; so auch nach Adverben mit comparativem Sinn, da es auch bei den Adjectiven überhaupt nur auf diesen Sinn ankommt, und nicht nöthig ist, den Comparativ mit einer besondern Endung zu bilden, z. B. M. 1, 18 kuts'konles' az'lo, vor dem Anfange, früher als der Anfang — 10, 24 wylti dyschetys'les', über dem Lehrer, höher als der Lehrer — 5, 20 schonerdy til'ad uzkä ortsi (darüber hinaus) kniga todys'josles', wenn eure Gerechtigkeit nicht grösser ist als (die) der Bücherkundigen — Ma. 14, 72 kyk pol ataz c'orjamles' wal'on (vorher), vor dem zwei Mal Schreien des Hahnes, bevor der Hahn zwei Mal gekräht hat.

7) Den Genitiv anderer Sprachen vertritt dieser Ablativ regelmässig in zwei Fällen: a) wenn er partitiv ist, wo wir auch im Deutschen die Präposition „von" gebrauchen, z. B. M. 25, 2 wit'ez sojosles' wal wizmoes', fünf von ihnen waren klug — Ma. 12, 13 kudzä kudzä farisejjosles', Einige von den Pharisäern — M. 23, 23 s'ots'kody dasäti juket m'atoles', ihr gebet den zehnten Theil von der Minze —; auch wenn nur ein Object im partitiven Sinne gedacht ist, ohne dass gerade ein den Theil bezeichnendes Wort dabei steht, z. B. Ma. 12, 44 ponzjazy aslaz wan' burles', sie legten hinein von ihrem vorhandenen Gut —; b) wenn das regierende Wort im Accusativ steht, gerade wie im Syrjänischen, z. B. Ma. 1, 19 wynzä soles', seinen Bruder — 5, 40 aizä-no mumizä-no nylles', den Vater und die Mutter des Mädchens. Bei anderen Casus hat, wenigstens in den besser übersetzten Evangelien, der Genitiv nur selten diese Form, und wie mir scheint nur missbräuchlich, z. B. Ma. 4, 15 soles' s'ulmaz, in ihr Herz — M. 12, 49 mynam atajles' erykys'tyz, aus meines Vaters Willen — 7, 16 jemyschezja sojosles', an ihrer Frucht.

§ **20.** — yn (in, syrjänisch eben so) bildet den Inessiv, und bezeichnet also unser „in" auf die Frage „wo", z. B. Ma. 5, 14 karyn-no gurtjosyn-no werazy, sie sagten (es) in der Stadt und in den Dörfern — 1, 14 muket duniin, in der andern Welt. — Auf die Zeit übergetragen steht dieser Casus auf die Frage „wann", z. B. Ma. 1, 9 so nunaljosyn, in diesen Tagen — 6, 48 üin lyktyz sojos din'ä, in der Nacht kam er zu ihnen. — Von der gewöhnlichen Bedeutung etwas abweichend ist der Gebrauch dieses Casus bei dem Zeitwort „schlagen", um den geschlage-

nen Theil des Ganzen zu bezeichnen, z. B. M. 5, 39 kinkä c'ap-koz toņä bur bañad, wenn Jemand dich schlägt auf die rechte Wange — J. 19, 3 bañaz c'apkyzy soä, sie schlugen ihn in's Angesicht. — Sonst steht in diesem Falle wohl auch der Penetrativ (§ 25).

Die Endung in statt yn steht nach dem früher Gesagten nach Vocalen und mouillirten Consonanten, eben so wie im Elativ is' st. ys', und bei Wörtern, welche mit einem Diphthong enden, fällt das j dieses Diphthongs mit dem i des Suffixes zusammen, wie oben Ma. 6, 48 üin (von üj); eben so 5, 2 schain (von schaj).

§ **21**. — ä oder y (syrjänisch ö, e) bilden beide den Illativcasus, und scheinen nicht dialektisch noch weniger in der Bedeutung verschieden zu sein, sondern ganz gleich gut gebraucht werden zu können (vgl. § 12). Nicht nur in der lebendigen Rede habe ich diesen Wechsel der Vocale gefunden, sondern er kommt auch in der Evangelienübersetzung sehr häufig in einem und demselben Theile und öfters sogar in demselben Worte vor, z. B. Ma. 9, 22 tros pol üs'kytjaz tylä-no wuä-no, viele Mal fiel er in's Feuer und in's Wasser — 43 koschkyny ad poly kysis'tem tyly-no, gelangen in die Hölle und in das unauslöschliche Feuer. Eben so steht unter den Postpositionen, welche eigentlich Illativcasus sind, putschkä (Ma. 7, 18) neben dem häufigeren putschky (5, 12 — 6, 29 — 14, 20). Bedeutung und Gebrauch dieses Casus ergeben sich leicht aus seinem Correlativverhältniss zu dem vorhergehenden und dem nachfolgenden (vgl. § 15). Auf die Zeit übergetragen steht er mit dem Inessiv gleichbedeutend, z. B. Ma. 8, 31 küjn'mäti nunalä luljas'kono, am dritten Tage soll er auferstehen — M. 26, 31 ta üjä, in dieser Nacht — J. 2, 19 küjn' nunalä, in drei Tagen. — Auch sonst findet sich der Illativ in Verbindungen, wo nach unserer Vorstellungsweise der Inessiv besser am Platze wäre, in andern finnischen Sprachen findet sich indessen dieselbe Abweichung vom Deutschen. Vgl. was oben über dasselbe Verhältniss beim Allativ und Adessiv gesagt ist.

§ **22**. — ys' (is', syrjänisch eben so) macht den Elativ, welcher zunächst den deutschen Präpositionen „aus, von" entspricht, z. B. Ma. 5, 2 pyshys' potysa, als er aus dem Schiffe gekommen war — 1, 10 wuis' potykuz, als er aus dem Wasser

ging — 7, 4 baʒarꝥs' lꝥktꝥſa, wenn sie vom Markt gekommen sind — 12, 25 kulemꝥs' lults'kem börä, nach der Auferstehung vom Tode. — Oefters findet sich dieser Casus mit dem verwandten Ablativ in gleichen Verbindungen gebraucht, z. B. J. 19, 20 kid'okꝥn öjwal karꝥs'en, es war nicht weit von der Stadt (Ma. 12, 34 kid'okꝥn mit dem Ablativ) — L. 7, 45 ugdugdalꝥ pꝥdmä c'upamꝥs', sie hört nicht auf, meinen Fuss zu küssen — eben so bei dugdꝥnꝥ (M. 11, 1), ulʒinꝥ (Ma. 6, 14) vgl. die im § 18 angeführten Verba. — Auch bei Zeitverhältnissen steht der Elativ eben so wie der Ablativ, z. B. J. 9, 1 ſintem ad'amieʒ words'-kemꝥs'tꝥʒ, ein von seiner Geburt an blinder Mensch, — und im persönlichen und reflexiven Pronomen wird fast immer die Elativform auch als Ablativ gebraucht. Im Syrjänischen vertritt ganz gewöhnlich das Suffix ꝥs' zugleich die Stelle des wotjakischen les'. Etwas abweichend ist die Bedeutung des Elativs in dem adverbial gebrauchten junmꝥs', mit Gewalt (Ma. 15, 14).

Der Elativ und die mit der Endung desselben gebildeten Adverbe (s. § 222) nehmen sehr häufig die paragogische Sylbe en an, ohne dass dabei in der Bedeutung sich ein Unterschied bemerken liesse, z. B. Ma. 1, 29 ſobörä dſhog ſinagogais'en potꝥſa lꝥktꝥʒꝥ Simonlen jurtaʒ, darauf, gleich nachdem sie aus der Synagoge gegangen waren, kamen sie in Simons Haus — 11, 14 ta dꝥrꝥs'en, von dieser Zeit an — 11, 19 dſhꝥt luem börä potꝥʒ karꝥs'en, nachdem es Abend geworden war, ging er aus der Stadt. Im Tscheremissischen ist auch diese Verlängerung bei der dem wotjakischen Ablativ und Elativ entsprechenden Postposition gꝥts sehr gewöhnlich (gꝥtsen); im Syrjänischen ist sie nicht gebräuchlich, wenn man nicht vielleicht das Suffix s'än' so erklären könnte (vgl. noch § 12 über das näher zum syrjänischen s'än' stimmende börlas'an).

§ 23. — e'n oder ꝥn*) (syrj. ön, en) ist das Casussuffix des Instrumentals, der aber wie im Syrjänischen einen ausgedehnteren Gebrauch hat als der lateinische Abl. instrumentalis, nach

---

*) Im Lucas und Johannes finden sich häufig, indem der Instrumental mit Verdoppelung des Suffixes gebildet ist, beide Endungen zugleich oder auch die letzte zwei Mal, z. B. L. 1, 66 ſoenꝥn — 6, 3 ſojosenꝥn — 1, 27 nimꝥnꝥn — J. 1, 7 ſoenꝥn — 3, 22 ſojosenꝥn — 3, 26 tonenꝥn — 4, 9 Samarjanjosenꝥn — 4, 27 kꝥſchnoenꝥn u. s. w. —; in asſenenꝥn (5, 26) ist das Suffix gar drei Mal enthalten.

welchem er benannt ist. Er entspricht 1) zunächst dem deutschen „mit, durch, vermittelst", und bezeichnet ein Mittel oder Werkzeug, z. B. Ma. 1, 8 mon pyrty til'edez wuen, ich taufe euch mit Wasser — 7, 6 ta kalyk kylen monä uschjalo, dieses Volk preist mich mit der Zunge — 9, 38 tynad nimynyd schajtanjoszä pottä, mit deinem Namen treibt er Teufel aus — 4, 6 schundy pös'en schujaz, durch die Hitze der Sonne verdorrte es — M. 15, 4 kulonen med kuloz, durch den Tod, des Todes möge er sterben.

2) Bei passiven und neutralen Zeitwörtern kann dieser Casus also auch, wie der Ablativ, dasjenige ausdrücken, wodurch das Leiden oder der Zustand eintritt, z. B. Ma. 1, 2 ketsche gosh=jamyn wal wal'o todys'josen, wie geschrieben war von den Vorherwissenden — J. 1, 17 zakonez Moisejen s'otemyn, das von Moses gegebene Gesetz — Ma. 9, 17 kudyz kyltem lulen kuradz'ä, welcher durch einen stummen Geist leidet, gequält wird.

3) Er drückt einen Beweggrund aus, „wegen, vor, aus" — L. 8, 19 öjlas' so din'ä mynyny kalyken, es war nicht möglich zu ihm zu gehen vor dem Volke, wegen des Volkes — M. 19, 3 kashdoj jangyschen luoz-a ad'amily jukys'kyny, ist es dem Menschen erlaubt wegen jeder Schuld sich zu scheiden — Ma. 15, 10 popy=jos s'otyzy soä woshjas'kemen, die Priester hatten ihn übergeben aus Hass — 4, 5 dshog potyz ici muz'emen, es ging bald auf wegen der wenigen Erde.

4) Es bezeichnet den Weg, auf welchem man irgend wohin geht oder gelangt, M. 7, 13 pyrylä dz'oskyt kapkaen, gehet ein durch die enge Pforte — Ma. 7, 19 aslaz s'uresenyz pedlo potä, es geht auf seinem Wege hinaus.

5) Es bedeutet, wornach oder woran etwas beurtheilt, erkannt wird, L. 6, 48 woc'ak kor (oder pis'pu) todyny luä as po=temen, jeden Baum kann man erkennen an seinem Hervorgehenden — Ma. 7, 26 so kyschno wal wyshyen Sirofinikianys'en, dieses Weib war der Geburt nach aus Syrophönicien.

6) Bei den Zeitwörtern „kaufen, verkaufen" drückt er den Preis aus, z. B. Ma. 6, 37 kyk s'urs kon'donen bas'tom n'an'joszä, sollen wir für zweitausend Kopeken Brot kaufen — M. 26, 9 luisal wuzany ta miroez badzim dunen, man hätte verkaufen können diese Salbe um hohen Preis.

7) Bei den Ausdrücken „schwören, beschwören" steht das-

jenige, wobei man schwört, im Instrumental, z. B. Ma. 14, 71 kutsʼkyz inmarlen nimynyz sezsʼkyny, er fing an bei dem Namen Gottes zu läugnen — M. 5, 34. 35 önkargasʼky inen-no muzʼemen-no, schwöre nicht weder beim Himmel noch bei der Erde.

8) Zu Zeitbestimmungen dient der Instrumental gleichbedeutend mit dem Inessiv, z. B. Ma. 1, 21 subbota nunalen, am Sabbathtage — 14, 58 küjnʼ nunalen, in drei Tagen.

9) Sehr häufig bezeichnet der Instrumental eine Gemeinschaft, ein Bei- oder Miteinandersein, ein gleichzeitiges Stattfinden, für das deutsche „mit, bei, an", z. B. Ma. 9, 19 kytsioz' tilʼeden luo, bis wohin, wie lange, werde ich bei euch sein — M. 8, 11 kylʼozy Awraamen, sie werden bei Abraham liegen — 21, 21 mar karemyn wal smokownica puen, was bei, an dem Feigenbaum gethan war — Ma. 2, 3 lyktyljamzy so dinʼä peri schukkem murten, sie kamen zu ihm mit einem von einem bösen Geiste geschlagenen (d. h. gelähmten) Menschen — 13, 26 soku adzʼozy adʼami pizä lyktysʼzä badzim kushimen slawaen-no, dann werden sie sehen des Menschen Sohn kommend mit grosser Macht und mit Ruhm — 14, 17 dshytlapal lyktyz das kyk dyschetsʼkysʼjosyn, gegen Abend kam er mit den zwölf Schülern — 9, 24 solen aiz sin kylien wazizz, sein Vater antwortete mit Thränen. — Der Instrumental in diesem Sinne ist also auch der geeignete Casus bei Zeitwörtern wie daulaschyny, streiten (M. 3, 40), kyschnojasʼkyny, sich beweiben (Ma. 6, 17), puñytasʼkyny, begegnen, zusammentreffen (16, 7), spor karyny (9, 14) oder sporjasʼkyny (8, 11) streiten, hadern, suramy, vermischen (M. 27, 34), todmasʼkyny, bekannt werden mit etwas (1, 25), werany (Ma. 10, 24) oder werasʼkyny (6, 50), sprechen, schory lesʼtyny, sich vertragen (L. 12, 58). — Ein Russicismus scheint es zu sein, wenn auch das Gegentheil, nämlich lʼukysʼkyny (Ma. 10, 2) oder jukysʼkyny (M. 19, 3) sich trennen, sich scheiden, mit demselben Instrumentalcasus construirt wird. — Obgleich der Instrumental, wie aus den gegebenen Beispielen ersichtlich ist, auch allein schon ein Beisammensein ausdrücken kann, wie σύν, so wird er doch viel häufiger in dieser Bedeutung und um sie mehr hervorzuheben, mit Adverben verbunden, welche „beisammen, zugleich, ἅμα" bedeuten, gerade wie im Tscheremissischen die dem wotjakischen Instrumental gleichbedeutende Postposition dono, z. B. Ma. 2, 16 sʼelyko murtjosynyz walzä siisʼkyz, er ass mit den sündigen Menschen

zusammen — 9, 40 kinkä til'eb puňyt ugkar, so til'eben urbzä, wer nicht euch zuwider handelt, der ist mit euch — 9, 4 jawis'kyz sojosly Ilia Moisejen tschotsch, es erschien ihnen Elias mit Moses zugleich. — Unter diese Rubrik ist wohl auch am passendsten der Gebrauch des Instrumentals bei den Ausdrücken der „Fülle“ zu bringen, z. B. M. 23, 25 putschkazy tyrmytes' talas'konen kryshen-no, in ihrem Innern sind sie voll Raub und Unrecht — 22, 10 s'uan tyrmem luiz pukys'josyn, die Hochzeit wurde angefüllt mit Sitzenden — Ma. 8, 20 ken'a kuby tyrmytyby kyl'em judesjosyn, wie viel Körbe fülltet ihr mit den übrigen Stücken. — Auch kann das Adjectiv „voll“ selbst fehlen, wie bei der tscheremissischen Postposition dono, z. B. L. 7, 37 tus'ty wöjen, ein Gefäss (voll, gefüllt) mit Oel.

10) Mit dem syrjänischen Sprachgebrauch stimmt die Anwendung des Instrumentals zur Bezeichnung des Distributiven, z. B. M. 20, 9 dinarien bas'tyzy, sie empfingen je einen Denar; — eben so bei den Zahlwörtern: Ma. 6, 40 pukszy r'aden, kudaz s'uen, kudaz wit'donen tschotsch, sie setzten sich in Reihen, in einer je hundert, in einer je funfzig zusammen (vgl. § 93).

11) Wie ebenfalls auch im Syrjänischen vertritt dieser Casus auch die Stelle eines besondern Essivs oder Prädicativs einiger anderen verwandten Sprachen, und steht also auf die Fragen „als was, wie, wozu“ — z. B. Ma. 16, 14 adz'emjosly soä luloen özoskylä, den ihn lebendig gesehen Habenden glaubten sie nicht — 14, 52 golikenpegziz, er entfloh nakt — 7, 22 wiz'temen ulyny, unverständig sein — 12, 23 woziljam soä kyschnoen, sie hatten sie als Weib, zum Weibe — M. 19, 30 az'lojos luozy börlojosyn, die Ersten werden die Letzten werden — J. 1, 12 karys'kyny inmar nylpien, Gottes Kinder werden — M. 22, 43 nimatä soä inmaren, er nennt ihn Herr — 23, 8 önnimats'kä dyschetys'josen, nennt euch nicht Lehrer — J. 13, 13 ti schuis'kody monä dyschetys'en inmaren-no, ihr nennt mich Lehrer und Herr. — Statt des Instrumentals steht indessen auch bei transitiven Zeitwörtern der Accusativ, bei intransitiven der Nominativ, oder durch Attraction ein anderer Casus, z. B. Ma. 12, 10 karys'kyz jir seregly, er ist geworden zum Haupt für den Winkel (d. h. zum Eckstein) — 1, 17 luody ad'amijoszä sched'tys'jos, ihr werdet Menschenfänger werden — J. 19, 7 aszä inmarlen pizä weraz, er hat sich selbst Gottes Sohn genannt — Ma. 9, 47

dʒ'ec'gem tynyd palſinly inmarlen dʒ'ec' duniaʒ pyrynу, es (ist) dir besser, als ein Einäugiger in Gottes gute Welt einzugehen, (dafür steht in der Parallelstelle M. 18, 9 umojgem tynyd palſinen pyrynу ulonä); — oder es wird eine Postposition gebraucht, wie M. 21, 46 ſoä prorok intyin woʒiʒy, sie hielten ihn für einen Propheten. Wenn der Objectsaccusativ kein Accusativzeichen hat, so braucht der prädicative auch keins zu haben, z. B. M. 21, 26 Joanneʒ prorok ſchuo, sie heissen Johannes einen Propheten; — eben so wenn das Prädicativ adjectivisch ist, z. B. Ma. 4, 19 n'urto weramʒä, jilemtä-no karo, sie ersticken das Gesagte, und machen es fruchtlos.

12) Zum Theil aus diesem letzten Gebrauche des Instrumentals, zum Theil aus manchem anderen vorher genannten ist es herzuleiten, wenn er gewissermassen adverbial steht, um überhaupt eine Art und Weise auszudrücken, z. B. Ma. 12, 38 taʒa dis'en wetlyny, in reiner Kleidung wandeln (s. 9) — 9, 24 ſin kylien waʒiʒ, er antwortete mit Thränen (ibid.) — 6, 39 kosyʒ puktyny kalykʒä intyen intyen, er befahl, das Volk getrennt, an verschiedenen Orten zu setzen (s. 10) — 6, 40 pukſiʒy-no r'aden, und sie setzten sich reihenweise (ibid.) — 6, 48 palen ortſiny medem wal, er wollte seitwärts vorüber gehn (s. 4) — M. 18, 8 pyrynу ulonä c'uten, lahm in's Leben eingehen (s. 11) — Ma. 8, 34 mynam dyſchetonen med uloʒ, er lebe nach meiner Lehre (s. 5) — M. 21, 41 uroden bydtoʒ, er wird schlimm, mit Bösem vernichten (s. 1) u. dgl. — Man mag hiermit noch denselben Gebrauch des ähnlich lautenden, sonst freilich mehr dem Genitiv entsprechenden tscheremissischen Suffixes an vergleichen.

§ **24.** — oʒ' (syrj. ödʒ', edʒ') bildet den Terminativ, und entspricht also unserem „bis an, bis zu“ sowohl in Orts- als in Zeitbeziehungen. Sein Correlativ ist, wie oben schon angegeben worden, regelmässig der Ablativ oder Elativ. Beispiele davon sind: M. 27, 51 wylyn puñys' ulyn puñoʒ', vom obern Ende bis zum untern Ende — Ma. 11, 20 adʒiʒy ſmokwa pu kwas'memʒä wyſhyoʒ', sie sahen des Feigenbaums Vertrocknen bis zur Wurzel — 13, 19 ta dyroʒ', bis zu dieser Zeit — 14, 25 ſo nunaloʒ', bis zu jenem Tage. — Statt dieses Casus selbst stehen sehr oft auch die mit demselben gebildeten Postpositionen doroʒ', din'oʒ', wyloʒ'.

§ **25.** — ti (syrj. eben so oder öd, ed) bildet den Pene-

trativ, und bezeichnet gewöhnlich eine Bewegung durch einen Raum, „durch", z. B. Ma. 2,23 ogpol subbota nunalä so ortsikyz ju lubti, als er einst an einem Sabbathtage durch ein Kornfeld ging — M. 12,43 wetlä wutem intyjosti, er wandelt durch wasserlose Orte — L. 13, 22 wetlyz karjosti-no gurtjosti-no, er wandelte durch Städte und Dörfer. — Ausserdem steht dieser Casus, wie im Syrjänischen auch, bei Zeitwörtern des Fassens und Berührens, um den Theil zu bezeichnen, an welchem etwas gefasst, berührt wird, z. B. Ma. 8,23 kiitiz kutysa*) sintemzä, pottyz soä gurt s'ery, nachdem er den Blinden an der Hand gefasst hatte, führte er ihn hinter das Dorf — 14, 65 slugajosyz bañtiz c'apkylyzy, die Diener schlugen (ihn) in's Angesicht. — Statt des Inessivs, aber doch wohl nach einer etwas verschiedenen Anschauung, scheint der Penetrativ zu stehen: Ma. 23,27 kelisch'is'kody tus'joslý kudjos pedlo paltiz ceberes' adzs'kä, ihr gleicht den Grabmälern, welche an ihrer Aussenseite rein scheinen (eigentl. wohl über ihre Aussenseite hin, wie auch etwa im Italienischen per nicht bloss von der Bewegung, sondern auch von dem Verbreitetsein durch einen Raum gebraucht wird.

Das Suffix des Penetrativs steht noch gewissermassen in der Mitte zwischen den Suffixen und Postpositionen, und könnte darauf hindeuten, dass die Suffixe wohl ursprünglich alle selbständige Begriffswörter, d. h. durch den häufigen Gebrauch in der Form verkürzte Postpositionen sind. Auch aus dem Abessiv (s. § 27) liesse sich ein Fingerzeig der Art entnehmen, und in den verwandten Sprachen finden sich ebenfalls noch manche Andeutungen davon**). Es ist nicht nur sehr häufig durch einen vorhergehenden Bindevocal y (i) oder ä ganz gegen die Form der übrigen Casussuffixe zweisylbig gemacht, z. B. gurtjosyti (Ma. 6, 6) und gurtjosäti (L. 9, 6) neben gurtjosti (L. 13,22), cerkyti (Ma. 11, 16), duniity (16, 15), Galilejaiti (9, 30), s'uresäti (M. 8,28), muz'emäti (L. 2, 1), ulicaäti (14,21), osäti (J. 10, 2) 2c., sondern es findet sich auch sogar durch ein dazwischen gesetztes Wort, freilich nur ein suffigirtes Adverb,

*) Vgl. das französische prendre par la main.

**) In älteren esthnischen Schriften findet sich z. B. statt des Suffixes ga, „mit", ein als Postposition gebrauchtes Adverb kaas, „zusammen"; — man vergleiche auch das etwas zweifelhafte tscheremissische lets und das in meiner Grammatik § 23 darüber Gesagte.

von seinem Nomen getrennt, L. 8, 1 karäti selo-no-äti, durch Stadt und Dorf.

§ **26.** — ja (syrj. ji) bildet den Adverbial, und bezeichnet eine Gemässheit, Uebereinstimmung, „nach (secundum), an, bei, zu" — M. 12, 33 jemyschja todmas'kä pis'pu, an der Frucht wird der Baum erkannt — 23, 3 ushzyja sojoslen önles'tä, nach ihrer That thuet nicht — 25, 15 s'otyz.... ws'akojezly kushmyzja, er gab einem Jeden nach seiner Kraft — 9, 29 oskemdyja med luoz til'edly, nach eurem Glauben geschehe euch; — daher ogja, „gleich", eigentl. „nach Einem, Einem gemäss", z. B. Ma. 15, 28 tuschmonjosyn ogja karemyn, (er ist) den Verbrechern gleich gemacht. — Eben dasselbe ist og-kad', „wie Eins", z. B. L. 7,31 kinen og-kad' karo so wyshy, mit wem soll ich gleich machen, vergleichen, dieses Geschlecht. — Sehr häufig steht in diesem Casus dyr, die Zeit, dyrja (wie das syrjän. dyrji) als Postposition, besonders beim Verbalnomen, einen verkürzten Adverbialsatz der Zeit bildend, z. B. Ma. 9, 9 gurez wylys' was'kon dyrja, zur Zeit des Herabsteigens, beim Herabsteigen, vom Berge, während sie vom Berge herabstiegen — 6, 2 subbota nunal wuem dyrja, zur Zeit des Kommens des Sabbathtages, als der Sabbathtag kam, etc.

§ **27.** — tek (syrjän. tög), verwandt mit dem Suffix tä des negativen Verbalnomens und dem Suffix tem der negativen Adjective, bildet den Abessiv, und heisst also „ohne, ausser", z. B. Ma. 2, 7 kinly luoz wylys' inmartek s'elykjoszä leziny, wer kann ausser dem höchsten Gott Sünden vergeben — 4, 34 sojostek nomyrä-no sojosly özwera, ohne diese sagte er ihnen nichts — 6, 34 sojos yshjos-kad' utis'tek ulo, sie sind wie Schaafe ohne Hirten — M. 19, 10 umojgem luoz kyschnotek ulyny, es ist besser ohne Weib zu leben — J. 15, 5 montek nomyrä-no udles'tä, ohne mich thut ihr nichts. — Vielleicht lässt sich diesem Suffix noch ein selbständiges Wort zur Seite stellen, mit dem es in Form und Bedeutung verwandt ist (vgl. § 24), nämlich tek „still, ruhig", auch „müssig, unbeschäftigt", z. B. Ma. 20, 6 sched'tyz muzonjosyz tek sylys'josyz, wera-no sojosly: maly ti tatyn ushtek sylys'kody, er fand Andere unbeschäftigt stehend, und sagt ihnen: warum steht ihr hier ohne Arbeit.

§ **28.** Der Accusativ findet sich beim Substantiv mit einer besonderen Endung versehen nur, wenn das Wort durch

ein hinzugefügtes Personalsuffix näher bestimmt ist, sonst ist er immer dem Nominativ gleich, und diess ist sehr oft auch — vielleicht indessen nur missbräuchlich — der Fall beim Personalsuffix der dritten Person, besonders wenn diess nur determinirende Kraft hat (vgl. § 50), nicht eigentlich possessive. Die Endung des Accusativs ist bei den Singularpersonen ä, bei den Pluralpersonen ez. Dieser Unterschied, den ich auch in der mündlichen Rede bemerkte, scheint aber nicht überall gemacht zu werden, sondern dialectisch die gleiche Endung ä auch bei den Pluralpersonen gebraucht werden zu können, denn in der sonst wohl sorgfältig gearbeiteten Uebersetzung des Marcus wird die Accusativform auf ez nicht gebraucht, wohl aber in den drei andern Evangelien. Ob man nun in dem Falle, wo der Accusativ eine eigene Endung haben kann, nämlich mit dem Suffix der dritten Person, sich etwas Anderes dabei denkt, wenn man ihn ohne diese Endung und dem Nominativ gleichlautend gebraucht, das ist mir nicht möglich gewesen auszumachen. So heisst es z. B. M. 25, 32 kyzi utis' jukä yschjosles' kec'joszä (wie ein Hirt von den Schaafen die Böcke trennt) und 33 puktoz-no yschjosyz bur ki palaz, kec'josyz-nosch paljanaz (und er stellt die Schaafe zu seiner rechten Hand und die Böcke zu seiner Linken), — ohne dass man auch nur die geringste Veranlassung sähe, warum es das eine Mal kec'joszä und das andere Mal kec'josyz heisst. Aus der mündlichen Rede und auf ausdrückliches Nachfragen habe ich auch nichts weiter erfahren können, als dass man beides sagen kann. Vielleicht kommt man der Wahrheit am nächsten, wenn man sich mit mir die Sache so denken will: Da ohne Personalsuffix nie eine besondere Accusativendung erscheint, mit dem Suffix der ersten und zweiten Person aber immer und mit dem der dritten, wenn es die possessive Bedeutung des der beiden anderen hat, auch fast immer, so mag ursprünglich wohl die Accusativendung nur zum Personalsuffix gehört haben, zu diesem aber immer. Die beiden Ausnahmen von dieser Regel, d. h. wenn ohne die Possessivbedeutung der Accusativ steht, und wenn er bei derselben fehlt, können entweder durch eine von aussen kommende Störung, welche bei den Verhältnissen und Umgebungen, unter welchen die wotjakische Sprache seit mehren Jahrhunderten lebt, wohl leicht eintreten mochte, entstanden sein oder durch Unacht-

samkeit der Uebersetzer. Das Letzte scheint mir Statt zu haben, wenn der Accusativ beim Suffix der dritten Person eigentlich stehen sollte, weil es die possessive Bedeutung hat, und doch fehlt. Diese Ausnahme ist mir nämlich in der mündlichen Rede nicht bemerklich geworden, und auch in der Evangelienübersetzung kommt sie nur höchst selten vor, und ist sogar in so fern zweifelhaft, als es bei dem Rectionsverhältniss der Nomina und Pronomina zwar regelmässig, aber doch nicht durchaus nothwendig ist, das regierende Wort mit einem possessiven Personalsuffix zu versehen. Wenn es also z. B. Ma. 1, 7 heisst: mon ugdis'ty perciny s'umysez solen sapegles' (ich wage nicht aufzulösen den Riemen seines Stiefels), so sollte man eigentlich erwarten s'umyszä solen sapegles'. Denn so wie mein, dein, unser, euer Riemen mynam s'umysä, tynad s'umysed, mil'am s'umysmy, til'ad s'umysdy heisst, so liegt es wohl am nächsten, in der Verbindung solen s'umysez oder sapeglen s'umysez (sein Riemen, des Stiefels Riemen) das Suffix ez ebenfalls für das possessive zu halten, und im Accusativ zu sagen und zu erwarten soles' s'umyszä, sapegles' s'umyszä, wie man in der ersten und zweiten Person immer sagen würde mynes'tym s'umysmä, tynes'tyd s'umysdä, mil'es'tym s'umysmez (s'umysmä), til'es'tyd s'umysdez (s'umysdä); da aber, wie gesagt, das possessive Suffix nicht nothwendig angehängt zu werden braucht (vgl. § 48), so ist man allenfalls ermächtigt das Suffix der dritten Person, wo es ohne Accusativendung steht, nicht für das possessive, sondern für das determinirende (vgl. § 50) zu halten*). — Die zweite Ausnahme, dass nämlich die Accusativendung gesetzt wird, ohne dass das Personalsuffix eine possessive Bedeutung hätte, scheint mir etwas tiefer zu liegen. Ich glaube, dass uranfänglich wohl die Sprache zwischen dem Personalsuffix mit possessiver oder determinirender Bedeutung diesen Unterschied nicht machte, sondern das Suffix der dritten Person mit denen der ersten und zweiten ganz gleich behandelte, das Determinirende des Suffixes aber eben nicht anders auffasste als so, dass es die Beziehung

---

*) Sehr deutlich ist auch in dem Possessivverhältniss das Suffix doch nur als determinirendes gebraucht, wo es mit der Person des regierenden Wortes nicht übereinstimmt, z. B. M. 15, 13 mynam atajez, mein Vater — Ma. 12, 36 tynes'tyd tuschmonjoszå, deine Feinde. — Dass hier in dem letzten Beispiel doch die Accusativendung steht, darüber sogleich weiter unten.

des Gegenstandes zu oder die Abhängigkeit von einem anderen ausdrückte. „Mein Haus“ und „dein Haus“ sind, verglichen mit „ein Haus“, offenbar eben so gut determinirend wie „sein Haus“ *). Kellgren hat noch neuerlichst in der netten Skizze, welche er von der finnischen Sprache giebt, darauf hingewiesen, wie auch in Finnland die Personalsuffixe, wenn sie nicht durch einen dazu gefügten Genitiv eine bestimmt possessive Bedeutung erhalten, in allen Personen als Determinativa gebraucht werden **). Da aber in der Rede die erste und zweite Person immer als gegenwärtig gedacht werden, so werden mit „ich, du, wir, ihr“ immer bestimmte, als bekannt vorausgesetzte Personen bezeichnet, und die Suffixe der beiden ersten Personen schliessen also, als Determinativa gebraucht, immer die Beziehung auf bestimmte Personen mit ein, und können also, wo eine solche nicht Statt finden soll, nicht angewendet werden. „Er, sie“ dagegen sind an und für sich unbestimmt, und wer oder was darunter zu verstehen sei, kann man nur wissen, wenn der durch sie vertretene Gegenstand vorher genannt worden ist, und so hat es sich wohl gemacht, dass das Wotjakische und andere finnische Sprachen, wenn sie ein Determinativum ohne Bezeichnung der Abhängigkeit von einer bestimmten Person oder Sache gebrauchen wollten, auf das Suffix der dritten Person verfallen mussten, weil bei diesem allein die possessive Bedeutung in Gedanken von der determinirenden geschieden werden kann. Unter n’an’eȝ (von n’an’, Brot) kann nicht anders „sein Brot“ verstanden werden, als wenn aus der Rede schon

*) Man vergleiche hierzu den auffallend übereinstimmenden Gebrauch, welchen das Armenische von seinen sogenannten Personalbuchstaben s, d, n macht.

**) Die Grundzüge der finnischen Sprache mit Rücksicht auf den ural-altaischen Sprachstamm, von H. Kellgren, Berlin 1847. Dort heisst es S. 74: „Steht im Finnischen das Suffixpronomen nur um die Beziehung „des Substantivs auf eine bestimmte Person anzudeuten, ohne gerade „das Possessive hervorzuheben, so steht das Suffixpronomen allein, z. B. „„er nahm sein Schwert““, hán otti miekkansa (fast gleichbedeutend mit „„er nahm das Schwert““; wird aber das Possessive hervorgehoben, „so muss neben dem Suffixpronomen noch das Pron. poss. (der Genitiv „des Pron. pers.) gesetzt werden: „es ist sein Schwert, gehört ihm“: „se on hánen miekkansa, nicht bloss: se on miekkansa. „Er nahm ein Schwert“ „(unbestimmt) heisst „hán otti miekan.“

vorher bekannt ist, auf wen das Suffix sich bezieht, und wessen Brot es also ist, sonst denkt sich der Wotjake dabei nur überhaupt ein gehöriges, rechtes, bestimmtes, bekanntes Brot. — Sobald nun durch eingetretene generische Störungen — und wie konnten diese hier wohl ausbleiben? — das Sprachgefühl verdunkelt und unsicher wurde, und das Bewusstsein von dem ursprünglichen Wesen der Sprachformen und ihrer Bedeutung schwand, da mochte man sehr leicht dazu kommen, das bloss determinirende Suffix für etwas Anderes zu halten als das zugleich possessive, und darauf verfallen, nur dieses — zum Unterschiede von jenem — ganz analog dem der ersten und zweiten Person flectiren zu wollen, und eben so leicht erklärlich ist es, dass dieser Unterschied in der Praxis doch nicht streng eingehalten wird. Es würde auch in der That in sehr vielen Fällen nicht einmal möglich sein, streng zu unterscheiden *), wenn man auch voraussetzen wollte, dass der Wotjake sich jedes Mal der Gründe für das Eine oder das Andere klar bewusst wäre, was wohl schwerlich der Fall ist. Ist in irgend einem Stücke seiner Sprache einem Volke das — ich möchte sagen instinctmässige — Gefühl abhanden gekommen, so kann diess nur durch theoretische Sprachbildung ersetzt werden, und von einer solchen sind die Wotjaken wohl noch weit entfernt. — So viel über das auffällige Verhalten der Sprache in Beziehung auf die Form des Accusativs.

Was die Bedeutung und Anwendung betrifft, so stimmt das Wotjakische mit anderen Sprachen darin überein, dass die transitiven Zeitwörter das nächste Object der Thätigkeit im Accusativ erfordern, und die Ausnahmen beruhen nur darauf, dass von der Art und Weise dieser Thätigkeit eben nicht alle Sprachen die gleiche Anschauung haben, und ein und dasselbe Zeitwort kann bisweilen mit dem Deutschen z. B. übereinstimmen oder nicht, je nachdem man es so oder so übersetzt, z. B. alyny „verbieten“ oder „verhindern“, wie Ma. 3, 12 so bõn jun alyz sojoszä, er aber verbot ihnen (oder verhinderte sie) nachdrücklich. — Es können daher sogar manche Verba mit dem Accusativ construirt werden, die im Wotjakischen selbst, auf

*) Wir können ja auch im Deutschen z. B. gleich gut sagen: „er hat den Arm gebrochen“ oder „er hat seinen Arm gebrochen.“

eine andere Weise aufgefasst, noch eine andere Construction zulassen, wie etwa im Griechischen *κρατεῖν τινα* und *τινος*, *ὠφελεῖν τινα* und *τινι*, z. B. Ma. 9, 22 jurty mil'emez, hilf uns, (1, 13 mit dem Dativ) — M. 26, 17 kytyn kosod mil'emyz das'=jany tynyd paschaez, wo befiehlst du uns, dir das Osterlamm zu bereiten (Ma. 1, 27 mit dem Dativ) — Ma. 10, 24 dyschets'kys'jos ta solen kylzä kyschkats'kyzy, die Schüler erschraken vor diesem seinem Worte (6, 20 kyschkany mit dem Ablativ) — 10, 15 kin-kä weramez sanä ugpon pinal s'amen, wer nicht das Wort annimmt wie ein Kind (9, 7 mit dem Ablativ). — Lezyny hat den Accusativ nicht bloss in der Bedeutung „entlassen", wie Ma. 6, 36 lez' sojoszä . . . med aslyz n'än'zä bas'tozy (entlasse sie, damit sie sich Brot kaufen), sondern auch in der Bedeutung „zulassen, erlauben", z. B. 1, 34 uglez' wal schajtanjoszä werany asles'tyz to=demzä so s'erys', er erlaubte den Teufeln nicht zu sagen ihr Wissen von ihm (6, 8 mit dem Dativ). — Auch Umschreibungen, wie c'up karyny (Kuss machen) statt c'upany (küssen) können wie die einfachen Verba ihrem Sinne nach mit dem Accusativ construirt werden, z. B. M. 26, 48 kudzä mon c'up karo, so luoz, wen ich küsse, der ist es.

Auf Zeitverhältnisse angewandt bezeichnet der Accusativ eine Zeitdauer auf die Frage „wie lange", wie in vielen anderen Sprachen, z. B. M. 20, 12 ta börlojos ushazy odyg zajat, ton bön mil'emyz sojosyn og-kad' karyd nunal bytushas'josyz, diese Letzten haben eine Stunde gearbeitet, du aber machst uns mit ihnen gleich, die wir den ganzen Tag gearbeitet haben — Ma. 14, 37 öza lu tynad izitek cidany odyg tschas, konntest du nicht ohne zu schlafen aushalten eine Stunde. — Bisweilen drückt der Accusativ auch noch andere Zeitverhältnisse aus, wie kyktätizä, kujn'=mätizä, wil'zä, u. a., s. im Verzeichniss der adverbialen Ausdrücke § 224. Eben dort und § 222 sind auch noch einige andere adverbiale Ausdrücke aufgezählt, welche ihrer Form nach Accusative zu sein scheinen. Russische Verba in den Evangelien, welche den Genitiv regieren, werden im Wotjakischen mit dem Accusativ construirt, da hier der Genitiv nie als Object eines Zeitworts vorkommt, z. B. M. 9, 27 shal'a mil'emyz, erbarme dich unser.

Die causativen Verba haben regelmässig denjenigen, durch welchen man etwas thun lässt, im Accusativ, z. B. Ma. 6, 23

inmarlen nimynyz oskytyz (eigentl. „er machte glauben", von oskyny, glauben) soä, bei dem Namen Gottes versicherte er ihr. — Auch das auf tscheremissische Weise gebildete walektyny, belehren (von walany, verstehen, begreifen) hat den Accusativ (Ma. 1, 17 — 4, 34) neben dem Dativ (16, 15), mit welchem im Tscheremissischen selbst diese Verbalform regelmässig construirt wird.

§ 29. Einen besonderen Vocativ hat das Wotjakische nicht. Was man auf den ersten Anblick dafür halten könnte, ist hier wie in den verwandten Sprachen wohl nichts Anderes als das Suffix der ersten Person, zunächst in seiner eigentlichen Bedeutung selbst, z. B. M. 21, 28 so weraz: piä, myn ušha mynam winograd bakc'ain, er sagte: mein Sohn, geh, arbeite in meinem Weingarten — 20, 13 uromä, mon tonä dšhoš ugkarys'ky, mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht; — dann aber auch in Fällen, wo wir uns im Deutschen gerade nicht veranlasst finden würden, ein Possessivpronomen hinzuzufügen, z. B. Ma. 9, 24 solen aiz wazis: oskys'ko, inmarä, sein Vater antwortete: ich glaube, Herr — 10, 51 šintem soly weraz: dyšchetys'ä! med mon adzisal, der Blinde sagte: Meister, dass ich sähe. — Im Ganzen ist der Gebrauch des Personalsuffixes im Wotjakischen viel seltener als etwa im Tscheremissischen. Es kommt z. B. nicht mit Eigennamen vor, wie dort öfters, denn Jerusalimä, Jerusalimä (M. 23, 37) ist gewiss eher Beibehaltung der slawonischen Vocativform; in der Parallelstelle L. 13, 34 heisst es bloss Jerusalim. Wenn die Anwendung des Personalsuffixes nicht angemessen erscheint, so steht der Name des angeredeten Gegenstandes meist ganz unverändert; sehr selten findet sich die (russische) Interjection o hinzugefügt, wie L. 9, 41 o oskemtä wyšhy! o ungläubiges Geschlecht!

§ 30. Ueber die Anfügung der in den vorstehenden Paragraphen besprochenen Casussuffixe ist wenig mehr hinzuzufügen; sie ist meist eben so einfach wie im Syrjänischen. Bindevocale kommen, ausser beim Penetrativ bisweilen (s. § 25), nicht vor, sondern die Suffixe werden nach Consonanten eben so angehängt wie nach Vocalen. Eine zu harte Consonantenhäufung kann dadurch schon darum nicht erfolgen, weil die Sprache es vermeidet, ein Wort im Nominativ schon auf mehre Consonanten ausgehen zu lassen (vgl. § 9). Dass vor den mit

Vocalen anfangenden Suffixen der Endconsonant, welcher im Nominativ des Wohllauts wegen abgefallen war, wieder hergestellt wird, versteht sich nach § 9.

Eine Ausstossung des Anfangsvocals der Suffixe findet sich bisweilen im Illativ, Inessiv und Elativ nach dem a, z. B. korka, in's Haus (Ma. 2, 1), korkan, im Hause (9, 33), korkas'tyz, aus dem Hause (5, 35), palas', aus der Gegend (1, 45) — neben kurmaä (6, 17), Wifanijaä (11, 11), sinagogais'en (1, 29), selbst korkaä (3, 20), korkais'tyz (13, 15). — Eine bestimmte Regel für die Fälle, wo der Vocal auszulassen wäre, ist wohl nicht nachzuweisen; es scheint, wie sich auch schon voraussetzen lässt, besonders dann zu geschehen, wenn die Casus gleichsam zu Adverben geworden sind, wie oben korka (nach Hause), korkan (zu Hause) und die als Postpositionen gebrauchten pala, palan, palas', tupala, tupalas'; mir sind wenigstens ausser den angeführten Beispielen keine anderen vorgekommen.

§ 31. Zur Bildung des Plurals dient im Wotjakischen am gewöhnlichsten das Suffix jos (syrjän. jas) bei allen Wörtern, welche einer Declination fähig sind, mit Ausnahme des Personalpronomens. Die Anfügung desselben geschieht ganz einfach und ohne dass etwas Besonderes dabei zu beobachten wäre, und die Casuszeichen eines im Plural stehenden Wortes werden hinter dieser Sylbe jos angehängt.

Wohl hiervon zu unterscheiden ist ein Suffix es' (syrjän. ös'), welches ebenfalls zur Pluralbildung dient, aber nur an Adjectiven, und zwar 1) wenn sie als Prädicat stehen, z. B. M. 24, 32 kulysjos solen ini nebytes' luo, seine Zweige werden schon weich — 25, 2 wit'ez sojosles' wal wiz'moes', wit'ez nosch nodtemes', fünf von ihnen waren verständig und fünf unverständig — 23, 25 putschkazy tyrmytes' talas'konen, in ihrem Innern sind sie voll von Raub — L. 1, 7 kykez arjosyn tush badzimes' wylyljam, Beide waren in Jahren sehr hoch — M. 23, 27 pedlo paltiz cebexes' adzs'ko, an ihrer Aussenseite scheinen sie schön. — Ist das Prädicat nicht ein einfaches Adjectiv, sondern ein zusammengesetzter Ausdruck dafür, so ändert das in der Pluralform nichts, z. B. M. 18, 3 udluä-kä nylyi-kad'es', udpyrä in dun'eä, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich —; dieselbe Form hat auch der prädicative Accusativ, z. B. M. 23, 29 cebexes' karys'kody

s'elyktemjosles' tus'jos, schön macht ihr der Frommen Grabmähler. Ist aber das Adjectiv nicht Prädicat, so hat es immer die andere Pluralform, man vgl. z. B. mit dem oben aus M. 25, 2 angeführten Beispiel wiz'moes' etwas weiter in Vers 4 wiz'mojos bas'tyzy pu wõj, die verständigen nahmen Oel.

2) Auch wohl, wenn die Adjective als Attributiv stehen, aber nur als entfernteres, nämlich nicht vor dem durch sie qualificirten Substantiv, sondern nach demselben, so dass sie gleichsam einen verkürzten Satz bilden, welcher durch Ergänzung des Relativs und der auch sonst oft fehlenden Copula zu einem vollständigen Adjectivsatz ausgebildet werden könnte, in welchem das Adjectiv dann natürlich Prädicat wäre, z. B. M. 8, 28 puñyts'kyzy soly kyk schajtano murtjos tus'ys' potys'jos, sokem lekes', es begegneten ihm zwei besessene Menschen, aus dem Grabe kommende, so böse etc. (welche so böse waren).

Verbalnomina, wenn sie adjectivisch gebraucht werden, nehmen diese Pluralform nicht an, wie aus diesem nämlichen Beispiel zu sehen ist, wo Beides neben einander vorkommt; man vergl. noch M. 21, 15 c'erekjas' cerkyn pinaljos weras'jos-no, in der Kirche rufende Kinder und sagende — Ma. 5, 11 pars'jos gurez bordyn woz'mamjos, Schweine am Berge gehütete.

Ein Versehen ist ohne Zweifel die sonst nirgends vorkommende Verbindung beider Pluralsuffixe M. 12, 45 bas'tă s'eraz sizim muzon urod kyldysinjosyz asles' lekes'josyz, er nimmt zu sich sieben andere böse Geister, schlimmer als er selbst. Man sollte hier nur lekjosyz erwarten, da lekes' nicht als Singular angesehen werden kann, und da eine Pluralform lekes' hier auch überhaupt nicht anwendbar ist, weil das Adjectiv hier als entfernteres Attributiv noch das determinirende Personalsuffix seines Hauptwortes angenommen hat, denn weder in dieser Verbindung noch in der prädicativen kann das Pluralsuffix es' weiter declinirt werden oder Personalsuffixe annehmen.

Uebrigens lässt sich nur allenfalls negativ bestimmen, wo und wie das Pluralzeichen es' nicht stehen darf, nicht aber positiv, wo es stehen muss, denn in beiden genannten Fällen seines Vorkommens können auch andere Wendungen genommen werden. Man vergleiche, was in § 23 über die Form des Prädicativs gesagt ist. Wenn es z. B. M. 19, 12 heisst: sie haben

sich selbst zu Eunuchen gemacht“, so könnte diess, mit dem Adjectiv puʒtem (hodenlos) ausgedrückt, wohl ganz richtig übersetzt sein asʒä puʒtemes' karyʒy (nach dem oben angeführten Beispiel 23, 29); es heisst aber in der Evangelienübersetzung wirklich eben so richtig asʒä puʒtemjosyn karyʒy, mit dem gewöhnlichen Pluralsuffix und im Instrumentalcasus. Auch scheint die Endung es' nicht in allen Dialecten gebräuchlich zu sein, da sie sich im Marcus nicht findet, aber wohl im Matthäus, Johannes und Lucas, was um so auffallender ist, da doch auch im Syrjänischen das entsprechende ös' ist. Der Sprachgebrauch scheint indessen in Beziehung auf diess Suffix im Syrjänischen und Wotjakischen nicht ganz übereinzustimmen, denn 1) haben im Wotjakischen die Verbalnomina es nicht, im Syrjänischen aber wohl, und 2) steht es im Syrjänischen beim prädicativen Nominativ immer, im Wotjakischen aber auch in den Evangelien, welche es überhaupt haben, durchaus nicht immer, sondern es findet sich dafür oft das Adjectiv ganz unverändert wie im Deutschen, z. B. M. 6, 26 ti bõn sojosles' ukata dʒ'ec' uda luis'kä, seid ihr aber nicht viel **b e s s e r** als sie (syrjän. tị abuömyj naja dorys' b u r d s h y k ö s') — 10, 31 ti d u n o g e m tros dʒ'orgylijosles', ihr seid **t h e u r e r** als viele Sperlinge (syrj. ti una worobejjasys' d u n o d s h y k ö s').

§ **32**. Aus den von § 16—27 besprochenen Casussuffixen können wir nun mit Hinzunahme des Pluralsuffixes jos folgendes Paradigma für die wotjakische Declination zusammenstellen, welches mit Beobachtung der unbedeutenden, gehörigen Orts zur Sprache gebrachten Abweichungen für alle declinirbaren Wörter dasselbe bleibt, mit Ausnahme einiger Fürwörter, von welchen weiter unten die Rede sein wird.

	Singular	*Plural*
Nominativ / Accusativ	murt, der Mensch	murtjos
Adessiv (Genit.)	murtlen	murtjoslen
Allat. (Dat.)	murtly	murtjosly
	murtn'ä	murtjosn'ä
Ablativ	murtles'	murtjosles'
Inessiv	murtyn	murtjosyn
Illativ	murtä	murtjosä

	Singular	*Plural*
Elativ	murtysʼ	murtjosysʼ
Instrument.	murten	murtjosen
Terminat.	murtozʼ	murtjosozʼ
Penetrat.	murtti	murtjosti
Adverb.	murtja	murtjosja
Abessiv	murttek	murtjostek.

§ 33. Zum Theil dieselben Beziehungen wie durch die zahlreichen Casus können auch durch Postpositionen ausgedrückt werden (s. § 177 und ff.). So stehen für die ersten drei Raumcasus ganz gewöhnlich auch dinin, dinʼä, dinisʼ, auch bordyn, bordä, bordysʼ oder doryn, dorä, dorysʼ, für die zweiten drei putschkyn, putschky, putschkysʼ. Ungeachtet des Reichthums, den das Wotjakische an Localcasus hat, bleiben denn doch noch eine Menge räumlicher Dimensionsverhältnisse übrig, für welche diese Casus nicht ausreichen, und die Bezeichnung dieser kann nur durch die Postpositionen geschehen, so wie die der davon abgeleiteten causalen Beziehungen.

Personalsuffixe.

§ 34. Die Personalsuffixe stehen mit der Declination in einer sehr innigen Beziehung, nicht nur weil viele Casus durch das Hinzutreten der Personalsuffixe eine mehr oder weniger abweichende Form annehmen, sondern weil auch ein Casus, der Accusativ, nur in Verbindung mit dem Personalsuffix in der Declination überhaupt selbständig auftritt. So erscheint es daher am natürlichsten, die Personalsuffixe unmittelbar nach der Declination abzuhandeln, um nachher ein zweites mannigfaltigeres Declinationsschema aufstellen zu können, wie es sich durch die Verbindung der Casus- und Personalbezeichnung bildet.

Die Personalsuffixe bezeichnen, wie in anderen finnischen Sprachen die Abhängigkeit oder — nach der grammatischen Redeweise — das Regiertsein von einem anderen Nomen oder Pronomen. Bei der ersten und zweiten Person kann das regierende Wort natürlich nur ein Personalpronomen sein, bei der dritten aber ausser diesem auch ein anderes Pronomen oder Nomen selbst. Sie entsprechen in der Bedeutung meist einem deutschen Possessivpronomen, für welches das Wotjakische keine

besondere Form hat, wenn man nicht etwa den Genitiv des persönlichen Fürworts dafür nehmen will, welcher Annahme nicht viel entgegen gesetzt werden kann.

Das Zeichen der ersten Singularperson ist m oder ein Vocal (ä, y), der zweiten d, der dritten z; bei den Pluralpersonen bleiben dieselben Consonanten, aber es folgt zum Theil noch ein Vocal darauf. In den Evangelienübersetzungen findet sich im Gebrauch des Suffixes für die Pluralpersonen eine unendliche Verwirrung und Verwechselung mit dem für die Singularpersonen. Da sich aber in diesem Chaos neben Anderem auch das findet, was sich meiner eigenen Erfahrung aus mündlicher Mittheilung als das Richtige ergeben hat, so habe ich kein Bedenken getragen, diess als Paradigma aufzunehmen, und ich werde mich begnügen, das hiervon Abweichende mit anzuführen, ohne untersuchen zu wollen — was aus der Entfernung nicht gut möglich ist —, was davon einer wirklichen Dialectverschiedenheit zuzuschreiben ist, und was der blossen Unachtsamkeit und Unkunde der Uebersetzer.

Die Declination eines mit einem Personalsuffix versehenen Wortes unterliegt in so fern einer Schwierigkeit, als nicht in allen Casus die Aufeinanderfolge und Verbindung beider Suffixe die nämliche ist. Es scheint daher nöthig, die Casus einzeln in genauere Betrachtung zu ziehen.

§ 35. Im Nominativ endigt die erste Singularperson auf ä (y), die zweite auf ed (yd, id), die dritte auf ez (yz, iz), die erste Pluralperson auf my, die zweite auf dy, die dritte auf zy. Beispiele dafür aus den Evangelien sind:

1 Singularperson Ma. 1, 11 piä — 1, 41 mylä — 3, 34 mumiä — 5, 9 nimy — 5, 23 nyly — 14, 34 luly — J. 4, 49 steht pimy (unser Sohn) statt piä.

2 Singularperson Ma. 1, 24 ushed — 2, 25 adz'emed — 4, 30 kebered — 5, 34 oskoned — 14, 36 eryked — M. 6, 4 atajed — 21, 5 eksejed — 8, 2 mylyd — Ma. 9, 43 kiid — 9, 45 pyded — 9, 47 sinmyd.

3 Singularperson Ma. 1, 6 sionez — 5, 33 kyschnoez — 3, 1 kiiz oder 3, 5 kiez — 5, 37 wynyz — 6, 22 nylyz.

Anmerkung. In der zweiten und dritten Person fällt nach Vocalen bisweilen der Vocal des Personalsuffixes weg, also: Ma. 3, 32 mumid — 3, 31 mumiz (von mumi); eben so in dem

von dem Zahlwort odyg, verkürzt og, abgeleiteten ognad (du allein), ognaz (er allein), Ma. 6, 47. Dasselbe Wort hat auch in der ersten Person schon im Nominativ das m, welches sonst erst in einigen anderen Casus erscheint, ognam (ich allein) J. 8, 16, vgl. § 94.

1 Pluralperson M. 3, 9 atajmy.

2 Pluralperson M. 4, 16 jugytdy — 4, 20 schonerdy — 4, 48 atajdy — 10, 30 jirsidy — Ma. 10, 38 juemdy — 10, 5 schercidy.

3 Pluralperson Ma. 3, 15 kushimzy — M. 2, 23 weramzy — 5, 5 jukeyzy — 10, 2 nimzy.

Anmerkung. In den beiden letzten Personen findet sich sehr häufig durch Abwerfung des Endvocals (vgl. § 10) das Suffix dem der entsprechenden Singularperson gleich gebildet, z. B. Ma. 11, 26 aid neben aidy im vorhergehenden Vers — 4, 40 oskoned — 8, 18 sinmyd — 13, 18 pegz'oned — 6, 52 s'ulemez.

§ 36. Im Adessiv wird das Casussuffix nach dem Personalsuffix angehängt, und eben so geschieht es in den correlativen Casus, dem Allativ und Ablativ.

1 Singularperson M. 18, 21 birouäly.

2 Singularperson M. 5, 29 mugoredlen — 7, 5 biroued-len — 4, 10 inmaredly — 7, 4 biroudly (mit Auslassung des Vocals wie 7, 3 biroudlen neben birouedlen bald darauf, vergl. die Anmerkung im vorigen Paragraphen) — Ma. 5, 34 wis'emedles' — 6, 18 n'un'edles'.

3 Singularperson Ma. 2, 10 piezlen — 6, 22 nylyzly — 1, 15 zemezly — 16, 12 kykezly — und mit Auslassung des Vocals, wie oben, oskontäzly (6, 6), aizly, mumizly (7, 11).

Für die erste Pluralperson kommen keine Beispiele vor.

2 Pluralperson M. 10, 20 atajdylen — 6, 1 atajdyles'.

3 Pluralperson M. 13, 43 atajzylen — 18, 31 kuz'ozyly — Ma. 12, 22 sizimnazyly.

§ 37. Das ä des Illativs bildet in Verbindung mit den Personalsuffixen am, ad, az, amy, ady, azy, und in den Pluralpersonen wird auch hier wieder die Endung sehr oft verkürzt in am, ad, az (vgl. § 10). — Mit dem Illativ wird der Inessiv ganz gleich gebildet, daher auch bei den aus diesen Casus bestehenden Postpositionen, wie az'ä, bordä, din'ä, dorä, putschky, s'ery ꝛc., auf die Frage „wo" bei Verbindung mit Personalsuffixen aller Formunterschied wegfällt.

1 Singularperson M. 8, 8 jurtam — 13, 30 kensam — Ma. 12, 36 palam.

2 Singularperson Ma. 2, 11 gurtad — M. 6, 6 kensad — 7, 3 sinmad — 9, 6 jurtad.

3 Singularperson Ma. 1, 29 jurtaz — 1, 35 intyaz — 2, 15 korkaz — 4, 8 muz'emaz — 8, 23 sinmaz — 7, 33 pel'az — 9, 31 nunalaz — 5, 29 mugoraz. — Nach Vocalen findet sich bisweilen vor der Endung az ein j eingeschoben, als knigajaz (Ma. 2, 25 — 12, 26), betschkejaz (2, 22).

1 Pluralperson Ma. 1, 24 doram — 6, 3 kuspam — 12, 11 az'am.

2 Pluralperson M. 10, 30 wylady — 9, 4 s'ulmady (Ma. 2, 8 s'ulmad) — J. 14, 28 din'ady — Ma. 8, 18 todad — 9, 50 putschkad.

3 Pluralperson M. 6, 2 jurtazy — 6, 26 kensazy — 4, 6 wylazy — Ma. 10, 16 wylaz — 8, 14 s'eraz.

§ 38. Im Elativ schliesst sich das Casussuffix zunächst an das zu declinirende Wort, und dann erst folgt die Personbezeichnung, welche mit einem eingeschobenen t so lautet: tym, tyd, tyz, tymy, tydy, tyzy, oder bei den Pluralpersonen wieder nach § 10 abgekürzt auch tym, tyd, tyz.

1 Singularperson Ma. 14, 36 schorys'tym.

2 Singularperson M. 5, 29 bordys'tyd — 7, 4 sinmys'tyd — 12, 37 kylys'tyd.

3 Singularperson Ma. 5, 35 korkas'tyz — 9, 9 kulemys'tyz — 9, 20 ymys'tyz — M. 7, 5 sinmys'tyz — 12, 35 putschkys'tyz.

Von der ersten Pluralperson kommt kein Beispiel vor.

2 Pluralperson M. 10, 14 bordys'tydy — L. 14, 28 pölys'tydy.

3 Pluralperson Ma. 5, 17 palas'tyz.

Anmerkung 1. Wenn der Elativ die verlängerte Form auf ys'en hat, so unterbleibt die Einschaltung des t, z. B. gurtys'enyz (L. 8, 49), in der Regel aber gebraucht man in Verbindung mit dem Personalsuffix nur die kürzere Form des Casus.

Anmerkung 2. Die Postpositionen, welche eigentlich Elativcasus sind, folgen natürlich der Weise der anderen Nomina, und sind daher hier unter den Beispielen unbedenklich mit aufgeführt. Eine Ausnahme macht indessen börys', vielleicht weil es nicht eigentlich in der Bedeutung eines Elativs gebraucht wird (von hinten her), sondern wie ein Inessiv (hinten, nach),

und von dem correlativen börä nur dadurch verschieden, dass dieses von der Zeit, börys' aber vom Ort gebraucht wird*), namentlich mit den Zeitwörtern „gehen, kommen" = „folgen". Dieses börys' nimmt mit den Personalsuffixen ganz dieselben Endungen an wie der Illativ oder Inessiv, also nicht börys'tym, börys'tyd u. s. w., sondern börys'am, börys'ad, börys'az u. s. w., z. B. Ma. 9,38 mil'am börys'am ugwetly, er folgt uns nicht nach — 10,28 ton börys'ad wets'kom, wir folgen dir — 1,18 so börys'az mynyljam, sie folgte ihm nach. — Eine ähnliche Unregelmässigkeit kommt auch sonst bei den Postpositionen vor.

§ 39. Von der zweiten Allativform kommen zwar nur ein Paar Beispiele von der Verbindung mit einem Personalsuffix vor, sie zeigen aber ganz sicher, wie da, wo diese Casusform eben gebräuchlich ist, die Verbindung in den übrigen Personen geschieht. Es findet sich nämlich monn'am, zu mir (Ma. 9,19) und asn'az, zu sich (3,23), woraus nach Analogie des Illativs sich für die drei Singular- und Pluralpersonen unzweifelhaft diese Reihe ergiebt: n'am, n'ad, n'az — n'amy, n'ady, n'azy (n'am, n'ad, n'az).

§ 40. Der Instrumental folgt der Analogie des Elativs. Er hat wie dieser die Endungen ym, yd, yz — ymy, ydy, yzy (ym, yd, yz), welche aber ohne vorher eingeschobenes t unmittelbar an das Casussuffix gehängt werden.

1 Singularperson J. 16,24 nimynym.

2 Singularperson Ma. 9,38 nimynyd — 9,43 kiinyd — 9,45 pydynyd (M. 4,6 pydenyd) — Ma. 9,46 sinmynyd — 12,30 s'ulmynyd, lulenyd, wiz'mynyd, junmats'kemenyd.

3 Singularperson Ma. 1,16 wymynyz — 3,6 kalykenyz — 3,22 kushmynyz — 5,3 shilienyz — 10,2 kyschnoenyz — 12,33 s'ulmynyz, wiz'mynyz, lulenyz, junmats'kemenyz.

Für die erste Pluralperson fehlen Beispiele.

2 Pluralperson M. 6,25 lulenydy, wyltyrenydy — 10,20 ymynydy — 13,14 sinmynydy — Ma. 7,12 kosemenyd — 7,13 todys'jas'kemenyd.

3 Pluralperson M. 4,21 atajenyzy — 7,6 pydynyzy — 15,8 ymynyzy — Ma. 4,12 sinmynyz.

---

*) Mit demselben Unterschiede gebrauchen die Syrjänen die Inessiv- und Elativform, böryn von der Zeit, börys' mit den Verben „gehen, kommen".

Anmerkung. Eine Ausnahme macht auch hier das als Adverb gebrauchte f'amen, welches der Form nach zwar ein Instrumental ist, aber auch wie das § 38 erwähnte böryS' die Endungen des Illativs oder Inessivs annimmt, nämlich f'amenam, f'amenad, f'amenaz, f'amenamy ꝛc., — z. B. J. 15, 4 as f'amenaz.

§ 41. Der Terminativ hängt an das Casussuffix die Endungen am, ad, az — amy, ady, azy (am, ad, az), womit auch die wenigen Beispiele, welche in den Evangelien vorkommen, übereinstimmen, nämlich für die dritte Singularperson puñytoz'az (M. 10, 22), pydfoz'az (11, 23), tyrtoz'az (18, 30), puñoz'az (J. 13, 1), und für die zweite Pluralperson potytoz'ady (M. 10, 11).

§ 42. Der Penetrativ fügt an das Casussuffix die Personalbuchstaben m, d, z — my, dy, zy (m, d, z) ohne Zwischenvocal (vgl. § 35). Beispiele davon finden sich in den Evangelien nur für die dritte Singularperson, nämlich kiitiz (Ma. 8, 23), pelitiz (10, 25), bañtiz (14, 65), paltiz (M. 23, 27).

§ 43. Der Adverbial folgt in der Regel der Analogie des Adessivs, d. h. dem zu declinirenden Worte wird zuerst das Personal- und nach diesem erst das Casussuffix angehängt. Diese Verbindung geschieht ganz eben so einfach und gleichmässig wie im Adessiv, also: äja (yja), edja (ydja), ezja (yzja) — myja, dyja, zyja. Beispiele finden sich in den Evangelien nur für die dritte Singularperson jemyſchezja (M. 7, 16), dſhutemezja (14, 8), kuſhmyzja (25, 15) — für die zweite Pluralperson osfemdyja (9, 29) — und für die dritte Pluralperson uſhzyja (23, 3).

§ 44. Verbindungen des Abessivs mit Personalsuffixen scheinen nicht gebräuchlich zu sein, ich habe wenigstens keine Beispiele davon weder gesehen noch gehört. Sollten sie dennoch möglich sein, so folgen sie ohne Zweifel der Analogie des vorhergehenden Casus, und das Casussuffix würde ohne weitere Veränderung dem mit der Personalbezeichnung versehenen Worte angehängt werden.

§ 45. Sehr häufig und wichtig ist dagegen die Verbindung beider Suffixe im Accusativ, dessen besondere Endungen ä (y) und ez ja nur in diesem Falle gebraucht werden (s. § 28). Nach den verschiedenen Personen endigt also der Accusativ auf mä, dä, zä — mez, dez, zez. Im Gebrauch dieser Accusativendungen findet sich aber in der Evangelienübersetzung grosse Ungleichheit und Verwirrung. Nicht nur wird nämlich die eigen-

thümliche Endung, wie schon § 28 bemerkt ward, oft nicht gebraucht, wo sie Statt finden könnte und sollte, sondern es wird auch der Unterschied der Singular- und Pluralpersonen, ja sogar der Unterschied der drei Personen unter einander selbst — besonders im Lucas und Johannes — nicht berücksichtigt, und ausserdem schwankt noch die Orthographie nach starken Consonanten zwischen d, z und t, s. Welche Schreibung hier befolgt worden ist, darüber s. das Vorwort S. XXXIII. u. ff.

1 Singularperson Ma. 1, 2 worschudmä — 9, 17 pimä — M. 7, 26 kylmä — 8, 21 atajmä.

2 Singularperson Ma. 5, 23 kidä — 7, 10 aidä, mumidä 9, 43 wiz'dä — 11, 14 mulidä — 1, 2 s'uresdä — 12, 30 inmardä — M. 1, 20 kyschnodä — 7, 5 kordä — J. 5, 11 walesdä.

3 Singularperson Ma. 1, 3 s'ureszä — 1, 4 pyrtonzä — 1, 16 Simonzä — 2, 5 oskonzä — 3, 17 pizä — 7, 10 aizä, mumizä — M. 12, 29 burzä, jurtzä.

1 Pluralperson M. 6, 11 n'an'mez — 6, 12 s'elykmez — 8, 17 wis'emmez — 19, 27 wan'mez.

2 Pluralperson M. 6, 19 burdez — 6, 1 deuletdez — 6, 15 s'elykdez — 10, 14 kyldez — 10, 28 mugordez, luldez.

3 Pluralperson M. 2, 11 burzez — 2, 16 wuemzez — 3, 6 s'elykzez — 4, 22 atajzez — 9, 4 malpanzez — 15, 2 ilouzez, kizez.

§ **46.** Der Plural bietet für die mit Personalsuffixen combinirte Declination keine besondere Schwierigkeit weiter, da das Pluralzeichen jos immer die erste Stelle unter den dreierlei Suffixen einnimmt, und auf die Verbindung der beiden anderen unter sich daher keinen Einfluss weiter übt. Nur der Nominativ bietet hier eine im Vorhergehenden noch nicht da gewesene Combination, nämlich die des Pluralzeichens jos selbst mit den Personalsuffixen. Diese giebt die Endungen josy, josyd, josyz — josmy, josdy, joszy (josyd, josyz), z. B. pijosy (M. 20, 21), wynjosyd (12, 47), s'elykjosyd (Ma. 2, 5), dyschets'kys'josyd (M. 12, 2), akyjosyz (Ma. 6, 3), sinjosmy (M. 20, 33), sinjoszy (9, 30). Durch Verwechselung mit dem Suffix der Singularperson sind gebildet s'ulemjosyd (Ma. 8, 17), pel'josyd (8, 18), und umgekehrt bec'ejosmy (Ma. 3, 33, 34), wofür in der Parallelstelle M. 12, 49 das richtig gebildete wynjosy (meine Brüder) steht.

Der Nominativ, wie er hier angegeben ist, liegt natürlich auch bei der Bildung derjenigen Casus zum Grunde, bei welchen

das Casussuffix die letzte Stelle einnimmt, nämlich des Adessivs, Allat., Ablat., Terminat., Adverb. und Abessivs, und man darf sich dadurch nicht irren lassen, dass durch eine Verwechselung der Vocale y und ä (vergl. oben den Nominativ der ersten Singularperson und § 12) diese Casus in der Evangelienübersetzung öfters das Ansehen haben, als wären sie vom Accusativ abgeleitet, z. B. M. 5, 44 kargas'jostäly — 5, 47 uromjostäli — 7, 11 nylpijostäly — 23, 32 peres'jostäles' ꝛc. statt der genaueren kargas'josdyly, uromjosdyly, nylpijosdyly, peres'josdyles'.

Einige Beispiele aus den Evangelien von regelmässig gebildeten Casus obliqui am Pluralnomen sind: Ma. 9, 18 dyschets'kys'josydly — M. 12, 49 dyschets'kys'joszä — 13, 41 kyldysinjoszä — Ma. 1, 36 jultoschjosynyz — 5, 16 pars'josynyz — 2, 16 murtjosynyz — 1, 38 gurtjosaz, karjosaz — M. 7, 6 wõs'josdez — 19, 8 kyschnojosynydy — 4, 21 s'etjoszez — 12, 25 malpanjoszez — 11, 1 karjosazy — 4, 23 jurtjosazy. — Etwas weniger genau aber doch nur mit Abweichungen, die schon bei den Casus des Singularnomen erwähnt wurden, sind Ma. 6, 11 pydjostä statt pydjosdez, 14, 40 sinjoszy st. sinjoszez, 1, 16 s'etjoszä st. s'etjoszez, vgl. § 45 — Ma. 4, 12 pel'josynyz st. pel'josynyzy, vgl. § 40.

§ 47. Stellen wir nun noch ein Mal die Casus in der § 32 angenommenen Ordnung übersichtlich zusammen, wie sie sich in der Verbindung mit dem Personalsuffix gestalten, so erhalten wir folgendes Paradigma:

	1 Singularperson	*2 Singularperson*	*3 Singularperson*
Sing. Nomin.	murtä	murted	murtez
Accus.	murtmä	murtdä	murtzä
Adess.	murtälen	murtedlen	murtezlen
Allat.	murtäly	murtedly	murtezly
	murtn'am	murtn'ad'	murtn'az
Ablat.	murtäles'	murtedles'	murtezles'
Iness. / Illat.	murtam	murtad	murtaz
Elat.	murtys'tym	murtys'tyd	murtys'tyz
Instrum.	murtenym	murtenyd	murtenyz
Termin.	murtoz'am	murtoz'ad	murtoz'az
Penetr.	murttim	murttid	murttiz
Adverb.	murtäja	murtedja	murtezja
(Abess.)	murtätek	murtedtek	murteztek.

Plur.	Nomin.	murtjosy	murtjosyd	murtjosyz
	Accus.	murtjosmä	murtjosdä	murtjoszä
	Adess.	murtjosylen	murtjosydlen	murtjosyzlen
	Allat.	murtjosyly	murtjosydly	murtjosyzly
		murtjosn'am	murtjosn'ad	murtjosn'az
	Ablat.	murtjosyles'	murtjosydles'	murtjosyzles'
	Iness. } Illat. }	murtjosam	murtjosad	murtjosaz
	Elat.	murtjosys'tym	murtjosys'tyd	murtjosys'tyz
	Instrum.	murtjosenym	murtjosenyd	murtjosenyz
	Termin.	murtjosoz'am	murtjosoz'ad	murtjosoz'az
	Penetr.	murtjostim	murtjostid	murtjostiz
	Adverb.	murtjosyja	murtjosydja	murtjosyzja
	(Abess.)	murtjosytek	murtjosydtek	murtjosyztek.

		1 Pluralperson	*2 Pluralperson*	*3 Pluralperson*
Sing.	Nomin.	murtmy	murtdy	murtzy
	Accus.	murtmez	murtdez	murtzez
	Adess.	murtmylen	murtdylen	murtzylen
	Allat.	murtmyly	murtdyly	murtzyly
		murtn'amy	murtn'ady	murtn'azy
	Ablat.	murtmyles'	murtdyles'	murtzyles'
	Iness. } Illat. }	murtamy	murtady	murtazy
	Elat.	murtys'tymy	murtys'tydy	murtys'tyzy
	Instrum.	murtenymy	murtenydy	murtenyzy
	Termin.	murtoz'amy	murtoz'ady	murtoz'azy
	Penetr.	murttimy	murttidy	murttizy
	Adverb.	murtmyja	murtdyja	murtzyja
	(Abess.)	murtmytek	murtdytek	murtzytek.
Plur.	Nomin.	murtjosmy	murtjosdy	murtjoszy
	Accus.	murtjosmez	murtjosdez	murtjoszez
	Adess.	murtjosmylen	murtjosdylen	murtjoszylen
	Allat.	murtjosmyly	murtjosdyly	murtjoszyly
		murtjosn'amy	murtjosn'ady	murtjosn'azy
	Ablat.	murtjosmyles'	murtjosdyles'	murtjoszyles'
	Iness. } Illat. }	murtjosamy	murtjosady	murtjosazy

Elat.	murtjosys'tymy	murtjosys'tydy	murtjosys'tyzy
Instrum.	murtjosenymy	murtjosenydy	murtjosenyzy
Termin.	murtjosoz'amy	murtjosoz'ady	murtjosoz'azy
Penetr.	murtjostimy	murtjostidy	murtjostizy
Adverb.	murtjosmyja	murtjosdyja	murtjoszyja
(Abess.)	murtjosmytek	murtjosdytek	murtjoszytek.

§ 48. Das Abhängigkeitsverhältniss, wie es durch die Personalsuffixe ausgedrückt wird, erscheint der Sprache für sich allein nicht bestimmt und nachdrücklich genug, daher wird sehr gewöhnlich grösseren Nachdrucks wegen der Genitiv des durch das Personalsuffix vertretenen Wortes noch dazu gesetzt. In der ersten und zweiten Person ist diess natürlich immer das persönliche Pronomen, in der dritten kann es auch irgend ein anderes Pronomen oder Nomen sein, und daher kommt es, dass das Rectionsverhältniss sehr gewöhnlich nicht bloss durch den Genitiv des regierten, sondern zugleich mit dem Personalsuffix am regierenden Worte bezeichnet wird. Anderer Seits aber kann auch das Personalsuffix fehlen, und wie im Deutschen bloss der Genitiv des regierten Wortes stehen, wornach sich also für ein und dasselbe Verhältniss dreierlei Constructionen ergeben, für welche hier zum Beleg einige Beispiele aus den Evangelien stehen mögen.

1) Man gebraucht nur den Genitiv des regierten Wortes: Ma. 1, 1 kuts'kon jewangelialen Jisus Christoslen, der Aufang des Evangeliums Jesu Christi — 2, 18 maly Joannlen-no Farisejjos-len-no dyschets'kys'jos poznoez ut'o, warum halten die Schüler Johannis und der Pharisäer das Fasten — 3, 33 kin mynam mumi, wer (ist) meine Mutter — 14, 32 weraz aslaz dyschets'kys'josly, er sagte seinen Schülern — 3, 35 kin-kä inmar kosemzä les'toz, so mynam bec'e-no, suzer-no, mumi-no, wer Gottes Gebot thut, der (ist) mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter. — Wird bei dieser Verbindungsweise die Bezeichnung des Genitivs unterlassen (s. § 252), was vor Postpositionen, die ja auch meist Substantive sind, welche das vorhergehende Wort im Genitiv regieren, regelmässig geschieht, so können beide Wörter gleichsam als ein zusammengesetztes bildend angesehen werden (s. 232).

2) Man setzt nur das Personalsuffix an das regierende Wort, wie in dem zuletzt genannten Beispiele inmar kosemzä,

Gottes Gebot, oder M. 26, 45 ad'ami ṗi ſ'ots'kä ſ'elẏkojos kiazẏ, des Menschen Sohn wird in der Sünder Hände gegeben — Ma. 6, 24 mumiz weraz, ihre Mutter sagte — 2, 8 malẏ ti oz' as ſ'ul-mad c'aklas'kodẏ, warum denkt ihr so in eurem Herzen — 7, 10 aizä mumizä oras'kẏs', der seinem Vater (und) seiner Mutter Fluchende — 7, 11 kin-kä weraloz aizlẏ libo mumizlẏ, wer seinem Vater oder seiner Mutter sagt.

3) Bei Weitem am häufigsten ist, ausser in der Verbindung mit Postpositionen, die gleichzeitige Anwendung beider Bezeichnungsarten, z. B. Ma. 1, 24 mar tẏnad uſhed mi doram, was (ist) dein Geschäft bei uns — 14, 3 wiſis' Simonlen korkaz, in des kranken Simons Hause — 5, 40 ſ'eraz das'tä aizä-no mumizä-no nẏlles', er nimmt zu sich den Vater und die Mutter des Mädchens.

§ 49. Die Bedeutung der Personalsuffixe ist hiernach gleich der des Genitivs, und sie entsprechen zunächst dem sogenannten G. possess. und G. originis s. auctoris der griechischen Grammatik. Ausserdem aber können sie auch zum Ausdruck des Partitiven dienen, wie unter den Casus nicht sowohl der Genitiv (Adess.), als vielmehr der Ablativ, z. B. M. 20, 13 weraz ſojosles' ogzẏlẏ, er sagte dem Einen von ihnen, eigentl. er sagte ihrem Einen — 26, 21 ogdẏ til'es'tẏd ſ'otoz monä, Einer von euch (eigentl. euer Einer) wird mich verrathen — J. 13, 14 ti-no ogdẏles' ogdẏ mẏs'kä ṗẏdjostä (st. ṗẏdjosdez), waschet auch ihr Einer des Anderen Füsse (eigentl. euer Einer eures Anderen). — Eben so ist das Suffix auch zu verstehen in Verbindungen wie M. 19, 5 kẏkzẏ luozẏ odẏg ſẏl' wir, sie beide werden ein Fleisch sein (eigentl. ihre Beiden, wie im Englischen both of them) — und in den abgeleiteten Zahlwörtern auf na (s. § 94), wie M. 26, 27 juä tais' woc'nadẏ, trinket Alle daraus, eigentl. eure Alle, d. h. Alle unter euch, also „ihr Alle" — Ma. 12, 22 wẏlem ſo ſizimnazẏlẏ kẏſchno, sie war allen sieben Weib gewesen, eigentl. ihren Sieben; — hieher gehört auch ognam (J. 8, 16), ognad, ognaz (Ma. 6, 47), ognamẏ, ognadẏ (6, 31), ognazẏ (6, 32), mein, dein, sein, unser, euer, ihr Einziger, d. h. ich, du, er, wir, ihr, sie allein; — in demselben Sinne endlich steht das Personalsuffix noch beim Interrogativpronomen, z. B. M. 8, 29 maid wan' mi dordẏn (eigentl. dein Was ist bei uns),

was von dir ist bei uns, d. h. was hast du mit uns zu schaffen — Ma. 9, 34 kudmy, unser Wer, d. h. wer unter uns.

Noch in einem etwas anderen Sinne ist das Personalsuffix partitiv zu verstehen, so nämlich, dass nicht der durch das Suffix vertretene Gegenstand als das Ganze gedacht wird, sondern das mit dem Personalsuffix versehene Nomen. Diess kommt daher, weil durch das Personalsuffix der Gegenstand nicht immer ganz bestimmt und individualisirt gedacht wird, nicht als das Einem Gehörige, sondern als etwas ihm Gehöriges oder etwas von dem ihm Gehörigen, etwa wie im Griechischen ὁ ἀδελφός μου und ἀδελφός μου oder im Italiänischen *mio fratello* und *un mio fratello* unterschieden werden, „mein Bruder“ und „einer von meinen Brüdern, ein Bruder von mir“. Da das Wotjakische weder den bestimmten Artikel des Griechischen für das Eine, noch den unbestimmten Artikel des Italiänischen für das Andere hat, so kann es nur aus dem Zusammenhang erkannt werden, ob solche Sätze wie M. 12, 38 adz'emmy potä tynes'tyd pertmas'kondä, oder 11, 2 leziz kyk dyschets'kys'zä heissen sollen: „wir möchten deine Wunder sehen, er schickte seine zwei Schüler“, oder „wir möchten ein Wunder von dir sehen, er schickte zwei von seinen Schülern.“

§ **50**. Neben den angeführten Bedeutungen hat das Personalsuffix noch eine determinirende Bedeutung, welche aber nur in der dritten Person selbständig und von der possessiven getrennt erscheinen kann. Dieser Gebrauch des Personalsuffixes ist der ganzen östlichen Hälfte des finnischen Sprachstammes gemein, und wir haben § 28 versucht, etwas über die Entstehung desselben beizubringen; hier wäre also nur noch von der Anwendung das Nöthige hinzuzufügen.

Als Analogon hat das determinirende Suffix, wenn man auf Form und Bedeutung zugleich sieht, zwar zunächst die Personalbuchstaben des Armenischen, es stimmt aber in der letzten so ziemlich auch mit dem Determinativ der occidentalischen Sprachen, dem Artikel, überein. Es wird also nicht gesetzt, wenn mit dem Nomen nicht bekannte, bestimmte Individuen bezeichnet werden, oder wenn es nur im abstracten Sinne zu nehmen ist, z. B. Ma. 5, 2 puñytaz schediz ad'ami, kudyz ulyz schain, as putschkaz nosch schajtanjos ulyzy, ihm begegnete ein Mensch, welcher in einem Grabe lebte, und in ihm waren Teufel

— 10, 4 Moisej l'ukys'kon goshtet goshtysa l'ukys'kyny lezis, Moses erlaubte, einen Scheidebrief schreibend sich zu scheiden — M. 7, 9. 10. wan'-a ti pölady sytsche ad'ami, kudysz piez soles' n'an' kurykysz, iz s'otysal soly? c'oryg kurykysz-no, s'otoz-a soly köj? ist unter euch ein Mensch, welcher, wenn sein Sohn (ein) Brot von ihm bittet, ihm einen Stein giebt? und wenn er einen Fisch bittet, giebt er ihm eine Schlange? — M. 22, 30 ulz'on dyrja kyschno uzbas'to, bei der Auferstehung wird man nicht ein Weib, Weiber, nehmen (kyschno bas'tyny st. des einfachen Zeitworts kyschnojas'kyny). Eben so steht in den viel gebrauchten Umschreibungen mit karyny (machen) das Nomen, als ein Abstractum, immer ohne Suffix, z. B. Ma. 6, 41 blagoslowit' karyny, danken — 9, 14 spor karyny (8, 11 sporjas'kyny), streiten — 10, 45 slushit' karyny, dienen — 11, 15 wuz karyny, Handel treiben — M. 6, 2 deulet karyny, Almosen geben — 6, 12 obid karyny, beleidigen — 11, 4 otw'et karyny, jibor (iwor) karyny, antworten, berichten — 12, 10 winowat karyny, beschuldigen — 12, 14 kenesch karyny, sich berathschlagen — 26, 30 tau karyny, danken, u. d. gl.

Bezeichnet dagegen das Nomen bestimmte, aus dem Zusammenhang der Rede schon bekannte, vorher schon genannte Gegenstände, so hat es das Suffix, z. B. M. 20, 8 ät' ushas'josysz medez kotyr sojosly, rufe die Arbeiter wegen des Lohnes für sie — 19, 22 kylysa ta kylez pi, als der Jüngling dieses Wort hörte — 28, 6 uts'kä intyzä, kytyn kyliz inmar, sehet den Ort, wo der Herr gelegen hat — Ma. 6, 41 kiaz-no kutysa wit' n'an'zä kyk c'oryggzä-no, nachdem er in die Hand genommen hatte die fünf Brote und die zwei Fische, von welchen nämlich V. 38 die Rede war, wo es dagegen hiess: ken'a til'ad n'an' sukuri-jos wan'? . . . sojos utisa werazy: wit' sukury, kyk nosch c'oryg, wie viel Brotlaibe habt ihr? . . . sie sagten, nachdem sie nachgesehen hatten: fünf Laibe und zwei Fische.

§ 51. Man würde nun freilich sehr irren, wenn man aus den angeführten Beispielen den Schluss machen wollte, dass das wotjakische Determinativ immer da stehen müsste und nur da, wo wir im Deutschen den Artikel gebrauchen; es sind vielmehr unzählige Fälle, in welchen das Gegentheil Statt findet. Dadurch wird aber, wie ich glaube, das noch nicht aufgehoben, was oben über die Bedeutung des determinativen Suffixes gesagt ist, und wenn es auch in vielen Fällen unserem Artikel

nicht entspricht, so darf man deshalb noch nicht meinen, dass gar keine Analogie zwischen beiden vorhanden oder gar, dass es ganz gleichgültig sei, wo und wie das wotjakische Determinativ gebraucht werde. Um die Sache richtig zu beurtheilen, darf man folgende Umstände nicht unberücksichtigt lassen.

1) Wir können im Deutschen selbst öfters den Artikel eben so gut setzen wie weglassen, indem wir das, was von irgend einem, gleich viel welchem Individuum gesagt werden kann, auch von der ganzen Gattung sagen mögen. Wir sagen z. B. „Gesunde bedürfen nicht eines Arztes", aber auch wie M. 9, 12 taza ulys'jos kulä ugkaro emjas'ez, Gesunde bedürfen des Arztes nicht.

2) Die verschiedenen Sprachen, welche sich eines Artikels als Determinativs bedienen, sind in der Anwendung desselben einander vielfach nicht gleich. Wir werden z. B. M. 7, 18 dz'ec' pis'pu uzpotty urod jemysches nur ohne Artikel übersetzen „ein guter Baum bringt nicht schlechte Früchte hervor", während der Grieche ganz richtig sagt *καλὸν δένδρον οὐ φαύλους τοὺς καρποὺς φέρει.* Eben so scheint uns bei Eigennamen von Personen das Determinativ meist überflüssig, im Wotjakischen aber steht es, wieder wie im Griechischen, sehr häufig, namentlich im Accusativ, z. B. Ma. 1, 19 otys'en öshyt ortsisa nosch adziz Jakowzä, Zewedej pizä, Joannzä-no, von dort etwas weiter gehend sah er wieder (den) Jacobus, des Zebedäus Sohn, und (den) Johannes — 14, 67 adzisa Petyrez schunds'kys'zä, als sie (den) Petrus sich wärmend sah — M. 27, 26 soku leziz sojosly Warawwaez, da gab er ihnen los (den) Barabbas — 27, 47 ta Iliaez ät'ä, er ruft (den) Elias.

Eine eigenthümliche Verwendung des determinativen Suffixes ist noch die, dass es wie im Syrjänischen dazu dient, Wörtern, die eigentlich nicht Substantivbegriffe bezeichnen, die Selbständigkeit von Substantiven zu geben, z. B. M. 25, 2 wit'ez sojosles' wal wiz'moes', fünf von ihnen waren verständig — Ma. 12, 5 muzonzä is'tyz, soä-no wiizy, muzonjoszä-no, er schickte einen Anderen, und sie tödteten ihn, und Andere — 8, 3 unoez sojos pölys' kid'okys'en lyktyzy, Viele von ihnen waren von fern her gekommen — M. 21, 28 odyg ad'amilen kyk pi wal; lyktysa-no ogez dory, so weraz, ein Mensch hatte zwei Söhne, und zu dem einen kommend sagte er — 30 matets'kysa-no kyktätiez dory, weraz soäik, und zu dem zweiten gekommen sagte er dasselbe

— 11, 9 prorokles' wyltizä, einen Höheren als ein Prophet — 8, 33 lyktysa karä, wan'zäik werazy, in die Stadt gekommen erzählten sie Alles — Ma. 5, 18 wal'on wiz'tem wylemez kurys'kyz, der früher wahnsinnig Gewesene bat — 7, 20 ad'ami putschkys' potemez, das aus dem Menschen Hervorgehende — etc. — Daher kommen die doppelten Formen der demonstrativen, relativen und interrogativen Fürwörter (vgl. §§ 80, 82, 83).

Auch Attributive bekommen das Suffix, wenn sie nach ihrem Hauptworte stehen, eben so wie sie in diesem Falle auch der Declination durch Casussuffixe fähig sind, die sonst auch vorzugsweise den Wörtern für Substantivbegriffe zukommt, z. B. Ma. 11, 26 aid til'ad in wylys'ez, euer himmlischer Vater, eigentl. euer Vater der vom Himmel; — wenn aber im Lucas und Johannes öfters auch das vor dem Hauptwort stehende Attributiv sich so behandelt findet*), so gehört diess zu den vielen Solöcismen dieser Evangelien, eben so wie die Declination des Attributivs vor dem Hauptworte, wie L, 2, 10 woc'naly kalykly, allem Volke.

3) Wenn gleich es schon nach dem Vorstehenden leicht erklärlich wird, warum das wotjakische Determinativ nicht immer da steht, wo wir das unsrige gebrauchen würden, so kommt doch auch der Umstand noch in Betracht, dass es gewiss in vielen Fällen von den Uebersetzern unrichtig gesetzt oder weggelassen ist. Es möchte auf den ersten Anblick anmassend erscheinen, dass ein Fremder, der nicht unter den Wotjaken gelebt hat, aus der Entfernung besser wissen will, was dem Geiste der Sprache angemessen ist, als die Uebersetzer, welche man ohne Zweifel doch aus solchen Personen nahm, die der Sprache möglichst gut kundig oder wohl gar geborne Wotjaken waren; aber man betrachte nur Stellen wie M. 22, 26 oziik kyktätiez-no küjn'mätiez-no sizimäti doroz'ik, eben so der zweite und der dritte bis zum siebenten — 10, 41 (wer einen Propheten aufnimmt) prorok med bas'toz, wird eines Propheten Lohn empfangen, (wer einen Frommen aufnimmt) s'elyktem medez bas'toz, wird eines Frommen Lohn empfangen — 25, 16 wit' talant bas'-

---

*) Z. B. L. 1, 66 ma luoz taiz pinalez, was wird der Knabe werden — J. 5, 22 woc'akzä sud s'otyz piezly, alles Gericht hat er seinem Sohne übergeben.

tys'ez — 17 vyf talant bas'tys'ez — 18 bas'tys' nosch odyg ttalant, der fünf Talente Empfangende — der zwei Talente Empfangende — auch der ein Talent Empfangende. — Mag nun auch immerhin für etwas, dem in unserer Sprache nichts ganz genau entspricht, uns der rechte Sinn und das richtige Urtheil vielleicht abgehen, so möchte doch, wenn in so durchaus ganz gleichen Umständen das Determinativ bald gesetzt, bald weggelassen ist, kaum etwas Anderes anzunehmen übrig bleiben als entweder, dass es nicht richtig angewendet ist, oder dass es nichts zu bedeuten habe; da für das Letzte sich schwerlich Jemand entscheiden wird, so wird man wohl schon das Erste annehmen müssen.

Die Möglichkeit eines falschen Gebrauchs des Determinativs in der Evangelienübersetzung ein Mal zugegeben, wird man auch an anderen Stellen, wo das Inconsequente nicht so schlagend hervortritt, eben so leicht an eine Uebersetzersünde als an eine im Geist der Sprache wirklich liegende, von unserer Ausdrucksweise abweichende Eigenthümlichkeit glauben, z. B. Ma. 9, 36 pinalzä kutysa sojoslen schoraz soä puktyz, er nahm ein Kind, und stellte es in ihre Mitte — M. 10, 9 önbas'tä s'erady ne zarniez ne azwes'ez, nehmet nicht zu euch weder Gold noch Silber — oder Ma. 5, 39 nyl özkul, das Mädchen (von welchem eben die Rede war) ist nicht gestorben.

§ 52. Es ist ziemlich leicht erklärlich, wie ein russischer Uebersetzer in diese Fehler verfallen konnte. Einer Seits fehlt ihm in seiner Sprache der Artikel und mit diesem das einzige dem wotjakischen Determinativ einigermassen entsprechende Aequivalent, und es musste ihm ohne ein tieferes und vergleichendes Sprachstudium eben so unklar bleiben, wie uns Deutschen in gleichem Verhältnisse etwa die Bedeutung der vielen abgeleiteten Verba; so konnte er leicht das Determinativ weglassen, wo es eigentlich hätte stehen sollen. Auf der andern Seite aber unterscheidet die russische Sprache in den meisten Fällen den Nominativ von dem Accusativ, das Wotjakische dagegen thut es nur bei Wörtern mit Personalsuffixen; so konnte ihn das Bedürfniss der eignen Sprache verführen, in den Mitteln der fremden einen Fehlgriff zu thun, und in der That werden in den sorgfältiger gearbeiteten beiden ersten Evangelien die meisten Fälle von unnöthig gesetzten Determinativen sich

auf den Accusativ reduciren, vielleicht alle, wenn man die zu § 51, 2 gehörenden Fälle ausscheidet, wo das Determinativ zur Substantivbildung dient. Dass der Accusativ hier bald mit seiner eigenthümlichen Endung, bald dem Nominativ gleich gebraucht ist, darüber vgl. § 28.

Dass man die Uebersetzung, wie es von einem Theil wenigstens bekannt ist, nachher von einem eingebornen Wotjaken revidiren liess, konnte in diesem Stücke nicht viel ändern. Der Wotjake war ein Stadtbewohner und ein russisch Gebildeter, und wir können hier an den Esthen täglich die Erfahrung machen, wie unsicher fast durchgängig die unter Deutschen in den Städten wohnenden im Gebrauch ihrer Muttersprache sind, und wie viel Fehler sie annehmen. Dazu kommt noch die Bedenklichkeit und Scheu, welche der Ungebildete hat, das von Einem, den er überhaupt für gelehrter und gebildeter als sich selbst zu halten gewohnt ist, Gesagte für unrichtig zu erklären; er wird, wenn er auch selbst noch nicht so weit gekommen ist eben so fehlerhaft zu sprechen, doch nur zu geneigt sein zuzugeben, dass man auch so sprechen könne wie das ihm vorgelegte Unrichtige.

Comparativsuffix. Comparation.

§ 53. Das Adjectiv ist ausserdem, dass es in gewissen Fällen wie das Substantiv Casus- und Personalsuffixe annehmen kann, noch einer Veränderung durch die Comparation fähig. Der Ausdruck dafür ist aber im Wotjakischen mangelhafter als in vielen anderen Sprachen, denn nicht nur wird bei der Steigerung nur e i n höherer Grad bezeichnet, nicht zwei, und ob die Vergleichung sich auf einzelne Individuen oder auf eine Gesammtheit bezieht, oder mit anderen Worten, ob der Steigerungsgrad unserem Comparativ oder Superlativ entsprechen soll, das ist nur aus dem Zusammenhang zu erkennen, — sondern es ist auch diese Bezeichnung überhaupt nicht nöthig, und das Adjectiv kann bei der Comparation ganz unverändert bleiben. Das Letzte scheint eigentlich dem Geiste der Sprache mehr entsprechend*), denn vergleichen wir die ostfinnischen Sprachen

---

*) Besonders da das gleich unten angeführte Comparativsuffix nicht

unter einander, so finden wir, dass das Comparativsuffix, dessen sie sich bisweilen bedienen, bei allen ein verschiedenes ist — das Wotjakische weicht in diesem Stücke sogar von dem Syrjänischen ab, dem es doch sonst so nahe steht — ja zum Theil lässt es sich auf den ersten Blick gleich als etwas Fremdes, Entlehntes erkennen, wie im Tscheremissischen.

§ 54. Das Wotjakische hat zwei Comparativsuffixe, welche wohl ursprünglich dialectisch verschieden sein mögen, aber doch überall gleich verständlich zu sein scheinen. Das eine, gem, ist im Marcus das vorherrschende, das zweite, ges, kommt zwar auch dort vor, aber nur sehr selten, viel häufiger dagegen in den anderen Evangelien. Die Grammatik von 1775 hat in ihrem Wörterverzeichniss ebenfalls beide Formen.

Der Gegenstand, mit welchem ein anderer verglichen wird, steht im Ablativ, welcher hier wie in den vielen anderen Sprachen, die sich in diesem Stücke eben so verhalten, wohl überhaupt als ein Separativcasus aufzufassen ist, der dazu dienen soll, das Getrenntsein, das Nichtzusammengehörige, also das Nichtübereinstimmende der verglichenen Gegenstände unter einander auszudrücken. Beispiele sind 1) ohne Comparativsuffix Ma. 12, 31 muzon tajosles' zök kosem öwyl, ein anderes grösseres Gesetz als dieses ist nicht — M. 11, 11 pokciez in dun'ein wyltiges soles', der Kleinste im Himmelreich ist höher als er; 2) mit dem Suffix, Ma. 4, 31 ku-kä soä muz'emaz merto, so woc'ak (wic'ak) kidysles' pokcigem luä, wenn man es in die Erde säet, so ist es kleiner als aller Saame — M. 10, 31 ti dunogem tros dz'orgylijosles', ihr seid kostbarer als viele Sperlinge — Ma. 10, 44 kin-kä medä zökgem luiny, aszä med ulti karoz, wer der Grösste sein will, (der) mache sich selbst niedrig — 15, 11 kalykez walektyzy, s'ulworyny leziny pönna umojgem Warawwazä, sie lehrten das Volk zu bitten, dass er lieber Barabbas frei liesse — M. 18, 1 kin badzimges in dun'ein, wer ist der Grösste im Himmelreich — Ma. 9, 42 soly dz'ec'gem wylysal ... zarizä kuschtyny, ihm wäre besser, dass man (ihn) in's Meer würfe — M. 10, 28 tushgem kurdalä, fürchtet mehr — L. 9, 10

---

gerade ausschliesslich nur in Vergleichungen gebraucht wird, sondern öfters auch, um nur absolut einen hohen Grad auszudrücken, z B. M. 28, 7.

koschkyz ognaz tyrtem m'estaä matäges karä, er ging allein in einen einsamen Ort näher zu einer Stadt.

Aus den angeführten Beispielen ist zugleich das ersichtlich gewesen, dass die Vergleichung auch unvollständig sein kann, indem dasjenige, womit verglichen wird, nicht ausgedrückt sondern zu ergänzen ist, und dass, wie die Sprache auch sonst Adverbe und Adjective nicht in der Form unterscheidet, Adverbe eben so das Comparativsuffix annehmen können wie Adjective, auch wenn es nicht qualitative Adverbe sind, oder dass Adjective mit dem Comparativsuffix eben so gut zugleich als Adverbe gebraucht werden können wie ohne dasselbe.

§ 55. Soll ohne Vergleichung mit einem anderen Gegenstand nur überhaupt ein hoher Grad an dem Adjectiv oder Adverb ausgedrückt werden (absoluter Superlativ), so geschieht diess auch durch Umschreibung mit tush (sehr), z. B. Ma. 4, 41 tush jun sojos kyschkazy, sie fürchteten sich sehr stark — 10, 22 tush uzyr wal, er war sehr reich. — Auch tschapak findet sich so gebraucht, wiewohl nur selten, z. B. 4, 31 so bõn tschapak põs' turynlen tis'-kad', er ist wie das Korn des sehr hitzigen Krautes (Senfs) — auch das russische samoj, wie J. 8, 25 samoj nyrys', lange zuvor, zu allererst.

Auch findet sich für den Comparativ und für den relativen Superlativ eine umschreibende Form, obgleich seltener als etwa im Tscheremissischen, z. B. L. 5, 39 wush ukata dz'ec' luä, das alte ist mehr gut, besser (vgl. J. 5, 18 taiz-no põnna ukata wiiny soä Judejjos kuschkyzy, deswegen suchten die Juden ihn noch mehr zu tödten) — M. 22, 36 dyschetys'! kudyz ukyr badzim zapow'ed zakonyn, Lehrer! welches ist das grösste (eigentl. unglaublich grosse) Gebot im Gesetz.

Verstärkt und näher bestimmt wird der Comparativ auf verschiedene Weise durch vorgesetzte Bestimmwörter wie in anderen Sprachen, z. B. Ma. 10, 48 so junges noschna (nyschna) kuts'kyz c'erekjany, er fing an noch stärker zu schreien — L. 12, 24 ken'a ti ceber, wie viel besser (seid) ihr — M. 23, 15 karys'kody soä geenna pien asdyles' kyk poles urod, ihr macht ihn zu einem Kind der Hölle zwei Mal schlechter als ihr selbst — 12, 12 makem wylti ad'ami yshles', wie viel höher ist ein Mensch als ein Schaaf.

Für die gegenseitige Beziehung zweier Comparativa unter

einander (je . . . desto) hat die Sprache diese Wendung: Ma. 7,36 ken'a-kă sojosză alylyz, sojos jatyrgem weraljamzy, wie viel er ihnen verbot, sie sprachen mehr, d. h. je mehr er ihnen verbot, desto mehr sprachen sie.

In der Syntax werden noch einige andere Weisen erwähnt werden, mit welchen die Sprache ebenfalls, wiewohl seltener und zum Theil nur in bestimmten Fällen, eine Vergleichung ausdrücken kann.

Suffigirte Partikeln.

§ 56. Die finnischen Sprachen haben sämmtlich unter ihren Suffixen auch solche, die nicht eigentlich zur Flexion desjenigen Wortes gehören, dem sie angehängt sind, sondern gewissermaassen eine Flexion oder Qualificirung des ganzen Satzes bilden, und in ihrer Bedeutung zum Theil Adverben zum Theil Conjunctionen entsprechen. Es sind zwar nicht bloss einzelne Buchstaben, wie etwa das t im Tscheremissischen, sondern sie können auch für sich allein ausgesprochen werden, sind aber im Satze ohne eigene Betonung, wie die griechischen Encliticae, und es ist vielleicht gleichgültig, ob man sie besonders schreiben will oder mit dem vorhergehenden Worte verbunden. Ich habe nach dem lateinischen Gebrauch das Letzte gewählt, weil dadurch ihre Eigenschaft als Enclitica klarer hervortritt, zugleich aber da, wo das Suffix eine selbständige Bedeutung hat, und nicht bloss einen gewissen Nachdruck auf das Wort zu legen bezweckt, der Deutlichkeit wegen den Trennungsstrich angewandt.

§ 57. — a (syrj. ö), nach Vocalen auch bisweilen wa, z. B. soă-wa (Ma. 2, 9), wizjalo-wa (2, 19), so põnna-wa (4, 21), tatsche-wa (7, 18), ist die gewöhnlichste Bezeichnung der Frage, wenn nicht schon ein interrogatives Pronomen oder Adverb sich in dem Satze befindet, in welchem Falle natürlich das a als entbehrlich wegbleibt. Es bezeichnet übrigens eben so gut die indirecte Frage wie die directe, z. B. M. 27, 49 adz'om lyktoz-a Ilia, wir wollen sehen, ob Elias kommt — Ma. 8, 17 noschna-a udtodys'kă, noschna-a iz-kad' c'uryt til'ad s'ulemjosyd, wisst ihr noch nicht, sind noch hart wie Stein eure Herzen — 10, 2 luoz-a kartly as kyschnoenyz l'ukys'kyny, darf ein Mann sich von seinem Weibe scheiden. — Bezieht sich die Frage auf das Zeitwort

im Satze, und ist dieses verneint, so fügt sich die Fragepartikel unmittelbar an die Negation, welche dann nicht sich dem Zeitwort anschliesst, sondern mit dem a ein selbständiges Wort bildet, z. B. M. 7, 22 öma dyſchetä, . . . ſchajtonjosyz öma uljalä, haben wir nicht gelehrt . . . haben wir nicht Teufel ausgetrieben — Ma. 3, 2 eskeryzy ſoä, kyzi-kä aiptyny uza lu ſoä, sie beobachteten ihn, ob es nicht (möglich) wäre ihn irgendwie zu beschuldigen. — Bei der indirecten Frage kann das Zeitwort, von dem der Fragesatz abhängt, auch fehlen und zu ergänzen sein, z. B. Ma. 11, 13 mynyz, uza ſched'ty ma-kä ſo wylyn, er ging (um zu sehen), ob er etwas auf ihm fände. — Wiederholt, entspricht das a dem lateinischen sive . . . sive, z. B. Ma. 6, 56 kytſi-käno ſo lyktylä wal powostaaz-a, karjosaz-a, gurtjosaz-a, wohin nur immer er ging, sei es in Flecken oder in Städte oder in Dörfer. — Die Doppelfrage wird entweder auch mit Wiederholung des Suffixes gegeben, z. B. 23, 17 mar badzim, zarni-a cerk-a, was ist grösser, das Gold oder der Tempel — Ma. 12, 14 ſ'otom-a uma, sollen wir geben oder nicht — oder es wird vor den zweiten Theil der Frage auch die Conjunction ol'o (oder) gesetzt, z. B. Ma. 12, 14 tyrono-a wytzä keſarly ol'o öwyl-a, muss man den Zins bezahlen dem Kaiser oder nicht. — Auch sonst, ausser der Frage, kann das a für das deutsche „oder" gebraucht werden, nämlich in ungefähren Zahlenangaben, z. B. J. 2, 6 kyk-a küjn'-a wedra, zwei oder drei Eimer — 6, 19 wu wylti mynyljam kyz' wit'-a kwamyn-akad' ſtadij, nachdem sie über das Wasser gegangen waren fünf und zwanzig oder dreissig Stadien. — Oefters findet sich das a noch durch eine angehängte Partikel verstärkt, nämlich durch das auch für sich allein die Frage bezeichnende tä (s. weiter unten) oder ma (a ma, syrj. ömyj), z. B. J. 16, 31 ali-a ma osky s'kody, glaubt ihr jetzt? — In diesem Falle wird beim negativen Verbum das a nicht der Negation angehängt (s. oben), sondern behält seine gewöhnliche Stelle, z. B. M. 15, 16 noſchnaik ti udwalas'kä-a ma, versteht ihr noch nicht — 12, 3 cirdemdy öjwal-a ma, habt ihr nicht gelesen? — Es braucht übrigens nicht nothwendig ein Zeitwort in der Frage enthalten zu sein, sondern es kann das Zeitwort „sein", wie auch sonst, zu ergänzen sein, z. B. M. 26, 22 mon-a (bin) ich (es)? — oder ein im Vorhergehenden schon enthaltenes Zeitwort, wie oben in der Stelle Ma. 12, 14 bei uma das Verbum ſ'otyny.

§ 58. — yk, ik hat zwar kein Analogon im Syrjänischen, ist aber ohne Zweifel identisch mit dem tscheremissischen ok und so wohl auch mit dem finnischen ka, kä. In der Bedeutung entspricht es wie diese dem griechischen γε, lat. quidem, und ist also im Deutschen meist nicht mit einem besonderen Worte zu übersetzen, sondern, da es nur einen auf das davor stehende Wort gelegten Nachdruck bezeichnet, gewöhnlich nur durch die in der Rede auf dieses Wort gelegte stärkere Betonung wiederzugeben. Es verbindet sich durchaus nicht mit einer Wortgattung oder Wortform vorzugsweise vor einer anderen, sondern es kann an jedes Wort ohne Unterschied gehängt werden, welches man vor den übrigen nachdrücklich hervorheben will, z. B. J. 3, 13 nokinyk in wylä öztub, Niemand stieg in den Himmel — L. 10, 7 korkas' korka önyk wetlylä, von Haus zu Haus wandelt nicht — Ma. 10, 10 noſch ſo ſ'erysik dyſchets'kys'jos ſoles' juazy, darüber befragten ihn die Schüler wieder — 12, 21 ſo ſ'amenyk küjn'mätiez-no, (ganz eben) so auch der dritte — 31 kyktäti taiz-kadik koſem luoz, ein zweites diesem (ganz) gleiches Gebot ist — 14, 31 ſoäik dolak-no werazy, und (eben) diess sagten Alle — 39 noſch mynyz wös'jas'kyz-no weraſa ſo kylzäik, er ging wieder, und betete, indem er (eben) diess Wort sprach (mit etwas ungenauer Stellung des Suffixes, da es dem Sinn nach eigentlich zu dem Pronomen ſo, nicht zu dem Hauptworte gehört) — M. 4, 7 Jiſus weraz ſoly: noſchyk goſhtemyn wan', Jesus sagte ihm: es ist auch geschrieben — 9, 22 ſo zajatäik, in (eben) dieser Stunde — 26, 47 ſo weras'kykyzyk, (gerade) als er sprach — L. 7, 27 ſoik wan', kudyz pönna weramyn goſhtet wylyn, der ist es, von welchem in der Schrift gesagt (ist).

Dass von den mit dem paragogischen yk, ik versehenen Wörtern Ableitungen gemacht würden wie von den einfachen, wie es im Tscheremissischen wohl bisweilen geschieht, davon ist mir hier im Wotjakischen kein Fall vorgekommen.

§ 59. — ka, welches in der Evangelienübersetzung ein Paar Mal vorkommt, ist nicht etwas ächt Wotjakisches, sondern wohl nur die paragogische Sylbe, welche im Russischen in der Sprache des gemeinen Lebens bisweilen an den Imperativ gehängt wird, gleichsam in einem diminutiven Sinne, um ihm die Bedeutung einer freundlichen Aufforderung zu geben, z. B. Ma.

13, 1 dysćetys', eskery-ka ketśće izjos, Lehrer, sieh (doch einmal), was für Steine — 11, 21 Petyr weraz soly: rawwi uts'ky-ka, so smokwa pu, kudyzly ton dśkośkś'kyd kwas'mem-ni, Petrus sagte ihm: Rabbi, sieh (doch), der Feigenbaum, welchem du fluchtest, (ist) schon verdorrt.

§ 60. — kă (syrjän. kö) bezeichnet unsere bedingende Conjunction „wenn", z. B. Ma. 11, 31 weralom-kă in wylys'en, so śćuoz: mas' bŏn ödoskylă soly, wenn wir sagen vom Himmel, so wird er sagen: warum aber glaubtet ihr ihm nicht — 1, 40 tynad-kă myl kyd potoz, monă ton burmytod, wenn du Lust hast, so wirst du mich heilen — M. 12, 7 todysaldy-kă bŏn ti mar so kyl, ... öjkurlasaldy cilkytjosyz, wenn ihr wüsstet, was dieses Wort (ist), ... so würdet ihr nicht die Unschuldigen schelten — J. 11, 21 ton-kă tatyn ulsal, wynyz mynam öjkulsal, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben — 18, 36 ta kalyklen wal-kă, utis'jos mynam öjs'otsalzy monă Judejjosly, wenn ich zu diesem Volke gehörte, so würden meine Diener mich nicht den Juden geben.

Wenn sich das Suffix kă an ein Zeitwort schliessen sollte, und dieses negativ ist, so tritt kă eben so wie das Fragesuffix unmittelbar an die Negation, nicht an das Zeitwort selbst, und bildet mit ihr ein selbständiges Wort, z. B. Ma. 14, 21 dz'ec'gem ulsal, öjkă wordś'kysal, es wäre besser, wenn er nicht geboren wäre — 3, 27 nokinlen uzlu wan' bur oshmany, özkă körty kushmo murtză, Niemandem ist es (möglich), das vorhandene Gut zu rauben, wenn er nicht bindet den starken Mann. — Diese Verbindung der Negation mit dem conditionalen Suffix braucht dann auch nicht so unmittelbar vor dem Zeitwort zu stehen wie die Negation allein, und diese wird dann wohl an ihrer eigentlichen Stelle noch einmal gesetzt*), z. B. J. 6, 65 uzkă so soly s'otemyn uzlu, wenn es ihm nicht gegeben wird.

Nicht nur in so weit stimmt diess Suffix mit dem syrjänischen überein, sondern auch darin, dass es — noch häufiger als dieses — mit relativen oder interrogativen Pronomen und Adverben verbunden wird, um ihnen die Bedeutung von indefiniten zu geben, gleich dem ἐάν in der hellenistischen Sprache

---

*) Man vergleiche hiermit die ganz gleiche Behandlung der griechischen Partikel ἄν.

des neuen Testaments. Noch mehr verallgemeinert werden diese Indefinita, wenn man noch das Suffix no, „auch“ (s. unten) hinzufügt, wodurch Wortformen entstehen, die ganz den tscheremissischen mit der Partikel gin'at, „wenn auch“, gebildeten entsprechen, z. B. von ken'a, „wie viel“, Ma. 8, 23 juaʒ-no soles': ken'a-kä adʒis'kod-a, und er fragte ihn: siehst du irgend etwas — 4, 33 ken'a-kä sojoslen kylemeʒ luiʒ, so viel sie nur hören konnten — von kud, kudyʒ, „wer, welcher“, M. 18, 10 sak ulä ut'jalytek woʒiny kudʒä-käno ta pokcijosles', hütet euch unbeachtet zu halten auch nur irgend eins von diesen Kleinen — Ma. 2, 24 maly sojos mar-kä kosemtä les'to, warum thun sie etwas Verbotenes — 11, 23 luoʒ soly, mar-käno weraloʒ, es wird ihm geschehen, was nur immer er sagt; — von kyʒi, „wie“, M. 12, 14 kenesch karyʒy so las'an kyʒi-kä bydtyny soä, sie hielten einen Rath seinet wegen, irgend wie ihn zu verderben — Ma. 11, 18 schugts'-kyʒy kyʒi-käno soä wiiny, sie bemühten sich, ihn irgend wie zu tödten — 3, 28 ad'ami pijosly dolak s'elykjos lekatemjos-no, kyʒi-käno lekatyʒy, leʒs'koʒy, den Menschenkindern werden alle Sünden und Lästerungen, wie nur immer sie gelästert haben, vergeben werden, — (vgl. die Verzeichnisse der Adverbe und der indefiniten Pronomina).

Eben so wie beim tscheremissischen gin' tritt bei dieser Wortbildung die Zweideutigkeit ein, dass man, weil die Frageform auch ohne weitern Zusatz auch als Indefinitum gebraucht werden kann, in den Zusammensetzungen das kä oft eben so gut in seiner ersten Bedeutung nehmen kann; der Unterschied wäre nur der, dass man dann im Deutschen im Hauptsatze die demonstrative Partikel „so“ setzt, welche im Wotjakischen immer fehlt, sonst aber ein demonstratives Pronomen oder Adverb, welches ebenfalls fehlen kann. So kann also z. B. das von kin (wer) gebildete kin-kä oft eben so gut „wer nur immer . . . (der)“ verstanden werden, oder „wenn Jemand . . . (so)“, gerade wie auch im Griechischen εἴτις und ὅςτις u. dgl. verwechselt werden. In dem Satze M. 18, 24 wajemyn wal so dory kin-kä, kudyʒlen tyroneʒ wal das s'urs talant (es wurde Jemand zu ihm geführt, dessen Schuld 10000 Talente war) kann der Sinn des kin-kä als Indefinitum nicht zweifelhaft sein, eben so umgekehrt Ma. 12, 19 kinlen-kä n'un'eʒ kuloʒ, kel'tysa asles'tyʒ kyschnoʒä pinaltek, soä med bas'toʒ wynyʒ solen (wenn Jemandes Bruder stirbt, indem er sein

Weib kinderlos zurücklässt, [so] nehme sein Bruder sie) die Bedeutung des kä als conditionale Partikel; aber 3, 29 kin-kä lekatem kyl weraloz s'watoj lul wylä, soly uzlu lezis'kem könnte eben so gut verstanden werden „wenn Jemand ein Lästerwort sagt gegen den heiligen Geist, so wird es ihm nicht vergeben werden", oder „wer ein Lästerwort sagt gegen den heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben werden", eben so 9, 22 ken'a-kä ton bygatod . . . jurky mil'emez, „wenn du etwas vermagst, so hilf uns", oder „so viel du vermagst, hilf uns". Der Fall, dass ausser dem kä in dem zusammengesetzten Indefinitum zugleich noch ein kä zur Bildung des Conditionalsatzes da stände, wie im Tscheremissischen bisweilen wohl noch gin' neben kü gin'at, kommt nicht vor.

§ 61. — kad' (syrj. kod'), „wie", scheint mir, obgleich es in der Evangelienübersetzung nicht durchgängig so behandelt ist, auch hieher zu gehören, da es auch, so viel ich habe wahrnehmen können, keine selbständige Betonung hat. Beispiele sind: Ma. 6, 52 s'ulemez sojoslen iz-kad' c'urytś'kyz, ihr Herz war wie ein Stein verhärtet — 9, 26 so kulem-kad' luiz, er wurde wie todt — 14, 70 ton Galilea palas' murt, weras'kemed-no tynad sojoslen-kad', du bist ein Mann aus Galiläa und deine Rede ist wie ihre — M. 26, 55 kurok ad'ami wylä-kad' lyktydy ti palaschjosyn, wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern gekommen. — Wenn es mit andern Wörtern zusammengesetzte Attributive bildet, so sind diese auch der Flexion fähig, z. B. 18, 3 udluä-kä nylpi-kad'es', udpyrä in dun'eä, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Es ist hier ganz der deutschen Ableitungssylbe „lich" zu vergleichen. — Bei ungefähren Zahlenangaben kann es wie das griechische ὡς für „ungefähr" stehen, z. B. L. 1, 56 so dinin küjn'-kad' tolyz ulem börä, nachdem sie bei ihr ungefähr drei Monate gewesen war.

§ 62. — ku entspricht auch dem deutschen „wenn", wie kä, ist aber nicht die Bedingungs- sondern die Zeitpartikel, „wenn, als, da, indem" — z. B. M. 2, 8 todä nuny las'an; sched'-tody-ku soä, jibor (iwor) karä mynym, erkundigt euch nach dem Kinde; wenn, sobald, ihr es findet, berichtet mir. — Viel gewöhnlicher als hier mit dem Tempus finitum verbindet sich dieses ku, oder dialectisch ky, mit der Wurzel des Zeitworts, und

bildet so ein Gerundium, welchem gewöhnlich zur Bezeichnung der Person des Subjects noch Personalsuffixe hinzugefügt werden, z. B. M. 28, 13 izikymy, als wir schliefen — Ma. 14, 37 izikyz, indem sie schliefen — M. 28, 8 mynykyzy, indem sie gingen — 6, 17 wizjakyd, wenn du fastest. — Ausserdem steht ku auch sehr häufig als selbständige Partikel zu Anfang eines Satzes (s. die Adverbe).

§ 63. — na (syrjän. eben so) „noch" — z. B. Ma. 14, 63 mal mi juas'kom-na adzis'joszä, was verlangen wir noch Zeugen — 6, 43 so börä l'ukazy-na n'an' judesjoszä, darnach sammelten sie noch die Brotstücke — 10, 21 odyg ush tynad ugokmy-na, ein Ding an dir genügt noch nicht. — In verneinten Sätzen steht diess Suffix auch mit der Negation zusammen, z. B. J. 4, 49 ku-kä uzna kul mynam pimy (st. piä), wenn mein Sohn noch nicht gestorben ist — oder pleonastisch an beiden Stellen zugleich, Ma. 11, 2 kud wylä nokin-no uzna puksily-na, auf welches noch Niemand sich gesetzt hat — J. 7, 52 Galileis' prorok öjna walna, aus Galiläa war noch kein Prophet. Sehr oft verbindet sich diess Suffix mit dem zum Theil gleich bedeutenden nosch (s. d. Adverbe), z. B. M. 5, 31 adzs'kod ... kyzi kalyk ton kotyrad n'urjas'ko, juas'kod nosch-na kin jets'kyz mon bordam, du siehst, wie das Volk um dich sich drängt, (und) du fragst noch, wer hat mich angerührt — 5, 35 nosch-na so weras'kykuz, während er noch sprach — 8, 21 weraz sojosly: kyzi nosch-na udwalas'kä, er sagte ihnen: wie begreift ihr noch nicht.

§ 64. — ni (syrj. eben so) „schon", mit Negationen „nicht mehr" — Ma. 5, 35 nylyd tynad kulyz-ni, deine Tochter ist schon gestorben — 8, 2 küjn'moj tschotsch ulo-ni mon bordam, sie sind schon drei Tage bei mir beisammen — 2, 3 lyktyljamzy so din'ä peri schukkem murten, kudyzlen nomyren-no uglu-ni wal wertas'kemez, sie kamen zu ihm mit einem gelähmten Menschen, welcher sich gar nicht mehr bewegen konnte. — In verneinten Sätzen schliesst sich auch diess Suffix, wie ein Paar vorher genannte, gern gleich der Negation an, z. B. 3, 24 dz'ec' ulyny uzni bygaty und 3, 25 dz'ec' ulyny ugni bygaty, er kann sich nicht mehr wohl befinden — 6, 26 asles'tyz s'otem kylzä özni woshty, sein gegebenes Wort änderte er nicht mehr. — Gleichbedeutend mit dem suffigirten ni wird das selbständige ini gebraucht (s. d. Adverbe),

z. B. M. 6, 2 schoner weras'ko til'edly, sojos medzä bas'tyzy ini, wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen.

§ 65. — no hat unter den syrjänischen Suffixen kein Analogon, im Tscheremissischen aber entspricht ihm das t oder at, und es hat wie dieses verschiedene Bedeutungen.

1) Es ist die anreihende Conjunction „und, auch", z. B. Ma. 1, 15 dyr wuem-ni, matets'kyz-no inmaren walzä dz'ec' ulonez, die Zeit ist schon gekommen, und herangekommen ist das gute Leben mit Gott zusammen — 3, 19 kudyz wuzaz-no soä, welcher ihn auch verkaufte — M. 12, 12 ozien luono kös nunalä-no dz'ec' karyry, so ist es erlaubt auch am trockenen Tage, Sabbath, Gutes zu thun. — Wiederholt, entspricht es unserem „so wohl... als auch", „nicht nur... sondern auch", steht aber so wie das griech. τε... και sehr oft auch da, wo wir uns im Deutschen mit der einfachen Conjunction begnügen würden, z. B. M. 25, 9 medaz byr kuspäti til'ad-no mil'am-no, damit nicht zugleich umkomme sowohl eures als unseres — 13, 30 kel'tä budyny sozä-no tazä-no, lasset wachsen sowohl dieses als jenes — Ma. 2, 16 s'e-lyko murtjosyn tschotsch siä-no juä-no, er isst und trinkt mit den sündigen Menschen — 16, 10 jibor (iwor) karyz soin ulemjosly, kudjosyz küjkyjalo-no bördo-no wal, sie verkündigte es den bei ihm Seienden, welche sich bekümmerten und weinten. — Sind die Sätze verneint, so wird damit unser „weder... noch" ausgedrückt, z. B. M. 25, 13 udtods'kä ad'ami pilen lykton nunalez-no zajatez-no, ihr wisset weder den Tag noch die Stunde des Kommens des Menschensohnes. — Als Conjunction hat no, da es als Suffix nicht am Anfange des Satzes stehen kann, am natürlichsten seine Stelle wenigstens so nahe dem Anfange wie möglich, und hängt sich daher nicht nur an die Negation, wie mehre der vorher genannten Suffixe, z. B. Ma. 14, 34 ulä tatyn, önno izilä, bleibt hier und schlafet nicht — sondern trennt auch sonst dem Sinne nach genau zusammen gehörige Wörter, z. B. 21, 19 wera soly: dauraz medaz pot wal ton bordys' jemyschez! smokownica-no pu zaman kwas'myz, er sagte ihm: für immer komme von dir keine Frucht! und der Feigenbaum verdorrte sogleich. Dagegen findet es sich aber auch wieder ohne Noth um einige Wörter vom Anfange weggedrängt, z. B. Ma. 6, 13 uno schajtanjoszä pottylyzy, wisis' murtjoszä pu wöjen-no zyraljazy, sie trieben viele Teufel aus, und salbten die kranken Menschen mit Oel. —

Gegen den Geist der Sprache ist es aber, wenn man es in den Evangelien bisweilen dem Worte vorangestellt findet, welches mit einem vorhergehenden verbunden werden soll, z. B. J. 1, 46 mŷn no oskalty, geh und siehe.

2) Es ist wie das griechische *καὶ* zugleich Adverb „auch, sogar, vel" — z. B. M. 27, 14 otw'et özj'ot og kylly-no ſolen, er antwortete auch nicht auf ein Wort von ihm — L. 7, 26 weras'ko til'edly, prorokles'-no badzim, ich sage euch, sogar grösser als ein Prophet.

3) Wenn es an das conditionale Suffix gehängt wird, so bildet es mit diesem zusammen die concessive Conjunction „obgleich, wenn auch, zwar, freilich", wie im Tscheremissischen gin'at, z. B. Ma. 8, 18 wan'-käno til'ad ſinmyd, udadzis'kä, obgleich ihr Augen habt, seht ihr nicht — 14, 38 lul sez-käno mugor bön l'ab, der Geist ist zwar stark, aber der Leib ist schwach — M. 13, 32 pokciges-käno wan' kidysjosles', budem börä bön badzimges luä wan' turyn, es ist freilich das kleinste unter den Saamen, aber nach dem Erwachsen wird es grösser als alles Kraut — 26, 35 kulono-käno luiſal tonenyd ugkel'ts'ky tynes'tyd, wenn ich auch sterben sollte mit dir, so werde ich mich nicht von dir trennen.

Auch no hat, wie das vorhergehende Suffix, unter den selbständigen Partikeln eine, welche zum Theil wenigstens seine Stelle vertreten kann, nämlich noſch „noch, auch, wieder", s. unter den Adverben.

§ 66. — pä entspricht dem paragogischen pa, pä der Finnen und p der Esthen, und dient eben so um einem Worte einen grösseren Nachdruck, eine grössere Bestimmtheit zu geben. Mir ist im Syrjänischen und Tscheremissischen kein entsprechendes Suffix bekannt, und es scheint auch im Wotjakischen nicht überall gebräuchlich zu sein, was man daraus schliessen kann, dass es im Evangelium des Marcus am häufigsten vorkommt, im Johannes auch ein Paar Mal, sonst aber nicht. Wir haben im Deutschen dafür kein genau entsprechendes Wort, und können es nur auf ähnliche Weise wiedergeben wie das sinnverwandte yk, z. B. Ma. 3, 21 lyktyzy ſoä kutyny werasa: ſo-pä wiz'tem las', sie kamen ihn zu ergreifen, indem sie sagten: er ist gewiss wahnsinnig geworden — 9, 11 kyzi bön weralo: Zlialypä kulä wal'o lyktyny, wie sagen sie aber: Elias muss zuvor

kommen — 9, 26 so kulem-kad' luiz, sokem tschto unoez werazy: so kulyz-pä, er wurde so wie todt, so dass Viele sagten: er ist (gewiss) gestorben — 14, 35 wös'jas'kyz, luono-käpä, ta tschasez so schorys' med ortk'oz wal, er betete, damit, wenn es (anders) möglich wäre, diese Stunde an ihm vorüber ginge.

§ 67. — tă ist Bezeichnung der Frage wie a, scheint aber nicht überall bekannt oder gebräuchlich zu sein, da es sich nur im Johannes findet, und zwar nur mit der Negation verbunden, z. B. 11, 40 mon öjtă weraj tynyd, habe ich dir nicht gesagt — 18, 26 mon öjtă adzi tonă sadyn, habe ich dich nicht im Garten gesehen. — Es wird auch mit a verbunden, z. B. 6, 70 mon öjată byri das kyk til'edez, habe ich nicht euch zwölf erwählt — 7, 25 soiz öwyl-ată taiz, kudză kuschko wiiny, ist dieser nicht der, welchen sie zu tödten suchen.

Pronomina.

§ 68. Die Declination der Pronomina ist im Ganzen der der Nomina, wovon oben das Paradigma gegeben ist, gleich, nur versteht es sich von selbst, dass nur das persönliche und reflexive Pronomen immer der Declination überhaupt fähig sind, da sie immer einen substantiven Begriff haben; von den übrigen gilt das früher Bemerkte, dass sie nämlich, wo sie attributivisch vor einem Nomen stehen, unveränderlich sind, und die Abweichungen, welche sich hiervon besonders in den letzten Evangelien, fast nie in den ersten, finden, möchten schwerlich durch die Annahme einer Dialectverschiedenheit geschützt werden können gegen den Verdacht, dass sie als etwas dem Geist der Sprache Widerstrebendes nur aus Unachtsamkeit der Uebersetzer hineingekommen sein mögen. Wo die Verschmelzung mit der Personbezeichnung die Casusflexion verwickelter macht, wie namentlich im Personalpronomen, da ist diess in den einzelnen Fällen im Folgenden immer angegeben; wo nicht ausdrücklich Abweichungen angegeben sind, da ist immer die regelmässige Casusbildung, wie wir sie § 16—27 mitgetheilt haben, vorauszusetzen.

§ 69. 1) Personalpronomen. Für die dritte Person bedienen sich die Wotjaken wie ihre stammverwandten Nachbaren des Demonstrativpronomens, und zwar vorzugsweise in der kürzeren Form desselben, welche als Demonstrativ regelmässig

als ein indeclinables Attributiv gebraucht wird, als Personalpronomen aber die gewöhnliche Declination ohne Combination mit dem Personalsuffix hat. In den beiden ersten Personen dagegen bekommen die Casus durch eben diese Combination zum Theil eine ganz eigenthümliche Gestalt. Ein Theil der bei der Declination der Nomina angegebenen Casus scheint beim Personalpronomen nicht vorzukommen, namentlich sind die sonst so wichtigen Localcasus mangelhaft. Der Inessiv und Illativ, wenn sie auch gebildet werden, scheinen doch nur wenig oder gar nicht gebraucht zu werden, und der Elativ fällt in der Regel mit dem Ablativ zusammen wie im Syrjänischen. Regelmässig mit dem Suffix leš' gebildete Ablative, von denen ein Paar Beispiele im Johannes vorkommen, sind mir verdächtig erstens, weil ich sie nicht durch mündliche Angabe bestätigt gefunden habe, und zweitens, weil sie in dem Manuscript des Johannes selbst von einer spätern Hand in die gewöhnliche Elativform corrigirt sind, oder in dem Theile stehen, bis wohin diese Correctur, welche im sechsten Capitel aufhört, nicht mehr reicht. Ein Paar Beispiele vom Inessiv kommen ebenfalls nur in diesem Theile des Evangeliums vor; gegen den Illativ erhebt sich noch das Bedenken, dass er, regelmässig gebildet, dem Accusativ gleich lauten würde.

Von mehren Casus kommt in den Evangelien mehr als eine Form vor. Ich habe in diesem Falle diejęnige vorangestellt, welche ich auch durch mündliche Angabe erfuhr, die übrigen aber doch nicht ganz übergehen wollen, da sie zum Theil Abkürzungen sind, wie sie auch in anderen finnischen Sprachen vorkommen, zum Theil auf Vocalwechsel beruhen, der sich noch sonst im Wotjakischen findet, zum Theil auch Dialectverschiedenheiten sein können. Das Letzte ist, wie mir scheint, namentlich im Dativ Plur. der Fall. Von den beiden im Ganzen gleich gut gearbeiteten Evangelien des Marcus und Matthäus hat das letzte die regelmässig mit dem Casussuffix gebildete Form mi-ľemly, tiľedly, wie ich sie auch aus mündlicher Ueberlieferung gelernt habe, das erste immer ohne Suffix miľem, tiľed, was wohl nicht auf einem blossen Versehen beruhen kann. In demselben Casus und im Accusativ der Mehrzahl kommen im Johannes und Lucas mancherlei zum Theil höchst sonderbar gebildete Formen vor, an deren Richtigkeit oder Möglichkeit ich

zwar nicht glaube, die ich indessen im Paradigma wenigstens auch habe nennen wollen.

Von der zweiten Allativform findet sich im Marcus das Beispiel monn'am, zu mir (9, 19), ausser den nach der Declination der Nomina gebildeten son'ä (1, 5) und sojosn'ä (4, 15); vom Abessiv kommt ausser einem solchen sojostek (4, 34) auch noch montek (J. 15, 5) vor; von dem Adverbial stehn sich M. 26, 39 als erste und zweite Singularperson die unter einander sehr ungleich gebildeten monja und tynadja entgegen. Die übrigen Abessive könnten wohl heissen tontek, mitek, titek; die Ergänzung der fehlenden Formen für den Adverbial und zweiten Allativ ist aber misslicher, und ich habe sie nach blosser Analogie der wenigen vorkommenden Beispiele nicht unternehmen mögen, daher auch in dem Declinationsschema weiter unten diese Casus übergangen sind. Hören konnte ich von diesen Casusformen nichts, sondern auf Befragen erfuhr ich, dass dafür in der ersten und zweiten Person nur die gleich bedeutenden Postpositionen oder Adverbe gebraucht werden, nämlich für den Allativ din'ä oder dorä, für den Abessiv les'ana, für den Adverbial s'amen.

§ 70. Für den regelmässigen und allgemeinen Gebrauch bleiben also der Nomin., Adess., Allat., Accus., Instrum. und Elativ oder Ablat., und das Declinationsschema ist nach den vorangeschickten Bemerkungen folgendes:

Singular

Nominativ	mon, ich (Ma. 1, 2)	ton, du (Ma. 1, 11)
Adess. (Genit.)	mynam (1, 11), fast mnam gesprochen	tynad (1, 24)
Allat. (Dat.)	mynym (9, 23)	tynyd (2, 11)
Accusativ	monä (1, 40)	tonä (1, 24)
Elativ (Ablat.)	mones'tym*) (6, 22. 23 — 10, 51 — 14, 27)	tones'tyd (10, 35)
	mynes'tym*) (1, 7 — 14, 8)	tynes'tyd (11, 14 — 14, 31)
	mynys'tym (M. 3, 11)	
	mys'tym (J. 1, 30)	

*) Der Vocal der ersten Sylbe wird auch hier wie im Adessiv fast ganz verschluckt, daher wohl die verschiedene Auffassung desselben.

	[monles' (J. 1, 15), für den Abl. ist an einer anderen Stelle (4, 9) nachträglich in mones'tym corrigirt]	
Instrum.	monenym (Ma. 14, 18) monen, ohne Personalsuffix (M. 20, 13)	tonenyd (14, 31) [tonenyn (J. 3, 26) ohne Personalsuffix, aber mit verdoppeltem Casussuffix (vgl. § 23 *)]
	Plural	
Nominativ	mi, wir (Ma. 1, 24)	ti, ihr (1, 17)
Adess. (Genit.)	mil'am (9, 38)	til'ad (4, 40) [til'edlen, J. 15, 20]
Allat. (Dat.)	mil'emly (M. 6, 11) mil'em (Ma. 9, 5)	til'edly (M. 3, 9 — J. 3, 7) til'ed (Ma. 3, 28 – J. 1, 51) [til'eddy, L. 2, 12 – J. 4, 35]
Accusativ	mil'emyz (M. 6, 13) mil'emez (Ma. 1, 24—J. 2, 18) [mizä L. 11, 4 — mil'emdy 4, 34]	til'edyz (M. 3, 7) til'edez (Ma. 1, 8) [til'edjos M. 3, 11 — til'eddä L. 3, 16 — J. 6, 70 — til'eddes L. 6, 22 — til'edzä 6, 32 — til'eddy J. 15, 16]
Elat. (Ablat.)	mil'es'tym	til'es'tyd (Ma. 6, 11 tel'es'tyd) [til'edles' J. 15, 18 — til'edys' 6, 70 — 7, 19]
Instrum.	mil'emyn (M. 1, 23) mil'emen (J. 1, 14)	til'edyn (J. 16, 4) til'eden (Ma. 9, 19) [til'eddysyn L. 9, 41 — tijosenyn J. 7, 33, mit Verdoppelung des Casussuffixes wie im Sing.]

§ 71. Das als dritte Person gebrauchte Demonstrativpronomen hat die gewöhnliche Declination der Nomina, und zwar die viel gewöhnlicher gebrauchte kürzere Form so nach dem Paradigma im § 32, nur dass hier noch der Accusativ soä dazu kommt, wofür der Illativ, welcher eben so lauten sollte, wegfällt; der Inessiv dagegen, der mit dem hier auf in statt en endenden Instrument. gleich lautet, wird gebraucht, obgleich

man freilich auch hier lieber Postpositionen nimmt. Aus der selbständigen Form des Demonstrativs, d. h. so mit dem Determinativsuffix versehen soiz, wird regelmässig der Accusativ der Mehrzahl genommen, sonst auch wohl noch der Instrumental soenyz (J. 3, 17) neben dem regelmässig von so gebildeten soin. Der Ablativ hat seine gewöhnliche eigene, nicht mit dem Elativ zusammenfallende Form, dafür aber ist der Elativ selbst nicht im Gebrauch, und wo der Abl. nicht die Stelle desselben vertreten kann, da gebraucht man eine Postposition. Ein Adverbial ist wahrscheinlich so wenig gebräuchlich wie in den beiden andern Personen, mir ist wenigstens kein Fall davon zu Gesicht oder Gehör gekommen. Die Declination ist also diese:

	Singular	*Plural*
Nominativ	so (Ma. 1, 8)	sojos (Ma. 1, 27)
Adess. (Gen.)	solen (1, 6)	sojoslen (3, 30)
Allat. (Dat.)	soly (1, 3)	sojosly (1, 31)
	son'ä (1, 5)	sojosn'ä (4, 15)
Accus.	soä (1, 13)	sojoszä (1, 20) oder ohne Accusativzeichen sojosyz, im Matth. die gewöhnlichere Form
Ablat.	soles' (1, 5)	sojosles' (Ma. 2. 8)
Instrum.	soin (4, 24)	sojosyn (6, 50)
	soenyn (J. 3, 17, nachträglich corrigirt in soenyz)	[sojosenyn L. 1, 22, mit verdoppeltem Casussuffix wie im Singular]
Abess.	sotek	sojostek (Ma. 4, 34).

§ 72. Da das Wotjakische nirgends bei den Wörtern einen Geschlechtsunterschied macht, so wenig wie irgend eine andere Sprache des finnischen Stammes, so gilt das Pronomen so natürlich für das deutsche „er, sie, es" ohne Unterschied.

Die Grammatik von 1775 hat neben so als Pronomen der dritten Person noch soid und soiz, d. h. so mit dem Personalsuffix der zweiten und dritten Person versehen. Diess ist aber zu wenig und zu viel; zu wenig, weil die Verbindung mit dem Suffix der ersten Person weggelassen ist, die doch eben so gut vorkommen müsste, zu viel aber, weil diese Formen gewiss beide nur durch ein Missverständniss dahingestellt sind, und

viel mehr zum Demonstrativpronomen gehören. In soiz ist nämlich das Personalsuffix in der § 51, 2 angegebenen substantivirenden Bedeutung, daher soiz das allein stehende, so aber das attributive Demonstrativpronomen ist, eben so wie taiz und ta; dass man aber aus der Form soiz den Accusativ der Mehrzahl als persönliches Fürwort gebraucht, ist sehr natürlich, da sonst der Accusativ von dem Nominativ sojos nicht unterschieden wäre, und beim Nomen ja auch aus demselben Grunde sehr oft dasselbe geschieht, vgl. § 28 und 51, 2. — Die eigentliche Accusativendung ă kommt überhaupt nur bei dem Pronomen und bei den mit diesem in sehr naher Beziehung stehenden Personalsuffixen vor; da nun so auch im Singular seinen Accusativ soă regelmässig bildet, im Plural aber durch das Suffix jos ganz die Form der Nomina annimmt, so erschien es der Sprache nöthig, um im Plural doch eben so gut eines Accusativs sich zu erfreuen wie im Singular, im Plural sich des determinirenden Suffixes als Vermittelung dazu zu bedienen, und so finden wir auch hier die beiden Formen 1) sojosză, was eigentlicher Accusativ des mit dem Personalsuffix versehenen Wortes ist, und 2) sojosyz, welches der dem Nominativ gleich gebildete Accusativ ist, da das Suffix hier nicht als possessives, sondern als determinirendes gebraucht ist (vgl. § 28). An den Eigennamen fanden wir eben so beide Accusativformen neben einander gebraucht (vgl. § 51, 2), und hier konnte man um so eher sich erlauben sojosyz als Accusativ zu gebrauchen, weil sojosyz nie als Nominativ steht, sondern immer nur sojos, ohne das determinirende Suffix.

Die Suffixe der beiden andern Personen können hier eben so wenig wie am Nomen eine bloss determinirende Kraft haben, sondern sie sind immer zugleich possessiv, daher soid u. s w. wohl in keinem andern Sinne gebraucht werden mag als etwa taid und kudmy in den § 49 angeführten Beispielen.

§ 73. 2) Reflexivpronomen. Das reflexive Fürwort anderer Sprachen wird im Wotjakischen wie im Syrjänischen mit den obliquen Casus des Nomen as (Leib, Person) dargestellt, und die Bezeichnung der drei Personen geschieht vermittelst der Personalsuffixe, wodurch die Declination dieser Reflexivpronomina eben so wie die der Personalpronomina eine aus den Casus- und Personalsuffixen combinirte ist. Das ein-

fache as kommt, da das Reflexivpronomen seiner Natur nach keinen Nominativ haben kann, nur als Genitiv vor, wenn dieser nämlich, vor dem regierenden Worte stehend, ohne Suffix des Adessivs steht (vgl. § 252), und die Personalbezeichnung sich schon an dem nachfolgenden Hauptwort befindet. Von den übrigen Casus mögen schwerlich noch andere im Gebrauch sein als die im Paradigma des Personalpronomens der ersten und zweiten Person § 70 aufgeführten, statt der übrigen sind mir immer nur Verbindungen mit Postpositionen vorgekommen. Auch hier fallen Ablativ und Elativ zusammen, jedoch ist hier nicht wie beim Personalpronomen der letzte in der Form vorherrschend, sondern der erste, dessen Suffix les' überall kenntlich ist. Von dem Paradigma der Nomina in § 47 weicht die Declination des als Reflexivpronomen gebrauchten as in manchen Stücken ab. In den Singularpersonen geht durchgängig das Casussuffix der Personbezeichnung voran, und das Ablativsuffix les' schiebt hier eben so das t ein wie die Elativform des persönlichen Fürworts. In den Pluralpersonen ist das Verhältniss umgekehrt, denn hier werden die Casussuffixe an eine in Form eines Accusativs aus der Wurzel as und den Personenbuchstaben gebildete Combination (asmă, asdă, asză) gehängt; der Accusativ selbst bekommt dieselbe Endung wie im Personalpronomen, nur in der dritten Person etwas verkürzt, welche ohnehin im Personalpronomen kein Analogon hat, und derselbe Casus und der Instrumental schieben vor der Casusendung noch einmal den Personbuchstaben ein. Es bedarf wohl kaum der Erinnerung, dass die Pluralstämme asmă, asdă, asză nicht eigentlich Accusative sind, sondern nur durch den schon bekannten Vocalwechsel (vgl. § 12) statt der regelmässigen asmy, asdy, aszy (vgl. § 47) stehen.

Im Evangelium des Marcus finden sich, wie bei anderen Nomina so auch hier, von dem as bisweilen statt der eigentlichen Formen der Pluralpersonen die entsprechenden der Singularperson, z. B. 6, 11 asles'tyd st. asdăles' — 1, 18 und 6, 12 asles'tyz st. aszăles'.

Die Declination des Reflexivpronomens ist demnach, übersichtlich zusammengestellt, folgende:

Sing. Adess. (Gen.)	aslam	aslad	aslaz
Allat. (Dat.)	aslym	aslyd	aslyz
	asn'am	asn'ad	asn'az

Accusativ	asmä	asdä	aszä
Ablativ	asles'tym	asles'tyd	asles'tyz (M. 12, 45 asles' ohne Personbezeichnung — J. 11, 2 aszäles', eigentlich Pluralperson)
Instrument.	asenym	asenyd	asenyz (L. 11, 18 acizen)
	—	—	—
Plur. Adess. (Gen.)	asmälen	asdälen	aszälen
Allat. (Dat.)	asmäly	asdäly	aszäly
	asn'amy	asn'ady	asn'azy
Accusativ	asmämyz	asdädyz	aszez, oder aszä, eigentl. Singularperson
Ablativ	asmäles'	asdäles'	aszäles'
Instrument.	asmämyn	asdädyn	aszäzyn.

§ 74. Einige Beispiele aus den Evangelien für diese Casusformen sind:

Genitiv. — Ma. 5, 19 myn gurtad aslad wataga din'ä, geh in dein Dorf zu deiner Familie — 8, 37 mar kulym ſ'otoz aslaz lulez põnna, welchen Preis wird er geben für seine Seele — M. 23, 4 aszälen cinien jets'kemzy ugpot, mit ihrem Finger anrühren mögen sie nicht — Ma. 2, 6 aslaz ſ'ulmaz c'aklazy, sie meinten in ihren Herzen (wie oben bemerkt, die Singularperson st. des regelmässigen aszälen s'ulmazy.

Dativ — J. 8 54 mon acim-kä aslym dz'ec' nim les'ts'ko, wenn ich selbst mir einen guten Namen mache — Ma. 15, 43 witylyz muzon duniin aslyz dz'ec' ulon intyzä, er erwartete für sich in der anderen Welt einen guten Aufenthaltsort — M. 25, 9 umojgem mynyſa wuzas'jos dory bas'tyny asdäly, (es ist) besser zu den Verkäufern gehend euch zu kaufen — 5, 7 ſchudo melos' karys'jos, aszäly-no melos' luoz, selig (sind) die Barmherzigkeit Thuenden, auch ihnen wird Barmherzigkeit werden (aszäly scheint hier, da die Beziehung nicht eigentlich reflexiv ist, ungenau gebraucht für ſojosly; der Uebersetzer dachte vielleicht an aszäly-no melos' ſched'tozy oder Aehnliches).

Accusat. — M. 4, 6 as kylbysinjosly koſoz utiny asdä (eben so st. tonä, oder ganz eigentlich „deinen Leib") seinen Engeln wird er befehlen dich zu behüten — Ma. 5, 5 aszä aciz iz bordä ſchukkylyz, er stiess sich selbst gegen einen Stein — M. 7, 2 mar kurlamen kurlas'kody, ſoin asdädyz kurlalozy, mit welcher Schmähung ihr schmähet, werden sie euch selbst schmähen (st. des correcteren til'edyz) — 19, 12 wan' puztemjos, kudjos aszez aszä puztemjosyn karyzy, es giebt Eunuchen, welche sich selbst zu Eunuchen gemacht haben.

Ablat. — Ma. 6, 23 mar-kä kurod mones'tym ſ'oto tynyd, chot' dſchyñyzä asles'tym carſtwoles', was du von mir bitten wirst, werde ich dir geben, wenn auch die Hälfte meines Reiches — 3, 5 asles'tyd kidä mic' ſchoner, deine Hand strecke gerade aus — M. 23, 15 karys'kody ſoä geenna pien asdäles' kyk polles' urod, ihr macht ihn zu einem Kinde der Hölle zwei Mal schlechter als ihr — 12, 45 bas'tä ſ'eraz ſizim myzon urod kyldysinjosyz asles' lekes'josyz, er nimmt mit sich sieben andere böse Geister schlimmer als er (mit fehlender Personbezeichnung st. asles'tyz, welches, wie oben bemerkt, im Marcus st. der Pluralperson aszäles' vorkommt, und dieses Letzte hat umgekehrt wieder das Evangelium des Johannes st. der Singularperson — 11, 2 c'ucilyz pydjosyz ſolen jirſien aszäles', sie trocknete seine Füsse mit ihrem Haare).

Instrum. — M. 6, 2 önmaktas'ky asenyd, rühme dich nicht mit dir — 5, 41 kin-kä bas'toz tonä asenyz, wenn Jemand dich zu sich nimmt.

2 Allativ — Ma. 3, 23 as'naz ätiſa ſojoszä weraljaz ſojosly, indem er sie zu sich rief, sprach er zu ihnen.

§ 75. Nicht eigentlich selbst reflexiv aber zur Verstärkung des Reflexivs dienend ist das der Wurzel nach ihm vielleicht verwandte acim, acid, aciz, ich, du, er selbst, acimez, acidez, acizez, wir, ihr, sie selbst. Es ist wie das deutsche „selbst" indeclinabel, und wenn im Lucas ein Mal ein Instrumental acizen vorkommt, so ist diess gewiss ein Missbrauch, denn der Sinn erfordert dort eigentlich das Reflexiv, nämlich 11, 18 ozi-kä ſchajtan razd'elitſ'a aciz acizen (st. asenyz), eben so wenn der Teufel selbst mit sich uneins ist. — Häufiger ist es, dass umgekehrt von as hergeleitete Formen in der Bedeutung „selbst" gebraucht werden, namentlich im Plural, was ich auch in der

mündlichen Rede wahrgenommen habe. Man sagt also st. acimez, acidez, acizez auch asmez, asdez, aszez, welches der Form nach eigentlich Accusative sind (vgl. § 47), aber in dieser Bedeutung gleich den eben so endenden acimez, acidez, acizez als Nominative gebraucht werden, z. B. M. 6, 31 önſ'ulmas'kä weraſa: mar asmez ſiom, bekümmert euch nicht, sprechend: was werden wir selbst essen — 7, 12 mylды-kä potä ad'amijos til'edyn med ulozy ozi ſchuiſa kyzi gaſhas'kody, asdez-no ulä ſojosyn oziik, wenn ihr wünscht, dass die Menschen so mit euch seien, nämlich wie ihr es liebet, so seid auch ihr selbst eben so mit ihnen — 15, 14 aszez ſukyrjos luſa ſukyrjosly waltys'jos luo, selbst blind seiend, sind sie den Blinden Führer. Ausser diesen gewöhnlichen Formen finden sich in den Evangelien noch einige andere von dem Nomen as theils regelrecht theils regelwidrig gebildete Wörter, nämlich: L. 13, 28 adz'ody Awraamez inmar dinyn asjosdy uljamyn, ihr werdet Abraham bei Gott sehen, ihr selbst vertrieben — J. 19, 6 bas'tä ſoä ti, asdäjos wiä ſoä, nehmet ihr ihn, tödtet ihn selbst — J. 8, 54 ſoiz ſamoj, kudyz pönna ti asjos weras'kody, jener nämliche, von welchem ihr selbst sagt — M. 21, 45 walazy aszy las'an weramzä, sie merkten sein von ihnen selbst Sprechen, dass er von ihnen selbst sprach.

Soll durchaus ein anderer Casus von acim &c. gebraucht werden als der Nominativ, z. B. der Genitiv als Verstärkung des Possessivs, wie im Lateinischen ipsius neben meus, tuus etc., so nimmt man das Reflexivpronomen zu Hülfe, z. B. Ma. 12, 7 ta ſolen aslaz piez, das ist sein eigener Sohn.

§ 76. 3) Possessivpronomen. Die Sprache hat kein anderes Possessivpronomen als den Genitiv der beiden vorigen, und zwar dient hier wie beim Substantiv als Genitiv sowohl der Adessiv als der Ablativ, der letzte so wie dort, besonders wenn das dazu gehörige Hauptwort im Accusativ steht. Es zeigen zwar die Singularpersonen mynam, tynad das Genitivsuffix len nicht mehr, aber sie für besondere Possessivpronomina zu nehmen, dem widerspricht doch die Analogie der Pluralpersonen mil'am, til'ad und der Reflexiva aslam, aslad, aslaz, wo es noch ziemlich deutlich als mit den Personalbuchstaben verbunden zu erkennen ist, und die Plurale asmälen, asdälen, aszälen, wo es wie in der dritten Person ſolen, ſojoslen noch ganz unverändert ist. Auch würde die Sprache, wenn sie wirklich ein adjectivisches Posses-

siv hätte, sich wohl mit dem einen begnügen, nicht aber vor dem Accusativ des Hauptworts wieder ein anderes gebrauchen (den Ablativ). Dass das Possessiv auch selbständig noch mit Suffixen flectirt werden kann, kommt hierbei weiter nicht in Betracht, da auch die Casus des Hauptworts eine ähnliche Behandlung zulassen. — Beispiele aus den Evangelien sind: Ma. 1, 11 ton gasham mynam piä, du (bist) mein geliebter Sohn — 1, 24 mar tynad ushed mi doram, was (ist) dein Geschäft bei uns — 3, 31 mumiz-no bec'ejos-no solen lyktyzy, seine Mutter und seine Brüder waren gekommen — M. 3, 9 mil'am atajmy Awraam, unser Vater (ist) Abraham — Ma. 4, 40 kyzi til'ad oskoned öwyl, wie ist euer Glaube nicht (wie habt ihr keinen Glauben) — 3, 30 taä sojoslen weramez pönna weraz, diess sagte er wegen ihrer Rede — etc. — und mit dem Accusativ verbunden M. 7, 26 woc'ak kylys' mynes'tym kylmä, jeder mein Wort Hörende — Ma. 14, 8 az'pala wöjaz mynes'tym mugormä, sie hat im Voraus meinen Leib gesalbt. — Beispiele von dem reflexiven Possessiv s. § 74.

Dass statt der in diesem Paragraphen angeführten possessiven Genitive auch die Personalsuffixe gebraucht werden zur Bezeichnung des Possessiven, und zwar entweder allein oder in Verbindung mit den Genitiven, ist schon oben § 48 angegeben worden, und dass die possessiven Genitive sowohl vor als nach dem Hauptworte stehen können, ist aus den Beispielen selbst ersichtlich.

§ 77. Da das reflexive Pronomen eigentlich durch ein Substantiv, as, ausgedrückt wird, so kann das reflexive Possessiv auch noch einfacher ausgedrückt werden. Da nämlich der Genitiv eines Nomens, wenn er vor dem regierenden Worte steht, sehr häufig ohne Casuszeichen gebraucht wird, so steht auch as als Genitiv st. aslam, aslad u. s. w., und die ihm fehlende Personalbezeichnung erhält das regierende Hauptwort, z. B. M. 18, 21 ken'a pol kulä mynym kel'tyny as birouäly, wie viel Mal muss ich meinem Freunde verzeihen — 9, 6 myn as jurtad, geh in dein Haus — 12, 49 woz'matysa kiinyz as dyschets'kys'joszä, indem er mit der Hand (auf) seine Schüler zeigte — 9, 4 maly ti as s'ulmady malpas'kody urodez, warum denkt ihr in euren Herzen Böses. — Eben so gebraucht man also sehr gewöhnlich auch vor Postpositionen das blosse as, z. B. Ma. 5, 37

mynyny as börys'az nokinä-no özlez', er liess Keinen nach sich gehen (sich folgen) — M. 6, 19 önl'ukalä as pönnady wan' burdez muz'em wylyn, sammelt nicht für euch euer Vermögen auf der Erde — Ma. 5, 30 aciz schedsʼkyz as pönnaz, tschto soles' kuschimez potyz, er fühlte selbst von sich, dass die Kraft von ihm ausgegangen war.

§ 78. Obgleich die possessiven Pronomina als eigentliche Genitive immer ein regierendes Wort voraussetzen sollten, so stehen dennoch dieselben auch absolut, sowohl prädicativ, wo das Subjectsnomen dabei zu ergänzen ist, als auch selbst substantivisch. Im letzten Falle sind sie declinabel sowohl mit Casus- als mit Personalsuffixen, z. B. Ma. 10, 28 tan' mi dolak asles'tym keľtym, sieh wir haben alles Unsrige verlassen (st. asmäles', mit der oben erwähnten Verwechselung der Singular- u. Pluralperson) — M. 25, 25 tani tynaded, siehe das Deinige (mit dem Determinativsuffix von der zweiten Person) — 25, 27 mon bas'tysal asles'tym tabyschen, ich hätte das Meinige bekommen mit Vermehrung — J. 10, 14 tods'ko aslamez, mynam-no todä monä, ich kenne das Meinige, und das Meinige kennt mich — J. 1, 11 aslazjos soä özbas'tylä, die Seinen nahmen ihn nicht auf. — Selten, wiewohl nicht gegen den Geist der Sprache, findet sich im Johannes und Lucas das Possessiv auch declinirt, wenn es zwar attributiv ist, aber seinem Hauptworte nachgesetzt, z. B. L. 8, 22 pyryz dyschets'kys'josyn aslasenyz pysch wylä, er ging mit seinen Schülern auf ein Schiff, — eben so J. 11, 54 — 18, 1; falsch aber ist es, wenn dasselbe geschieht, wo das Possessiv vor seinem Hauptwort steht, wie J. 19, 26 weraz aslazly mumizly, er sagte seiner Mutter.

§ 79. 4) Relativpronomen. Das Wotjakische hat mehre Relativpronomina, welche im Gebrauch verschieden sind, indem sie zum Theil nur auf Personen, zum Theil nur auf Sachen, zum Theil auf beide sich beziehen können, oder zum Theil auch auf ein bestimmtes vorhergehendes Wort zurückweisen, zum Theil nicht; wir müssen sie daher jedes besonders betrachten.

Kin bezieht sich nicht auf ein vorhergehendes Hauptwort, sondern nur auf ein indefinites oder relatives Pronomen, oder es steht, ein solches in sich schliessend, substantivisch, oder richtiger gesagt, der damit gebildete Relativsatz (Adjectivsatz)

steht substantivisch. Es entspricht also dem deutschen „wer“ = „derjenige, welcher“, „ein Solcher, welcher“, und hat im Syrjänischen keinen Repräsentanten, da dieses nur ein sächlich-substantivisches Relativpronomen (myj, was) hat, kein persönlich-substantivisches, im Tscheremissischen dagegen wird eben so kü gebraucht. Beispiele davon sind: Ma. 16, 16 kin oskoz kr'osjas'koz-no, soiz moztemyn luoz, wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden — M. 20, 23 mynam erykä öwyl s'otyny til'edly, kinly bön mynam atajen tupatemyn, meine Macht ist nicht, d. h. ich habe nicht die Macht euch zu geben, sondern wem es bereitet ist von meinem Vater — 10, 32 woc'akzä kin todono karoz monä ad'amijos azin, todono karo-no soä in wylyn aimy azin, Jeden, welcher mich bekannt macht vor den Menschen, den werde ich auch bekannt machen vor unserem Vater im Himmel. — Viel häufiger braucht man dieses kin mit kä verbunden (s. § 81).

Ma wird eben so gebraucht wie kin, ist aber sächlich seiner Bedeutung nach, entspricht also dem deutschen „was“, und ist tscheremissisch auch ma, syrjänisch myj, z. B. Ma. 5, 20 kuts'=kyz werany ma dz'ec' les'tyz soly Jisus, er fing an zu erzählen, was Jesus ihm Gutes gethan hatte. — Gleichbedeutend braucht man eben so oft eine verlängerte Form mar, z. B. Ma. 2, 25 cik-a adz'emed öjwal, mar les'tyz Dawid, habt ihr gar nicht gesehen, was David that. — Ma und mar stehen eben so häufig wie das vorige in Verbindung mit kä, besonders wenn sie Casussuffixe haben (s. § 81), und mar steht auch, wiewohl nicht so häufig wie das folgende Relativ, mit dem Demonstrativsuffix, z. B. J. 4, 29 kudyz mynym woc'akzä weraz marzä mon les'ty, welcher mir Alles gesagt hat, was ich gethan habe.

§ 80. Kud ist das am meisten gebrauchte Relativ, da es sowohl substantivisch stehen kann wie die im vorigen Paragraphen genannten, als auch auf ein bestimmtes Hauptwort bezogen, also einen wahren Adjectivsatz bildend, tscheremissisch kuda, syrjän. kody, kod. Beispiele davon aus den Evangelien sind: Ma. 11, 2 sched'tody eschaker pizä, kud wylä nokin-no uzna pukssily-na, ihr werdet finden ein Eselsfüllen, auf welches noch Niemand sich gesetzt hat — 3, 16 Simonez, kudly nim ponyz Petr, Simon, welchem er den Namen Petrus gab — J. 17, 26 jaraton kuden ton monä jaratyd, die Liebe, mit welcher du mich geliebt hast — Ma. 1, 19 adziz Jakowzä . . . Joannzä-no, kudjos

vysh wylyn ſetjosʒä kyſchjalo wal', er sah Jacobus und Johannes, welche auf dem Schiffe die Netze flickten.

Eben so wie im Tscheremissischen kuda und kudasha ohne für uns merklichen Unterschied stehen, so gebraucht auch das Wotjakische das mit dem Determinativsuffix gebildete kudyz neben und gleichbedeutend mit kud. Einige Casus scheinen nur in dieser verlängerten Form gebräuchlich zu sein, namentlich die Localcasus Illat., Iness. und Elat., für welche mir nie kudä, kudyn, kudys', sondern nur kudaz, kudys'tyz vorgekommen sind; kudyn findet sich zwar, aber, wie es scheint, ist diess wohl eher mit dem bekannten Vocalwechsel st. kuden als Instrumental zu verstehen in der Bedeutung wie § 23, 9. Ob sonst die Sprache zwischen der kürzern und längern Form dieses Relativs einen Unterschied in Gebrauch und Bedeutung macht, vermag ich nicht zu entscheiden; ich habe durchaus keinen bemerken können. Beispiele von dem mit dem Determinativsuffix versehenen Pronomen sind: Ma. 1, 2 mon istys'ko worſchudmä, kudyz az'lo das'-jatoz tynad ſuresdä, ich schicke meinen Engel, welcher vorher bereiten wird deinen Weg — 2, 3 murten, kudyzlen uglu-ni wal wertas'kemez, mit einem Menschen, dessen Bewegen nicht mehr war (d. h. der sich nicht mehr bewegen konnte) — 6, 16 ta Joann, kudyzly mon jirʒä c'ogy, das (ist) Johannes, welchem ich sein Haupt abhieb — 1, 23 ad'ami kudʒä ſchajtan lul kuradʒityz, ein Mensch, welchen ein teuflischer Geist quälte — J. 15, 14 ſoä-kä ushas'kody, kudʒä mon koſo tiſedly, wenn ihr das thut, was ich euch heisse — Ma. 1, 7 kudyzles' mon ugdis'ty percinn ſumysez ſolen ſapegles', von welchem ich nicht wage aufzubinden den Riemen seines Stiefels — M. 20, 22 c'ukyndyrys'kyny c'ukyndyronen, kudynyz mon c'ukyndyrys'ko, getauft werden mit der Taufe, mit welcher ich getauft werde (im folgenden Vers steht in demselben Satze kudyn, ohne Determinativsuffix, st. kudynyz) — Ma. 16, 9 adʒs'kyz Marialy, kudys'tyz pottyz ſiʒim ſchajtanez, er erschien der Maria, aus welcher er ausgetrieben hatte sieben Teufel — 2, 4 ſo korkales', kudaz wal Jiſus, lipetʒä oktyʒy, von dem Hause, in welchem Jesus war, nahmen sie das Dach ab.

Es ist schon oben in der Lehre von dem Personalsuffixe bemerkt worden (vgl. § 46), dass das Suffix der Singular- und Pluralpersonen nicht immer gehörig unterschieden wird; noch weniger können solche Verwechselungen hier befremden, wo an

dem Suffixe schon die determinative, geschweige denn die possessive, Bedeutung sehr in den Hintergrund tritt. Bemerkenswerth ist hier 1) dass im Plural öfters nicht das Suffix der dritten Singularperson, als das gewöhnliche Determinativ, mit dem Plural des Pronomens (kudjos) verbunden, sondern die Sache umgekehrt wird, d. h. man behält den Singular des Pronomens und verbindet diesen mit dem Suffix der dritten Pluralperson, also kudzy st. kudjosyz, kudzez st. kudjoszä; — 2) dass man zwar die gehörigen Suffixe beibehält, aber ihre Stellung umkehrt, und das Pluralzeichen jos an kudyz hängt, weil man wohl eben nicht mehr sich deutlich bewusst ist, dass die Sylbe yz hier eigentlich das determinirende Suffix ist, und weil man kudyz wie ein einfaches Wort anzusehen sich gewöhnt hat, also kudyzjos st. kudjosyz; ja es findet sich sogar, gleichsam um dem Determinativ auch sein Recht widerfahren zu lassen, kudyzjosyz (J. 7, 25. 44), wobei aber ohne Zweifel nur ein Versehen das andere gut machen will. Beispiele von diesen abweichenden Bildungen sind: Ma. 12, 18 lyktyzy so din'ä Saddukejjos, kudzy weralo, es kamen zu ihm die Sadducäer, welche sagen (vgl. 15, 41 kudjosyz sokuno wetlyzy soly börys', welche auch damals ihm nachgingen) — J. 1, 12 sojosly, kudyzjos bas'tyzy soä, denen, welche ihn annahmen (vgl. im folgenden Vers das gewöhnliche kudjosyz) — 2, 6 kudyzjosly tyrys'kä wal kyk-a küjn'-a wedra, in welchen eingefüllt waren zwei oder drei Eimer — 18, 9 sojos pölys' kudzez ton mynym s'otyd, von denen, welche du mir gegeben hast (vgl. M. 21, 15 adzisa pertmas'konjoszä, kudjoszä so karyz, die Wunder sehend, welche er that).

Gleich bedeutend mit kud oder kudyz wird auch ketsche gebraucht, welches eigentlich nicht „welcher" heisst, sondern „was für ein, *qualis*", so wie das eben so gebrauchte tscheremissische magan'a, z. B. M. 12, 36 woc'ak busch kyl pönna, ketsche ad'amijos pottozy, otw'et s'otozy, wegen jedes leeren Wortes, welches die Menschen ausgehen lassen, werden sie Rechenschaft geben.

§ 81. Wird den relativen Fürwörtern das Suffix kä (syrj. kö) oder die beiden Suffixe käno angehängt, so werden sie dadurch in indefinite verwandelt (s. § 60), oder ihre Bedeutung als relative wird dadurch verallgemeinert, es entspricht also dann das kä oder käno dem lateinischen cunque. Von derselben Kraft dieser Suffixe kä, käno bei Adverben vgl. § 213. — Einige

Beispiele von der relativen Geltung dieser Zusammensetzungen sind: Ma. 1, 34 so burmytyz uno wisis'josză, kin-käno main wis'ă wal, er heilte viele Kranke, wer nur an etwas krank war — 16, 16 kin-kă ugosky, s'elyken byroz, wer nicht glaubt, wird durch die Sünde umkommen (vgl. oben aus demselben Vers das einfache kin oskoz) — 6, 22 kur mones'tym, ma-kă kulă tynyd, bitte von mir, was nur immer dir nöthig ist — 6, 23 mar-kă kurod mones'tym, s'oto tynyd, was du von mir bitten wirst, werde ich dir geben — 11, 23 luoz soly mar-käno weraloz, es wird ihm geschehen, was nur immer er sagt — 14, 44 kudză-kă mon c'uz karo, soik luoz, wen ich küsse, der ist (es) — 4, 25 kudyzlen-kă wan', nosch soly s'ots'koz, wessen ist (d. h. wer hat), dem wird noch gegeben werden. — Dass solche Sätze, welche mit dem Relativ und kă gebildet sind, auch bisweilen anders genommen werden können, nämlich so, dass das Suffix kă seine Bedeutung als Conditionalpartikel behält, ist schon oben § 60 bemerkt worden. — Die Bedeutung eines Indefinitum bekommen die Relativa auch durch die vorgesetzte Conjunction ol'o (s. § 86).

§ 82. 5) Interrogativpronomen. Die relativen Fürwörter dienen im Wotjakischen eben so wie in den verwandten Sprachen zugleich als interrogative, und zwar meist mit demselben Unterschiede unter einander. Kin heisst also „wer?", ma und mar „was?", kud oder kudyz „wer?" und „welcher?" Mit einem Hauptwort verbunden kann also zunächst kud stehen, denn in kudyz hat das determinirende Suffix die substantivirende Kraft, von welcher § 51, 2 die Rede war, und kin und ma, mar stehn in der Regel nur substantivisch, die beiden letzten jedoch auch wohl adjectivisch. Die directe oder indirecte Frage macht im Gebrauch der Fürwörter keinen Unterschied. Beispiele sind: M. 12, 48 kin mynam anaj, wer ist meine Mutter — Ma. 12, 16 kinlen tus'ez goshtemez-no, wessen ist das Bild und die Schrift — 2, 7 kinly luoz s'elykjos lezin y, wem kommt es zu, Sünden zu vergeben — M. 27, 17 kină weralody med lez'o mon til'edly, wen sagt ihr, dass ich euch losgebe — 17, 25 muz'em ekscjjos kinles' okto wytzez, die Könige der Erde, von wem nehmen sie ihren Zins — L. 7, 31 kinen og-kad' karo so wyshyr, mit wem soll ich gleich machen dieses Geschlecht — Ma. 1, 24 todys'ko tonă kin ton, ich kenne dich, wer du bist — 2, 9 mar kapcigem, was ist leichter — 4, 30 marly og-kad' karom inmarlen carstwoez, wem

sollen wir gleich machen das Himmelreich — M. 8, 26 marles' sokem kyschkady, wovor fürchtet ihr euch so — Ma. 9, 50 main ti soä dz'ec' karody, womit werdet ihr es gut machen — J. 12, 49 so mynym kosyz ma mynym werano i maly dyschetono, er hat mir befohlen, was ich sagen und was ich lehren soll — M. 21, 31 kykles' kudyz sylyz atajlen kyl wylaz, von Beiden, welcher stand bei dem Worte des Vaters — Ma. 12, 23 kudyzly sojosles' luoz so kyschno, welchem von ihnen wird sie Weib sein — M. 22, 28 sizimles' kudlen luoz so kyschno, von den sieben wessen wird dieses Weib sein — Ma. 12, 28 kudyz zapow'ed wazn'erys'ez dolakys'tyz, welches Gesetz ist das erste von Allen — J. 2, 18 kud eryken ton tatsche les'tys'kod, mit welcher Macht thust du solches — Ma. 8, 36 ma bõn padi luoz ad'amily, welcher Gewinn wird es aber dem Menschen sein — 37 libo mar kulym s'otoz aslaz lulez põnna, oder welchen Preis wird er geben für seine Seele — M. 21, 23 mar eryken ton taä les'tys'kod, mit welcher Macht thust du diess — 24 weralo til'edly, mar eryken mon les'tys'ko taä, ich werde euch sagen, mit welcher Macht ich diess thue.

Auch als interrogatives Pronomen wird ketsche st. kud gebraucht (vgl. § 80 am Ende), z. B. M. 19, 18 (halte die Gebote) wera soly: ketschejosyz, er sagte ihm: welche?

§ 83. 6) Demonstrativpronomen. Das Wotjakische hat zwei Demonstrativpronomina, zur Bezeichnung des nähern und entferntern Gegenstandes, nämlich ta, „dieser", und so, „jener" (syrj. taja, syja — tscheremissisch tyda oder ty, seda), doch wird es in der Evangelienübersetzung mit diesem Unterschiede nicht so genau genommen, wo nicht etwa beide Pronomina ausdrücklich in einem Gegensatz zu einander stehen, wie M. 23, 23 taä kulä wal karyny, soä-no kel'tytek, dieses war nöthig zu thun und jenes nicht zu unterlassen — 12, 32 ne ta dun'ein ne so dun'ein, weder in dieser Welt noch in jener Welt. — Beide Wörter bleiben dieselben, sie mögen adjectivisch oder substantivisch stehen, nur dass sie in dem letzten Falle allein declinirt werden können. Ausserdem giebt es aber noch eine mit dem Determinativsuffix verstärkte Form (taiz, soiz), welche nur allein stehend, ohne Hauptwort, gebraucht wird. Beispiele von allen diesen Fürwörtern sind, und zwar 1) von der kürzeren Form: Ma. 1, 27 mar bõn ta, was (ist) aber diess — 13, 4 mar pus so dyrja luoz, ku-kä taly dolak bydesmono, welches

Zeichen wird zu jener Zeit sein, wenn alles dieses geschehen soll — 1, 42 weram börä taä, nachdem er diess gesagt hatte — J. 5, 14 önf'elyka mebaz ma-kä tales' tynyb urobgem lu, sündige nicht, damit dir nicht etwas Schlimmeres als diess geschehe — 16, 2 malyaloz so tain slushit' karä inmarly, er wird meinen, damit Gott zu dienen — Ma. 16, 13 tajosly-no bön özoskylä, aber auch diesen glaubten sie nicht — 12, 31 muzon tajosles' zök kosem öwyl, ein anderes, grösseres Gebot als diese ist nicht — kyktäti kosem luoz so, ein zweites Gebot (ist) diess — 3,5 wera so ad'amily, er spricht zu diesem Menschen — etc.; die regelmässige Declination von so ist schon oben § 71 als Personalpronomen aufgeführt worden; — 2) von der verlängerten Form Ma. 12, 31 kyktäti taiz-kadik kosem, ein zweites Gesetz wie dieses — M. 13, 30 kel'tä budyny walzä sozä-no tazä-no aran wutoz', lasset zusammen wachsen dieses und jenes bis die Ernte kommt — J. 6, 63 sojosyz duch ulemez-no, diese (sind) Geist und Leben.

§ 84. Das Pronomen so, soiz steht auch bestimmend, nicht hinweisend, für „der, derjenige", z. B. Ma. 10, 15 kin-kä weramez sanä ugyon yinal s'amyn, soiz uzyyr otsi, wer nicht das Gesagte annimmt wie ein Kind, der wird nicht dorthin eingehen — 14, 44 kudzä-kä mon c'up karo, soik luoz, wen ich küssen werde, der ist es — M. 11, 10 ta bön so, kud las'an goshtem wan', dieser ist derjenige, von welchem geschrieben ist. — Auch wird das so in dieser Bedeutung verstärkt mit etsche, z. B. Ma. 15, 12 ma bön mon les'to so etscheen, kudzä ti acidez nimjas'kody badzim ekkej Judejjoslen, was soll ich aber mit demjenigen machen, welchen ihr selbst den König der Juden nennt.

Im Evangelium des Johannes findet sich dem Demonstrativ als Verstärkung das russische samoj, „derselbe", hinzugefügt, welches in den besser gearbeiteten fehlt, z. B. 5, 36 tajos (st. ta) samoj ushjos, diese nämlichen Thaten — 7, 42 samoj sois'tyz (st. so) m'estais', aus diesem selben Orte.

Wie ketsche statt des allgemeinen Relativs, so steht auch das correlative tatsche („talis") statt des allgemeinen Demonstrativs, z. B. J. 2, 18 kud erykeu ton tatsche les'tyś'kod, mit welcher Macht thust du dieses.

§ 85. 7) Als reciprokes Fürwort dient im Wotjakischen die Verdoppelung des Zahlworts og (odyg), „ein", so nämlich, dass es ein Mal im Nominativ steht, als Subject, und das

andere Mal in dem Casus oder mit der Postposition, welche das Zeitwort des Satzes erfordert, oder auch beide Male in einem abhängigen Verhältniss vom Verbum, wenn das Subject zu diesem ein dritter Gegenstand ist; in dem ersten Falle steht natürlich das Zeitwort im Plural. Dieses og kann dabei nicht nur das Determinativsuffix annehmen, sondern auch andere in partitivem Sinne wie oben § 49. Beispiele seines Gebrauchs sind: Ma. 1, 27 og ogzä jualjazy, sie fragten einander — 8, 16 og ogly weraſa, zu einander sprechend — 15, 31 weraljazy ogez ogezly, sie sagten Einer dem Anderen — J. 13, 14 ogdyles' ogdy mys'kä pydjosdä, waschet eure Füsse Einer des Anderen — M. 24, 10 ogzy ogzez jortozy, sie werden einander verfolgen — 25, 32 jukoz ſojosyz odyg ogles', er wird sie trennen von einander.

Hierneben findet sich im Johannes auch der Russicismus mit dem verdoppelten drug, z. B. 5, 44 drug drugles' ſlawa bas'tys'kody, ihr nehmet Ruhm Einer von dem Anderen.

§ 86. 8) Indefinite Pronomina. Die wotjakische Sprache ist reich an Ausdrücken für die indefiniten Pronomina. Sie gebraucht dafür nämlich:

1) Die relativen oder interrogativen ohne weitere Veränderung, z. B. M. 24, 23 ſoku kin-kä weraloz til'edly: tani tatyn Christos libo otyn, önoskä, wenn dann Jemand euch sagt: sieh, hier ist Christus oder dort, (so) glaubet (ihm) nicht — Ma. 1, 34 kin-käno main wiſä wal, wer nur immer an etwas krank war — 4, 4 kudyz kidys üs'em ſ'ures bordä, einiger Saame fiel neben den Weg. — Bemerkenswerth ist, dass von diesem letzten Pronomen immer nur die verlängerte Form so gebraucht wird, sogar vor Substantiven wie hier, nicht die kürzere kud. Oft steht es auch verdoppelt, wie 2, 6 kudyz kudyz dyſchetem murtjos aslaz ſ'ulmaz c'aklazy, einige gelehrte Männer dachten in ihrem Herzen — 12, 13 is'tyzy ſo din'ä kudzä kudzä Fariſejjosles' Irodianjosles'-no, sie schickten zu ihm einige von den Pharisäern und Herodianern. — Dieselbe Verdoppelung drückt auch aus „der eine .... der andere, dieser .... jener", z. B. 6, 40 pukſizy r'aden kudaz ſ'uen kudaz wit'donen tſchotſch, sie setzten sich reihenweise, in eine je hundert, in die andere je funfzig zusammen — 8, 28 (wie meinen die Leute, wer ich sei) ſojos werazy: kudyz Joann pyrtys', kudyz Ilia, sie sagten: der Eine Johannes, der Täufer, der Andere Elias.

2) Denselben Fürwörtern wird kä oder käno angehängt (vgl. § 60 und 81), z. B. M. 18, 24 kuts'kykyz tschotany, wajemyn wal so dory kin-kä, kudyzlen tyronez wal das s'urs talant, als er anfing zu rechnen, wurde zu ihm geführt Jemand, dessen Schuld zehn tausend Talente war — Ma. 14, 55 turts'kyzy main-kä soä aiptyny, ma-kä pönna med luisal wiiny, sie suchten mit irgend etwas ihn zu beschuldigen, damit sie (ihr) wegen irgend etwas tödten könnten — 1, 6 sionez solen wal mar-kä dz'ozyjosles', seine Speise war etwas von Heuschrecken — M. 18, 10 sak ulä utjal-tytek woziny kudzä-käno ta pokcijosles', hütet euch unbeachtet zu halten irgend eins von diesen Kleinen — J. 13, 29 kudzy-käno malpazy, Jisus wera soly, Einige meinten, Jesus spräche zu ihm.

3) Gleiche Bedeutung wie das angehängte kä, käno giebt auch das vorgesetzte ol'o (oder), was indessen nicht überall gebräuchlich scheint, denn im Evangelium des Marcus kommt kein Beispiel davon vor, sondern nur in den drei übrigen, besonders im Lucas und Johannes, welcher sogar im Plural ol'o kinjos hat (9, 40) von kin, welches sonst nie mit dem Pluralsuffix erscheint. Beispiele sind: L. 9, 57 ol'o kin weraz soly: in-marä, mon ton s'ery myno, Jemand sagte ihm: Herr, ich werde zu dir kommen — 12, 16 ol'o kinlen uzyr murtlen c'eber' wal n'an', Jemand, ein reicher Mann, hatte schönes Getreide — 11, 27 ku weraz soä, ol'o ma kusimo kalyk pölys' weraz soly, als er diess sagte, sprach irgend ein Mächtiger aus dem Volke zu ihm — M. 20, 20 jibyrtjasa ol'o marzä no kurysa soles', sich bückend und etwas von ihm erbittend.

4) Das Zahlwort og (odyg), „ein", steht ebenfalls als ein Indefinitum entweder allein oder mit angehängtem käno oder wiederholt, wie kudyz, für „der eine ... der andere". M. 21, 28 odyg ad'amilen kyk pi wal, ein Mann hatte zwei Söhne — Ma. 9, 37 kin-kä sy karoz odygezly-käno tatsche pinally, wenn Jemand Ehre erweist irgend einem, einem solchen Kinde — 9, 42 kin-kä ta pokci pölys' odygzä-käno urodly dyschetoz, wer irgend einem von diesen Kleinen Böses lehrt (in der Parallelstelle M. 18, 6 ogzä-käno) — M. 24, 40 ogez bas'ts'kä, ogez kel'ts'kä, Einer wird angenommen, der Andere wird zurückgelassen — 25, 15 s'otyz ogezly wit' talant, ogezly kyk, ogezly nosch odyg, er gab Einem fünf Talente, einem Anderen zwei, Einem auch eines; — statt og zu wiederholen, kann man es auch mit einem gleich bedeu-

tenden Worte wechseln lassen, wie L. 9, 19 odygjos schuo Joannzä, kyktätijos Iliazä, muzonjos nosch weralo . . ., die Einen nennen (dich) Johannes, die Zweiten Elias, noch Andere sagen . . .

5) Zu den indefiniten Fürwörtern kann man noch rechnen mukek und muzon (myzon), „anderer", und pal, „anderer" (von zweien), welche sowohl adjectivisch als substantivisch gebraucht werden, z. B. Ma. 1, 14 kuts'kyz dyschetyny jewangeliazä mukek duniin dz'ec' ulyny inty pönna, er fing an zu lehren das Evangelium von dem guten Aufenthaltsorte in der andern Welt — 10, 12 libo kyschnocz as worgoronles' l'ukys'kysa mukekly biz'oz, oder (wenn) ein Weib von ihrem Manne sich trennend zu einem anderen läuft (d. h. einen anderen heirathet) — 6, 15 kudyz kudyz weraljazy: ta Ilia, nosch mukekjos werazy, Einige sagten: das (ist) Elias, und Andere sprachen — 10, 11 kin-kä as kyschnocnyz l'ukys'koz, kyschnojas'koz-no mukekenyz (mit dem determinativen Suffix), wer sich von seinem Weibe trennt, und sich verheirathet mit einer Anderen — 6, 6 so börä wetlylyz so muzon gurtjosyti dyschetyz-no, darauf wanderte er durch andere Dörfer, und lehrte — 16, 13 sojos börtyzy werazy-no muzonjosly, sie kehrten um, und sagten (es) Anderen — 7, 8 muzonzä-no etscheik uno les'tys'kody, und anderes solches thut ihr viel — 12, 5 nosch muzonzä is'tyz, er schickte wieder einen Anderen — 15, 31 muzonjoszä moztylyz, aszä nosch uglu-ni moztemez, Andere hat er gerettet, und sich kann er nicht mehr retten (in den beiden letzten Beispielen mit dem Determinativsuffix) — M. 12, 13 soku wera so ad'amily: mic' kidä. Miciz-no, burmyz-no palyz-kad', darauf sagt er diesem Menschen: strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus, und sie wurde gesund wie die andere. — Da pal sowohl das Eine wie das Andere von zweien bedeutet, so sind leicht erklärlich diese Zusammensetzungen damit: palsin, einäugig (Ma. 9, 47) — palkitek, einhändig (9, 43) — palkyschno, Wittwe (L. 7, 12).

§ 87. 9) Negative Pronomina. Diese werden aus den im Sinne von indefiniten gebrauchten relativen oder interrogativen Fürwörtern gebildet, indem man no vorsetzt, und sehr häufig wird noch zur Verstärkung das Suffix no hinzugefügt, welches hier dieselbe Bedeutung hat wie käno, das den indefiniten angehängt wird (vgl. § 65 und 86, 2). Steht nach dem negativen Pronomen eine Postposition, so schliesst sich das

zweite no an diese. Im Evangelium des Matthäus wird ausserdem noch regelmässig die russische Negation ne vorangestellt. Die Bedeutung der einfachen Pronomina wird in diesen Zusammensetzungen nicht streng eingehalten, indem nokin auch wohl adjectivisch bei Personenwörtern gebraucht wird; ein adjectivisches negatives Pronomen gebraucht übrigens die Sprache höchst selten, und es scheint ihr ursprünglich überhaupt eigentlich nicht zuzukommen, sie fügt nämlich die Negation anstatt zum Subject oder Object lieber zum Verbum des Satzes, und nur wenn im Subject oder Object kein Substantiv weiter vorkommt, sondern die Negation gleichsam selbst substantivisch ist (Niemand, Nichts), kann die Sprache eines negativen Pronomens nicht entbehren; dabei wird aber die Negation am Zeitwort regelmässig immer beibehalten, und statt sonstiger indefiniten Pronomina und Adverbe werden, wie im Griechischen, ebenfalls die negativen gesetzt. Eine Veränderung wird bei der Bildung des Negativs mit dem Interrogativ weiter nicht vorgenommen, als dass in mar — die kürzere Form ma daneben wird nicht gebraucht — immer der Vocal ablautet in e oder y.

Einige Belege für das Gesagte sind in den Evangelien folgende: Ma. 9, 3 lymyles' tödygem, sokem tschto nokin tödymas'len oz' tödymany uzlu, weisser als Schnee, so dass kein Weisser so weissen kann — 3, 27 nokinlen uzlu kushmo murtlen jurtaz pyrysa wan' burzä oshmany, Niemand kann in eines starken Mannes Haus gehend sein vorhandenes Gut rauben — 2, 21 nokin-no wylin uzkyschja wush dis'kutez, Niemand flickt mit Neuem ein altes Kleid — 1, 44 nokinly-no nomyrzä-no önwera, sage Niemandem nichts — 12, 14 udpöjas'ky nokinä-no, du täuschest Niemand — ton udno uts'kys'ky nokin wylä-no, und du siehest auf Niemand — 12, 22 nokudyzles' pinaljos özkyl'ä, von Keinem blieben Kinder nach — J. 7, 46 nokud dyrja nokudyz-no ad'ami ozi özwera, zu keiner Zeit hat kein Mensch so gesprochen — Ma. 14, 60 mas' ton nomerä-no udwazis'ky, warum antwortest du nichts — 6, 8 özlez' sojosly s'ures wylä odyg body les'ana nomerzä-no bas'tyny, er erlaubte ihnen nicht auf den Weg ausser einem Stabe nichts mitzunehmen — 9, 29 ta wyshyez nomyryn-no pottyny uzlu, diese Art kann man mit nichts austreiben — M. 22, 46 nenokinlen-no öjlo soly otw'et s'otyny og kyl-no; so nunal tyrys' nenokin-no özdis'ty soä juany, Niemand konnte ihm auch nur ein Wort ant-

worten; von diesem Tage an wagte Niemand ihn zu fragen — 10,26 nenomyr-no öwyl watemyn schara potontem, nichts ist verborgen, das nicht öffentlich hervorgeht.

§ 88. 10) Correlative Pronomina. Allgemeine Correlative sind eben die im Vorhergehenden behandelten Fürwörter. In der Beziehung des Relativs auf ein Demonstrativ bedient sich das Wotjakische wie die anderen finnischen Sprachen verschiedener Ausdrucksweisen, nämlich:

1) das Demonstrativ wird weggelassen und das Relativ steht allein, sehr gewöhnlich in diesem Falle mit kä verlängert, wovon im § 79 Beispiele angegeben sind;

2) das Relativ des untergeordneten Satzes bezieht sich auf ein im Obersatze vorhergehendes Determinativ, z. B. J. 15, 14 soä-kä ushas'kody, kudzä mon koso til'edly, wenn ihr das thut, was ich euch heisse;

3) viel häufiger ist die Ordnung umgekehrt, so dass nämlich der relative Satz voransteht, und der mit dem Determinativ nachfolgt, z. B. Ma. 9, 37 kin monä is'tyz, soly sy karoz, wer mich gesandt hat, dem thut er Ehre — 6, 22 ma-kä kulä tynyd, mon s'oto soä, was dir nöthig ist, das werde ich (dir) geben — 16, 16 kin oskoz kr'osjas'koz-no, soiz moztemyn luoz, wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet — J. 5, 11 kudyz monä katjas'kyz, soiz mynym weraz, welcher mich heilte, der hat mir gesagt — 12, 44 kudyz monä is'tyz, soly oskä, welcher mich geschickt hat, dem glaubet.

§ 89. Ausserdem giebt es bestimmtere Correlative, welche sich nicht bloss auf einen Gegenstand überhaupt, sondern auf die Qualität desselben beziehen. Die verschiedenen Classen derselben, interrog., indefinit., relat., demonstrat. und negativ, sind in der Form den allgemeinen Correlativen, für welche sie, wie oben bemerkt worden, auch bisweilen gebraucht werden, sehr ähnlich, und in folgender Tabelle enthalten:

Interrog. u. Relat.	Indef.	Demonstrat.	Negat.
ketsche, was für ein, qualis	ketsche-kä, ketsche	etsche (itsche) oder mit ta und so zusammengesetzt tatsche, sotsche (sytsche), solcher	noketsche, keinerlei.

Einige Beispiele für diese Pronomina aus den Evangelien

sind: Ma. 13, 1 dyschetys'ä, cskery-ka, ketsche izjos, Lehrer, sieh doch, was für Steine — 7, 13 jatyr etschezä les'tys'kody, ihr thut viel Solches — 13, 19 luoz etsche (itsche) küjky, ketsche öjwal-na, es wird sein solches Leid, wie noch nicht gewesen ist — 12, 40 etschejos sep kyschnojosles' jurtjoszä bydtys'jos, solche (sind) der Wittwen Häuser Verderbende — 6, 2 kytys' soly tatsche s'otemyn, mar-no tatsche tschudojos solen kiinyz les'tys'ko, woher (ist) ihm solches gegeben, und warum geschehen solche Wunder durch seine Hand — M. 19, 14 tatschejoslen in dun'e, solcher (ist) das Himmelreich — 9, 8 kalyk inmarez burä waiz, kudyz ad'amily sotsche (sytsche) erykez s'otyz, das Volk pries Gott, welcher dem Menschen solche Macht gegeben hat — Ma. 4, 24 ketsche-kä merteten mertas'kody, soinyk til'ed-no mertas'koz, mit welchem Maasse ihr messet, eben damit wird euch gemessen werden — M. 7, 19 ketsche-kä pis'pu dz'ec' jemyschez ugkä potty, c'ogo tylä-no kuschto, wenn irgend ein Baum nicht gute Frucht hervorbringt, hauen sie ihn ab, und werfen ihn in's Feuer — Ma. 6, 5 noketscheik tschudozä otyn so özni les'ty, er that dort keinerlei Wunder mehr.

Zahlwörter.

§ 90. In der Verbindung der Zahlwörter mit dem gezählten Gegenstand im Singular oder im Plural ist das Wotjakische dem benachbarten Tscheremissischen durchaus gleich. Ohne Zweifel ist auch hier das Erste wie noch jetzt das Häufigere so wohl auch das Ursprüngliche, da es in allen näher oder weiter verwandten Sprachen das Gewöhnliche ist. Der Plural findet sich indessen in der Evangelienübersetzung daneben so oft, dass ich schon darum, wenn auch nicht Beides mir durch mündliche Mittheilung als richtig bestätigt wäre, nicht an blosse Versehen der Uebersetzer denken möchte, sondern eher an eine Adoptirung des russischen Sprachgebrauchs. Die Construction mit dem Plural mochte um so eher auf die Weise angenommen werden, dass die ächt finnische mit dem Singular daneben bestand, da im Russischen selbst die Zahlwörter zum Theil mit dem Singular, zum Theil mit dem Plural verbunden werden, freilich nach fest bestimmten Regeln, die man im Wotjakischen nicht erwarten darf. Von den westlichen Finnen gebrauchen wenigstens die Esthen ebenfalls bisweilen den Plural neben dem

Singular, jedoch auch in etwas verschiedenem Sinne, so dass durch den Plural der Sprechende die Anzahl als eine ihm bedeutend vorkommende bezeichnet, aber auch diess scheint im Wotjakischen nicht zu gelten. Beispiele von beiden Constructionen sind: Ma. 1, 13 otyn so ulyz nil'don nunal, dort war er vierzig Tage — 8, 20 kyzi sizim n'an' tyjalty nil' s'urs murt põnna, als ich sieben Brote brach für vier tausend Menschen — 8, 6 sizim n'an' sukurijoszä bas'tysa, die sieben Brotlaibe nehmend — M. 10, 29 kyk dz'orgylijos, zwei Sperlinge. — Sind die bei einem Zahlwort stehenden gezählten Gegenstände Subject eines Zeitworts, und stehn im Plural, so wird auch das Zeitwort in den Plural gesetzt, z. B. 24, 40 soky luoz kykez busyin, dann werden zwei auf dem Felde sein — aber 8, 28 puñyts'kyzy soly kyk schajtano murtjos, ihm begegneten zwei besessene Menschen — 28, 16 das odyg dyschets'kys'jos mynyzy Galilejaä, die elf Schüler gingen nach Galiläa.

Die unbestimmten Zahlwörter nehmen an dieser Unregelmässigkeit Theil. Stehn sie als Subject allein oder mit einem Pluralnomen, so steht regelmässig das Zeitwort, nach dem Sinne construirt, im Plural, z. B. Ma. 3, 8 tusþ uno so din'az lyktyzy, sehr Viele kamen zu ihm — 6, 56 woc'ak (wic'ak), kudzy-kä jets'kylyzy, katjas'kyzy, Alle, welche berührten, genasen — 5, 12 s'ulworyzyno soly woc' (wic') schajtanjos, es baten ihn alle Teufel — M. 8, 11 tros lyktozy, Viele werden kommen. — Der gezählte Gegenstand kann aber überhaupt im Singular oder im Plural stehen, z. B. Ma. 2, 15 jatyr pel' bas'tys'jos s'elyko murtjos-no, viele Zollnehmer und sündige Menschen — M. 15, 34 mamynda til'ad sukurijos? sojos werazy: sizim, ken'a-kä c'orygjos-no, wie viel Brote habt ihr? sie sagten: sieben, und einige Fische — Ma. 1, 34 burmytyz uno wisis'joszä, er heilte viele Kranke — 8, 20 ken'a kudu tyrmytydy, wie viel Körbe fülltet ihr — J. 2, 12 jatyr nunalez, viele Tage.

§ 91. 1) Cardinalzahlen. Eine doppelte Form wie im Tscheremissischen, nämlich für den adjectivischen und für den substantivischen Gebrauch, haben die Cardinalzahlen im Wotjakischen nicht, sondern nur eine einfache wie im Syrjänischen. Dass die substantivische Natur durch das determinirende Personalsuffix angedeutet werden kann, ist oben § 51, 2 erwähnt worden. In demselben Falle sind natürlich die Zahlwörter auch

declinabel, während sie adjectivisch, vor einem gezählten Gegenstand stehend, unveränderlich sind, z. B. M. 18, 16 noſchna bas'ty ogzä libo kykzä, kyk libo küjn' ſwid'etel'joslen ymynyzy med junmats'koz wſ'akoj uſh, nimm noch Einen oder Zwei, damit durch zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde — 21, 31 kykles' kudyz ſylyz atajlen kyl wylaz, von den Zweien, welcher stand bei des Vaters Worte — Ma. 6, 40 pukſizy r'aden, kudaz ſ'uen kudaz wit'donen tſchotſch, sie setzten sich reihenweise, in eine je hundert, in eine andere je funfzig zusammen.

Auffallend ist es, dass sich in der Evangelienübersetzung auch Zahlen mit der Pluralendung finden, nämlich das kyk, zwölf, z. B. M. 10, 5 ta daskykjosyz leziz Jiſus, diese Zwölfe entliess Jesus. — In der tscheremissischen findet sich das Nämliche, luat koktawl'a, in der syrjänischen aber nicht. Man hat damit, wie es scheint, das Selbständige, Persönliche noch mehr hervorheben wollen; übrigens findet sich an anderen Stellen von denselben zwölf Aposteln der Singular gebraucht, wie sonst gewöhnlich, z. B. J. 6, 70 — 20, 24. — Sonst findet sich im Plural noch nil', J. 19, 23 bas'tyzy dis'joszä ſolen, l'ukyzy-no nil'jos, ſoldatly l'uket, sie nahmen seine Kleider, und theilten sie in Viere, dem Soldaten ein Stück.

Die Cardinalzahlen selbst lauten im Wotjakischen den syrjänischen sehr ähnlich, nämlich:

1 og, odyg (M. 10, 29 — J. 10, 16)	12 das kyk (M. 14, 20) u. s. w.	101 ſ'u odyg
		102 ſ'u kyk u. s. w.
2 kyk (M. 14, 19)	20 küjz (L. 14, 31)	200 kyk ſ'u (kyk puj)
3 küjn' (M. 15, 32)	25 küjz wit' (J. 6, 19)	300 küjn' ſ'u (küjn' puj) u. s. w.
4 nil' (M. 15, 38)	30 kwamyn (M. 26, 15)	
5 wit' (M. 14, 21)	40 nil'don (M. 4, 2)	1000 ſ'urs (M. 14, 21)
6 kwat' (M. 17, 1)	50 wit'don (Ma. 6, 40)	2000 kyk ſ'urs (Ma. 6, 37)
7 ſizim (M. 15, 34)	60 kwat'don (Ma. 4, 8)	
8 t'amys (L. 2, 21)	70 ſizimdon (M. 18, 22)	5000 wit' ſ'urs (Ma. 8, 19) (wit'don puj)
9 ukmys (M. 18, 12)	80 t'amysdon (L. 2, 37)	
10 das (M. 20, 24)	90 ukmysdon (M. 18, 12)	10000 das ſ'urs (L. 14, 31)
11 das odyg (M. 28, 16)	100 ſ'u (M. 18, 12)	20000 küjz ſ'urs (L. 14, 31)

Die Zusammensetzung der Einer mit den Zehnern geschieht also, wie man hieraus sieht, ganz einfach durch Hinzufügung der ersten zu den letzten ohne Verbindungswort, bei den mehr-

fachen Hunderten und Tausenden dagegen werden die Einer vorangestellt. In mehrfach zusammengesetzten Zahlen gehen immer die grössern den kleineren voran, d. h. die Tausende den Hunderten und Zehnern, die Hunderte den Zehnern, z. B. 5687 wit' ſurs kwat' ſu t'amysdon ſizim — J. 21 11 ſu wit'don küjn', 153.

Die beiden Formen og (vgl. tscheremissisch ik) und odyg (vgl. syrjän. ötik) werden, wie es scheint, ganz ohne Unterschied gebraucht, so wohl adjectivisch als substantivisch, z. B. J. 10, 16 luoz odyg ſtado odyg-no oskaltys', es wird eine Heerde und ein Hirt sein — M. 10, 29 kyk dz'orgylijos uga wuzas'ko og aſarien, ogez-no ugüs' muz'em wylä, verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Pfennig, und nicht einer fällt auf die Erde — Ma. 10, 37 lez' mil'emez ton dorad pukſiny, odygly bur ki palad, lass uns neben dir sitzen, Einen zu deiner Rechten.

Neben t'amys und t'amysdon hört man auch, mit anderen finnischen Sprachen mehr übereinstimmend, k'amys, k'amysdon.

§ 92. 2) Ordinalzahlen. Sie werden von den Cardinalzahlen gebildet mit der Ableitungssylbe äti (syrj. öd), also

1 odygäti	7 ſizimäti	13 das küjn'mäti
2 kyktäti	8 t'amysäti	14 das nil'äti u. s. w.
3 küjn'mäti	9 ukmysäti	20 küjzäti
4 nil'äti	10 dasäti	21 küjz odygäti
5 wit'äti	11 das odygäti	u. s. w.
6 kwat'äti	12 das kyktäti	

Belege für diese Zahlen sind in den Evangelien z. B. die Capitelüberschriften im Matthäus und Marcus. — Ueber das t und m vor der Endung äti in kyktäti und küjn'mäti ist schon oben § 9 eine Erklärung gegeben.

Der „erste" heisst auch nyrys (J. 19, 32), waz'nyrys (Ma. 3, 16) oder waz'nerys (12, 28), az'nyrys (Ma. 21, 31), auch az'lo (M. 20, 16), eigentlich Adverb „vorher" (Ma. 1, 2) oder „voraus" (11, 9), also „der vordere, frühere", so wie der „letzte" börlo (M. 20, 16), eigentlich Adverb „hinten, hinterher" (Ma. 11, 9). — Sonst werden statt der Ordnungszahlen überhaupt auch, wie im Tscheremissischen, die Hauptzahlen gebraucht, namentlich in solchen Zeitausdrücken wie M. 20, 3 küjn' zajat, die dritte Stunde — 20, 5 kwat' zajat, ukmys zajat, die sechste Stunde, die neunte Stunde — 20, 6 das odyg zajat, die elfte Stunde — oder drei, sechs, neun, elf Uhr; doch gebraucht

man auch hier eben so gut die Ordnungszahl selbst, wie 27, 46 ukmysäti zajat, die neunte Stunde.

§ 93. 3) Distributivzahlen werden gebildet durch Wiederholung der Cardinalzahlen entweder in der Grundform selbst, wie L. 9, 14 pukytylä sojoszä wit'don wit'don murt, setzt sie je funfzig Menschen — 10, 1 is'tyz sojoszä kyk kyk as banyn, er sandte sie je zwei und zwei vor sich her — oder im Instrumental, welcher hier die Art und Weise bezeichnet (s. § 23, 12), z. B. Ma. 6, 7 kuts'kyz sojoszä is'tyny kyken kyken, er fing an sie zu senden je zwei und zwei. — Dass mit der Verdoppelung eines Wortes auch sonst eine Wiederholung, ein mehrmaliges Gleichartiges ausgedrückt wird, darüber vgl. die Syntax § 279.

§ 94. 4) Collectivzahlen entstehen aus den Cardinalzahlen durch Anhängung der Endung na (syrjän. nan, tscheremiss. an) zugleich mit dem Personalsuffix, z. B. M. 15, 14 kyknazy guä üs'ozy, Beide fallen in die Grube — Ma. 12, 22 wylem so sizimnazyly kyschno, sie war (ihnen) allen Sieben Weib. — Eben so gebildet ist von woc' (alle) woc'naiz, „sie Alle" (st. woc'nazy, wie Ma. 3, 5 kyknaiz st. kyknazy, mit Verwechselung des Suffixes der Singular- und Pluralperson, vgl. § 10), woc'nady, „ihr Alle". — Das von der Zahl og (seltener von odyg) so abgeleitete ogna heisst „allein", also mit den Personalsuffixen ognam, ognad, ognaz, ognamy, ognady, ognazy, ich, du, er, wir etc. allein, z. B. J. 8, 16 mon ognam öwyl, ich bin nicht allein — 8, 29 monä ognamä özkel'ty, er hat mich nicht allein gelassen — Ma. 6, 47 sa aciz ognaz zarizlen duryn, er selbst (war) allein am Ufer des Sees — 6, 31 mynylä ti ognady kalyktem intyaz, geht ihr allein an einen einsamen Ort — 6, 32 so börä koschkyzy kalyktem intyaz pysch wylyn ognazy, darauf gingen sie an einen einsamen Ort auf einem Schiffe allein.

Statt der besondern Zahlform auf na kann auch die Cardinalzahl selbst mit tschotsch oder tschotschen (zusammen) stehn, also kyk tschotschen = kykna, beide.

§ 95. 5) Mal ist im Wotjakischen pol, welches wie im Deutschen so wohl mit Cardinal- als mit Ordinalzahlen verbunden wird, z. B. Ma. 14, 72 kyk pol atas c'orjamles' wal'on ton mynes'-tym sezs'kod küjn' pol, bevor der Hahn zwei Mal kräht, wirst du dich von mir los sagen drei Mal — 10, 30 s'u polles' jatyr, mehr als hundert Mal — M. 18, 22 ugweras'ky tynyd sizim poloz', sizim

pol fiʒimdon poloʒ', ich sage dir nicht bis sieben Mal, bis sieben Mal siebzig Mal — J. 21, 16 weraʒ foly noſch kyktäti pol, er sagte ihm wieder das zweite Mal — 21, 17 weraʒ foly küjn'mäti pol, er sagte ihm das dritte Mal. — In dem zweiten Falle kann auch pol fehlen und die Ordnungszahl allein gesetzt werden, entweder im Nominativ (Accusat.) wie vorhin, z. B. M. 26, 44 mynyʒ wös'jas'kyʒ-no küjn'mäti, er ging und betete zum dritten Male — oder mit dem Personalsuffix im Inessiv, dem Casus der Zeitbestimmung, z. B. 26, 42 ſo börä mynyʒ kyktätiaʒ, wös'jas'kyʒ-no, darauf ging er zum zweiten Mal, und betete — und am gewöhnlichsten im Accusativ, z. B. Ma. 14, 41 küjn'mätiʒä-no lyktyſa weraʒ ſojosly, und zum dritten Male kommend, sagte er ihnen — 14, 72 ſokuik atas c'orjaʒ kyktätiʒä, da krähte der Hahn zum zweiten Mal — J. 20, 21 Jiſus-no weraʒ ſojosly kyktätiʒä, und Jesus sagte ihnen zum zweiten Male.

§ 96. 6) **Multiplicativzahlen** auf die Frage „wie vielfach“ bildet man aus der ersten der im vorigen Paragraphen angegebenen Verbindungen mit der Ableitungssylbe es (vgl. die Wortbildung § 235), z. B. M. 13, 8 ogeʒ ſ'u poles, ogeʒ kwat'don poles, ogeʒ noſch kwamyn poles, eins hundertfältig, eins sechzigfältig, eins wieder dreissigfältig — 19, 29 ſ'u poles ſched'toʒ, er wird (es) hundertfältig finden — Ma. 6, 9 öʒleʒ' bas'tyny kyk poles dis'kut, er liess nicht nehmen doppelte Kleidung.

Statt poles kann auch mynda gebraucht werden, also kyk mynda, doppelt, etc. — In den Evangelien kommen so gebildete Zahlausdrücke nicht vor, aber doch die mit mynda gemachten Zusammensetzungen mamynda, wie viel (M. 15, 34), und ſomynda, so viel (15, 33).

§ 97. 7) In den Ausdrücken für **gebrochene Zahlen** ist die Sprache, wie sich leicht denken lässt, arm und unbehülflich. „Halb“ giebt man mit dem Hauptwort dſchiñy, Hälfte, z. B. Ma. 6, 23 mar-kä kurod mones'tym, ſ'oto tynyd, chot' dſchiñyʒä asles'tym carſtwoles', was du von mir erbittest, werde ich dir geben, wenn auch die Hälfte meines Reiches. — Für andere Brüche kann man, wenigstens wenn der Zähler Eins ist, einen ähnlichen Ausdruck gebrauchen wie im Deutschen, z. B. M. 23, 23 ſ'ots'kody dasäti juket, ihr gebt einen zehnten Theil, ein Zehntel.

§ 98. 8) **Unbestimmte Zahlwörter.** Wir rechnen hieher die auf die Quantität sich beziehenden Ausdrücke, Ad-

jective und Substantive, welche nicht zugleich den Begriff einer bestimmten Anzahl enthalten. Auch unter ihnen giebt es, wie unter den Fürwörtern, correlative, und das indefinite, interrogative, demonstrative etc. von diesen haben eine den gleichnamigen Fürwörtern entsprechende Form. Es ist nicht nöthig sie hier vorher besonders zusammenzustellen, da sie in dem folgenden alphabetischen Verzeichnisse leicht aufzufinden sind.

Bajtak, „viel", M. 27, 53 woz'mats'kyzy bajtakjosly, sie erschienen Vielen — 28, 12 bajtak ukſ'o ſ'otyzy, sie gaben viel Geld.

Bydes, abgeleitet von byt, welches noch in einigen adverbialen Ausdrücken vorkommt (s. § 224), bedeutet „ganz", das syrjän. bydſa, z. B. Ma. 12, 30 jaraty inmarдä asles'tyd bydes tynad ſ'ulmynyd, bydes lulenyd-no, liebe deinen Gott mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele.

Cik, „etwas", ist stärker, d. h. bezeichnet ein noch Geringeres als ici oder öſhyt, z. B. J. 1, 47 ta zem Izraelit'anin, kudyzlen cik öwyl pöjamez, das (ist) ein rechter Israelit, welcher nicht das geringste Falsche hat — Ma. 4, 38 weralo soly: dyſchetys'ä! cik-a tynad kebered öwyl, sie sagen ihm: Lehrer, hast du gar keine Sorge. — Es ist mir nicht anders als so in negativen Sätzen vorgekommen.

Dolak heisst 1) „ganz", wie bydes, z. B. Ma. 1, 39 dyſchetyz dolak Galileja palan, er lehrte in ganz Galiläa;

2) „alle", z. B. Ma. 14, 27 dolak ti ta üin kel'ts'kody mones'tym, ihr Alle werdet euch in dieser Nacht von mir entfernen — 4, 13 uda todyly ta kotyrjaſa weram kylmä? kyzi bön waladody dolakjoszä? versteht ihr nicht dieses mein umschreibend gesprochenes Wort? wie werdet ihr aber alle verstehen? — Auch wo es ohne darauf folgendes Substantiv steht, und also declinabel ist, steht dennoch sehr gewöhnlich der Singular statt des Plurals, wie bei den gleich bedeutenden Wörtern im Tscheremissischen, z. B. Ma. 1, 5 pyrtys'kyzy-no dolak soles' Jordan ſchuryn, Alle wurden getauft von ihm im Jordanflusse — 12, 28 kudyz zapow'ed waz'nerysez dolakys'tyz, welches Gebot ist das erste von allen.

Ici, „wenig", ist unveränderlich wie das tscheremissische ſchagal oder das lateinische parum, z. B. Ma. 4, 5 dſhog potyz ici muz'emen, es ging sogleich auf wegen der wenigen Erde — L.

10, 2 aranez tros, aranjos nosch ici, die Ernte (ist) viel und die Schnitter (sind) wenig.

Jatyr, „viel", z. B. Ma. 2, 15 jatyr pel bas'tys'jos s'elyko murtjos-no, viele Zinsnehmer und sündige Menschen — J. 2, 12 jatyr nunalez, viele Tage — Ma. 11, 8 jatyrjos s'ures wylti aslaz dis'joszä walylyzy, Viele breiteten ihre Kleider über den Weg. — Statt des Plurals steht auch hier der Singular wie bei dolak, z. B. Ma. 13, 6 mynam nimynym jatyr lyktozy, in meinem Namen werden Viele kommen. — Ausserdem steht jatyr auch noch als Adverb bei Zeitwörtern st. tush (sehr), z. B. Ma. 5, 10 jatyr s'ulworyz soly, er bat ihn sehr.

Kashdoj, „jeder" (russ.), z. B. M. 18, 35 kashdojez uzkä kel'ty s'ulmys'tyz as birouezly s'elykjoszä, wenn nicht Jeder von Herzen vergiebt seinem Freunde die Sünden — 6, 34 kashdoj nunally tyrmono as s'ulmas'konez, jedem Tag ist genug seine Sorge.

Ken'a, „wie viel", z. B. Ma. 6, 38 ken'a til'ad n'an' sukurijos wan', wie viel Brote habt ihr.

Ken'a-kä aus dem vorigen gebildet nach Analogie der Pronomina (s. § 60 und 81) ist

1) allgemeines Relativ, also „so viel nur immer", „Alles, was", z. B. Ma. 4, 33 ken'a-kä sojoslen kylemez luiz, so viel sie nur hören konnten — 6, 30 ken'a-kä sojos les'tyzy, ken'a-kä dyschetyzy, Alles, was sie thaten, Alles, was sie lehrten;

2) ein Indefinitum, „etwas, einige", z. B. Ma. 8, 23 juazno soles': ken'a-kä adzis'kod-a, er fragte ihn: siehst du etwas — 2, 1 ken'a-kä nunal orts'em börä, nachdem einige Tage vergangen waren — 6, 5 ken'azä-kä wis'is'joszä burmytyz, er heilte Einige, Kranke — M. 9, 3 kniga todys'josles' ken'ajos-kä as pönnaz werazy, einige von den Bücherkundigen sagten bei sich.

Multes, „viel", z. B. J. 1, 50 tales'-no multes adz'od, du wirst noch mehr sehn als dieses — 3, 19 ad'amijos tush multes gashaljam pen'mytzä jugytles', die Menschen liebten die Finsterniss viel mehr als das Licht — M. 6, 7 wös'jas'kysa multes önweralä, wenn ihr betet, so sprechet nicht viel.

Mynda bedeutet, einem Worte nachgesetzt, „Menge, Grösse, so viel, wie", z. B. M. 6, 27 kin til'es'tyd turtysa budetoz aszä kot' odyg gyr puñ mynda, wer von euch, wenn er sich bemüht, wird sich wachsen machen wenn auch nur so viel wie eine Elle. Mit dem demonstrativen und relativen oder inter-

rogativen Pronomen geht es Zusammensetzungen ein, also somyn-da, demonstrativ, „so viel“, mamynda, marmynda, interrogativ und relativ, „wie viel, so viel wie“, z. B. M. 15, 34 werano sojosly; mamynda til'ad sukurijos, und er spricht zu ihnen: wie viel Brote habt ihr — M. 20, 14 mon ta börloly-no s'otyny turts'ko somyndaik marmynda tynyd, ich will auch diesem Letzten eben so viel geben wie dir — 15, 33 kytyn bas'tom mi kyryn somynda n'an'ez, wo nehmen wir in der Wüste so viel Brot.

Noken'a, noken'a-no, negatives Correlativ zu ken'a, „nichts“, z. B. Ma. 15, 5 Jisus bõn noken'a-no nomyren-no özwaz', Jesus aber antwortete durchaus nichts.

Öshyt, „etwas, wenig“, eben so unveränderlich wie das gleich bedeutende ici, dessen Stelle es im Matthäus regelmässig einnimmt, z. B. Ma. 14, 35 öshyt mynysa jibyrtyz muz'em wylä, ein Wenig fortgehend bückte er sich zur Erde — M. 9, 37 aran uno, aras' öshyt, die Ernte (ist) viel, Schnitter (sind) wenig — 13, 5 ogez üsiz iz intyjos wylä, kytyn s'uj öshyt wal, einiges fiel auf Steinplätze, wo wenig Erde war.

Tros, „viel“, z. B. Ma. 2, 4 tros kalyk l'ukas'kem pönna, weil viel Volk versammelt war — 5, 9 so weraz: nimy mynam legion, soin tschto mi tros, er sagte: mein Name (ist) Legion, weil wir viel sind. — Dieses Wort scheint verwandt mit tyr (Fülle), vielleicht nur durch schnelle Aussprache aus tyrez oder tyres entstanden. Man vergleiche nur M. 14, 20 oktyzy kyl'em n'an' palesjosyz tyr das kyk kudy, sie nahmen auf die übrig gebliebenen Brotstücke zwölf Körbe voll — mit 15, 37 oktyzy kyl'em palesjosyz tros sizim sepyz, sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke sieben Körbe voll —, wo tros gleich dem tyr im vorher stehenden Beispiele „voll“ bedeutet, — L. 7, 21 tyrezly sintemjosly sinjoszä us'tyz, vielen Blinden öffnete er die Augen —, wo umgekekrt tyrez gleich dem tros in der Bedeutung „viel“ gebraucht ist.

Tyrmyt und tyrmono, „genug“, z. B. Ma. 14, 59 ta kryshy weramez-no sojoslen öjlas' tyrmyt, dieses ihr falsches Wort war nicht genug — M. 6, 34 kashdoj nunally tyrmono as s'ulmas'konez, jedem Tag (ist) genug seine Sorge. — Das erste von den beiden Wörtern kann auch unserem „voll“ entsprechen (Ma. 6, 43), wovon das Zeitwort tyrmytyny, füllen (8, 20); das andere ist

schon eigentlich ein Verbaladjectiv von tyrmyny, „voll sein, genügen, sich begnügen".

Uno, „viel", steht auch allein gebraucht nie in der Pluralform (vgl. das zu dolak und jatyr Gesagte), z. B. Ma. 1, 34 so nosch burmytyz uno wisis'joszä, uno schajtanjoszä-no wiz'temjos putschkys' pottyz, er heilte viele Kranke und vertrieb viele Teufel aus Wahnsinnigen — 15, 3 badzim popjos turts'kyzy soä unoen aiptyny, die Hohenpriester suchten ihn mit Vielem zu beschuldigen — 8, 3 unoez sojos pölys' kid'okys'en lyktyzy, Viele von ihnen waren von ferne gekommen. — Durch die Anhängung von käno wird, wie bei den Fürwörtern, der Begriff verallgemeinert, also uno-käno, „so viel nur immer, wie viel auch immer", z. B. Ma. 14, 56 uno-käno krysh weras'jos wal so wylä, odyg kyl-no ogkad' öz pot, wie viele falsch Sprechende auch gegen ihn waren, so kam doch auch nicht ein Wort gleich heraus.

Wan', eigentlich auch ein Verbalnomen wie tyrmono, und als solches auch die Stelle des Präsens von dem Zeitwort „sein" vertretend, gehört seiner Bedeutung wegen doch auch hieher. Es heisst nämlich wie dolak auch „ganz, alles", und ist vielleicht nicht überall so gebräuchlich, da es im Matthäus öfters in dieser Weise vorkommt, im Marcus aber nicht, z. B. 4, 24 welds'-kyz-no so las'an kyl wan' Siria kuz'a, es verbreitete sich die Rede von ihm durch ganz Syrien — 8, 34 zaman-no wan' kar potyzy Zisuslen puñytaz, und sogleich ging die ganze Stadt hinaus Jesus entgegen — 8, 33 lyktysa karä wan'zäik werazy, in die Stadt gekommen, erzählten sie Alles — 15, 37 wan'josyk siizy, kötzez-no tyryzy, Alle assen und füllten ihren Bauch.

Woc' (wic') hat dieselbe Bedeutung „ganz, alle", z. B. Ma. 2, 12 woc' (wic') kalyk azin koschkyz, er ging fort vor allem Volk — M. 9, 35 Zisus ortsilyz woc' karjosyz gurtjosyz-no, Jesus durchzog alle Städte und Dörfer — 28, 20 dyschetysa sojosyz utiny woc' mar kosy mon til'edly, indem ihr sie lehret zu halten Alles, was ich euch geheissen habe.

Woc'ak (wic'ak) hat die gleiche Bedeutung mit dem vorigen, und ist vielleicht nur dasselbe mit dem Suffix yk (vergl. § 58 und 12). Eine Pluralform ist auch hiervon nicht gebräuchlich. Beispiele davon sind: Ma. 1, 27 kyschkazy woc'ak (wic'ak), og ogzä jualjazy-no, sie erschraken Alle, und fragten einander — 1, 37 woc'ak (wic'ak) kalyk kuschko tonä, das ganze Volk sucht dich —

14, 29 woc'ak (wic'ak)-käno analtozy tonä, mon noku-no, wenn auch Alle dich verstossen, ich nie — 1, 5 wetlyzy son'ä woc'ak (wic'ak) Juda paljos, es kamen zu ihm alle Gegenden Judas.

Woc'na (wic'na), gebildet wie die Collectivzahlen § 94, bedeutet „jeder, alle", nimmt immer die Personalsuffixe an, und steht nur selbständig, nicht mit Substantiven verbunden, z. B. Ma. 13, 34 weraloz woc'nazyly (wic'naizly) nimaz ushzä, er sagt Jedem namentlich sein Geschäft — 14, 23 tschaschaez nosch bas'tysa, s'otyz sojosly, woc'nazy (wic'nazy)-no otys' juizy, auch den Kelch nehmend, gab er ihnen, und sie Alle tranken daraus — M. 26, 27 bas'tysa-no tus'tyez s'otyz sojosly, werasa: juä tais' woc'nady, und den Kelch nehmend, gab er ihnen, sprechend: trinket daraus ihr Alle.

Ws'akoj, „jeder" (russ.), z. B. M. 9, 35 burmytysa ws'akoj wis'onez ws'akoj c'er'ez-no kalyk putschkyn, heilend jedes Gebrechen und jede Krankheit in dem Volke — 25, 15 s'otyz ogezly wit' talant, ogezly kyk, ogezly nosch odyg, ws'akojezly kushmyzja, er gab Einem fünf Talente, Einem zwei, Einem auch eins, Jedem nach seiner Kraft.

§ 99. Dass auch diejenigen unter den indefiniten Zahlwörtern, welche den Begriff einer Vielheit enthalten, dennoch das dazu gesetzte Nomen im Singular zu sich nehmen können, ist schon oben § 90 bemerkt worden, und dass einige der in dem vorstehenden Verzeichniss aufgeführten Wörter Adverben anderer Sprachen entsprechen, oder gar im Wotjakischen selbst zugleich als Adverbe dienen können, darf nicht befremden nach dem, was schon § 13 über diese Erscheinung gesagt ist. — Zu den hier angeführten indefiniten Zahlwörtern können übrigens ihrer Bedeutung nach gewissermaassen auch noch die früher genannten indefiniten und allgemeinen relativen Pronomina gerechnet werden.

Zeitwort.

§ 100. Das wotjakische Zeitwort zeigt ganz die Eigenthümlichkeit des Zeitworts im ganzen finnischen Sprachstamme, nämlich einen grossen Reichthum an Modificationen der Wurzel, wodurch, wenn man alle Möglichkeiten zusammen nehmen wollte, die Bedeutung des Verbums in der That beinahe bis in's Unendliche nüancirt werden kann, eben so einen Reichthum an

verschiedenen Verbalnomen, theils adjectivischer, theils substantivischer, theils gemischter Natur, durch welche auch der Satzbau einen ganz eigenthümlichen Charakter erhält, Armuth dagegen an einfachen Zeitformen. Die fünf Tempora, welche die mehrmals erwähnte Grammatik von 1775 hat, beruhen wohl zum grösseren Theil auf falscher Auffassung und auf einer gezwungenen Anpassung an die russische Grammatik, und sie lassen sich, wie ich glaube, gar wohl auf die zwei reduciren, welche wir in allen Sprachen des finnischen Stammes finden. Eine negative Conjugation wie das Tscheremissische hat das Wotjakische nicht, sondern nur ein negatives Verbalnomen, das aber nicht mit den Personalendungen flectirt wird; statt dessen hat die Sprache, wie das näher verwandte Syrjänische, für jedes Tempus eine besondere flectirte Negation vor dem Verbum, welches selbst dabei fast unverändert bleibt.

Wenn das Subject des Satzes ein Personalpronomen ist, so wird es zwar gewöhnlich wohl ausgedrückt, kann aber auch weg bleiben, z. B. Ma. 21, 1. 2 ku matets'kyzy Jirusalim dorä, soky lezïz Jisus kyk dyschets'kys'josyz, werasa sojosly: mynä gurtä . . ., zaman-no sched'tody dumem eschaker walez, als sie sich Jerusalem näherten, da sandte Jesus zwei Jünger, indem er ihnen sagte: geht in das Dorf, und sogleich werdet ihr finden einen angebundenen Esel.

Die Lehre von den abgeleiteten Verben, welche man sonst mit mehr Recht wohl in dem Abschnitt von der Wortbildung suchen möchte, müssen wir hier voraus nehmen, da mit ihnen die Sprache zum Theil auch das ausdrückt, was in anderen Sprachen verschiedene Partien der Conjugation thun. Die ältere Grammatik hat daher auch ihr Paradigma der Conjugation, weil sie es dem Russischen anzwängen wollte, aus Stücken zusammengesetzt, die eigentlich aus dreierlei oder viererlei Verben entlehnt sind, z. B. das Paradigma von s'otyny, „geben", aus s'otyny, s'ots'kyny, s'otylyny, s'otylylyny.

I. *Abgeleitete Zeitwörter.*

§ 101. Der Gebrauch uud die Bedeutung der abgeleiteten Zeitwörter ist für jeden Nichtfinnen vielleicht der schwierigste Theil in der wotjakischen Grammatik, so wie in jeder anderen

finnischen Sprache. Wir haben im Deutschen nur äusserst Weniges der Art, wo wir das Fremde anknüpfen könnten. Einige Causativa, wie „fällen, senken, verschwenden“ etc. von „fallen, sinken, verschwinden“, und einige Diminutiva wie „hüsteln, kränkeln“ etc. sind vielleicht das Einzige, was wir dem ungeheuren Reichthum der finnischen Sprachen an die Seite stellen können. Es ist wohl den Evangelienübersetzern nicht zu verargen, wenn sie im Gebrauch dieses reichen Materials sich nicht sicher haben bewegen können. Die abgeleiteten Verba drücken zum grossen Theil etwas aus, wofür der Russe so wenig wie der Deutsche Sinn und Gefühl hat, über dessen Passlichkeit oder Unpasslichkeit im einzelnen Falle er daher immer im Dunklen tappen muss, wenn er nicht mit gehörigem vergleichendem Sprachstudium ausgerüstet an die Untersuchung dieses Theiles der Sprache gegangen, und mit im Voraus geschärftem Ohr auf den Gebrauch der ihm ganz incommensurablen Formen geachtet hat. Die Auskunft, welche man auf Befragen von einem Wotjaken über die Bedeutung mancher abgeleiteten Verba und ihren Unterschied von anderen erhalten kann, wird nicht anders als sehr unzulänglich ausfallen müssen, denn er kann sich nicht anders als im Russischen expliciren, und kann seine Sprachformen zur Erklärung nur mit russischen vergleichen, wo er ja aber meist nichts Entsprechendes findet. Auf diese Weise haben sich ohne Zweifel die Missverständnisse in die Conjugation der älteren Grammatik eingeschlichen. Die Sache aber anders als durch Uebersetzungen in's Russische, und an sich selbst zu erklären, so viel Sprachphilosophie wird man bei einem ungebildeten und rohen Wotjaken nicht erwarten dürfen.

Die Erklärung, welche ich von den verschiedenen abgeleiteten Verben zu geben versuchen werde, gründet sich daher weniger auf consequenten Gebrauch derselben in der Evangelienübersetzung — obgleich in derselben auch von dem, was mir das Richtige geschienen hat, Beispiele genug vorkommen — oder auf bestimmte und deutliche Auskunft, die ich von Wotjaken erhalten hätte, als vielmehr auf eigene Beobachtung und auf die Analogie mit anderen verwandten Sprachen, namentlich mit der syrjänischen und mit der eigentlichen finnischen, von welchen beiden die erste die nächst verwandte ist, die zweite aber unter allen ihres Stammes nicht nur die am reinsten in ihrer

Eigenthümlichkeit erhaltene, sondern auch die am meisten ausgebildete und auf eine verständige Weise grammatisch behandelt zu sein scheint.

Die Zahl der einzelnen Charakteristiken zur Bildung der abgeleiteten Verba ist zwar nicht so sehr gross, aber durch die Verbindung zweier oder mehrer kann die Zahl der Ableitungen bis zu einer kaum bestimmbaren erhöht werden. Und wenn auch viele so gebildete Formen in der armen wotjakischen Literatur sich nicht vorfinden, ja vielleicht bei vielen Verben auch noch nie von einem Sprechenden gebraucht sind, so wird doch eine jede, wenn sie dem augenblicklichen Bedürfniss einmal gerade als die passendste erscheinen sollte, einem jeden wotjakischen Zuhörer ohne Weiteres mit allen ihren feinen und feinsten, für uns unmerklichen Nüancirungen des Begriffes verständlich sein.

Grösstentheils derselben Mittel, durch welche die Sprache von gegebenen Verben andere bildet, bedient sie sich übrigens auch zur Ableitung der Verba von Adjectiven, Substantiven oder Adverben, wovon gehörigen Ortes auch Beispiele gegeben werden sollen. Von manchen abgeleiteten Verben scheint das primitive nicht mehr im Gebrauch zu sein, und nur eine grössere oder geringere Zahl von Ableitungen neben einander zu existiren, von welchen dann eine solche, worin die Bedeutung des einfachen am wenigsten verändert scheint, meist eine frequentative, die Stelle desselben vertritt, ungefähr wie im Griechischen manche Composita (ἀφίημι, καθίζω, ἀμφιέννυμι) an die Stelle der ausser Gebrauch gekommenen einfachen Zeitwörter getreten sind, und dann von der Sprache sogar auch wie einfache flectirt werden.

Wir wenden uns nun zur Aufzählung und Erläuterung der verschiedenen Charakteristiken selbst.

§ 102. — al, — jal bildet Frequentativa wie im Syrjänischen. Auch im Finnischen und Esthnischen hat das eingeschobene l diese Bedeutung. Der Begriff des Frequentativen ist aber hier, wie es scheint, nicht bloss so zu fassen, dass dasselbe Subject zu wiederholten Malen eine Handlung verrichtet, sondern auch so, dass die Handlung überhaupt mehrmals geschieht, wenn auch von verschiedenen Subjecten. Eine von Mehren gleichzeitig oder zusammen gethane Handlung wird nur

als eine einfache anzusehen sein, aber eine von Mehren zu verschiedenen Zeiten oder hier und da gethane als eine frequentative. Hierzu passen z. B. solche Stellen wie M. 22, 28 woc' nazy kutyljam*) ſoä, alle (sieben Brüder hinter einander) hatten sie gehabt — J. 8, 53 Awraam kulem proroki-no kulyljam*), Abraham ist gestorben, und die Propheten sind gestorben. — Auf diese Weise sprach sich auch ein Syrjäne über diesen Gegenstand aus. — Von mehrmaligen Handlungen desselben Subjects steht diese Form z. B. J. 13, 5 kuts'kyz mys'kyny pydzä dyſchets'kys'josles', c'uc'az*)-no kyſchetyn, er fing an die Füsse der Jünger zu waschen, und trocknete sie mit einem Tuche — Ma. 1, 39 ſchajtanjoszä uljaljaz*), er trieb Teufel aus. — So kann sie auch wohl ausdrücken, dass etwas nicht irgend ein bestimmtes Mal wirklich geschieht, sondern überhaupt zu geschehen pflegt, z. B. M. 7, 16 bic'alo-a l'uzyles' ſmokwaez, pflückt man Feigen von der Distel (vgl. dasselbe Zeitwort in der primitiven Form von einem einmaligen wirklichen Factum 13, 4 ogez üſiz ſ'ures wözy, lyktyzy-no tylo burdojos, bicizy-no ſoä, einiges fiel neben den Weg, und es kamen die Vögel, und pickten es auf); — sie mag endlich auch von einer länger dauernden, fortgesetzten Handlung gebraucht werden, wie etwa das griechische Imperfectum diese und die vorige Bedeutung vereinigt, z. B. M. 12, 1 ſo dyrja potaz*) Jiſus kizem buſyjos pölti kös nunalä, damals ging Jesus am Sabbathtage durch besäete Felder — Ma. 3, 23 asn'az ätiſa ſojoszä, weraljaz*) ſojosly kotyrjaſa kyljosyn, nachdem er sie zu sich gerufen, sprach er zu ihnen umschreibend mit Worten (d. h. in Gleichnissen). — Endlich scheint die frequentative Bedeutung so schwach werden zu können, dass diese Verbalform in unzähligen Fällen die nicht mehr vorhandene oder nicht gebräuchliche primitive vertritt, z. B. in bujgalo, ich bin getrost (M. 5, 4) — c'aklalo, ich bedenke (22, 11) — c'elekjalo, ich blitze (28, 3) — c'erekjalo, ich schreie (27, 23) — dſhokalo, ich ertrinke (Ma. 5, 13) — gaſhalo, ich liebe (12, 43) — goſhjalo, ich schreibe (10, 5) — jaralo, ich gefalle (6, 22) — jualo**), ich frage (M.

---

*) Das l aus der Charakteristik ist hier syncopirt, was in dieser Classe der Zeitwörter häufig eintritt st. der syrjänischen Verwandlung in w (vgl. § 7 und 169).

**) Juo ist zwar vorhanden, heisst aber „ich trinke“, und steht wohl in keiner Beziehung zu jualo.

27, 11) — kajgualo, ich bin bekümmert (26, 37) — kargalo, ich fluche (5, 44) — koralo, ich haue (L. 13, 9) — koshalo, ich meine (M. 6, 7) — kozmalo, ich segne (14, 19) — kujalo, ich werfe (Ma. 11, 8) — kurdalo, ich fürchte (M. 25, 25) — kyschjalo, ich flicke (Ma. 2, 21) — kyschkalo, ich erschrecke (5, 33) — kwalekjalo, ich zittere (9, 6) — lutschkalo, ich stehle (M. 15, 19) — malyalo, ich denke (1, 20) — oralo, ich lästere (L. 6, 28) — pazjalo, ich werfe (Ma. 4, 26) — yogralo, ich falle (M. 7, 27) — serekjalo, ich lache (9, 24) — sezjalo, ich schüttele (27, 39) — s'umalo, mich hungert (5, 6) — schonalo, ich winke (L. 1, 22) — talalo, ich raube (M. 12, 29) — tyjalo, ich breche (12, 1) — tuyalo, ich passe (2, 17) — uljalo*), ich treibe (Ma. 12, 4) — walalo, ich begreife (M. 15, 12) — weralo, ich spreche (2, 5).

Da in so vielen Fällen das Frequentativ statt des Primitivs dient, wo diess nicht vorhanden ist, so kann der Unterschied zwischen beiden nicht sehr gross sein, und es kann daher auch nicht eben befremden, wenn die Frequentativform auch von solchen Primitiven, die selbst noch gebräuchlich sind, mit diesen — für uns wenigstens gleich bedeutend — zu wechseln scheint, z. B. Ma. 10, 34 sytem soă karozy, shugozy-no s'alzalozy-no wylaz, sie werden ihn beschimpfen und schlagen und auf ihn speien (vgl. M. 26, 67 soku s'alzizy solen bañaz, darauf spien sie in sein Angesicht) — und man darf nicht erwarten, dass sich für jeden einzelnen Fall, wo in der Evangelienübersetzung das Frequentativ gesetzt ist, für die Wahl desselben immer ein bestimmter und genügender Grund sollte nachweisen lassen. Etwas ziemlich Analoges ist im Griechischen der Wechsel derjenigen Modi des Aorists, welche nicht nothwendig die Bedeutung des Präteritums haben, mit denen des Präsens; auch hier spricht die grammatische Theorie von einem Unterschied, der jedoch schwerlich in jedem Falle klar hervortreten möchte.

Wo für die fehlende Grundform eines Zeitworts das Frequentativ eintritt, da werden die anderen abgeleiteten Verba entweder auch von diesem gemacht, z. B. bujgato (J. 11, 31), bujgats'ko (16, 33) — jarato (Ma. 10, 21), jarats'kylo (J. 5, 42) u. d.gl. — oder von der selbst nicht mehr vorhandenen Grund-

*) Das einfache ulo heisst „ich bin, ich lebe", und scheint nicht verwandt mit uljalo.

form, z. B. goſhto (J. 1, 45), goſhtsʼko (L. 2, 5) — kwalekto (M. 27, 51) — cʼelekto (L. 2, 9) ꝛc. — oder von beiden, wie ſezsʼko (Ma. 14, 30), ſezjasʼko (13, 8) — cʼerektsʼko (1, 23), cʼerektsʼkylo (5, 5), cʼerekto (J. 7, 28), cʼerekjaljalo (Ma. 11, 9) etc. — Eben so wird auch die Frequentativform umgekehrt von anderen abgeleiteten Verben gebildet, z. B. ſeryljalo (Ma. 5, 4) nicht von ſero (14, 58), sondern von ſerylo (J. 2, 19) — burmytyljalo (6, 13) von burmytylo (L. 10, 9), nicht von burmyto (M. 8, 16). — Von solchen Häufungen der Charakteristiken, welche auch an anderen abgeleiteten Verben sehr oft vorkommen, weiter unten.

Das Einschieben des j vor dem al verändert die Bedeutung nicht, und wird nur durch die Rücksicht auf den Wohllaut veranlasst. Es finden sich auch wohl beiderlei Ableitungsformen von dem gleichen Stamme neben einander, z. B. nimalo (J. 10, 35), nimato (M. 10, 25), nimatsʼko (27, 8) neben nimjasʼko (2, 23) von nim (Name). In den drei letzten ist wieder, wie oben bemerkt worden, das l elidirt.

Dieselbe Ableitungssylbe al (jal) dient auch, um von Nomina Verba zu bilden, in welchen dann die frequentative Bedeutung auch ziemlich verdunkelt ist, z. B. medjalo, ich dinge (20, 1) — uſhalo, ich arbeite (26, 10) — wizjalo, ich faste (Ma. 2, 19) — wõjalo, ich salbe (14, 8) — wõsʼjalo, ich opfere (M. 23, 18) — ſchoneralo, ich rechtfertige (J. 15, 22) — von den Substantiven med (Lohn), uſh (Arbeit), wiz (Fasten), wõj (Oel), wõsʼ (Opfer), ſchoner (Recht) — oder wakcialo, ich werde kurz (M. 24, 22), ſchoneralo, ich werde gerade (L. 3, 5), von wakci (kurz), ſchoner (gerade) etc.; einige haben zugleich die Medialform (s. § 104), als woſhjasʼkyny, hassen (Ma. 7, 22 — M. 27, 18) von woſh (Zorn) — todysʼjasʼkyny, heucheln (M. 7, 5) von todysʼ (wissend), Particip des Zeitworts todyny.

In diese nämliche Verbalclasse fügen sich auch zum Theil die aus dem Russischen entlehnten Zeitwörter, wie ſhalʼalo, ich bemitleide (Ma. 8, 2).

§ 103. — l mit dem Bindevocal y (i), wie im Syrjänischen, oder ä, ist von dem vorigen al constant durch den vorhergehenden Vocal unterschieden, und einem Fremden ist die Bedeutung desselben noch viel weniger deutlich, die Nothwendigkeit im einzelnen Falle noch viel weniger einleuchtend. Castrén nennt in seiner syrjänischen Grammatik § 83 diese Form

eine diminutive, und er, der als ein in Finnland Geborener von Jugend auf Sinn und Ohr für diese Eigenthümlichkeit des finnischen Sprachstammes gehabt hat, ist ohne Zweifel ein competenter Richter in der Sache. Das Diminutive ist nun aber ein Umstand, dessen Bezeichnung noch weniger durch feste Regeln geboten sein kann als das Frequentative, daher ist es wohl sehr natürlich, dass in der Anwendung die Diminutivform noch viel mehr — scheinbar gleich bedeutend — mit der einfachen wechselt als die frequentative, und in der Evangelienübersetzung sind, eben so wie in der syrjänischen, die Verbalformen mit und ohne l so promiscue gebraucht, dass daraus gar kein Unterschied zwischen beiden abzunehmen ist. Die Wotjaken und ihre Verwandten scheinen für die Diminutivform im Verbum dieselbe maasslose Vorliebe zu haben wie der litthauische Sprachstamm für die im Nomen.

Diese Diminutiva werden nicht allein von der Grundform gebildet, wie adzilo (Ma. 14, 7), alylo (7, 36), bas'tylo (M. 24, 38), c'apkylo (Ma. 14, 65), cirdylo (M. 12, 5), c'ucilo (J. 11, 2), dugdylo (M. 6, 5), durylo (Ma. 5, 4), gudzilo (M. 6, 19), izilo (Ma. 14, 34), juilo (L. 10, 7), karylo (Ma. 2, 12), kertylo (M. 23, 4), kosylo (L. 4, 36), kutylo (Ma. 16, 18), kylylo (L. 10, 24), les'tylo (Ma. 6, 20), lezilo (15, 6), luilo (4, 37), l'ukylo (8, 6), lydzilo (12, 10), lyktylo (1, 45), mynylo (J. 3, 26), nuilo (Ma. 1, 6), ortsilo (M. 9, 35), oskylo (J. 12, 42), pililo (Ma. 12, 4), ponylo (6, 56), potylo (M. 3, 5), pyrylo (7, 13), s'alzilo (Ma. 15, 19), serylo (J. 2, 19), siilo (Ma. 7, 3), s'otylo (M. 24, 38), sultylo (Ma. 14, 42), schuilo (L. 1, 35), schukkylo (Ma. 5, 5), wazilo (3, 4), wiilo (12, 5), witylo (15, 43), — sondern auch von allerlei abgeleiteten Verben selbst, wie von den mit s'k (s. § 104), z. B. bas'ts'kylo (J. 3, 11), karys'kylo (5, 43), kuschkys'kylo (5, 44), oskys'kylo (8, 46), todys'kylo (1, 26), turts'kylo (Ma. 1, 13), urjas'kylo (11, 25), uts'kylo (J. 3, 26), wozs'kylo (Ma. 8, 15), — von den mit t (s. § 105), z. B. burmytylo (L. 10, 9), dyschetylo (Ma. 6, 6), mozmytylo (15, 31), pottylo (6, 13), sched'tylo (M. 26, 60), ychtylo (Ma. 6, 2), — von den mit gehäuften Charakterbuchstaben (s. § 112 und 113) gebildeten, als mit ts'k z. B. c'erekts'kylo (Ma. 5, 5), dyschets'kylo (13, 28), mit alt z. B. oskaltylo (J. 4, 35), mit at z. B. bygatylo (L. 9, 40), tupatylo (J. 1, 23), mit as'k z. B. weras'kylo (4, 35), wõs'jas'kylo (Ma. 13, 18), mit ats'k z. B. jarats'kylo (J. 5, 42), mit kt z. B. walektylo

(Ma. 4, 34). — Seltener ist der umgekehrte Fall, dass von einem Diminutiv andere Verba abgeleitet werden, z. B. pukylys'ko (Ma. 16, 14), serylialo (5, 4), mynylialo (1, 18), wailialo (1, 32), s'otylialo (L. 4, 17).

Die diminutive Bedeutung zeigt sich vielleicht darin auch, dass dieses Verbum ganz besonders häufig im Imperativ vorkommt, namentlich wenn es von solchen Verben gebildet ist, die schon gehäufte Charakterbuchstaben haben; manche kommen in den Evangelien gar nicht anders vor. Durch diese Diminutivform des Imperativs mag der Befehl gewissermaassen gemildert werden zu einer Bitte oder Warnung, wofür im Marcus auch das Suffix ka einige Mal vorkommt (vgl. § 59). Beispiele von solchen Imperativen sind: Ma. 13, 28 dyschets'kylä, lernet — L. 10, 7 sojaz (st. so) korkan kylilä, siilä juilä-no, in diesem Hause bleibet, esset und trinket — Ma. 14, 34 ulä tatyn, önno izilä, bleibet hier und schlafet nicht — M. 7, 6 öns'otä sw'atojez punujosly, önno kuschtylä duno as kakytjosdez pars'jos azin, gebet nicht das Heilige den Hunden, und werfet nicht eure kostbaren Perlen vor die Schweine — Ma. 14, 42 sultylä, mynom, steht auf, lasst uns gehen — J. 1, 23 tupatylä s'ureszä inmarles', bereitet den Weg Gottes — Ma. 11, 25 wal'on urjas'kylä kinly-kä woshzä c'akladу, vorher versöhnt euch, gegen wen nur immer ihr Zorn sinnet — J. 3, 26 uts'kylä, so-no pyrtä, sehet, auch er tauft — Ma. 12, 38 wozs'kylä kniga todys'josles', hütet euch vor den Bücherkundigen — etc. — Von sämmtlichen hier im Imperativ stehenden Verben der Diminutivform kommt in der ganzen Evangelienübersetzung sonst nichts vor, und einige der angeführten Beispiele zeigen auch, wie ohne sichtlichen Grund die Diminutivform mit der primitiven wechselt.

Wenn bis dahin der Castrénschen Ansicht von den mit l verstärkten Verben und seiner Benennung für dieselben, welche wir hier adoptirt haben, nichts entgegen zu stehen scheint, so darf doch nicht verschwiegen werden, dass vielfach die der vorigen Verbalclasse anhaftende frequentative Bedeutung sich auch bei dieser zu finden scheint, und vielleicht würde sie daher noch passender nach dem Vorgange der finnischen Grammatik (vgl. Renvall finnische Sprachlehre S. 39) diminutivo-frequentativ genannt*).

*) An einer anderen Stelle als der oben angezogenen nennt übrigens

Das Wotjakische besitzt wie das Syrjänische zwei Classen abgeleiteter Verba mit l, von denen die erste, welche wir hier die frequentative genannt haben, vielleicht nur die eine Seite, die zweite, in diesem Paragraphen behandelte beide Seiten der finnischen in der Form entsprechenden Verbalclasse repräsentirt. Finnländer und Esthen haben nämlich nur einerlei mit dem l verstärkte Verba.

Beispiele dieser frequentativen Bedeutung sind: Ma. 5, 4 kudzä tschem durylyzy shily wylä-no puktylyzy, kortjoszä-no shilyjoszä-no seryljaz, welchen sie oft banden und in Ketten legten, und er zerriss die Stricke und Ketten — 5 c'erekts'kylyz aszä aciz iz bordä schukkylyz, er schrie, schlug sich selbst an einen Stein — 6, 56 kytsi-käno so lyktylä wal, wisis' murtjoszä ponylyzy, wohin nur immer er kam, legten sie kranke Menschen — 15, 8 kalyk c'erekjany kuts'kyz s'ulworysa so pönna ma-kä Pilat wal'on les'tylyz jalam sojosly, das Volk fing an zu schreien, um das bittend, was Pilatus früher ihnen immer zu thun pflegte — M. 24, 38 (wie sie in den Tagen vor der Sündfluth) siizy juizy-no, kyschno bas'tylyzy kartly-no s'otylyzy, assen und tranken, Weiber nahmen und einem Manne gaben — Ma. 12, 5 muzonjoszä-no uno, kudzä shugyzy, kudzä wiilyzy, und viele Andere, Einen schlugen sie, einen Anderen tödteten sie. — Hier ist überall sehr deutlich eine frequentative Bedeutung ausgesprochen, die beiden letzten Beispiele aber zeigen zugleich, wie auch hier — wenigstens in der Evangelienübersetzung — der Gebrauch nicht consequent ist, und die einfache Form mit der verstärkten wechselt, ohne dass man einsehen könnte, warum.

Ein Diminutiv ohne die entsprechende Primitivform kommt in der Evangelienübersetzung nur ein Mal vor, und zwar wieder im Imperativ (s. oben), nämlich Ma. 14, 15 so til'ed wozmatoz zök gornicazä, otyn dasilä mil'am, er wird euch zeigen ein grosses Zimmer, dort bereitet uns — wenn diess nicht vielleicht nur ein Schreibfehler ist statt des sonst gewöhnlichen Frequentativs das'jalä.

§ 104. — s'k bildet Verba, welche man am passendsten Media nennen könnte. Im Tscheremissischen entspricht dieser

---

auch Castrén selbst diese Verba Frequentativa, nämlich § 69 Anm., wo er von dem missverstandenen Plusquamperfect der älteren Grammatik spricht.

Charakteristik das schk, z. B. in schideschkem (ich zürne) von schida (Zorn); das erweichte s' in dem wotjakischen s'k nähert sich sogar, wenn auch nicht überall, in der Aussprache dem sch. Das Syrjänische hat das s'k nicht, zum Theil aber entspricht ihm das s oder tsch der reflexiven und possessiven Verba. Die mit s'k gebildeten Verba entsprechen nämlich in der Bedeutung eben so gut deutschen activen wie passiven, ja es kann ein und dasselbe Wort bald diese, bald jene Bedeutung haben. Es ist daher nur zum Theil richtig, wenn die Grammatik von 1775 ohne Weiteres in der Conjugation das Passiv mit s'k bildet, und ihr Futur des Passivs immer dem Präsens des Activs gleich hat. Eben so unpassend scheint es mir — wovon weiter unten — wenn sie das mit s'k gebildete erste Tempus als Präsens, das von der Primitivform gebildete als Futurum aufführt, da doch von dem Verbum mit s'k eben so wohl auch andere Theile noch vorkommen, die gar nicht immer die Bedeutung des Passivs haben, wohin sie von der genannten Grammatik gestellt werden.

So viel mir aus dem Gebrauche der Verba mit s'k über ihr Wesen klar geworden ist, scheinen sie das Befinden und Verweilen in einem Zustande — thätig oder unthätig — auszudrücken, etwa wie das englische *I am writing, I was writing,* verschieden von *I write, I wrote.* Ziemlich deutlich zeigt diesen Unterschied, wie ich ihn meine, etwa L. 1, 19 istemyn-no tonenyn (st. tonenyd) weras'kyny, werany-no tynyd ta schum potzä, und (ich bin) gesandt mit dir zu reden, und dir diese Freude zu verkünden. — Sehr oft hat diese Verbalform allerdings passive Bedeutung, und ganz besonders, wenn die Charakteristik verdoppelt ist, wie die Grammatik von 1775 das Präsens des Passivs bildet, aber auch da nicht ohne Ausnahme, z. B. J. 16, 29 werazy soly dyschets'kys'jos solen: ton ali schoner weras'kod, prittscha-no nomyr-no udweras'kys'ky, seine Schüler sagten ihm: jetzt sprichst du gerade heraus, und sprichst kein Gleichniss; — das udweras'kys'ky hat hier dieselbe active Bedeutung wie udweras'ky (J. 19, 10) oder udwera (L. 1, 20). Auch wird z. B. von oskys'kyny (J. 3, 11) eben so gut eine Diminutivform oskys'kylyny (8, 46) abgeleitet wie oskylyny (12, 42) von der Primitivform oskyny (M. 21, 32), Alles mit activer Bedeutung.

Dass eine und dieselbe Verbalform bald die Bedeutung eines Passivs, wofür das Wotjakische sonst auch wie die verwandten

Sprachen einen umschreibenden Ausdruck gebraucht, bald die eines Activs hat, dafür finden wir die nächste Analogie wohl im Tscheremissischen, wo bei den mit der Charakteristik lt gebildeten Verben ganz derselbe Fall eintritt, welche daher von der älteren Grammatik eben so unbedacht ohne Weiteres als Passiv im Conjugationsparadigma aufgeführt werden. Fälle der Art giebt es aber auch in anderen Sprachen wohl genug. Etwas Aehnliches ist z. B. die doppelte Bedeutung der deutschen Verba „umkehren, reissen, brechen, verbrennen" u. a., ganz besonders aber das griechische Medium, von welchem wir hier auch die Benennung dieser Verbalclasse entlehnt haben. Adziny (sehen) entspricht z. B. dem griechischen ὁρᾶν, und adzis'kyny kann eben so wie ὁρᾶσθαι „sehen" und „gesehen werden" heissen.

Die Vereinigung der activen und passiven Bedeutung in einer und derselben Form kommt übrigens im Wotjakischen noch sonst vor. Das Verbalnomen auf m, welches unserem Participder vergangenen Zeit entspricht, kann wie dieses activ und passiv sein, eben so das negative auf tem. Luontem z. B. kann wie das griechische ἀδύνατος sowohl „unvermögend" (M. 10, 28) heissen als „unmöglich" (M. 7, 22).

Einige Beispiele der Medialform in ihren verschiedenen Bedeutungen sind folgende:

1) Activ Ma. 1, 23 c'erekts'kyz, er schrie = c'erektyz (J. 7, 28) — Ma. 5, 30 kin jets'kyz mynam dis'kut borkä, wer berührte mein Kleid (vgl. M. 9, 18 jet soly kiinyd, berühre sie mit deiner Hand) — Ma. 6, 26 badzim ekkej küjkyjas'kyz, der König wurde traurig (vgl. 16, 10 kudjosyz küjkyjalo-no byrdo-no wal, welche traurig waren und weinten) — M. 18, 15 kylzis'kyz-kä tynes'tyd, sched'tyz ini as biroudä, wenn er dich hörte, so hast du deinen Freund schon gefunden, = kylziz (L. 7, 29) — J. 6, 17 pen'myt luis'kä wylem, es entstand eine Finsterniss, = luä (M. 5, 32) — Ma. 6, 42 kalyk woc'ak (wic'ak) siis'kyzy kötjoszä-no tyryzy, die Leute alle assen, und füllten ihre Bäuche, = siizy (8, 8) — J. 18, 25 Petr sylys'kä wal schunds'kysa, Petrus stand sich wärmend, = sylä (1, 26) — L. 7, 13 adzisa soä inmar kal'as'kyz so wylyn, ihn sehend erbarmte sich der Herr über ihn, = kal'az (Ma. 6, 34) — und andere;

2) Passiv J. 16, 33 ta weraj til'edly, ma ti bujgats'kody monenym, diess sagte ich euch, damit ihr getröstet würdet durch

mich — Ma. 12, 10 iʒ, kudʒä kuſchtyʒy les'tys'jos, ſo karys'kyʒ ſir ſereglу, der Stein, welchen die Arbeiter verworfen haben, ist zum Eckstein gemacht worden — M. 24, 40 ſoky luoʒ kykeʒ bu-ſyin, ogeʒ bas'ts'kä, ogeʒ kel'ts'kä, dann werden zwei auf dem Felde sein, Einer wird angenommen, Einer wird zurückgelassen — Ma. 1, 5 pyrtys'kyʒy dolak ſoles', Alle wurden getauft von ihm — M. 28, 18 ſ'ots'kyʒ mynym wan' eryk, mir ist gegeben worden alle Macht — Ma. 4, 25 kudyʒlen-kä öwyl, ſoles' wan'eʒ-no talas'koʒ, wer nicht hat, von dem wird auch das Vorhandene genommen — M. 26, 13 ſo ſ'erys', ma karyʒ ta, weras'koʒ ſolen wunetemly, von dem, was sie gethan hat, wird gesprochen werden zu ihrem Gedächtniss (vgl. Ma. 14, 58, wo dasselbe Zeitwort als Activum steht, mi kylym, ma ſo weras'kyʒ, wir haben gehört, was er sagte).

3) Viel häufiger noch als die passive Bedeutung, welche mehr durch Umschreibung erzielt wird, ist die reflexive, oder wenn das Primitiv ein causatives Verbum ist, so entspricht die Medialform mit s'k einem dazu gehörigen Immediativ, und es tritt also auch hier wieder dasselbe Verhältniss zwischen beiden ein wie zwischen dem griechischen Activ und Medium. Z. B. M. 8, 24 ʒariʒ wylyn dſ'huts'kyʒ ſokem badʒim buran, auf dem See erhob sich ein so grosser Sturm — 27, 62 l'ukas'kyʒy wös' aſabajos, es versammelten sich, kamen zusammen, die Priester — Ma. 3, 25 odyg-kä wataga kuspaʒ l'ukys'koʒ, wenn irgend eine Familie sich trennt unter sich — J. 20, 5 mykyrts'kyʒ, adʒiʒ odyg kyſchetjos, er bückte sich, sah nur die Tücher — M. 3, 16 ſo watſyn us'ts'kyʒ in, über ihm öffnete sich der Himmel — 1, 20 worſchud inmarlen wötyn adʒs'kyʒ ſoly, der Engel Gottes erschien (von adʒiny, sehen) ihm im Traume — 27, 57 kudyʒ oʒiik Jiſus wöʒyn dyſchets'kyʒ, welcher auch bei Jesus lernte (von dyſchetyny, lehren, wie im Schwedischen at lära ſig, sich lehren = lernen) — 27, 51 mu-ʒ'em-no kwalektyʒ, iʒjos-no pilis'kyʒy, die Erde zitterte, und die Steine zersprangen (von piliny, zerschlagen).

Die gleiche Bedeutung haben auch die von einem Nomen oder Adverb abgeleiteten Medialverba, wie intyjas'kyny, sich niederlassen, sich ansiedeln (M. 2, 23), von inty, Ort — kyſchno-jas'kyny, heirathen, sich beweiben (L. 14, 20 — Ma. 10, 11), von kyſchno, Weib — ſ'ulmas'kyny, bekümmert sein, unruhig sein (Ma. 4, 17 — 10, 32), von ſ'ulem, Herz — dʒ'ec'jas'kyny, heucheln (M. 6, 2), eigentl. sich gut machen, von dʒ'ec', gut — pu-

ñyts'kyny, begegnen (Ma. 14, 13), von puñyt, entgegen, widrig — c'urytś'kyny, hart werden, sich verhärten (6, 52), von c'uryt, hart, strenge — sekyts'kyny, schwer werden (14, 40), von sekyt, schwer — pen'myts'kyny, finster werden (13, 24), von pen'myt, finster.

Einigen Medialverben scheint die Primitivform zu fehlen, wie den hier zuletzt genannten, und man kann sie, in so fern sie wie dieses eine active Bedeutung haben, mit den eigentlichen Deponentia des Griechischen vergleichen; manche haben statt des Primitivs ein Effectiv (s. § 105) zur Seite, zu dem sie in demselben Verhältniss des Immediativs zum Causativ, oder des Reflexivs zum Activ stehen, z. B. n'urjas'kyny, sich drängen (Ma. 5, 31) und n'urtyny, drängen, ersticken (4, 7) —; andere haben zwar ein Primitiv neben sich, aber sie stehen, wenigstens nach unserer Anschauungsweise, nicht in dem regelmässigen Verhältniss zu demselben, und sind gewissermassen den so genannten uneigentlichen Deponentia des Griechischen zu vergleichen *), z. B. kuts'kyny, anfangen (M. 4, 13) von kutyny, ergreifen, anfassen (Ma. 1, 31 — 3, 21).

Medialverba werden endlich nicht nur von primitiven gemacht, sondern auch von anderen, abgeleiteten Verben. Von den frequentativen versteht sich diess eigentlich schon von selbst, da diese, wie schon oben § 102 bemerkt wurde, oft die Stelle des ungebräuchlichen primitiven vertreten, also z. B. koras'kyny, gehauen werden, sich streiten (L. 3, 9 — 14, 31), von korany, hauen — kujas'kyny, geworfen werden (3, 9), von kujany, werfen — kurbas'kyny, sich fürchten (L. 12, 4), von kurbany, dass. — lutschkas'kyny, stehlen (Ma. 7, 22), von lutschkany, dass. — oras'kyny, schelten, lästern (L. 6, 22 — Ma. 7, 10), von orany, dass. — talas'kyny, genommen werden (Ma. 4, 25), von talany, nehmen — etc. Einige Beispiele von anderen Gattungen der Verba sind: c'erekts'kyny (Ma. 1, 23), goschts'kyny (L. 2, 5), jurts'kyny (M. 25, 44), kel'ts'kyny (10, 33), lults'kyny (Ma. 7, 34), pogilts'kyny (M. 18, 26), pyrtys'kyny (Ma. 1, 9), serts'kyny (M. 24, 2), schonerts'kyny (L. 13, 13), tyrmyts'kyny (5, 26) — bujgats'kyny (J. 16, 33), jarats'kyny (8, 29), junmats'kyny (M. 18, 16), kysch-

*) Z. B. *αἱρεῖσθαι*, „wählen“, von *αἱρέω*, „nehmen“, im Passiv „genommen werden.“

katš'kynỹ (Ma. 16, 5), lukjatš'kynỹ (J. 5, 29), nimatš'kynỹ (M. 27, 8), ut'jatš'kynỹ (10, 22), woz'matš'kynỹ (27, 53) — jualjaš'kynỹ (Ma. 12, 34) — bin'jaltš'kynỹ (14, 51), ut'jaltš'kynỹ (M. 14, 6) — pukylyš'kynỹ (Ma. 16, 14) u. a.

Den effectiven Verben (s. § 105) sind die medialen gerade entgegengesetzt, und sie stehen zu den primitiven in demselben Verhältnisse wie diese zu den effectiven, daher neutralisiren sich gewissermassen die Charakteristiken des Medium und des Effectivum, so dass ein mit beiden gebildetes Verbum wieder zu der Bedeutung des primitiven einlenken kann. So heisst z. B. bujganỹ getrost sein (M. 5, 4), bujgatynỹ trösten, zureden (28, 14 — J. 11, 31) und bujgatš'kynỹ getröstet werden, getrost sein (J. 16, 33) — kyschkanỹ sich fürchten, erschrecken (Ma. 4, 41 — 5, 15), kyschkatynỹ ängstigen, bekümmern (14, 6), kyschkatš'kynỹ sich fürchten, ängstlich sein (16, 5) — kelinỹ bleiben (L. 9, 12), kel'tynỹ verlassen (Ma. 1, 18 — 10, 7), kel'tš'kynỹ verlassen werden, zurückbleiben (J. 20, 23 — M. 26, 31).

§ 105. — t hat nach Analogie aller finnischen Sprachen eine effective Bedeutung, und bildet also aus immediativen Verben causative, im Gegensatz zu der im vorigen Paragraphen besprochenen Charakteristik. Beispiele davon sind: M. 6, 27 kin til'eš'tyd budetoz ašzä kot' odyg gyr puñ, wer von euch wird sich wachsen machen auch nur eine Elle (budynỹ, wachsen, Ma. 4, 8) — M. 8, 16 woc' wišiš'jošyz burmytyz, er heilte alle Kranke (burmynỹ, genesen, 8, 3) — 20, 31 kalyk bõn dugdytä wal šojošyz, das Volk aber hinderte sie (dugdynỹ, aufhören, Ma. 4, 39) — M. 20, 18 kultynỹ-no šoä kenesch karozỹ, und sie werden einen Rath halten ihn zu tödten (kulynỹ, sterben 2, 20) — Ma. 6, 23 inmarlen nimynyz oškytyz šoä, beim Namen Gottes versicherte er, eigentl. machte er sie glauben (oškynỹ, glauben, M. 21, 32) — M. 26, 51 micisa kizä pottyz palaschzä, seine Hand austreckend, zog er sein Schwert heraus (potynỹ, hinaus gehen, 2, 10) — J. 4, 45 Galilejjoš šoä pyrtyzỹ, die Galiläer nahmen ihn auf (pyrynỹ, hinein gehen, Ma. 2, 4) — u. d. gl.

Da das Effectivum, wie schon oben bemerkt, zu dem Primitivum in demselben Verhältniss steht, wie dieses zum Medium, so wird man in manchen Fällen auch das Primitivum als ein Passiv des Effectivum übersetzen können, z. B. Ma. 4, 12 medaz böretš'kozỹ š'elykjošleš'-no mozmozỹ, damit sie nicht umkehren und

gerettet werden (mozmytyny, retten, M. 27,42) — L. 7, 30 öz-pyrä soles', sie wurden nicht von ihm getauft (pyrtyny, taufen, Ma. 1, 4) etc. — Dasselbe würde natürlich ausgedrückt werden durch die Medialform des Effectivs, und z. B. pyrtys'kyny heisst sehr gewöhnlich „getauft werden.“

Auch unter den Effectivverben giebt es Deponentia, d. h. solche, die mit der Form des Effectivs doch nur die Bedeutung eines immediativen Activs haben. Entweder fehlt in diesem Falle wieder das Primitiv selbst, z. B. jibyrtyny, anbeten (M. 2, 11), jurtyny, dienen (Ma. 10, 45) etc. — oder es ist, wie sonst öfters, nur in der Frequentativform gebräuchlich, z. B. Ma. 1, 3 c'erektyny und M. 27, 23 c'erekjany, schreien — Ma. 10, 4 goshtyny und 10, 5 goshjany, schreiben — M. 27, 51 kwalektyny und Ma. 9, 6 kwalekjany, erbeben etc. — oder es kommt auch die Primitivform selbst in gleicher Bedeutung daneben vor, z. B. Ma. 14, 58 seryny und M. 27, 40 sertyny, zerbrechen, ῥηγνύναι, beide in der Medialform serys'kyny (L. 11, 17) und serts'kyny (M. 24, 2) für das intransit. zerbrechen, ῥήγνυσθαι, — Ma. 14, 47 schukkyny und M. 24, 51 schukkytyny, schlagen, u. a. — Da zur Bildung des Effectivs eben so wie auch sonst das Frequentativ die Stelle des fehlenden Primitivs vertritt, z. B. von pograny, fallen (M. 7, 27) pogyrtyny, werfen (Ma. 16, 3), so gehören hierher als Deponentia auch Verba wie bygatyny (Ma. 5, 3) = bygany (6, 19), können — gashatyny (J. 3, 16) = gashany (14, 21), lieben — das'jatyny (M. 26, 12) = das'jany (Ma. 14, 16), bereiten.

Die Effectivform in ihrer eigentlichen Bedeutung wird eben so wie die vorher genannten abgeleiteten Verba auch von anderen als von der Primitivform gebildet, z. B. von der frequentativen: sajkatyny (L. 8, 24), aufwecken, von sajkany (M. 25, 7), erwachen — tupatyny (Ma. 9, 12 — M. 17, 11), bereiten, einrichten, zurecht machen, von tupany (M. 13, 24), gebühren, passen — walatyny (J. 12, 33), andeuten, zu verstehen geben, von walany (M. 15, 12), verstehen — von der doppelt frequentativen (s. § 112), wie bin'jaltyny (Ma. 15, 46) = bininy (M. 27, 59), einwickeln, einhüllen — oskaltyny, glauben (J. 10, 25), prüfen (7, 52), von oskyny (Ma. 5, 36), glauben — ut'jaltyny (Ma. 3, 5 — 9, 8), aufschauen, von utiny (4, 12 — 2, 18) sehen, beobachten. — Etwas unklarer ist, wenigstens in den Verben, mit welchen wir die wotjakischen zu übersetzen haben, der Zusam-

menhang zwischen dem Effectivum und der ihm zunächst zum Grunde liegenden Verbalform, z. B. in jaratynʏ, lieben, Gefallen finden (Ma. 10, 21 — 12, 30), von jaranʏ, gefallen, gut sein (M. 6, 22 — 25, 21) — woz'matynʏ, zeigen (Ma. 13, 22 — 14, 15), von woz'manʏ, erwarten (M. 11, 3 — 26, 32).

In einer besonderen Wechselbeziehung stehen noch die Effectivverba zu den mit dem m gebildeten factiven. Diese treten nämlich zu jenen öfters in das Verhältniss der primitiven Verba, oder statt dass dem Sinne nach von ihnen das Effectiv gebildet sein sollte, sind beide von demselben anderen Stamme abgeleitet, z. B. jormynʏ, elend sein, bekümmert sein (L. 2, 48), davon das Verbalsubstantiv jormon, Elend, Untergang (M. 6, 13), und jortynʏ, quälen (L. 9, 39), verfolgen (M. 5, 44), wovon das Verbalsubstantiv jorton, Verfolgung (13, 21), also offenbar dem Sinne nach das Effectivum zu jenem, während man dafür die Form jormytynʏ erwarten sollte. Eben so verhalten sich bydmynʏ, vergehen (Ma. 13, 31), und bydtynʏ, vernichten (1, 24) oder verlieren (8, 35) — bydesmynʏ, in Erfüllung gehen (13, 30 — M. 2, 15), und bydestynʏ, erfüllen, vollenden (Ma. 14, 41 — L. 14, 30). Bei anderen Verben finden sich beide Effectivformen, z. B. mozmynʏ, gerettet werden, erhalten werden (M. 12, 37 — Ma. 4, 12) und moztynʏ, retten (M. 18, 11), aber auch mozmytynʏ (Ma. 5, 34) — okmynʏ, genügen (J. 6, 7 — 14, 8), und oktynʏ, sammeln (4, 36 — Ma. 8, 8 — 11, 13), aber auch, freilich in etwas verschiedenem Sinne, okmytynʏ, sich begnügen (L. 3, 14).

Mit dem t werden auch von Nomina und Adverben Zeitwörter mit der entsprechenden Bedeutung gebildet, z. B. kotyrtynʏ, umgeben (L. 8, 45), durchwandeln, umhergehen (M. 10, 23), von kotyr, kotyryn, um, umher (Ma. 1, 16) — palantynʏ, bei Seite führen (7, 33), mit der Medialendung palants'kynʏ, bei Seite gehen (M. 26, 39), von palan, bei Seite (16, 22) — matets'kynʏ (Ma. 1, 15), sich nähern, herzukommen, dieselbe Medialform des Effectivs, von matǎ, in die Nähe, nahe hinzu (Ma. 1, 31) — bydestynʏ (s. oben), vollenden, von bydes, ganz (12, 30).

§ 106. — m bildet wie im Syrjänischen und Tscheremissischen Factiva, d. h. Verba, die ein „Werden" bedeuten, und dient nur zur Ableitung von einem Nomen*), nicht von

---

*) Ein Paar Verba, nämlich woz'manʏ (Ma. 5, 11, hüten, erwarten) und

einem anderen Zeitwort, z. B. burmyny, genesen, eigentl. gut werden (M. 8, 3), von bur, gut, wohl — bydesmyny, in Erfüllung gehen (Ma. 11, 23), von bydes, ganz. — Mit einem Bindevocal sind gebildet z. B. sekytomyny, schwer sein (M. 26, 43), von sekyt, schwer — wakciomyny, kurz werden, verkürzt werden (24, 22), von wakci, kurz.

Mit demselben m gebildet, aber zugleich in der Frequentativform und mit transitiver Bedeutung sind södmany, schwärzen, wovon M. 5, 18 södmam, Punkt, eigentl. Schwärzung, Geschwärztes, von söd, schwarz (5, 36) - tödymany, weiss machen, weissen (Ma. 9, 3) von tödy, weiss (M. 9, 3). — Die Medialform dieser Bildung hat natürlich wieder die intransitive Bedeutung, z. B. peres'mas'kyny, alt werden (J. 21, 18), von peres', alt (L. 1, 18).

§ **107**. Die bisher genannten Charakteristiken sind die wichtigsten, die am häufigsten vorkommenden, und von denen sich mit grösserer Sicherheit die Bedeutung oder Analogie nachweisen lässt. Hierzu sind nun noch einige andere zu fügen, welche nur in einzelnen Fällen vorkommen und ziemlich sicher als aus den Nachbarsprachen entlehnte zu erkennen sind, oder welche zwar wegen der Analogie mit der nächst verwandten syrjänischen Sprache ursprüngliches Eigenthum des Wotjakischen zu sein scheinen, aber doch ebenfalls nur vereinzelt dastehen, und deren eigentliche Bedeutung sich eben wegen der Spärlichkeit des Vorkommens zum Theil nicht genau bestimmen lässt.

Im Syrjänischen bildet ausser dem t (d) auch köd Effectivverba, z. B. von usiny (fallen) ist us'ködny (werfen), us'ködsiny (sich werfen) entstanden. An demselben Verbum findet sich auch im Wotjakischen eine analoge Ableitung, nämlich von üsini, fallen (J. 18, 6), üs'kytyny, fallen lassen (M. 5, 45), überliefern (10, 19), und davon das Frequentativ üs'kytjany, werfen (Ma. 9, 22). Im

---

todmany (M. 7, 20, kennen, erkennen), welchen zwar die einfachen Zeitwörter wožiny (Ma. 5, 3 — 6, 18, halten, hüten) und todyny (2, 10, kennen, wissen) zur Seite stehen, sind doch nicht unmittelbar von diesen abzuleiten, sondern von einem Nomen tod, wož', von welchen das erste selbst vielfach auch in den Evangelien vorkommt (z. B. Ma. 14, 72 — M. 16, 9), von dem zweiten wenigstens das abgeleitete Adjectiv wož'o (z. B. Ma. 9, 15 — M. 10, 12). Nur bei l'abžemyny, schwach werden (M. 9, 2 — 24, 12), von l'ab, schwach (Ma. 14, 38), kann man wegen des eingeschobenen ž vielleicht eher an das Zeitwort l'abžiny, schwach werden (M. 15, 32), erinnert werden, welches dann freilich mit seinem Derivatum gleiche Bedeutung haben würde.

Syrjänischen finden sich mehr solche Bildungen, im Wotjakischen vielleicht auch, mir ist indessen kein anderes Beispiel weiter vorgekommen.

§ 108. Dieselben beiden Charakterbuchstaben k und t kommen auch ohne dazwischen stehenden Vocal vor, also ganz in derselben Form, wie sie im Tscheremissischen gewöhnlich ist. In der Evangelienübersetzung findet sich als Ableitung von einem Verbum nur ein Beispiel hiervon, nämlich walektyny, lehren (M. 3, 7 — Ma. 1, 17) von einem Stamme wal, wovon aber nicht das Primitiv walyny, sondern nur das Frequentativ walany (M. 15, 12, verstehen, begreifen) gebräuchlich ist. Ausserdem finden sich Verba mit kt von Adverben abgeleitet, aber nicht in allen Evangelien gleichmässig und zum Theil mit dem blossen t des Effectivs daneben, z. B. palektyny, bei Seite führen (Ma. 8, 32) = palantyny (7, 33, vgl. § 106) — böröktyny, bekehren (M. 23, 15), verwandeln (L. 3, 8), vermögen zu etwas (M. 26, 53), von börä, zurück, und in der Medialform börekts'kyny, sich umwenden (Ma. 5, 30), sich verwandeln (M. 4, 3), neben börets'kyny (Ma. 4, 12) — matekts'kyny, sich nähern, hinzutreten (M. 13, 10), neben matets'kyny (Ma. 1, 15) von matä, nahe hinzu, in die Nähe. — Von den beiden letzten Medialformen kann wohl mit gleich grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass die Form mit dem blossen t die regelmässige effective ist, oder auch, dass das k nach dem im § 9 erwähnten Wohllautgesetze ausgefallen ist. Im Tscheremissischen spricht Manches dafür, dem k für sich auch eine Stelle unter den Charakterbuchstaben einzuräumen, obgleich es nicht einzeln, sondern nur mit anderen gemischt vorkommt. Im Wotjakischen findet es sich auch, wie wohl sehr selten. Aus der Evangelienübersetzung lässt sich nur ein Beispiel anführen, s'otkany, austheilen, vertheilen (von s'otyny), wo es mit der Charakteristik des Frequentativs verbunden ist, z. B. M. 26, 9 luisal wuzany ta miroez badzim dunen, s'otkanyno kuras'kys'josly, man hätte dieses Oel um hohen Preis verkaufen und den Armen austheilen können (vgl. 25, 24 — 24, 9).

§ 109. Noch seltener und zugleich fremdartiger ist die ebenfalls als Charakteristik des Effectivs gebrauchte Sylbe tyr. Sie ist ohne Zweifel identisch mit dem im Tscheremissischen etwas häufiger vorkommenden tar, dar, und sie scheint mir aus dem Tatarischen entlehnt (vgl. meine Grammatik der tschere-

missischen Sprache § 111). Das einzige im Wotjakischen mir vorgekommene Beispiel ist keliſchtyryny, vergleichen (M. 7, 24 — 11, 16), von keliſchyny oder kel'ſchyny, ähnlich sein, angemessen sein (7, 26 — 27, 6).

§ **110.** Etwas zahlreicher sind die Beispiele von Ableitungen mit z, welche auch im Syrjänischen vorkommen, und zwar zum Theil an den nämlichen Verben. Eine für alle Fälle passende und genügende Grundbedeutung dieser Charakteristik aufzufinden, ist mir indessen nicht gelungen so wenig wie im Syrjänischen. Castrén hat sie in seiner syrjänischen Grammatik gar nicht erwähnt, oder sie ist ihm in dem darin behandelten ishemischen Dialecte gar nicht vorgekommen. Die Beispiele, welche mir im Wotjakischen aufgestossen sind, sind Ableitungen theils von einem anderen Verbum, theils von einem Nomen. Es sind folgende: kylziny (Ma. 4, 16. 20 — L. 7, 29 — 11, 28) von kylyny (hören), unterscheidet sich von diesem so, dass es nicht das blosse Vernehmen bedeutet, sondern mit Aufmerksamkeit hören, anhören, beherzigen, gehorchen, und dieselbe Bedeutung hat auch das Medium hiervon, kylzis'kyny (M. 8, 27 — 18, 15 — J. 10, 27), und das syrjänische kywziny von kylyny — ulziny, aufleben, auferstehen (Ma. 6, 14 — M. 14, 2), mit seinen weiteren Ableitungen ulzs'kyny (Ma. 16, 6*]) = ulziny, ulzityny (J. 12, 1) oder ulzatyny (M. 10, 8), auferwecken, beleben, von ulyny, sein, leben. — Im Syrjänischen ist in dieser Bedeutung gebräuchlich das eben so, aber von einem Nomen (low, Seele) abgeleitete lowziny, lowz'edny, und die Wotjaken gebrauchen auch dieses neben dem vorigen, nämlich lulziny, auferstehen, aufleben, wovon L. 14, 14 lulz'on, Auferstehung, und lulzityny, auferwecken, beleben, welches J. 5, 25 wohl unrichtig statt lulziny gebraucht ist, von lul, Geist, Seele. Von einem Nomen ist noch abzuleiten l'abziny (M. 15, 32), schwach werden, von l'ab, schwach (Ma. 14, 38). — Ferner findet sich noch von ponyny, legen, ein mit vorgängigem z gebildetes Frequentativ ponz'any an der einen Stelle Ma. 12, 44 uzyrjos ponz'azy aslaz wan' burles', ta bõn markä ſolen wal dolak ponyz, die Reichen legten von ihrem vorhan-

*] Dort steht zwar eigentlich uldzs'kyny, allein es ist diess nur der auch sonst vorkommende dialectische Wechsel von z und dz, vgl. das Vorwort S. XXIX.

denen Vermögen, diese aber legte Alles, was sie hatte. — Es wechselt hier ohne merklichen Unterschied mit dem einfachen Verbum ponyny, denn die frequentative Bedeutung des Zeitworts in dem ersten Satze, welcher von einer von verschiedenen Personen zu verschiedenen Malen geschehenen Handlung spricht, liegt nicht in dem Charakter z [ponzyny], sondern in der dazu gekommenen gewöhnlichen Frequentativendung, welche nach sonstiger Analogie auch ponany bilden könnte, ohne z. — Endlich ist zu diesen Bildungen wohl noch zu rechnen puksiny, sitzen, sich setzen [L. 5, 27. 29 — M. 9, 10 — 13, 1], auch nicht merklich verschieden von pukyny [M. 9, 10 — 26, 55 — Ma. 2, 14. 15]. Der vorhergehende starke Schlaglaut k hat nämlich hier wohl die Stärkung des nachfolgenden z zu s veranlasst.

§ 111. Alle diese einfachen Charakteristiken, welche wir in den vorstehenden Paragraphen 102—110 erläutert haben, sind zwar an sich nicht sehr zahlreich, aber sie enthalten auch nur die Keime zu der grossen Anzahl von abgeleiteten Verben, welche sich durch die Verbindung zweier oder mehrer ergeben. Es ist schon bei den einzelnen bemerkt worden, dass sie nicht bloss zu primitiven, sondern auch zu abgeleiteten Verben gesetzt werden, woraus, rechnen wir auch nur die am häufigsten vorkommenden Combinationen, sich leicht zwanzig Formen ergeben werden. Damit ist aber der Reichthum nicht erschöpft, denn die Sprache kann auch noch die einzelnen Charakteristiken verdoppeln oder mehr als zwei verbinden. Aus der Evangelienübersetzung lassen sich freilich bei Weitem nicht alle diese Bildungen mit Beispielen belegen, und viele sind vielleicht an manchen Verben noch nie vorgekommen, aber möglich und jedem Wotjaken verständlich sind sie jedenfalls. Es wäre überflüssig, alle diese möglichen Verbindungen hier noch durchzugehen, da nach dem darüber Gesagten ein Jeder leicht selbst sich darin versuchen mag; wir wollen uns damit begnügen, nur die in den Evangelien gegebenen Fälle hier beispielsweise zusammenzustellen.

§ 112. 1) Verdoppelung der Charakteristik findet sich am häufigsten im Frequentativ und im Medium, seltener in anderen Formen, z. B. abdyraljany, sich wundern [Ma. 1, 22], von abdyrany [J. 7, 15] — c'erekjaljany, rufen [Ma. 11, 9], von c'erekjany [M. 27, 23] — jualjany, fragen [Ma. 9, 28], von juany [M. 27, 11] — kozmaljany, segnen [Ma. 10, 16], von kozmany [14, 22]

— ulĳaljanÿ, austreiben [1, 39], von uljanÿ [12, 4] — weraljanÿ, sprechen [3, 23], von weranÿ [M. 2, 5] — zÿraljanÿ, salben [Ma. 6, 13], von zÿranÿ [J. 9, 6] u. s. w. — kuts'kÿs'kÿnÿ, berühren, anfassen [L. 6, 19], von kutÿnÿ, dass. [Ma. 1, 31 — 3, 21] und kuts'kÿnÿ, anfangen [1, 14] — katjas'kÿs'kÿnÿ, genesen, geheilt werden [L. 5, 15], von katjas'kÿnÿ, dass. [Ma. 5, 29], u. a. — wetlÿlÿnÿ, wandern, ziehen [6, 6], von wetÿnÿ, dass. [J. 12, 35].

§ 113. 2, Häufung von mehr als zwei Charakteristiken kommt besonders da vor, wo die erste die des Frequentativs ist, indem diess dann gewissermassen als ein Primitiv angesehen wird, dessen Stelle es ja oft vertritt, z. B. bin'jaltÿnÿ, einhüllen [Ma. 15, 46], und bin'jalts'kÿnÿ, sich einhüllen [14, 51], von bininÿ, einhüllen [J. 19, 40] — ut'jaltÿnÿ, aufblicken [Ma. 3, 5], und ut'jalts'kÿnÿ, scheinen [M. 14, 6], von utinÿ, sehen [Ma. 4, 12] — oskaltÿnÿ, glauben [J. 10, 25], prüfen, schmecken [7, 52 — 2, 9], von oskÿnÿ, glauben [M. 21, 32] — schonaltÿnÿ, schütteln, bewegen [Ma. 15, 29], von schonanÿ, winken [L. 1, 22] — tÿjaltÿnÿ, abreissen [Ma. 2, 23], von tÿjanÿ, dass. [M. 12, 1] — jualjas'kÿnÿ, fragen [M. 12, 34], von juanÿ, dass. [M. 27, 11] — dis'jats'kÿnÿ, bekleidet sein [11, 8], von dis', Kleid — kÿschkats'kÿnÿ, sich fürchten [Ma. 16, 5], von kÿschkanÿ, dass. [5, 33] — luljats'kÿnÿ, aufleben, auferstehen [J. 5, 29], von lul, Seele, Leben — nimats'kÿnÿ, heissen [M. 27, 8], von nim, Name; — oder wo die letzte Charakteristik die des Diminutivs ist, welches am leichtesten von allerlei anderen Verben gemacht wird, z. B. c'ecrekts'kÿlÿnÿ, schreien [Ma. 5, 5], c'erektÿnÿ [J. 7, 28] und c'erekjanÿ [Ma. 10, 47], dass., von dem ungebräuchlichen Primitiv c'erekÿnÿ — dÿschets'kÿlÿnÿ, lernen [Ma. 13, 28], von dÿschÿnÿ, wissen, kundig sein [M. 13, 52] — jarats'kÿlÿnÿ, lieben [J. 5, 42], von jaranÿ, gefallen [Ma. 6, 22] — kÿlzis'kÿlÿnÿ, anhören [6, 20], von kÿlÿnÿ, hören [2, 1] — oskaltÿlÿnÿ, betrachten [J. 4, 35], vgl. oben oskaltÿnÿ, u. s. w. — endlich noch manche andere Verbindungen, als: ulzatÿnÿ, beleben, auferwecken [M. 10, 8], von ulÿnÿ, sein, leben — burmÿtÿljanÿ, heilen [Ma. 6, 13], von burmÿnÿ, genesen — kuts'kÿljanÿ, anfangen [J. 8, 7], von kutÿnÿ, ergreifen [Ma. 3, 21] — meds'kÿljanÿ, beabsichtigen [J. 8, 59], von medÿnÿ, dass. [Ma. 6, 35] — welds'kÿljanÿ, sich verbreiten [M. 7, 25], von weldÿnÿ, ausbreiten [21, 8] — weras'kÿljanÿ, sprechen [Ma. 9, 4], von weranÿ, dass. [1, 5].

Zum Schlusse dieses Abschnitts wollen wir noch, da kein Verbum in allen möglichen Ableitungsformen vorkommt, wenigstens von einigen, die in der Evangelienübersetzung am reichsten darin sind, die sich vorfindenden Formen zusammen stellen:

Kylo, ich höre [M. 2, 3] — kylylo [L. 10, 24] — kylyljalo [J. 4, 1] — kylys'ko [Ma. 1, 11] — kylz'o [4, 16] — kylzilo [4, 3] — kylzis'ko [M. 18, 15] — kylzis'kylo [Ma. 6, 20].

Osko, ich glaube [M. 21, 32] — oskylo [J. 12, 42] — oskys'ko [3, 11] — oskys'kylo [8, 46] — oskyto [Ma. 6, 23] — oskalto [J. 2, 9] — oskaltylo [4, 35].

Todo, ich weiss [M. 2, 16] — todylo [Ma. 13, 29] — todyljalo [J. 7, 26] — todys'ko [Ma. 11, 33] — todys'kylo [J. 1, 26] — todyto [2, 18] — todalo [M. 16, 3] — todmalo [7, 20] — todmas'ko [1, 25] — todjas'ko [16, 3].

Ulo, ich lebe, wohne, bleibe [M. 2, 15] — ulylo [Ma. 6, 10] — ulyljalo [5, 15] — ulys'ko [J. 6, 56] — ulz'o [M. 14, 2] — ulzs'ko [Ma. 16, 6] — ulzito [J. 12, 1] — ulzato [M. 10, 8].

Ut'o, ich sehe, beobachte [Ma. 10, 20] — uts'ko [12, 41] — uts'kylo [J. 3, 26] — uts'kys'ko [Ma. 12, 14] — ut'jalto [3, 5] — uts'jalo [L. 4, 42] — uts'jasko [11, 25] — ut'jalts'ko [M. 10, 22].

§ 114. Ueber die Anfügungsweise der Charakterbuchstaben ist wenig hinzuzufügen. Sie geschieht zum Theil mit, zum Theil ohne einen Vocal. Im Frequentativ, wo dieser Vocal selbst charakteristisch ist [a], kann er natürlich nie wegfallen, im Diminutiv bleibt das y [i] oder e in der Regel auch, im Medium und Effectivum kann der Vocal stehen oder fehlen nach Wohllautgesetzen, die einem Fremden wohl schwerlich ganz zum Bewusstsein kommen, und deren Beobachtung im einzelnen Falle so ziemlich dem subjectiven Gefühl des Sprechenden überlassen zu sein scheint. Das m des Factivs wird entweder ohne Vocal angefügt oder bisweilen mit o, das z und das fremde tyr immer ohne Vocal, das dem Tscheremissischen nachgebildete causale oder effective kt, wie meistens im Tscheremissischen selbst, mit e.

II. *Einfache Conjugation des affirmativen Zeitworts.*

§ 115. Zu den Eigenthümlichkeiten des finnischen Sprachstammes gehört der von dem affirmativen Zeitwort ganz verschiedene Ausdruck des negativen, daher müssen wir beide hier

abgesondert behandeln, und zwar betrachten wir zuerst die einfache Conjugation im Gegensatz zu der periphrastischen, mit welcher alle finnischen Sprachen ihrer Armuth an einfachen Zeitformen zu Hülfe kommen.

Es giebt im Wotjakischen wie überall im ganzen Sprachstamme eigentlich nur eine Conjugation, weil die Bezeichnung der Person, der Zahl, des Tempus u. d.gl. bei allen Zeitwörtern die nämliche ist. Diese eine Conjugation zerfällt auch nicht in die durch Vocalharmonie bedingten zwei Classen der finnischen Sprache im eigentlichen Finnland, da bis auf wenige Spuren [s. § 12] keine Vocalharmonie mehr da ist. Eine scheinbar abweichende Conjugation bilden die Frequentativa, deren l nicht wie im ustsysolskischen Dialekte des Syrjänischen in w verwandelt wird, sondern ausfällt wie im ishemischen. So entsteht eine syncopirte Conjugation, in welcher das charakteristische l nur im ersten Tempus [Präsens] sichtbar bleibt, sonst überall, so wie zum Theil auch in den vom Frequentativ weiter abgeleiteten Verben, fehlt. Da diese Syncope aber nicht in der Endung, sondern in dem Stamme des Frequentativs vor sich geht, so bleibt die Abwandlung selbst die nämliche, so wie auch im Griechischen z. B. das syncopirte *κέκλημαι* ja keiner anderen Conjugation angehört als das vollständige *πεφίλημαι*; und es wird genügen auf die vollständige Conjugation das Paradigma der syncopirten eines Frequentativs folgen zu lassen.

Wir beginnen mit den Verbalnomen, in welchen der Hauptreichthum der Conjugation enthalten ist.

A. Verbalnomina.

§ 116. Die Verbalnomina sind theils adjectivischer, theils substantivischer Natur, und zwar die meisten beides zugleich, weshalb sie sich nicht streng in Verbaladjective und Verbalsubstantive trennen lassen. Wir können nur jede dieser Wortformen für sich betrachten, und werden von jeder ausser der Bildung auch die Bedeutung und den Gebrauch angeben.

1. Verbalnomen auf ys' [is']. Bei den frequentativen Verben fällt nach dem a, das nach der Ausstossung des l von der Charakteristik derselben allein übrig bleibt, der Bindevocal y [i] natürlich aus. Beispiele sind: bördys' [M. 5, 4], burmytys' [Ma. 2, 17], dyschetys' [M. 8, 19], dyschets'kys' [J. 2, 2],

iśtyś' [J. 1, 22], jurtyś' [Ma. 10, 43], jurtś'kyś' [9, 35], karyś' [M. 5, 7], kylyś' [7, 26], kylziś' [L. 8, 12], leziś' [M. 10, 40], lydziś' [Ma. 13, 14], miciś' [M. 26, 23], nuiś' [L. 9, 62], ortśiś' [M. 27, 39], pukśiś' [4, 16], śiiś' [11, 19], wiiś' [23, 37], wuiś' [13, 52] — araś' [9, 37], cidaś' [10, 22], emjaś' [9, 12], kargaś' [5, 44], lobaś' [6, 26], ośhmaś' [21, 13], ś'umaś' [5, 6] u. a. m., von bördo, burmyto, dyšćeto u. s. w., aralo, cidalo, emjalo u. s. w., die letzten also statt aralyś', cidalyś', emjalyś', kargalyś' u. s. w. In der vollständigen Endung steht natürlich nach dem früher Gesagten i nach Vocalen und erweichten Consonanten, sonst y, eben so in allen anderen Verbalformen.

§ 117. In der Bedeutung entspricht dieses Verbalnomen wie das gleich lautende syrjänische meist dem deutschen Participder gegenwärtigen Zeit, als Substantiv, wo es das Nomen agentis bezeichnet, einem deutschen Verbalsubstantiv auf er oder sonst einem Worte von der Bedeutung dieses, z. B. dyšćetyś', Lehrer — dyšćetś'kyś', Schüler — araś', Schnitter — emjaś', [Heiler] Arzt — kylziś', Zuhörer etc.

1) Adjectivisch steht dieses Nomen entweder als Attributiv vor einem Substantiv, z. B. Ma. 2, 19 icimen waiś' murt, der die Braut führende Mann [Bräutigam] — M. 5, 45 in wylyn ulyś' ataj, der im Himmel lebende Vater — 21, 43 baś'tś'koz til'eś'tyd inmarlen dun'eez, ś'otś'koz-no jemyšćjośyz śoleś' leś'tyś' kalykly, das Reich Gottes wird von euch genommen und dem seine Früchte bringenden Volke gegeben werden, — oder hinter demselben und mit demselben zugleich flectirt, z. B. M. 12, 17 prorokten weramez ozi weraś'len, des Propheten Rede des so sprechenden — 26, 28 ta wir mynam unoez põnna kiś'tyś'kyś', das ist mein Blut für Viele vergossen werdend — 18, 6 ogzä-käno ta pokcijośleś' mynym oskyś'jośleś', irgend eins von diesen Kleinen den an mich glaubenden — Ma. 11, 25 aidy til'ad in wylyn ulyś'ez, euer Vater im Himmel seiend — etc. oder wenn es ihrer zwei sind, auch so vertheilt, dass das Substantiv zwischen beiden steht, z. B. M. 21, 15 c'erekjaś' cerkyn pinjaljośyz weraś'jos-no, die in dem Tempel rufenden Kinder und sprechenden.

Das Nomen auf yś' kann in solchen Verbindungen auch vielfach im Deutschen in einen Nebensatz aufgelöst werden, zunächst in einen Adjectivsatz, wie an den vorstehenden Beispielen zu sehen ist, ausserdem aber auch steht es nach den

Verben der Wahrnehmung als ein entfernteres Attributiv, wie im Griechischen, wo wir im Deutschen den Infinitiv gebrauchen, z. B. Ma. 1, 10 adzis lulzä so wylä was'kys'zä, er sah den Geist auf ihn herabsteigen — 8, 24 adzis'ko kalykzä wetlys'joszä n'ules-kad', ich sehe Leute wandeln wie einen Wald — etc. Passivisch steht so das folgende Verbalnomen auf em, z. B. Ma. 5, 15 adzisy wiz'tem murtzä pukys'zä dis'jatemzä, sie sahen den wahnsinnigen Menschen sitzen bekleidet. — Man hat übrigens ausserdem noch einige andere Ausdrucksweisen, welche dasselbe bezeichnen, nämlich Ma. 2, 16 adzisa tschto Jisus s'elyko murtjos-enyz walzä siis'kyz, sehend, dass Jesus mit den sündigen Menschen zusammen ass — 14, 62 adz'ody ad'ami pizä pukykyz inmarlen bur palaz, ihr werdet sehen des Menschen Sohn, indem er sitzt zur rechten Seite Gottes — 6, 33 kalyk adzisy sojosles' mynemzä, die Leute sahen ihr Gehen, sahen sie gehen — 16, 4 adz'o iz po-gyrtemyn, sie sehen den Stein abgeworfen.

2) Substantivisch entspricht diess Verbalnomen entweder einem deutschen Substantiv oder substantivirten Adjectiv und Particip, oder einem Relativsatz mit vorhergehendem indefiniten oder determinativen Pronomen, wie das griechische Particip mit dem Artikel, z. B. Ma. 3, 34 as kotyryn pukys'joszä eskerysa wera, die um ihn Sitzenden ansehend, spricht er — 3, 8 Sidon koty-ryn ulys'jos, die um Sidon Wohnenden — 4, 3 potyz kizis' kiziny, es ging aus ein Säemann zu säen — 4, 10 aslaz das kyk dyschets'-kys'josyn, mit seinen zwölf Lernenden [Schülern] — 6, 14 ta Joann pyrtys', das ist Johannes der Täufer — 6, 3 tiren ushas' öwyl-a so, ist er nicht Einer, der mit der Axt arbeitet [ein Zimmermann] — 7, 10 aizä mamizä oras'kys', derjenige, welcher seinen Vater [und] seine Mutter schilt — 11, 6 juas'jos-no le-zizy sojoszä, und diejenigen, welche fragten [die Fragenden, die Frager] liessen sie. — Es behält auch in diesem Falle die Rection des Zeitworts, dadurch seine verbale Natur behauptend, z B. Ma. 14, 42 wuzas'ez monä, mein Verräther, der mich Verrathende — J. 12, 45 adzis' monä adzä istys'zä monä, wer mich sieht, sieht den, welcher mich sendet; — doch findet sich daneben auch die Construction mit dem objectiven Genitiv, z. B. J. 18, 2 todyz-no so m'estaez Juda s'otys'ez solen, es kannte diesen Ort Judas, der Verräther desselben.

Von dem defectiven und unregelmässigen Zeitwort „sein“

entspricht wan' in der Bedeutung dem Nomen auf yS' der regelmässigen, z. B. M. 14, 33 pyšyn wan'jos, die im Schiffe Seienden, diejenigen, welche im Schiffe waren — und negativ das Nomen auf mtä, welches wie das auf em, von dem es abgeleitet ist, so wohl die noch dauernde als die vollendete Handlung bezeichnet, z. B. M. 5, 44 dz'ec' karä til'edyz jaratymtä-josly, thuet Gutes den euch nicht Liebenden.

§ 118. 2. Verbalnomen auf em. Diess verliert ebenfalls in den frequentativen Verben das e aus der Endung, und geht also syncopirt auf am aus st. des vollständigen alem, z. B. aram [M. 25, 26], gašam [17, 5], l'ukam [25, 26], c'orjam [Ma. 14, 72], weram [M. 13, 34], — wiam [9, 20] etc. — Im Syrjänischen entsprechen die beiden Verbalnomina auf öm und öma [im Tscheremissischen em und ema], welche hier im Wotjakischen aber nicht unterschieden werden, und daher ist der Gebrauch dieser Verbalform mannichfaltiger und complicirter als der der vorigen, besonders da ausserdem noch der Sinn so wohl activ als passiv sein kann, in welchem letzten Falle es also noch die Bedeutung des tscheremissischen Verbalnomen auf en in sich schliesst. Zu leichterer Einsicht in diesen verschiedenen Gebrauch und zur Vergleichung mit dem deutschen wird es nöthig sein, alle die verschiedenen Fälle zu sondern.

§ 119. 1) Es entspricht adjectivisch dem deutschen Participder vergangenen Zeit, mit passiver und activer Bedeutung, und steht wie das vorige Nomen entweder vor oder nach seinem Substantiv, und kann eben so wie jenes im Deutschen auch in einen Nebensatz aufgelöst werden, z. B. Ma. 2, 26 wös'jany pönna wajem n'an'zä šiz, das zum Opfer dargebrachte Brot ass er — 4, 15 nuä kiz'em weramzä šojosles' l'ulmaz, er trägt fort das in ihr Herz gesäete Wort — 6, 26 asles'tyz l'otem kylzä özni wošhty, sein gegebenes Wort veränderte er nicht mehr — 14, 58 ta cerkzä kiin les'temzä mon šero, diesen mit der Hand gemachten Tempel werde ich zerbrechen — 5, 11 pars'jos gurez bordyn woz'mamjos, die Schweine, welche am Berge gehütet wurden — 2, 18 lyktyljam kudyz kudyz weralo soly, Einige, welche gekommen waren, sagten ihm.— Wenn das Verbalnomen seinem Substantiv nachgesetzt ist, wie in dem vorletzten Beispiel, so ist in der Evangelienübersetzung nicht immer das Casussuffix des Substantivs wiederholt, z. B. M. 27, 22 mar karo mon Jisusen nimatem Christosen, was soll ich machen mit Jesus,

welcher Christus genannt worden ist — 27, 60 wil' schaj guaz ts putschkyn les'temez, in eine neue Grabgrube, die in dem Stein gemacht war. — Wie das vorige Verbalnomen, so steht auch dieses nach den Verben der Wahrnehmung als entferntes Attributiv, z. B. Ma. 11, 2 sched'tody eschaker pizä dumemzä, ihr werdet finden ein Eselsfüllen angebunden; — die anderen Arten dasselbe Verhältniss auszudrücken siehe oben § 117.

2) Es steht in derselben Bedeutung substantivisch, z. B. M. 23, 37 wiis' ton dorad lez'emjosyz', tödtend die zu dir Gesendeten — 27, 52 uno schejjos sw'atoj kulemjoslen ulzizy, viele Leichen heiliger Todten lebten auf — Ma. 4, 14 weram, das Gesagte, das Wort — 7, 20 ad'ami putschkys' potemez, das aus dem Menschen Kommende — M. 19, 6 inmarles' walzä karemzä, das von Gott zusammen Gemachte, Vereinigte — 13, 17 turtyzy adzin adz'emdez . . . kylyny-no kylemdez, sie wünschten zu sehen euer Gesehenes und zu hören euer Gehörtes [auch mongolische Ausdrucksweise für „dasjenige, was ihr gesehen und gehört habt"] — 16, 19 muz'em wylyn körtemed körtem luoz in wylyn, dein auf Erden Gebundenes wird im Himmel gebunden sein [eben so für „das, was du gebunden hast"].

Vermöge seiner verbalen Natur kann ein solches Substantiv auch mit einem Adverb verbunden werden statt mit einem Adjectiv, z. B. M. 4, 14 proroklen ozi weramez = ta weramez, des Propheten so Gesprochenes, dieses Wort des Propheten.

3) Es steht auch von der noch dauernden Handlung, wie das vorige Nomen, und entspricht also auch einem deutschen Particip der gegenwärtigen Zeit, so wohl substantivisch als adjectivisch, z. B. Ma. 5, 38 adz'ä otyn bördys'joszä jun c'erekjamjoszä-no, er sieht dort die Weinenden und laut Schreienden — M. 13, 14 sinmynydy adz'em-kad' luody, udno adz'ä, ihr seid wie sehend mit euren Augen, und sehet nicht — Ma. 3, 21 bordaz kalyk wylemez, das bei ihm seiende Volk — L. 2, 46 sched'tyzy soä cerkyn pukk'emzä schoraz, dyschetys'jos kylemzä, sie fanden ihn mitten im Tempel sitzend, die Lehrer hörend.

4) Mit Ergänzung der Copula steht es statt des Präteritum, activ und passiv, ein Gebrauch, der sich besonders in den beiden letzten Evangelien sehr häufig findet, z. B. J. 4, 46 nosch-no lyktem Jisus Galileä, und Jesus kam wieder nach Galiläa — 10, 34 Jisus weras'kem sojosly, Jesus sprach zu ihnen — 9, 20

ſo worbs'kem ſintem, er ist blind geboren worden — M. 22, 28 ſizimles' kudlen luoz ſo kyſchno, woc'nazyik kutyljam ſoä, von den Sieben wessen wird dieses Weib sein, sie Alle hatten sie — Ma. 4, 4 papajos wuiſa ſiiljam ſoä, die Vögel, indem sie kamen, frassen es. — Im Marcus findet sich im Plural auch das Personalsuffix hinzugefügt, so dass man dann wohl auch annehmen könnte, es sei das fragliche Verbalnomen in der unter die folgende Numer gebrachten Bedeutung zu verstehen, wenn nicht sonst die Wortverbindung dem widerspräche, z. B. 7, 36 ken'a-kä ſojoszä alylyz, ſojos jatyr weraljamzy, wie viel er immer ihnen verbot, sie sprachen [desto] mehr — 2, 3 lyktyljamzy ſo din'ä peri ſchukkem murten kudzä nil' tſchotſchen waizy, sie kamen zu ihm mit einem von einem bösen Geiste geschlagenen Menschen, welchen vier zugleich trugen. — Mit sehr seltenen Ausnahmen beschränkt sich dieser Gebrauch des Verbalnomens ohne Copula als Tempus finitum auf die dritte Person; die zweite findet sich L. 1, 45 ſchud-no ton ſched'temyn oskemez pönna, du hast Glück gefunden wegen des Glaubens [über die verlängerte Form ſched'temyn st. ſched'tem s. den folgenden Paragraphen]. — Die Copula kann übrigens auch hinzugesetzt werden, und zwar in allen Personen, z. B. Ma. 6, 48 palen ortſiny medem wal, er wollte seitwärts vorüber gehen — J. 16, 6 mon ſoä weram wal, ich sagte diess.

5) Dasselbe Verbalnomen ist endlich auch abstractes Nomen actionis, in welcher Bedeutung es für den Satzbau von grosser Wichtigkeit ist, da es mit Postpositionen verbunden, wie der griechische Infinitiv mit Präpositionen, mancherlei verkürzte Adverbialsätze zu bilden dient.

a. Ohne Postpositionen: M. 2, 10 adziſa kizililes' dugdemzä, ſojos tuſh ſchum potyzy, als sie sahen des Sternes Stehenbleiben [dass der Stern stehen blieb], freuten sie sich sehr — 13, 25 ku bön ad'amijos iz'emzy wal, als aber der Menschen Schlafen war [als die Menschen schliefen] — 2, 22 kylyſa Archelajles' ekſej luemzä, da er hörte des Archelaus König Werden [dass A. König geworden war] — Ma. 16, 20 woc' [wic'] weraljazy kyldyſinlen jurtemenyz junnatemenyz-no, sie sprachen Alles mit Gottes Hülfe und Bekräftigung — 1, 10 adziz inles' pas' karys'kemzä, er sah des Himmels offen Werden [dass der Himmel sich öffnete] — 4, 32 papajoslen wats'kemez luä, der Vögel Herabkommen ge-

schieht [die Vögel kommen herab] — M. 12, 34 kyzi weramdy luoz dz'ec'ez, wie geschieht euer Gutes Sprechen [wie könnt ihr Gutes sprechen] — 9, 29 oskemdyja med luoz til'edly, nach eurem Glauben geschehe euch — 24, 12 uno zakontem ush welds'kemja unojoslen l'abz'emoz jaratonez, bei dem Sichverbreiten vieles ungesetzlichen Thuns wird die Liebe Vieler schwach werden.

b. Mit Postpositionen: börä, „nach", — z. B. Ma. 2, 17 taä kylem börä Jisus wera, nach dem dieses Hören [nachdem er diess gehört hatte], spricht Jesus — 1, 14 Joannzä s'otem börä woz'mas'josly lykty3 Jisus Galileja pala, nachdem man Johannes den Wächtern übergeben hatte, kam Jesus nach Galiläa — M. 2, 13 sojos koschkem börä tani angel inmarlen wötemyn adzs'kiz Josifly, nachdem sie fortgegangen waren, siehe so erschien der Engel Gottes dem Joseph im Traume;

pönna, „wegen", — z. B. M. 6, 5 jarato dyscheton jurtjosyn wös'jas'kyny kalyk adz'em pönna, sie lieben [es], in den Lehrhäusern zu beten des Sehens wegen des Volkes [damit das Volk es sehe] — Ma. 8, 11 kuryzy soles' pusmartonzä in wylys' todemez pönna, bygatoz-a mar-kä les'tyny, sie forderten von ihm ein Wunder vom Himmel, um zu wissen, ob er etwas thun könne — M. 18, 32 woc' buryc'dä mon kel'ty tynyd tel'myremed pönna, deine ganze Schuld habe ich dir erlassen wegen deines Bittens;

s'erys', „von, wegen, de", — z. B. Ma. 14, 9 mar-kä so karyz, weramyn luoz, solen ta dz'ec' ush les'tem s'erys', was sie gethan hat, wird gesagt werden, von ihrem dieses gute Werk Thun [dass sie dieses gute Werk gethan hat] — 2, 18 Joannlen-no Farisejjoslen-no dyschets'kys'joslen wizjas'konez ut'em s'erys' kudyz kudyz weralo soly, wegen des Fasten Haltens der Schüler des Johannes und der Pharisäer sagen ihm Einige;

doroz', „bis", — z. B. M. 1, 17 Dawid tyrys' Wawilonä kec'em doroz', von David an bis zu dem Ziehen nach Babylon;

dyrja, „zur Zeit, während", — z. B. Ma. 6, 2 subbota nunal wuem dyrja, zur Zeit, während des Kommens des Sabbathtages, als der Sabbathtag kam;

tyrys', „seit, von . . . an", — z. B. M. 13, 35 wötemez potto dun'e les'tem tyrys', ich werde offenbaren das Geschaute seitdem die Welt gemacht ist.

az'lo, wal'on, eigentlich Adverbe [vorher], aber auch als

Postpositionen gebraucht, „vor", und zwar der comparativen Bedeutung wegen mit dem Ablativ construirt, z. B. M. 6, 8 todă atajdy kulădez kuremdyles' az'lo ſoles', euer Vater weiss euer Bedürfniss vor eurem Bitten von ihm [bevor ihr ihn bittet] — Ma. 14, 72 kyk pol atas c'orjamles' wal'on ton mynes'tym ſezs'kod küjn' pol, bevor der Hahn zwei Mal kräht, wirst du dich drei Mal von mir los gesagt haben.

Das Subject des Verbalnomens in dieser substantiven Bedeutung steht im Genitiv; wenn auch wegen der Stellung vor dem regierenden Worte das im Genitiv stehende Subject ohne Casussuffix ist, so hat man es doch wohl nicht für den Nominativ zu halten, sondern nach Analogie der Fälle, wo durch das hinzugefügte Genitivsuffix [len, les'] der Casus deutlich bezeichnet ist, immer auch für einen Genitiv. Das Object aber steht regelmässig nicht im Genitiv, wie im Deutschen bei einem Verbalnomen, sondern in dem Casus, den das Zeitwort überhaupt erfordert, wie bei dem griechischen substantivischen Infinitiv; Belege dafür sind in den oben angeführten Beispielen zu finden.

Sehr selten und nur in den beiden letzten Evangelien finden sich Beispiele, dass dieses Verbalnomen nicht als Substantiv und mit Postpositionen, sondern auch adjectivisch als ein entferntes Attributiv construirt, einen verkürzten Adverbialsatz bildet, wie das griechische Particip, z. B. J. 6, 19 wu wylti mynyljam kyz' wit'-a kwamyn-a izkem ſojoz adzizy Jiſuſa, über das Wasser gegangen, nachdem sie über das Wasser gegangen waren fünf und zwanzig oder dreissig Meilen, sahen sie Jesus — L. 13, 28 otyn adz'ody . . . woc'ak prorokjosză inmar dinin asjosdă uljamyn, dort werdet ihr sehen alle Propheten bei Gott, ihr selbst vertrieben, während ihr selbst vertrieben seid; — aber bei dem reichen Vorrath der Sprache an anderen Ausdrucksweisen hierfür und in dem Theil der Evangelienübersetzung, wo diese Beispiele vorkommen, sind sie nicht eben zuverlässig, und die Sätze können allenfalls auch als Asyndeta erklärt werden [s. § 227], indem die Verbalnomina statt eines Tempus finitum stünden [s. oben Nr. 4]. — Weniger auffällig ist es, dass das Verbalnomen auf em auch adverbialisch, als Bestimmwort eines Zeitworts gebraucht wird, da die Sprache auch sonst zwischen Adjectiven und Adverben nicht streng unterscheidet, z. B. M. 1, 19 lutſchkem ſoin jukys'kyny, sich heimlich von ihr trennen.

§ 120. Sehr häufig wird diess Verbalnomen mit einer Verlängerung auf yn [en] gebraucht, nur nicht wenn es in der im vorstehenden Paragraphen unter Nr. 5 angegebenen Bedeutung eines Nomen actionis steht, ganz besonders häufig aber als ein passives Particip, zur Bildung eines periphrastischen Passivs, seltener als actives Particip. Beispiele davon sind: *a.* als passives Particip Ma. 1, 2 ketsche goshjamyn wal wal'o todys'josen, wie geschrieben war von den vorher Wissenden — 16, 16 kin oskoz, soiz moztemyn luoz, wer glaubt, der wird gerettet werden — L. 1, 4 ton dyschetemyn wylem, du bist belehrt worden — und mit zu ergänzender Copula Ma. 14, 41 bydestemyn, wuiz tschas, [es ist] vollendet, die Stunde ist gekommen — 2, 5 tynad s'elykjos lez'emyn, deine Sünden [sind] vergeben. Es wird übrigens, wenn gleich seltener, auch die gewöhnliche kürzere Form des Verbalnomens zur Umschreibung des Passivs gebraucht, z. B. 3, 29 uzlu lezis'kem, es wird nicht vergeben werden — 9, 45 kuschtem luiny, geworfen werden. — *b.* Als actives Particip findet sich diese Form nicht in den beiden ersten Evangelien, und da mir dieser Gebrauch auch sonst nicht vorgekommen ist als eben nur in den beiden letzten Evangelien, so erscheint er mir wegen der vielen anderen Fehler in diesen nicht recht zulässig, ich habe ihn indessen doch nicht ganz mit Stillschweigen übergehen mögen, z. B. L. 1, 45 schud ton sched'temyn, du hast Glück gefunden [mit Ergänzung der Copula, als Präteritum] — J. 6, 41 mon acim n'an' in wylys' lyktemyn, ich selbst bin das Brot vom Himmel gekommen.

Sucht man eine Erklärung für diese Verlängerung, so bieten sich zwei Wege dazu dar. Man könnte sie nämlich für eine Paragoge halten wie das ähnliche en am Elativ und an den mit der Endung des Elativs gebildeten Ortsadverben, oder auch, was mir das Wahrscheinlichste ist, für einen Instrumental des Verbalnomens. Dafür scheinen nämlich folgende Umstände zu sprechen: 1) die Form; das verlängerte Verbalnomen erscheint nie mit einem Casussuffix versehen, wie das kürzere, und das wäre durch die Annahme, dass es selbst nur ein Casus von diesem sei, genügend erklärt; — 2) die Bedeutung; es steht nämlich nie als Subject oder nächstes Object [Nominativ oder Accusativ] eines Zeitworts, sondern immer nur prädicativisch, wobei der Instrumental wohl an seinem Platze wäre nach dem, was oben

§ 23 von der prädicativen und adverbialen Bedeutung dieses Casus gesagt ist. Wenn es z. B. J. 9, 7 heisst wuiz adz'emyn, er kam sehend, so würde — adz'emyn als Instrumental gefasst — in „er kam als ein Sehender“ offenbar der nämliche Sinn liegen. Wenn eine solche Umformung der Construction sich auch vielleicht nicht überall eben so ungezwungen vornehmen lässt, so könnte man annehmen, dass das, was eigentlich ursprünglich Instrumental war, nicht immer mit Bewusstsein als solcher gebraucht wird; man hätte dafür die Analogie des Syrjänischen, wo ja an bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern auch die Instrumentalendung gewissermassen zu einer Ableitungssylbe geworden ist, so dass man bydön, unaön, kykön u. d.gl. auch als Nominative gebraucht. 3) Endlich bietet auch das eigentliche Finnische noch eine sehr schlagende Analogie. Auch hier wird nämlich, in der Umgangssprache wenigstens, wenn auch in der Büchersprache noch nicht, in ganz gleicher Weise und Verbindung statt des Nominativs der Essiv gebraucht, der ja auch sonst im Wotjakischen durch den Instrumental vertreten wird [s. § 23, 11]. Wie also im Wotjakischen z. B. „diess war geschrieben“ so goshtemyn wal heissen kann st. so goshtem wal, so sagt man auch im Finnischen se oli kirjotettuna = se oli kirjotettu.

§ 121. 3. Verbalnomen auf ny. Die Endung ny hat gewöhnlich den Bindevocal y [i] vor sich, der aber, wo keine zu grosse Härte dadurch entsteht, auch wegbleiben kann, wovon besonders in den beiden letzten Evangelien sich zahlreiche Beispiele finden. Die Frequentativa hängen wieder nach Ausstossung des l die Endung ny unmittelbar an das a. Beispiele: budyny [M. 13, 30], byrdyny [Ma. 14, 72], juiny [M. 27, 34] oder juny [L. 12, 45], karyny [M. 3, 15] oder karny [J. 5, 19], kiziny [M. 13, 3] oder kiz'ny [L. 8, 5], kutyny [M. 14, 4] oder kutny [J. 7, 30], kylyny [M. 11, 15] oder kylny [J. 6, 60], lyktyny [M. 14, 28] oder lykny [J. 4, 47, st. lyktny, vgl. § 9], nuiny [M. 3, 11], wainy [10, 34], wiiny [10, 28] — arany [J. 4, 38], c'erekjany [Ma. 15, 8], cidany [14, 37], das'jany [J. 14, 2], emjany [M. 12, 10], jarany [Ma. 15, 15] etc.

§ 122. In der Bedeutung entspricht dieses Nomen eines Theils ganz unserem deutschen Infinitiv mit und ohne „zu“, und wir können es daher auch der Kürze wegen wohl so nennen. Es steht also wie dieser

1) als Subject eines Zeitworts, z. B. Ma. 7, 21 ad'ami ſ'ulem dorys' poto . . . ſ'elykany, ad'amizä-no wiiny, aus des Menschen Herzen kommen sündigen . . . und Menschen tödten — 8, 36 ma padi luoz ad'amily . . . lulzä asles'tyz byttyny, was für ein Gewinn ist es dem Menschen seine Seele zu verderben — 4, 11 til'ed ſ'otemyn todyny inmar carſtwo ſ'erys', euch [ist] gegeben zu wissen von dem Reiche Gottes — oder als Apposition zu einem anders wie schon ausgedrückten Subjecte, wie Ma. 9, 10 mar bön ta kyl kulemys'tyz ulziny, was [ist] aber das für eine Rede von dem Tode auferstehen;

2) als Object activer Zeitwörter, z. B. Ma. 1, 7 kudyzles' mon ugdis'ty percinu ſ'umysez ſolen ſapegles', von dem ich nicht wage aufzubinden den Riemen seines Stiefels — 1, 14 kuts'kyz dyſchetyny jewangeliazä, er fing an zu lehren das Evangelium — 3, 23 kyzi bön ſchajtan ſchajtanez bygatoz pottyny, wie kann aber der Satan den Satan austreiben — 6, 8 özlez' ſojosly ſ'ures wylä . . . nomerzä-no bas'tyny, er erlaubte ihnen nicht, auf den Weg irgend etwas zu nehmen — etc. — eben so nach medyny, wollen, beabsichtigen [Ma. 5, 23], ſ'ulworyny, bitten [7, 26], wunetyny, vergessen [8, 14], koſyny, befehlen [8, 25], walektyny, lehren [15, 11], turts'kyny, wünschen [14, 55], kyſchkany, kurdany, fürchten [M. 1, 20] u. a. — Es steht so auch neben einem zweiten im Accusativ stehenden [persönlichen] Object, wodurch Verbindungen entstehen, welche der griechischen des Accusativs mit dem Infinitiv ganz gleich sehen, und im Deutschen eben so auch in einen Substantivsatz mit „dass“ aufgelöst werden können, z. B. Ma. 7, 37 pel'temjoszä-no kylyny kyltemjoszä-no werany tupatä, er macht die Tauben [oder er macht, dass die Tauben] hören und die Stummen sprechen — L. 9, 18 kinä monä kalyk ſchuo luiny, wen sagen mich die Leute zu sein, wer sagen die Leute dass ich sei.

3) Diess Verbalnomen kann auch attributivisch zu Substantiven gesetzt werden, z. B. Ma. 2, 10 ad'ami piezlen eryk wan' ſ'elykjoszä leziny, des Menschen Sohn hat die Macht, die Sünden zu vergeben — 14, 11 turts'kyz kuſchkyny umoj dyrzä ſoä ſ'otyny ſojosly, er wollte eine passende Zeit suchen, ihn ihnen zu übergeben — 14, 64 ſojos bön wic'ak keneſch ſ'otyzy ſoä wiiny, sie aber Alle gaben den Rath ihn zu tödten — 1, 14 jewangeliazä

mukek dunin dž'ec' ulyny*) inty pönna, das Evangelium von dem guten Aufenthaltsort in der andern Welt.

4) Es steht wie ein griechischer Infinitiv mit oder ohne ὥστε als Angabe des Zweckes, der Bestimmung, Absicht, z. B. Ma. 4, 9 kinlen-kä pel'ez wan' kylyny, wer ein Ohr hat zu hören [oder M. 11, 15 pel'o murt kylyny med kyloz, ein mit Ohren versehener Mensch zum Hören höre] — Ma. 1, 24 ton lyktyd mil'emez byttyny, du bist gekommen uns zu verderben — 16, 1 bas'tyzy dž'ec' syño wözzä wöjany soä, sie nahmen wohlriechendes Oel ihn zu salben — M. 20, 19 s'otozy soä jat murtjosly mys'kyljany šhugyny-no, sie werden ihn geben den Heiden, ihn zu verhöhnen und zu schlagen — 23, 18 kin-kä kargas'koz wös'jany wajemen', wer da schwört bei dem zum Opfern Dargebrachten [im folgenden Vers steht dafür mit dem Substantiv wös'ly wajem, zum Opfer dargebracht].

5) Diess Verbalnomen steht endlich noch ganz substantivisch wie das vorhergehende und folgende, oder wie der griechische Infinitiv mit dem Artikel, mit der Postposition pönna [wegen], was einen ähnlichen Sinn giebt, wie ihn das Verbalnomen allein nach der vorigen Numer hat, z. B. Ma. 2, 26 wös'jany pönna wajem n'an'zä siiz, das des Opfers wegen, zum Opfern, dargebrachte Brot ass er — 3, 10 kylis'jos termylyzy so bordä jets'kyny pönna, die Kranken baten darum, ihn anzurühren — 15, 15 Jisusʒä bön šhugyz, s'otyz-no kr'os wyly osčyny pönna, Jesus aber schlug er und gab er auf das Kreuz zu hängen.

6) Im Syrjänischen ist es gebräuchlich, dieses Verbalnomen auch mit der Causalpartikel med [damit] zu construiren, im Wotjakischen findet sich so etwas nur selten, und in der Evangelienübersetzung nur im Lucas, z. B. 2, 22 soku wailjam soä Jirusalimä med inmar az'ä soä puktyny, darauf brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn vor Gott zu stellen.

Das Object dieses Verbalnomens ist, wie man aus den gegebenen Beispielen ersehen kann, immer das des Zeitworts überhaupt, das Subject aber, wenn es nicht von dem regierenden

---

*) In dieser Weise als Bestimmwort vor einem Substantiv, wie im Deutschen in zusammengesetzten Wörtern, steht sonst viel gewöhnlicher das folgende Verbalnomen, z. B. Ma. 15, 22 wion inty, Hinrichtungsort — M. 23, 19 wös'jaton inty, Opferplatz, Altar.

Verbum abhängig ist, steht im Dativ, wie in ähnlichen Fällen im Syrjänischen auch, z. B. M. 18, 14 myl kyd öwyl atajdylen, ogeżlyno ta pokcijoslės' byrynу, es ist nicht der Wille eures Vaters, dass auch nur eins von diesen Kleinen umkomme.

§ 123. 4. Verbalnomen auf on. Auch hier tritt bei der Bildung im Frequentativ dieselbe Auslassung des Vocals nach dem a ein, und es endigt also dort syncopirt auf an statt alon. Beispiele sind: adżs'kon [M. 24, 24], bas'ton [24, 38], bördon [8, 12], dyščeton [6, 2], dyščets'kon [12, 9], jormon [6, 13], karon [10, 15], kulon [10, 21], kuts'kon [Ma. 1, 1], ośćon [15, 20], pyrton [11, 30], śion [M. 15, 32], śiis'kon [Ma. 8, 4] — c'elekjan [M. 24, 27], c'erekjan [2, 18], kurdan [28, 8], wian [Ma. 5, 25], aran [M. 9, 37], c'orjan [Ma. 13, 35], etc.

§ 124. In der Bedeutung ist dieses Verbalnomen mit den beiden vorhergehenden sehr nahe verwandt, doch ist sie beschränkter. Es bezeichnet nämlich als Nomen actionis die Thätigkeit selbst, nicht auch das Resultat derselben, entspricht also dem Verbalnomen auf em in der Bedeutung Nr. 5 im § 119, und dem auf ny ebenfalls in der Bedeutung Nr. 5 im § 122. Es ist also ausschliesslich substantivisch, nicht adjectivisch*), und am nächsten kommt ihm im Deutschen der Infinitiv mit dem Artikel oder ein wirkliches Verbalsubstantiv, im Lateinischen das letzte oder in den Casus obliqui das Gerundium. In einigen Casus und mit Postpositionen kann es eben so wie das Verbalnomen auf em verkürzte Adverbialsätze bilden, wie es scheint ohne Unterschied von den beiden vorigen. Mehr ist es in seiner concreten Bedeutung von dem auf em unterschieden [das auf ny hat eine solche nicht]. Die concrete substantive Bedeutung des Nomen auf em geht von seiner adjectiven aus, welche, wie schon gesagt, dem auf on nicht zukommt, und bezeichnet ein Resultat der Thätigkeit. In den im § 119, 2 angeführten Beispielen ist leż'em der Abgesandte, kulem der Gestorbene, weram das Gesprochene, walżä karem das Zusammen-

---

*) Als einzige Ausnahme hiervon findet sich in der Evangelienübersetzung oskon, getreu, zuverlässig (M. 24, 45), vielleicht nur ein Versehen st. oskono, welches das regelmässig von oskon, „Glaube, Vertrauen" (Ma. 2, 5), gebildete Adjectiv ist; oder es ist das o am Ende nur zufällig ausgelassen nach § 10, so wie sich auch vom vorhergehenden Verbalnomen Ma. 4, 29 das verkürzte bydes'kyn st. bydes'kyny findet.

gefügte, ab ʒ'em das Gesehene, förtem das Gebundene, aber unter den concreten Substantiven auf on bedeutet z. B. juon [M. 22, 4], ſion [15, 32] „Trank, Speise", nicht das Getrunkene, Gegessene, sondern das zum Trinken und Essen Bestimmte, puſſ'on [L. 1, 32] nicht Einen, welcher sitzt oder gesessen hat, sondern den Gegenstand, der dazu bestimmt ist, den Stuhl. Es ist, wenn man sie auf lateinische Participia reduciren will, das concrete Substantiv auf em ein substantivirtes Partic. praeter., das auf on ein substantivirtes Partic. fut. pass., daher haben wir auch oben das Gerundium als ein Analogon für das Nomen auf on anführen können, und darum entspricht das mit der gewöhnlichen Ableitungssylbe für Adjective davon abgeleitete Verbalnomen auf ono [§ 125] zunächst dem adjectivischen, nicht substantivirten Partic. fut. pass. der lateinischen Sprache.

Wenn diess der eigentliche Unterschied der beiden, sonst auch wieder einander so ähnlichen Nomina zu sein scheint, so darf man doch nicht erwarten, dass nicht hier und da in der Evangelienübersetzung auch einmal das eine vorkommen sollte, wo man das andere erwarten möchte. Abusus non tollit usum, und ausserdem möchte es in manchen Fällen der Art in der That sehr schwierig sein, unwidersprechlich darzuthun, welche Sprachanschauung hier zum Grunde liegen muss, und welche Wortform allein der dafür passende Ausdruck ist. So ist z. B. c'elefjan nicht bloss in der Evangelienübersetzung, sondern auch sonst das gewöhnliche Wort für „Blitz", auch c'eleftem [L. 10, 18], von c'elefjany, c'eleftyny, „leuchten". Die Form c'eleftem kann nach § 119 sowohl „das Leuchtende" heissen, als „das Leuchten", der Form c'elefjan aber haben wir die erste dieser beiden Bedeutungen abgesprochen, und doch scheint es auf den ersten Anblick vielleicht näher liegend, beim Blitz nicht an das abstracte Nomen actionis zu denken, sondern an das concrete „Licht, das Leuchtende" selbst; aber wir bezeichnen ja im Deutschen auch eine sehr ähnliche Naturerscheinung, das Wetterleuchten, mit der abstracten Wortform, und sagen nicht „das Wetterlicht" oder „die Wetterleuchte". Man vergleiche noch, was über das sehr ähnliche Verhältniss einiger tscheremissischer Nominalformen in meiner Grammatik § 244 gesagt ist.

Im Evangelium des Johannes und Lucas finden sich ein Paar Beispiele, dass Nomina auf on gebraucht werden, um ein

Werkzeug zu bezeichnen, womit die Handlung verrichtet wird, und wofür die Sprache sonst auch andere Bildungen besitzt, als L. 11, 52 us'ton, Schlüssel [von us'tyny, öffnen], sonst auch us'tet [M. 16, 19], vgl. § 237 — J. 4, 28 wu nuilon, Gefäss zum Wassertragen [von nuilyny, tragen].

Wir geben zu dem Gesagten noch einige Beispiele aus den Evangelien, indem wir dieselbe Ordnung befolgen wie bei dem Verbalnomen auf em, § 119, 5.

a. Ohne Postpositionen: M. 9, 37 aran uno, aras' öshyt, die Ernte, das Einzuerntende [ist] viel, Schnitter [sind] wenig — 8, 12 otyn luoz bördon pin' jir'em-no, da wird sein Weinen und Zähneknirschen — 6, 13 jormonles' mil'emyz moztn, rette uns vom Elend — 13, 21 ku bõn küjky libo jorton luoz, wenn aber Leid oder Verfolgung ist — 3, 4 kus kertonez solen suron wal, seine Hüftbinde war Leder — 10, 21 üs'kytoz kulonly n'un' wynzä, der Bruder wird den Bruder in den Tod stürzen — 4, 23 emjasa woc'ak wis'onjosyz ad'amijos polyn, indem er heilte alle Krankheiten unter den Menschen — 28, 8 sojos potyzy schaj guis' badzim kurdan [st. kurdanen] schum potonen-no, sie gingen aus der Grabhöhle mit grosser Furcht und Freude — 24, 3 ketsche todmo luoz tynad lyktonlen dun'e byronlen-no, was wird das Zeichen sein deines Kommens und des Vergehens der Welt — Ma. 14, 38 öniz'ä wõs'jas'kä-no, medam [st. medad] sched'ä ti põjas'konä, schlafet nicht und betet, damit ihr nicht in Versuchung gerathet — M. 18, 24 kin-kä kudyzlen tyronez wal das s'urs talant, Jemand, dessen Schuld [das zu Zahlende] zehn tausend Talente war — 6, 2 dyscheton jurt, Lehrhaus oder 12, 9 dyschets'kon jurt, Lernhaus, d. h. Schule — 2, 1 schundy dshushan, Sonnenaufgang, Osten — Ma. 10, 4 l'ukys'kon goshtet, Scheidebrief — M. 10, 15 sud karon nunal, Gerichtmachenstag, Gerichtstag — Ma. 11, 17 wõs'jas'kon korka, Bethaus. — Der zweite Allativ dieses Nomens wird öfters gebraucht, um etwas Beabsichtigtes auszudrücken, wie das entsprechende lateinische Gerundium mit ad, z. B. Ma. 15, 20 nuizy soä oschonn'ä, sie führten ihn zum Hängen — J. 13, 5 so börä mys'konn'az wu ponyz, darauf setzte er zum Waschen Wasser hin. — Auch der erste Allativ kommt so vor, z. B. M. 26, 2 ad'ami pi s'ots'koz pazl'anly, des Menschen Sohn wird hingegeben werden zum Hängen. — Durch die Schreibung in den Evangelien nicht unterschieden, aber wohl durch die Bedeutung,

und dem lateinischen Ablativ des Gerundiums mit *in* zu vergleichen ist der Inessiv, welcher von einer gleichzeitigen Handlung gebraucht wird, und daher im Deutschen auch in einen Adverbialsatz mit „indem, als, während“ aufgelöst werden kann, z. B. Ma. 4, 2 dyschetonaz weraz sojosly, in seinem Lehren, indem er lehrte, sagte er ihnen — 1, 16 wetlonaz Galileja zariz kotyryn adziz Simeonez, bei seinem Wandeln um den galiläischen See sah er den Simon — 6, 48 adziz-no sojoslen schugts'kemzä pyshyn üjanaz, er sah ihre Bedrängniss, während sie in dem Schiffe fuhren — 12, 13 soä aiptyny pönna weras'konaz, um ihn zu beschuldigen bei seinem Reden.

b. Mit Postpositionen, wovon namentlich folgende vorkommen:

kotyr, „um, wegen“, z. B. M. 12, 46 anajez wynjos-no solen sylyzy jurt s'erlon, soin weras'kon kotyr, seine Mutter und seine Brüder standen hinter dem Hause, um mit ihm zu sprechen;

pönna, „wegen“, z. B. M. 2, 13 Irod kuschkyny turtoz nunyez bytton pönna soä, Herodes will das Kind suchen, um es zu tödten — 23, 15 kotyrts'kody zariz kös intyez-no ogzä-käno börekton pönna, börektem börä bön karys'kody soä geenna pien, ihr durchzieht Meer und trockenes Land, um auch nur Einen zu bekehren, aber nach dem Bekehren macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle — 13, 30 körtä soä kul'to karysa suton pönna, bindet es Garben machend, um es zu verbrennen;

dyrja, „während, zur Zeit“, z. B. Ma. 8, 27 mynon dyrja juaz dyschets'kys'josles', während des Gehens fragte er die Schüler — 9, 9 gurez wylys' was'kon dyrja özlez' sojoszä nokinlyno werany mar-kä adzizy, während sie vom Berge herunterstiegen, erlaubte er ihnen nicht irgend Jemandem zu sagen, was sie gesehen.

§ 125. 5. Verbalnomen auf no. Es wird von dem vorhergehenden abgeleitet durch Hinzufügung eines o, welches auch sonst dient, um aus Substantiven Adjective zu machen [vgl. § 234], es ist daher wohl nicht weiter nöthig, von dieser Bildung, die ganz einfach vor sich geht, noch Beispiele zu geben. In der Bedeutung kommt es am meisten mit den beiden griechischen Verbaladjectiven überein, indem es bezeichnet, was gethan werden kann oder soll. Die Anwendung gestaltet sich aber etwas mannichfaltiger, da es theils attributivisch, theils prä-

dicativisch steht, und da es, weil im Wotjakischen das Active und Passive nicht immer in der Form geschieden ist, auch von Einem gesagt werden kann, der etwas thun kann oder soll, nicht bloss von dem, was gethan werden soll oder kann; hierzu kommt dann noch der nur in den Evangelien des Lucas und Johannes sich findende Gebrauch, es zu der Causalpartikel med [damit] zu setzen statt eines Tempus finitum. Wir geben also auch die Beispiele von diesem Verbalnomen hiernach geschieden.

§ 126. *a.* Activ. Die Fälle vom activen Gebrauche sind nur selten, und kommen nur bei intransitiven Zeitwörtern vor. Von griechischen Verbaladjectiven, womit wir oben das wotjakische auf no zusammengestellt haben, könnten wir hier vergleichen *δυνατός*, welches eben so gut activ „vermögend" bedeutet, d. h. im Stande zu thun, als passiv „möglich", d. h. im Stande gethan zu werden, oder *σύνετος*, welches eben so wohl „verständig" als „verständlich" bedeutet. Z. B. M. 11, 14 ta lyktono Ilia, das [ist] der kommen sollende Elias — 6, 34 kashdoj nunally tyrmono as s'ulmas'konez, jedem Tag ist genügend seine Sorge — Ma. 14, 36 tynyd dolak luono, dir ist Alles möglich [luiny, geschehen]. Gewissermassen mit gesteigerter Activität, effectiv, steht diess Verbalnomen 16, 18 ma-kä juozy kulono-kad'zä, nomyren-no uzl'ukety, wenn sie trinken etwas wie Tödtliches, so wird es nichts schaden [kulyny, sterben]; man vergleiche in der tscheremissischen Evangelienübersetzung an dieser selben Stelle kolschaschluk, welches ebenfalls ohne Effectivcharakteristik von kolasch [sterben] abgeleitet ist.

b. Passiv. Wenn die Person, von welcher etwas gethan werden soll oder kann, dabei ausgedrückt ist, so steht sie, ebenfalls wie im Griechischen, im Dativ. Beispiele: Ma. 3, 4 subbota nunalä dz'ec'-a les'tono urodzä-a korono, muss am Sabbathtage Gutes gewirkt oder Böses gethan werden — L. 9, 13 schat mil'emly mynono bas'tyny sionzä ta woc'ak kalyk pōnna, sollen wir vielleicht hingehen zu kaufen Speise für alle diese Leute — Ma. 14, 31 tschotsch-käno tonenyd kulono mynym, ugsezs'ky tynes'tyd, wenn ich auch mit dir zusammen sterben sollte, so werde ich mich nicht los sagen von dir. — Es wechselt auch mit der gleich bedeutenden Construction von kulä [*χρή*, es ist nöthig] mit dem Infinitiv oder dritten Verbalnomen, z. B. Ma. 8, 31 ad'ami piezly

uno fulä furadzimy, aiptemzä-no adz'ono . . . füjn'mäti nosch nunalä luljas'kono, des Menschen Sohn muss viel leiden, und Anschuldigung sehen, und am dritten Tage auferstehen. — Daher vielleicht kommt es, dass man es auch statt jenes dritten Verbalnomens mit fulä selbst verbindet, worin eigentlich ein Pleonasmus*) liegt, z. B. Ma. 14, 49 bydets'kono fulä, ma goschjamyn wal, es muss erfüllt werden, was geschrieben war. — Wegen der Bezeichnung dessen, was gethan werden soll, steht diese Verbalform auch in Fragen wie der griechische Conjunctivus deliberativus, auch mit dem dasselbe ausdrückenden Tempus finitum wechselnd, z. B. Ma. 6, 24 so nyl potysa juaz mumizles': mar furono, dieses Mädchen ging hinaus und fragte seine Mutter: was soll ich bitten — 12, 14 tyrono-a wyt kesarly ol'o öwyl-a? s'otom-a uma? sollen wir dem Kaiser Zins zahlen oder nicht? sollen wir geben oder nicht?

Bisweilen wird auch dieses Verbalnomen als ein reines Adjectiv einem Hauptworte beigefügt, so dass es nicht selbst — mit dem zu ergänzenden Zeitwort „sein" — als unpersönliches Verbum den Satz bildet, oder vermöge seines verbalen Charakters den Casus des Hauptwortes bestimmt, wie in den vorstehenden Beispielen. Es entspricht demnach so, wie ebenfalls wiederum das griechische Verbaladjectiv auf τος auch, den lateinischen Adjectiven auf lis, also z. B. von abdyrany, bewundern, abdyrano, „admirabilis" — von cigyny, zerbrechen, cigono, „fragilis" — von todyny, wissen, todono, „intelligibilis" — von luiny, geschehen, luono, „facilis" u. d.gl. — z. B. M. 21, 42 abdrano luä til'ad sin az'ady, es ist wunderbar vor eurem Auge — 12, 20 cigono bodyez uzcig, den zerbrechlichen Stab wird er nicht zerbrechen — 4, 23 todono karysa sojosly jewangelia, indem er ihnen kund machte das Evangelium.

c. Statt des dritten Verbalnomens, mit der Causalpartikel med verbunden. Das Subject steht auch hier, wenn es ausgedrückt ist, im Dativ, welches ohnehin auch die Construction des dritten Verbalnomens selbst ist, z. B. L. 1, 25 mon wylam uts'kyz, med monä pottono dshyshamles' ad'amijoslen, er hat auf mich

---

*) Man vergleiche damit den sehr ähnlichen griechischen Pleonasmus mit dem Verbaladjectiv z. B. Xen. Anab. IV, 5. 1 τῇ δ'ὑστεραίᾳ ἐδόκει πορευτέον εἶναι, statt des hinlänglichen πορεύεσθαι.

geblickt, um mich aus dem Spott der Menschen zu ziehen — 2, 27 wailjam pinalzä, med sojosly les'tono so wylyn zakonles' sa-myszä, sie brachten den Knaben, um an ihm zu thun die Weise des Gesetzes — J. 5, 40 mi [st. mon] din'am lykny, med ulemzä sched'tono, zu mir zu kommen, um das Leben zu finden. — Durch die Correctur einer spätern Hand, welche bis zu der Mitte des fünften Capitels die zahlreichen Fehler im Johannes verbessert hat, ist hier das eigentlich zu erwartende sched'tody dazu gesetzt, und diess legt die Vermuthung nahe, dass die Construction dieses Verbalnomens mit med eigentlich wohl nicht zulässig, sondern nur durch Missverständniss und undeutliche Aussprache der Vocale entstanden ist, welche dieses fünfte Verbalnomen von dem dritten unterscheiden. Vielleicht demselben Umstande zuzuschreiben, oder vielleicht auch nur ein Schreibfehler, ist die Verbindung mit einer Postposition M. 24, 14 [es wird verkündet werden dieses Evangelium in der ganzen Welt] woc'ak kalykly todono põnna, allem Volke zur Kunde [st. todem oder todyny oder todon põnna] — eben so noch eine andere Verwechselung mit dem dritten Verbalnomen L. 4, 10 aslaz angeljosly kosemyn ut'ono tonä, seinen Engeln ist befohlen, dich zu behüten [st. utiny oder med ut'ozy].

§ 127. 6. Negatives Verbalnomen auf tem. Wegen der Ableitung von den affirmativen und wegen des ähnlichen Gebrauchs nehmen wir hier die negativen Verbalnomina mit jenen zusammen, obgleich sie, streng genommen, eigentlich nicht in die Conjugation des affirmativen Zeitworts, wie wir diesen Hauptabschnitt überschrieben haben, hinein gehörten.

Dieses Verbalnomen auf tem ist aus dem Verbalstamme selbst gebildet durch Anhängung dieses negativen Suffixes; bei den Medialverben fällt, wenn der Bindevocal weggelassen wird, von der Charakteristik s'k auch das k aus, um die Häufung zu vieler Consonanten zu vermeiden [s. § 9]. Der Bedeutung nach ist dieses Nomen die Negation des ersten, scheint aber übrigens wenig im Gebrauch zu sein, da das folgende dieselbe Bedeutung haben kann. Beispiele davon sind: Ma. 9, 45 kuschtem luiny kysis'tem tyly, geworfen werden in das nicht verlöschende Feuer [von kysis'kyny = kysiny, wovon das gleichbedeutende Nomen kys'ontem § 129] — J. 12, 48 oskyltemjos mynam kylmä-no kylymtemjos, die nicht Glaubenden und mein Wort nicht Hörenden

— Ma. 10, 33 kenesch karysa soä wiiny s'otozy soä inmar todys'temjosly, nachdem sie einen Rath gemacht haben ihn zu tödten, werden sie ihn übergeben den Gott nicht Kennenden — 7, 18 so weraz sojosly: tatsche-wa ti-no walas'tem ulys'kody, er sagte ihnen: seid auch ihr solche nicht Verstehende.

§ 128. 7. Negatives Verbalnomen auf ymtä [imtä], emtä. Es wird aus dem zweiten Verbalnomen gemacht mit Anhängung des negativen tä, wobei die Endsylbe jenes Verbalnomens nach der auch sonst häufigen Verwechselung dieser Vocale bald em, bald und zwar häufiger ym [im] lautet. Eben so wechselnd ist auch die Schreibung in der Evangelienübersetzung. Nur durch ein Versehen aber scheint gegen die sonst überall beobachtete richtige Form dieses Nomens J. 12, 48 kylymtem st. kylymtä geschrieben zu sein, so wie umgekehrt wieder das folgende achte Verbalnomen Ma. 6, 6 ohne m am Ende geschrieben ist, oskontä st. oskontem [der Unglaube], wie M. 13, 58.

In der Bedeutung entspricht dieses Nomen ebenfalls durchaus dem zweiten, und es drückt, mit dem Deutschen verglichen, entweder ein bald actives, bald passives Particip aus, und zwar so wohl adjectivisch als substantivisch, oder das abstracte Nomen actionis. Da das affirmative Verbalnomen auf em, wo es als actives Particip der gegenwärtigen Zeit steht, dem ersten auf ys' gleich wird, so kann das negative auf ymtä also auch diesem entsprechen, und dem vorhergehenden auf tem gleich gebraucht werden. Einige Beispiele, nach den verschiedenen Bedeutungen geordnet, sind im Folgenden enthalten.

1) Als Particip. *a.* Activ. M. 18, 13 unogem soly schum potoz ukmysdon ukmys jiromymtäjos s'erys', er wird mehr Freude haben darüber, als über die neun und neunzig nicht Irrenden 5, 44 dz'ec' karä til'edyz jaratymtäjosly, thuet Gutes den auch nicht Liebenden — J. 3, 38 oskys' pily sched'tä puñtek ulonzä, a oskymtäez uzadzi ulemzä, der an den Sohn Glaubende findet das ewige Leben, aber der nicht Glaubende sieht das Leben nicht [= oskyltem im vorigen Paragraphen] — M. 4, 15 kalyk todylymtä inmar, Leute, welche Gott nicht kennen [= todys'tem im vorigen Paragraphen]. — *b.* Passiv. M. 25, 26 todyd-kä ton mynes'tym kiz'emtäez arammä, s'otkamtäez l'ukammä, wenn du wusstest mein Ungesäetes Ernten, Unvertheiltes Sammeln [dass ich Ungesäetes ernte etc.] — 22, 11 adziz otyn ad'amiez s'uan dis'en disjas'kem-

täez, er sah dort einen Mann mit einem Hochzeitkleide nicht bekleidet — 24, 50 lyktoz kuz'o so warlen woz'mamtä nunalä malyamtä-no zajatä, der Herr dieses Knechtes wird kommen am nicht erwarteten Tage und zur nicht vermutheten Stunde — Ma. 7, 5 mys'kymtä kiinyz n'an'zä sio, sie essen das Brot mit ungewaschener Hand — M. 23, 4 körtylo sekyt wormemtä-no nupietjos, sie binden schwere und nicht zu bewältigende Lasten — L. 6, 4 kudjoszä nokinly-no kosymtä wal siiny popjosly ginä, welche Keinem nicht geheissen [d. h. erlaubt] war zu essen ausser den Priestern.

So wie das entsprechende affirmative kann auch dieses negative Verbalnomen mit zu ergänzender Copula statt eines Tempus finitum stehen, z. B. M. 13, 11 til'edly todono karemyn in wylyn dun'eles' watemez, sojosly bön s'otymtä, euch [ist] bekannt gemacht das Verborgene des himmlischen Reiches, ihnen aber [ist es] nicht gegeben.

2) Als Nomen actionis. *a.* Ohne Postpositionen. Ma. 9, 24 jurty ton mynam oskymtäzly, hilf du meinem Unglauben — M. 16, 12 soky walazy weramtäzä sak ulyny n'an' cirsatemles' . . . dyschetonles' bön, da merkten sie sein Nichtsagen [dass er nicht gesagt hatte] vor dem Sauerteig des Brotes sich zu hüten, sondern vor der Lehre.

b. Mit Postpositionen. Pönna, „wegen", z. B. M. 13, 5 zaman potyz s'uin mur luimtä pönna, es ging sogleich auf wegen des nicht tief Seins [weil es nicht tief war] in der Erde — 11, 20 soku kuts'kyz Jisus kurlany karjosyz . . . s'elykzez byttymtä pönna, da fing Jesus an die Städte zu schelten, weil sie nicht ihre Sünde vertilgten — 18, 25 sched'tymtäez pönna main tyryny, kuz'o solen kosyz wuzany soä, weil er nicht fand, womit zu bezahlen, so befahl sein Herr ihn zu verkaufen. — Les'a, „wegen, von, de", z. B. M. 16, 7 n'an' bas'tymtäez wera les'a, er spricht von dem nicht Brot nehmen, davon, dass wir nicht Brot genommen haben. — Dyrja, „zur Zeit, während", z. B. J. 2, 3 soku wina okmymtä dyrja Jisuslen mumiz weraz soly: winaez bwyl, darauf zur Zeit des nicht vorhanden Seins, als nicht vorhanden war Wein, sagte Jesu Mutter zu ihm: es ist nicht Wein da — Ma. 13, 36 medaz witymtä dyrja wu, damit er nicht kommt, wenn man nicht erwartet.

§ 129. 8. Negatives Verbalnomen auf ntem.

Es wird eben so einfach, wie das vorige vom dritten, vom vierten Verbalnomen abgeleitet, indem man diesem das negative Suffix tem anhängt, welches auch sonst in den von Substantiven abgeleiteten negativen Adjectiven dem griechischen *α* privat. entspricht [vgl. § 236]. Seiner Bedeutung nach ist es also zunächst die Verneinung des fünften, substantivisch gebraucht aber auch des vierten Verbalnomens, und bezeichnet je nach der auch hier nicht geschiedenen activen und passiven Bedeutung entweder adjectivisch, was nicht gethan werden kann oder soll, oder nicht thuend, nicht geschehend, oder substantivisch das Nichtgeschehen oder Nichtthun selbst.

a. Adjectivisch. M. 6, 6 wös'jas'ky adz'ontem wylys' atajly, bete zu dem unsichtbaren Vater oben — 18, 8 kuschtys'kytoz' byrontem tylä, als dass du geworfen werdest in das unvergängliche Feuer — 25, 30 jarantem warez kuschtä pedlo, den untauglichen Knecht wirft er hinaus — 3, 12 kurozä sutoz kys'ontem tylen, das Stroh wird er verbrennen mit nicht verlöschendem Feuer — 7, 22 tynad nimynyd turly ad'amily luontemzä öma karä, haben wir nicht in deinem Namen allerlei dem Menschen nicht Geschehendes [d. h. Unmögliches] gethan — 10, 28 önkurdalä mugordez wiis'josles' luldez bön luontemjosles' wiiny, fürchtet euch nicht vor denen, welche euren Leib tödten, eure Seele zu tödten aber nicht vermögend sind — 13, 21 wyshyez öwyl pönna sylontem luä, weil keine Wurzel da ist, ist es nicht stehend — 10, 26 nenomyr-no öwyl watemyn schara potontem lutschkemyn-no todontem, nichts ist verborgen, das nicht öffentlich hervorgeht, und nichts verheimlicht, das man nicht weiss.

b. Substantivisch. M. 22, 24 wynyz solen med karoz aslyz soles' kyschnozä, wyshyez soles' byrontem pönna, sein Bruder nehme sein Weib zu sich, damit sein Geschlecht nicht untergeht — 13, 58 özkar otyn uno pertmamjos oskontemzy pönna, er that dort nicht viele Wunder wegen ihres Unglaubens.

Da die Sprache nicht für jedes der fünf affirmativen Verbalnomina und für die weiter unten aufgezählten Verbaladverbe einzeln ein entsprechendes Negativum hat, sondern überhaupt nur vier, so muss natürlich jedes von diesen im negativen Satze nöthigen Falls die Function von mehr als einer affirmativen Form übernehmen. So steht denn bisweilen dieses Verbalnomen auf ntem auch als die Verneinung des auf ny, wozu sonst

häufiger die Verbalform auf tek [s. § 136] steht, z. B. M. 16, 20 soky Jisus junmatyz dyschets'kys'joszä, nenokinly-no werantem aszä Christos schusa, darauf schärfte Jesus den Schülern ein, Niemandem zu sagen, dass er Christus sei.

B. Verbaladverbe.

§ 130. Wir ziehen hieher solche von der Verbalwurzel abgeleitete Wortformen, welche nicht attributivisch gebraucht werden, sondern zur nähern Bestimmung eines Zeitworts, also dem Gerundium der russischen Sprache entsprechen. In der Abgrenzung des Gebiets der Adverbe ist das Wotjakische nicht streng, daher muss auch hier das a potiore fit denominatio gelten, und das negative Verbaladverb namentlich wird bisweilen in Verbindungen gebraucht, wo man eher ein Nomen erwarten sollte, weil die Sprache eben nicht die gleiche Anzahl negativer wie affirmativer Formen hat [vgl. § 129].

Bei den Verbaladverben zeigt sich recht klar die Schwierigkeit, die man findet, wenn man die grammatischen Kategorien der einen Sprache auf eine andere von sehr abweichendem Baue anwenden will. Man wird freilich, um eine fremde Sprache zu verstehen, ihre Ausdrucksweise in die derjenigen Sprache übertragen müssen, in welcher man zu denken gewohnt ist, aber man wird darauf verzichten müssen, es immer mit congruenten Formen thun zu können. Für ein Fremdwort, das man an der einen Stelle am geeignetsten mit einem Adverb wiedergiebt, wird man sich ein anderes Mal veranlasst fühlen ein Substantiv oder ein Adjectiv der eigenen Sprache zu gebrauchen, und der Grammatiker geräth dann in Verlegenheit, wenn er dem proteusartigen Gebilde im System die ihm angemessenste Stelle anweisen soll. Er soll freilich, wie der Interpret seinen Autor, die fremde Sprache aus ihr selbst erklären, aber das hat bei einer Sprache, die, vom Deutschen aus betrachtet, einen so sehr abweichenden Bau, eine so sehr eigenthümliche Ausdrucksweise hat, oft seine unübersteiglichen Schwierigkeiten. Denken kann man, man mag sich wenden wie man will, am Ende doch nur in einer Sprache, und jedes Denken in einer fremden und Sichhineindenken in dieselbe läuft auf eine mehr oder minder schnelle Uebersetzung in diejenige hinaus, in welcher man zu denken gewohnt ist. Ein Jeder kann eine Sprache nicht anders

als vom Standpunkte der eigenen aus betrachten, und es müsste jede Sprache eigentlich so vielerlei Grammatiken haben als es Sprachen derer giebt, die sie erlernen wollen.

So ist auch unter den ihrem Gebrauche nach hier zu den Verbaladverben gerechneten Wörtern nicht nur keins, das immer einem deutschen Adverb oder verkürzten Adverbialsatz entspräche, sondern sie erscheinen auch zum Theil geradezu als Casus eines Nomen, oder nehmen gar Personalsuffixe an; aber einzelne Casus eines Nomen, das sonst nicht in der Sprache erscheint, nimmt man auch anderswo den eigentlichen Adverben gleich, z. B. die griechischen *πῇ*, *ἑξῆς* etc., und die Personalsuffixe lassen sich leicht so erklären, dass die Wortform im Grunde eigentlich ein mit einer Postposition verbundenes Nomen ist, in welchem Falle die Personalbezeichnung auch sonst regelmässig nicht auf das Hauptwort, sondern auf die Postposition fällt.

§ 131. 1. Verbaladverb auf sa. Es ist das von allen am häufigsten und — mit dem Deutschen verglichen — auf die mannichfaltigste Weise gebrauchte. In der Bildung schliesst es sich zunächst dem Verbalnomen auf ny an, indem es eben so den Bindevocal y (i) vorher hat, der aber auch — namentlich wieder im Evangelium des Johannes und Lucas — oft ausgelassen wird, und regelmässig immer im Frequentativ, wo also nach Ausstossung des l die Endung asa st. alysa oder alsa wird, z. B. adzisa (M. 2, 10), adzs'kysa (L. 3, 22), börtysa (Ma. 7, 30) und börtsa (J. 4, 54), dugdysa (M. 20, 32), dugdylysa (6, 5), juisa (L. 5, 39), karysa (M. 12, 48) und karsa (J. 5, 18), kotyrtysa (Ma. 3, 23), kylysa (M. 2, 22) und kylsa (J. 7, 40), kysch-nojas'kysa (Ma. 12, 20), lezisa (M. 14, 23), luisa (7, 11) und lusa (12, 34), lyktysa (2, 23) und lyksa (J. 11, 34 — L. 8, 51, vgl. § 9) — malpasa (J. 11, 31), pograsa (M. 18, 29), sez'jasa (27, 39), sha-l'asa (18, 27), walasa (16, 8), werasa (2, 1) — etc.

§ 132. Diess Verbaladverb ist 1) im Deutschen meist mit einem Particip zu übersetzen, oder statt dessen in einen Adverbia'satz der Zeit oder der Art und Weise aufzulösen mit „als, da, nachdem, indem", oder in einen coordinirten Satz mit „und", es dient also zur Verkürzung der Sätze wie das lateinische Particip oder Gerundium, z. B. Ma. 3, 11 az'az üsilysa c'erekts'-kylyzy werasa: inmarlen piez ug ton, vor ihm niederfallend schrien sie, indem sie sprachen (und sprachen): du bist ja Gottes Sohn

— 6, 48 lyktyz sojos din'ä zariz wylti mynysa, er kam zu ihnen über den See gehend — 4, 1 pyshä pyrysa ulyz zariz wylyn, in das Schiff gegangen (nachdem er in das Schiff gegangen), war er auf dem See — 8, 1 Jisus ätisa asles'tyz dyschets'kys'joszä wera sojosly, Jesus rief seine Jünger, und sagte ihnen — 5, 6 kid'okys'en Jisuszä adzisa, bizisa lyktyz, jibyrtyz-no soly, als er Jesus von ferne sah, kam er laufend, und warf sich vor ihm nieder — 6, 27 is'tysa woz'mas'zä kosyz jirzä soles' wainy, er schickte einen Wächter, und befahl ihm sein Haupt zu bringen — 28 so mynysa c'ogyz soles' jirzä, dieser ging hin und hieb sein Haupt ab — 11, 24 dolak ma-kä wös'jas'kysa kurody, Alles, was ihr betend bitten werdet.

2) Die Bezeichnung des „Wie“ wird auch wohl auf ein Nomen bezogen, so dass die Wortform auf sa auch adjectivisch erscheinen kann, und im Deutschen mit einem attributiven Participip zu übersetzen oder in einen Adjectivsatz aufzulösen ist, z. B. Ma. 7, 17 kotyrjasa kyl, ein umschreibendes Wort (Gleichniss) — 9, 7 pil'em-no otyn luiz wushertysa sojoszä, und es entstand dort eine Wolke, welche sie beschattete — 14, 51 solen börys'az mynyz odyg murt bin'jalts'kysa deraen dolak mugor wylyti, hinter ihm ging ein Mann in ein Tuch gehüllt über den ganzen Körper — J. 4, 46 kudyzlen piez tush wis'sa ulyz, dessen Sohn sehr krank war.

3) Es dient bisweilen auch wie das tscheremissische Verbalnomen auf en, um, ohne als Prädicat auf eine bestimmte Person bezogen zu werden, nur den einen Verbalbegriff durch einen anderen zu modificiren, namentlich bei passiven Ausdrücken, wo das Verbaladverb, da es sonst nicht passive Bedeutung hat, nicht eigentlich auf dasselbe Subject bezogen werden kann, und beim Verbalnomen, wo überhaupt kein Subject ausgedrückt ist, z. B. Ma. 15, 46 ponyz soä korosä kudyz wal korasa les'temyn izles', er legte ihn in ein Grab, welches hauend aus einem Steine gemacht war (ausgehauen war) — 15, 20 nuizy soä zoltysa oschonn'ä, sie führten ihn zum aufziehend Aufhängen — 16, 6 ti kuschkys'kody Jisusez kr'os wylyn zoltysa wiemzä, ihr sucht Jesus, den am Kreuze aufziehend getödteten — 4, 13 ta kotyrjasa weram kylmä, dieses mein umschreibend gesprochenes Wort (oder dieses mein umschreibendes gesprochenes Wort, nach Nro. 2) — 10, 4 Moisej l'ukys'kon goshtet goshtysa l'ukys'kyny lezis, Moses erlaubte, einen Scheidebrief gebend sich zu scheiden.

Wenn diess Verbaladverb auf ein bestimmtes Subject bezogen wird, so ist diess immer das des Hauptworts, und wird also nicht besonders ausgedrückt, daher über den Casus desselben — ob Nominativ oder Dativ — weiter nichts zu bemerken ist. Anders aber verhält es sich mit den folgenden.

§ 133. 2. Verbaladverb auf mon. Diess ist das einzige, das eine bestimmte Adverbialform hat, man vergleiche damit z. B. wal'on, az'lon, pedlon im Verzeichniss der Adverbe § 222. Es bietet sich dafür folgende Analyse dar: es kann, wenn man neben den eben genannten az'lon, pedlon, wal'on die Adverbe az'lo, pedlo, wal'o vergleicht, hier zunächst eine Wortform auf mo zum Grunde liegen, welche von dem zweiten Verbalnomen so gebildet wäre wie das fünfte auf no von dem vierten auf n. Eigentliche Verbaladjective auf mo, welche in so fern noch den Verbalcharakter an sich trügen, dass sie zur Verkürzung der Sätze dienten oder die Rection des Zeitworts beibehielten, giebt es zwar nicht, aber sonst wohl in dieser Form von Verbalsubstantiven abgeleitete Adjective, wie todmo*), bekannt (M. 24, 3) von todem, Kenntniss, Wissen. — Ferner kann man damit noch, da auch hier Adjectiv- und Adverbialform nicht streng geschieden sind, vergleichen das Adjectiv sylymon, würdig (M. 8, 8), vgl. sylany, ehren (Ma. 7, 10 — 11, 9), sylys'kyny, würdig sein (M. 3, 11). — Gebildet wird diess Adverb eben so einfach wie das vorige, indem man nur statt der Endung sa des letztern mon setzt.

Das Verbaladverb auf mon scheint übrigens nur wenig gebraucht zu werden, denn das, was es ausdrückt, nämlich eine Art und Weise mit Angabe der Folge, „so dass", wird viel häufiger mit Hülfe von Partikeln durch einen vollständigen Satz ausgedrückt. Beispiele davon sind: M. 13, 54 dyschetyz sojosyz sojoslen dyscheton jurtazy pajmytymon sojosly weramon-no, er lehrte sie in ihrer Schule, so dass sie sich wunderten und sagten — 13, 2 l'ukas'kyz so dory tros kalyk soly pyshä pyrymon pukstmon-no otsi, es sammelte sich zu ihm viel Volk, so dass er in ein Schiff ging, und sich dorthin setzte — 13, 32 pis'pu-kad' luä, in ulyn lobas' papajosly lyktysa ulymon solen uljos wylaz, er wird wie ein

---

*) Der Vocal vor dem m ist hier, da das Wort am Ende wächst, entbehrlich geworden und daher ausgeworfen, vgl. § 10.

Baum, so dass die unter dem Himmel fliegenden Vögel kommend (kommen und) wohnen auf seinen Zweigen — Ma. 5, 24 solen böryś'az kalyk tros mynyzy, l'ukefymon soly mynyny, hinter ihm gingen viele Leute, so dass sie ihm hinderlich waren zu gehen (beim Gehen).

Das Subject dieses Verbaladverbs steht, als ein von dem des Hauptverbs verschiedenes, hier wieder im Dativ, wie auch aus den gegebenen Beispielen zu ersehen ist.

§ 134. 3. Verbaladverb auf ku (ky). Es scheint diess eine Zusammensetzung der Verbalwurzel mit der Partikel ku (wenn, als, da, vgl. § 62 und 216) zu sein, welche hier wie eine Postposition behandelt ist, und daher auch die Personalsuffixe annehmen kann. Entsprechende Verbindungen dieses ku mit einem Nomen kommen zwar nicht vor, aber das Adverb soku, „dann, darauf", ist offenbar ebenfalls eine Zusammensetzung desselben und zwar mit dem Demonstrativpronomen, eben so gebildet wie die auch als Adverbe gebrauchten anderen Verbindungen dieses Pronomen mit Postpositionen, z. B. so börä, so dyrja, so kotyr, so pönna etc.

Im Deutschen ist diess Verbaladverb in einen Adverbialsatz der Zeit aufzulösen mit „als, da, indem, wenn, während". Gebildet wird auch dieses wie das erste; man hat nur die Endung ku (ky) statt sa zu setzen. Beide Endungen, ku und ky, scheinen ganz ohne Unterschied gebraucht zu werden, die letzte ist die gewöhnlichste, die erste kommt am häufigsten im Marcus vor, aber neben der anderen. Beispiele des Gebrauchs sind: M. 6, 17 ton bön wizjakyd wöja jirdä asles'tyd, du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt — 28, 13 solen dyschets'kys'jos üin lykt ysa lutschkazy soä mi izikymy, seine Schüler kamen in der Nacht und stahlen ihn, während wir schliefen — 21, 22 woc'ak-no mar kurody oskysa wös'jas'kykydy bas'tody, und Alles, was ihr glaubend bittet, werdet ihr, wenn ihr betet, empfangen — 28, 8. 9 mynykyzy bön jibor (iwor) karyny solen dyschets'kys'josly, tani Jisus puñyt potyz sojosly, als sie aber gingen seinen Jüngern Nachricht zu bringen, siehe so kam ihnen Jesus entgegen — Ma. 4, 4 kizikuz uc'raz kudyz kidys üs'em s'ures bordä, da er säete, geschah es, einiger Saame fiel neben den Weg.

Die Personalbezeichnung ist übrigens in der Evangelienübersetzung nicht überall so genau wie in den angeführten Bei-

spielen, sondern es werden auch hier durch Apokope die Pluralpersonen den Singularpersonen gleich gebildet (vgl. § 10), z. B. Ma. 11, 2 pyrykyd otsi sokuik sched'tody eschaker pizä dumemzä, wenn ihr dort hinein geht, dann werdet ihr ein Eselsfüllen angebunden finden — 14, 22 siikyz Jisus n'an' bas'tysa tyjaltyz, als sie assen, nahm Jesus das Brod und brach (es); — oder es kann auch das Personalsuffix ganz fehlen, z. B. Ma. 3, 11 schajtanjos soä adziku az'az üsilysa c'erekts'kylyzy, da die Teufel ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder und schrien — J. 12, 33 taä werasku walatyz ma kulon luoz soly, indem er diess sprach, zeigte er, welcher Tod ihm sein werde.

Das Subject dieses Verbaladverbs wird verschieden construirt. Es kann nämlich auch im Dativ stehen, wie bei einigen anderen bisher aufgeführten Verbalformen, z. B. M. 27, 19 pukykyz bõn soly sudja intyin, kyschnoez solen leziz werany soly, als er auf dem Richterplatz sass, liess sein Weib ihm sagen — L. 10, 38 wetlyku sojosly las' soly gurtä pyryny, als sie wandelten, begegnete es ihm in ein Dorf zu kommen — etc. — oder im Genitiv, indem man sich das Verbaladverb als ein mit einer Postposition verbundenes Nomen gedacht hat, z. B. Ma. 14, 66 Petrlen azbaryn sylykyz lyktyz odyg kyschno murt, während Petrus im Hofe stand, kam ein Weib — 13, 1 solen cerkys' potykuz weraz soly odyg dyschets'kys', als er aus dem Tempel ging, sagte ihm ein Schüler; — oder endlich im Nominativ, wobei man bloss die verbale Natur der Wortform im Sinne hat, z. B. M. 26, 47 so weras'kykyz, als er sprach — 28, 13 mi izikymy, während wir schliefen.

Einem Adjectiv gewissermassen ähnlich, wenigstens eben so adjectivisch gebraucht wie einige Verbalnomina, erscheint diess Verbaladverb, wo es bei Zeitwörtern der Wahrnehmung als ein Bestimmwort des Objects dient (vgl. § 117 und 119), z. B. Ma. 14, 37 börtysa sched'tyz sojoszä izikuz, als er zurückkam, fand er sie schlafend — 14, 62 ti adz'ody ad'ami pizä pukykyz inmarlen bur palaz, ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten Gottes.

§ **135**. 4. Verbaladverb auf toz'. Auch diess hat Aehnlichkeit mit einem Nomen. Es scheint nämlich der Terminativcasus eines Verbalnomen auf t zu sein, das aber sonst nicht weiter vorkommt. Das Syrjänische hat eine in Form und

Bedeutung ganz entsprechende Bildung, z. B. M. 2, 15 wöly setön Jrod kuwtödz, er blieb da bis zum Sterben des Herodes, wotj. ulyz otyn Jrod kulytoz'; aber auch dort findet sich von einem solchen Nomen auf t weiter nichts. Im Evangelium des Marcus wird statt dieses Verbaladverbs eine ähnliche Zusammensetzung gebraucht wie bei dem vorhergehenden, nämlich dasselbe Nomen auf t mit der dem Terminativcasus gleichbedeutenden Postposition c'osh verbunden. — Diess Verbaladverb kann wie das vorige auch die Personalbezeichnung annehmen, welche indessen viel häufiger wegbleibt. Im Deutschen entspricht ihm ein Adverbialsatz der Zeit mit „bis, bevor, während, so lange wie", und das Subject dabei steht im Nominativ oder Dativ, z. B. M. 13, 33 kel'tyz cirsatoz' woc'akly, sie liess (ihn), bis Alles gesäuert war — 26, 36 pukä otyn mon mynytoz' wös'jas'kyny otyn, sitzet hier, während ich gehe dort zu beten (in der Parallelstelle Ma. 14, 32 pukä tatyn mon wös'jas'kytc'osh) — M. 18, 30 mynysa-no üs'kytyz soä t'urmaä buryc'zä tyrtoz'az, er ging und warf ihn in's Gefängniss, bis er die Schuld bezahlt haben würde — 10, 11 todemyn luä, kin otyn sylymon, potytoz'ady-no otyn kyl'ä, erkundigt euch, wer dort würdig (ist), und bis ihr hinausgehet, bleibet dort — 8, 29 lyktyd tatyn dyryz wuitoz', du bist hergekommen, bevor die Zeit gekommen ist — 26, 34 ta üjä atas c'orjatoz' küjn' pol kel'ts'/ kod myues'tym, in dieser Nacht, bevor der Hahn gekräht hat, wirst du dich drei Mal los sagen von mir (in der Parallelstelle Ma. 14, 30 steht dafür ta üin kyk pol atas c'orjatc'osh küjn' pol sezs'kod myues'tym). — Es steht dieses Verbaladverb auch ohne bestimmtes Subject, wo wir im Deutschen einen passiven Ausdruck oder das unbestimmte Personenwort „man" gebrauchen, z. B. M. 2, 13 biz' Jegiptä ul-no otyn weratoz' tynyd, fliehe nach Aegypten, und bleibe da, bis dir gesagt werden wird, bis man dir sagt.

Bemerkenswerth ist noch der eigenthümliche Gebrauch dieses Verbaladverbs nach Comparativen, wenn die Vergleichung sich nicht auf einen Gegenstand, sondern auf einen Satz bezieht, wo wir im Deutschen „als dass" oder verkürzt „als" mit dem Infinitiv gebrauchen, z. B. M. 18, 8 umojgem tynyd pyryny ulonä c'uten kyk kiin kuschtys'kytoz' byronttem tylä, es ist dir besser als Krüppel in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen in das unvergängliche Feuer geworfen zu werden — 19, 24 umojgem

duely wen' pel' pyrti potyny bajly inmarlen dun'eä pyrytoz', es ist leichter, dass ein Kameel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. — Aus dem Russischen entlehnt ist statt dessen der Gebrauch des Adverbs neſheli mit dem dritten Verbalsubstantiv (vgl. unter den Adverben § 222).

§ 136. 5. Negatives Verbaladverb auf tek. Auch diess ist wie das vorige seiner Form nach ein Casus, nämlich der Abessiv von einem Nomen, welches der Wurzel des Zeitworts gleich wäre, aber ebenfalls nicht anderswo in der Sprache sich vorfindet. Abgesehen hiervon wird es also gebildet wie das erste Verbaladverb und man setzt die Endung tek statt ſa oder statt der Endung ny des Infinitivs (dritten Verbalnomen); der Bindevocal y (i) kann auch hier unter gleichen Verhältnissen wegbleiben wie dort, wovon sich Beispiele auch wieder vorzugsweise in dem Evangelium des Johannes finden. Das Syrjänische hat ganz dieselbe Wortform. Beispiele davon sind: adzitek (M. 5, 32), dyſchets'kytek (J. 7, 15), izitek (Ma. 13, 34), ſ'otytek (12, 3) und ſ'ottek (J. 12, 5), todytek (M. 22, 29) und todtek (J. 14, 9), malpatek (10, 24), walatek (L. 3, 15), kyſchkatek (1, 74) etc.

Als das einzige negative Verbaladverb hat es einen etwas mannichfaltigeren Gebrauch als die affirmativen. Zunächst ist es

1) Die Negation des ersten affirmativen Verbaladverbs, und im Deutschen aufzulösen in einen negativen Adverbialsatz mit „da, als, indem, weil“, oder verkürzt durch den Infinitiv mit „ohne zu“ wiederzugeben, z. B. M. 22, 1 Jiſus madys'konjosles' dugdytek weraz ſojosly, indem Jesus nicht aufhörte mit Gleichnissen, sagte er ihnen — Ma. 12, 20 zökez kyſchnojas'kyſa kulyz pinal kel'tytek, nachdem der älteste sich verheirathet hatte, starb er ohne ein Kind zu hinterlassen — M. 22, 29 jiromys'kody todytek goſhtetez inmarles' kuſhimzä-no, ihr irret, weil ihr die Schrift und Gottes Macht nicht kennet — 22, 5 ſojos bön kylzis'kytek koſchkyzy, sie aber gingen fort ohne zu hören — 21, 19 nenomyr-no ſcheb'tytek ſo wylyn odyg kwarjos les'ana, wera ſoly, weil er aber nichts auf ihm findet ausser allein Blätter, so spricht er zu ihm — Ma. 7, 2 adzizy dyſchets'kys'joszä ſolen kudzy ki mys'kytek n'an'ez ſiis'kyzy, sie sahen seine Schüler, welche ohne die Hand zu waschen Brot assen.

2) Es kann auch adjectivisch auf ein Nomen oder Pronomen bezogen werden, wie auch sonst Casusformen attributi-

visch oder prädicativisch gebraucht werden, und ist also dann die Negation des einem deutschen Particip entsprechenden ersten oder zweiten Verbalnomen, z. B. J. 14, 9 ton todtek ulys'kod monä, du bist mich nicht kennend, du kennst mich nicht — Ma. 13, 34 dzezi bordyn fylys'ly kofoz izitek ulyny, dem bei der Thür stehenden befiehlt er schlaflos (wachsam) zu sein, nicht zu schlafen — 8, 3 füs'kytek-kä fojoszä lez'o gurtaz, f'ures wylyn fhad'ozy, wenn ich sie ungespeist nach Hause entlasse, so werden sie auf dem Wege ermatten.

3) Es ist endlich zugleich noch die Verneinung des dritten Verbalnomens auf ny, und entspricht also einem deutschen verneinten Infinitiv, z. B. M. 23, 23 ta kulä wal karyny foä-no keltytek, das war nöthig zu thun und jenes nicht zu unterlassen — 3, 14 Joann bön lezitek turtä wal foä, werafa, Johannes aber wollte ihn nicht lassen [hindern*)], indem er sagte — 26, 24 umojgem luifal words'kytek fo ad'amily, es wäre besser diesem Menschen nicht geboren zu sein.

§ **137**. Von dem Nomen, von welchem das negative Verbaladverb ein Abessivcasus zu sein scheint, findet sich auch ein Mal noch ein anderer Casus, nämlich der Instrumental, L. 2, 29 urdzä ulyen, in Frieden (von urdzä ulyny einig sein, in Frieden leben) — und unter den Verbalnomen ist endlich noch eine allein stehende Form aus dem Johannes zu nennen, nämlich das zweite Verbalnomen auf em, verlängert mit der Endung äti. Sie steht nur 6, 50 und 51 n'an' in wylys' lyktemäti, das vom Himmel gekommene Brot. — Die Bedeutung scheint von der nicht verlängerten Form nicht verschieden, und ich weiss den Sinn dieser Paragoge, die mir sonst nicht vorgekommen ist, nicht zu erklären. Wenn die oben angeführte Instrumentalform im Lucas, obgleich auch nur ein *ἅπαξ λεγόμενον*, doch wenigstens sonst die Sprachanalogie für sich hat, so ist auf diese unerklärliche Form im Johannes nicht eben viel zu geben, da sie in dem am schlechtesten übersetzten Theil dieses Evangeliums vorkommt, und zwar in einem Capitel, bis wohin die nachträgliche Correctur nicht reicht.

---

*) Mehr Beispiele dieses Sprachgebrauchs, für ein einfaches deutsches Verbum ein negirtes von der entgegengesetzten Bedeutung zu setzen, s. § 278.

C. Indicativ.

§ 138. 1. Präsens. Die Grammatik von 1775 führt im Indicativ fünf Tempora auf, ein Präsens, ein Futurum und drei Präterita, welche alle sich, wie ich glaube, auf zwei zurückführen lassen. Ueber die drei Präterita weiter unten, das Präsens und Futurum aber scheinen in ein Tempus zusammenzufallen, welches wir hier Präsens nennen wollen. Was dort Präsens heisst, unterscheidet sich von dem so genannten Futurum in der dritten Person durch die Endung, in den beiden ersten hat es dieselbe Endung, ist aber von einer anderen Verbalclasse gebildet, nämlich von der, welche wir hier Medium genannt haben. Dass das Präsens eines Zeitworts von einer anderen Verbalclasse gebildet sein sollte als das Futurum, erscheint schon von vorn herein sonderbar, und macht die Anordnung der genannten Grammatik bedenklich, wenn auch nicht noch sonst Umstände dagegen sprächen. Eben so ist es gegen alle Analogie, dass die dritte Person des einen Tempus eine andere Endung haben sollte als die des anderen in einer Sprache, wo die Personalbezeichnung durchgängig so gleichmässig und einfach ist. Präteritum und Futurum zeigen ganz die nämlichen Personalendungen, und Präsens und Futurum sollten in dieser einen Person so von einander abweichen, dass in dem ersten die Personalbezeichnung an der dritten Person ganz fehlte, während die beiden anderen sie doch haben, und zwar gerade so wie Futurum und Präteritum. Dazu kommt noch, dass das s'k, die eingeschobene Charakteristik des Mediums, wodurch in der ersten und zweiten Person bei gleichen Endungen sich das Präsens vom Futur unterscheidet, in der dritten Person fehlt. Das Schema für beide Zeiten, wie es die Grammatik von 1775 aufstellt, ist nämlich z. B. von ſ'otyny (geben) und werany (sagen) dieses:

	Präsens	*Futur*
Sing.	ſ'otys'ko — weras'ko	ſ'oto — weralo
	ſ'otys'kod — weras'kod	ſ'otod — weralod
	ſ'otä — wera	ſ'otoz — weraloz
Plur.	ſ'otys'kom — weras'kom	ſ'otom — weralom
	ſ'otys'kody — weras'kody	ſ'otody — weralody
	ſ'oto — weralo	ſ'otozy — weralozy

Die Bedenken, welche sich gegen dieses Präsens erheben, sind bei den beiden ersten Personen andere als bei der dritten, daher sie hier besonders in Betracht gezogen werden müssen.

§ 139. Was also zuvörderst die dritte Person betrifft, so ist es bemerkenswerth, dass sich in den benachbarten und verwandten Sprachen der Syrjänen und Tscheremissen dieselbe Formenfülle zeigt. Das Tscheremissische hat in der dritten Person im Singular a und eſch, im Plural at und ebeſch, die man früher freilich nicht in zwei Tempora, aber doch — im Singular wenigstens — in zwei Conjugationen verlegt hat, obgleich doch nicht nur die beiden Plural-, sondern sogar auch die beiden Singularendungen bei einem und demselben Verbum vorkommen können. Noch näher steht aber das Syrjänische. Die älteren Grammatiker haben dort allein auf die Verschiedenheit der dritten Person hin ein Präsens und Futurum unterschieden, und diesen beiden in der ersten und zweiten Person ganz gleiche Endungen gegeben, ohne sie einmal für das eine Tempus zum Unterschiede aus einer anderen Verbalclasse zu borgen. Die Endungen im Syrjänischen sind im Singular den wotjakischen sehr ähnlich, für das angebliche Präsens ö, öny, für das Futurum as, asny; die wotjakischen Endungen ä, oz entsprechen offenbar dem syrjänischen ö (im ishemischen Dialekte auch ä) und as. So viel ist wohl jedem unbefangenen Beurtheiler auf den ersten Anblick klar, dass der Charakter s'k, der in allerlei anderen Theilen des Zeitworts auch vorkommt, unmöglich in der dritten Person des einen Tempus wegfallen kann, dass also ſ'otä und ſ'oto als dritte Singular- und Pluralperson neben ſ'otys'ko unmöglich an ihrem Platze sein können; schwieriger aber ist die Beantwortung der Frage, wohin sie denn sonst eigentlich gehören. Ich habe in meiner syrjänischen Grammatik die beiderlei Formen als gleichbedeutend neben einander gestellt, und so hat es auch Castrén in seiner Grammatik des ishemischen Dialekts gethan, indem er in einer Anmerkung hinzufügt, manche Verba hätten die Endung as, manche ä, manche auch beide zugleich, und nur bei diesen letzten bedeute dann as ein Futurum, übrigens aber sei im ishemischen Dialekt der Gebrauch dieser beiden Formen sehr schwankend. Aber was soll wohl einer Sprache ein Tempus, das nur bei einigen Verben vorkommen kann, und dessen Gebrauch auch da noch

schwankend ist? — Die Gründe, welche ich in meiner syrjänischen Grammatik für meine Ansicht von der Sprache angeführt habe, gelten so ziemlich eben so gut auch im Wotjakischen. Es sind kurz folgende:

1) Das Syrjänische hat im Präteritum denselben Unterschied der Endungen (y, yny und ys, ysny), die man von je her immer für gleichbedeutend und nicht zwei verschiedene Tempora bezeichnend gehalten hat. Das Wotjakische selbst hat zwar im Präteritum immer nur einerlei Endung für die dritte Person (z und zy), aber bei seiner so sehr nahen Verwandtschaft mit der Syrjänischen scheint das, was dort dazu beiträgt, die verschiedenen Endungen der dritten Person nur für Dialektunterschiede zu halten, auch für das Wotjakische nicht unerheblich, zumal da es auch in diesem nicht unerhört ist, dass verschiedene Formen für Eins und Dasselbe vorkommen (vgl. § 22).

2) Die Endung ă der dritten Singularperson scheint man mit ziemlicher Sicherheit für die eines Verbalnomens nehmen zu können, welches mit Ergänzung der Copula als Tempus finitum gebraucht wird, vorzugsweise allerdings als Präsens, dafür spricht auch die Analogie des Tscheremissischen, wo man die ebenfalls der Personalbezeichnung entbehrenden Endungen a und esch schwerlich anders nehmen kann (vgl. meine Grammatik der tscheremissischen Sprache § 137), und ausserdem lässt sich aus dem Wotjakischen selbst noch Manches dafür anführen. In der oben gegebenen Erläuterung der Verbalnomina ist es erwähnt worden, dass, wie im Tscheremissischen ganz regelmässig, so auch häufig im Wotjakischen das Präteritum durch ein Verbalnomen ausgedrückt wird, wobei die Copula, die zwar auch dazu gesetzt werden kann, sehr gewöhnlich weg bleibt (vgl. § 119, 4 und 128, 1). Das Zeitwort „sein" hat im Wotjakischen gar keine andere Form als die eines Nomen, die Personalbezeichnung fehlt dort durchaus, und die Wörter, welche man gebraucht, um das Präsens und Präteritum auszudrücken, kommen daneben zum Theil noch ganz gewöhnlich als Nomina vor, namentlich man', womit das Präsens ausgedrückt wird; von einem Unterschiede des Präsens und Futurum ist bei diesem übrigens keine Spur. Auch bei anderen Verben lässt sich der nominale Gebrauch der Endungen ă und o nachweisen. Das unpersönliche fulă, „es ist nöthig", hat offenbar die Form der angeblichen

dritten Person des Präsens, und doch heisst es M. 6, 8 todă atajdy kuládez kuremdyleś' az'lo soleś', euer Vater kennt euer Bedürfniss bevor ihr ihn bittet — 23, 23 keľtydy zakonleś' tuśh kuláză, ihr habt unterlassen das sehr Nothwendige aus dem Gesetze — 21, 3 kulă luiz inmarly, es ist dem Herrn nöthig geworden, — wo überall kulă als Nomen behandelt ist. Nicht bloss dieses nämliche kulă steht mit dem Zeitwort „sein" verbunden, also als Nomen gedacht, z. B. M. 23, 23 ta kulă wal*) karyny soă-no keltytek, das war nöthig zu thun, und jenes nicht zu unterlassen, — sondern diess ist auch bei anderen Verben eine sehr gewöhnlich vorkommende Umschreibung des Präteritum (s. § 164). Es kommen zwar in der Evangelienübersetzung auch ein Paar Beispiele vor, dass dieses wal (war) auch zu solchen Formen gesetzt ist, welche die Personalbezeichnung haben, und zu einem Tempus finitum gehören, nämlich Ma. 14, 35 med ortś'oz wal (st. med ortś'oz), möge vorüber gehen, und J. 21, 18 körtś'kod wal acid, du gürtetest dich selbst, — und dadurch scheint der aus der Umschreibung hergenommene Beweisgrund für die nominale Natur der Form auf ă entkräftet zu werden, weil ja nun diese eben so gut ein Tempus finitum sein könnte, wie ortś'oz und körtś'kod es unbezweifelt sind. Aber die Verbindung mit einer Copula spricht an sich schon zu sehr für die nominale Natur des damit verbundenen Prädicates, als dass man nicht die wenigen dagegen sprechenden Fälle**) eher für eine spätere Ausdehnung der eigentlich nur für die Nominalformen auf ă und o entstandenen und geltenden Verbindung oder für einen aus dem Tscheremissischen entlehnten Sprachgebrauch

---

*) Die syrjänische Evangelienübersetzung hat an derselben Stelle auch kolö wöly.

**) Fügt man zu diesen noch Ma. 10, 17 med sćeb'to wal und M. 25, 36 wiśiś'ko wal als erste Person, so sind diess, so viel ich weiss, die einzigen in der Evangelienübersetzung vorkommenden Beispiele. In den beiden zuletzt genannten könnte indessen die mit der ersten Singularperson gleich lautende Form auch die in der dritten Pluralperson gebrauchte nominale sein, wofür noch angeführt werden mag kuloez, sein Bedürfniss (J. 2, 25), vgl. oben kulă; und von den oben im Text angeführten scheint das erste schon darum unrichtig, weil hier überhaupt das Präteritum nicht am Platze ist, und es ohne Zweifel med ortś'oz heissen könnte; so bleibt also als einziges sicheres Beispiel nur die Stelle aus dem Johannes, von dem aber schon vielfach gezeigt ist, wie er nicht massgebend sein kann.

halten sollte, wo in zusammengesetzten Zeiten entweder die flectirte Copula zu dem nicht flectirten Hauptverb gesetzt werden kann, oder auch umgekehrt.

3) In keiner der verwandten Sprachen lässt sich mit Sicherheit neben dem Präsens noch ein von diesem verschiedenes Futurum nachweisen. Es ist entweder entschieden gar nicht vorhanden, oder was man für Spuren davon ausgeben will, ist so vag und unbestimmt, dass es am Ende leichter zu widerlegen als anzunehmen ist.

4) Sieht man endlich zu, wie die Evangelienübersetzer die beiden Tempora gebraucht haben, so finden sich allerdings sehr zahlreiche Fälle, wo man die von der älteren Grammatik für Präsens und Futurum gegebenen Formen auch demgemäss angewendet findet. Aber in welcher Sprache, die entschieden ein Futurum neben dem Präsens hat, würde nicht unzählige Mal das letzte gebraucht, wo eben so gut das erste stehen könnte und eigentlich auch gemeint ist? Es ist also, wenn das, was meiner Meinung nach nur Präsens ist, an vielen Stellen mit einem Futur übersetzt werden könnte, daraus noch kein sicherer Schluss zu machen auf das Vorhandensein dieses Tempus in einer eigenen Form. Viel mehr beweisende Kraft hat das Gegentheil, d. h. wenn für das Gegenwärtige nicht die diesem zugewiesene Form gebraucht worden ist, sondern die, welche Futurum sein soll. Man betrachte z. B. folgende Stellen: J. 10, 18 mon bygato s'otyny soä nosch bygato bören bas'tyny soä, ich kann es hingeben und kann es zurück nehmen — Ma. 7, 34 werazno soly: effafa, so luoz us'tys'ky, er sprach zu ihm: effatah, das ist öffne dich — 2, 7 kinly luoz s'elykjoszä leziny, wem ist (möglich) Sünden zu vergeben — 12, 42 ponyz kyk lepta, sojos les'tozy odyg kon'don, sie legte zwei Lepta, die machen einen Kopeken — J. 1, 30 ta luoz, kudyz põnna mon weraj, dieser ist, von welchem ich sprach — M, 11, 22 weralo kil'edly, Tirly Sidonly-no kapcigem luoz, ich sage euch, es wird Tyrus und Sidon leichter sein u. s. w. Man sieht an diesen und vielen anderen Stellen durchaus keinen Grund, warum eine Sprache, welche für Präsens und Futur verschiedene Formen hätte, hier das Futur brauchen sollte. Man beachte auch noch solche Beispiele vom Gegentheil, wie Ma. 10, 39 tschaschaez, kudzä mon juo (Fut.), juody (Fut.), oziik-no kyzi mon pyrtys'kys'ko (Präs.),

pyrtys'kody (Fut.), den Kelch, welchen ich trinken werde, werdet ihr trinken, und eben so, wie ich werde getauft werden, werdet (auch) ihr getauft werden — M. 24, 40 ſoku luoz (Fut.) kykez buſyin, ogez bas'ts'kä (Präs.), ogez kel'ts'kä (Präs.), dann werden zwei auf dem Felde sein, Einer wird angenommen, Einer zurückgelassen werden — J. 13, 27 ma-kä les'ts'kod (Präs.), les'ty ſ'eryt, was du thun willst, thue bald, u. s. w. — Wenn eine Sprache wirklich neben dem Präsens ein besonderes Futurum besitzt, so sieht man in der That nicht ein, warum sie an den hier mit Präs. bezeichneten Stellen nicht das Futur setzen sollte, oder man muss wenigstens zugeben, dass die bezeichneten Stellen sich ganz ungezwungen besser mit dem Futur als mit dem Präsens übersetzen lassen. Hierzu kommen noch solche Stellen, wo in ganz gleichem Zusammenhang beide Endungen ohne Unterschied gebraucht sind, wie M. 5, 31 kin jukys'kä as kyſchnoenyz, und 32 kin jukys'koz as kyſchnoenyz, wer sich scheidet von seinem Weibe. — Wenn nun also die Sprache das, was Futur sein soll, auch als Präsens braucht, und das, was Präsens sein soll, als Futur, so fällt wohl mit Berücksichtigung auch der übrigen Gründe der Unterschied zwischen beiden, und man kann wohl annehmen, dass neben den eigentlichen Personformen ſ'otoz, ſ'otozy oder weraloz, weralozy auch die Formen ſ'otä, ſ'oto und wera, weralo für die dritte Person gebraucht werden, welche, als der Personalendung entbehrend, *wahrscheinlich* eigentlich Verbalnomina sind, auch zum Theil noch als solche behandelt werden, bei dem grossen Reichthum der Sprache aber an Nominalformen im Verbum vorzugsweise — mit oder ohne Copula — für die dritte Person selbst gebraucht werden. Diess Urtheil gründet sich freilich nur auf das, was von dem Gebrauche dieser Wortformen vorliegt, oder was ich an einzelnen Individuen der Nation habe wahrnehmen können, und die Möglichkeit muss zugestanden werden, dass ein längerer Aufenthalt in den von Syrjänen und Wotjaken bewohnten Gegenden selbst *vielleicht* über die besprochenen Wortformen eine andere Ansicht gewinnen liesse, und in den Stand setzte, für dieselbe haltbarere Gründe anzuführen, als bisher von den Vertretern derselben gegeben sind.

§ 140. Wenden wir uns nun zu der ersten und zweiten Person, wo die Endungen mit dem Futur übereinstimmen, und

die ältere Grammatik ein anderes Unterscheidungsmerkmal ausfindig gemacht hat, nämlich ein eingeschobenes s'k. Ich glaube, dieses s'k, welches hier bloss als Tempuscharakter, nicht als Charakter einer Verbalclasse figuriren soll, findet in der Zusammenstellung mit der ganz disparaten dritten Person entweder schon selbst seine Widerlegung, oder hilft wenigstens mit dazu, diese zu widerlegen. Wenn man sich auch die Annahme eines solchen Tempuscharakters — welcher in dem ganzen finnischen Sprachstamme freilich etwas Unerhörtes wäre — hier wollte gefallen lassen, so ist es doch wohl zu viel zugemuthet, wenn man nur für die erste und zweite Person einen annehmen soll, für die dritte aber nicht. Ausserdem aber soll doch dasselbe s'k auch noch Charakter einer Verbalclasse sein, des Passivs, so dass das Präsens des Activs und das Futur des Passivs gleich lauten, und z. B. ſ'otys'ko heissen kann „ich gebe" oder „ich werde gegeben werden", für das Präsens des Passivs aber soll dann das s'k verdoppelt werden, also ſ'otys'kys'ko; wenn nun aber die Verbalclasse selbst den Charakter verdoppelt hat mit activer Bedeutung, wovon wir oben § 112 Beispiele gegeben haben, so käme für das Präsens des Passivs die monströse Form ſ'otys'kys'kys'kys'ko heraus. Ausser solchen allgemeinen Bedenklichkeiten lässt sich aber auch wohl noch direct gegen das Präsens mit s'k etwas anführen. So wie nämlich die Deutung des s'k als Charakter einer p a s s i v e n Gattung nur eine einseitige ist, und auch andere Verba als passive ihn haben können (vgl. § 104), so ist auch die Bestimmung, dass s'k Tempuscharakter des Präsens sein soll, unhaltbar und durch den Gebrauch nicht bestätigt, da, wie im vorigen Paragraphen gegen das Ende gezeigt ist, Beispiele genug von einem Präsens ohne s'k und auch umgekehrt von einem Futur mit s'k vorkommen.

§ **141.** Um indessen gerecht zu sein, darf auch nicht verschwiegen werden, dass wohl in der Mehrzahl der Fälle die Evangelienübersetzung die in Rede stehenden Verbalformen so gebraucht, wie die ältere Grammatik von ihnen angiebt, und dass auch Wotjaken selbst, wenn man sie befragt, ein vorgelegtes Präsens und Futurum auf diese Weise übersetzen. Eine nähere Beleuchtung dieses Umstandes aber wird vielleicht nicht nur ihm sein Gewicht so ziemlich entziehen, sondern es auch

einigermassen erklärlich finden lassen, wie sich das Missverständniss der Formen in die Sprache geschlichen hat.

Man kann einem Wotjaken, wenn man ihn über irgend etwas befragt, nicht anders beikommen als mit dem Russischen, und diess ist leider im Bau des Zeitworts selbst ziemlich unvollkommen. Es hat nur ein einziges einfaches Tempus, welches eben so, wie ich es von dem Wotjakischen annehme, bald eine Präsens-, bald eine Futurbedeutung hat; das Präteritum ist eigentlich ein Verbalnomen in Form eines verkürzten Adjectivs, zu dem die Copula zu ergänzen ist, in verwandten Dialekten aber hinzugesetzt wird, also dem wotjakischen Verbalnomen auf m entsprechend (s. § 119, 4). Im Russischen hängt es von der Verbalclasse ab, ob das einfache Tempus die Bedeutung eines Präsens oder eines Futurs hat, und man sieht wohl, wie nahe diess dem Wotjakischen kommt. Fragt man nun z. B. einen Wotjaken, wie auf wotjakisch я скажу (ich werde sagen) ausgedrückt werde, so antwortet er mon weralo, und wie я говорю (ich sage, spreche), so hört man mon weras'ko, und diess sind allerdings auch die richtigsten Uebersetzungen, aber man darf daraus nicht schliessen, dass weralo und weras'ko Futur und Präsens eines und desselben Zeitworts sind, wie das deutsche „ich werde sagen“ und „ich sage“, denn die russischen Wörter gehören zu verschiedenen Verbalclassen, welche im Deutschen kein Analogon haben. Я скажу bedeutet eine einfache, einmalige Handlung, я говорю eine wiederholte oder dauernde, beide sind der Form nach ein und dasselbe Tempus, und ihr Unterschied liegt zunächst nicht so wohl in der verschiedenen Zeit, in welche die Handlung gesetzt wird, als in der verschiedenen Beschaffenheit der Handlung selbst, und andere slawische Sprachen gebrauchen auch die Verba simplicia (wie я скажу) eben so gut als gegenwärtige wie die indefinita (wie я говорю), und bilden von allen das Futurum umschreibend, wie es im Russischen die Verba thun, deren Präsensform wirklich auch eine gegenwärtige Handlung bezeichnet. Nach dem, wie ich das Wesen und die Bedeutung der Verba media oben § 104 zu bestimmen gesucht habe, sieht man leicht, wie ein Wotjake, der von dem deutschen Präsens und Futurum keinen Begriff hat, für говорю und скажу in seiner Sprache nichts Entsprechenderes findet als weras'ko und weralo, und wie er, wenn er inne

geworden ist, dass dem Russen говорю und скажу zugleich dienen, um einen Tempusunterschied anzudeuten, sich gewöhnen muss, das russische Futurum überhaupt, auch das umschriebene, für etwas der ersten Zeit seines einfachen Zeitworts Analoges zu halten, für die russische Präsensform aber, welche ein wirklich schon Eingetretenes und Dauerndes, also eine wirklich gegenwärtige Zeit bedeutet, sein Präsens des Medium zu bewahren. So wird es begreiflich, wie Russen, welche ohne sprachvergleichendes Studium sich das Wotjakische aneignen, das, was sie ihren Verbalformen am entsprechendsten finden, für identisch damit nehmen, und wie Wotjaken, mit denen man durch die Vermittelung des Russischen verkehrt, keine andere als eine dieser Auffassung von ihrer Sprache entsprechende Auskunft geben können. Ich meines Theils bin überzeugt, dass, wenn man Wotjaken sprechen hörte, die des Russischen nicht kundig sind, und sich mit ruhiger Beobachtung begnügen wollte, ohne sie durch Fragen über grammatische Kategorien, von denen sie keine Vorstellung haben, stutzig und unsicher zu machen, das der *innern* Wahrheit so sehr ermangelnde Präsens der älteren Grammatik auch *äusserlich* als irrthümlich sich klar herausstellen würde. Diese Gelegenheit habe ich selbst leider nicht gehabt, und ich muss es daher dahingestellt sein lassen, in wie weit meine Gründe, deren positive Seite nur auf die Sprachanalogie sich stützte, und die im Uebrigen mehr widerlegend als behauptend sein mussten, auch Andere zu überzeugen im Stande gewesen sind.

§ **142.** Die Personalendungen des ersten einfachen Tempus, welches wir von hier an der Kürze wegen Präsens nennen mögen, da wir doch nicht wissen, ob die Vorstellung des Wotjaken dabei mehr unserem Präsens oder unserem Futurum entspricht, sind nur mit Ausschluss der dritten Person auf ӑ und o, die wir nicht für eigentliche Personalendungen können gelten lassen, der Personalbezeichnung am Nomen sehr ähnlich. Die erste Pluralperson hat gewöhnlich die abgekürzte Form mit Abwerfung des Endvocals (vgl. § 10 und 35), die beiden anderen werden immer vollständig gebraucht. Die erste Singularperson endigt zwar nicht auf ӑ oder y, aber doch auf einen Vocal. Es sind also die Endungen, mit einigen Beispielen aus der Evangelienübersetzung belegt, folgende:

1 *Singularperson* — o, z. B. adʒiś'ko (Ma. 8,24), baś'to

(J. 14, 3), burmytys'ko (L. 13, 32), burmyto (M. 8, 7), burmo (9, 21), bygato (J. 10, 18), das'jalo (14, 3), dyschheto (Ma. 1, 38), gashas'ko (J. 14, 31), gashalo (14, 21), is'to (13, 20), jets'ko (Ma. 5, 28), juo (10, 39), karo (M. 10, 32), kel'tys'ko (10, 33), koso (J. 15, 14), kosys'ko (Ma. 9, 25), kuro (J. 16, 26), kylys'ko (L. 9, 9), lez'o (Ma. 8, 3), lykto (J. 14, 3), medys'ko (L. 8, 46), myno (M. 8, 19), oskys'ko (Ma. 9, 24), s'oto (M. 4, 9), sched'to (Ma. 10, 17), tods'ko (M. 28, 5), weras'ko (13, 13), weralo (11, 22), weras'kys'ko (J. 10, 1).

2 **Singularperson** — od, z. B. adzs'kod (Ma. 5, 31), bas'tod (J. 4, 11), burmytod (Ma. 1, 40), burmod (L. 13, 12), by-gatod (9, 22), gashas'kod (J. 21, 15), karys'kod (6, 2), kel'tys'kod (26, 34), kosod (26, 17), kurod (Ma. 6, 23), kylys'kod (14, 60), ky-lod (J. 11, 42), lez'od (19, 12), lezis'kod (6, 68), lyktys'kod (M. 3, 14), meds'kod (J. 2, 20), mynod (13, 36), oskys'kod (Ma. 9, 23), s'otod (6, 25), — sched'tod (M. 17, 27), todys'kod (15, 12), weras'kod (13, 10), weralod (7, 4), weras'kys'kod (J. 18, 22).

3 **Singularperson** — oz, z. B. bas'toz (Ma. 8, 34), bur-moz (M. 8, 8), das'jaloz (11, 10) dyschhetoz (J. 14, 26), is'toz (Ma. 4, 29), jets'koz (10, 13), juoz (J. 4, 14), karoz (M. 12, 18), kel'tys'-koz (10, 33), kosoz (Ma. 13, 34), kyloz (4, 9), lez'oz (6, 45), lyktoz (M. 21, 40), oskoz (Ma. 16, 16), s'otoz (M. 6, 4), sched'toz (16, 25), todoz (J. 7, 17), uloz (M. 4, 4), weraloz (5, 22), weras'koz (26, 13);

oder — ă, z. B. adz'ă (J. 1, 29), bas'tă (M. 4, 8), burmytă (L. 9, 11), jets'kă (7, 39), juă (Ma. 2, 16), kară (M. 5, 15), kel'ts'kă (24, 40), kosă (Ma. 1, 27), kură (11, 3), kylă (J. 3, 29), lez'ă (M. 3, 15), lyktă (Ma. 1, 7), medă (5, 23), mynă (M. 8, 9), oskă (Ma. 9, 23), s'otă (J. 1, 9), sched'tă (M. 12, 44), todă (J. 10, 4), ulă (6, 56), weras'kă (1, 15). Da das l der Frequentativa auch hier wegfällt, so lautet die Endung a st. ală, z. B. dis'ja (M. 6, 30), gasha (J. 3, 35), kurla (M. 9, 3), wera (J. 48).

1 **Pluralperson** — om, z. B. adz'om (M. 27, 49), adzis'-kom (J. 16, 30), bas'tom (M. 15, 33), bujgatom (28, 14), juom (6, 31), karom (Ma. 4, 30), koschkom (J. 14, 31), kurom (Ma. 10, 35), les'tom (9, 5), lyktom (J. 14, 23), meds'kom (10, 33), mynom (6, 68), oskys'kom (M. 9, 28), oskom (27, 42), s'otom (Ma. 6, 37), sched'-tom (8, 4), todys'kom (M. 22, 16), ulom (J. 14, 23), weralom (M. 21, 26), weras'kom (Ma. 4, 30).

2 **Pluralperson** — ody, z. B. adz'ody (Ma. 16, 7), adzs'-

kody (M. 23,28), bas'tody (21,22), bygatody (J. 5,44), gashas'-kody (14,15), juody (M. 20,23), kel'tys'kody (26,31), kurody (21,22), kylody (13,14), luody (5,11), lyktody (10,7), meds'kody (J. 8,44), oskody (3,12), oskys'kody (M. 9,28), pukk'ody (19,28), s'otody (26,15), sched'tody (2,8), todody (7,16), todys'kody (7,11), ulody (J. 8,31), walalody (Ma. 4,13), weralody (M. 17,20).

3 Pluralperson — ozy, z. B. adz'ozy (M. 5,8), bas'tozy (4,6), byrozy (26,52), jets'kozy (Ma. 6,56), juozy (16,18), karozy (M. 20,18), kel'tys'kozy (26,33), kurozy (Ma. 15,6), kylozy (J. 5,25), lez'ozy (L. 6,37), luozy (M. 5,3), lyktozy (14,16), mynozy (28,10), oskozy (J. 1,7), s'otozy (M. 5,16), sched'tozy (L. 11,51), todozy (J. 13,35), ulozy (M. 7,12), weralozy (23,3), weras'kozy (Ma. 16,17);

oder — o, z. B. adz'o (M. 13,16), bas'to (Ma. 4,16), byrdo (16,10), gashalo (L. 6,32), karo (M. 23,5), kel'ts'ko (9,5), koso (7,12), kylo (11,5), lez'o (Ma. 13,28), luo (M. 11,5), lykto (9,14), medo (J. 16,19), myno (M. 7,13), osko (L. 8,13), sio (15,27), sched'to (11,12), todo (Ma. 11,32), ulo (M. 22,30), us'tys'ko (11,5), weralo (19,7), weras'ko (Ma. 16,3).

Von der ersten Person kommt auch noch die vollständige Form auf my (mă) vor, entsprechend dem Personalsuffix am Nomen; sie scheint aber nur als Aufforderung oder in der dubitativen Frage zu stehen, wie der griechische Conjunct. adhort. oder dubitat., wofür übrigens auch die abgekürzte Form auf m gebraucht werden kann. Beispiele davon sind: J. 14,5 kyzi todomy ta s'uresez, wie sollen wir diesen Weg wissen — M. 6,25 mar siomy, mar juomy, was sollen wir essen, was sollen wir trinken — M. 26,46 sultă, mynomă, steht auf, lasst uns gehen — Ma. 12,7 mynomă, wiom soă, lasst uns gehen, lasst uns ihn tödten.

Das m, welches in den Casus obliqui am Nomen auch Zeichen der ersten Singularperson ist, wird auch im Verbum noch so gebraucht, aber wohl nur in dem Falle, dass das Wort durch Anhängung des Fragesuffixes a am Ende wächst, z. B. M. 18,21 ken'a pol kulă mynym kel'tyny as birouăly, s'elyk-kă karoz mon puñyt? sizim poloz' kel'tom-a, wie viel Mal muss ich meinem Freunde vergeben, wenn er Sünde thut gegen mich? soll ich bis sieben Mal vergeben.

§ 143. 2. Präteritum. Für die drei deutschen Prä-

terita hat das Wotjakische nur eins, welches also je nach dem Zusammenhange bald als Imperfect, bald als Perfect, bald als Plusquamperfect zu verstehen ist. Es hat zwar auch hier die ältere Grammatik drei Formen unterschieden, aber eben so unglücklich wie im ersten Tempus und noch offenbarer unrichtig. Die frequentativen Verba sollten übrigens nur zwei Präterita haben, Imperfect und Plusquamperfect, die übrigen alle drei. Diese verschiedenen Präterita sind nämlich wieder weiter nichts als das eine Präteritum verschiedener Verbalclassen, nämlich des einfachen Zeitworts, des diminutiven und des diminutiven mit verdoppelter Charakteristik. Auch hier ist der Einfluss des russischen Sprachbaus wirksam gewesen, wo die verlängerten Verbalformen auch in der angegebenen Bedeutung gebraucht werden können, gerade so wie eine und dieselbe Präsensform je nach den verschiedenen Verbalclassen die Bedeutung eines Präsens oder eines Futurs annimmt. Die so verlängerten Formen sind im Wotjakischen eben so wenig wie im Syrjänischen bloss Präterita, sondern haben eine vollständige Conjugation wie andere Verba, vgl. z. B. gudʒilo (M. 6, 19) von gudʒiny (21, 33), förtylo (23, 4) von förtyny (14, 3), kosylä (L. 4, 36) von kosyny (M. 26, 19), les'tylä (Ma. 6, 20) von les'tyny (3, 35), kutyloʒy (16, 18) von kutyny (M. 8, 15), mynylo (J. 3, 26) von mynyny (M. 2, 9), dugdylysa (6, 5) von dugdyny (2, 9), üsilysa (Ma. 3, 11) von üsiny (15, 24), nuilyny (11, 16) von nuiny (M. 3, 11), ulylys' (J. 6, 51) von ulyny (M. 5, 9) und die Imperative § 103.

Im Syrjänischen, wo man früher denselben Missgriff gemacht hatte, herrscht jetzt wohl kein Zweifel mehr an dem Richtigen (vgl. Castrén: Grammatik des ishemischen Dialektes § 69, Anm.), und er ist so handgreiflich, dass es wohl überflüssig wäre, sich hier noch weiter auf eine Widerlegung desselben einzulassen (vgl. meine syrjän. Grammat. § 67 u. 110).

§ 144. Die Personalendungen im Präteritum sind denen des Präsens ganz gleich, nur mit dem Unterschiede, dass der Vocal vor den Personalsuffixen y (i) nicht o ist, und dass die erste Singularperson eben so auf y (i), nicht auf o ausgeht. In den frequentativen Verben fällt hier wieder mit dem l auch der Bindevocal y (i) aus, so wie in den Verbalnomen die Endungen unmittelbar an das charakteristische a gefügt werden, nur in der ersten Singularperson bleibt ein kurzes i stehen,

welches mit dem a einen Diphthong (aj) bildet. — Die erste Pluralperson hat meist die vollständige Endung (my), aber ohne Unterschied auch die verkürzte (m). Die Ausgänge dieses Tempus sind also, mit einigen Beispielen aus den Evangelien belegt, folgende:

1 Singularperson — y (i), z. B. adzi (J. 1, 32), bas'ty (M. 27, 9), dyschety (Ma. 14, 49), is'ty (J. 4, 38), jaraty (15, 9), kary (12, 28), kel'ty (M. 18, 32), kosy (28, 20), kyly (J. 8, 26), les'ty (4, 29), lykty (Ma. 1, 38), pyry (M. 27, 4), s'oty (J. 13, 15), sched'ty (M. 25, 20), tody (25, 24), — edjaj (L. 13, 34), shal'aj (M. 18, 33), ushaj (J. 4, 29), weraj (Ma. 13, 23).

2 Singularperson — yd (id), z. B. adzid (J. 9, 37), bas'tyd (20, 15), burmyd (5, 14), dyschetylyd (L. 13, 26), is'tyd (J. 11, 42), oskyd (M. 8, 13), pyryd (22, 12), s'otyd (25, 40), sched'tyd (18, 15), schuid (26, 25), todyd (25, 26) — ushad (L. 2, 48), werad (J. 3, 26).

3 Singularperson — yz (iz), z. B. adziz (M. 8, 14), bas'tyz (1, 24), burmyz (8, 3), dyschetylyz (Ma. 6, 6), is'tyz (1, 12), jaratyz (10, 21), karyz (M. 1, 24), kel'tyz (22, 25), kosyz (26, 19), kylyz (2, 22), les'tyz (19, 4), luiz (1, 18), lyktyz (J. 1, 7), oskyz (4, 50), pyryz (M. 8, 5), s'otyz (9, 8), sched'tyz (18, 28), schuiz (Ma. 12, 36), todyz (M. 2, 16) — edjaz (J. 1, 43), shal'az (Ma. 6, 34), ushaz (M. 26, 10), weraz (1, 20), walaz (J. 16, 19).

1 Pluralperson — ym [im] oder ymy [imy], z. B. adzim [9, 38] oder adzimy [M. 25, 37], juim [L. 13, 26], kel'tym [Ma. 10, 28] oder kel'tymy [M. 19, 27], kosymy [L. 9, 49], kylym [Ma. 14, 58] oder kylymy [J. 4, 42], lyktymy [M. 2, 2], mynymy [19, 27], oskymy [J. 6, 69], pyrtymy [M. 25, 38], s'otymy [25, 37], sched'tymy [J. 1, 16], todymy [4, 42] — walamy [M. 13, 51], c'aklamy [25, 39], dis'jamy [25, 38].

2 Pluralperson — ydy [idy], z. B. adzidy [M. 11, 4], bas'tydy [10, 8], is'tydy [J. 5, 33], karydy [M. 21, 13], kel'tydy [23, 23], kylydy [Ma. 14, 64], lyktydy [M. 25, 36], pyrtydy [25, 35], s'otydy [25, 35], sched'tydy [L. 12, 30], todydy [J. 14, 7], ulydy [L. 13, 28], — weradу [12, 3], waladу [M. 13, 51], c'akladу [Ma. 11, 25], dis'jadу [M. 25, 36].

3 Pluralperson — yzy [izy], z. B. adzizy [M. 4, 16], bas'tyzy [6, 2], is'tyzy [Ma. 12, 13], juizy [14, 23], karyzy [M. 9, 31], kel'tyzy [L. 5, 11], kosyzy [M. 27, 32], kylyzy [Ma. 2, 1], lyktyzy [M. 2, 1], mynyzy [2, 9], oskyzy [21, 32], pyrtyzy [J. 4, 45],

kotyzy [M. 14, 11], schedʼtyzy [Ma. 14, 16], todyzy [J. 2, 9], ulyzy [1, 39] — edjazy [L. 1, 59], ushazy [M. 20, 12], werazy [2, 5], walazy [15, 12], disʼjazy [27, 28].

D. Conditionalis.

§ 145. An Bezeichnungen für die verschiedenen Modus ist das Wotjakische ärmer als das Tscheremissische, aber reicher als das Syrjänische. Es fehlt ihm der Conjunctiv von jenem, und es hat zwar ausser dem Indicativ und Imperativ nur einen Conditionalis, der aber nicht durch eine blosse unveränderliche Partikel ausgedrückt wird wie im Syrjänischen [wesʼko], sondern eine Flexion hat. Er endigt auf sal, und kann also aus dem ersten Verbaladverb [s. § 131] gebildet werden durch Hinzufügung eines l, indem vor der Endung sal dieselbe Auslassung des Bindevocals Statt finden kann wie bei dem genannten Verbaladverb. Im Evangelium des Johannes finden sich Beispiele davon, dass diese angehängte Sylbe sal unflectirt bleibt, z. B. jaratysal [14, 28], potsal [14, 28], wylsal [8, 39 — 15, 19] als zweite Pluralperson und wylsal [8, 39] als dritte Pluralperson. Sonst ist daneben auch im Johannes der Gebrauch der, dass in den drei Singularpersonen die Endung unverändert bleibt, im Plural aber die bekannten Personalsuffixe — my, dy, zy — annimmt.

Der Gebrauch dieses Modus in Conditionalsätzen stimmt mit dem des deutschen Conjunctivs überein. Man setzt ihn nämlich, wenn die Bedingung nicht als wirklich gesetzt ist, in welchem Falle der Indicativ steht, sondern als etwas bloss Angenommenes, Vorausgesetztes. Auch darin stimmt der Gebrauch mit dem Deutschen überein, dass sowohl Bedingung als Bedingtes in demselben Modus stehen, weil eben für das Letzte der Sprache nicht, wie im Tscheremissischen, noch ein anderer Modus zu Gebote steht. Es versteht sich, dass so wie in anderen Sprachen die Bedingung nicht immer ausdrücklich gesetzt zu werden braucht, sondern auch hinzugedacht werden oder als verkürzter Satz in einem Verbaladverb enthalten sein kann.

Beispiele von dem Gebrauche und zugleich von den verschiedenen Personalendungen des Conditionals sind folgende: M. 25, 27 tynyd kulä wal sʼotyny azwesʼmä kupecjosly, börtysa-no mon basʼtysal aslesʼtym tabyshen, du hättest mein Geld den Kauf-

leuten geben sollen, und zurückgekehrt hätte ich das Meinige mit Zins bekommen — J. 11, 21 ton-kä tatyn ulsal, wynyz mynam öjkulsal, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben — M. 24, 43 jurtlen kuz'oez todysal-kä, kud zajatä lyktoz lutschkas', özizisal, özs'otysal-no as jurtaz gudzis'kysa pyrjny, wenn des Hauses Herr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er nicht schlafen und nicht gestatten, grabend in sein Haus zu kommen — 26, 9 luisal wuzany ta miroez badzim dunen, man hätte diese Salbe um einen hohen Preis verkaufen können — 23, 30 luisalmy-kä asmez mil'am peres'jos dyrja, öjluisalmy asmez sojosyn walzä, wenn wir zu unserer Alten Zeit gewesen wären, so wären wir nicht mit ihnen zusammen gewesen — 12, 7 todysaldy-kä ti mar so kyl: melos' karyny turtys'ko medtek, öjkurlasaldy cilkytjosyz, wenn ihr wüsstet, was dieses Wort ist: ich will Gnade thun ohne Lohn, so würdet ihr nicht schelten die Unschuldigen — J. 5, 46 ti-kä by Moisejly oskysaldy, mynymno by oskysaldy, wenn ihr Moses glaubtet, so würdet ihr auch mir glauben — M. 11, 21 Tir Sidon-no adzisal-kä pajmon uskmä ti pöladу karemmä, kemalas' ini sojos urod dis'en pen'en- no s'elykzez byttysalzy, wenn Tyrus und Sidon gesehen hätte mein Wunder Thun unter euch, so hätten sie lange schon mit schlechter Kleidung und mit Asche ihre Sünde getilgt.

§ 146. Ein Pleonasmus und Barbarismus zugleich ist es, wenn in dem einen der angeführten Beispiele und auch sonst im Johannes und Lucas öfters neben dem Conditionalis noch die russische Partikel by gebraucht wird, denn der Conditionalis drückt ja eben schon selbst das aus, was im Russischen mit by bezeichnet werden soll.

Vielleicht dem russischen Gebrauche des by ist es auch nachgebildet, wenn der Conditionalis sehr häufig beim allgemeinen Relativ und mit med in Absichtssätzen steht, in beiden Fällen dem griechischen Conjunctiv entsprechend, oder wenn er gleich dem griechischen Optativ mit ἄν zum Ausdruck einer unbestimmten Möglichkeit gebraucht wird, z. B. Ma. 14, 14 kytyn gornicaed, kudaz-kä mon paschazä siis'kysal aslam dyschets'kys'josyn walzä, wo ist deine Stube, in welcher ich mit meinen Schülern das Osterlamm essen könnte — L. 1, 61 nokin öwyl-ni til'ad rodn'ain kin-kä by ta nimyn schusal, es ist Keiner in eurer Verwandtschaft, welcher mit diesem Namen hiesse — Ma. 14, 55 turts'-

kyzy main-no soä aiptyny, ma-kä põnna med luisal wiiny, sie wünschten ihn mit irgend etwas anzuschuldigen, damit sie ihn wegen etwas tödten könnten — 10, 36 mar põnna til'ad myl kyd wan', med mon karysal til'edly, wornach habt ihr Verlangen, dass ich es euch thäte. — In allen solchen Fällen entspricht der Conditionalis zugleich dem tscheremissischen Conjunctiv.

E. Imperativ.

§ 147. Der Imperativ ist dem syrjänischen durchaus gleich gebildet. Die zweite Person ist nämlich im Singular die Wurzel des Zeitworts selbst, welche von dem Infinitiv nachbleibt, wenn man die Endung ny weglässt. Der vor dieser Endung ny stehende Bindevocal y [i], welcher schon im Infinitiv selbst auch bisweilen fehlt, kann hier natürlich noch leichter wegbleiben, doch wird er sehr oft auch beibehalten, und zwar regelmässig, wenn der Wortstamm auf mehr als einen Consonanten ausgeht, aber auch nach einfachen Consonanten regelmässig, wenn es Charakterbuchstaben abgeleiteter Conjugationen sind; nach Vocalen fehlt er immer, also auch in dem Frequentativ nach dem a, welches nach Abwerfung des l allein vor der Infinitivendung ny stehen bleibt. Beispiele davon sind im Folgenden.

1) Mit dem beibehaltenen Bindevocal des Infinitivs: *a.* nach mehren Consonanten, z. B. bas'ty [M. 2, 13], börets'ky [J. 4, 50], bydesty [Ma. 1, 44], bytschkalty [9, 47], c'etsi [M. 4, 6], dugdy [Ma. 4, 39], dunmats'ky [1, 41], is'ty [5, 12], ytschky [M. 18, 9], jurty [Ma. 9, 22], karys'ky [M. 17, 20], kel'ts'ky [16, 24], koschky [Ma. 2, 11], kuschty [M. 17, 27], kuschts'ky [Ma. 11, 23], kuts'ky [L. 12, 58], kylzi [8, 8], kys'ky [L. 6, 42], les'ty [M. 8, 9], lykty [8, 9], mozty [6, 13], mys'ky [6, 17], mys'kys'ky [L. 5, 13], osky [Ma. 5, 36], oskalty [J. 1, 46], potty [M. 7, 5], sulty [9, 6], urjas'ky [5, 24], us'ty [25, 11], us'tys'ky [Ma. 7, 34], walekty [M. 15, 15], wetly [9, 5], wõs'jas'ky [6, 6], woz'mats'ky [8, 4], zolty [27, 22]. — Lykty hat [vgl. das tscheremissische l'äk und syrjänische lok] auch die Form ohne Endvocal daneben, die aber dann zugleich auch das t abwirft nach § 9, also lyk [Ma. 2, 14 — L. 9, 59]. — *b.* Nach einfachen Consonanten, z. B. dyschety [L. 11, 1], jaraty [M. 19, 19], mozmyty [27, 40], ortsity [Ma. 14, 36], woz'maty [J. 7, 4]; selten wird der Vocal beibehalten nach einfachen Con-

sonanten, welche nicht Charakterbuchstaben von abgeleiteten Verben sind, als eskery [Ma. 13, 1], sagyny [M. 4, 10].

2) Ohne diesen Bindevocal: *a.* nach einfachen Consonanten, z. B. biz' [M. 2, 13], äk' [20, 8], jet [9, 18], kar [6, 3], kos [8, 21], kur [Ma. 6, 22], lez' [6, 36], mic' [M. 12, 13], myn [2, 20], osch [Ma. 15, 13], pon [M. 26, 52], puk [22, 44], pyr [6, 6], s'ot [5, 24], syl [5, 33], ul [2, 13], uk' [6, 13], waj [8, 4]; — *b.* nach Vocalen, z. B. c'akla [M. 12, 2], cida [18, 26], edja [Ma. 10, 49], gasha [L. 10, 27], ju [12, 19], kora [13, 7], lu [M. 9, 2], sajka [2, 13], si [J. 4, 31], syla [Ma. 7, 10], shal'a [M. 9, 27], usha [21, 28], wera [4, 3], wija [J. 19, 6], wõja [M. 6, 17], wuza [19, 21].

§ **148.** Der Plural von allen diesen geht regelmässig auf ä aus, welches entweder an die Stelle des beibehaltenen Bindevocals tritt, oder bei consonantischen Endungen hinter diesen angefügt wird; die Frequentativa nehmen hier das im Singular abgeworfene l wieder an, und der Plural endigt also auf alä, z. B. bas'tä [M. 11, 29], c'aklalä [23, 3], dyschetä [28, 19], eskerä [Ma. 13, 33], äk'ä [M. 22, 9], gashalä [J. 13, 34], jaratä [M. 5, 44], juä [26, 27], karä [2, 8], karys'kä [10, 12], kel'tä [J. 18, 8], koschkä [M. 7, 23], kuschtä [25, 30], kylzis'kä [17, 5], les'tä [3, 8], lez'ä [19, 14], luä [5, 12], lyktä [4, 19], mynä [10, 6], oskä [J. 12, 36], pottä [M. 10, 27], pukä [26, 36], pyrä [25, 34], siä [Ma. 14, 22], s'otä [5, 43], sultä [M. 26, 46], ulä [7, 12], uk'ä [16, 6], uts'kä [6, 26], wajä [14, 18], weralä [10, 27], wetlä [J. 12, 35], wõs'jas'kä [M. 24, 20], woz'malä [27, 65], woz'matä [22, 19], wuzalä [L. 12, 33].

Der Gebrauch der zweiten Person des Imperativs ist von dem im Deutschen weiter nicht abweichend, als dass in der Evangelienübersetzung ein Paar Beispiele vorkommen, wo sie statt der dritten gebraucht ist, nämlich Ma. 9, 35 kin-kä zõk luiny medä woc'akezles' [wic'akezles'] acid pokci karys'ky woc'akezly [wic'akezly]-no jurts'kys' lu, wer gross werden will, m a c h e sich selbst kleiner als Alle, und w e r d e Allen ein Diener — L. 3, 11 kinlen-kä kyk dis'ez, kudyzlen õwyl, soly s'ot, kinlen-kä wan' sion, les'ty soäik, wer zwei Kleider hat, g e b e dem, welcher nicht hat, wer Speise hat, t h u e eben das. — Diese Anwendung der zweiten Person scheint indessen wohl nicht gebilligt werden zu können.

§ **149.** Als dritte Person des Imperativs steht die dritte Person des Präsens — immer mit der Personalendung — und vor dieselbe wird med gesetzt, wie im Syrjänischen, z. B. Ma.

4, 9 kinlen-kä pel'ez wan' kylyny, med kyloz, wer Ohren hat zu hören, höre — 7, 27 wal'o med aslam pijos bydesmozy, mögen vorher meine Söhne befriedigt werden — 9, 50 med luoz ti putschkad slal, in euch sei Salz — 12, 19 soä med bas'toz wynyz, sein Bruder nehme sie — 13, 14 Judejain ulys'jos med pegz'ozy gurez wylaz, die in Judäa Lebenden mögen auf den Berg fliehen.

Als erste Pluralperson steht auffordernd oder in der deliberativen Frage dieselbe Person ebenfalls des Präsens, entweder — zum Unterschied von der gewöhnlichen Bedeutung — mit der vollständigen vocalischen Endung oder auch in der gewöhnlichen Form, z. B. Ma. 4, 35 tupala wyshom, lasst uns auf jene Seite hinüber gehen — 15, 36 uts'kom lyktoz-a Ilija, lasst uns sehen, ob Elias kommen wird — M. 6, 25 mar siomy, mar juomy, was sollen wir essen, was sollen wir trinken — Ma. 12, 7 mynomä, wiom, lasst uns gehen, wollen wir tödten, — vgl. § 142 am Ende. — Derselbe Sprachgebrauch ist auch im Tscheremissischen und im Syrjänischen. Das letzte stimmt auch noch darin überein, dass es in dieser Bedeutung auch neben der gewöhnlichen consonantischen Endung der ersten Pluralperson noch eine längere Form gebrauchen kann, z. B. munamö [26, 46], lasst uns gehen, wijamö [21, 38], lasst uns tödten — neben widz'edam [27, 49], lasst uns sehen.

III. *Conjugation des negativen Zeitworts.*

§ 150. Die negative Conjugation ist im Wotjakischen viel einfacher als im Tscheremissischen. Es hat zwar wie dieses ein unserem verneinten Particip entsprechendes Verbalnomen, flectirt dieses aber nicht mit Personalendungen, sondern es wird nur wie im Syrjänischen die flectirte Negation vor eine verkürzte Verbalform gesetzt. Da an der Negation nur die Person unterschieden wird, nicht die Zahl — ausgenommen in der ersten Person — so wird es nöthig, diese an dem Verbum selbst zu bezeichnen, und diese mit der Negation verbundene verkürzte Singular- und Pluralform ist der zweiten Person des Imperativs völlig gleich, weshalb ihrer Bildung wegen nur auf § 147 und 148 zu verweisen ist; es wird nicht einmal die dritte Pluralperson von den anderen unterschieden, wie man im Syrjänischen thut. Dafür aber kommt hier für die dritte Person des Präsens

noch eine von der regelmässigen Bildung abweichende Form vor, eben so wie in der affirmativen Conjugation.

Die Verbalnomina haben natürlich die vorgesetzte Negation nicht, weil es unter ihnen selbst schon besondere affirmative und negative Bildungen giebt, es sind also nur die beiden Zeiten des Indicativs, der Conditionalis und der Imperativ, welche wir hier zu betrachten hätten.

A. Indicativ.

§ 151. 1. Präsens. Die Negation ist hier im Singular ug, ud, uz [syrjän. og, on, oz], im Plural um, ud, uz. Auffallend ist es, dass hier die erste Person nur im Plural den charakteristischen Personalbuchstaben hat, im Singular [ug] aber diese Bezeichnung fehlt. Es wäre hiermit das tscheremissische am, at, ak zu vergleichen, wo die Form eben so wie ug der Personalbezeichnung ermangelt, aber nur die dritte Person vorstellen soll, nicht die erste. Das unbezeichnete ug kommt aber auch im Wotjakischen noch in der dritten Person vor, wovon unten. Beispiele von den verschiedenen Personen sind: Ma. 21, 27 monno ugwera til'edly mar eryken mon les'tys'ko taä, auch ich sage euch nicht, mit welcher Macht ich diess thue — L. 1, 20 ton kyltek luod, nomyren-no udwera, du wirst stumm sein und gar nicht sprechen — M. 15, 26 uzjara nylpiles' n'an'ez talany kuschtyny-no punujosly, es ist nicht gut von den Kindern das Brot zu nehmen und [es] hinzuwerfen den Hunden — Ma. 9, 3 sokem tschto nokin tödymas'len oz' tödymany uzlu, so dass kein Weisser so weissen kann — M. 4, 4 n'an' koshä ginä uzul ad'ami, vom Brot allein lebt der Mensch nicht — Ma. 11, 33 puñyt werazy Jisusly: umtodys'kä, sie entgegneten Jesu: wir wissen nicht — M. 15, 17 noschnaik udtodys'kä-a, wisset ihr noch nicht — Ma. 4, 12 kudjosyz utisa-no aslaz sinmynyzy uzadzilä, welche auch schauend mit ihrem Auge nicht sehen.

In der dritten Person giebt es auch hier wie in der affirmativen Conjugation eine Nebenform, welche nach der Grammatik von 1775 ausschliesslich Präsens sein soll, nämlich im Plural die affirmative dritte Person selbst mit der unpersönlichen Negation ug, im Singular die gewöhnliche abgekürzte Verbalform der anderen Personen mit derselben unpersönlichen Negation. Der Unterschied zwischen Präsens und Futur ist aber hier eben

so unsicher wie in der affirmativen Conjugation, und man kann das, was in der älteren Grammatik als Präsens gegeben ist, nicht mit Sicherheit anders bezeichnen denn als eine Nebenform.

Wenn das, was wir oben für den nominalen Charakter der angeblichen dritten Person des Präsens angeführt haben, sich vorzugsweise auf die Singularperson bezog, so giebt die negative Conjugation vielleicht eine Ergänzung dazu in Bezug auf die Pluralperson. Dass diese nämlich auch hier in der negativen Conjugation unverändert beibehalten wird, ganz gegen den Charakter dieser Conjugation, giebt zugleich mit der Form der Negation, welche wie im Tscheremissischen eine unpersönliche ist, wohl eine starke Präsumtion dafür, dass die dritte Pluralperson auf o, welche das dieser Person zukommende Suffix nicht hat, eben so eigentlich ein Verbalnomen sein mag wie die Singularperson auf ă, wenn auch hier nicht direct beweisende Beispiele von dem Gebrauche als Nomen mehr vorkommen so wie bei der Singularperson. Als erste und zweite Person des Präsens hat die Grammatik von 1775 auch hier das Medium zu Hülfe genommen, und es gilt davon dasselbe, was wir schon bei dem affirmativen Präsens gegen diesen Missbrauch gesagt haben [s. § 140]. Sieht man darauf, wie in der Evangelienübersetzung das negative Präsens gebraucht wird, so findet man in den beiden letzten Evangelien eine völlige Confusion, indem die unpersönliche Negation ug auch in der zweiten Person sehr oft vorkommt, auch uz in der ersten, in allen vier Evangelien aber, in den beiden ersten freilich seltener, die dritte Pluralperson auf o sowohl mit ug, als mit uz, so dass zwischen dem Präsens und Futurum der älteren Grammatik, z. B. ug veralo und uz verală, noch ein Drittes, uz veralo, in der Mitte steht, wozu in den beiden letzten Evangelien sich bisweilen gar noch ein Viertes findet, ug verală. Man sieht, dass die Uebersetzer auf diesem von ihrer Muttersprache so sehr abweichenden Gebiete gar nicht recht haben heimisch werden können. Ich habe von Wotjaken nie die gehörigen Formen verwechseln hören, und bin überzeugt, dass ein Jeder bei aufmerksamer Beobachtung dieselbe Erfahrung machen wird. Ein Unterschied zwischen dem Präsens und Futurum der Grammatik von 1775 ist in der Evangelienübersetzung eben so wenig eingehalten worden wie bei der affirmativen Conjugation. Bei-

spiele von der Nebenform der dritten Person sind: M. 10, 37 jaratyś' atajzä libo anajzä myneś'tym wylti mynym ugjara, der seinen Vater oder seine Mutter mehr als mich Liebende taugt mir nicht [vgl. oben uzjara dass.] — Ma. 9, 44 kytyn nomyr sojoslen ugkul tylyz-no ugkyś', wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt — M. 9, 16 nenokin-no ugkyschja wil'en wusly dis'ez, Niemand flickt mit Neuem ein altes Kleid [in der Parallelstelle Ma. 2, 21 uzkyschja] — M. 13, 13 sojos adzisa ugadz'o, kylysa ugkylo ugno walalo, sehend sehen sie nicht, hörend hören sie nicht und verstehen nicht — 22, 30 ulz'on dyrja kyschno uzbaś'to [st. ugbaś'to], kartly-no ugbiz'o, ulo bön kyldysinjos-kad', bei der Auferstehung nehmen sie nicht Weiber und gehen nicht zum Manne, sondern leben wie Engel.

§ 152. 2. Präteritum. Einfacher und regelmässiger als das negative Präsens ist das Präteritum. Das Verbum selber hat hier im Singular und im Plural wieder dieselbe Form wie im Imperativ, und die Negationen sind im Singular öj, öd, öz, im Plural öm, öd, öz. Auch hier ist für die erste Person die Negation im Plural eine andere als im Singular, aber beide Formen haben, mit den beim Nomen gebräuchlichen Personalsuffixen verglichen, doch den Charakter der ersten Person, nämlich den blossen Vocal, wie im Nominativ des Nomens, oder das m, welches im Accusativ vorkommt. Beispiele sind: M. 5, 17 kurlany öjlykty tyrmytyny bön, zu schelten bin ich nicht gekommen, sondern zu erfüllen — 7, 23 mon nenoku-no til'edyz öjtod, ich habe euch nie gekannt — 16, 11 mon n'an' laś'an öjwera til'edly, ich habe euch nicht vom Brote gesagt — 13, 27 kuz'o! aś tarlauad dz'ec' kidysez öda kiz', Herr! hast du nicht auf dein Feld guten Saamen gesäet — 14, 31 l'ad oskyś'! maly ödosky, Schwachgläubiger! warum glaubtest du nicht — L. 7, 46 ton myneś'tym jirmä wöjen ödwöja, du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbt — M. 21, 30 ta weraz otw'et: myno! özno myn, dieser sagte [zur] Antwort: ich werde gehen! und ging nicht — Ma. 5, 19 Jisus soä özlez', Jesus liess ihn nicht — 8, 16 ta so luoz, tschto n'an' ömbaś'tä, es wird das sein, dass wir nicht Brot genommen haben — M. 7, 22 tynad nimynyd aśmez öma dyschetä? tynad nimynyd schajtanjosez öma uljalä? tynadyk nimynyd turly pertmaś'konjos öma karä, haben wir nicht in deinem Namen gelehrt? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrie-

ben? haben wir nicht eben in deinem Namen viele Wunder gethan — 26, 55 mon til'edyn puky dyschetysa cerkyn, ti ödno bas'tä monä, ich habe bei euch gesessen lehrend im Tempel, und ihr habt mich nicht ergriffen — 25, 45 ti ödkarä soä ogezly ta pokcijosles', ihr habt es nicht gethan Einem von diesen Kleinen — 25, 43 golik wal, öddis'jalä monä, ich war nackt, ihr habt mich nicht bekleidet — 25, 3 ta nodtemjos özbas'tä s'eraz pu wöj, diese Thörichten hatten nicht Oel mit sich genommen — 24, 39 özno malpalä kud c'osh wu özweldś'ky, und sie bedachten nicht, so lange das Wasser sich nicht verbreitete [bis das Wasser sich verbreitete] — Ma. 10, 48 jatyrjos soä özlez'ä weras'kyny, Viele liessen ihn nicht sprechen.

B. Conditionalis.

§ 153. Im Conditional haben alle Personen des Singulars wie des Plurals gleichförmig die Negation öj, und das Zeitwort selbst bleibt wie es in der affirmativen Conjugation war. Diese unveränderte Negation haben auch die Verbalnomina, welche die defective Conjugation des Zeitworts „sein" bilden [s. § 174 und 175]. In der Evangelienübersetzung kommen ein Paar Beispiele vor, wo die Negation wie im vorigen Paragraphen flectirt und das Verbum selbst unflectirt ist, oder wo im Plural beide unverändert geblieben sind, aber diese stehen sehr vereinzelt da unter der ungleich grösseren Menge von Fällen, wo der Conditionalis so behandelt ist, wie oben angegeben worden, und wie ich auch anderweitig erkundet habe. Beispiele davon sind: J. 15, 22 mon öjkä lyksal, öjkä werasal soly [statt sojosly], sojos öjtodsal s'elykez, wenn ich nicht gekommen, wenn ich ihnen nicht gesagt hätte, so würden sie die Sünde nicht kennen — Ma. 13, 20 öjkä nosch inmar ku les'tysal so nunaljoszä', öjni kylisal odyg ad'ami-no, wenn Gott nicht diese Tage kurz machte, so würde auch nicht ein Mensch mehr übrig bleiben — M. 23, 30 luisalmy-kä asmez mil'am peres'jos dyrja, öjluisalmy asmez sojosyn walzä, wären wir zu unserer Alten Zeit gewesen, so wären wir nicht mit ihnen zusammen gewesen — 12, 7 todysaldy-kä bön ti, mar so kyl . . ., öjkurlasaldy cilkytjosyz, wenn ihr aber wüsstet, was diess Wort ist . . ., so würdet ihr nicht die Unschuldigen schelten — J. 18, 36 carstwo mynam ta kalyklen wal-kä, utis'jos mynam durbas'tysalzä [st. — zy] mon pönna, öjs'otsalzä [st. — zy]

monă Judejjosly, wenn mein Reich von diesem Volke wäre, so würden meine Knechte für mich streiten, [und] würden nicht mich den Juden übergeben. — Die oben erwähnten von dem Regelmässigen abweichenden Fälle sind M. 24, 43 öziʒiſal, er würde nicht schlafen — özſ'otyſal, er würde nicht geben — J. 18, 30 ömſ'otſal, wir würden nicht geben.

C. Imperativ.

§ 154. Die zweite Person des Imperativs hat eine eigene Negation ŏn [syrj. en], welche im Singular und im Plural gebraucht wird, das negirte Verbum wird eben so behandelt wie im Indicativ, und ist also im negativen und affirmativen Imperativ ganz gleich. Beispiele davon sind: Ma. 14, 36 mynam ſ'amen ŏnles'ty, nach meiner Weise thue nicht — M. 23, 3 uſhʒyja ſojoslen ŏnles'tă, nach ihrer That thuet nicht — Ma. 8, 26 gurtaʒ ŏnno pyr, ŏnno wera nokinly-no, in das Dorf gehe nicht, und sage Niemandem — M. 10, 5 jat murtjos dory ŏnwetlă, Samaria kară-no ŏnpyră, zu den Heiden gehet nicht, und in die Stadt Samaria geht nicht ein — 6, 7 wŏs'jas'kyſa multes ŏnwerală jat murtjos ſ'amen, wenn ihr betet, so sprechet nicht viel nach der Heiden Weise.

Die aus dem Präsens entlehnten Personen des Imperativs behalten ihre eigene Negation, welche aber in der dritten Person, mit med zusammen geschmolzen, eine etwas veränderte Form bekommt. Die Partikel med bildet nämlich, mit der Negation vereinigt, im Singular medam, medad, medaʒ, im Plural medamy, medady, medaʒy, oder gewöhnlich abgekürzt ebenfalls medam, medad, medaʒ, z. B. M. 13, 15 medaʒ bŏrykty s'kă, medam burmyty sojosyʒ, damit sie sich nicht bekehren, damit ich sie nicht heile — — 4, 6 ki wylaʒy bas'toʒy tonă, medad sapts'ky iʒ bordy pydenyd, sie werden dich auf ihre Hand nehmen, damit du dich nicht an einen Stein stossest mit deinem Fusse — Ma. 5, 10 ſ'ulworyʒ ſoly, medaʒ potty ſojosʒă ſo palas'tyʒ, er bat ihn, dass er sie nicht aus dieser Gegend vertreibe — M. 17, 27 medamy bon luă ſinjas'kyljos ſojosly, myn ʒariʒ dory, damit wir ihnen aber nicht Feinde werden, so geh an den See — 20, 31 kalyk dugdytă wal ſojosyʒ medaʒ c'erekjală, das Volk hinderte sie, dass sie nicht schrien etc. — Medaʒ ist also auch die Negation für die dritte Person des Imperativs, z. B. Ma. 13, 15 kin-kă lipet wylyn, medaʒ

was'ky korkaä, wer auf dem Dache ist, steige nicht herab in das Haus — medaz-no pyr bas'tyny mar-kä aslaz korkais'tyz, und gehe nicht hinein etwas zu nehmen aus seinem Hause — Ma. 11, 14 ta dyrys'en nokin-no medaz ſi tynes'tyd mulidä, von dieser Zeit an esse Niemand deine Frucht.

§ **155.** Ausser den mit dem Zeitwort verbundenen Negationen hat das Wotjakische auch getrennte, nämlich das russische ne, von welchem unten bei den Adverben, und das wotjakische öwyl, welches eigentlich ein zu der Conjugation des Zeitworts „sein" gehöriges negatives Verbalnomen ist (s. § 173), wie das tscheremissische agal. — Von den mit dem Zeitwort verbundenen Negationen steht ön auch allein als Verbot, wenn das dazu gehörige Verbum leicht zu ergänzen ist, und hat so gar selbst die Pluralendung (ä) des zu supplirenden Zeitworts, z. B. M. 13, 28. 29 warjos werazy ſoly: kulä-a asmez mynyſa ytſchkomy ſoä? — So bön weraz: önä, ytſchkyſa pukroez ſoin walzä medaz ytſchkys'ky wal c'abej-no, die Knechte sagten ihm: ist es nöthig, sollen wir hingehen und es ausreissen? Er aber sagte: nein (st. önytſchkä), damit nicht, wenn ihr das Unkraut ausreisset, damit zugleich auch der Waizen ausgerissen werde. — Eben so steht im Syrjänischen enö und im Tscheremissischen ida. — Auch andere Negationen kommen so elliptisch vor, z. B. Ma. 12, 14 tyrono-a wytzä keſarly ol'o öwyl-a? ſ'otom-a uma, muss man den Tribut zahlen dem Kaiser oder nicht? sollen wir geben oder n i c h t — Ma. 7, 26. 27 ſ'ulworyz ſoly, ſolen nyl putſchkys' ſchajtanzä pottyny. Jiſus ſoly weraz: ö n n a, wal'on med aslam pijos bydesmozy, sie bat ihn, aus ihrer Tochter einen Teufel zu treiben. Jesus antwortete: n o c h n i c h t, mögen vorher meine eigenen Kinder befriedigt werden. — Vielleicht steht hier ungenau önna st. öjna, da auch sonst wohl in gewissen Fällen statt anderer Negationen öj steht (vgl. § 153, 173, 174), oder es ist hier die abschlägige Antwort in ein Verbot eingekleidet, wie wenn im Lateinischen noli st. absit gebraucht wäre.

IV. *Periphrastische Conjugation.*

§ **156.** Das Verbum des finnischen Sprachstammes, so überreich es in einiger Hinsicht ist, ist doch auf der anderen Seite auch in manchen Stücken arm. Es fehlt ihm ein be-

stimmtes Passivum, da die Medialform nur bisweilen, aber nicht ausschliesslich, im Sinne eines Passivs gebraucht wird. Eben so genügen die beiden einfachen Tempora oft nicht, wo man bestimmt die Gegenwart von der Zukunft, oder in der Vergangenheit das Absolute von dem Relativen unterscheiden will. In diesen Fällen bedient sich also auch die wotjakische Sprache mancherlei umschreibender Ausdrücke, welche wir in den folgenden Paragraphen zusammenstellen wollen.

§ 157. 1) Das periphrastische Passiv wird mit dem zweiten (siebenten) Verbalnomen, besonders der verlängerten Form desselben, und verschiedenen Hülfszeitwörtern gebildet.

a. Mit wal, in den beiden letzten Evangelien auch wylem, welche, eigentlich selbst Verbalnomina, in unflectirter Form dazu dienen, das Präteritum des Zeitworts „sein“ auszudrücken, wird sehr gewöhnlich das Präteritum des Passivs umschrieben, z. B. M. 2, 5 ozi goshtemyn wal prorokon, so war geschrieben durch den Propheten — 4, 1 soky Jisus nuemyn wal lulen ludă, da wurde Jesus von dem Geiste in die Ebene geführt — L. 1, 4 jun med todod soă, maly ton dyschetemyn wylem, damit du fest wissest, worin du unterrichtet warst — J. 1, 28 ta karemyn wylem Wifawarain, diess wurde gethan in Bethabara.

§ 158. *b.* Mit wan' st. wal wird auf dieselbe Weise ein Präsens der vollendeten Handluug oder das Perfectum des Passivs umschrieben, z. B. M. 4, 6 goshtemyn wan', es ist geschrieben. — Sehr oft aber wird das wan' nicht ausdrücklich hinzugesetzt, sondern ist hinzuzudenken, z. B. Ma. 2, 5 tynad s'elykjos lez'emyn, deine Sünden (sind) vergeben — 6, 2 kytys' soly tatsche s'ots'kem? mar zök wiz' soly s'otemyn, woher (ist) ihm solches gegeben? welche grosse Einsicht (ist) ihm gegeben — 14, 41 bydestemyn, wuiz tschas, es (ist) vollbracht, die Stunde ist gekommen.

§ 159. *c.* Die Verneinung der vorhergehenden Formeln geschieht entweder durch Verneinung des Auxiliars oder indem man statt des dabei gebrauchten zweiten Verbalnomen das negative auf mtă nimmt, z. B. J. 19, 41 sadyn schaj wil' wal, kudaz nokin-no ponemyn öjwal, im Garten war ein neues Grab, in welches Niemand gelegt worden war — M. 10, 26 nenomyr-no öwyl watemyn schara potontem, nichts ist verborgen, das nicht öffentlich hervorgeht — Ma. 11, 17 öwyl-a goshjamyn: korka mynam

15

med luoz wõs'jas'kon korka, ist nicht geschrieben: mein Haus sei ein Bethaus — 2, 27 ad'ami põnna subbota les'temyn, subbota põnna ad'ami words'kymtä, des Menschen wegen ist der Sabbath gemacht, des Sabbaths wegen ist nicht der Mensch geboren — 2, 24 maly sojos subbota nunalä mar-kä kosymtä les'to, warum thun sie am Sabbathtage, was nicht befohlen (ist).

§ 160. *d.* Das zweite Verbalnomen mit dem Zeitwort luiny (werden), auch wohl ulyny (sein, bleiben), dient zur Umschreibung anderer Theile des Passivs, besonders des Futurs, aber auch wohl des Präteritums wie vorher, z. B. Ma. 9, 45 dz'ec'gem tynyd luoz . . . nesheli kyk pydenyd adä kuschtem luiny, es wird dir besser sein . . . als mit deinen beiden Füssen in die Hölle geworfen zu werden — 9, 31 ad'ami piez s'otemyn luoz kalyk kiaz, des Menschen Sohn wird gegeben werden in die Hände des Volkes — 14, 9 kytyn-kä walektemyn luoz ta jewangeliaez, mar-kä so karyz, weramyn luoz, wo nur immer diess Evangelium gelehrt wird, wird gesagt werden, was sie gethan hat — M. 9, 36 jukys'kemyn luizy paschtuchtem yshjos s'amen, sie waren zerstreut wie hirtenlose Schaafe — Ma. 4, 22 öwyl wats'kem les'temyn, mar-kä todem öjlas', es ist nichts heimlich gethan, was nicht bekannt wurde — 3, 29 kin-kä lekatem kyl weraloz sw'atoj lul wylä, soly uzlu lezis'kem, wer eine Schmährede gegen den heiligen Geist spricht, dem wird es nicht vergeben werden — J. 12, 32 mon-kä dshutys'kem muz'em wylys' luo, woc'ak kalyk mynym oskoz, wenn ich über die Erde werde erhöht werden, so wird alles Volk an mich glauben.

Nicht recht im Geiste der Sprache begründet erscheint es aber, wenn in dem Lucas auch der Infinitiv auf ny mit dem Auxiliar luiny verbunden wird, z. B. 9, 22 pily ad'amilen tros cidany kulä kuschtyny-no luiny peres'josyn . . . wiiny luiny-no, des Menschen Sohn muss viel leiden und verworfen werden von den Aeltesten, und getödtet werden.

§ 161. 2) Dasselbe zweite Verbalnomen, womit auf so mannichfache Weise das Passiv umschrieben wird, kann — und zwar meist ohne dazu gesetzte Copula — vermöge seiner unbestimmten, auch activen Bedeutung — auch statt eines activen Tempus finitum stehen, wovon besonders die beiden letzten Evangelien zahlreiche Beispiele liefern, als: J. 16, 6 mon soä weram wal til'edly, ich sagte euch diess — 4, 46 nosch-no lyktem

Jisus Galilejaä, und Jesus kam wieder nach Galiläa — L. 1, 38 angel so dinys' koschkem, der Engel ging von ihm — 1, 45 schud ton sched'temyn oskemez pönna, du hast Glück gefunden wegen deines Glaubens — Ma. 1, 18 asles'tyz s'etjoszä kel'tysa so börys'az mynyljam, ihre Netze verlassend gingen sie ihm nach. — Im Marcus, wo vorzugsweise diese Frequentativform so gebraucht wird, findet sich bisweilen im Plural ein Personalsuffix dabei, z. B. 7, 36 sojos jatyrgem weraljamzy, sie sprachen mehr — 2, 3 lyktyljamzy so din'ä peri schukkem murten, sie kamen zu ihm mit einem vom bösen Geist Geschlagenen — 9, 4 jawis'kyz-no sojosly Ilia Moisejen tschotsch, weras'kyljamzy-no Jisusen, es erschienen ihnen Elias mit Moses zusammen, und sprachen mit Jesus. — Hier ist das Verbalnomen substantivisch behandelt, und dergleichen Fälle gehören vielleicht besser zu § 163.

§ **162.** 3) Verbaladverbe können allenfalls auch zur Umschreibung eines einfachen Tempus gebraucht werden, da sie, wie auch sonst Adverbe und Adjective der Form nach nicht recht unterschieden sind, bisweilen auch adjectivisch stehen. Beispiele davon finden sich nur in den letzten Evangelien, und sie scheinen bei dem Reichthum der Sprache an anderen, unzweideutigen Formen dafür nicht eben nachahmungswürdig zu sein, z. B. J. 4, 46 ad'ami, kudyzlen piez tush wis'sa ulyz, ein Mann, dessen Sohn sehr krank war — 13, 35 ti mynam dyschets'-kys'jos, gashas'kysa-kä ulody puñady, ihr (seid) meine Schüler, wenn ihr euch unter einander liebet — 14, 9 mon kemalas' til'edyn ulys'ko, ton-no todtek ulys'kod monä, wie lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht. — Noch seltsamer erscheint eine dem Tscheremissischen nachgebildete Zusammenstellung L. 5, 36 wushly-no soku uzjara luoz, auch dem Alten wird es dann schlecht sein. Uzjara steht sonst eigentlich nur als Verbum finitum „wird nicht taugen“, ist aber hier wie ein Nomen behandelt und mit luoz zusammengestellt, wahrscheinlich durch eine Verwechselung mit dem unpersönlichen ugjara (vgl. § 151), dem eigentlich die nominale Natur zukommt.

§ **163.** 4) Das zweite Verbalnomen als abstractes Nomen actionis kann auch, mit einem der verschiedenen Ausdrücke für das Zeitwort „sein“ verbunden, ein Tempus finitum umschreiben, und bekommt dann das Personalsuffix, z. B. M. 18, 13 sched'temez-kä luoz, wenn sein Finden ist, d. h. wenn er findet —

5, 12 ozšik jortemzy wal prorokjos, eben so war ihr Verfolgen Propheten, d. h. eben so verfolgten sie Propheten — Ma. 2, 12 noku-no tatsche uschez adz'emmy öjwal, nie haben wir solche That gesehen — M. 13, 25 ku bön ad'amijos iz'emzy wal, lyktyz dusch-monez solen, als aber die Menschen schliefen, kam sein Feind — 12, 3 cirdemdy öjwal-ama, mar karyz David, habt ihr nicht gelesen, was David that.

§ 164. 5) Sehr häufig ist eine Umschreibung der einfachen Zeitform mit wal (in den beiden letzten Evangelien auch wylem), welches man unverändert zu dem affirmativen und negativen Präsens setzt, um ihm die Bedeutung eines Präteritum zu geben*). Im Syrjänischen findet sich nichts Aehnliches, und der vielleicht aus dem Tscheremissischen stammende Gebrauch wo nicht nur yle (= wotj. wal), sondern auch das Präsens liesch so gebraucht wird, mag wohl von der dritten Person ausgegangen sein, von welcher wir § 139 darzuthun versucht haben, dass die der Personalendung entbehrenden Formen ursprünglich Nomina sein mögen. Die wenigen Beispiele, welche in der Evangelienübersetzung sich finden, wo das wal zu der ersten und zweiten oder zu der mit der Personalendung versehenen dritten Person gesetzt ist, kommen kaum in Betracht gegen die zahllosen Fälle, wo die dritte Person auf ă und o diese Verbindung eingeht. Wir haben die wenigen Ausnahmsfälle schon § 139 angeführt, man ist aber ungeachtet ihrer Spärlichkeit doch noch nicht genöthigt, sie geradezu für falsch zu halten. Was im Tscheremissischen Sprachgebrauch ist, kann es immerhin wohl auch im Wotjakischen sein, wir meinen nur, dass diese Verbindung, weil am natürlichsten, darum auch zuerst sich bei der dritten Person auf ă und o machte, und erst, als man sich gewöhnt hatte diese Form für die dritte Person den anderen gleich gelten zu lassen, auch auf diese ausgedehnt wurde. Beispiele von solcher Umschreibung sind: Ma. 1, 34 kin-käno main wis'ă wal, wer an irgend etwas krank war — 6, 56 kytsi-käno so lyktylă wal, wohin nur immer er kam — 7, 25 solen putschkaz ulă

*) Ein Mal findet sich in dieser Verbindung auch das Präteritum selbst statt des Präsens, nämlich M. 8, 28 nenokin-no dzdis'ty wal, Niemand wagte — Da mir diese Ausdrucksweise sonst nirgends zu Gesicht oder Gehör gekommen ist, so möchte ich sie wohl nur einem Versehen zuschreiben, und glauben, dass ugdis'ty gemeint ist statt dzdis'ty.

wal šajtan, in ihm war ein Teufel — J. 2, 13 matä wuis'kä wy-lem weliktem Juddejjoslen, nahe herzu gekommen war das Osterfest der Juden — Ma. 1, 19 kudjos pysh wylyn s'etjoszä kyšjalo wal, welche auf dem Schiffe ihre Netze flickten — 16, 12 ad-zis'kyz kykezly sojos pölys' ku-kä sojos myno wal gurtä, er erschien Zweien von ihnen, als sie in ein Dorf gingen — 9, 6 özni tod mar-kä waziny, kyškamenyz byk kwalekjalo wal, er wusste nicht, was (er) antworten (sollte), denn sie zitterten vor Furcht — 2, 3 murten kudyzlen nomyryn-no uglu-ni wal wertas'kemez, mit einem Manne, welcher gar nicht mehr Bewegung hatte.

Das so mit der Umschreibung gewonnene Präteritum scheint sich von dem einfachen eigentlich darin zu unterscheiden, dass es einen Zustand oder eine länger währende Handlung ausdrückt, was das einfache seiner Mehrdeutigkeit wegen nicht so deutlich thut. Diess ist auch die Bedeutung derselben Umschreibung im Tscheremissischen, und dazu passen die angeführten Beispiele alle; indessen ist in der Evangelienübersetzung ein solcher Unterschied nicht immer beobachtet, und es wechselt bisweilen das einfache Präteritum mit dem umschriebenen ganz ohne sichtbaren Grund, z. B. Ma. 1, 34 uno šajtan-joszä wiz'temjos putškys' pottyz, ugno lez' wal šajtanjoszä we-rany, er trieb viele Teufel aus Wahnsinnigen, und liess die Teufel nicht sprechen.

In Sätzen mit der Absichtspartikel med bildet diese Umschreibung kein Präteritum, sondern das wal ist dann ganz müssig, und es findet kein Unterschied von dem einfachen Präsens Statt, z. B. Ma. 10, 17 mon ma karo, med šed'to wal-ulon, was soll ich thun, damit ich das Leben finde — M. 13, 29 medaz ytškys'ky wal c'abej-no, damit nicht auch der Weizen ausgerissen werde. — In der mit derselben Partikel gebildeten dritten Person des Imperativs ist die Sache die nämliche, z. B. M. 21, 19 dauraz medaz pot wal ton bordys' jemyšez, für immer möge aus dir nicht Frucht hervorgehen. — Der russische Sprachgebrauch, Absichtssätze mit чтобы nicht in das Präsens, sondern in das Präteritum zu setzen, mag Veranlassung gewesen sein, dass in solchen Sätzen im Wotjakischen auch dem Präsens durch das dazu gesetzte wal das Aussehen des Präteritum gegeben wird.

§ 165. 6) Im Syrjänischen ist sehr gebräuchlich eine Umschreibung des Futurs mit pondny (anfangen); im Wotjaki-

schen kommen auch Spuren davon vor, aber sehr selten. Ein Beispiel ist J. 3, 12 ali mon weraj ſamoj muʒ'emleś', ti-no udoskyś'kä, kyʒi bön oskody ali-kä weranу kutś'ko til'edly in ſ'eryś', jetzt habe ich bloss von der Erde gesprochen, und ihr glaubet nicht, wie werdet ihr aber glauben, wenn ich euch vom Himmel sagen werde (eigentl. zu sagen anfange). — Das slawonische Original hat hier ganz einfach das Futur, und eine spätere Hand hat auch in der Uebersetzung das einfache Tempus weralo hergestellt.

V. *Paradigmen des regelmässigen Zeitworts.*

§ 166. Es ist zwar im Vorstehenden schon Alles beigebracht über die Bildung jedes Theiles der Conjugation, und bei dem so einfachen Wortbau des Wotjakischen würde es keine Schwierigkeit haben, darnach eine jede vorkommende Verbalform zu analysiren oder eine jede verlangte von jeder Wurzel zu bilden; wir geben indessen doch zu leichterer Uebersicht das ganze Verbum noch einmal in Paradigmen zusammengestellt, und zwar die durch ihre Syncopirung in vielen Stücken abweichenden Frequentativa besonders. Die periphrastische Conjugation dagegen konnte wohl übergangen werden, da die flectirten Theile derselben, so wie die unflectirten, aus der einfachen Conjugation genommen sind. Dem ganz abweichenden und mangelhaften Zeitwort „sein" müssen wir dagegen zum Schlusse noch eine besondere Betrachtung zuwenden, da es mit den anderen Zeitwörtern fast durchaus nichts gemein hat.

§ 167. A. Vollständiges Zeitwort. 1) Affirmativ.

Indicativ.

	Singular.			Plural.		
Präsens.	1. ſ'oto	—	adʒ'o	1. ſ'otom	—	adʒ'om
				ſ'otomy	—	adʒ'omy
	2. ſ'otod	—	adʒ'od	2. ſ'otody	—	adʒ'ody
	3. ſ'otoʒ	—	adʒ'oʒ	3. ſ'otoʒy	—	adʒ'oʒy
	ſ'otä	—	adʒ'ä	ſ'oto	—	adʒ'o.

	Singular.	Plural.
Präterit.	1. ſ'oty — adzi	1. ſ'otym — adzim
		ſ'otymy — adzimy
	2. ſ'otyd — adzid	2. ſ'otydy — adzidy
	3. ſ'otyz — adziz	3. ſ'otyzy — adzizy.
Conditionalis.		
	1. ſ'otſal — adziſal	1. ſ'otſalmy — adziſalmy
	2. — — —	2. ſ'otſaldy — adziſaldy
	3. — — —	3. ſ'otſalzy — adziſalzy.
Imperativ.		
		1. ſ'otom — adz'om
		ſ'otomy — adz'omy
	2. ſ'ot — adzi	2. ſ'otä — adz'ä
	3. med ſ'otoz — med adz'oz	3. med ſ'otozy — med adz'ozy.

Verbalnomina.

1. ſ'otys' — adzis'
2. ſ'otem — adz'em
3. ſ'otyny — adziny
4. ſ'oton — adz'on
5. ſ'otono — adz'ono.

Verbaladverbe.

1. ſ'otyſa — adziſa
2. ſ'otymon — adzimon
3. ſ'otyku — adziku
4. ſ'otytoz' — adzitoz'.

§ 168. 2) Negativ.

Indicativ.

	Singular.	Plural.
Präsens	1. ugſ'ot — ugadzi	1. umſ'otä — umadz'ä
	2. udſ'ot — udadzi	2. udſ'otä — udadz'ä
	3. uzſ'ot — uzadzi	3. uzſ'otä — uzadz'ä
	ugſ'ot — ugadzi	ugſ'oto — ugadz'o.
Präterit.	1. öjſ'ot — öjadzi	1. ömſ'otä — ömadz'ä
	2. ödſ'ot — ödadzi	2. ödſ'otä — ödadz'ä
	3. özſ'ot — özadzi	3. özſ'otä — özadz'ä.
Conditionalis.		
	1. öjſ'otſal — öjadziſal	1. öjſ'otſalmy — öjadziſalmy
	2. — — —	2. öjſ'otſaldy — öjadziſaldy
	3. — — —	3. öjſ'otſalzy — öjadziſalzy.

	Singular.	Plural.
Imperativ.		
		1. umſ'otă — umadz'ă
	2. ŏnſ'ot — ŏnadzi	2. ŏnſ'otă — ŏnadz'ă
	3. medaz ſ'ot — medaz adzi	3. medaz ſ'otă — medaz adz'ă.

Verbalnomina.

1. ſ'ottem	—	adzitem
2. ſ'otymtă	—	adzimtă
3. ſ'otontem	—	adz'ontem.

Verbaladverb.

ſ'ottek	—	adzitek.

B. Frequentatives, syncopirtes Zeitwort.

§ 169.

			1) Affirmativ.		2) Negativ.
Indicativ.	Präs.	Sing.	1. weralo	Sing.	1. ugwera
			2. weralod		2. udwera
			3. weraloz		3. uzwera
			wera		ugwera
		Plur.	1. weralom	Plur.	1. umwerală
			weralomy		
			2. weralody		2. udwerală
			3. weralozy		3. uzwerală
			weralo		ugweralo.
	Präterit.	Sing.	1. weraj	Sing.	1. ŏjwera
			2. werad		2. ŏdwera
			3. weraz		3. ŏzwera
		Plur.	1. weramy	Plur.	1. ŏmwerală
			2. werady		2. ŏdwerală
			3. werazy		3. ŏzwerală.
Conditionalis.		Sing.	1. weraſal	Sing.	1. ŏjweraſal
			2. —		2. —
			3. —		3. —
		Plur.	1. weraſalmy	Plur.	1. ŏjweraſalmy
			2. weraſaldy		2. ŏjweraſaldy
			3. weraſalzy		3. ŏjweraſalzy.

Imperativ.	Sing.	2. wera	Sing.	2. ŏnwera
		3. med weraloz		3. medaz wera
	Plur.	1. weralom	Plur.	1. ummwerală
		weralomy		
		2. werală		2. ŏnwerală
		3. med weralozy		3. medaz werală
Verbalnomina.		1. weras'		weratem
		2. weram		weramtă
		3. werany		werantem
		4. weran		
		5. werano		
Verbaladverbe.		1. werasa		weratek
		2. weramon		
		3. weraku		
		4. weratoz'.		

VI. *Unregelmässiges und defectives Zeitwort „sein".*

§ 170. Die Conjugation des Zeitworts „sein" hat das Eigenthümliche, dass sie durchaus keine Flexion nach Personen hat, sondern nur aus einer Anzahl Verbalnomina zusammengesetzt ist, welche zugleich, wie zum Theil die der regelmässigen Conjugation, die Stelle der Tempora finita mit vertreten. Einige Aehnlichkeit damit hat das Syrjänische, wo im Präsens ebenfalls zwar Singular und Plural, nicht aber die drei Personen unterschieden werden. Das Tscheremissische weicht viel mehr ab, da der Conjugation des Zeitworts „sein" zwar einige Theile fehlen, dasjenige aber, was vorhanden ist, der gewöhnlichen Abwandlung folgt.

Einige der zur wotjakischen Conjugation dieses Zeitworts gehörenden Theile sind zwar nicht als Nomina selbst im Gebrauch, aber doch eben so ohne Personalbezeichnung wie diese. Wir betrachten die einzelnen Stücke nebst ihrem verschiedenen Gebrauche jedes für sich.

§ 171. Wan' (syrjän. em) entspricht dem ersten und vierten Verbalnomen, und ist so zunächst adjectivisch „seiend, vorhanden", oder substantivisch „das Sein, Dasein, Vorhandensein". In der letzten Bedeutung kann es eben so mit einer

Postposition verbunden werden wie das vierte Verbalnomen. Beispiele dieses Gebrauchs sind: M. 14, 33 pyshyn wan'jos matä lyktysa jibyrtyzy soly, die im Schiff Seienden (die, welche im Schiffe waren) kamen herzu und verehrten ihn — 8, 33 lyktysano karä wan'zäik werazy, zur Stadt kommend sagten sie das, was da war — J. 5, 28 schaj guaz wan'jos kylozy kwarazä piezles' inmarlen, die im Grabe Seienden werden hören die Stimme des Menschensohnes — 4, 18 wit' tynad wylem kartjos, ali-no wan'ez öwyl tynad kartez, du hast fünf Männer gehabt und der jetzt seiende ist nicht dein Mann — M. 9, 15 kyzi kajgualozy s'uancijos kart wan' dyrja, wie sollen die Hochzeitgäste trauern, während der Bräutigam da ist — 7, 4 as sinmad kor wan' dyrja, wenn in deinem Auge ein Balken ist.

Von dem substantivischen wan', welches dem vierten Verbalnomen entspricht, kann auch — so wie von diesem das fünfte — ein Adjectiv wan'o abgeleitet werden, welches bedeutet „bei wem ist oder vorhanden ist, sich befindet", also „habend", z. B. M. 25, 28 bas'tä soles' talantez s'otä-no das talant wan'o murtly, nehmt von ihm das Talent, und gebet es dem zehn Talente habenden Menschen.

Statt eines Tempus finitum gebraucht, dient wan' als Präsens, z. B. M. 8, 2 mylyd kydyd-kä wan', luoz tynad monä burmytyny, wenn dein Sinn ist (d. h. wenn du Lust hast), so kannst du mich heilen — 11, 18 so putschkyn schajtan wan', in ihm ist ein Teufel.

§ 172. Wylem ist der Form und Bedeutung nach das zweite Verbalnomen von einer Wurzel wyl, zu welcher auch das syrjänische Präteritum wöly gehört. Im Wotjakischen kommt von dieser Wurzel noch vor der Conditionalis wylysal (Ma. 9, 42), das Verbaladverb wylsa (L. 10, 32 oziik Lewit-no so m'estainyk wylsa, matä lyktyz, eben so auch kam ein Levit herbei, da er an demselben Ort war), dasselbe zweite Verbalnomen einer frequentativen Verbalclasse, wylyljam (s. unten), das Negativum öwyl (= öjwyl, s. § 173), und vielleicht auch noch das als Präteritum dienende wal (s. § 174).

Auch dieses wylem ist theils Particip, theils abstractes Nomen. Die erste Bedeutung hat es z. B. Ma. 5. 18 pyrem börä pyshaz wal'on wiz'tem wylemez kurys'kyz, nach dem Eintreten in das Schiff bat der früher wahnsinnig Seiende, Gewesene —

4, 10 juaʒy ſoleſ' ſo kotyryn wylemjoſ-na, es fragten ihn die noch um ihn Seienden; — die zweite z. B. 6, 55 wiſiſ' murtjoſʒä wainy kutſ'kyʒy otſi, kytyn kylyʒy ſoleſ' wylemʒä, die kranken Menschen fingen sie an dahin zu bringen, wo sie hörten sein Sein (dass er war) — 9, 33 korkan wylem dyrja juaʒ ſojoſleſ', zur Zeit des Seins (während sie waren) im Hause, fragte er sie.

Als Tempus finitum gebraucht, bezeichnet wylem, wie ebenfalls das entsprechende Verbalnomen des regelmässigen Zeitworts, das Präteritum, z. B. Ma. 15, 39 ʒem, ta ad'ami wylem inmar pi, wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn — M. 27, 37 ta wylem Jiſuſ Judejjoſlen ekſej, das war Jesus, der König der Juden. — In gleicher Weise steht auch die Frequentativform wylyljam, z. B. M. 4, 18 ſojoſ bõn c'orygaſ'joſ wylyljam, sie aber waren Fischer — 27, 55 otyn wylyljam noſch uno kid'okyſ'en utſ'kyſ' kyſchnojoſ, da waren noch viele von ferne zusehende Frauen.

§ 173. Õwyl (aus öjwyl verkürzt, in der Evangelienübersetzung aber sehr oft öwel geschrieben) ist der Bedeutung nach das Negativum zu wan', und bedeutet also 1) als Particip „nicht seiend, nicht vorhanden“, z. B. M. 25, 29 woc' wan'ly ſ'otſ'koʒ, öwyllen noſch baſ'tſ'koʒ wan'eʒ-no, jedem Seienden wird gegeben bei dem nicht Seienden wird auch das Seiende genommen — Ma. 12, 44 uʒyrjoſ ponʒ'aʒy aſlaʒ wan' burleſ', ta bõn öwylleſ', die Reichen legten von ihrem vorhandenen Gut, sie aber von dem nicht Vorhandenen; — 2) als abstractes Nomen „das Nichtsein, Nichtdasein“, z. B. M. 13, 21 wyſhyeʒ öwyl põnna ſylontem luä, wegen des Nichtseins (weil nicht da ist) eine Wurzel, ist es vergänglich — 2, 18 Rachil börda nylpi ſ'eryſ' dugdytek turtyſa ſojoſ öwylʒy põnna, Rahel weint um ihre Kinder, unaufhörlich verlangend, weil sie nicht da sind.

Ganz wie das gleich gebildete tscheremissische agal geht öwyl auch in ein Adverb über, und heisst „nicht“ oder „nein“. Es ist so eine Verneinung für solche Wörter, welche nicht eine der flectirten, in der negativen Conjugation enthaltenen Negationen bekommen können, statt des missbräuchlich auch dafür gesetzten russischen ne, z. B. M. 7, 29 dyſchetyʒ ſojoſʒä . . . Fariſeijoſ ſ'amen ginä öwyl, er lehrte sie . . . nicht bloss nach Art der Pharisäer — L. 1, 60 mumiʒ ſolen otw'etä weraʒ: oʒi öwyl, a weralä ſoä Joann, seine Mutter sagte zur Antwort: nicht so, sondern nennet ihn Johannes — J. 6, 64 wan' troſ öwyl oſkyſ'-

jos, es sind viele nicht glaubend, ungläubig — M. 5, 37 med luoz kyldy: ozi, ozi! öwyl, öwyl, eure Rede sei: ja, ja! nein, nein — u. s. w.

Als Tempus finitum ist öwyl ein negatives Präsens, z. B. M. 8, 8 mon sylymon murt öwyl tynyd mynam jurtam pyrnyy, ich bin nicht ein würdiger Mensch, dass du in mein Haus trittst — 2, 6 ton-no, Wiflejem, nomyren-no pokci öwyl Judalen badzim karjosles', und du, Bethlehem, bist keineswegs die kleinste von den grossen Städten Judas — Ma. 4, 17 sojoslen putschkaz öwylna wyshyez, in ihnen ist noch nicht eine Wurzel.

Pleonastisch sind ein Paar von öwyl abgeleitete negative Verbalnomina in so fern als öwyl ja selbst schon negativ ist, nämlich das erste, öwyltem, z. B. M. 19, 21 wuza wan' burdä s'otka-no öwyltemjosly, verkaufe dein vorhandenes Gut, und vertheile es an die nicht Habenden — und das zweite öwylymtä, z. B. J. 8, 46 kin til'es'tyd monä wuzitä wuttoz schonerez öwylymtä, wer von euch wird mich in Schande bringen, ohne dass Wahrheit (dabei) ist.

§ 174. Ausser diesen auch als Nomina gebrauchten Wortformen gehört zur Conjugation des Zeitworts „sein" noch das Wort wal, welches zwar ebenfalls keine Personbezeichnung annimmt, aber nur als Präteritum gebraucht wird, negativ ebenfalls unverändert für alle Personen öjwal, z. B. M. 1, 19 kartez solen dz'ec' mylo kydo wal, ihr Mann war gutmüthig — 7, 27 pograz, pogramez-no solen wal badzim, es fiel, und sein Fall war gross — 14, 21 siis'jos bõn wal wit' s'urs ad'ami, die Essenden aber waren fünf tausend Menschen — 26, 69 ton-no Jisusen wal, auch du warst mit Jesus — 25, 36 t'urmain wal, ti lyktydy mon dorä, ich war im Gefängniss, ihr kamt zu mir — J. 15, 27 waz'wyl monenym ti wal, von Anfang an wart ihr bei mir — M. 24, 21 soku luoz badzim kajgu, ketsche öjwal dun'e les'tem tyrys', dann wird sein grosses Leid, dergleichen nicht gewesen ist seit Erschaffung der Welt — 22, 8 s'uan das', ät'emjosyz nosch sylymon öjwal, die Hochzeit ist bereit, und die Eingeladenen waren nicht würdig.

Auch als Conditionalis findet sich wal gebraucht im Johannes, z. B. 18, 30 so öjkä wal zlodej, öms'otsal mi soä tynyd, wenn er nicht ein Verbrecher wäre, so hätten wir ihn nicht dir übergeben — 18, 36 carstwo mynam ta kalyklen wal-kä, utis'jos mynam durbas'tysalzy mon põnnam, wenn mein Reich von diesem

Volke wäre, so würden meine Knechte für mich kämpfen. — Gewöhnlich entlehnt man sonst den Conditional aus dem Zeitwort luiny, z. B. Ma. 14, 21 dz'ec'gem soly luisal öjkä words'kysal, es wäre ihm besser, wenn er nicht geboren wäre.

§ 175. Aus demselben Zeitwort luiny (werden) oder aus ulyny (bleiben, leben, sein) wird Alles entlehnt, was die Sprache mit den hier angegebenen Mitteln auszudrücken nicht im Stande ist, z. B. der Imperativ lu (M. 9, 2) oder ul (2, 13), der Infinitiv ulyny (1, 18). Oft aber auch gebraucht man diese vollständigen Verba, wo man mit dem unvollständigen dasselbe ausdrücken konnte; so ist sehr gewöhnlich ulysa st. wylsa, ulys' st. wan'. Eben so dienen im Syrjänischen lony und owny als Ersatzmittel.

Zu luiny gehört der Bedeutung nach noch ein anderes defectives Zeitwort, welches wir wegen seiner Verwandtschaft und Aehnlichkeit mit den früher genannten auch hier anführen mögen, nämlich das nicht flectirte las', negativ öjlas', auch öjlo, ein Präteritum zu luiny. Beispiele davon sind: M. 2, 3 kylem börä soä effejlen kötyz schug las', nachdem er dieses gehört hatte, wurde des Königs Seele betrübt — Ma. 3, 21 lyktyzy soä kutyny werasa: so-pä wiz'tem las', sie kamen ihn zu greifen, indem sie sagten: er ist gewiss wahnsinnig geworden — J. 6, 25 werazy soly: rawwi! kyzi ton tatyn las', sie sagten zu ihm: Rabbi, wie wurdest (d. h. kamst) du hieher — M. 17, 19 kyzi mil'am öjlas' uljany soä, wie konnten wir ihn nicht austreiben — 22, 46 nenokinlen-no öjlo soly otw'et s'otyny og kyl-no, Niemand konnte ihm Antwort geben auch nur ein Wort — Ma. 5, 4 nokinlen-no nokyzi-no soä woz'emez öjlas', Niemand konnte ihn irgendwie hüten (wegen der Bedeutung „können", vgl. § 274).

Von luiny ist übrigens ausserdem das regelmässige Präteritum ebenfalls im Gebrauch.

§ 176. Das Paradigma der wotjakischen Conjugation für das Zeitwort „sein" ist also folgendes:

		Affirmativ.	Negativ.
Indicativ.	Praes.	wan'	öwyl
	Präter.	wal, wylem, wylyljam	öjwal
Conditionalis.		(wal) wylysal u. s. w.	(öjwal) öjluisal u. s. w.
Imperativ.		lu, ul u. s. w.	önlu, önul' u. s. w.

	Affirmativ.	Negativ.
Verbalnomina.	1. wan'	öwyl, (öwyltem, öwylymtä)
	2. wylem	
	3. ulyny	
	4. wan'	
	5. wan'o	
Verbaladverbe.	1. (wylsa) ulysa	ulytek
	2. ulymon	
	3. ulyku	
	4. ultoz'.	

Postpositionen.

§ 177. Die Casus obliqui können im Wotjakischen entweder als Ergänzung und nähere Bestimmung einer Thätigkeit, d. h. als Object oder adverbialer Ausdruck beim Zeitwort, oder attributivisch und prädicativisch, d. h. als nähere Bestimmung eines Substantivbegriffes gebraucht werden. Der adverbiale Gebrauch der Casus, namentlich der localen, kann aber auch bei Substantiven und als solche gebrauchten Wörtern Statt finden. So wie nämlich die Sprachen des indogermanischen Stammes die Adverbe, in der Qualität von Präpositionen, auch bei Substantiven und substantivirten Wörtern gebrauchen, so geschieht es im Wotjakischen nicht bloss ebenfalls mit mancherlei Adverben, sondern ganz besonders auch mit verschiedenen Casus obliqui einiger Nomina. Diese Nomina dienen eben so wie den indogermanischen Sprachen die Präpositionen zur Bezeichnung des räumlichen Dimensionsverhältnisses, nach welcher Richtung im Raume, wenn das räumliche Verhältniss eines Gegenstandes zum anderen angegeben wird, dieses Verhältniss Statt findet, ob der eine Gegenstand in Beziehung auf den anderen oberhalb, unterhalb, innerhalb, ausserhalb, vorn, hinten, rechts, links etc. sich befindet, und die Casus, in welchen diese Nomina gebraucht werden, geben dann an, ob der eine Gegenstand sich zu dem anderen in diesem Verhältniss schon befindet, oder in diess Verhältniss kommt, oder aus demselben heraustritt, so wie es die indogermanischen Sprachen zum Theil mit den verschiedenen Casus thun, welche von einer und derselben Präposition regiert werden. Es werden also am häufigsten natürlich der Illativ,

Inessiv und Elativ so angewendet werden, nächst dem der Penetrativ, Terminativ, auch wohl der Instrumental und Adverbial, die beiden letzten aber schon nicht mehr für eigentlich räumliche, sondern für die so genannten causalen Beziehungen. Auch Ausdrücke mit den wirklichen Raumcasus werden häufig auch auf Zeit- und causale Beziehungen übergetragen, wie auch in anderen Sprachen die Ausdrücke für räumliche Beziehungen. Die finnischen Sprachen setzen solche den Präpositionen anderer Sprachen entsprechende Ausdrücke nicht vor, sondern hinter das Wort, zu dem sie gehören, und verfahren darin ohne Zweifel ganz consequent, nicht nur weil dieses Wort zu dem der Präposition entsprechenden grammatisch als regiertes, als Genitiv, erscheint, und der Genitiv, wenn er kein Casussuffix hat, ohne Ausnahme vor dem regierenden Worte steht, sondern auch weil sie in ihren Postpositionen etwas den Casussuffixen ganz Analoges erblicken; sie ergänzen sich mit den Casussuffixen gegenseitig, und es kann zum Theil gleich bedeutend Eins das Andere vertreten. Dieser ihrer Stellung wegen sind sie eben nicht Prä-, sondern Postpositionen zu nennen. Als Postpositionen können natürlich, wie die für adverbiale Bestimmungen dienenden Casus, auch wirkliche Adverbe selbst gebraucht werden, und es wird also ein und dasselbe Wort Adverb oder Postposition sein können, je nach dem es als Bestimmwort eines Verbal- oder eines Substantivbegriffes gebraucht ist. Eben so ist auch von den Substantiven, welche als Postpositionen dienen, ein Theil wenigstens noch sonst in anderen Verbindungen als Substantiv im Gebrauch, und wenn auf der einen Seite die Postpositionen in der Bedeutung zum Theil mit den Casussuffixen zusammenfallen, so erscheint es auf der andern Seite schwierig, ihr Gebiet genau zu begränzen. Wir gebrauchen im Deutschen auch wohl bisweilen Ausdrücke, welche den wotjakischen als Postpositionen gebrauchten Substantiven ziemlich gleich kommen, wenn wir z. B. sagen „in der Mitte des Hauses“, „in das Innere des Herzens“, „aus der Tiefe des Meeres“, „an der Seite des Freundes“ u. d.gl., und haben doch die entsprechenden Präpositionen (in, aus, neben) dabei. So könnte es vielleicht ähnliche Ausdrücke auch im Wotjakischen geben, die von den Postpositionen noch zu unterscheiden wären. Wollte man so die Gränze ziehen, dass man zu den Postpositionen die Ca-

sus solcher Nomina rechnete, welche sonst in der Sprache nicht weiter nachzuweisen wären, so könnte jede tiefere Forschung oder irgend eine zufällige Entdeckung die Abgränzung unpassend machen. Es bleibt also wohl kaum etwas Anderes übrig, als hier alle Wörter — Substantive oder Adverbe — zusammenzustellen, mit welchen räumliche Dimensionsverhältnisse oder davon abgeleitete temporelle und causale Beziehungen ausgedrückt werden, wofür wir im Deutschen Präpositionen gebrauchen, gleich viel ob die hieher gezählten Wörter auch noch in anderen Verbindungen von der Sprache gebraucht werden oder nicht. Wo mir diess nachzuweisen möglich war, ist es in dem weiter unten folgenden alphabetischen Verzeichnisse geschehen.

Das von der Postposition regierte Wort steht, wenn sie ein Casus eines Substantivs ist, natürlich immer im Genitiv, man darf nur nicht vergessen, dass dieser Genitiv nicht immer das Suffix des Adessivs hat, sondern — wie auch sonst regelmässig vor dem regierenden Worte — meist dem Nominativ gleich ist; diess letzte ist namentlich in der Regel beim Personalpronomen der Fall, denn das Verhältniss der Abhängigkeit, dessen Ausdruck sonst der Adessiv oder Ablativ sind, wird an den Postpositionen selbst mit dem Personalsuffix bezeichnet, neben welchem zwar auch an dem regierten Worte der Genitiv bezeichnet werden kann, aber nicht nothwendig bezeichnet werden muss. Wenn ein mit einer Postposition versehenes Wort selbst ein Personalsuffix haben sollte, so tritt dieses regelmässig an die Postposition, z. B. til'ad sin az'ady, vor eurem Auge, mynam sin az'am, vor meinem Auge — und es werden natürlich in diesem Falle die Postpositionen mit der Inessiv- und Illativform einander gleich. Es kann übrigens auch das selbständige Personalpronomen fehlen, und die Rection mit dem Personalsuffix allein angedeutet werden (vgl. § 48, 2). Die wenigen Postpositionen, welche eigentlich Adverbe sind, erfordern meist den Genitiv wie die anderen, nur einige, welche den Sinn eines Comparativs haben, nehmen wie dieser den Ablativ zu sich, worüber bei den Einzelnen das Genauere angegeben ist.

§ 178. Az', von dem noch verschiedene Adverbe gebildet werden, kommt im Illativ, Inessiv und Elativ als Postposition vor, ist aber sonst, so viel ich weiss, nicht als Nomen im

Gebrauch. Es scheint überhaupt eine Gegenwart oder ein Vorderes zu bedeuten.

Az'ä steht meist auf die Frage „wohin", und heisst „vor, gegen, in, zu, versus", z. B. Ma. 5, 30 böreftsʼkysa kalyk az'ä juaz, indem er sich gegen das Volk wandte, fragte er — M. 22, 13 basʼtä soä, kuschtä yedlo yen'myt az'ä, nehmt ihn, werft ihn hinaus in die Finsterniss.

Azin, meist auf die Frage „wo", bedeutet „vor (von Ort und Zeit), in", z. B. Ma. 1, 40 lyktyz so dorä dschob gischloes ad'ami yydsasa so azin jibyrtyz, es kam zu ihm ein Mensch mit einem unreinen Ausschlag, warf sich vor ihm nieder, und betete ihn an — 1, 2 mon is'tys'ko worschudmä tynad bañ az'ad, ich schicke meinen Engel vor deinem Antlitz her — 3, 11 schajtanjos soä adziku az'az üsilysa c'erekts'kylyzy, die Teufel, als sie ihn sahen, fielen vor ihm nieder, und schrien — M. 21, 42 inmarles' luiz abdrano luä-no til'ad sin az'ady, es geschah von Gott, und ist wunderbar vor eurem Auge — 10, 27 mar weras'ko til'edly yen'myt azin, jugyt azin weralä, was ich euch sage in der Finsterniss, redet im Licht — Ma. 15, 42 soku wal y'atnica, so luoz nunal subbota azin, damals war Freitag, dass ist der Tag vor dem Sabbath — 1, 45 ulyz kar s'eryn kalyktem azin, er lebte vor der Stadt in der Einöde.

Azis', „von", z. B. L. 4, 13 byttysa woc'ak yöjamjoszä jawol koschkyz so aziz, nachdem der Teufel erschöpft hatte alle seine Versuchungen, so ging er von ihm.

Az'lo, eigentlich ein von demselben Stamme gebildetes Adverb, z. B. Ma. 1, 2 kudyz azlo das'jaloz s'uresdä, welcher vorher bereiten wird deinen Weg — etc., kann mit dem Ablativ verbunden (früher als) auch wie eine Postposition gebraucht werden, z. B. M. 1, 18 walzä ulyny kuts'kemles' az'lo, vor dem Beginnen zusammen zu leben — 21, 31 mytarjos til'es'tyd az'lo yyrozy inmar dun'eä, die Zöllner werden vor euch in Gottes Reich kommen.

§ 179. Bañ, Gesicht, Antlitz (M. 5, 39), wird wie das gleich bedeutende hebräische Wort auch gebraucht, um unsere Präposition „vor" auszudrücken, und zwar im Inessivcasus, z. B. L. 10, 1 is'tyz sojoszä kyk kyk as bañyn, er sandte sie je zwei und zwei vor sich her — Ma. 1, 2 steht dafür in gleichem Sinne bañ azin (s. oben unter azin).

16

§ 180. Bord, die Wand, die Seite, steht in dieser Bedeutung z. B. J. 18, 10 Petr bas'tyz yurt, kudyz solen bordaz wal, Petrus nahm das Schwert, das an seiner Seite war —, wird aber, um überhaupt eine Nähe zu bezeichnen, häufig als Postposition gebraucht in den nämlichen drei Casus wie az'. Hieher gehört auch das syrjänische weniger gebrauchte berdö.

Bordä (bordy), „an, neben", z. B. Ma. 5, 5 aszä aciz iz bordä schukkylyz, er stiess sich selbst an einen Stein — 4, 4 kudyz kidys üs'em s'ures bordä, einiger Saame fiel neben den Weg. — Besonders wird diese Postposition auch gebraucht bei den medialen Zeitwörtern, welche ein „Anfassen, Ergreifen, Berühren" bedeuten, wo wir im Deutschen entweder auch die Präposition „an" gebrauchen oder den blossen Accusativ, z. B. Ma. 7, 33 jets'kyz solen kyl bordaz, er berührte seine Zunge — M. 4, 6 medaz sapts'ky iz bordä pydynyd, dass du nicht mit deinem Fusse auf einen Stein triffst — 26, 50 kuts'kyzy kiinyzy Jisus bordy, sie ergriffen Jesus mit ihrer Hand. — Auch din'ä wird so gebraucht (vgl. unten), was im Syrjänischen die gewöhnliche Construction solcher Verba ist.

Bordyn, „an, neben, bei", z. B. Ma. 4, 1 kalykez zariz bordyn muz'em wylyn wal, das Volk war am See auf dem Lande — 8, 2 küjn'moj ulo-ni mon bordam, sie sind schon drei Tage bei mir — 3, 21 kylysa bordaz kalyk wylemez, lyktyzy kutyny soä, da das Volk, das bei ihm war, (es) hörte, kamen sie, ihn zu ergreifen. — L. 7, 14 findet sich jets'kyny (anrühren) mit dieser Postposition construirt anstatt mit der vorigen.

Bordys', „von", z. B. Ma. 16, 3 kin pogyrtoz mi pönnam izzä ös bordys' koroslen, wer wird uns den Stein wälzen von der Thür am Grabe — M. 18, 8 c'og soä, bordys'tyd-no kuschty, haue sie ab, und wirf sie von dir — L. 5, 3 kuryz soä, mynyny jar bordys'en, er bat ihn, von dem Ufer wegzugehen. — Wegen der Endung s'en st. s' an dieser und anderen Postpositionen vgl. § 22.

§ 181. Bör ist das Gegentheil von az', und bedeutet „das Ende, das Hintere". Es kommt in dieser einfachen Form wenig vor, z. B. in der Verbindung bör wylaz (am Ende, zuletzt, Ma. 12, 6 — M. 4, 2 — 26, 60), aber sonst in mancherlei davon abgeleiteten Verben und Adverben. Im Syrjänischen ist bör „zurück", wofür im Wotjakischen der Instrumental bören gebraucht wird. Als Postpositionen mögen dieselben Casus ge-

braucht werden wie von bord, mir ist indessen der Inessiv in dieser Weise nicht vorgekommen, so wie im Syrjänischen wieder der Illativ nicht gebräuchlich ist, sondern dafür der Inessiv.

Börä, „nach", von der Zeit, z. B. Ma. 1, 14 Joannzä s'otem börä woz'mas'josly, nachdem er Johannes den Wächtern übergeben hatte — und so vielfach bei dem Verbalnomen auf em (§. 119); so börä (1, 12) oder ta börä (2, 10), darnach, darauf.

Börys', „nach, hinten nach", vom Orte, namentlich wie im Syrjänischen mit Zeitwörtern der Bewegung, z. B. Ma. 1, 7 börys'am lyktä mynes'tym jetyz, mir folgt ein Grösserer als ich — 10, 28 mi dolak asles'tym keltym ton börys'ad-no wetlom, wir haben alles das Unsrige verlassen, und wandeln dir hinten nach (folgen dir) — 5, 24 solen börys'az kalyk tros mynyzy, hinter ihm her gingen (ihm folgten) viele Leute. — Ueber die abweichende Form des Personalsuffixes bei diesem Elativcasus ist schon § 38 Anm. 2 gesprochen. — Börys' wird wie manche andere Casusformen auch adjectivisch gebraucht, und heisst denn „der letzte", z. B. J. 11, 24 börys' nunalä, am letzten Tage.

§ 182. Din bedeutet eben so und zum Theil in denselben Verbindungen eine „Nähe" wie bord, kommt aber im Wotjakischen nicht weiter vor als in den als Postpositionen gebrauchten Casus. Im Syrjänischen bedeutet din das dickere Ende eines Balkens, auch die Mündung eines Flusses (gleichsam als das breitere Ende desselben), aber die davon gebildeten Postpositionen haben dieselbe Bedeutung wie im Wotjakischen. Was wir oben als die diesen Postpositionen zu Grunde liegende Bedeutung bezeichnet haben, das scheint doch auch im Syrjänischen wenigstens in dem zusammengesetzten Worte pel'din noch zu liegen; diess heisst nämlich die Wange, welche vielleicht darum so genannt wird, weil sie der dem Ohr (pel') zunächst liegende Theil des Antlitzes ist. Auf ähnliche Weise nennen die Wotjaken die Schulter pel'puñ, eigentlich Ohrende, oder was am Ende des Ohres sich befindet.

Din'ä, „zu, ad", z. B. Ma. 2, 3 lyktyljamzy so din'ä, sie kamen zu ihm — 9, 20 waizy-no soä din'az, und sie brachten ihn zu ihm — L. 6, 19 so börä woc'ak kalyk kuschkyz kuts'kys'kyny so din'ä, darauf suchte das ganze Volk ihn anzurühren (nach der syrjänischen Construction solcher Verba statt des im Wotjakischen sonst gewöhnlicheren bordä, s. § 180).

Dinin, „bei“, z. B. L. 7, 28 pokciez inmar dinin soleš' bad=zim, der Kleinste bei Gott ist grösser als er. — Häufiger gebraucht man dafür bordyn oder doryn.

Diniš', „von“, z. B. L. 11, 8 ugmynyš'ky so dinyš', er geht nicht von ihm — 13, 27 koschkä mon diniš'tym, geht von mir — J. 1, 6 iš'temyn wal inmar diniš'en, er war geschickt von Gott.

Din'oz, „bis zu“, z. B. L. 10, 15 shutem (st. dshutem) in din'oz', bis zum Himmel erhoben. — Auch statt dieser und der vorigen Postposition braucht man gewöhnlicher doroz' und doryš'.

§ 183. Dor scheint identisch mit dem syrjänischen dor (Rand), wotj. dur, z. B. Ma. 6, 47 so aciz ognaz zarizlen duryn, er selbst (war) allein an dem Rande des Sees — M. 9, 20 je=tyz diš'ezlen duraz, sie berührte den Rand, Saum, seines Kleides. Wegen des Vocalwechsels vergleiche man die tscheremissischen auch wohl zu einem und demselben Stamme gehörigen Postpositionen dyraschta, dyrbä, doran, dorats, dure. Man könnte in den angeführten Beispielen vielleicht duryn für die weiter unten stehende Postposition selbst halten, wenn nicht die Verbindung mit dem in der Rection der Postpositionen sonst ganz ungewöhnlichen Adessivsuffix eher das selbständige Substantiv darin sehen liesse. Eine andere Stelle, Ma. 4, 1 nosch zariz duryn dy=schetyny kuts'kyz, er fing wieder an zu lehren am Ufer des Sees (am See) — legt wegen dieser Construction ohne Suffix diese Vermuthung noch näher, besonders wenn man vergleicht 5, 21 aciz wal zariz doryn, er selbst war am See. — Auch im Evangelium des Lucas kommt die Form dur so vor, dass man sie für die Postposition zu nehmen hat, z. B. 8, 12 kiz'emyn s'ureš duryn, neben dem Weg gesäet — 8, 27 schur durä, an den Fluss; — sonst aber ist in den Postpositionen durchaus die Form dor die vorherrschende.

Dorä, „zu, ad“, z. B. Ma. 1, 32 wailjam so dorä kyliš'josžä wiz'temjosžä-no, sie brachten zu ihm Kranke und Wahnsinnige — 9, 35 pukš'em börä daš kyk dyschetš'kyš'josžä doraz ätiz, nach dem Niedersitzen rief er die zwölf Schüler zu sich — M. 21, 1 ku matetš'kyzy Jirusalim dorä, als sie nahe kamen zu Jerusalem. — Auch wie bordä bei den Zeitwörtern, welche ein „Berühren, Anfassen“ bedeuten, z. B. Ma. 10, 8 aslaz kyschno dorä l'akyš'koz, er wird sich an sein Weib hängen, seinem Weibe anhangen.

Doryn, „an, neben, bei“, z. B. Ma. 4, 15 s'ureš doryn ki=

z'emyn, bei dem Wege gesäet — 5, 21 aciz wal zariz doryn, er selbst war an dem See.

Dorys', „von", z. B. Ma. 7, 6 s'ulemez sojoslen mon dorys' kid'okyn ulä, ihr Herz ist weit von mir — 8, 33 koschky mon dorys'tym, satana, gehe von mir, Satan.

Dorti, „an . . . vorbei, an . . . hin, z. B. M. 20, 30 kylysa Jisusles' sojos dorti mynemzä, als sie hörten Jesu Vorbeigehen an ihnen (dass Jesus an ihnen vorbeiging) — Ma. 15, 29 dortiz ortsis'jos, die an ihm vorüber Gehenden. — Es kommt auch vor für das blosse „an", ohne dass das Zeitwort ein Bewegen „an etwas hin" oder „über etwas hin" bedeutete, z. B. L. 7, 38 sultysa pyd dortiz, an seinem Fusse stehend — M. 26, 67 c'apkylyzy soä pel' dorti, sie schlugen ihn an's Ohr.

Doroz, „bis an, bis zu", z. B. Ma. 15, 33 kwat'äti tschasyn pen'myt ulyz ukmys tschas doroz', um die sechste Stunde war eine Finsterniss bis zur neunten Stunde — M. 22, 26 oziik kyktätiez-no küjn'mätiez-no sizimäti doroz', eben so der zweite und der dritte bis zum siebenten.

§ **184.** **Dyr**, die Zeit, z. B. L. 14, 17 ku wuiz sis'kon dyr, als die Essenszeit gekommen war, — steht sehr gewöhnlich im Adverbialcasus **dyrja** als eine Postposition „während, bei, zur Zeit", wie das syrjänische dyrji und das tscheremissische godam, beide von dem gleichbedeutenden Worte gemacht, das erste auch von demselben Stamme. Ma. 2, 19 s'uan dyrja s'uancijos worgoron azin wizjalo-wa, fasten während der Hochzeit die Hochzeitgäste vor dem Bräutigam, in Gegenwart des Bräutigams — M. 2, 1 Jrod ekssej dyrja, zur Zeit des Königs Herodes — 17, 22 ulon dyrjazy Galilejain, während ihres Aufenthalts in Galiläa — und so sehr gewöhnlich beim zweiten und vierten Verbalnomen (s. § 119 u. 124). Pleonastisch steht es Ma. 12, 2 dyryz dyrja, während der Zeit — und zugleich unrichtig mit dem gleichbedeutenden Inessiv J. 13, 30 üin dyrja, in der Nacht.

§ **185.** **Inty**, der Ort, die Stelle, kann — ähnlich dem deutschen „anstatt" — im Inessiv als Postposition gebraucht werden, **intyin**, „anstatt, für", z. B. M. 14, 5 prorok intyin wozizy soä, sie hielten ihn für einen Propheten.

§ **186.** **Jors** bedeutet eine Gegend, Umgegend, wie M. 2, 16 leziz wiiny Wiflejemyn woc'ak jorsaz-no solen wan' pijos, er schickte zu tödten die in Bethlehem und seiner ganzen Umge-

gend befindlichen Knaben. — Als Postposition kommen der Inessiv und Illativ vor.

Jorsy, „in, nach", z. B. M. 2, 22 wötosa bön kosemez kylyz, koschkyz Galileja muz'em jorsy, träumend hörte er einen Befehl, (und) ging in das Land Galiläa.

Jorsyn, „bei, um", zunächst vom Orte wegen der Grundbedeutung des Wortes, z. B. M. 4, 18 wetlysa Galileja zariz jorsyn adziz kyk n'un'josyz, am See von Galiläa wandelnd sah er zwei Brüder; — aber auch auf die Zeit übergetragen, z. B. Ma. 16, 2 lykto koros wylä schundy dshushan jorsyn, sie kommen zum Grabe um Sonnenaufgang.

§ 187. Koshä (syrjän. keshö), „bei, unter", verwandt mit dem finnischen kesken, z. B. M. 16, 8 mar malpas'kody asdä koshä, was denkt ihr bei euch selbst; — auch in einer figürlichen Bedeutung wie M. 4, 4 n'an' koshä ginä uzul ad'ami, der Mensch lebt nicht bloss von Brot.

§ 188. Kotyr ist mir in dieser einfachen Form als Nomen nicht vorgekommen, sondern nur im Inessiv und Elativ als Postposition. Ausserdem ist kotyrak ein Adverb, „umher" (Ma. 5, 32 — 6, 55), und kotyr selbst, wohl zunächst ebenfalls als Adverb gedacht, ist auch Postposition, „wegen, von, de", z. B. M. 5, 6 kumas'kyny k'umany-no schoner kotyr, hungern und dursten wegen, nach, der Wahrheit — 6, 28 dis'kut kotyr mar kulmas'kys'kod, was bekümmerst du dich wegen der Kleidung — 12, 46 anajez wynjos-no solen sylyzy jurt k'erlon, soin weras'kon kotyr, seine Mutter und seine Brüder standen hinter dem Hause um mit ihm zu sprechen (vgl. § 124).

Kotyryn wird in der localen Bedeutung des Adverbs kotyrak gebraucht, also „um", z. B. Ma. 1, 16 wetlonaz Galileja zariz kotyryn adziz Simonzä, beim Wandeln um den galiläischen See sah er Simon — 5, 31 adzs'kod acid kyzi kalyk ton kotyrad n'urjas'ko, du siehst selbst, wie sich die Leute um dich drängen.

Kotyrys' wird in gleicher Bedeutung mit dem einfachen kotyr gebraucht, z. B. L. 10, 34 kuradziz so kotyrys', er bemühte sich um ihn, seinet wegen.

§ 189. Kuspyn (syrjän. kostyn), „unter, zwischen, in, inter", z. B. Ma. 15, 40 wylyljam otyn kyschnojos-no . . . kudjos kuspyn wal Maria-no, es waren dort auch Weiber, unter welchen auch Maria war — 6, 3 akyjosyz-no solen tatyn öwyl-a mi kuspam,

sind nicht seine Schwestern auch hier unter uns — 9, 33 ma ſ'erɣs' ſ'ures wɣlɣn mɣnɣſa kuspad keneſchadɣ, worüber beriethet ihr euch unter einander auf dem Wege gehend — M. 23, 35 kudʒă ti wiidɣ cerkɣn wōs'jaton intɣ kuspɣn, welchen ihr getödtet habt im Tempel zwischen dem Opferplatz.

Kuspɣ entspricht denselben deutschen Präpositionen wie das vorige, aber auf die Frage „wohin“, z. B. Ma. 4, 7 muket leges' pu kuspɣ üſtʒ, anderes fiel zwischen die Dornen — 7, 31 lɣktɣʒ Galileja ʒariʒ bordă dekapol kuspɣ, er kam an den galiläischen See in die Dekapolis.

Andere Casus als diese beiden sind mir als Postposition nicht vorgekommen, als Adverb jedoch findet sich noch der Penetrativ kuspăti, „zugleich, mit einander“ (M. 25, 9).

§ 190. Kuʒja (syrjän. eben so) „auf, längs“, ist der Adverbialcasus von kuʒ, lang, Länge (L. 6, 10), also eigentl. „nach der Länge“, z. B. Ma. 10, 52 mɣnɣʒ ſ'ures kuʒja Jiſus ſ'erɣ, er ging auf dem Wege hinter Jesus — M. 21, 8 muketjos noſch pis'pules' ulwajjos wandɣlɣſa kujaʒɣ ſ'ures kuʒja, und Andere hieben Zweige vom Baum, und warfen (sie) auf den Weg.

§ 191. Las'an, „wegen, von, de“, mag wohl nicht überall gebräuchlich sein, da es im Matthäus wohl öfters vorkommt, im Marcus aber gar nicht, und kann auch mit den gleich bedeutenden ſ'erɣs', pōnna ersetzt werden (s. unten). M. 2, 8 mɣnɣſa umojgem todă nunɣ las'an, hingehend erkundiget euch besser nach dem Kinde — 2, 16 leʒiʒ wiinɣ . . . wan' pijos . . . kɣk ară wuemʒeʒ ſoles' pokcijosʒă-no, wapuñ las'an, kudʒă todɣʒ nodo murtjosles', er liess tödten alle Knaben, die zwei Jahre erreicht hatten und die kleineren, wegen der Zeit, mit Rücksicht auf die Zeit, welche er von den weisen Männern erfahren hatte — 17, 13 ſokɣ dɣſchets'kɣs'jos walaʒɣ ſoles' weramʒă Joann c'ukundɣrɣs' las'an, da merkten die Schüler, dass er von Johannes dem Täufer sprach. — Seltener steht es gleich dem Ablativ, gleichsam als eine Verlängerung von dem Suffixe desselben ähnlich der im Elativ vorkommenden (vgl. § 12), z. B. M. 11, 12 Joann pɣrtɣs'len wapuñ las'an ta c'oſɣ, von der Zeit Johannis des Täufers bis jetzt.

§ 192. Les'ana, wird zum Theil als Adverb gebraucht, wie Ma. 6, 4 prorokly nokɣtɣn-no uglu ici ſɣeʒ aslaʒ words'kem palaʒ les'ana, dem Propheten geschieht nirgends geringe Ehre

ausser in seinem Geburtslande — zum Theil aber auch als Postposition, M. 5, 13 ſo nenokytſi-no uʒjara pedlo kuſchtem les'ana, es taugt nirgends hin ausser dem Hinauswerfen — Ma. 2, 26 n'an'ʒä ſiiʒ . . . kudʒä popjos les'ana nokinly-no ſiiny koſymtä, er ass das Brot, welches ausser den Priestern Niemandem zu essen erlaubt ist (als Adverb construirt würde es hier popjosly erfordern). Wohl nur durch ein Versehen steht L. 8, 51 ſ'ana st. les'ana, öʒleʒ' nokinly-no pyryny Petr ſ'ana, er erlaubte Keinem hineinzugehen ausser Petrus.

§ 193. Pal (syrjän. pow), Seite, Gegend, z. B. M. 23, 25 cilkyt karys'kody pedlo palʒä ginä tus'tyles', ihr machet rein nur die Aussenseite des Gefässes — Ma. 6, 1 otys'en potyſa lyktyʒ aslaʒ words'kem palaʒ, von dort ausgegangen kam er in seine Geburtsgegend — giebt im Inessiv, Illativ und Elativ Postpositionen. Auf dieselbe Weise können auch die von demselben Worte in Verbindung mit einem Adjectiv gemachten adverbialen Ausdrücke (rechts, links) gebraucht werden. Diese genannten Casus haben den Vocal a st. y, ob diess aber eine Ausnahme von der gewöhnlichen Casusform ist, oder ob neben pal vielleicht noch ein pala existirt, etwa statt palla (s. § 243), in welchem nach dem Endvocal der Vocal des Casussuffixes ausgefallen wäre (vgl. § 20), kann ich nicht entscheiden. Mir ist ausser in diesen Postpositionen ein Wort pala = pal nicht vorgekommen; es scheint aber wohl am natürlichsten ein solches vorauszusetzen.

Palan, „in", Ma. 1, 39 dyſchetyʒ ſinagogajosyn dolak Galileja palan, er lehrte in den Synagogen in ganz Galiläa. — Adverbialisch steht es M. 16, 22 palan ätiſa ſoä Petr, indem Petrus ihn bei Seite rief.

Pala, „in, nach, zu", L. 10, 22 börets'kyſa dyſchets'kys'jos pala, sich wendend zu seinen Schülern — M. 14, 19 uts'kyſa in pala, zum Himmel aufblickend — Ma. 1, 14 lyktyʒ Jiſus Galileja pala, Jesus kam nach Galiläa — 10, 37 leʒ' mil'emeʒ ton dorad pukſiny, odygly bur ki palan, odygly paljan palad, lass uns neben dich uns setzen, den einen zur rechten Hand, den anderen zu deiner Linken — J. 21, 6 kuſchtä kalton pyſh bur pala, werfet das Netz rechts vom Schiffe.

Palas', „von, aus", Ma. 3, 7 ſo börys'aʒ uno kalyk Galileja palas' Judeja palas'-no mynyʒy, ihm folgte viel Volk aus Galiläa

und Judäa — 13, 14 ku-kä adz'ody schoner palas' palents'kemzä, wenn ihr sehet das Weichen von der Gerechtigkeit.

§ **194**. Pönna hat im Deutschen dieselben Bedeutungen wie das damit identische syrjänische ponda, nämlich 1) „für", sowohl in dem Sinne des griechischen Dat. commodi als auch der Präposition *ἀντί*, z. B. Ma. 16, 3 kin pogyrtoz mi pönnam izzä ös bordys'tyz, wer wird für uns (uns) wälzen den Stein von der Thür — M. 6, 19 önl'ukalä as pönnady wan' burdez muz'em wylyn, sammelt für euch (euch) eure Habe nicht auf der Erde — L. 9, 33 les'tom küjn' kwazä, odygzä ton pönna, odygzä-no Moisej pönna, odygzä-no Ilia pönna, wir wollen drei Hütten machen, eine für dich und eine für Moses und eine für Elias — M. 27, 10 s'otyzy sojosyz gorschok les'tys'len muz'em pönna, sie gaben sie für das Land eines Topfmachers.

2) „Wegen", Ma. 7, 29 ta kyl pönnad myn, schajtanez potyzni, wegen dieses deines Wortes gehe, der Teufel ist schon hinaus gegangen —; über den Gebrauch von pönna in dieser Bedeutung bei den Verbalnomen vgl. § 119 und 124.

3) „Von, in Betreff, de", Ma. 1, 30 sokuik soly werazy so pönna, sogleich sagten sie ihr von ihm — 14, 71 mon ugtods'ky ta ad'amiez kudyz pönna weras'kody, ich kenne den Menschen nicht, von welchem ihr sprechet — 5, 30 Jisus aciz schebs'kyz as pönnaz, tschto soles' kushimez potyz, Jesus selbst fühlte von sich, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war. — Hieher gehört auch die Redensart Ma. 5, 7 ma ush tynad mon pönnam, was ist dein Geschäft in Betreff meiner, d. h. was hast du mit mir zu schaffen.

4) In Bitten und Beschwörungen steht dieselbe Postposition bei dem Gegenstand, auf welchen hinweisend man die Bitte eindringlicher machen will, im Deutschen „bei, um ... willen", z. B. Ma. 5, 7 s'ulworys'ko tynyd inmar pönna, önschugty monä, ich bitte dich um Gottes willen, ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht — M. 26, 63 wylys' inmar pönna, wera mil'emly, beim höchsten Gotte, sag uns.

§ **195**. Pöl wird in derselben Bedeutung gebraucht wie das oben schon vorgekommene kusp, kommt aber wohl eben so wenig wie dieses anders vor als in den als Postpositionen gebrauchten Casus.

Pöly, „unter, in, inter", Ma. 5, 13 potysa schajtanjos py-

ryzy pars'jos pöly, die Teufel, nachdem sie ausgefahren waren, gingen in die Schweine. — Im vorhergehenden Vers steht dafür pars'jos putschky.

Pölyn, „unter, bei", Ma. 14, 7 nac'arjos prak ti pölad luo, Arme sind immer unter euch — M. 4, 23 emjasa kashdoj c'er'ez woc'ak-no wis'onjosyz ad'amijos pölyn, heilend jede Schwäche und alle Krankheiten unter den Menschen — 22, 25 wal mi pölam sizim wynjos, es waren bei uns sieben Brüder.

Pölys', „von, aus, französ. d'entre", Ma. 3, 14 sojos pölys' das kyk apostol byriz, aus ihnen wählte er zwölf Apostel. — Sehr häufig steht diese Postposition in dem Sinne eines partitiven Genitivs der classischen Sprachen, z. B. Ma. 14, 47 odyg kin-kä sylys'jos pölys' bas'tysa kiaz schpagazä, irgend Einer von den (da) Stehenden, sein Schwert in die Hand nehmend — L. 14, 28 kin ti pölys'tydy, wer von euch.

Pölty, „durch", M. 12, 1 so dyrja potaz Jisus kiz'em busyjos pölty, zu dieser Zeit ging Jesus durch besäete Felder.

§ 196. Puñ, das Ende, giebt ein Paar Postpositionen, welche in gleichem Sinne gebraucht werden wie die von dem vorhergehenden Stamme abgeleiteten.

Puñyn, „unter, inter", J. 13, 35 gashas'kysa-kä ulody puñady, wenn ihr liebt unter euch.

Puñys', „von", J. 16, 5 nokin-no ti puñys' ugjuas'kä monä, Keiner von euch fragt mich. — Ausserdem ist puñys' Adverb von einer mit dem Stamme näher verwandten Bedeutung, nämlich „nachher", z. B. Ma. 9, 39 so karem börä puñysik monä sytem uzkar, nachdem er diess gethan hat, wird er mich nachher nicht verunehren — und in demselben Sinne dann auch als Postposition, z. B. in dem adverbialen so puñys', nach diesem, darnach, darauf (M. 4, 17).

Puñyt, ein von demselben Stamme gebildetes Adverb, steht als Postposition „gegen, wider", z. B. M. 18, 21 s'elyk-kä karoz mon puñyt, wenn er Sünde thut gegen mich — 18, 15 ton puñyt, gegen dich.

§ 197. Putsch, das Innere, st. putschk, mit abgeworfenem k nach § 9, z. B. M. 23, 26 cilkyt kar az'lon putschzä tus'tyles', mache zuvor rein das Innere des Gefässes — 7, 15 putschkazy, in ihrem Inneren — 12, 35 putschkys'tyz, aus seinem Inneren. — In den drei Localcasus der zweiten Reihe giebt es sehr ge-

wöhnlich gebrauchte Postpositionen, eben so wie das syrjänische pytschkös.

Putschkä, gewöhnlicher putschky, „in", Ma. 7, 18 ma-kä pedlos' pyrä ad'ami putschkä, so schetem uzkar, was von aussen in den Menschen geht, das macht nicht unrein — 6, 29 bas'tyzy mugorzä soles', ponyzy-no koros putschky, sie nahmen seinen Leib, und legten ihn in ein Grab — 14, 20 kudyz tschotsch monenym slal putschky kizä wertoz, wer mit mir zugleich die Hand in das Salz steckt.

Putschkyn, „in", Ma. 3, 22 so putschkyn Weelzewul wan', in ihm ist Beelzebul — 9, 50 med luoz ti putschkad slal, in euch sei Salz — 3, 30 wan' solen putschkaz schajtan lul, es ist in ihm ein teuflischer Geist (mit etwas abweichender Construction solen st. so).

Putschkys', „aus", Ma. 13, 19 tala s'ulem putschkys' kiz'emez, er raubt aus dem Herzen das Gesäete — Ma. 5, 8 pot ta ad'ami putschkys', geh heraus aus diesem Menschen.

§ 198. Pyr kommt im Syrjänischen vor in der Bedeutung „durch", im Wotjakischen ist mir nur der Penetrativ davon, pyrti, vorgekommen in derselben Bedeutung, sowohl in dem eigentlichen localen Sinne, als auch in dem abgeleiteten, wo es ein Mittel bezeichnet, z. B. M. 19, 24 umojgem duely wen' pel' pyrti potyny bajly inmarlen dun'eä pyrytoz', es ist leichter einem Kameel durch ein Nadelöhr zu gehen, als dass ein Reicher in Gottes Reich kommt — 18, 7 sekyt so ad'amily lin pyrti mydlan' lykta, wehe dem Menschen, durch den Verirrung kommt.

§ 199. Pydes, der Boden (M. 16, 18), wird im Illativ als Postposition gebraucht, pydsy, wie putschky, z. B. M. 18, 6 kuschtysal soä zariz pydsy, man würde ihn in's Meer werfen.

§ 200. S'er (syrjän. s'ör) ist ein Stamm, von welchem ein Adverb und die schon mehrmals da gewesenen Localcasus als Postpositionen gebraucht werden, und welcher vielleicht in s'er (fremd, auswärtig, M. 4, 10. 11 — M. 25, 38) selbst noch im Gebrauch ist.

S'erlon, als Adverb „hinten", als Postposition „hinter", z. B. M. 12, 46 anajez wynjos-no solen sylyzy jurt s'erlon, soin weras'kon kotyr, seine Mutter und seine Brüder standen hinter dem Hause, um mit ihm zu sprechen.

S'erä, s'ery, „hinter, hinten nach, zu", M. 26, 71 so bön

potykyz kapka s'erä, adziz soä kyktätiez, als er aber hinter die Thür (vor die Thür) ging, sah ihn ein Zweiter — 26, 58 Petr kid'okys'en so s'erä mynä wal, Petrus ging von Ferne hinter ihm her (folgte ihm) — Ma. 12, 8 kutysa soä wiizy-no kuschtyzy-no kener s'ery bakc'ais'tyz, nachdem sie ihn ergriffen hatten, tödteten sie ihn, und warfen ihn hinter den Zaun aus dem Garten — 14, 19 sojos küjkyjas'kyny kuts'kyzy werazy-no soly ogez ogez s'ery, sie fingen an traurig zu werden, und sagten ihm Einer nach dem Anderen. — Mit den Zeitwörtern, welche ein „Gehen“ bedeuten, drückt es wie börys' das deutsche „folgen“ aus, wie oben in der Stelle M. 26, 58, oder Ma. 2, 14 soly-no weraz: lyk mon s'eram, und er sagte ihm: folge mir nach — so sultysa mynyz börys'az, dieser stand auf und folgte ihm nach. Wo von einem begränzten Raume die Rede ist, da kann man das s'ery oft eben so gut „vor“ wie „hinter“ übersetzen, weil es nur darauf ankommt auf welche Seite man sich selbst dabei in Gedanken versetzt. Wir würden z. B. in den oben angeführten Beispielen kapka s'ery, jurt s'erlon eher übersetzen „vor die Thür“, „vor dem Hause“; es soll eigentlich nur überhaupt das aus dem begränzten Raume Ausgeschlossene bezeichnet werden, also jurt' serlon, ausserhalb des Hauses, oder Ma. 8, 23 kütiz kutysa sintemzä pottyz soä gurt s'ery er ergriff den Blinden, und führte ihn zum Dorfe hinaus. — Bei den Verben, welche „nehmen“ bedeuten, würden wir, wo das Nehmen ein Mit- oder Beisichhaben beabsichtigt, statt „hinter“ lieber „mit“ oder „zu“ dafür setzen, z. B. M. 10, 9 önbas'tä s'erady ne zarniez ne azwes'ez, nehmet mit euch weder Gold noch Silber — Ma. 5, 40 s'eraz bas'tä aizä-no mumizä-no nylles', er nimmt mit sich den Vater und die Mutter des Mädchens.

S'eryn entspricht nach dem über s'ery Gesagten und nach dem Verhältniss des Inessivs zum Illativ dem deutschen „hinter (vor), ausserhalb“ oder „bei“, z. B. Ma. 2, 2 ōs s'eryn öjwal-ni inty kalykly, hinter (vor) der Thür war nicht mehr Platz für das Volk — 1, 45 ulyz kar s'eryn kalyktem azin, er lebte hinter (vor, ausserhalb) der Stadt in der Einöde — 16, 14 das odyg dyschets'kys'josly dshek s'eryn ulon dyrja adzs'kyz, den elf Schülern erschien er, während sie hinter dem Tische sassen (vielleicht nach einem gewöhnlichen Russicismus st. bei Tische oder am Tische).

S'ery s' bedeutet gewöhnlich dasselbe wie las'an (s. § 191), also „von, wegen, über, in Betreff, de", z. B. Ma. 1, 28 dshog-no slawa so s'erys' potyz dolak Galileja kotyryn, und bald ging das Gerücht von ihm aus in ganz Galiläa herum — 14, 9 mar-kä so karyz weramyn luoz, solen ta dz'ec' ush les'tem s'erys', was sie gethan hat, wird gesagt werden, dass sie dieses gute Werk gethan hat (vgl. § 119) — 2, 18 Farisejjoslen dyschets'kys'joslen wizjas'-konez ut'em s'erys' lyktyljam kudyz kudyz weralo soly, in Betreff des Fasten Haltens der Schüler der Pharisäer kamen Einige zu ihm, (und) sagten ihm; — so nach walektyny, belehren (M. 15, 15), kylyny, hören (Ma. 5, 27), c'aklany, denken, meinen (8, 33), juany (11, 29).

Ausser dieser gewöhnlichen Bedeutung zeigt s'erys' in einer gewissen Verbindung auch noch die ausschliessende Bedeutung, welche die beiden anderen Casus haben, nämlich nach dem Comparativ, wo diese Postposition in demselben Sinne für das deutsche „als" gebraucht zu werden scheint wie sonst auch der Ablativ, z. B. M. 11, 22 Sidonly kapcigem luoz ti s'erys', es wird Sidon leichter sein als euch — 18, 13 schoner weras'ko til'edly, unogem soly schum potoz ukmysdon ukmys jiromymtäjos s'erys', wahrlich ich sage euch, er wird sich mehr darüber freuen als über die neun und neunzig nicht Irrenden.

§ **201**. Schor, die Mitte, z. B. Ma. 14, 60 soku badzim popez sultysa schoraz juaz Jisusles', da trat der Hohepriester in die Mitte, und fragte Jesus — bildet in denselben drei Casus wie das vorige Postpositionen gleich dem syrjän. schör. Sie heissen also eigentlich „in die Mitte, in der Mitte, aus der Mitte", und sind gewissermassen wie putschky, putschkyn, putschkys' ein nachdrücklicherer Ausdruck statt der eigentlichen drei Casussuffixe selbst. Ausserdem wird aber schor auch als nur überhaupt eine Nähe bezeichnend genommen, so dass die drei davon gebildeten Postpositionen auch den Sinn der drei anderen Localcasus — Allativ, Adessiv, Ablativ — haben können.

Schory, „in der Mitte, in, mitten unter", oder „zu, neben", Ma. 3, 3 wera-no ki kösektem ad'amily: lykty kalyk schory, und er spricht zu dem Menschen mit der vertrockneten Hand: tritt mitten unter das Volk — 15, 16 soku soldatjos pottyzy koä azbar schory, darauf führten ihn die Soldaten hinaus in den Hof — 12, 41 Jisus pukssa schykys schory, uts'kyz kyzi kalyk tyrä uks'o

so schykysaz, Jesus setzte sich neben den Kasten, und sah, wie das Volk Geld hineinzahlte in diesen Kasten. Adverbialisch gebraucht bedeutet schory noch „mitten durch“, z. B. Ma. 15, 38 katanci cerkyn kes'kyz schory bydes, der Vorhang im Tempel zerriss mitten durch ganz — daher schory karyny, theilen (L. 12, 13), eigentl. mitten durch machen.

Schoryn, „in der Mitte, in“ oder „bei, neben“, Ma. 5, 27 Jisus s'erys' kylysa kalyk schoryn lyktyz so din'ä, von Jesus hörend ging sie mitten in dem Volke zu ihm — 13, 3 ku bõn so pukyz pu wõjo gurez wylyn cerk schoryn, als er aber sass auf dem Oelberg im Tempel — 15, 39 sotnik sylykyz so schoryn . . . weraz, der Hauptmann, da er bei ihm stand, sagte.

Schory's, „aus der Mitte, aus“, oder „von“, Ma. 14, 36 ortsity ta tschaschazä mon schorys'tym, lass diesen Kelch vorübergehen von mir.

§ **202.** Von dem § 192 genannten pal sind durch Zusammensetzung mit einem Demonstrativ gebildet die adverbialen Ausdrücke tupala, jenseit hin, auf jene Seite, tupalan, jenseits, und tupalas', von jenseit her, z. B. Ma. 4, 35 weraz sojosly: tupala myshom, er sagte ihnen: lasst uns auf die andere Seite fahren. — Sie stehen aber auch, mit einem Hauptwort in Verbindung gebracht, als Postpositionen.

Tupala, z. B. J. 18, 1 Jisus mynyz schur tupala, Jesus ging auf die andere Seite des Flusses.

Tupalas', z. B. M. 4, 25 mynyz-no so börys' uno kalyk Galilejais' . . . Jordan tupalas'-no, es folgte ihm viel Volk aus Galiläa und von jenseit des Jordans.

§ **203.** Tyr, Fülle, dient wie im Syrjänischen eine Postposition zu bilden, welche sich auf das Zeitverhältniss bezieht. Im Syrjänischen ist es tyrji (wotj. tyrja), welches mit Verbalnomen verbunden wird in demselben Sinne wie wotjakisch dyrja und wie sonst auch syrjän. dyrji. Man könnte wegen dieser gleichen Bedeutung tyrji für eine in der Aussprache verhärtete Form von dyrji halten, so wie auch sonst das d nach starken Consonantlauten in t übergeht; allein eines Theils steht dyrji auch nach denselben Consonanten wie tyrji, und andern Theils zeigt die wotjakische Postposition constant das t, wenn sie auch adverbialisch steht, also nicht einem vorhergehenden Nomen sich eng anschliessend und unter dem Einflusse von

dessen Endconsonanten stehend. Die wotjakische Postposition ist

Tyryß', „seit, von . . : an", denn tyrja, welches eigentlich dem syrjänischen tyrji entspräche, wird nicht gebildet und gebraucht, weil dyrja auch da gebraucht wird, wo im Syrjänischen tyrji st. dyrji dient. Beispiele davon sind Ma. 9, 21 Jiſus ſolen aizleß' juaz: kemalaß' ſoly taz' luiz? ſo weraz: pokci tyryß' Jesus fragte seinen Vater: ist ihm schon lange so geschehen? Jener antwortete: von Kindheit an — 10, 20 ta weram kylzä pinal tyryß' prak mon uti, dieses gesprochene Wort habe ich von Kindheit an immer gehalten (pokci tyryß' ist eigentl. seit Kleinem, pinal tyryß' seit Knaben, also wie im Lateinischen a puero, tscheremissisch eben so, erbez'a godſchen) — M. 19, 20 wera ſoly: woc' taä pinal tyryß'tym uti, mar noſch ugtyrmy mynym, er sagt ihm: Alles dieses habe ich seit meiner Kindheit gehalten, was noch ist mir nicht genug — 13, 35 dun'e leß'tem tyryß', seit Erschaffung der Welt — 1, 17 Dawid tyryß' Wawilonä kec'em doroz', von David bis zu dem Ziehen nach Babylon.

Adverbialisch steht tyryß' z. B. L. 7, 45 tyryß' kyzi mon lykty, seitdem ich gekommen bin. — Dieser Gebrauch ist aber nicht zu loben und wahrscheinlich nur ein Barbarismus; das Bessere wäre in diesem Falle gewiss mon lyktem tyryß' oder mon lyktem bőrä.

§ **204.** Tſchoſh, c'oſh, toſh, je nach den Dialekten, ausserdem wohl noch identisch mit der Endung toz' des Verbaladverbs (§ 135) und in der Bedeutung auch mit dem Suffix oz' des Terminativs, bezeichnet 1) einen Zeitpunkt, „bis", z. B. M. 27, 8 ſoin bőn nimatß'kä ſo inty wir muz'emen ta nunal c'oſh, darum heisst dieser Ort Blutland bis auf diesen Tag — 27, 45 kwat' zajat tyryß' ukmyß zajat c'oſh, von sechs Uhr bis neun Uhr; — 2) eine Zeitdauer, „während", z. B. J. 11, 17 ſched'tyz ſoä nil'oj c'oſh ini wydä guin, er fand ihn schon während vier Tage in dem Grabe liegend — Ma. 6, 45 ſo c'oſh ku-kä ſo kalykez lez'oz, während dessen, dass er das Volk entliesse.

§ **205.** Ul, das Untere, im Syrjän. eben so, z. B. M. 5, 35 ſo bőn ſolen pyd ul intycz, denn sie ist der Platz unter seinen Füssen (eigentl. seines Fussunteren). — Davon sind vier Casus sehr gewöhnlich als Postposition gebräuchlich, zum Theil in derselben Form auch als Adverbe oder Adjective.

Ulä, „unter“, Ma. 4, 21 so põnna-wa tyl dshuato ol'o tus' ulaz ol'o wales ulaz puktyny, zünden sie deswegen ein Licht an, um es unter ein Gefäss oder unter das Bett zu stellen — 12, 36 puk mynam bur palam, tynes'tyd tuschmonjoszä tynad pyd ulad sched' tyt c'osh, sitze zu meiner Rechten, bis du deine Feinde unter deinen Füssen findest. — Adjectivisch steht es L. 14, 9 soky wozdas'kysa puks'od ulä m'esta, dann wirst du dich schämend dich setzen auf den unteren Platz; — als Adverb L. 4, 9 kutschky tatys' ulä, wirf dich von hier hinab.

Ulyn, „unter“, M. 6, 26 uts'kä tylo burdojos in ulyn, seht die Vögel unter dem Himmel — 8, 9 mon ki ulam wan' oshmas'kys'jos, unter meiner Hand sind Soldaten. — Als Adverb „unten“ steht es J. 8, 23 ti ulyn ulys'josles', mon wylyn ulys'josles', ihr (seid) von den unten Seienden, ich (bin) von den oben Seienden — und als Adjectiv M. 27, 51 katanci cerkyn kes'jas'kyz kyktäti wylyn puñys' ulyn puñoz', der Vorhang im Tempel zerriss entzwei vom oberen Ende bis zum unteren Ende.

Ulys', „von . . . unter, von, franz. de dessous“, Ma. 7, 28 zem oz', inmarä! punujos-no bõn dshek ulys' pijosles' n'an' pyryjoszä sio, (es ist) wahr so, Herr! aber auch die Hunde fressen die Brotkrumen der Kinder unter dem Tische.

Ulti, „unter . . . hin, unter . . . durch, unter“, M. 8, 20 in ulti lobas' papajos, die unter dem Himmel hinfliegenden Vögel. — Als Adverb steht es M. 15, 17 woc' ymä pyrys' kötaz was'kä, ulti-no potä, alles in den Mund Gehende steigt in den Bauch hinab und geht unten durch hinaus.

§ **206.** Wakyt, das arabische, von den Tataren entlehnte Wort für „Zeit“, wird im Matthäus so wie das wotjakische dyrja gebraucht (s. § 184), z. B. M. 20, 3 potysa-no küjn' zajat wakyt adziz muzonjosyz wuz intyin sylys'josyz, um drei Uhr ausgehend sah er Andere auf dem Kaufplatze stehend — 27, 46 ukmysäti zajat wakyt pottyz Jisus badzim kwarazä, um neun Uhr stiess Jesus einen lauten Schrei aus.

§ **207.** Wal'o, wal'on auch waz'ges, eigentlich Adverbe, „vorher“, wie az'lo, können wie dieses mit dem Ablativ verbunden auch für die deutsche Präposition „vor“ gebraucht werden, z. B. Ma. 14, 1 kyk nunal wal'o weliktemles', zwei Tage vor dem Osterfest — 14, 72 kyk pol atas c'orjamles' wal'on, vor dem zwei Mal Krähen des Hahnes, bevor der Hahn zwei Mal

gekräht hat (vgl. § 119) — Ma. 6, 33 puden-no woc' (wic') karjosys' bizizy otsi, waz'ges-no sojosles' wuisa l'ukas'kyzy Jisus din'ä, und zu Fusse liefen sie aus allen Städten dahin, und vor ihnen ankommend versammelten sie sich zu Jesus.

Watsyn kommt in der Evangelienübersetzung auch nur im Matthäus vor, so wie wakyt, und nur mit dieser Inessivendung. Es bedeutet „über", z. B. 3, 16 tani-no so watsyn uts'kyz in, und siehe über ihm öffnete sich der Himmel — 27, 61 otyn wylyljam Maria Magdalina muzon-no Maria pukysa schaj gu watsyn, dort waren Maria Magdalena und die andere Maria über dem Grabe sitzend.

§ 208. Wöz (wöshy) entspricht dem syrjän. wodzyn, auch wes't (finnisch wasta), kommt aber wie dieses auch nur in den als Postpositionen dienenden Casus vor. Es bedeutet ein Bei- oder Nebeneinander wie mehre der schon genannten Wörter.

Wözy, „an, neben", M. 13, 4 ogez üsiz s'ures wözy, einiges fiel neben den Weg (in der Parallelstelle Ma. 4, 4 bordä).

Wözyn, „an, bei, neben, mit", z. B. M. 4, 13 kel'tysa-no Nazaretez lyktyz kuts'kyz-no ulyny zariz wözyn, und Nazareth verlassend kam er, und fing an zu wohnen am See — 20, 21 kos ta kyk pijosy med pukk'ozy ton wözad, befiehl, dass diese meine zwei Söhne neben dir sitzen — 12, 4 kudjosyz ugkyl wal siiny ne soly ne so wözyn lyktys'josly, welche nicht gebührte zu essen weder ihm noch den mit ihm Kommenden — Ma. 11, 4 sched'tyzy eschaker pizä dumemzä dzezi bordyn s'ures wöshyn, sie fanden das Eselsfüllen angebunden bei der Thür am Wege.

Wözys', „mit, bei". In der Evangelienübersetzung findet sich nur ein Beispiel davon, wo es aber als Nomen gebraucht ist, nämlich M. 12, 3 cirdemdy öjwal-ama, mar karyz Dawid kötyz s'uman dyrja aslaz-no wözys'joslen-no, habt ihr nicht gelesen was David that, als ihn hungerte und die mit ihm (Seienden).

§ 209. Wyl, syrjän. wyw, bedeutet das Obere, die Höhe, und giebt in mehren Casus Postpositionen, welche den von ul (s. § 205) gebildeten entgegengesetzt sind, nämlich wylä, wylyn, wylys', wylti, wyloz'; ausserdem kommt auch noch das davon abgeleitete Adverb wyllan', „hinauf", als Postposition vor. Neben den drei ersten findet sich im Matthäus und Lucas gleichbedeutend eine etwas abweichende Form, nämlich ilä, ilyn, ilys',

welche mit der bei den westlichen Finnen üblichen mehr überein stimmt.

Wylä bedeutet 1) „auf, hinauf . . . in“, Ma. 1, 10 adziz inles' pas' karys'kemzä s'watoj lulzä-no dydyk-kad' so wylä was'kys'zä, er sah den Himmel sich öffnen und den heiligen Geist wie eine Taube auf ihn herabsteigend — 8, 23 s'alzisa solen sinmaz, ponyz wylaz kijoszä, er spie in sein Auge und legte die Hände auf ihn — 13, 14 soku Judejain ulys'jos med pegz'ozy gurez wylaz, dann mögen die in Judäa Wohnenden auf den Berg fliehen — J. 3, 13 nokinyk in wylä öztub, soiz ginä, kudyz otys' lyktyz, Niemand stieg in den Himmel hinauf, nur der, welcher von dort kam. — 2) Wie das syrjänische wylö heisst es auch „gegen, zu“, Ma. 3, 29 kin-kä bön lekatem kyl weraloz sw'atoj lul wylä, wer aber ein Scheltwort sagt gegen den heiligen Geist — 14, 60 kylys'kod-a ma sojos ton wylad weras'ko, hörst du, was sie gegen dich sagen — M. 18, 26 cida mon wylam, woc'-no tynyd tyro, sei geduldig gegen mich, und ich werde dir Alles bezahlen — Ma. 13, 36 medaz witymtä dyrja wu til'ad iz'em wylad, damit er nicht kommt zu unerwarteter Zeit zu eurem Schlaf.

Wylyn, „auf, oben . . . in“, Ma. 1, 19 kudjos pysh wylyn s'etjoszä kyschjalo wal, welche auf dem Schiffe die Netze flickten — 4, 1 aciz pyshä pyrysa ulyz zariz wylyn, er selbst ging in ein Schiff, und blieb auf dem See — 13, 15 kin-kä nosch lipet wylyn, medaz was'ky korkaä, und wer auf dem Dache ist, steige nicht in das Haus hinab. — Ueber den Gebrauch des wylyn als Adverb „oben“, und als Adjectiv, „der obere“, vgl. die Beispiele bei ulyn § 205.

Wylys', „von, oben von, oben aus“, Ma. 1, 11 kwara in wylys' kylys'kyz, eine Stimme vom Himmel wurde gehört — 5, 13 pars' l'uk bizisa was'kyzy bereg wylys'en zariz putschky, die Schweineheerde lief, und warf sich vom Ufer in den See — 13, 25 kizilijos üs'ozy in wylys', die Sterne werden fallen vom Himmel — J. 17, 16 sojos kalyk wylys' öwyl, sie sind nicht von dem Volke. — Als Adverb steht wylys' z. B. J. 12, 28 wylys' soku kwara kylyzy, von oben hörten sie darauf eine Stimme; — als Adjectiv Ma. 5, 7 ma ush tynad mon pönnam, Jisusä, wylys' inmarlen piä, was hast du mit mir zu schaffen, Jesus, Sohn des höchsten Gottes; — auch sogar als Substantiv Ma. 11, 10 osanna wylys' wylyn, Hosiannah in der Höhe.

Wylti (wylyti), „über . . . hin“, Ma. 6, 48 ūin lyktyz sojos din'ä zariz wylti mynysa, in der Nacht kam er zu ihnen über den See gehend — 14, 51 solen börys'az mynyz odyg murt din'-jalts'kysa deraen dolak mugor wylyti, ihm folgte ein Mensch mit einem Tuche verhüllt über den ganzen Leib — 15, 19 shugyzy soä jir wyltiz bodyen, sie schlugen ihn über seinen Kopf mit einem Stocke — M. 27, 37 karyzy jir wyltiz goshtem winowatzä soles', sie machten über sein Haupt hin seine Schuld geschrieben. — Als Adverb gebraucht wird es seines comparativen Sinnes wegen mit dem Ablativ construirt wie die oben schon angeführten az'lo und wal'o, oder wie das entsprechende syrjänische wywti mit dem Elativ, z. B. M. 10, 24 dyschets'kys' wylti öwyl dyschetys'les', war-no wylti öwyl as asabales', der Schüler ist nicht über dem Lehrer, und der Knecht ist nicht über dem Herrn (höher als der Lehrer) etc.

Wyloz', „bis auf“, J. 19, 23 deremez wal wurymtä kuemyn woc'ak wylys'en muz'em wyloz', sein Rock war ungenäht gewebt ganz von oben bis auf die Erde.

Wyllan', Adverb „hinauf“ (J. 3, 14 — 4, 35), kann auch als Postposition gebraucht werden gleich bedeutend mit wylä, z. B. L. 4, 29 uljazy soä karys', nuizy gurez wyllan', kud gurez wylyn kar les'temyn wal, sie trieben ihn aus der Stadt, führten ihn auf den Berg, auf welchem Berge die Stadt gebaut war.

Beispiele von der Nebenform ilä, ilyn, ilys' sind: M. 4, 5 soky das'tä soä schajtan sw'atoj karä, puktä-no soä cerklen lipet ilaz, darauf nimmt ihn der Teufel in die heilige Stadt, und stellt ihn auf das Dach des Tempels — 17, 1 tubytyz sojoszä dshushyt gurez ilä, er liess sie steigen auf einen hohen Berg — L. 8, 32 otyn woz'malo wal pars'josty (st. pars'joszä) tros gurez ilä (st. ilyn), dort hüteten sie viele Schweine auf einem Berge — M. 10, 27 mar weras'ko til'edly pel'ady schara pottä lipet ilys', was ich euch sage in euer Ohr, verkündet öffentlich von dem Dache herab.

§ **210**. In den Evangelien des Johannes und Lucas sind viele russische Präpositionen gebraucht, als po (L. 1, 45), w (1, 17 — 5, 37 — J. 3, 5), iz (L. 6, 2), dl'a (11, 30), krome (11, 29), pod (J. 1, 50), ot (3, 6), k (18, 24) —, welche hier in dem vorstehenden Verzeichnisse natürlich eben so wenig berücksichtigt sind wie in dem Schema der Declination und Con-

und da gekommen — 3, 8 ugtods'ky (st. udtods'ky) kytys' lykta, du weisst nicht, woher er kommt.

Kytsioz', „bis wohin", kommt in der Evangelienübersetzung nur als Adverb der Zeit vor, „wie lange", z. B. M. 17, 17 oskontem s'elyko wysby! kytsioz' ulo til'edyn, ungläubiges, sündiges Geschlecht! wie lange werde ich bei euch sein — Ma. 2, 19 kytsioz'-kä luoz sojosyn icimen wais' murt, uglu sojosly wizjany, so lange der Bräutigam bei ihnen ist, müssen sie nicht fasten.

Die Verbindung dieser und der nachfolgenden relativen Adverbe mit dem Obersatze bietet keine Schwierigkeit dar. Es kann das Demonstrativ fehlen oder hinzugesetzt sein, der relative Satz dem Worte, auf welches er sich bezieht, voran- oder nachgestellt sein, Alles wie es schon beim relativen Pronomen erwähnt worden.

§ 214. *b.* Demonstrative. Die mit o anfangenden beziehen sich auf die Ferne, die mit t anfangenden auf die Nähe.

Otyn, „dort", Ma. 1, 13 otyn so ulyz nil'don nunal, dort war er vierzig Tage — 9,7 pil'em-no otyn luiz wushertysa sojoszä, und eine Wolke entstand dort, indem sie sie beschattete.

Otsi (ot'), „dahin", Ma. 1, 45 ulyz kar s'eryn . . ., otsi-no so dorä lyktylyzy myd myd palas', er hielt sich auf ausserhalb der Stadt, und dahin kamen sie zu ihm von allerlei Seiten — 10, 15 kin-kä weramez . . . sanä ugpon pinal s'amen, soiz uzpyr otsi, wer nicht das Gesagte annimmt wie ein Kind, der wird nicht dahin gelangen — 10, 26 kinlen luoz-na ot' pyryny, wer kann noch dahin gelangen. — Wie der Illativ bisweilen gebraucht wird, wo wir nach unserer Vorstellungsweise den Inessiv erwarten würden, so steht auch otsi wohl für otyn, z. B. M. 2, 9 wetlysa-no dugdyz otsi, kytyn nuny wal, und wandelnd blieb er stehen da, wo das Kind war.

Otys', „von dort, daraus, daher", Ma. 1, 19 otys'en öshyt ortsisa nosch adziz Jakowzä, von dort etwas weiter gehend sah er den Jacobus — 6, 1 otys'en potysa lyktyz aslaz words'kem palaz, von dort ausgegangen kam er in seine Geburtsgegend — 8, 27 mynyz otys' Jisus aslaz dyschets'kys'josenyz, Jesus ging von dort mit seinen Schülern — 14, 23 tschaschaez-no das'tysa s'otyz sojosly, woc'nazy (wic'nazy)-no otys' juizy, und den Kelch nehmend gab er ihnen, und sie Alle tranken daraus.

Tatyn, „hier", Ma. 6, 3 akyjosyz solen tatyn öwyl-a mi

kuspam, sind nicht seine Schwestern hier unter uns — M. 17, 4 dʒ'ec' mil'emly tatyn, uns (ist) wohl hier.

Tatsi, „hieher", Ma. 11, 3 kyldysin soä kurä, dshog nosch soä tatsi bören is'toʒ, der Herr verlangt es, und wird es sogleich wieder hieher zurückschicken — M. 8, 29 lyktyd tatsi dyryʒ wuitoʒ' kuradʒityny mil'emeʒ, du bist hieher gekommen, bevor die Zeit gekommen ist, uns zu quälen.

Tatys', „von hier", L. 4, 9 sched'tek inmarlen pieʒ, kutschky tatys' ulä, (wenn du) vielleicht Gottes Sohn (bist), wirf dich von hier hinab — J. 18, 36 carstwo mynam tatys'en öwyl, mein Reich ist nicht von hier. — Auf die Zeit übergetragen ist es „von jetzt an", L. 5, 10 önkyschka, tatys'en kuts'kod kutyny ad'amijosʒä, fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen.

§ 215. *c.* Negative. Sie werden wie die negativen Pronomina immer mit dem negativen Verb verbunden, und entstehen aus den relativen Adverben durch Vorsetzung der Sylben no oder neno (syrj. nö, ninö), und zur Verstärkung wird auch noch no angehängt, wie im Tscheremissischen at, also nokytyn (nenokytyn) oder nokytyn-no (nenokytyn-no), „nirgends", nokytsi u. s. w. „nirgends hin", nokytys' u. s. w. „von nirgend her", z. B. Ma. 6, 4 prorokly nokytyn-no uglu ici skeʒ aslaʒ words'kem palaʒ les'ana, einem Propheten geschieht nirgends geringe Ehre ausser in seinem Geburtslande — M. 8, 20 ad'ami pi schunano-kad' intyeʒ nenokytyn ugsched'ty, des Menschen Sohn findet nirgends Platz wie zum Ruhen — 5, 13 so nenokytsi-no uʒjara pedlo kuschtem les'ana, es taugt nirgend wohin ausser dem Wegwerfen.

§ 216. 2. Correlative Adverbe der Zeit. *a.* Interrogative und relative.

Ku, „wann, wenn, als, da", Ma. 2, 20 wuoʒy nunaljos, kukä talas'koʒ sojos bordys' worgoron, es werden die Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird — 13, 4 wera mil'em, ku ta luoʒ, sage uns, wann diess geschehen wird — M. 25, 38 ku adʒimy tonä s'er murt pyrtymy-no, wann haben wir dich als Fremdling gesehen und aufgenommen — 26, 1 ku dugdyʒ Jisus woc' as kylles', weraʒ as dyschets'kys'josly, als Jesus aufgehört hatte mit seiner ganzen Rede, so sagte er zu seinen Schülern — Ma. 8, 1 so nunaljosyn ku l'ukas'kyʒy tusk uno kalyk, in jenen Tagen, da sich versammelt hatten sehr viele Leute —

und da gekommen — 3, 8 ugtods'ky (st. udtods'ky) kytys' lyktä, du weisst nicht, woher er kommt.

Kytsioz', „bis wohin", kommt in der Evangelienübersetzung nur als Adverb der Zeit vor, „wie lange", z. B. M. 17, 17 oskontem s'elyko wyshy! kytsioz' ulo til'edyn, ungläubiges, sündiges Geschlecht! wie lange werde ich bei euch sein — Ma. 2, 19 kytsioz'-kä luoz sojosyn icimen wais' murt, uglu sojosly wizjany, so lange der Bräutigam bei ihnen ist, müssen sie nicht fasten.

Die Verbindung dieser und der nachfolgenden relativen Adverbe mit dem Obersatze bietet keine Schwierigkeit dar. Es kann das Demonstrativ fehlen oder hinzugesetzt sein, der relative Satz dem Worte, auf welches er sich bezieht, voran- oder nachgestellt sein, Alles wie es schon beim relativen Pronomen erwähnt worden.

§ 214. *b.* Demonstrative. Die mit o anfangenden beziehen sich auf die Ferne, die mit t anfangenden auf die Nähe.

Otyn, „dort", Ma. 1, 13 otyn so ulyz nil'don nunal, dort war er vierzig Tage — 9, 7 pil'em-no otyn luiz wushertysa sojoszä, und eine Wolke entstand dort, indem sie sie beschattete.

Otsi (ot'), „dahin", Ma. 1, 45 ulyz kar s'eryn . . ., otsi-no so dorä lyktylyzy myd myd palas', er hielt sich auf ausserhalb der Stadt, und dahin kamen sie zu ihm von allerlei Seiten — 10, 15 kin-kä weramez . . . sanä ugpon pinal s'amen, soiz uzpyr otsi, wer nicht das Gesagte annimmt wie ein Kind, der wird nicht dahin gelangen — 10, 26 kinlen luoz-na ot' pyryny, wer kann noch dahin gelangen. — Wie der Illativ bisweilen gebraucht wird, wo wir nach unserer Vorstellungsweise den Inessiv erwarten würden, so steht auch otsi wohl für otyn, z. B. M. 2, 9 wetlysa-no dugdyz otsi, kytyn nuny wal, und wandelnd blieb er stehen da, wo das Kind war.

Otys', „von dort, daraus, daher", Ma. 1, 19 otys'en öshyt ortsisa nosch adziz Jakowzä, von dort etwas weiter gehend sah er den Jacobus — 6, 1 otys'en potysa lyktyz asla words'kem palaz, von dort ausgegangen kam er in seine Geburtsgegend — 8, 27 mynyz otys' Jisus aslaz dyschets'kys'josenyz, Jesus ging von dort mit seinen Schülern — 14, 23 tschaschaez-no bas'tysa s'otyz sojosly, woc'nazy (wic'nazy)-no otys' juizy, und den Kelch nehmend gab er ihnen, und sie Alle tranken daraus.

Tatyn, „hier", Ma. 6, 3 akyjosyz solen tatyn öwyl-a mi

kuspam, sind nicht seine Schwestern hier unter uns — M. 17, 4 dz'ec' mil'emly tatyn, uns (ist) wohl hier.

Tatsi, „hieher", Ma. 11, 3 kyldysin soä kurä, dshog nosch soä tatsi bören is'toz, der Herr verlangt es, und wird es sogleich wieder hieher zurückschicken — M. 8, 29 lyktyd tatsi dyryz wuitoz' kuradzityny mil'emez, du bist hieher gekommen, bevor die Zeit gekommen ist, uns zu quälen.

Tatys', „von hier", L. 4, 9 sched'tek inmarlen piez, kutschky tatys' ulä, (wenn du) vielleicht Gottes Sohn (bist), wirf dich von hier hinab — J. 18, 36 carstwo mynam tatys'en öwyl, mein Reich ist nicht von hier. — Auf die Zeit übergetragen ist es „von jetzt an", L. 5, 10 önkyschka, tatys'en kuts'kod kutyny ad'amijoszä, fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen.

§ 215. *c.* Negative. Sie werden wie die negativen Pronomina immer mit dem negativen Verb verbunden, und entstehen aus den relativen Adverben durch Vorsetzung der Sylben no oder neno (syrj. nö, ninö), und zur Verstärkung wird auch noch no angehängt, wie im Tscheremissischen at, also nokytyn (nenokytyn) oder nokytyn-no (nenokytyn-no), „nirgends", nokytsi u. s. w. „nirgends hin", nokytys' u. s. w. „von nirgend her", z. B. Ma. 6, 4 proroklу nokytyn-no uglu ici syez aslaz words'kem palaz les'ana, einem Propheten geschieht nirgends geringe Ehre ausser in seinem Geburtslande — M. 8, 20 ad'ami pi schunano-kad' intyez nenokytyn ugsched'ty, des Menschen Sohn findet nirgends Platz wie zum Ruhen — 5, 13 so nenokytsi-no uzjara pedlo kuschtem les'ana, es taugt nirgend wohin ausser dem Wegwerfen.

§ 216. 2. Correlative Adverbe der Zeit. *a.* Interrogative und relative.

Ku, „wann, wenn, als, da", Ma. 2, 20 wuozy nunaljos, kukä talas'koz sojos bordys' worgoron, es werden die Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird — 13, 4 wera mil'em, ku ta luoz, sage uns, wann diess geschehen wird — M. 25, 38 ku adzimy tonä s'er murt pyrtymy-no, wann haben wir dich als Fremdling gesehen und aufgenommen — 26, 1 ku dugdyz Jisus woc' as kylles', weraz as dyschets'kys'joslу, als Jesus aufgehört hatte mit seiner ganzen Rede, so sagte er zu seinen Schülern — Ma. 8, 1 so nunaljosyn ku l'ukas'kyzy tusь uno kalyk, in jenen Tagen, da sich versammelt hatten sehr viele Leute —

4, 31 kukä soä muz'emaz merto, so woc' (wic'ak) kidysles' pokcigem luä, wenn man es in die Erde säet, so ist es kleiner als aller Saame.

Kyzi (vgl. § 219) steht auch bisweilen als relatives Adverb der Zeit, s. § 222.

§ 217. *b.* Demonstrative.

Soku (soky), „dann, damals, da, darauf", Ma. 11, 29 wal'on mon til'es'tyd jualo odyg kyl s'erys', weralä mynym, soku monno weralo til'edly ma eryken mon taä les'tys'ko, ich werde euch vorher über ein Wort fragen, sagt (es) mir; dann werde auch ich euch sagen, mit welcher Macht ich diess thue — 2, 20 kukä talas'koz sojos bordys' worgoron, soku wizjalozy, wenn von ihnen genommen wird der Bräutigam, dann werden sie fasten — 2, 2 sokuik kalyk sokem uno l'ukas'kyzy, tschto ōs s'eryn öjwal-ni inty kalykly, da versammelten sich so viel Leute, dass vor der Thür für das Volk nicht mehr Platz war — M. 2, 7 soky Jrod lutschkem ätisa nodo murtjosyz turtä wal sojosles' todyny potemzä kizililes', da berief Herodes heimlich die weisen Männer, und wollte von ihnen erfahren das Hervorgehen des Sterns.

§ 218. *c.* Negative.

Noku-no (nenoku-no), „nie, niemals", Ma. 2, 12 noku-no tatsche ushez adzemmy öjwal, nie haben wir solche That gesehen — 9, 41 solen esepez noku-no uzysch, sein Lohn wird nie verloren gehen — M. 7, 23 soky bōn weralo sojosly: mon nenoku-no til'edyz öjtod, dann aber werde ich ihnen sagen: ich habe euch nie gekannt.

§ 219. 3. Adverbe der Art und Weise. *a.* Relative und interrogative.

Kyzi, „wie", Ma. 2, 7 kyzi ta inmar s'erys' mydlan' wera, wie spricht er von Gott Falsches — 4, 27 iz'ä-no sultä-no üinno nunazä-no, kyzi bōn kidysez potä budä-no kyzi, aciz ugwala, er schläft und steht auf bei Tag und bei Nacht, wie aber der Saame hervorgeht und wächst, merkt er selbst nicht — 1, 44 bydesty aslaz s'uzjas'kem pōnna kyzi kosyz Moisej, thue deiner Reinigung wegen, wie Moses befohlen hat — 12, 31 jaraty matys'zä asles'tyd kyzi-kä aszä (st. asdä) jaratys'kod, liebe deinen Nächsten, wie du dich selbst liebst — 11, 18 kylysa taä kniga todys'jos badzim popjos-no schugts'kyzy kyzi-käno soä wiiny, diess hörend, bemühten sich die Bücherkundigen und die Hohenpriester, ihn

auf irgend eine Weise zu tödten — 3, 28 ad'ami pijosly dolak s'elykjos lekatemjos-no, kyzi-käno lekatyzy, lezs'kozy, den Menschenkindern werden alle Sünden und Lästerungen, wie nur immer sie gelästert haben, vergeben werden.

Ken'a heisst auch „wie", bezieht sich aber nur auf die Quantität oder den Grad, nicht auf die Art und Weise, eben so makem, markem (s. das Verzeichniss § 222).

§ 220. *b.* Demonstrative.

Ozi, oz', „so", Ma. 7, 4 ozik bazarys' lyktysa mys'kytek ugsio, eben so, wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht ohne sich zu waschen — M. 9, 17 sotscheik ugpono wil'ez wuschy kuschinä; ozi-kä kess'koz kuschin, wino-no wiasa byroz, eben so legt man nicht neuen (Wein) in einen alten Krug; wenn so, so zerbricht der Krug, und der Wein geht fliessend zu Grunde — Ma. 2, 8 maly oz' ti as s'ulmad c'aklas'kody, warum denkt ihr so in eurem Herzen — 10, 5 til'ad schercidy pönna so til'edly oz' kosysa goshjaz, wegen eurer Härte hat er euch so befehlend geschrieben.

Taz', tazi, „so", Ma. 9, 21 kemalas'-a soly taz' luiz, ist ihm schon lange so geworden — 12, 24 tazi ti jiromys'kody udwalas'-kä inmarles' goshjamzä-no katzä-no, so irret ihr, und verstehet nicht Gottes Schrift und Gebot.

Sokem, welches eben so wie ken'a, makem, markem im vorigen Paragraphen sich auf die Quantität bezieht, und sotsche, etsche', welche eigentlich Pronomina sind, s. in dem Verzeichniss § 222.

§ 221. *c.* Negativ.

Nokyzi (nenokyzi) oder nokyzi-no (nenokyzi-no), „auf keine Weise", Ma. 1, 45 Jisusly nokyzi-no kalyk azin özlu karä pyryny, Jesus konnte auf keine Weise vor dem Volke in die Stadt kommen — 8, 12 zem, weras'ko til'ed, nokyzi-no ta wyshyly uzs'ots'ky pusmarton, wahrlich, ich sage euch, auf keine Weise wird diesem Geschlechte ein Wunder gegeben werden.

§ 222. Die übrigen Adverbe sind theils eigentliche, theils Casus von Nomina und Pronomina oder Verbindungen mit Postpositionen, welche in dem Sinne eines Adverbs gebraucht werden. Dass die ersten zum Theil selbst auch als Nomina gebraucht werden, ist schon früher bemerkt worden. Auch unter ihnen sind einige, die sich auf den Ort beziehen, correlativ, und haben für dis Fragen „wo", „wohin" und „woher" ähnliche

den Casus entsprechende Endungen, wie die in den vorhergehenden Paragraphen 213 und 214 aufgezählten. Wir geben die Adverbe unten in alphabetischer Ordnung, wodurch diese correlativen neben einander gerückt werden. Ausser dem Inessiv, Illativ und Elativ, dessen Form diese correlativen Ortsadverbe annehmen, haben mehre Adverbe auch die Accusativendung zä und die Instrumentalendung en, ohne gerade immer von einem Nomen abgeleitet zu sein.

Ali, „jetzt", J. 16, 31 Jisus weraz sojosly: ali-ama oskys'kody, Jesus sagte ihnen: glaubt ihr jetzt.

Askaz, „am andern Tage", Ma. 11, 12 askaz potysa Wisaniais' Jisuslen siemez potyz, den andern Tag, als Jesus aus Bethania ging, hungerte ihn — J. 1, 43 askaz edjaz Jisus mynyny Galilejaä, am folgenden Tage wollte Jesus nach Galiläa gehen.

Az'lan', „voraus", Ma. 10, 32 Jerusalimä mynykuz Jisus az'lan' mynä wal, sojos so börys'az mynykuz s'ulmas'kysa kyschkalo wal, als sie nach Jerusalem gingen, ging Jesus voran, sie waren, während sie ihm folgten, bekümmert, und fürchteten sich; — „vorwärts", M. 27, 24 adzisa bön Pilat kylzä az'lan' luemtäzä, . . . bas'tysa wu mys'kyz kizä, als aber Pilatus sah, dass sein Wort nicht vorwärts kam (nichts half), nahm er Wasser und wusch seine Hand.

Az'lan'zä, „künftighin", Ma. 9, 25 ta ad'ami putschkys' pot, az'lan'zä-no önpyr so putschky, gehe aus diesem Menschen hinaus, und künftig gehe nicht in ihn hinein.

Az'lo oder az'lon, „vorher, voraus", Ma. 1, 2 mon is'tys'ko worschudmä . . ., kudyz az'lo das'jatoz tynad s'uresdä, ich sende meinen Engel, welcher vorher bereiten wird deinen Weg — 11, 9 az'lo-no börlo-no mynys'jos c'erekjaljazy, die voraus und hinten nach Gehenden schrien — M. 7, 5 potty az'lon kordä as sinmys'tyd, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge — 23, 26 cilkyt kar az'lon putschzä tus'tyles', mache zuvor rein das Innere des Gefässes. — Als Nomen steht az'lo M. 19, 30, vgl. börlo.

Beten, „ohne Grund, umsonst, falsch", M. 15, 9 beten sagyno monä dyschetysa ad'ami dyschetonjosly, sie ehren mich umsonst, indem sie lehren des Menschen Lehre — 5, 22 woc'ak beten woshzä wais' birouly sudä üs'ä, Jeder, welcher ohne Grund seinem Freunde zürnt, fällt in das Gericht — 26, 60 bör wylaz lyktyzy kyk beten c'agys'jos, zuletzt kamen zwei falsch Zeugende.

Börlas'an, „von hinten", Ma. 5, 27 Jisus s'erys' kylysa ka-lyk schoryn lyktyz so din'ä börlas'an, von Jesus hörend kam sie mitten in dem Volke zu ihm von hinten.

Börlo, „hinten, hinten nach", Ma. 11, 9 az'lo-no börlo-no mynys'jos, die voran und hinten Gehenden. — Als Nomen steht dasselbe Wort M. 19, 30 unojos bön az'lojos luozy börlojosyn, börlojos-no az'lojosyn, aber Viele, (welche) die Ersten (sind,) werden die Letzten werden, und die Letzten die Ersten.

Börys'anys', „von hinten", L. 7, 38 sultysa pyd dortiz bö-rys'anys' kuts'kyz kis'kany pydzä soles' sin kylienyz, an seinem Fusse stehend fing sie an seinen Fuss mit ihren Thränen zu benetzen.

Bydä hat ganz die vereinzelnende Bedeutung des Tscheremissischen gide, mit dem es vielleicht identisch ist. Es wird einem Dativ nachgesetzt, z. B. M. 26, 22 kajgujas'kysa kuts'kyzy werany soly murtly bydä, bekümmert fingen sie an ihn zu fragen Mann für Mann, Einer nach dem Anderen, einzeln — J. 1, 9 schonerez, kudyz murtly bydä wiz' s'otä lyktys'ly dun'eä, die Wahrheit, welche jedem Menschen besonders, welcher in die Welt kommt, Einsicht giebt — 5, 4 angel inmarles' arly bydä wetlyz so tschanä wuzä-no posch karem, ein Engel Gottes kam jährlich in diesen Teich, und bewegte das Wasser (vgl. meine Grammatik der tscheremissischen Sprache § 230 unter gide).

Bytsa, „wie, etwa, ungefähr", wird nachgestellt wie die gleich bedeutenden kad' und mynda, Ma. 5, 13 so pars' l'uk bizisa was'kyzy bereg wylys'en zariz putschky, wal sojos kyk s'urs bytsa, diese Schweineheerde lief, und sprang vom Ufer in den See, sie waren etwa zwei tausend — M. 17, 20 til'ad oskondy gortschica tis' bytsa-käno luoz, wenn euer Glaube auch nur wie ein Senfkorn ist.

C'al', c'al'ak, „bald, sogleich", M. 24, 48 war bön so urod-kä, weraloz as s'ulmaz: c'al' uzlykty mynam kuz'oä, wenn er aber ein böser Knecht ist, so wird er in seinem Herzen sprechen: mein Herr kommt nicht sogleich — L. 12, 45 ku-kä so ad'ami weraloz s'ulemyn aslaz: c'al' uglykty kuz'o mynam, wenn dieser Mensch spricht in seinem Herzen: mein Herr kommt nicht sogleich — M. 28, 7 mynysa c'al'akges weralä solen dyschets'-kys'josly, geht sogleich, sagt seinen Schülern.

C'atyrak, „gerade, starr", J. 1, 42 Jisus sche c'atyrak uts'-

kysa so wylä, weraz, Jesus aber, starr auf ihn sehend, sagte (vgl. c'atyrs'kyny, sich gerade machen, sich aufrichten J. 8, 7).

Dauraz, „für immer, hinfort", scheint der Illativ von einem Fremdworte zu sein, z. B. M. 21, 19 wera soly: dauraz medaz pot wal ton bordys' jemyschez. Smokownica-no pu zaman kwas'myz, er sagt ihm: für immer komme nicht Frucht aus dir. Und der Feigenbaum verdorrte sogleich.

Dshog, „sogleich", Ma. 1, 29 so börä dshog Sinagogais'en potysa lyktyzy Simonlen jurtaz, darauf sogleich aus der Synagoge gehend kamen sie in Simons Haus — 4, 5 dshog-no potyz ici muz'emen, und es ging sogleich auf wegen der wenigen Erde — 4, 16 ku-kä weramzä kylz'ozy, sojos dshogyk schum potysa soä bas'to, wenn sie das Wort hören, nehmen sie es sogleich mit Freuden. — Gleich bedeutend wird dshogen gebraucht, mit der Endung des Instrumentals, z. B. Ma. 1, 42 weram börä taä dshogenyk dshob gishlo so wylys' byryz, nachdem er diess gesprochen hatte, verschwand sogleich der unreine Ausschlag von ihm.

Dshytlan', „am Abend", von dshyt (Abend) abgeleitet. Die Sylbe lan' (vgl. den Abschnitt von der Wortbildung), welche im Syrjänischen als Casussuffix vorkommt, erscheint im Wotjakischen nur hier und da als Ableitungssylbe. M. 8, 16 dshytlan' waizy so dory tros schajtano murtjosyz, am Abend brachten sie zu ihm viele besessene Menschen.

Etsche (itsche), eigentlich ein demonstratives Pronomen, heisst auch „so, ebenfalls", z. B. Ma. 2, 22 nokin-no etscheik wil' surzä wush betschkejaz ugpon, eben so legt Niemand neuen Wein in ein altes Fass — 4, 16 itscheik iz wylaz kiz'emyn so luoz, eben so auf den Stein gesäet, das ist — 15, 39 sotnik sylykyz so schoryn adzisa tschto etsche zök kwaraen asles'tyz lulzä pottyz, weraz, da der Hauptmann, während er bei ihm stand, sah, dass er so mit lauter Stimme seinen Geist aufgab, sagte er.

Ginä (genä), „nur", Ma. 5, 36 önkyschka, osky ginä, fürchte dich nicht, glaube nur — 12, 32 zem ton werad tschto odyg ginä inmar, muket so les'ana öwyl, du hast recht gesagt, dass nur ein Gott (ist), ausser ihm ist nicht ein anderer — M. 14, 36 tek'myryzy-no soly, med genä kosoz jets'kyny as dis' duraz, sie baten ihn, dass er nur erlauben möchte den Rand seines Kleides zu berühren — J. 11, 18 kid'okyn öjwal, das wit' iskem ginä, es war nicht weit, nur funfzehn Meilen.

Ini, „schon“, gleich bedeutend mit dem suffigirten ni (s. § 64), M. 6,2 sojos medzä bas'tyzy ini, sie haben den Lohn schon empfangen — 5, 28 kin uts'koz murt kyschno wylä s'elyk karem põnna soin, s'elyk karyz ini soin as s'ulmaz, wer eines Menschen Weib ansieht um mit ihr zu sündigen, hat schon die Sünde begangen mit ihr in seinem Herzen.

Izem, „wahrlich, gewiss“, M. 14, 33 pyshyn wan'jos jibyrtyzy soly werazy-no: izem inmar pi ton, die im Schiffe Seienden fielen vor ihm nieder, und sprachen: wahrlich, du (bist) Gottes Sohn — 27, 54 adzisa muz'em kwalekjanez woc'-no luemzä, tush kurdazy, werazy-no: izem inmar pi wylem ta, als sie das Erdbeben sahen und alles Geschehene, fürchteten sie sich sehr, und sprachen: wahrlich, dieser war Gottes Sohn.

Jalam, „immer“, Ma. 15, 6 prazdnik nosch põnna lezilyz so jalam odyg aipts'kem s'elyko murtzä, und des Feiertags wegen liess er immer frei einen verurtheilten sündigen Menschen, Verbrecher — 15, 8 kalyk c'erekjany kuts'kyz s'ulworysa so põnna, makä Pilat wal'on les'tylyz jalam sojosly, das Volk fing an zu schreien, indem es darum bat, was Pilatus ihnen vorher immer that.

Jatyr, „viel, sehr“, Ma. 5, 10 jatyr s'ulworyz soly, medaz potty sojoszä so palas'tyz, er bat ihn sehr, dass er sie nicht vertreibe aus dieser Gegend.

Jej (russ.), „ja“, M. 11, 26 jej atajä! erykeb bõn tynad sytsche wal, ja Vater! dein Wille aber war so.

Jun, „stark, sehr“, Ma. 1, 43 so puñysik is'tyz soä, jun alysa werasa-no, er schickte ihn sogleich, indem er sehr verbot, und sagte.

Kal', „jetzt, sogleich“, Ma. 15, 32 med kal' was'koz kr'os wylys', med mi adz'om, mag er sogleich vom Kreuze herabsteigen, damit wir sehen — 6, 25 mylä potä mynam, ton med s'otod mynym kalik terki wylyn jirzä Joannles' pyrtys'les', ich wünsche, dass du mir sogleich auf einer Schüssel giebst das Haupt Johannis des Täufers — 14, 41 ti kal'-no izis'kody, ihr schlaft auch jetzt.

Kema, „lange“, Ma. 12, 40 etschejos sep kyschnojosles' jurtjosjä byttys'jos, kudzy dz'ec'jas'kyny põnna kema wõs'jas'ko, solche (sind) die, welche verzehren der Wittwen Häuser, welche esd Heuchelns wegen lange beten.

Ken'a, eigentlich „wie viel“ (s. § 98), heisst auch bloss

„wie, wie sehr“, Ma. 15, 4 adzis'kod ken'a uno ton wylad aiptemjos, du siehst wie viele Klagen wider dich (sind).

Ketsche, wie etsche eigentlich Pronomen, „qualis“, steht auch als Adverb „wie“, Ma. 1, 2 ketsche goshjamyn wal wal'o todys'josen, wie geschrieben war durch die Propheten.

Kid'okä, „weit hin, in die Ferne“, M. 25, 14 in dun'e tupa ad'amily, kudyz kid'okä koschkyny turtysa, ätiz as warjoszä, das Himmelreich gleicht einem Menschen, welcher, als er weit hin gehen wollte, seine Knechte rief.

Kid'okyn, „weit, in der Ferne“, Ma. 7, 6 ta kalyk kylen monä uschjalo, s'ulemez bõn sojoslen mon dorys' kid'okyn ulä, dieses Volk preist mich mit der Zunge, aber ihr Herz ist weit von mir — 12, 34 ton öwyl kid'okyn inmarlen dz'ec' ulonles', du bist nicht weit von dem guten Leben Gottes.

Kid'okys', kid'okys'en, „von weitem“, Ma. 5, 6 kid'okys'en Jisuszä adzisa, bizisa lyktyz, jibyrtyz-no soly, als er Jesus von ferne sah, lief er, kam, und fiel vor ihm nieder — 11, 13 kid'okys'en adzisa smokwales' puzä kwaren schobyrts'kemzä, als er von ferne einen Feigenbaum mit Laub bedeckt sah.

Kid'okyti, „von ferne“, Ma. 14, 54 Petr bõn kid'okyti solen börys'az mynysa lyktyz badzim poplen azbaraz, Petrus aber, von ferne ihm folgend, kam in den Hof des Hohenpriesters. — Es bezeichnet, wie die Form anzeigt, eine durch die Ferne gehende Bewegung, d. h. eine Bewegung in fortdauerndem Abstande von einem Gegenstande, nicht wie das vorige ein Kommen aus der Ferne in die Nähe oder ein Geschehen von der Ferne aus.

Kotyrak, „umher“, Ma. 5, 32 so eskeryz kotyrak adziny põnna, kin soä les'tyz, er blickte um sich um zu sehen, wer dieses gethan hätte — 6, 55 kotyrak wetlyzy, wisis' murtjoszä wales wylä ponysa wainy kuts'kyzy otsi, sie gingen umher, und fingen an, die kranken Menschen auf ein Bett zu legen und herbei zu bringen.

Kuspäti, „zugleich, zusammen“, M. 25, 9 wiz'mojos otw'et s'otyzy werasa: medaz byr kuspäti til'ad-no mil'am-no, die Verständigen aber antworteten, und sagten: damit nicht zugleich eures und unseres zu Ende gehe (vgl. § 189).

Kuzjana, „immerfort“, von kuz, kuzja (s. § 190), M. 6, 13 kuzjana puñtek, immerfort, ohne Ende.

Kyzi drückt nicht bloss die Weise aus, sondern dient wie

das gleichbedeutende deutsche „wie“ und französische „comme“ auch als relatives Adverb der Zeit, „als, da“, z. B. Ma. 8, 20 kyzi sizim n'an' tyjalty nil' s'urs murt põnna, ken'a kudu tyrmytydy kyl'em judesjosyn, als ich sieben Brote brach für vier tausend Menschen, wie viel Körbe fülltet ihr mit den übrig gebliebenen Stücken.

Les'ana, „nur, ausgenommen“, s. unter den Postpositionen § 192 und unter den Conjunctionen § 226.

Makem, markem, „wie sehr, wie“, M. 6, 29 Solomon makem baj ulys' sokem özdis'jas'ky odygezly-no proti, Salomo, wie reich auch seiend, war nicht so (wohl) gekleidet im Vergleich auch nur mit einer — 7, 14 markem dz'oskyt kapka s'ures-no ulonä pyrtys'jos, wie eng ist die Pforte und der Weg, welche zum Leben einführen — markem-no öshyt sched'tys'jos sojosyz, und wie Wenige sind, welche sie finden.

Matä, „nahe hinzu“ Ma. 1, 31 Jisus so dorä matä lyktyz, kizä kutysa dshutyz, Jesus kam nahe zu ihm, ergriff seine Hand und richtete (ihn) auf — M. 4, 17 s'elykdez byttä, matä lyktyz in dz'ec' dun'e, lasst aufhören eure Sünde, nahe herbei gekommen ist das gute Reich des Himmels.

Matyn, „nahe“, auch adjectivisch, Ma. 6, 36 lez' sojoszä, med mynysa matyn intyjosaz gurtjosaz-no aslyz n'an'zä bas'tozy, entlasse sie, damit sie in die nahen Orte und Dörfer gehend sich Brot kaufen; — und substantivisch, M. 24, 32 kulysjos so-len ini nebytes' luo, potto-no kwarjosyz; todys'kody gushemles' matynzä, seine Zweige (sind) schon weich, und treiben Blätter; ihr erkennet des Sommers Nähe.

Matys', „aus der Nähe“, nahe“, auch adjectivisch, Ma. 1, 38 mynomä matys' gurtjosaz karjosaz-no, med mon otyn-no dyscheto, lasst uns gehen in die nahen Dörfer und Städte, damit ich auch dort lehre — 12, 31 jaraty matys'zä asles'tyd kyzi-kä aszä (statt asdä) jaratys'kod, liebe deinen Nächsten, wie du dich liebst.

Metschak, „gerade aus“, Ma. 11, 2 mynylä gurtä, kudyz metschak ti az'ad, geht in das Dorf, welches gerade vor euch (ist).

Mõrden (mõrdem), „kaum, schwerlich“, mit der Negation „beinahe“, M. 19, 23 schoner weras'ko til'edly, mõrdem pyroz baj in dun'eä, wahrlich ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich in's Himmelreich gelangen — L. 5, 7 mõrden aszä (st. as-

zez) özbyttä, sie kamen fast um — 9, 39 mördem so dinis'en koschkä tusly jortysa soä, er geht kaum von ihm, nachdem er ihn sehr gepeinigt hat.

Mydlan', „anders, falsch", M. 13, 57 malpazy-no mydlan' so las'an, sie dachten falsch von ihm, wurden irre an ihm — 24, 10 soky bön unojos mydlan' turtozy, ogzy ogzez-no jortozy, dann werden Viele anders, falsch, streben (irre werden), und einander verfolgen. — Auch als Nomen, z. B. M. 18, 6 kin nosch mydlan'ly karoz ogzä-käno ta pokcijosles' mynym oskys'josles', soly umojgem lusal, und wer zum Falschen veranlasst auch nur Eins von diesen Kleinen den an mich Glaubenden, dem wäre es besser etc.

Myllet, „gewiss", M. 12, 28 inmarlen lulynyz-kä mon ulјas'ko schajtanjosyz, myllet wuiz ti wylad inmarlen dun'eez, wenn ich durch den Geist Gottes die Teufel austreibe, so ist gewiss zu euch gekommen das Reich Gottes.

Mynda, „ungefähr", bei Zahlangaben, z. B. Ma. 6, 44 n'an' siis'jos wit' s'urs mynda ad'ami wal, die Essenden waren ungefähr fünf tausend Menschen — 8, 9 siis'josyz nil' s'urs murt mynda wal, die Essenden waren ungefähr vier tausend.

Ne (russ.), „nicht", verdoppelt „weder . . . noch", kann zwar leicht entbehrt werden bei dem Reichthum der Sprache an eigenen Negationen, bietet sich aber leicht dar, wenn die Verneinung nicht auf das Prädicatsverb geht, in welchem Falle wohl immer nur die eigenthümliche negative Verbalform gebraucht wird. Beispiele davon sind: Ma. 7, 19 soin tschto so ne s'ulmaz a kötaz pyrä, darum, weil es nicht in das Herz, sondern in den Magen geht — J. 6, 26 uts'jas'kody monä ne so pönna tschto tschuda adzidy no so pönna tschto n'an' siidy, ihr suchet mich nicht deswegen, weil ihr ein Wunder gesehen habt, sondern deswegen, weil ihr Brot gegessen habt — M. 10, 9 önbas'tä s'erady ne zarniez ne azwes'ez ne irgonez kamjanady, nehmt nicht mit euch weder Gold, noch Silber, noch Kupfer in eurem Gürtel. — Der genuine wotjakische Ausdruck wäre für den ersten Satz das negative Verbum oder die Verneinung öwyl, wie im zweiten, im dritten aber die suffigirte Partikel no.

Neschelі (russ.), „als", nach Comparativen, z. B. Ma. 9, 43 dz'ec'gem tynyd luoz pyrynу inmarlen dz'ec' dun'eaz palkitek nescheli kyk kiinyd koschkyny ad pöly, es ist dir besser in Gottes gutes Reich einzugehen einhändig als mit deinen beiden Händen in

die Hölle zu gehen. — Ueber die gewöhnliche Weise das „als“ nach Comparativen auszudrücken s. § 54. Die russische Partikel, obgleich überall entbehrlich wie die vorhergehende, erscheint besonders dann bequem, wenn nicht zwei Satzsubjecte verglichen werden.

Neuſheli (russ.) dient als Bezeichnung der Frage wie das suffigirte a oder ama, z. B. J. 7, 31 ku Chriſtos lyktoz, neuſheli tales' ſo multes tus'zä karoz, wenn Christus kommt, wird er nicht ein grösseres Zeichen thun als dieser.

Noſch ist zum Theil Conjunction „auch, und,“ zum Theil Adverb „noch, wieder,“ z. B. Ma. 4, 25 kudyzlen-kä wan', noſch ſoly ſ'ots'koz, wer hat, dem wird noch gegeben — 8, 13 kel'tyſa ſojoszä noſch pukſiz pyſhä, wyſhyz-no tupala, nachdem er sie verlassen hatte, setzte er sich wieder in das Schiff, und fuhr auf die andere Seite — 10, 1 koſchkyſa otys' Judeja pala lyktyz, noſch-no ſo dorä l'ukas'kä kalyk, noſch-no as ſ'amenaz ſojoszä dyſchetyz, von dort weggehend kam er nach Judäa, und wieder sammelte sich zu ihm das Volk, und wieder lehrte er sie nach seiner Weise.

Noſchna hat gleiche Bedeutung wie das vorige, z. B. Ma. 8, 25 ſo dörä noſchna ponyz kijoszä ſin wylaz ſolen, koſyz-no uts'kyny, darauf legte er wieder die Hände auf sein Auge, und befahl ihm aufzuschauen — 5, 31 adzs'kod acid kyzi kalyk ton kotyrad n'urjas'kä, juas'kod noſchna, kin jets'kyz mon bordam, du siehst selbst, wie das Volk sich um dich drängt, (und) du fragst noch: wer hat mich berührt — 8, 21 weraz ſojosly: kyzi noſchna udwalas'kä, er sagte ihnen: wie begreift ihr noch nicht — 12, 6 wal ſolen noſchna odyg aslaz gaſham pi, er hatte noch einen eigenen, geliebten Sohn. — In derselben Bedeutung „noch“ steht es auch steigernd beim Comparativ (s. § 55).

Nymynä, „umsonst, vergebens,“ Ma. 7, 7 nymynä monä nſchjalo, dyſchetyſa ad'ami dyſchetonjosly, vergebens ehren sie mich, Menschenlehren lehrend.

Nyrys, „zuerst“ J. 8, 25 mon ſo tſchto mon weraj-no til'edly as pönna ſamoj nyrys, ich (bin) das, was ich euch auch zu allererst von mir gesagt habe.

Owyl, „nicht, mein,“ s. § 173.

Ozi (vgl. § 220) steht auch als Affirmativpartikel „ja,“

vielleicht nach russischem Sprachgebrauch, z. B. M. 5, 37 med luoz kyldy: ozi, ozi; öwyl, öwyl, eure Rede sei: ja, ja; nein, nein.

Ozien, „also, darum;“ M. 5, 23 ozien wajod-kă kuzimdă asles'tyd, wös' intyă, wenn du also deine Gabe bringst zum Opferplatz — 25, 13 ozien sak ulă, ud bön tods'kă ad'ami pilen lykton nunalez, darum seid wachsam, denn ihr wisset nicht den Tag von dem Kommen des Menschensohnes.

Pas'tana, pas'tanäti, „überall, weit und breit,“ L. 2, 1 pas'tana muz'emäti, überall im Lande — 9, 6 sojos mynyljam burmytysa pas'tanäti, sie gingen, indem sie überall heilten.

Pedlo „hinaus,“ Ma. 7, 19 aslaz s'uresenyz urodez d'zec'les' l'ukys'kysa pedlo potä, nachdem es auf seinem Wege das Schlechte von dem Guten geschieden hat, geht es hinaus — M. 21, 39 kutysa-no soă pottyzy pedlo winograd bakc'ais', sie ergriffen ihn und brachten (ihn) hinaus aus dem Weingarten; — adjectivisch steht es 23, 28 oziik ti-no pedlo palti adzs'kody ad'amijosly s'elyktemes', eben so erscheint auch ihr von der äussern Seite den Menschen unschuldig.

Pedlon, „draussen,“ Ma. 3, 31 soku mumiz-no bec'ejos-no solen lyktyzy, pedlon-no sylysa ätiny soă din'az is'tyzy, da kamen seine Mutter und seine Brüder, und draussen stehend schickten sie, ihn zu sich zu rufen.

Pedlos', „von aussen,“ Ma. 7, 15 mar-kă ad'ami putschky pedlos' pyră, so schetem uzkar, was in den Menschen von aussen hereinkommt, das macht nicht unrein; — substantivisch steht es L. 10, 15 ton-no, Kapernaum, aszä (st. asdä) wylă dshutem in din'oz', samoj pedlos'ad üs'od, und du Kapernaum, die du dich selbst bis zum Himmel erhoben hast, wirst in das Aeusserste fallen.

Prak, pyrak, „immer,“ Ma. 10, 20 ta weram kylză pinal tyrys' prak mon uti, dieses gesprochene Wort habe ich seit der Kindheit immerfort gehalten — J. 14, 16 bubiles' mon s'ulworo muketză til'edly s'otoz ut'eschitel'ză, til'edyn pyrak med uloz, ich werde den Vater bitten, er wird euch einen Andern als Tröster geben, damit er immer bei euch bleibe.

Proti (russ.), „gegenüber, im Vergleich mit,“ M. 6, 29 Solomon makem baj ulys' sokem özdis'jas'ky odygezly-no proti, Salomo, wie reich er auch war, war nicht so wohl gekleidet im Vergleich auch nur mit einer.

Puden, „zu Fusse,“ gleicht einem Instrumental von pyd

(Fuss), hat aber immer den Ablaut in der Stammsylbe, z. B. Ma. 6, 33 kalyk adzizy sojosles' mynemzä, unoez-no todyzy soä puden-no woc' (wic') karjosys' bizizy otsi, das Volk sah, dass sie gingen, und Viele kannten ihn, und liefen zu Fusse dahin aus allen Städten.

Puñyt, „entgegen, zuwider,“ Ma. 9, 40 kin-kä til'edly puñyt ugkar, so til'eden urdzä, wer nicht euch entgegen handelt, der ist mit euch zusammen — 11, 33 puñyt werazy Jisusly: umtods'kä, sie sagten Jesus entgegen, wir wissen nicht — 8, 32 Petr bön soä palektysa kuts'kyz puñyt werany soly, Petrus aber, ihn bei Seite führend, fing an ihm zu widersprechen. — Es ist auch zugleich Nomen, daher der Illativcasus puñytaz, welcher eben so wie puñyt gebraucht wird (s. § 224).

S'erak, s'eryt, „bald, sogleich,“ Ma. 2, 12 so sultyz s'erak, walesʒä bas'tyz, dieser stand sogleich auf, nahm sein Bett — 9, 20 adz'em börä soä nosch s'erak schajtan lul schuktyny kuts'kyz, nachdem der teuflische Geist gesehen hatte, fing er sogleich wieder an ihn zu schlagen — L. 8, 44 jets'kyz dis' bordaz soles', s'eryt dugdyz wir wijamys', sie berührte sein Kleid, (und) hörte sogleich auf vom Blutfluss — J. 16, 17 s'eryt udadz'ä monä, nosch-no monä s'eryt adz'ody, bald werdet ihr mich nicht sehen, und bald werdet ihr mich wieder sehen.

S'erlon, „hinten,“ auch als Postposition, s. § 200.

Sokem, „so sehr, so,“ Ma. 2, 2 sokuik kalyk sokem uno l'ukas'kyzy, tschto ös s'eryn öjwal-ni inty kalykly, da versammelten sich so viel Leute, dass vor der Thür nicht mehr Platz war für das Volk. — M. 13, 54 kytys' taly sokem mudran wiz' kuschim-no, woher (ist) ihm ein so weiser Sinn und Kraft.

Sotsche (vgl. etsche), eigentlich ein demonstratives Pronomen (s. § 89), steht auch adverbialisch für „so,“ z. B. M. 9, 17 sotscheik ugpono wil'ez wush kuschinä, eben so legen sie nicht neuen in einen alten Krug.

Schara, „öffentlich, offenbar, deutlich,“ M. 6, 6 atajed-no lutschkemez adzis' s'otoz tynyd schara, und dein Vater, welcher das Heimliche sieht, wird dir geben öffentlich.

Schat, „vielleicht, etwa“, Ma. 6, 37 werazy soly: schat mynysa kyk s'ursen kondonen bas'tom n'anjoszä, sie sagten ihm: sollen wir vielleicht gehen, und für zwei tausend Kopeken Brot kaufen — 12, 10 schat ödlydzilä, habt ihr etwa nicht gelesen —

9, 29 ta wyſhyez nomyren-no vottyny uzlu, ſchak ginä molitwaen wizen-no, diese Art kann man mit nichts austreiben, nur etwa mit Gebet und Fasten. — Das Wort ist vielleicht verkürzt aus ſched'tek s. § 224.

Schoner, „gerade, gerade aus", auch „wahrlich, gewiss", Ma. 3, 5 wera ſo ad'amily: asles'tyd kidä mic' ſchoner, er spricht zu dem Menschen: strecke deine Hand gerade aus — M. 21, 2 mynä gurtä, kudyz ſchoner ti azin, geht in das Dorf, welches gerade vor euch ist (in der Parallelstelle Ma. 11, 2 steht dafür metſchak) — M. 11, 11 ſchoner, weras'ko til'edly, wahrlich, ich sage euch.

Schukſyn, „vergeblich, ohne Ursache", L. 13, 7 kora ſoä, maly ſo ſchukſyn m'esta bas'tä, haue ihn ab, warum nimmt er so unnütz Raum ein — J. 15, 25 med luoz goſhjamez: ſchukſyn monä özjaratä, damit geschehe die Schrift: sie haben ohne Ursache mich nicht geliebt (gehasst).

Tokma, tokmo (russ.) eigentlich nach dem Russischen, „nur," J. 13, 9 ne tokmo vydmä mynam, kimä-no, nicht nur meinen Fuss, auch meine Hand; — dann aber auch in hiervon abgeleiteter Bedeutung „sogleich, alsbald" und „ohne Ursache, unnützer Weise", z. B. L. 1, 64 tokma-no ſolen ymjosyz vas' karys'-kyzy kylyz-no ſolen, werany-no kuts'kyz, und sogleich öffneten sich seine Lippen und seine Zunge, und er fing an zu sprechen — J. 6, 21 vyſh-no tokma ginä jar bordä wuiz, und das Schiff kam sogleich an das Ufer (tokma ginä pleonastisch, vgl. oben ginä) — Ma. 14, 4 maly ſoä tokma kis'tyz, warum hat sie es unnütz ausgegossen — 8, 31 ad'ami viezly uno kulä kuradzjny, tokma aiytemzä-no adz'ono ſtarejſchinajosles', des Menschen Sohn muss viel leiden und ohne Ursache Anschuldigung sehen von den Aeltesten.

Tolon, „gestern", J. 4, 52 tolon ſizimäti tſchasä vös' kyl'ez ſo bordys' koſchkyz, gestern zur siebenten Stunde ging die hitzige Krankheit von ihm.

Totſchno (russ.), „gewiss", J. 5, 36 uſhjos monenym kare-myn ſchoner weralo, tſchto bubiz totſchno monä is'tyz, die von mir gethanen Werke bezeugen, dass der Vater mich wirklich, gewiss, gesandt hat.

Tuä, „jetzt", L. 6, 25 urod til'edly tuä ſiis'josly, ſo börä urody, wehe euch, die ihr jetzt esset, hernach werdet ihr be-

teln — J. 17, 5 tuä-no ſlawit' kar monä ton din'ad aslad ſlawain' verkläre mich jetzt bei dir mit deiner Herrlichkeit.

Tunnä, „heute", Ma. 14, 30 zem weras'ko tynyd, tunnä ta üin küjn' pol ſezs'kod mynes'tym, wahrlich ich sage dir, heute in dieser Nacht wirst du drei Mal von mir abfallen.

Tupala, „auf die andere Seite", s. unter den Postpositionen § 202, eben so tupalan, „auf der andern Seite, jenseits", und tupalas', „von der andern Seite her".

Tupyttem, „sehr, übermässig", Ma. 5, 38 pyrä korka, adz'ä-no otyn tupyttem bördys'joszä jun c'erekjamjoszä-no, er geht in das Haus, und sieht die sehr Weinenden und laut Schreienden; — es steht auch adjectivisch „auffallend, ungewöhnlich", Ma. 13, 22 woz'matozy-no tupyttem uſhjoszä pöjany pönna, und sie werden ungewöhnliche Thaten zeigen, um zu betrügen.

Tuſh, „sehr", Ma. 4, 41 tuſh jun ſojos kyſchkazy kuspaz-no weras'kyzy, sie fürchteten sich sehr, und sprachen unter einander — 10, 22 küjkyjas'kyſa koſchkyz ſoin pönna, tſchto tuſh uzyr wal, er ging, indem er betrübt war deshalb, weil er sehr reich war.

Tſchapak, tſchap, „recht, ganz, sehr, gewiss", Ma. 4, 31 ſo bön tſchapak pös' turynlen tis'-kad', er ist wie ein Korn des ganz hitzigen Krautes — M. 14, 33 pyſhyn wan'jos matä lyktyſa jibyrtyzy ſoly werazy-no: izem (tſchapak) inmar pi ton, die im Schiffe Befindlichen kamen herbei, beteten ihn an, und sagten: wahrlich, du bist Gottes Sohn — 13, 14 tſchap tupa proroklen weramez, gar sehr passt das Wort des Propheten.

Tſchem (russ.?), „oft", Ma. 5, 4 kudzä tſchem durylyzy-no ſhily wylä-no puktylyzy, welchen sie oft banden und in Ketten legten — J. 18, 2 todyz-no ſo m'estaez Juda ſ'otys'ez ſolen, ſo pönna Jiſus tſchem wetlyz otſi dyſchets'kys'josyn, Judas, sein Verräther, kannte diesen Ort, weil Jesus oft dahin ging mit den Schülern. — Wiederholt gesetzt entspricht es dem deutschen „bald . . . . bald", M. 17, 15 ſo wil' tolez dyrja ſchajtano luä, tſchem bön üſilä tylä tſchem wuä-no, beim Neumond wird er besessen, und fällt oft in's Feuer und in's Wasser.

Tſchotſch, tſchotſchen, „zusammen, zugleich", Ma. 2, 16 werazy ſolen dyſchets'kys'josly: kyzi bön ta ſ'elyko murtjosyn tſchotſch ſiä-no juä-no, sie sagten seinen Schülern: wie aber isst und trinkt dieser mit den sündigen Menschen zusammen — 2, 3 lyktyljam ſo din'ä peri ſchukkem murten, kudzä nil' tſchotſchen waizy,

sie kamen zu ihm mit einem vom bösen Geist geschlagenen Menschen, welchen vier zugleich trugen — 10, 8 aslaz kyschno borä l'akys'koz, kyk tschotschen bön obyg syl' wir luozy, er wird an seinem Weibe hangen, und die zwei zusammen werden ein Fleisch und Blut sein.

Tschukna, „am Morgen", abgeleitet von tschuk (der Morgen) auf tscheremissische Weise (vgl. dort watna von wada, Abend), z. B. Ma. 11, 20 tschukna ortsikuz adzizy smokwa pu kwas'-memzä wyshyoz', am Morgen, als sie vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum verdorrt bis zur Wurzel. — Zur Verstärkung wird noch tschuk selbst dazu gesetzt, z. B. Ma. 1, 35 tschukna tschuk sultysa potyz, nachdem er am Morgen früh aufgestanden war, ging er aus.

Ukata, „mehr", M. 6, 23 ozien jugyted-kä ton putschkyn pen'myt, pen'myted ukataik, wenn also dein Licht in dir Finsterniss (ist), viel mehr deine Finsterniss — J. 5, 18 taiz-no pönna ukata wiiny soä Judejjos kuschkyzy, und darum trachteten die Juden noch mehr ihn zu tödten. — Von dem Gebrauche des ukata zur Comparativbildung s. § 55.

Ukyr, „ungläubig" (L. 1, 17), auch „unglaublich", dient in dieser letzten Bedeutung zur Umschreibung oder Verstärkung eines Superlativs, z. B. M. 22, 36 dyschetys'! kudyz ukyr badzim zapow'ed zakonyn, Lehrer! welches ist das allergrösste Gebot im Gesetze.

Umojgem, „lieber", Ma. 15, 11 badzim popjos kalykez walektyzy s'ulworyny leziny pönna umojgem Warawwazä, die Hohenpriester belehrten das Volk zu bitten, dass er lieber den Barabbas frei gäbe.

Urdzä, „zusammen, gemeinschaftlich", Ma. 9, 40 kinkä til'edly puñyt ugkar, so til'eden urdzä, wer nicht euch zuwider thut, der (ist) mit euch zusammen (befreundet). — Sehr gewöhnlich sind die Ausdrücke urdzä ulyny (befreundet sein, J. 4, 9), urdzä ulys' (der Freund, J. 3, 29).

Wal'o, wal'on (J. 1, 15 wal'an — 11, 37 wadlan'), „vorher", Ma. 3, 27 nokinlen uzlu kushmo murtlen jurtaz pyrysa wan' burzä oshmany, özkä körty wal'o kusbmo murtzä, Niemand kann in eines starken Mannes Haus gehen, und sein vorhandenes Gut rauben, wenn er nicht vorher den starken Mann bindet — 4, 28 aciz ug muz'emez wal'on turynzä budetä, so börä schepzä, denn die

Erde selbst lässt vorher das Gras wachsen, darauf die Aehre. — Mit dem Ablativ verbunden steht es statt der deutschen Präposition „vor" (s. § 207). Gebildet sind diese beiden Wörter vielleicht von waz', wie das unten folgende waz'ges, mit Ausstossung des z, und waz' ist vielleicht mit az' (s. § 178) einerlei, wovon az'lo, az'lon (s. oben) gleich wal'o und wal'on, und az'nyrys, az'wyl = waz'nyrys, waz'wyl (s. § 224). — Als Adjectiv steht wal'o Ma. 16, 2 tush tschukna wal'o arn'a nunalä lykto koros wylä, sehr früh am ersten Wochentage kommen sie zum Grabe; — als Substantiv M. 21, 36 nosch lezjz so muzon warjosyz wal'oles' uno, wiederum schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal.

Walzä, „zusammen, zugleich", wie tschotsch, z. B. M. 1, 13 ulyz-no lud kikajosen walzä, und er lebte mit den Feldthieren zusammen — 2, 16 adzjsa tschto Jisus s'elyko murtjosynyz walzä siis'-kyz, als sie sahen, dass Jesus mit den sündigen Menschen zugleich ass — und so häufig mit dem Instrumental verbunden, um eine Gemeinschaft, ein Zusammensein auszudrücken (vgl. § 23).

Waz'ges, „früher, vorher", mit dem Ablativ verbunden für die deutsche Präposition „vor", s. § 207.

Wyllan', „hinauf, auf, in die Höhe", J. 3, 14 kyzj-kä tyrtem m'estain wyllan' dshutyz köjzä, ozjik kulä wyllan' dshuts'kyny ad'ami piezly, wie er in dem wüsten Orte die Schlange erhöhte, so muss des Menschen Sohn erhöht werden — 4, 35 uts'kylä wyllan' sinmynydy oskaltylä-no jujos, blicket auf mit eurem Auge, und betrachtet die Halme.

Zaman, „sogleich", M. 4, 20 sojos bön zaman kuschtysa s'etjoszä mynyzy so börys', sie aber warfen sogleich die Netze hin, und folgten ihm.

Zem, zemen, „wirklich, wahrlich, in der That", Ma. 11, 32 woc'ak (wic'ak) kalyk Joann s'erys' todo wal, tschto zem so prorok wal, alles Volk wusste von Johannes, dass er wirklich ein Prophet war — 14, 9 zem weras'ko til'edly, wahrlich ich sage euch — J. 4, 42 asmez mi kylymy todymy-no tschto so zemen spasitel' dun'ely, wir selbst haben gehört und erfahren, dass er in der That ein Retter für die Welt ist.

Zdrug (russ.), „plötzlich", Ma. 1, 10 wuis' potykuz, zdrug adzjz Joann inlen pas' karys'kemzä, als er aus dem Wasser kam, sah Johannes plötzlich, dass der Himmel sich öffnete.

§ **223.** Das im vorstehenden Paragraphen gegebene Verzeichniss kann und soll auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, da namentlich vielleicht mancherlei Adjective, die zugleich als Adverbe dienen können, und manche in Gebrauch gekommene oder von den Uebersetzern ohne Noth gewählte russische Wörter sich noch würden einreihen lassen. Noch weniger kann aber in der nun folgenden Aufzählung von als Adverbe gebrauchten Casus wirklich gebräuchlicher Nomina, von Verbindungen mit Postpositionen und von anderen zusammengesetzten adverbialen Ausdrücken eine Vollständigkeit erreicht oder auch nur erstrebt worden sein, da dergleichen Ausdrücke sich überhaupt gar nicht auf eine bestimmte Anzahl reduciren lassen. Eine vollständige Angabe derselben ist auch wohl nicht Sache der Grammatik, und das hier davon Gegebene mag immerhin dienen, das Walten der Sprache in diesem Gebiete kennen zu lehren.

§ **224.** Az'nyrys, „zuerst", M. 19, 8 c'uryt s'ulemdy põnna kosyz til'edly jukys'kyny as kyschnojosenydy, az'nyrys bõn õjwal ozi, wegen eures harten Herzens hat er euch erlaubt, euch von euren Weibern zu scheiden, zuerst aber war es nicht so.

Az'pala, „vorher, im Voraus", Ma. 14, 8 az'pala wõjaz mynes'tym mugõrmä watonaz, sie hat im Voraus meinen Leib gesalbt zu seiner Beerdigung — 8, 28 kin-kä so az'pala todys' (st. todys'jos) polys', er (ist) Einer von den vorher Wissenden (Propheten).

Az'wyl, „vorher", M. 3, 3 ta bon so kudyz s'erys' az'wyl weraz Isaia, er ist der, von welchem Jesaias vorher gesagt hat — 17, 25 ku-no pyryz so jurtä, az'wyl weraz soly Jisus, und als er in das Haus trat, sagte Jesus ihm vorher.

Bören, „wieder, zurück", Instrumental von bör (s. § 181), z. B. Ma. 15, 29 ä! cerkez sertys'! küjn' nosch nunalen bören bydestys'! he, Zerbrecher des Tempels! und der du in drei Tagen wieder vollendest — M. 27, 3 börets'kysa bören s'otyz kwamyn tankajosyz, er kehrte um, und gab die dreissig Geldstücke zurück.

Börys', „nach, hinten . . . nach", Ma. 15, 41 wetlyzy soly börys', sie gingen ihm nach. — Gewöhnlicher wird börys' als Postposition gebraucht und construirt (vgl. § 181).

Bör wylaz, „zuletzt", Ma. 12, 6 bör wylaz soä-no is'tyz sojosn'ä, zuletzt schickte er auch diesen zu ihnen.

Bydysyk, „doch", (scheint = bydesyk, von bydes, ganz)' Ma. 9, 22 ken'a-kä ton bygatod, bydysyk bur kar, jurty mil'emez, wenn du irgend etwas kannst, so thue doch wohl, hilf uns.

Byttyrzä, „ganz, durchaus, gar", Ma. 8, 2 küjn'moj tschotsch uloni mon bordam, sionez byttyrzä öwyl, sie sind schon drei Tage bei mir zusammen, Essen ist gar nicht vorhanden — M. 5, 34 mon bön weras'ko til'edly: byttyrzä önkargas'ky, ich aber sage auch: schwöre gar nicht. — Das russische sows'em findet sich dafür J. 8, 50.

Dshegatek (eigentl. „ohne zu warten, ohne einzuhalten", Verbaladverb), „sogleich", Ma. 15, 1 dshegatek tschukna badzim popjos . . . körtyzy Jisuszä, nuizy, wuttyzy-no Pilat az'ä, sogleich am Morgen banden die Hohenpriester Jesum, führten und stellten (ihn) vor Pilatus.

Dshyt az'ä (= dshytlan' § 222), „am Abend", Ma. 4, 35 so nunal dshyt az'ä weraz sojosly: tupala wyshom, am Abend dieses Tages sagte er ihnen: wir wollen auf die andere Seite fahren.

Dshytlapal, „gegen Abend", Ma. 1, 32 dshytlapal schundy puksikuz wailjam so dorä dolak kylis'jos wiz'temjoszä-no, gegen Abend, als die Sonne unterging, brachten sie zu ihm alle Kranke und Wahnsinnige.

Gurtaz, „nach Hause", Ma. 8, 3 siis'kytek-kä sojoszä lez'o gurtaz, s'ures wylyn shad'ozy, wenn ich sie ohne zu essen nach Hause entlasse, so werden sie auf dem Wege ermatten.

Kebertek (eigentl. „ohne Sorge"), „freilich, wohl", L. 4, 23 kebertek weralody ti mynym ta kyljoszä, ihr sagt mir wohl diese Worte.

Kemalas' (eigentl. „es ward lange", wie „il y a longtemps"), „lange, seit lange, vor langer Zeit", Ma. 9, 21 Jisus solen aizles' juaz: kemalas'-a soly taz' luiz, Jesus fragte seinen Vater: ist ihm (schon) lange so geworden — M. 11, 21 kemalas' ini sojos urod dis'en pen'en-no s'elykzez byttysalzy, schon lange hätten sie mit schlechter Kleidung und mit Asche ihre Sünde aufhören lassen — J. 8, 44 so kemalas' ini wylem ad'ami byttys', schoneraz-no özsyl, er war schon lange ein Menschenverderber, und stand nicht in der Wahrheit.

Kud c'osh (tosh, toz') mit der Negation „bis", M. 24, 39 özno malpalä kud c'osh wu özweldsky, sie dachten nicht, bis das Wasser sich verbreitete.

Kud dyrja, „zu welcher Zeit, während, wenn", Ma. 9, 18 jalam kud dyrja kutä, schuktä soä, immer wenn er (ihn) fasst, schlägt er ihn — 2, 15 kud dyrja solen korkaz dshek s'eryn Jisus pukä wal, sokuik jatyr pel bas'tys'jos s'elyko murtjos-no so dyschets'-kys'josyn walzä pukyzy, während Jesus in seinem Hause bei Tische sass, sassen viele Zollnehmer und sündige Menschen mit seinen Schülern zusammen.

Küjn'mätizä, kyktätizä ꝛc., zum dritten Male, zum zweiten Male, vgl. § 95.

Kyktäti, „entzwei", M. 27, 51 kataɴci cerkyn kes'jas'kyz kyktäti wylyn puñys' ulyn puñoz', der Vorhang im Tempel riss entzwei vom obern Ende bis zum untern Ende.

Lutschkem azin, „heimlich", M. 24, 3 matä lyktyzy so dorä dyschets'kys'jos solen lutschkem azin, juazy-no, seine Schüler kamen zu ihm heran heimlich, und fragten.

Ma pönna, „weswegen, warum", Ma. 5, 39 pyrysa wera sojosly: ma pönna tupyttem byrdys'kody, hineingehend spricht er zu ihnen: warum weinet ihr unmässig.

Maly, marly, abgekürzt mal, „warum", Ma. 2, 8 maly oz' ti as s'ulmad c'aklas'kody, warum denkt ihr so in eurem Herzen — 15, 34 inmarä mynam! mal monä ton kel'tyd, mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Mas' (wohl = mais'), „warum", Ma. 15, 4 mas' bön ton nomyren-no udwazis'ky, warum antwortest du aber gar nicht.

Medtek, „ohne Lohn, umsonst", M. 10, 8 medtek bas'-tydy, medtekyk s'otä, umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebet.

Muzon s'amen, „anders", Ma. 9, 2 tubyz sojosyn ginä dshushyt gurez wylä, muzon s'amen-no karys'kyz sojos azin, er stieg nur mit ihnen auf einen hohen Berg, und wurde anders vor ihnen.

Myd myd palas', „von verschiedenen Seiten, von überall her", Ma. 1, 45 ulyz kar s'eryn . . . otsi-no so dorä lyktyzy myd myd palas', er hielt sich auf ausserhalb der Stadt, und dahin kamen sie zu ihm von allen Seiten.

Myd myd palti, „an beiden Seiten", J. 19, 18 otyn wiizy soä, soin-no kyk muzon joszä myd myd paltiz, schoraz-no Jisus, dort tödteten sie ihn und mit ihm zwei Andere zu beiden Seiten, und in der Mitte Jesum.

Nimaz (Inessiv von nim, Name), „einzeln, besonders", Ma. 4, 34 aslaz bön dyschets'kys'joszä dolak nimaz walektylyz, er

belehrte aber seine Schüler alle einzeln — 13, 34 jurtzä asles'-tyz utiny põnna kel'toz aslaz ushas'josly, weraloz-no woc'naizly (wic'naizly) nimaz ushzä, er wird sein Haus zum Bewachen überlassen den Knechten, und wird jedem besonders sein Geschäft sagen.

Nokud dyrja, „zu keiner Zeit, niemals", J. 8, 33 nokinly-no mi ömulä utis'jos nokud dyrja, wir sind niemals Jemandem Knechte gewesen.

Nomyren-no, nomyryn-no, „gar nicht", Ma. 2, 3 lyk-tyljamzy so din'ä peri schukkem murten, kudyzlen nomyren-no uglu-ni wal wertas'kemez, sie kamen zu ihm mit einem vom bösen Geist geschlagenen Menschen, welcher sich gar nicht bewegen konnte — M. 2, 6 ton-no, Wifllejem, nomyren-no pokci öwyl Judalen bad-zinl karjosles', und du, Bethlehem, bist gar nicht die kleinste von den grossen Städten Juda's.

Nunal byt, „den ganzen Tag über", M. 20, 12 ton mil'e-myz sojosyn og-kad' kary d nunal byt ushas'josyz, du machst uns mit ihnen gleich, die wir den ganzen Tag arbeiten.

Nunal potä, „täglich", M. 26, 55 nunal potä mon til'edyn puky dyschetysa cerkyn, ich habe täglich bei euch gesessen, lehrend in dem Tempel.

Nunaz'ä, „bei Tage", Ma. 5, 5 jalam nunaz'ä-no üj bytak-no schajjos putschkaz'-no gurez putschkaz-no c'erekts'kylyz, immer bei Tage und bei Nacht schrie er in den Gräbern und im Gebirge.

Og az'ä, „zusammen", M. 22, 34 Farisejjos bõn kylysa solen kyltem karemzä Saddukejjosyz, l'ukas'kyzy og az'ä, als aber die Pharisäer hörten, dass er die Sadducäer stumm machte, kamen sie zusammen.

Ogen azin, „besonders, getrennt", Ma. 9, 28 Jisus ku-kä pyryz korka, soky dyschets'kys'jos soles' ogen azin jualjazy, als Jesus in das Haus gegangen war, fragten ihn die Schüler besonders.

Ogja, og-kad', „wie eins, gleich", Ma. 15, 28 so s'amen bydesmyz wal'on goshjamlen weramez: tuschmonjosyn ogja karemyn, so ging in Erfüllung das Wort des vorher Geschriebenen: (er ist) den Verbrechern gleich gemacht — 3, 5 solen kiez burmyz og-kad' kyknaiz luizy, seine Hand wurde gesund, beide wurden gleich.

Og pol, „ein Mal, einst," Ma. 2, 23 og pol subbota nunalä so ortsikuz ju ludti, solen dyschets'kys'jos schepjoszä tyjaltyny kuts'kyzy, einst als er an einem Sabbathtage durch ein Kornfeld ging, fingen seine Schüler an Aehren abzubrechen.

Og punys', „sogleich, auf einmal," M. 8, 3 weraz: mylä kydä wan', burmy. So bön pynysik burmyz cer'les', er sprach: ich will, sei gesund. Er aber genas sogleich von seiner Krankheit — 8, 29 og punys' c'erekjazy sojos werasa: maid wan' mi bordyn, auf einmal schrien sie, indem sie sagten: was hast du bei uns.

Ŏshyt ulysa („nachdem wenig gewesen war", vergl. kemalas'), „nach einer kleinen Weile," Ma. 14, 70 so-no sezs'kyz. Ŏshyt ulysa otyn sylys'jos nosch werazy Petrly, und er läugnete. Nach einer kleinen Weile sagten die dort Stehenden wieder zu Petrus.

Ozi-kä („wenn so"), „sonst, widrigenfalls", M. 9,17 sotscheik ugpono wil'ez wushy kuschinä; ozi-kä kess'koz kuschin, eben so legen sie nicht neuen (Wein) in einen alten Krug, sonst zerbricht der Krug.

Palan, „bei Seite," M. 16, 22 palan ätisa-no soä Petr wamentskyny kuts'kyz soly, Petrus rief ihn bei Seite, (und) fing an ihn zu hindern, ihm zu widersprechen.

Palen, palen azin, „bei Seite, nebenbei," Ma. 6, 48 lyktyz sojos din'ä zariz wylti mynysa, palen ortsiny-no medem wal, er kam zu ihnen über den See gehend, und wollte zur Seite vorbei gehen — M. 17, 19 dyschets'kys'jos matä lyktysa Jisus dory palen azin werazy: kyzi mil'am öjlas' uljany soä, die Schüler kamen herbei zu Jesus und sagten bei Seite: warum konnten wir ihn nicht austreiben.

Prak az'ä, „auf immer", Ma. 3, 29 kin-kä bön lekatem kyl weraloz s'watoj lul wylä, soly uzlu lezis'kem prak prak az'ä, wenn aber Jemand ein Lästerwort spricht gegen den heiligen Geist, so wird es ihm immer auf immer nicht vergeben werden.

Punys', „sogleich," Ma. 1, 43 so punysik is'tyz soä jun alysa, er schickte ihn sogleich, indem er strenge verbot — 9, 39 kin-kä mynam nimynym tschudozä karyz, so karem börä punysik monä sytem uzkar, wer in meinem Namen Wunder gethan hat, der wird mich nach dem Thun nicht sogleich verunehren.

Puñytaz, „entgegen," Ma. 9, 19 Jisus soly puñytaz weras'kä, Jesus sagt ihm entgegen (antwortet ihm), vgl. puñyt § 222.

Putschkys', „von innen," Ma. 7, 15 mar-kä bön putschkys' potä, so saptas'kä ad'amizä, was aber von innen kommt, das verunreinigt den Menschen.

So börä, „darnach, darauf," Ma. 1, 12 dshog so börä sw'atoj lul is'tyz soä kyrä, bald darauf schickte ihn der heilige Geist in die Wüste — 4, 28 aciz ug muz'emez wal'on turynzä bu-detä, so börä schepzä, so böräik tis'zä schep putschkaz bydes karä, denn die Erde selbst lässt erst das Gras wachsen, darauf die Aehre, darauf macht sie das Korn in der Aehre vollkommen.

So bytsa, „so," Ma. 3, 20 noschyk kalyk l'ukas'kä so bytsa tschto özlu-ni n'an' siiny, wieder versammelte sich das Volk, so dass er nicht mehr Brot essen konnte.

So dyrja („zu dieser Zeit"), „sogleich," Ma. 2, 8 Jisus so dyrjaik aslaz wiz'mynyz todysa sojosles' c'aklamzä, weraz, da Jesus sogleich in seinem Sinne ihren Gedanken wusste, so sagte er.

So dyrly („zu dieser Zeit"), „bis jetzt," L. 13, 16 soä-no nylzä Abramlen, kudzä schajtan körtyz so dyrly das t'amys ar, und diese, eine Tochter Abrahams, welche der Teufel bis jetzt achtzehn Jahre gebunden hat.

Soin „deswegen," Ma. 5, 9 nimy mynam legion, soin tschto mi tros, mein Name ist Legion darum, weil wir viele sind. — Mit Ergänzung der darauf folgenden causalen Conjunction kann auch soin allein für „weil, denn" gebraucht werden, z. B. Ma. 6, 52 özwalalä lef'a n'an'josyn tschudo les'temez, soin ug s'ulemez sojoslen iz-kad' c'urytskyz, denn sie bedachten nicht, dass an den Broten ein Wunder geschehen war, weil nämlich ihre Herzen wie Stein verhärtet waren.

Soku (soky) dyrja, „da, damals," Ma. 1, 13 otyn so ulyz nil'don nunal, soku dyrja soä schajtan pöjany turts'kylyz, dort war er vierzig Tage, da suchte der Teufel ihn zu verführen — J. 9, 18 soky dyrja ätizy soles' aiz, da riefen sie seinen Vater.

So pönna, „deswegen, darum," Ma. 4, 21 so pönna-wa tyl dshuato, ol'o tus' ulaz ol'o wales ulaz puktyny, zündet man deswegen ein Feuer an, um es unter ein Gefäss oder unter das Bett zu stellen. — Mit zu ergänzendem ma oder tschto (s. § 228 und 229) kann so pönna auch für „denn, weil" gebraucht werden wie oben soin, z. B. Ma. 12, 43. 44. zem weras'ko til'ed:

ta nac'ar sey kyschno woc'naizles' ponyz uno uzyr ponys'josles' schykysaz, so yönna uzyrjos ponzjazy aslaz wan' burles', ta bön öwylles', wahrlich ich sage euch: diese arme Wittwe hat mehr eingelegt als sie Alle die Reichen, welche in den Kasten legten, denn die Reichen legten von ihrem vorhandenen Gut, diese aber von ihrem Mangel.

So yuñys', „darauf, da," M. 4, 17 so yuñys' kuts'kyz Jisus dyschetyny werany-no, darauf fing Jesus an zu lehren und zu sagen.

So s'amen, „so, auf diese Weise," Ma. 1, 45 so yotem börä zök kwaraen werany kuts'kyz so ushzä, so s'amen, tschto Jisusly nokyzi-no kalyk azin özlu karä yyryny, nachdem er hinausgegangen war, fing er an mit lauter Stimme diese That zu erzählen, so dass Jesus auf keine Weise vor dem Volke in die Stadt kommen konnte — 12, 21 bas'tyz soä kyktätiez, so-no kulyz yinal kel'tytekyk; so s'amenyk küjn'mätiez-no, es nahm sie der zweite, auch er starb ohne ein Kind zu hinterlassen, eben so auch der dritte.

So tyrys', „von da an, seitdem," M. 26, 16 so tyrys' kuschkyz umoj dyrzä s'otyny soä, seitdem suchte er eine passende Zeit ihn auszuliefern.

So c'osch, (tosh toz) ku (ku-kä), „während, bis," Ma. 6, 45 sokuik kosyz aslaz dyschets'kys'josly .... wuiny az'yala tuyala ... so c'osh ku-kä so kalykez lez'oz, darauf befahl er seinen Schülern, voraus auf die andere Seite zu fahren, während er das Volk entliesse. — L. 9, 27 wan' tatyn sylys'les' kudjos uzsto kulemzä so toz' ku adz'ozy inmarlen dz'ec' ulonzä, es sind von den hier Stehenden (einige), welche nicht den Tod schmecken werden, bis sie sehen das gute Leben Gottes.

Sched'tek, „etwa, vielleicht," (ἄν, daher sched'tek-kä εἰ ἄν = ἐάν) Ma. 5, 28 weraljaz byk: sched'tek dis'kut bordä-käno soles' jets'ko, katjas'ko, denn sie sprach: wenn ich vielleicht auch nur sein Kleid berühre, so werde ich genesen — J. 11, 48 sched'tek-kä oziik soä kel'tono, kalyk oskoz soly, wenn wir es so lassen sollten, so wird das Volk an ihn glauben — J. 18, 23 sched'tek-kä mon weraj ma-kä urod dokazat' kar urod-yä ta, wenn ich etwas Schlechtes gesagt haben sollte, so beweise, dass es wirklich schlecht (ist).

Schory, „mitten durch," Ma. 15, 38 katanci-no cerkyn kess'kyz schory bydes, und der Vorhang im Tempel zerriss ganz mitten durch.

Schuisa, schusa, eigentlich Verbaladverb von schuny (sagen), also „sagend", wird ganz wie das tscheremissische manesch, manebe (er spricht, sie sprechen, vgl. meine tscheremissische Grammatik § 232) gebraucht bei der Anführung einer Rede oder eines Gedankens, wo es hineingeschoben oder nachgesetzt wird, obgleich schon ein Verbum declarandi vorangegangen ist. Man könnte in so fern das bisweilen eben so gebrauchte griechische ἔφη vergleichen. Im Deutschen kann es bisweilen mit „nämlich" gegeben werden oder mit „dass", wenn man der Rede die indirecte Form geben will, meist aber auch ganz unübersetzt bleiben. Beispiele davon sind: Ma. 12, 26 schat ödlyd-zilä Moisejlen knigajaz kyzi soly weraz inmar: mon, schuisa, inmar Awramlen, habt ihr etwa nicht gelesen in dem Buche Mosis, wie Gott zu ihm sagte: ich, sprechend, (bin) der Gott Abrahams — 13, 6 mynam nimynym jatyr lyktozy weralozy-no, mon, schuisa, unozä pöjalozy-no, Viele werden kommen in meinem Namen und sagen, dass sie ich sind, und werden Viele betrügen — 11, 23 özkä s'ulmas'ky aslaz s'ulmynyz, oskoz-no, solen weram kylez bydesmoz, schuisa, luoz soly mar-käno weraloz, wenn er nicht gezweifelt hat in seinem Herzen, und glaubt, dass sein gesprochenes Wort in Erfüllung gehen wird, so wird ihm geschehen, was er sagt — M. 17, 10 kyzi bön kniga todys'jos weralo, Jlialy az'lo lyktyny kulä schusa, wie sagen aber die Bücherkundigen, dass Elias vorher kommen muss (sprechend: Elias muss vorher kommen) — 6, 32 todä woc'ak ta tiledly kulä, schuisa, er weiss, dass euch diess Alles nöthig ist — 20, 10 malpazy unogem bas'-tozy, schuisa, sie meinten, dass sie mehr bekommen würden.

Ta börä, taiz börä, „darnach, darauf, nachher", Ma. 2, 10 med ta börä todody ti, tschto ad'ami piezlen eryk wan' s'elyk-joszä lezjny, damit ihr darnach wisset, dass des Menschen Sohn Macht hat die Sünden zu vergeben — L. 10, 1 taiz börä byriz inmar myzonjoszä, darauf erwählte Gott Andere.

Ta dyroz', „bis jetzt", J. 2, 10 ton nosch ta dyroz' wozid dz'ec' winazä, und du hast bis jetzt bewahrt den guten Wein.

Ta dyrys', „von nun an", J. 6, 66 ta dyrys'en tros solen dyschets'kys'josles' bören koschkyzy, von da an gingen viele von seinen Schülern zurück — 19, 12 ta dyrys' Pilat malpaz lezjny soä, von nun an gedachte Pilatus ihn los zu lassen.

Ta s'amen, „so“, Ma. 3, 26 ta s'amenyk schaitanez kuts'koz-kă og ogză kuspaz byttyny, eben so wenn der Teufel anfängt einer den anderen unter sich zu vernichten.

Ta c'osh (tosh, toz'), „bis jetzt“, M. 11, 12 Joann pyr-tys'len wapuñ las'an ta c'osh, von Johannis des Täufers Zeit bis jetzt — M. 24, 21 soku luoz badzim kajgu ketsche öjwal dun'e les'tem tyrys' ta c'osh, dann wird sein grosses Leid, dergleichen nicht gewesen ist seit Erschaffung der Welt bis jetzt.

Töră (Illativ von tör, oberer Platz, M. 23, 6), „oben, hinauf“, L. 14, 8 ku kin ăt'oz tonă s'uană, töră önpuksi, wenn Jemand dich ladet zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an. — Adjectivisch steht dasselbe Wort in töră murt (Ma. 1, 22), Oberster, und substantivisch J. 12, 4 kudyz medă wal soă töră-josly s'otyny, welcher gedachte ihn den Obersten auszuliefern.

Tros pol, „viele Mal, oft“, Ma. 9, 22 tros pol üs'kytjaz tylă-no wuă-no, oft wirft er ihn in's Feuer und in's Wasser.

Tschapak az'ă, „bald“, J. 16, 16 tschapak az'ă monă ud-adz'ă, so böră monă nosch adz'ody, bald werdet ihr mich nicht sehen, dann werdet ihr mich wieder sehen.

Tschuk az'ă, „morgen“, L. 13, 33 tunnă-no tschuk az'ă-no mynyny kulă mynym, heute und morgen muss ich gehen. — Attributivisch steht es J. 1, 35 tschuk az'ă nunală nosch sylyz Joann kyk-no dyschets'kys'jos solen, am folgenden Tage stand wieder Johannes und seine zwei Schüler.

Üj byt, üj bytak, üin, „die Nacht hindurch, in der Nacht“, Ma. 5, 5 jalam nunaz'ă-no üj bytak-no schajjos putschkaz c'erekts'kylyz, immer Tag und Nacht schrie er in den Gräbern — 4, 27 iz'ă-no sultă-no üin-no nunaz'ă-no, er schläft und steht auf bei Nacht und bei Tage.

Üj byt nunally, „täglich, Tag für Tag“, L. 11, 3 n'an' mik'am s'ot mil'emly üj byt nunally, unser Brot gieb uns täglich.

Ulă, „hinab“, und ulyn, ulty, „unten“, s. unter den Postpositionen § 205.

Ullapal, „nach unten“, auch adjectivisch, Ma. 15, 38 katanci cerkyn kes's'kyz schory bydes wylys'en ullapal puñoz', der Vorhang im Tempel zerriss mitten durch ganz von oben bis zu dem unteren Ende.

Waz'nyrys, „anfangs, zuerst“, Ma. 10, 6 waz'nyrys ta dun'e les'tykuz odyg worgoronză-no kyschnoză-no inmar les'tyz, zu-

erst, als diese Welt erschaffen wurde, hat Gott einen Mann und ein Weib erschaffen.

Waz'wyl, „von Anfang an, zuerst, zuvor", J. 15, 27 ti-no ozik kylys' adzis' luody, ſo põnna waz'wyl monenym ti wal, und so seid ihr hörend sehend (d. h. Zeugen), weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid — L. 6, 42 urod murt, kys'ky waz'wyl korzä as ſinnys', schlechter Mensch, reisse zuvor den Balken aus deinem Auge.

Wil'zä, „von Neuem", M. 12, 20 dſhuam jetynez uzkys', ſchonerez ſolen wil'zä bas'tytoz', den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er von Neuem sein Recht genommen hat.

Woc'ak dyrja, „immer", J. 18, 20 mon woc'ak dyrja dyſchety ſinagogain, ich habe immer in der Synagoge gelehrt.

Wylti, „oben, oberhalb", — wylyn, „oben", — und wylys', „von oben", s. unter den Postpositionen § 209.

Conjunctionen.

§ **225.** An Conjunctionen ist das Wotjakische, wie alle finnischen Sprachen, arm. Bei der Menge der Verbalnomina, wodurch vielerlei Satzverbindungen möglich sind, für welche andere Sprachen Conjunctionen gebrauchen, erscheinen die vielen russischen Conjunctionen als ein ganz entbehrlicher Ballast. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, dass sie in der Evangelienübersetzung grösstentheils, wo nicht alle, nur von den Uebersetzern eingeführt sind, welche sich mit den von der wotjakischen Sprache selbst gebotenen hinreichenden, aber ihnen nicht hand- und mundgerechten Mitteln nicht zu behelfen wussten. Das Ueberflüssige dieser russischen Conjunctionen wird ganz augenscheinlich dadurch, dass bisweilen neben ihnen ganz gleich bedeutende wotjakische vorhanden sind. Sie finden sich übrigens wie so manche andern Russicismen vorzugsweise in den beiden letzten Evangelien. Die meisten der eigentlich wotjakischen Conjunctionen sind beiordnende, da die Unterordnung der Sätze vorzugsweise durch die Participialien oder durch relative Adverbe und Pronomina geschieht.

§ **226.** 1) Beiordnende Conjunctionen. Die gewöhnlichste copulative Conjunction ist das suffigirte no (s. § 65).

Selbständig, aber auch fast nie am Anfange des Satzes stehend, ist nosch, „und“, welches zugleich eine adverbiale Bedeutung hat (vgl. § 222). Beispiele seines Gebrauchs als Conjunction sind: Ma. 1, 13 ulyz-no lud kikajosen walzä, worschudjos nosch jurtyzy soly, er lebte mit den Feldthieren zusammen, und die Engel dienten ihm — M. 27, 38 ogzä bur ki palaz ogzä nosch paljan palaz, den Einen zur rechten Hand und den Anderen zur Linken.

Bön, ebenfalls nicht am Anfange des Satzes, ist adversativ, „aber, sondern“, und dient eben so häufig zur Verbindung wie das griechische δέ, indem es eben so wie dieses nicht gerade sehr nachdrücklich einen Gegensatz hervorhebt, und daher auch im Deutschen oft mit „und“ übersetzt werden könnte; eben so greift es bisweilen auch in das causale Gebiet hinüber, und könnte durch byk (denn) ersetzt werden. Beispiele dieses verschiedenen Gebrauchs sind: Ma. 1, 24. 25 todys'ko tonä, kin ton, sw'atoj inmarlen. Jisus bön alyz soä kosysa: tek ul, ich kenne dich, wer du bist, Heiliger Gottes. Jesus aber verbot ihm, indem er befahl: sei stille — M. 21, 37. 38 so börä lezjz sojos dorä as pizä, werasa: woz'das'ko mynam piles'. Winograd bön utis'jos adzisa pizä as pönnaz werazy, darauf schickte er zu ihnen seinen Sohn, indem er sagte: sie werden sich scheuen vor meinem Sohne. Die Hüter des Weingartens aber, da sie den Sohn sahen, sprachen — Ma. 1, 44 ut', nokinly-no nomyrzä-no önwera, myn bön woz'mas'ky poply, siehe zu, sage Niemandem etwas, sondern gehe, zeige dich dem Priester — 45 kalyk azin özlu karä pyryny, ulyz bön kar s'eryn kalyktem azin, vor dem Volke konnte er nicht in die Stadt kommen, sondern er hielt sich auf ausserhalb der Stadt in der Einöde — M. 8, 21—23 kos mynym az'lo mynysa watyny atajmä. Jisus bön weraz soly: myn börys'am, med bön watozy kulemjos as kulemjosyz. Ku bön pyryz so pyshä, dyschets'kys'jos solen börys'az mynyzy, erlaube mir vorher zu gehen und meinen Vater zu begraben. Jesus aber sagte ihm: folge mir, und mögen die Todten ihre Todten begraben. Als er aber in das Schiff ging, folgten ihm seine Schüler — Ma. 1, 16 kudjos kis'to wal s'etjoszä zarizä; sojos bön c'orygas'jos wal, welche die Netze in den See warfen, denn sie waren Fischer — 11, 32 weralom-kä nosch: ad'amiles', kyschkas'kom kalykles', woc'ak bön kalyk Joann s'erys'todo wal, tschto zem so prorok wal, wenn wir wieder

sagen: von dem Menschen, so fürchten wir uns vor dem Volke, denn alle Leute wussten von Johannes, dass er wirklich ein Prophet war.

Ol'o ist disjunctiv, „oder". Es ist schon oben § 57 gesagt worden, dass in der Doppelfrage das „oder" auch durch das Fragesuffix a gegeben werden kann. Beispiele davon sind: Ma. 2, 9 ma kapcigem? werany peri schukkem murtly: s'elykjosdy tynad lez'emyn-ni, ol'o soä-wa: sulty, waleszä-no das'tysa wetly, was ist leichter? dem vom bösen Geiste geschlagenen Menschen zu sagen: deine Sünden sind dir schon vergeben, oder diess: steh auf, nimm dein Bett und wandle — Ma. 12, 14 tyrono-a wytzä kesarly ol'o öwyl-a? muss man dem Kaiser den Tribut zahlen oder nicht? — Ma. 3, 4 luljatono-a ad'amizä ol'o wiono-a, muss man einen Menschen beleben oder tödten.

Les'ana ist in seiner adversativen Bedeutung eben so vieldeutig wie das tscheremissische wel'a oder englische „but." Es kann nämlich die deutsche Präposition „ausser" oder das Adverb „nur" bedeuten (vgl. § 192), und ausserdem heisst es hier als Conjunction „sondern", und bildet einen stärkeren Gegensatz als bön, mit dem es übrigens gleiche Stellung im Satze hat, z. B. Ma. 8, 33 koschky mon dorys'tym, Satana, so pönna tschto ton inmar s'erys' ugc'aklas'ky, ad'ami s'erys' les'ana, geh von mir, Satan, weil du nicht an Gott denkst, sondern an Menschen — J. 1, 13 kudjosyz wirles'-no jozwilen myl kydles'-no özwords'kylä, inmarles' les'ana, welche nicht von Blut und vom Willen des Fleisches geboren sind, sondern von Gott.

§ 227. Die beiordnenden Conjunctionen werden bisweilen ausgelassen, wodurch eine asyndetische Verbindung entsteht, wenn in der Form der so verbundenen Sätze keine Veränderung weiter vorgeht, z. B. Ma. 1, 35 mynyz kalyktem intyaz, otyn wös'jas'kyz, er ging an einen einsamen Ort, (und) betete dort — M. 26, 15 mar s'otody mynym, mon til'edly s'oto soä, was werdet ihr mir geben, ich werde ihn euch ausliefern — 27, 11 Jisus sultyz igemon azin, juaz soä igemon, Jesus stand auf vor dem Landpfleger, der Landpfleger fragte ihn — 10, 34 mon öjlykty soglaschez wainy, palaschez, ich bin nicht gekommen den Frieden zu bringen, (sondern) das Schwert — Ma. 14, 36 mynam s'amen

önles'ty, kyzi tynad eryk luoz, thue nicht nach meiner Weise, (sondern) wie dein Wille ist.

§ **228.** 2) Unterordnende Conjunctionen. — Byk, „denn", wird auch nicht an den Anfang des Satzes gestellt, wie die beiden folgenden gleichfalls, z. B. Ma. 7, 2. 3 adzizy dyschets'kys'joszä solen, kudzy ki mys'kytek n'an'ez siis'kyzy, sie sahen seine Schüler, welche ohne die Hand zu waschen Brot assen — lekatylyzy, Farisejjos byk ki mys'kytek özsiilä, kosemzä peres'joslen utisa, sie schalten sie, denn die Pharisäer assen nicht ohne die Hand zu waschen, das Gebot der Alten beobachtend — 9, 6 özni tod mar-kä waziny, kyschkamenyz byk kwalekjalo wal, er wusste nicht mehr, was (er) antworten (sollte), denn sie zitterten vor Furcht. — Es steht auch wie das deutsche „denn" in Fragen, um ein Staunen oder Befremden auszudrücken, z. B. Ma. 12, 37 aciz-kä Dawid soä kyldysin schuä, kyzi byk solen pi luoz so, wenn David selbst ihn Herr nennt, wie ist er denn sein Sohn. — So wie bön bisweilen für byk zu stehen scheint (s. § 226), so findet sich auch umgekehrt byk, wo man bön erwarten sollte, z. B. Ma. 2, 17 mon öjlykty schoner murtjoszä ätiny, s'elyk murtjoszä byk walektyny, kyzi kulä s'elyk wyshtyny, ich bin nicht gekommen die gerechten Menschen zu berufen, sondern die Sündenmenschen zu lehren, wie man die Sünde umändern soll.

Iskä, „denn, also", kommt nur im Johannes vor, 18, 37 soky Pilat weraz soly: ton iskä kun. Weras'kä Jisus: ton weras'kod mon iskä kun, darauf sagte ihm Pilatus: du bist also ein König. Jesus spricht: du sagst es, denn ich bin ein König.

Les'a, „denn", Ma. 6, 51. 52 sojos tupyttem jenzä yschtysa jormyzy, özwalalä les'a n'an'josyn tschudo les'temez, sie waren äusserst verwundert und bestürzt, denn sie bedachten nicht das Wunderthun mit den Broten.

Ma (syrjän. myj), eigentlich ein relatives Pronomen, dient besonders im Johannes wie das Neutrum dieses Pronomen in vielen anderen Sprachen zugleich als Conjunction, und bedeutet als solche

1) gewöhnlich „dass, quod", zur Bildung von Substantivsätzen, z. B. J. 17, 21 kalyk med oskoz, ma ton monä is'tyd, damit

das Volk glaube, dass du mich geschickt hast. — Dafür steht auch — wie als Pronomen — ma-kä, welches sich zu ma also eben so verhält, wie das griechische ὅτι zu dem bei Homer noch gebräuchlichen ὅ, z. B. J. 17, 25 sojos-no todyzy, ma-kä ton monä is'tyd, sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast — 19, 21 öngoskty kun Judejjoslen, ma-kä so aciz weraz: mon kun Judejjoslen, schreibe nicht König der Juden, (sondern) dass er selbst gesagt hat: ich bin ein König der Juden. — In den besser übersetzten Evangelien ist übrigens durchaus der Gebrauch herrschend, die Substantivsätze in verkürzter Form mit dem Verbalnomen zu geben.

2) „Weil“, mit vorhergehendem so pönna oder soin (deswegen), z. B. J. 16, 21 pinal-kä words'kyz, wis'onzä ugmalpa-ni schum potsa so pönna ma words'kyz ad'ami kalykly, wenn das Kind geboren ist, so denkt sie nicht mehr an die Krankheit, sich freuend, dass dem Volke ein Mensch geboren ist. — Auch so pönna oder soin allein stehen in dieser Bedeutung, indem ma oder tschto (s. § 229) dabei zu ergänzen ist (vgl. § 224).

3) „Dass, damit, ut“, wofür gewöhnlicher med gebraucht wird, z. B. 16, 33 ta weraj til'edly ma ti bujgats'kody, diess sagte ich auch, damit ihr getrost seiet.

Maly, eigentlich Dativ des Pronomen ma und als Adverb „warum“, als Conjunction auch wie das vorige „dass, weil“, z. B. J. 16, 8. 9 so lyktoz-kä kalyk s'elyk pönna zemez-no sudez-no pönna walektoz. S'elyk pönna, maly ugosko mynym, wenn er kommt, wird er das Volk belehren über die Sünde und über die Wahrheit und das Gericht. Ueber die Sünde, dass sie mir nicht glauben.

Med (syrjän. eben so), „dass, damit“, Ma. 2, 10 med ta börä todody ti, tschto ad'ami piezlen eryk wan' s'elykjoszä leziny (nosch-no wera peri schukkemezly), damit ihr nachher wisset, dass des Menschen Sohn Macht hat die Sünden zu vergeben (und er spricht wieder zu dem vom bösen Geist Geschlagenen) — 6, 41 tyjaltyz n'an'zä s'otyz aslaz dyschets'kys'josly, med sojos s'otozy kalykjosly, er brach das Brot, (und) gab (es) seinen Schülern, damit sie (es) den Leuten gäben. — Diese Conjunction steht also zunächst vor solchen Sätzen, die eine Absicht als Grund

bezeichnen, wird aber auch wie das lateinische ut gebraucht, um Substantivsätze zu bilden, welche das Object von solchen Verben sind, die ein Erlangenwollen ausdrücken, also gewissermassen ein Beabsichtigen, wie bitten, wünschen, befehlen, fordern, bedürfen, verbieten, z. B. 6, 25 mylä potä mynam ton med s'otod mynym kalik terky wylyn jirzä Joannles' pyrtys'les', ich wünsche, dass du mir sogleich giebst auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Täufers — 3, 9 kosyz med das' luoz pysh, er befahl, dass ein Schiff fertig wäre — 3, 12 alyz todmo soä medaz karylä, er verbot, dass sie ihn nicht bekannt machten — 5, 10 s'ulworyz soly, medaz potty sojoszä so palas'tyz, er bat ihn, dass er sie nicht aus dieser Gegend treibe — 10, 51 mar kulä mones'tym tynyd? sintem soly weraz: dyschetys'ä, med mon adzisal, was hast du von mir nöthig? Der Blinde sagte ihm: Lehrer, dass ich sehe. — Ueber die Verbindung der Partikel med mit den Negationen ist schon § 154 gesprochen, und über den Gebrauch derselben in der dritten Person des Imperativs § 149.

Ug ist wie das griechische γάρ theils causal, „denn“, theils erklärend, „nämlich, ja“, wird auch eben so nie an den Anfang des Satzes gestellt, z. B. Ma. 4, 29 ku bydess'kyny tis'ez wuoz, sokuik s'urlo is'toz, aran dyr wuiz ug, wenn das Korn (dazu) gekommen ist zu reifen, so schickt er die Sichel, denn die Zeit der Ernte ist gekommen — 7, 18. 19 mar-kä pedlos' pyrä ad'ami putschkä, so schetem uzkar. Soin ug tschto so ne s'ulmaz a kötaz pyrä, was von aussen in den Menschen eingeht, das verunreinigt nicht. Darum nämlich, weil es nicht in das Herz, sondern in den Magen geht — 5, 31 dyschets'kys'jos solen soly werazy: adzs'kod ug acid kyzi kalyk ton kotyrad n'urjas'ko, seine Schüler antworteten ihm: du siehst ja selbst, wie das Volk sich um dich drängt — J. 17, 10 woc'ak-no mynam tynad ug, tynadno mynam, und alles das Meinige (ist) ja dein, und das Deinige mein.

§ 229. Ausser diesen in den beiden vorstehenden Paragraphen angeführten eigentlich wotjakischen Conjunctionen werden von den Evangelienübersetzern und zum Theil auch von den Wotjaken selbst noch mehre aus dem Russischen entlehnte gebraucht.

A, „aber, sondern“, L. 10, 14 kapciges-no luoz sudyn Sidonly a ne til'edly, es wird Sidon leichter sein im Gericht, aber nicht euch — Ma. 10, 9 oz' ug sojos kyk uzni lu a odyg syl' wir, so sind sie denn nicht zwei, sondern ein Fleisch und Blut.

Ali, „oder“, L. 7, 19 ton-a so lyktys' ali muketzä woz'mano mil'emly, bist du jener Kommende, oder sollen wir einen Anderen erwarten.

Budto, „als wenn, als ob“, J. 12, 6 soä weraz ne so põnna budto shal'az kuras'kys'joszä, no so põnna tschto lutschkas' wal, diess sagte er nicht deswegen, als ob er die Bettelnden bemitleidete, sondern deswegen, weil er ein Dieb war.

Chot' (kot'), „wenn auch, wenn auch nur“, M. 6, 27 kin bõn til'es'tyd turtysa budetoz aszä kot' odyg gyr puñ mynda, wer aber von euch, wenn er (es) wünscht, wird sich wachsen machen auch nur so viel wie eine Elle — Ma. 6, 23 mar-kä kurod mones'tym s'oto tynyd chot' dshyñyzä asles'tym carstwoles', was du von mir bittest, werde ich dir geben, wenn auch die Hälfte meines Reiches.

Chot'a, „obgleich, freilich“, Ma. 11, 13 lyktysa doraz nomyrä-no özsched'ty kwar les'ana, chot'a noschna öjwal dyr oktyny smokwajoszä, als er zu ihm kam, (so) fand er nichts ausser Blätter, es war freilich noch nicht die Zeit Feigen zu pflücken.

I, „und“, L. 5, 37 so börä aciz-no kis'ts'koz i mechi byts'kozy, darnach wird er selbst vergossen, und die Schläuche gehen zu Grunde.

Ibo, „denn“, L. 2, 30 ibo adzizy mil'am sinmy til'ad dz'ec, lykzä, denn unser Auge hat deine Herrlichkeit gesehen.

Ili, „oder“, s. unter jes'tli.

Jako, „denn“, L. 6, 24 tush urod til'edly, uzyrjos, jako ti bas'tydy aslyd ma kulä wal, sehr übel euch, Reiche, denn ihr habt empfangen, was euch zukam.

Jes't'li, „wenn“, L. 11, 11 ketsche ti polys' ai, ku pi kurä soles' n'an'ez, s'otä soly iz, ili jes't'li kurä c'orygez, s'otä soly c'oryg põnna zmej, welcher Vater unter euch, wenn der Sohn ihn bittet um Brot, giebt ihm einen Stein, oder wenn er einen Fisch erbittet, giebt ihm statt des Fisches eine Schlange.

Libo, „oder", M. 10, 14 kin-kä til'edyz uzlez', potysa so jurtys' libo so karys', kurkylä tuzondez pyd bordys'tydy, wenn Jemand euch nicht zulässt, so geht aus diesem Hause oder aus dieser Stadt, und schüttelt den Staub von eurem Fusse.

No, „aber, sondern", L. 1, 60 (sie wollten ihn nach dem Namen seines Vaters Zacharias nennen) no mumiz solen otw'etä weraz: ozi öwyl, a weralä soä Joann, aber seine Mutter sprach zur Antwort: nicht so, sondern nennet ihn Johannes — 8, 52 woc'ak bördyzy so põnna, so-no weraz: önbördä, so özkul, no iz'ä, Alle weinten ihret wegen, er aber sprach: weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sondern schläft.

Odnako, „aber", Ma. 14, 36 ortsity ta tschaschazä mon schorys'tym, odnako mynam s'amen önles'ty, kyzi tynad eryk luoz, lass vorübergehen diesen Kelch von mir, aber nach meiner Weise thue nicht, (sondern) wie dein Wille ist.

Ske, „aber", J. 1, 42 waiz-no soä Jisus din'ä, Jisus ske c'atyrak uts'kysa so wylä, weraz, er brachte ihn zu Jesus, Jesus aber, ihn starr ansehend, sagte.

Tschto, „dass", ist von allen am häufigsten im Gebrauch, und bedeutet

1) „ὅτι, quod", M. 5, 29 schebs'kyz tschto wis'emles' katjas'kyz, sie fühlte, dass sie von ihrer Krankheit genesen war — 12, 14 mi todys'kom tschto ton schoner murt, wir wissen, dass du ein gerechter Mann (bist) — 12, 18 lyktyzy-no so din'ä Saddukejjos, kudzy weralo, tschto kulem börä uzlu-ni luljas'kemez, und es kamen zu ihm die Sadducäer, welche sagen, dass nach dem Sterben nicht mehr ein Auferstehen ist. — Oft steht es auch mit soin, so põnna (darum, deswegen) zusammen für „weil", z. B. Ma. 5, 9 nimy mynam legion soin tschto mi tros, mein Name (ist) Legion, weil wir viele (sind) — 9, 34 sojos özwaz'ä, soin tschto s'ures wylyn kuspaz spor karyzy, sie antworteten nicht, weil sie auf dem Wege unter sich gestritten hatten — 6, 34 jatyr kalykzä adziz shal'az-no sojoszä, so põnna tschto sojos yshjos-kad' utis'tek ulo, viel Volk sah er, und hatte Mitleid mit ihnen, weil sie wie Schaafe ohne Hirten waren — 8, 33 koschky mon dorys'tym, Satana, so põnna tschto ton inmar s'erys' udc'aklas'ky, ad'ami s'erys' les'ana, geh von mir, Satan, weil du nicht an Gott denkst, sondern an Menschen.

2) „ὥστε, ut“, nach „so, solcher“, Ma. 3, 20 noschyk kalyk l'ukas'kä so bytsa tschto özlu-ni n'an' siiny, wieder versammelte sich das Volk, so dass es nicht mehr (möglich) war Brot zu essen — L. 8, 29 ozik tschto soly kizä-no pydjoszä-no durysy, so dass sie ihm Hand und Füsse fesselten — Ma. 1, 45 so zök kwaraen werany kuts'kyz so ushzä, so s'amen tschto Jisusly nokyzi-no kalyk azin özlu karä pyryny, er fing an mit lauter Stimme diese That zu erzählen, so dass Jesus auf keine Weise vor dem Volke in die Stadt gehn konnte.

In beiden Bedeutungen fehlt auch die Conjunction bisweilen, Ma. 4, 4 uc'raz kudyz kidys üs'em s'ures bordä, es ereignete sich, (dass) einiger Saame neben den Weg fiel — 13, 8 luoz so börä kalyk kalykly puñytjas'kozy, es wird darauf geschehen, (dass) Volk gegen Volk sich wendet — 6, 31 jatyr ug lyktys'jos-no wal koschkys'jos-no, sokem siis'kyny-no dyr öjwal, denn viel waren die Kommenden und die Gehenden, so (dass) auch zu essen nicht Zeit war.

Tschtoby, das vorige, verbunden mit dem russischen Modaladverb by, das auch getrennt vorkommt (J. 5, 46), heisst „damit“, und wird wie das gleichbedeutende wotjakische med mit dem Tempus finitum oder mit dem Verbalnomen auf ny construirt, z. B. J. 6, 5 kytyn bas'tom n'an'josyz tschtoby tajostä (st. tajoszä) s'udny, wo sollen wir Brote nehmen, damit wir diese speisen, um diese zu speisen — 6, 6 tschtoby kashdoj murtly sojosles' chot' öshyt ginä sched'sal, damit auf jeden Menschen wenn auch nur wenig käme.

Interjectionen.

§ 230. Die wenigen Interjectionen, welche im Wotjakischen vorkommen, sind zum Theil russisch eben so wie die Conjunctionen. In der Evangelienübersetzung finden sich Beispiele von folgenden:

A̋, „he, ha“, Ma. 15, 29 dortiz ortsis'jos aslaz jirjosynyz schonaltysa weras'kyzy: ä cerkez sertys'! Küjn' nosch nunalen bören bydestys' die vorüber Gehenden schüttelten mit ihren Köpfen, und sagten: ha! der du den Tempel zerbrichst, und in drei Tagen wieder vollendest.

Mä, „siehe", L. 1, 38 Maria nosch weraz: mä mon utis' inmarlen, und Maria sprach: siehe, ich bin eine Magd des Herrn.

O, „o", L. 9, 41 o oskemtäez wyshy! o ungläubiges Geschlecht.

Ogan, „siehe da", M. 8, 24 ogan zariz wylyn dshuts'kyz sokem badzim buran pyshä tulkym pyrytoz', so bon iz'ä wal, siehe da, auf dem See erhob sich ein so grosser Sturm, bis zum Eindringen der Wellen, dass die Wellen eindrangen, in das Schiff; er aber schlief.

Se (slaw.), „siehe", L. 7, 27 soik wan', kudyz pŏnna weramyn goshtet wylyn: se, mon is'tys'ko jibor (iwor) wuttys'zä asles'tym ton az'ad, eben dieser ist, von welchem gesagt (ist) in der Schrift: siehe, ich schicke meinen Botschaftbringer vor dir.

Tani, tan' (tin', täni), „siehe", J. 1, 36 adziz-no lyktys' Jisuszä, weraz: tani agnec inmarlen, und er sah Jesus kommen, (und) sagte: siehe das Lamm Gottes — Ma. 1, 2 tan' mon is'tys'ko worschudmä tynad bañ az'ad, siehe ich sende meinen Engel vor deinem Antlitz — 13, 21 soku til'edly kin-käweraloz: tan', tatyn Christos! ol'o tin', otyn; ŏnoskylä, wenn euch dann Jemand sagt: siehe, hier (ist) Christus! oder siehe, dort; glaubt (es) nicht — M. 8, 24 ogan' (tin' oder täni) zariz wylyn dshuts'kyz sokem badzim buran, siehe, auf dem See erhob sich ein so grosser Sturm.

Wot (russ.), „siehe da", L. 7, 34 lyktyz ad'amilen piez, siis'kä-no juä-no, weras'kody-no: wot ad'ami, kudyz jaratä siiny-no juny-no, des Menschen Sohn kam, und isst und trinkt, und ihr sprechet: siehe ein Mensch, welcher liebt zu essen und zu trinken.

Wortbildung.

§ 231. Einiges in diesen Abschnitt Gehörige hat schon früher angegeben werden müssen, und kann daher hier mit einer Hinweisung darauf abgethan werden. Es ist nämlich schon bei der Lehre von der Declination der Nomina und Pronomina davon die Rede gewesen, wie die Sprache manche Casusformen wieder als selbständige Nomina auffasst und behandelt; es ist ferner bei den Zahlwörtern mancher Ableitungen erwähnt worden, beim Verbum eben so der abgeleiteten Verba und aller derjenigen Nominal- und Adverbialformen, welche noch gewisser-

massen die Natur des Zeitworts bewahren, und endlich bei den Adverben gewisser den Localcasus ähnlicher Formen zur Bezeichnung des „Wo“, „Woher“, und „Wohin“. — Bevor wir nun die übrigen Ableitungssylben, welche sonst noch zur Wortbildung dienen, durchnehmen, müssen wir einige Worte über die Zusammensetzung vorausschicken.

§ 232. Zusammensetzungen, in welchen beide Wörter zusammen nur einen Accent haben, kommen zunächst vor mit den suffigirten Partikeln und den präfigirten Negationen; ausserdem finden sich noch einige mit einem Nomen verbundene Verba, welche vielleicht wegen des häufigen Gebrauchs so mit einander verschmolzen sind, dass sie schon dem Ohre in der Betonung ebenfalls wie Eins vorkommen, und daher, wie es in der Evangelienübersetzung auch geschieht, wohl zusammen geschrieben werden mögen. Dergleichen sind z. B. kuradziny, „leiden, dulden“, und dessen Effectivum kuradzityny, „quälen“, (eigentlich kur adziny, Leid sehen, und kur adzityny, Leid sehen machen) — kules'tyny, „verkürzen“ (eigentl. ku les'tyny, kurz machen) — s'ulworyny oder genauer s'ulwyryny, „bitten“ (eigentl. s'ul, d. h. s'ulem, wyryny, das Herz bewegen, daher auch einmal J. 4, 47 getrennt sul-no woryz, und er bat) — durbas'tyny, „kämpfen“, (eigentl. dur bas'tyny, Kampf nehmen) — dagegen kennt das Wotjakische keine mit Adverben (Präpositionen) zusammengesetzte Verba nach Art der indogermanischen Sprachen; es bedient sich für solche Composita lauter besonderer Verba, z. B. gehen, mynyny — eingehen, ṗyryny — ausgehen, ṗotyny — vorbei gehen, ortsiny, — vergehen, byryny — aufgehen, dshushany — hinzu gehen, matets'kyny — fort gehen, koschkyny, u. dgl.

Zusammensetzungen aus zwei Substantiven, welche man indessen, da jedes seine Betonung behält, eben so gut oder noch besser getrennt schreiben kann, kommen auf zweierlei Weise vor.

1) Das erste steht das zweite näher bestimmend, vor anderen seiner Gattung individualisirend, also attributivisch, z. B. subbota nunal, Sabbathtag (Ma. 2, 23) — lud musch, Feldbiene, wilde Biene (1, 6) — schundy ṗös' Sonnenhitze (4, 6) — aran dyr, Erntezeit (4, 29) — ṗars' k'uk, Schweineheerde (5, 13) —

worbs'kem pal, Geburtsgegend (6, 4) — n'an' jubes, Brotstück (6, 43) — schajtan lul, Teufelsgeist, teuflischer Geist (7, 25) — l'ukys'kon goshtet, Scheidebrief (10, 4); — wös'jas'kon korka, Bethaus (11, 17) — razboj murt, Raubmann, Räuber (14, 48) — kenesch kalyk, Rathsvolk, Gerichtspersonen (14, 55) — ad'ami wion, Menschentödtung (15, 7) — schundy dshushan, Sonnenaufgang (M. 2, 1) — tyl gur, Feuerofen (13, 50) — wen' pel', Nadelöhr, (19, 24) — wös' asaba, Opferherr, Hoherpriester (21, 23) — üj schor, Nachtmitte, Mitternacht (25, 6) — schaj gu, Grabgrube, Gruft (27, 60) — pyd tysch, Fussrücken, Ferse (J. 13, 18) u. a. m. Das erste der beiden Nomina ist, obgleich es kein Casussuffix hat, wohl als ein attributivischer Genitiv anzusehen, denn man gebraucht es auch, obgleich ungleich seltener, mit dem Suffix des Adessivs, z. B. smokwales' pu, Feigenbaum (Ma. 11, 13) = smokwa pu (11, 20) — wös'len asaba, Hoherpriester (M. 21, 15) = wös' asaba (21, 23). — Eben so steht ebenfalls seltener statt des ersten Substantivs ein davon abgeleitetes Adjectiv auf o, z. B. wen'o pu, Dornstrauch (Ma. 15, 17), und neben einander werden s'elyk murt und s'elyko murt, Sünder — schajtan lul und schajtano lul, teuflischer Geist, gebraucht. — Die Adjective, welche den Stoff bedeuten, aus dem etwas besteht, werden im Wotjakischen immer nur durch das vorgesetzte Substantiv ausgedrückt, z. B. J. 2, 6 kwat' iz posuda, sechs steinerne Gefässe. — Zwei in dieser Weise zu einer Begriffseinheit verbundene Substantive können auch wieder weiter statt eines einfachen ein drittes näher bestimmen oder von einem dritten näher bestimmt werden, z. B. schaj gu ös, Gruftthür (M. 28, 2) — wina uzy pu, Weinbeerbaum, Weinstock (Ma. 12, 1) — jemysch okton wakyt, Fruchtsammelnszeit (21, 34); — oder es kann das als Attributiv stehende Substantiv selbst noch ein adjectivisches Attributiv vor sich haben, z. B. og puñ in, der Himmel an der einen Seite (M. 24, 31).

2) Ohne verbindende Conjunction stehen zuweilen zwei Substantive neben einander, die gleichsam zusammen ein collectives Ganzes bilden, z. B. Ma. 7, 10 aizä mumizä oras'kys' med prak az'ä kuloz, wer Vater Mutter (die Eltern) verflucht, soll auf immer sterben — 10, 8 kyk tschotschen odyg syl' wir luozy, beide werden zusammen ein Fleisch Blut (Leib) sein — 12, 20 wal sizim wyn n'un', zökez kyschnojas'kysa kulyz pinal kel'tytek, es

waren sieben Bruder Bruder (Brüder), der älteste, nachdem er sich verheirathet hatte, starb ohne ein Kind zu hinterlassen. — M. 7, 11 ozien ti urodes' luisa-no todys'kody-kä dz'ec' s'otondez s'otyny nyl pijosdäly, wenn also ihr, obgleich ihr böse seid, versteht euren Tochter Söhnen (Kindern) gute Gabe zu geben — 18, 25 sched'tymtäez põnna main tyryny, kuz'o soles' kosyz wuzany soä, kyschnozä soles', nyl pizä wan' ulem wylemzä-no, byttyny-no burycz'zä, da er nicht fand, womit (er) bezahlen (konnte), so befahl sein Herr ihn zu verkaufen und sein Weib und seine Tochter Sohn (Kinder) und alles sein vorhandenes Vermögen, und die Schuld zu tilgen — L. 14, 17 ku wuiz siis'kon dyr, is'tyz aslaz medozä werany ät'emjosly: lykta, sion juon das' ini, als die Essenszeit gekommen war, schickte er seinen Diener den Eingeladenen zu sagen: kommet, Essen Trinken (die Mahlzeit) ist schon bereit. — In solcher Verbindung werden meist beide Wörter declinirt (vgl. jedoch oben als Ausnahme nyl pizä*) oder M. 14, 9 siis' juis'jos, die Essenden Trinkenden, die Gäste) oder mit Personalsuffixen versehen, z. B. M. 8, 2 mylyd kydyd**) wan', dein Verlangen ist, du hast Lust — 8, 3 mylä kydä wan', ich habe Lust — 7, 21 atajles' mylzä kydzä karyz, er that den Willen seines Vaters. Eben so können auch bei den davon abgeleiteten Adjectiven die Ableitungssylben beiden Wörtern angehängt werden, z. B. M. 1, 19 Josif bõn kartez solen dz'ec' mylo kydo wal, Joseph aber, ihr Mann, war gutmüthig — 19, 4 ödcirdä-ama les'tys' az'nyrysyk ad'amiez karto kyschno les'tyz sojosyz, habt ihr nicht

*) Wenn M. 28, 8 dasselbe vorkommt bei zwei Wörtern, welche durch die Conjunction *und* verbunden sind (kurdan schum potonen-no, mit Furcht und mit Freude), so ist diess, den unzähligen Beispielen gegenüber, wo beide Wörter declinirt sind, vielleicht nur ein Versehen.

**) Myl ist ohne Zweifel das finnische mieli, esthn. meel (Sinn) und kommt auch allein in gleicher Bedeutung gebraucht vor, z. B. Ma. 1, 41 mynam mylá potà, mein Sinn geht hervor, d. h. ich will — 3, 13 mylez potyz, er wollte; — kyd aber scheint ausser der Verbindung mit myl nicht gebraucht zu werden, wie es mir auch ein Wotjake bestätigte, wenn es nicht etwa einerlei ist mit köt. Ein Vocalwechsel der Art kommt auch sonst vor (s. § 4), und d ist am Ende von t schwer zu unterscheiden. Köt heisst auch sonst nicht bloss Bauch (esthn. köht), sondern auch figürlich „Herz, Sinn", daher die Redensart kötyz schug las', sein Sinn wurde traurig, er wurde bekümmert (M. 2, 3), köt kurekton, Betrübniss (J. 11, 33 von kurektyny, betrüben (J. 14, 27).

gelesen, zuerst die Menschen machend machte er (sie) männlich weiblich (vgl. dagegen nylpitem, kinderlos, M. 22, 24).

§ 233. Die Ableitungssylben können im Wotjakischen nicht, wie in manchen anderen Sprachen, eingetheilt werden nach den Wortgattungen, zu deren Bildung sie dienen, weil in abgeleiteten Wortformen eben so wenig wie in Stammwörtern das Gebiet des Substantivs und Adjectivs oder des Adjectivs und Adverbs genau geschieden werden kann. Man kann daher nur die Mittel, deren sich die Sprache zur Ableitung von Wörtern bedient, aufzählen, und bei jedem angeben, wie das so gebildete Wort gebraucht wird.

§ 234. — o (syrjän. a) dient sehr gewöhnlich, um von Hauptwörtern Adjective abzuleiten, welche ihrerseits auch selbst wieder substantivisch gebraucht werden können, z. B. s'elyko, sündig (Ma. 2, 16) von s'elyk — todmo, bekannt (3, 12), auch substant. Zeichen (M. 24, 3) von todem, Kenntniss — kuschmo, stark (Ma. 3, 27) von kuschim, Kraft — sinmo, sehend (10, 52) von sin, Auge — pel'o, hörend (M. 11, 15) von pel', Ohr — köto, schwanger (Ma. 13, 17) von köt, Bauch — duno, theuer (14, 3) von dun, Preis — wen'o, dornig (15, 17) von wen', Nadel, Dorn — wiz'mo, verständig (12, 34) von wiz'em — lulo, lebendig (16, 11) von lul, Seele — schudo, selig, glücklich (M. 5, 10) von schud, Glück — slalo, salzig (5, 13) von slal — schajtano, teuflisch (8, 16) von schajtan, Teufel — s'ulmo, getrost, beherzt (9, 2) von s'ulem, Herz — tis'o, voll Körner (13, 8) von tis', Korn — karto, verheirathet (15, 19) von kart, Mann — kyedo, fruchtbar, gedüngt (L. 8, 8) von kyed, Dünger — medo, besoldet, Diener (14, 21) von med, Lohn. — Von einem Verbum, oder vielmehr von dem einem Verbum zum Grunde liegenden Nominalstamm, der von manchen Verben auch als Nomen wirklich im Gebrauch ist, ist wajo, von wainy, oder wajny, führen, tragen, z. B. M. 22, 9 mynä wajo s'ures wylä, woc'-no sched'temjos'yz ät'ä s'uanä, geht auf die führenden (d. h. die befahrenen, die Landstrassen, vergl. das französische chemin passant), und ladet zur Hochzeit alle Gefundenen.

Ueber die Anwendung dieses o zur Ableitung des fünften Verbalnomens von dem vierten vgl. § 125.

§ 235. — es (ys, syrjän. ös, es) bildet 1) Substantive

von anderen Substantiven, doch lässt sich im Wotjakischen eben so wenig wie im Syrjänischen ein überall sich gleich bleibendes Verhältniss des abgeleiteten Wortes zum Stammworte nachweisen. Beispiele davon sind: purtes, Scheide (M. 26, 52) von purt, Messer, Degen — pydes, Boden, Fussboden (11, 23) von pyd, Fuss — pales, Stück (14, 20) von pal, Seite. — Eben so scheinen gebildet judes, Stück (Ma. 6, 43), n'ules, Wald (8, 24), dukes, Rock (M. 5, 40), von denen ich kein Stammwort nachweisen kann — ferner tyjaltes, Stück (J. 13, 26), zu dem nur ein Verbum (tyjaltyny, zerbrechen) vorhanden ist wie zu wajo im vorigen Paragraphen, und endlich kidys, Saame (Ma. 4, 7), und s'amys = s'am (L. 2, 27), vielleicht mit dem schon bekannten Vocalwechsel.

2) Es bildet von Substantiven Adjective ähnlich denen auf o und zum Theil neben diesen, z. B. nodes (M. 2, 1) oder nodo (2, 7) weise — cer'es, krank (8, 2) von cer', Krankheit. — Besonders werden mit dieser Endung von zusammengesetzten Ausdrücken Adjective abgeleitet wie im Tscheremissischen mit an (vgl. meine Grammatik der tscheremiss. Sprache § 252), z. B. das kyk ares, zwölfjährig (Ma. 5, 42) von ar, Jahr — kwamyn ares, dreissigjährig (L. 3, 23) — kyk poles, doppelt (Ma. 6, 9) von kyk pol, zwei Mal, eben so kwat'don poles, s'u poles, kwamyn poles, sechzigfach, hundertfach, dreissigfach (M. 13, 8) — dshob gishlwes, mit einem unreinen Ausschlag behaftet, aussätzig (Ma. 1, 40) von gishlo, Ausschlag.

§ 236. — tem (syrjän. töm) bildet negative Adjective, hat also eine Bedeutung, welche der der beiden vorhergehenden Suffixe entgegengesetzt ist, z. B. wiz'tem, unsinnig, unvernünftig (Ma. 1, 32), tis'tem, leer, ohne Körner (M. 13, 22), pel'-tem, taub (Ma. 7, 32), sintem, blind (10, 46), vgl. wiz'mo, tis'o, pel'o, sinmo § 234 — nodtem, unverständig (M. 25, 2), vgl. nodo und nodes § 235 — sytem, ehrlos, beschimpft (Ma. 9, 12) von sy, Ehre — bañtem, wahnsinnig (M. 5, 22) von bañ, Antlitz — pastuchtem, hirtenlos (9, 36) vom russ. pastuch, Hirt — wutem wasserlos (12, 43) von wu, Wasser — tyrtem, leer (Ma. 6, 35) von tyr, Fülle — s'uantem, unverheirathet (7, 21) von s'uan, Hochzeit — nylpitem, kinderlos (M. 22, 24) von dem zusammengesetzten Collectivwort nylpi (Tochter Sohn) s. § 232 — prazd-

niktem, (M. 26, 5) wo kein Feiertag ist, von prazdnik, Feiertag, und kalyktem, wo keine Menschen sind, einsam, von kalyk (Ma. 13, 3). — Mit derselben Ableitungssylbe ist von dem vierten Verbalnomen das negative auf ntem gebildet (s. § 129) und von dem Verbalstamme selbst das negative auf tem (s. § 127). — Substantivisch steht diese Wortform z. B. Ma. 1, 45 ulyz kar s'eryn kalyktem azin, er lebte ausserhalb der Stadt in der Einöde, vgl. 1, 35 mynyz kalyktem intyaz, er ging an einen einsamen Ort. — Auch für den adverbialen Gebrauch finden sich Beispiele, und zwar stehen diese negativen Adjective nicht bloss als qualitative Adverbe, wie 5, 39 ma pŏnna tuppyttem bördys'kody, warum weint ihr unziemlich, sondern auch wie ein verkürzter Adverbialsatz, z. B. 4, 10 s'er kalyktem juazy soles' ta kotyrjasa kyl pŏnna, **ohne Beisein von fremden Leuten** fragten sie ihn wegen der umschreibenden Rede.

Verwandt ist die Ableitungssylbe tem mit der Endung tä des negativen Verbalnomens auf ymtä (§ 128) und mit dem Suffix tek des Abessivs; die verneinende Bedeutung liegt also hier vorzugsweise in dem t, eine Anwendung dieses Lautes, welche weit verbreitet durch alle Sprachen des finnischen Stammes geht.

§ **237.** — et bildet von Verbalstämmen Substantive, welche das Product der Thätigkeit bezeichnen, seltener das Werkzeug dazu, z. B. gos'hytet, Schrift, Brief (M. 19, 7) von gos'hytyny, schreiben — juket, Theil, Stück (23, 23) von jukyny, theilen — wandet, Stück, Flick (L. 5, 36) von wandyny, abhauen, abschneiden — lipet, Dach (Ma. 2, 4) von lipyny, bedecken — duret, Fessel (L. 8, 29) von duryny, schmieden — us'tet, Schlüssel (M. 16, 19) von us'tyny, öffnen — mertet, Maas (Ma. 4, 24) von mertany, messen.

§ **238.** — yt (syrjän. yd) bildet Nomina, meist Adjective, die sich zum Theil auf andere Nomina, zum Theil auf Verbalwurzeln, welche indessen vielleicht selbst auch als Nomina gebraucht werden können, zurückführen lassen, z. B. ds'hus'hyt, hoch (M. 4, 8) vgl. ds'hus'han, Aufgang (Ma. 16, 2) von ds'hus'hany — schunyt, warm (L. 12, 55) vgl. schunany, warm werden (M. 8, 20) und schundy, Sonne — tyrmyt, voll (Ma. 6, 43) von tyrmyny, voll sein — pas'kyt, breit (M. 7, 13) von pas', offen — tschosch-kyt, eben (L. 3, 5), vgl. tschoschany, eben werden, —

puñyt, entgegen, widrig (Ma. 6, 48), Erwiederung (11, 29) von puñ, Ende — l'akyt, freundlich, liebevoll (L. 6, 36), vgl. l'akys'kyny, anhangen, lieben. — Eben so gebildet sind auch noch, ohne dass ich einen Stamm oder eine Verwandtschaft in der Sprache nachzuweisen vermöchte, c'uryt, hart (Ma. 8, 17), ſ'ekyt, schwer (6, 11), cilkyt, rein (M. 5, 8), jugyt, hell, Licht (17, 2), dz'oskyt, eng (7, 13).

§ **239.** — lo, lon bildet zunächst Adverbe, welche aber nach Umständen auch als Substantive, Adjective und Postpositionen gebraucht werden können, z. B. az'lo, vorher, voraus (Ma. 1, 2 — 11, 9), az'lon, voraus (M. 7, 5), vgl. unter den Postpositionen § 178, unter den Adverben § 222 — börlo, hintennach (Ma. 11, 9), vgl. § 181 und 222 — wal'o, vorher (Ma. 1, 2 — 3, 27), wal'on, zuerst (4, 28), vorher (14, 72), vgl. § 207 und 222. — Das ähnlich aussehende pedlo gehört vielleicht nicht hieher wegen der correlativen Endungen pedlo, pedlon, pedlos' (vgl. § 222), wogegen bei den vorhergenannten nicht nur ein Correlativ auf os' fehlt, sondern auch die Endungen lo, lon ohne den Unterschied wie bei pedlo und pedlon gebraucht werden.

§ **240.** — lan' bildet ebenfalls Adverbe, welche eine Richtung im Raume bedeuten (vgl. das syrjän. Suffix lan'), aber auch auf die Zeit bezogen werden können, z. B. az'lan', voraus (Ma. 10, 32), vorwärts (M. 27, 24), vgl. unter den Postpositionen § 178, unter den Adverben § 222 — wyllan', hinauf (J. 4, 35), vgl. § 209 und 222 — mydlan', nach verschiedenen Seiten hin (M. 15, 12 — 24, 10), vgl. § 222 — dſhytlan', gegen Abend (M. 8, 16), vgl. § 222.

§ **241.** — ci ist eine aus dem Tatarischen stammende Endung, womit meist Personen in Beziehung auf ihr Thun, ihre Beschäftigung bezeichnet werden, z. B. ſ'uanci (Ma. 2, 19), Hochzeitgast, von ſ'uan, Hochzeit — aldanci, Betrüger, betrügerisch (M. 4, 3 — 7, 15) von aldan, Betrug — l'alci, Arbeiter, Gesinde (20, 1 — L. 12, 42) — katanci, Vorhang (M. 27, 51); die drei letzten sind von Fremdwörtern hergeleitet, das erste ist seinem Etymon nach im finnischen Sprachstamme selbst einheimisch.

§ **242.** — oj, an Zahlwörter gehängt, bezeichnet eine Zahl von Tagen, und mag von üj (Nacht) herkommen, so dass

die so gebildeten Wörter vielleicht eigentlich Zusammensetzungen sind, zu vergleichen mit den englischen sevennight, fortnight, z. B. küjn'moj, drei Tage (Ma. 8, 2 — M. 26, 61), kyktoj, zwei Tage (M. 26, 2), nil'oj, vier Tage (J. 11, 17), kwat'oj, sechs Tage (L. 13, 14).

§ 243. — la (syrjän. eben so), welches im Finnischen häufig zur Bezeichnung einer Localität gebraucht wird, kommt auch im Wotjakischen so vor, namentlich in Zusammensetzungen mit pal, z. B. dschytlapal, gegen Abend (Ma. 1, 32) von dschyt, Abend, dschytla, zum Abend hin — ullapal, nach unten, auch adjectivisch der untere (Ma. 15, 38) von ul, vgl. unter den Postpositionen § 205 und unter den Adverben § 224. — Vielleicht ist in der Ableitungssylbe lan' das n, als Adverbe bildend wie im Syrjänischen, an dieses la angehängt worden.

§ 244. Endlich finden sich noch einige andere Wortbildungen, welche wir ihres spärlichen Vorkommens wegen hier alle zusammenfassen können.

Ulep, lebendig, Leben, von ulyny (leben), z. B. Ma. 12, 27 öwyl inmar kulemjoslen, no inmar ulepjoslen, er ist nicht ein Gott der Todten, sondern ein Gott der Lebendigen — M. 27, 63 todamy lyktyz ta aldanci ulep dyrjaz weraz: küjn'moin ulz'o, in unser Gedächtniss ist gekommen, (dass) dieser Betrüger während seines Lebens sagte: in drei Tagen werde ich aufleben.

Ulonni, der Aufenthaltsort, zunächst von ulon, und von demselben Verbum ulyny, z. B. Ma. 11, 17 ti bõn karydy soā oschmas' murtjosly ulonni, ihr aber habt es für Räuber zu einem Aufenthalte gemacht; — vielleicht wäre hier zu vergleichen das syrjänische y (i), z. B. in itschety, Kindheit, von itschet (klein, jung), es sind mir aber im Wotjakischen von solchen Bildungen sonst keine Beispiele vorgekommen.

Sinjas'kyl, Feind, scheint von einem Verbum sinjas'ko herzukommen, das vielleicht gleiche Bedeutung hat mit sinmā ugtyrmy, ich sehe scheel, bin missgünstig (M. 20, 15), etwa der Stamm des Diminutivs sinjas'kylo, z. B. M. 5, 25 zaman jaraty sinjas'kylenyd, versöhne dich bald mit deinem Feinde, wo in Parenthese das sonst gebräuchliche wosch wais' (der Zorn Führende) daneben gesetzt ist. Von gleicher Bildung ist vielleicht auch

bušfel, Nachbar (L. 1, 58), zu dem ich aber kein verwandtes Wort anzugeben weiss.

§ 245. Ableitungen werden im Wotjakischen gemacht nicht bloss von einzelnen Wörtern, sondern auch von zusammengesetzten Ausdrücken, wovon schon im § 235 einige Beispiele gegeben sind. Noch andere Fälle der Art sind: pu wōjo, von Oel (Ma. 11, 1 und anderswo wird der Oelberg pu wōjo gurez genannt) von pu wōj, Baumöl — das talant wan'o murt, ein Mann, der zehn Talente hat (M. 25, 28) von das talant wan', zehn Talente sind da, womit man durch Hinzufügung eines Adessivs unser „haben" ausdrücken kann, also das talant wan' murtlen, der Mann hat zehn Talente — kösektem kio murt, ein Mann mit einer vertrockneten Hand (M. 12, 10) von kösektem ki, die vertrocknete Hand; es kann dafür auch mit einem attributivischen Substantiv gesagt werden kös ki murt (L. 6, 8), oder ki kösektem murt (Ma. 3, 3) ein an der Hand vertrockneter Mensch, wo ki wie ein griechischer adverbialer Accusativ gebraucht ist und wegen des Mangels der Flexion wohl als mit kösektem einen zusammengesetzten Begriff bildend anzusehen ist, wie ki jets'kyly-tek (14, 58), mon ta cerkzä kiin les'temzä sero nosch küjn' nunalen muzon les'to ki jets'kylytek, ich werde diesen mit der Hand gemachten Tempel zerbrechen und in drei Tagen einen anderen machen ohne mit der Hand zu berühren (oder ohne dass die Hand berührt) — dz'ec' mylo kydo, wohl gesinnt (M. 1, 19) von dz'ec' myl kyd, guter Wille, guter Sinn — dz'ec' syño, wohlriechend (Ma. 16, 1) von dz'ec' syñ, guter Geruch.

246. Statt einfacher Verba bedient sich das Wotjakische öfters einer Umschreibung mit karyny (machen), welches entweder zu einem Nomen gesetzt wird oder sehr viel häufiger zu einem russischen Infinitiv, anstatt von dem russischen Verbalstamme ein Verbum mit wotjakischer Flexion zu bilden, wie etwa shal'any (Mitleid haben) vom russischen жалѣть. Im Persischen und Türkischen ist dieser Gebrauch sehr gemein, und namentlich auch werden hier arabische Infinitive eben so behandelt wie im Wotjakischen die russischen, und ich zweifle nicht, dass die Wotjaken ihn von den benachbarten Tataren haben, da er dem eigentlich finnischen Sprachstamme fremd ist. Beispiele von solchen Umschreibungen sind: blagoslowit' karyny,

danken (Ma. 6, 41), ſpor karyny, zanken (9, 14), ſluſhit' k., dienen (10, 45), wuz k., Handel treiben, handeln (11, 15), beulet k., Almosen geben (M. 6, 2), obid k., kränken (6, 12), otw'et k., antworten, jibor (iwor) k., berichten, Botschaft bringen (11, 4), keneſch k., sich berathen (12, 14), tau k., danken (26, 30), zaſluſhit' k., verdienen (L. 7, 4), jawit' k., offenbaren, erzählen (8, 47), otkazát'ſ'a k., sich lossagen (14, 33), krestit' k., taufen (J. 1, 28), ispolnit' k., erfüllen (4, 34), prinimat' k., aufnehmen, annehmen (4, 45), dokazat' k., zeigen (18, 23), etc. Zum Theil sind statt solcher Umschreibungen auch einfache Wörter im Gebrauch, als wuzany (Ma. 10, 21), keneſchany (M. 26, 4), jawyny (J. 5, 15), ſporjas'kyny (Ma. 8, 11), und prinimat' karyny im Johannes hat eine spätere Hand corrigirt in pyrtyny.

Syntax.

§ 247. In diesem Theile der Grammatik werden wir fast nur noch über den eigentlichen Satzbau etwas nachzutragen und über die Ausdrücke, welche die Sprache für die Satztheile des einfachen Satzes oder die Glieder des zusammengesetzten gebrauchen kann, das Nöthige zusammenzustellen haben, da im Vorhergehenden schon über die Bedeutung, den Gebrauch und die Construction der einzelnen Wortformen an sich Auskunft gegeben ist.

I. Abschnitt. Einfacher Satz.

§ 248. A. Prädicativverhältniss. Die Congruenz zwischen Subject und Prädicat ist wie in anderen Sprachen so auch im Wotjakischen das regelmässige, doch findet auch oftmals die Ausnahme Statt, dass Wörter, welche ohne Pluralform doch eine Mehrheit von Individuen bezeichnen, dem Sinne nach das Prädicatsverb, seltener darauf bezügliche Adjective, Participe oder Pronomina, im Plural zu sich nehmen. Beispiele hiervon sind: Ma. 3, 8 tush uno so din'az lyktyzy, sehr Viele kamen zu ihm. — 6, 56 woc'ak (wic'ak), kudzy-kä jets'kylyzy, katjas'-kyzy, Alle, welche berührten, genasen — 1, 33 kalyk (eben so tscheremissisch chalak, syrj. jöz) dolak karys' l'ukas'kyzy, das Volk, die Leute aus der ganzen Stadt versammelten sich — 3, 7 so börys'az uno kalyk mynyzy, ihm folgten viele Leute — M. 8, 34 wan' kar potyzy, die ganze Stadt ging hinaus — Ma. 8, 24 adziskо kalykzä wetlys'joszä n'ules-kad', ich sehe Leute gehen wie einen Wald — 6, 15 kudyz kudyz weraljazy: ta Ilia, Einige sagten: das (ist) Elias. — Der Singular kommt indessen bei solchen Wörtern auch vor, z. B. Ma. 13, 13 dolak kalyk til'edez uzjaraty mynam nimy põnna, alles Volk wird euch nicht lieben meines Namens wegen (vgl. noch § 90 und 98).

Nach dem Sinne construirt ist es auch, wenn das Verb im Plural steht bei zwei Subjecten, welche nicht durch eine copulative Conjunction verbunden sind, sondern dadurch, dass das zweite im Instrumental steht, z. B. Ma. 1, 36 Simon jultoschjosynyz solen börys'az mynyzy, Simon mit seinen Gefährten folgte ihm.

§ 249. Häufig ist die Ellipse des Zeitworts „sein", besonders als Copula, z. B. Ma. 8, 17 noschna-a iz-kad c'urnyt til'ad s'ulemjosyd, (sind) noch wie Stein hart eure Herzen — 10, 14 pinaljoszä lezilä, önalä-no sojoszä doram lyktyny: tatschejoslen ug dz'ec' intyez muket duniin, lasset die Kinder und hindert sie nicht zu mir zu kommen; denn solcher (ist) der gute Platz in der anderen Welt — 11, 2 mynylä gurtä, kudyz metschak ti az'ad, geht in das Dorf, welches gerade vor euch (ist) — M. 24, 48 war bön urod-kä, wenn aber der Knecht böse (ist).

§ 250. Das Prädicatsadjectiv kann, wenn das Subject ein Plural ist, entweder unverändert bleiben oder die für diesen Fall eigenthümliche Pluralform auf es' annehmen, über welche § 31 zu vergleichen ist, z. B. J. 13, 10 ti dun, ihr (seid) rein — M. 6, 26 ti bön sojosles' ukata dz'ec' uda luis'kä, seid ihr nicht viel besser als sie — 25, 2 wit'ez sojosles' wal wiz'moes' wit'ez nosch nodtemes', fünf von ihnen waren verständig und fünf unverständig — 23, 25 putschkazy tyrmytes' talas'konen, in ihrem Inneren sind sie voll Raub. — Das Prädicatsnomen steht nicht immer im Nominativ, sondern bisweilen auch im Instrumental (als Essiv oder Factitiv) wie im Syrjänischen, z. B. M. 19, 30 az'lojos luozy börlojosyn, die Ersten werden die Letzten sein — Ma. 7, 22 wiz'temen ulyny, unverständig sein, vgl. § 23.

§ 251. B. Attributivverhältniss. Das Attributiv, welches vor dem dadurch näher bestimmten Worte steht, ist unveränderlich, wie schon oben gelegentlich erwähnt worden ist. In der Evangelienübersetzung kommen zwar zahlreiche Fälle vor, welche das Gegentheil zu beweisen scheinen, aber die Evangelien des Lucas und Johannes, in welchen sich diese Fälle fast alle concentriren, sind so voll Unrichtigkeiten auch anderer Art, dass sie wohl nicht als spruchfähig in dieser Angelegenheit anerkannt werden dürfen, da die sorgfältiger gearbeiteten Evangelien die aufgestellte Regel fast durchgängig bestätigen. Das adjectivische Attributiv wird in der Regel dann dem Hauptworte

nachgestellt, wenn es selbst irgendwie erweitert ist durch ein Adverb oder Object, und nimmt dann in der Regel an der Flexion des Hauptwortes Theil, wie Ma. 14, 13 ad'ami kuwschinen wu wais', ein mit einem Kruge Wasser tragender Mann — 1, 10 adzis lulzä so wylä was'kys'zä, er sah den auf ihn herabsteigenden Geist — M. 18, 6 kin mydlan'ly karoz ogzä-käno ta pokcijos-les' mynym oskys'josles', wer zum Fehlen bringt auch nur eins von diesen an mich glaubenden Kleinen — Ma. 5, 11 otyn wal uno pars'jos gurez bordyn woz'mamjos, dort waren viele am Berge gehütete Schweine — M. 12, 17 proroklen weramez ozi weras'len, das Wort des so sprechenden Propheten. — Das Attributiv kann indessen, auch wenn es so erweitert ist, vor seinem Substantiv stehen und also unflectirt bleiben, z. B. Ma. 2, 19 icimen wais' murt, der die Braut führende Mann — M. 5, 45 in wylyn ulys' ataj, der im Himmel lebende Vater — 21, 43 bas'tys'koz til'es'-tyd inmarlen dun'eez, s'ots'koz-no jemyschjosyz soles' les'tys' kalykly, das Reich Gottes wird von euch genommen und dem seine Frucht bringenden Volke gegeben werden — Ma. 2, 26 wösjany pönna wajem n'an'zä, das zum Opfern dargebrachte Brot. — Ferner findet bei dem nachgesetzten Attributiv auch nicht immer Congruenz mit dem Substantiv Statt, und nicht nur haben nicht immer beide zugleich das gleiche Determinativsuffix, z. B. Ma. 11, 25 aidy til'ad in wylyn ulys'ez, euer im Himmel wohnender Vater — oder das Determinativ muss zugleich die Stelle des Accusativsuffixes vertreten (vgl. § 28 und 52), z. B. M. 8, 14 adzis war mumizä soles' kylis'ez, er sah seine Schwiegermutter krank liegend — und auf ein Pronomen bezogen 20, 12 mil'emyz sojosyn og-kad' karyd nunal byt ushas'josyz pös'en-no kuradzis'josyz, du hast uns den ganzen Tag Arbeitende und durch die Hitze Leidende mit ihnen gleich gemacht; — sondern es ist auch sonst das Hauptwort allein flectirt, z. B. M. 27, 22 mar karo mon Jisusen nimatem Christosen, was soll ich mit dem Christus genannten Jesus machen — 27, 60 ponyz soä as wil' schaj guaz iz putschkyn les'temez, er legte ihn in seine neue in dem Stein gemachte Gruft. — Nach der Analogie der verwandten Nachbarsprachen ist man wohl berechtigt, die Fälle der Nichtcongruenz des nachgesetzten Attributivs für eine Unregelmässigkeit, die Congruenz aber für das Regelmässige und Ursprüngliche zu halten. Das adjectivische Attributiv tritt hier in die Form der

Apposition, welche nach allgemeinen Sprachgrundsätzen nicht bloss im Wotjakischen, sondern auch anderswo sich der grammatischen Form des dadurch erklärten Hauptwortes anschliesst.

§ 252. Das substantivische Attributiv steht am gewöhnlichsten im Genitiv (Adessiv oder Ablativ), ausserdem aber auch in anderen Casus oder mit Postpositionen, wie es der Sinn erfordert. Der Genitiv kann vor oder nach dem regierenden Worte stehen, und dieses kann selbst noch ein auf das Genitivverhältniss hindeutendes Personalsuffix annehmen oder nicht, worüber § 48 zu vergleichen ist. Dass der Genitiv regelmässig mit dem Ablativsuffix ausgedrückt wird, wenn das regierende Wort im Accusativ steht, sonst aber mit dem Adessivsuffix, ist schon in der Lehre von den Casus erwähnt worden. Sonst aber steht noch sehr häufig ein Wort im Genitiv ganz ohne Suffix, wenn es vor dem regierenden Worte sich befindet. Hiedurch fällt einer Seits das substantivische Attributiv mit dem adjectivischen zusammen, dessen Stelle es in gewissen Fällen regelmässig vertreten muss (s. § 232, 1) und es zeigt sich auch hierin wieder die Unentschiedenheit der Sprache in Beziehung auf die Unterscheidung zwischen Substantiv und Adjectiv; anderer Seits aber können die so construirten Nomina mit den deutschen zusammengesetzten Hauptwörtern in eine gleiche Kategorie fallen (s. § 232, 1). Eine bestimmte Regel, wann der Genitiv vor oder wann er nach dem regierenden Worte stehn muss, ist mir nicht möglich gewesen ausfindig zu machen, und ich glaube, dass es nur von Willkühr oder von Rücksicht auf den Wohllaut abhängt. Der Wohllaut scheint es namentlich zu sein, welcher fordert, dass man, wenn das regierende Wort selbst ein Genitiv ist, den dieses näher bestimmenden Genitiv ohne Suffix voranstellt, um dadurch die Aufeinanderfolge von gleichen Suffixen zu vermeiden. Dieselbe Stellung scheint man auch der Kürze wegen meistens vorzuziehen, wenn das regierende Wort sonst ein anderes Suffix oder eine Postposition hat. Man sagt also z. B. Ma. 11, 9 kyldysin nimynyz, im Namen des Herrn — 16, 2 wal'o arn'a nunalä, am ersten Tage der Woche — 6, 2 subbota nunal wuem dyrja, beim Kommen des Sabbathtages — M. 27, 24 cilkyt mon ta s'elyktem murt wirles', ich bin unschuldig an dem Blute dieses gerechten Menschen — 26, 45 ad'ami pi

ƒots'kä ƒ'elykojos kiazy, des Menschen Sohn wird gegeben in der Sünder Hand u. d. gl. lieber als kyldyƒinlen nimynyz oder nimy-nyz kyldyƒinlen u. s. w., obgleich auch solche Constructionen nicht gerade ganz unzulässig sind, z. B. M. 21, 12 pyryz Jiƒus inmarlen cerkaz, Jesus ging in den Tempel Gottes. — Folgen noch mehr als zwei Genitive auf einander, so ist es am natürlichsten, mit dem Ausdrucke für dieselben zu wechseln, z. B. M. 25, 13 udtods'kä ad'ami pilen lykton nunalez-no zajatéz-no, ihr wisst nicht den Tag und die Stunde des Kommens des Sohnes des Menschen. — Auch ohne die genannten Rücksichten kann indessen auch der Genitiv ohne Suffix vor dem regierenden Worte stehen, und man kann z. B. gleich gut sagen wie Ma. 15, 39 zem ta ad'ami wylem inmar pi, wahrlich dieser Mensch war Gottes Sohn — oder wie J. 1, 49 ton piez inmarlen, du (bist) der Sohn Gottes. — Bei dem nachgesetzten Genitiv kann das Casussuffix nie fehlen. Nur eine scheinbare Ausnahme ist es hiervon, wenn nach solchen Wörtern, die ein Maass oder eine Menge bedeuten, ein Hauptwort ohne diess Suffix folgt, z. B. M. 13, 33 küjn' mertet piz', drei Maass Mehl. Es wird nämlich das zweite Wort hier nicht wie im Französischen oder Englischen als ein Genitiv angesehen, sondern der Maassausdruck davor wie Quantitätsausdrücke construirt, von denen § 98 die Rede gewesen ist.

§ **253.** Das substantivische Attributiv, welches in einem anderen Casus steht oder mit Postpositionen, kann eben so wie der Genitiv vor oder nach dem dadurch zu bestimmenden Substantiv stehen, z. B. M. 24, 8 woc' ta kuts'kon wiƒ'onjosly, alles dieses ist der Anfang zu den Leiden — L. 11, 52 bas'tydy us'-ton todemly, ihr habt empfangen den Schlüssel zum Verständniss — Ma. 1, 6 Joan nulyz dis'kutzä due gonles', Johannes trug ein Kleid von Kameelhaar — 5, 7 ma uƒh tynad mon pönnam, was ist dein Geschäft meinet wegen — oder gewöhnlicher noch wie M. 3, 4 aciz bön Joann due gonys' dis'en wetlyz, Johannes selbst aber ging umher in einem Kleide von Kameelhaar — 19, 17 pyryny byrontek dun'eä, eingehen in das Reich ohne Ende — J. 3, 15 med ƒched'toz puñtek ulonez, damit er fände das Leben ohne Ende — M. 26, 36 ƒoku wuä Jiƒus ƒojosyn Geƒƒemania nimyn gurtä, darauf kommt Jesus mit ihnen in ein Dorf mit Namen Gethsemane — Ma. 15, 23 ƒ'ots'jazy ƒoly juiny ƒmirnaen wina, sie gaben ihm

zu trinken Wein mit Myrrhen — M. 13, 11 til'edly todono kare-myn in wylyn dz'ec' dun'eles' watemez, euch ist bekannt gemacht das Geheimniss der guten Welt im Himmel — Ma. 12, 1 wina pottyny põnna zawod, eine Anstalt zum Weinauspressen — 14, 70 Galileja palas' murt, ein Mann aus Galiläa. — Zu den mit Postpositionen gebildeten Attributiven kann auch ein participialisches Verbalnomen gesetzt werden, welches dem eben so gebrauchten griechischen ὤν entspricht, z. B. M. 5, 45 in wylyn ulys' ataj, der im Himmel seiende Vater — oder Ma. 11, 25 aidy til'ad in wylyn ulys'ez, euer Vater der im Himmel seiende. — Das nachgesetzte Attributiv kann auch in solcher zusammengesetzten Form die Flexion des Hauptworts annehmen, z. B. Ma. 15, 20 kylizy so wylys' dis'zä badzim ekséjlen-kad'zä, sie zogen ihm aus das Kleid wie eines grossen Königs — oder man fügt wie vorher ein Verbalnomen wie ulys' hinzu, welches dann, wie das griechische ὤν im gleichen Falle, die Flexion übernimmt.

§ **254.** Im Fall einer Ellipse des zu bestimmenden Substantivs wird das Attributiv selbst Hauptwort, und kann also auch wie ein Substantiv flectirt werden. Beim adjectivischen Attributiv hat diess nichts Auffallendes, da es in den meisten anderen Sprachen eben so geschieht, es kann aber auch beim substantivischen so sein, z. B. Ma. 12, 17 s'otylä kesarles'zä kesarly, gebet dem Kaiser das des Kaisers. — Gewöhnlicher ist es indessen, dass man bei diesen ein Verbalnomen vom Zeitwort „sein" oder ähnlichen hinzunimmt, z. B. Ma. 1, 5 wetlylyzy son'ä . . . Jerusalimyn ulys'jos, es kamen zu ihm die in Jerusalem Seienden — M. 14, 33 pyshyn wan'jos jibyrtyzy soly, die im Schiffe Seienden beteten ihn an — Ma. 4, 10 juazy soles' so kotyryn wylemjos-na, es fragten ihn die noch um ihn Seienden.

§ **255.** Die Apposition steht regelmässig in der Form des dadurch erklärten Wortes, z. B. Ma. 1, 1 kuts'kon jewangelialen Jisus Christoslen inmar piezlen, der Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes — 1, 16 adziz Simonzä Andrejen solen wynynyz, er sah Simon mit Andreas, seinem Bruder — 1, 19 otys'en öshyt ortsisa noschadziz Jakowzä Zewedej pizä, von dort etwas weiter gegangen sah er wieder Jacob, den Sohn des Zebedäus — 6, 17 aslaz n'un'len Philipplen kyschno, das Weib des Philippus, seines Bruders — 6, 24 jirzä Joannles' pyrtys'les',

das Haupt Johannis des Täufers — 15, 21 kosyzy-no ortsis'zä Simonzä, aizä Aleksandrles' Rufles'-no, lyktys'zä lud wylys', nuiny kr'oszä soles', und sie hiessen Simon, den Vater von Alexander und Ruth, den vom Felde Kommenden, sein Kreuz tragen; — bisweilen jedoch hat auch nur die Apposition allein das Casuszeichen oder die Postposition, wie im Tscheremissischen, z. B. M. 2, 11 adzizy nunyez Maria anajenyz, sie sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter — 4, 7 önsyka gospod' inmarles' wiz'zä, versuche nicht den Sinn Gottes des Herrn.

§ **256.** C. Objectivverhältniss. Wir rechnen hieher alles dasjenige in einem Satze, was zu näherer Bestimmung des Prädicats gehört. Dazu hat nun die wotjakische Sprache, wie andere, folgende Formen: 1) die Casuszeichen, 2) die Postpositionen, 3) die Adverbe, 4) die Verbalnomina. Ueber alle diese ist in den vorhergehenden Abschnitten dieser Grammatik, was ihre Bedeutung und Anwendung betrifft, hinlängliche Auskunft gegeben, so dass hier weiter nichts darüber hinzuzufügen ist; über den Gebrauch der Verbalnomina, in so fern durch sie, vom Standpunkt des Deutschen aus betrachtet, verkürzte Substantiv-, Adjectiv- und Adverbialsätze gebildet werden, wird in dem zweiten Abschnitt der Syntax noch die Rede sein.

II. Abschnitt. Zusammengesetzter Satz.

§ **257.** A. Beiordnung. Die copulative Beiordnung geschieht am gewöhnlichsten durch die suffigirte Conjunction no (s. § 65), oder durch die selbständige nosch (s. § 226), die adversative mit bön, byk, les'ana (s. § 226 u. 228), die disjunctive mit dem Fragesuffix a (s. § 57) oder der Conjunction ol'o (s. § 226), oder weniger gut mit den gleichbedeutenden russischen Conjunctionen (s. § 229). Der deutschen copulativen Beiordnung kann auch durch das Verbaladverb auf sa entsprochen werden, in so fern dieses, wie die Participe der classischen Sprachen, bisweilen in einen Satz mit „und" aufgelöst werden kann (s. § 132). — In den hier angezogenen Paragraphen ist schon alles Nöthige über diese Mittel für die Beiordnung gesagt worden, und es ist hier nicht nöthig, noch etwas darüber hinzuzufügen.

§ 258. B. Unterordnung. 1. Substantivsätze. Dem deutschen „dass" zur Bildung von Substantivsätzen entspricht am gewöhnlichsten die Conjunction tschto oder ma, auch maly, z. B. Ma. 5, 29 so schedsʼkyz mugoraz, tschto wisʼemlesʼ katʼjasʼkyz, sie fühlte in ihrem Körper, dass sie von ihrer Krankheit geheilt war — J. 17, 21 kalyk med oskoz ma ton monä isʼtyd damit das Volk glaube, dass du mich gesandt hast (vgl. § 228 und 229). Oefters fehlen auch diese Conjunctionen, so dass Ober- und Untersatz ohne Abhängigkeitsbezeichnung neben einander stehen, z. B. Ma. 7, 30 börtysa aslaz gurtaz adziz schajtanez potyz-ni, als sie in ihr Dorf zurückkehrte, sah sie, der Teufel war schon hinaus gegangen. — Nach Verben, welche ein Sagen oder Denken bedeuten, wird für das fehlende tschto dem Satze oft schuisa (schusa) angehängt, z. B. M. 6, 32 todä wocʼak ta tilʼedly kulä schuisa, er weiss, dass euch diess Alles nöthig ist (vgl. § 224). — Nach den Verben, welche ein Wünschen, Wollen, Bitten, Verlangen, Befehlen, Bedürfen ausdrücken, wird der objective Substantivsatz mit der Conjunction med gebildet, und nimmt also die Form eines Absichtssatzes an, z. B. Ma. 8, 30 alyz-no sojoszä, medaz weralä nokinly-no so pönna, er verbot ihnen, dass sie zu Niemandem von ihm redeten — 7, 24 mylyz potä wal solen nokin-no medaz tod soä, er wünschte, dass Niemand ihn kennete — 5, 43 kosyz sojosly nokin-no medaz tod ta ushzä, er gebot ihnen, dass Niemand diese Sache erführe (vgl. § 228).

Sehr häufig ist neben diesen vollständigen Formen des Substantivsatzes die abgekürzte, wozu theils das dem deutschen Infinitiv hierbei entsprechende dritte Verbalnomen auf ny und verneinend auch das Verbaladverb auf tek dient, z. B. Ma. 7, 9 dzʼecʼ-a luoz adʼamilesʼ kosemzä wozіny, ist es gut der Menschen Gebot zu halten — M. 26, 24 umojgem luisal wordsʼkytek so adʼamily, es wäre diesem Menschen besser nicht geboren zu sein (vgl. § 122 und 136) — theils das zweite Verbalnomen auf em, z. B. 17, 13 soku dyschetsʼkysʼjos walazy solesʼ weramzä Joann lasʼan, da merkten die Schüler sein Sprechen, dass er sprach, von Johannes (vgl. § 119). — Dasselbe Verbalnomen und das erste auf ysʼ stehen auch adjectivisch, wie das griechische Particip statt des Infinitivs nach Verben der Wahrnehmung, z. B. Ma. 5, 15 adzizy wizʼtem murtzä pukysʼzä, sie sahen den wahnsinnigen Men-

schen sitzend, dass der wahnsinnige Mensch sass — 16, 4 adž'o iz pogyrtemyn, sie sehen den Stein abgewälzt, dass der Stein abgewälzt ist (vgl. § 117, 1). Diese Ausdrucksweise ist aber im Wotjakischen sehr viel seltener als im Tscheremissischen, und viel gewöhnlicher bedient man sich des Verbalnomens auf em als Substantivs, wie oben.

§ 259. Zu den Substantivsätzen gehören noch **1**) die indirecten Fragesätze, welche mit interrogativen Adverben und Pronomen oder mit dem Fragesuffix a gebildet werden, z. B. J. 3, 8 ugtods'ky (st. udt.) kytys' lyktä, du weisst nicht von woher er kommt — Ma. 13, 4 wera mil'emly ku ta luoz, sage uns, wann diess geschehen wird — M. 21, 24 weralo til'edly mar erykeu mon les'tys'ko taä, ich werde euch sagen, mit welcher Macht ich diess thue — L. 12, 5 weralo til'edly, kinä kurdas'kyny (sc. kulä), ich werde euch sagen, wen ihr fürchten (müsst) — M. 27, 49 adž'om lyktoz-a Ilia moztyny soä, lasst uns sehen, ob Elias kommen wird ihn zu retten; — 2) mit Relativen gebildete Sätze, welche sich auf ein weggelassenes Demonstrativ beziehen, welche also ihrer Bedeutung nach zwar eigentlich attributivisch sind, die aber, weil der durch sie näher bestimmte Substantivbegriff fehlt, den substantivirten Adjectiven sich gleich stellen, z. B. Ma. 14, 49 bydets'kono kulä, ma goshjamyn wal, es muss geschehen, was geschrieben ward — 14, 9 mar-kä so karyz weramyn luoz, was sie gethan hat, wird gesagt werden.

§ 260. 2. Adjectivsätze. Sie werden in vollständiger Form gebildet mit relativen Pronomen oder Adverben, welche auf ein im Obersatze stehendes Wort bezogen werden, z. B. M. 20, 23 c'ukyndyronen, kudyn mon c'ukyndyrys'ko, c'ukyndyrys'kody, mit der Taufe, mit welcher ich getauft werde, werdet ihr getauft werden — Ma. 15, 40 wylyljam otyn kyschnojos, kudjos kuspyn wal Maria-no, es waren dort Weiber, unter welchen auch Maria war — M. 9, 15 wuozy nunaljos, ku talas'koz sojoslen kartez, soku bön wizjalozy, es werden die Tage kommen, wo ihr Bräutigam (von ihnen) genommen wird, dann werden sie fasten.

Einen verkürzten Adjectivsatz zu bilden, dienen, wie im Griechischen die Participia, die adjectivischen Verbalnomina, z. B. M. 20, 12 mil'emyz sojosyn og-kad' karyd, nunal byt ushas'-

josyz pōs'en furadzis'josyz, du machst uns ihnen gleich, die wir den ganzen Tag arbeiten und durch die Hitze leiden — 8, 17 werame⁊ proroklen ozi weras'ez, das Wort des Propheten, welcher so spricht — Ma. 3, 21 bordaz kalyk wylemez, das Volk, welches bei ihm war (s. § 117,1 und 119,1). — Wie der vollständige Adjectivsatz auch mit einem Adverb gebildet sein kann anstatt mit einem Pronomen, so kann in dem verkürzten statt des adjectivischen Verbalnomens auch wohl ein Verbaladverb stehen, welches sich bisweilen im Deutschen eben so in einen Adjectivsatz auflösen lässt wie jenes, z. B. Ma. 3, 32 so kotyryn kalyk pukysa werazy soly, das Volk, welches um ihn sass, sagte zu ihm.

§ 261. 3. Adverbialsätze. *a*) **Adverbialsätze zur Bestimmung eines Ortes** werden mit Hülfe der relativen Ortsadverbe gebildet, während ein demonstratives Adverb, auf welches sich jenes bezieht, im Obersatze stehen kann oder auch nicht, was eben so für die beiden folgenden Arten von Adverbialsätzen gilt, z. B. Ma. 6, 56 kytsi-käno so lyktylä wal wisis' murtjossä ponylyzy, wohin nur immer er kam, legten sie die kranken Menschen — 14, 9 kytyn-kä walektemyn luoz ta jewangeliaez, mar-kä so karyz weramyn luoz, wo nur immer dieses Evangelium gepredigt wird, wird gesagt werden, was sie gethan hat — M. 24, 28 kytyn luoz schej, otsi l'ukas'kozy berkutjos, wo ein Leichnam ist, da sammeln sich die Adler.

§ 262. *b*) **Adverbialsätze zu Zeitbestimmungen** werden auf mannichfachere Weise gebildet. Zunächst in vollständiger Form auf dieselbe Art wie die vorigen mit einem relativen Zeitadverb oder mit zusammengesetzten adverbialen Ausdrücken (s. § 224), z. B. M. 26, 1 ku dugdyz Jisus woc' as kylles', weraz as dyschets'kys'josly, als Jesus aufgehört hatte mit seiner ganzen Rede, (so) sagte er zu seinen Schülern — 21, 1 ku matets'kyzy Jerusalim dorä, soky lezis Jisus kyk dyschets'kys'josyz, als sie sich Jerusalem näherten, da entsandte Jesus zwei Schüler — Ma. 2, 19 soku, kytsioz'-kä luoz sojosyn icimen wais' murt, uglu sojosly wizjany, dann, so lange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten — M. 24, 39 özmalpalä kud c'osh wu özwelds'ky, sie dachten nicht, bis das Wasser sich verbreitete — Ma. 2, 15 kud dyrja solen korkaz Jisus pukä wal, sokuik jatyr s'elyko murtjos so dyschets'kys'josyn walzä pukyzy, während Jesus in sei-

nem Hause sass, da sassen viele sündige Menschen mit seinen Schülern zusammen; — auch mit dem suffigirten ku (vgl. § 62), z. B. 2, 8 schedʼtodykʼ-ku soä, jibor (iwor) karä myny̆m, wann ihr es findet, so gebt mir Nachricht.

Verkürzte Adverbialsätze der Zeit werden mit den verschiedenen Verbalsubstantiven und Verbaladverben gemacht, worüber schon § 118—136 das Nöthige gesagt und mit Beispielen hinlänglich erläutert ist.

§ 263. *c*) Adverbialsätze zur Bezeichnung der Art und Weise können einen zweifachen Sinn haben.

1) Sie bestimmen das „Wie" durch eine Vergleichung. Hierzu dienen die entsprechenden relativen Adverbe, z. B. M. 17, 12 lesʼtyzy soly ozi, kyzi mylzy potä wal, sie thaten ihm so, wie sie Lust hatten; — oder für Sätze in verkürzter Form auch das Suffix kadʼ, z. B. 13, 57 nenokytyn-no proroky sokem pokci sy öwyl as ulon intyaz jurtaz-nokadʼ, nirgends hat ein Prophet so geringe Ehre, wie in seinem Aufenthaltsorte und in seinem Hause.

Hieher gehören auch die Vergleichungen vermittelst des Comparativs. Ist der Ausdruck verkürzt, und werden nur zwei Subjecte eines und desselben Prädicats verglichen, so bedient man sich am gewöhnlichsten der oben § 54 angegebenen Wendung mit dem Ablativ, z. B. M. 10, 31 ti dunogem tros dzorgylijoslesʼ, ihr seid kostbarer als viele Sperlinge. — Dieselbe Construction erlaubt man sich auch wohl, wenn die Vergleichung nicht zwei Subjecte, sondern zwei Objecte trifft, obgleich dann bisweilen Zweideutigkeit entstehen kann, z. B. J. 3, 19 adʼamijos tushy multes gashaljam penʼmytzä jugytlesʼ, die Menschen liebten die Finsterniss weit mehr als das Licht — oder man wählt auch eine andere Wendung, wie L. 10, 14 kapziges luoz Sidonly a ne tilʼedy, es wird Sidon leichter sein und nicht euch (als euch) — oder M. 10, 15 Sodomlen Gomorlen-no muzʼemly kapciges luoz sud karon nunalä so kar sʼerysʼ, es wird dem Lande Sodoms und Gomorras leichter sein am Gerichtstage mit Rücksicht auf diese Stadt (als dieser Stadt), vgl. § 200 — oder Ma. 6, 4 proroky nokytyn-no uglu ici syez, aslaz wordskem palaz leshana, einem Propheten geschieht nirgends geringere Ehre ausser in seiner Geburtsgegend (als in s. G.), vergl. § 192. —

Wird aber die Vergleichung nicht bloss auf ein einzelnes Wort bezogen, so sind die verschiedenen Formen des Ausdrucks alle nicht ausreichend, und die Sprache greift dann wohl, wie ihre verwandten Nachbaren, zu dem bequemen russischen neſheli, z. B. M. 9, 43 dz'ec'gem tynyd luoz pyrzny inmarlen dz'ec' duniaz palkitek neſheli kyk küinyd koſchkyny ad pöly, es wird dir besser sein, in Gottes gute Welt einzugehen einhändig, als mit deinen beiden Händen fortzugehen in die Hölle; — es giebt indessen auch einen eigenthümlich wotjakischen Ausdruck dafür, nämlich mit dem Verbaladverb auf toz' (s. § 135), z. B. M. 19, 24 umoj-gem duely wen' pel' pyrti potyny bajly inmarlen dun'eä pyrytoz', es ist einem Kameel leichter durch ein Nadelöhr zu gehen, bis ein Reicher in Gottes Welt kommt (als dass ein Reicher etc.).

2) Sie bezeichnen die Art und Weise durch Angabe einer Folge, „so dass". Auch dafür hat die Sprache verschiedene Mittel. Am gewöhnlichsten steht tſchto oder ma, „dass", mit einem vorhergehenden demonstrativen Adverb oder adverbialen Ausdruck, der dem deutschen „so" entspricht, z. B. L. 8, 29 ozik tſchto ſoly kizä-no pydjoszä-no durysy, so dass sie ihm die Hand und die Füsse banden — Ma. 2, 2 ſokuik kalyk ſokem uno l'ukas'kyz tſchto ös ſ'eryn öjwal-ni inty kalykly, da versammelten sich so viel Leute, dass vor der Thür nicht mehr Platz war für das Volk — vgl. noch im Verzeichniss der adverbialen Ausdrücke § 224 ſo bytſa und ſo ſ'amen. — Durch Auslassung des tſchto wird bisweilen die Unterordnung aufgehoben, z. B. Ma. 6, 31 jatyr ug lyktys'jos-no wal koſchkys'jos-no, ſokem ſiis'kyny-no dyr öjwal, denn der Kommenden und Gehenden waren viele, so (dass) auch nicht Zeit war zu essen; — oder es wird dafür das Verb in das Verbaladverb auf toz' gesetzt, z. B. M. 8, 24 zariz wylyn dſhuts'kyz ſokem badzim buran, pyſhä tulkym pyrytoz', auf dem See erhob sich ein so grosser Sturm, dass die Wellen in's Schiff traten (eigentl. bis die Wellen etc.). — Einen kürzeren Ausdruck giebt das Verbaladverb auf mon, z. B. M. 13, 2 l'ukas'kyz ſo dory tros kalyk ſoly pyſhä pyrymon pukſimon-no otſi, es sammelte sich zu ihm viel Volk, so dass er in das Schiff ging, und sich dorthin setzte (vgl. § 133), oder das auf ſa (s. § 132), z. B. Ma. 15, 46 ponyz ſoä korosä, kudyz wal koraſa les'-temyn izles', er legte ihn in ein Grab, welches hauend aus dem Stein gemacht war.

§ 264. *d*) Adverbalsätze des Grundes werden mit demselben tſchto oder ma gemacht, welche sich auf einen im Obersatz stehenden demonstrativen adverbialen Ausdruck „deswegen, darum" beziehen, z. B. Ma. 9, 34 ſojos özwaz'ä ſoin tſchto ſ'ures wylyn kuspaz ſpor karyzy, sie antworteten nicht, weil sie auf dem Wege unter sich gestritten hatten — 8, 33 koſchky mon dorys'tym ſo pönna tſchto ton inmar ſ'erys' udc'aklas'ky, geh von mir, weil du nicht an Gott denkst — J. 16, 21 pinalkä words'kyz wis'onzä ugmalpa-ni ſchum potſa ſo pönna ma words'kyz ad'ami, wenn das Kind geboren ist, so denkt sie nicht mehr an den Schmerz, sich freuend weil, darüber dass, ein Mensch geboren ist. — Auch hier kann die unterordnende Conjunction wegbleiben, vgl. ſoin und ſo pönna § 224.

Ohne vorhergehendes Demonstrativ stehen die eigentlich wotjakischen Causalpartikeln ug, byk, leſ'a (s. § 228), z. B. Ma. 4, 29 ſokuik ſ'urlo is'toz, aran dyr wuiz ug, dann schickt er die Sichel, denn die Erntezeit ist gekommen — 9, 6 özni tod markä wazini, kyſchkamenyz byk kwalekjalo wal, er wusste nicht mehr, was (er) antworten (sollte), denn sie zitterten vor Furcht — 6, 51. 52 ſojos tupyttem jormyzy, özwalalä leſ'a n'an'josyn tſchudo les'temez, sie waren über die Maassen unruhig, denn sie bedachten nicht das Wunderthun mit den Broten; — oder das russische ibo (s. § 229).

Einen verkürzten Causalsatz kann man mit dem Verbaladverb auf ſa (s. § 132, 1) bilden, oder mit einem Verbalnomen und der Postposition pönna (s. § 119, 5 und 128, 2) — seltener mit dem adjectivisch gebrauchten Verbalnomen auf m allein (s. § 118).

§ 265. *e*) Concessivsätze zu bilden dient entweder das Suffix kä (s. § 60) oder verkürzt das Verbaladverb auf ſa (s. § 132), beide mit hinzugefügtem no, „und, auch", z. B. M. 26, 35 kulono-käno tuiſal tonenyd, ugkel'ts'ky tynes'tyd, wenn ich auch mit dir sterben sollte, so werde ich mich nicht von dir trennen — 13, 32 kudyz pokciges-käno wan' kidysjosles' budem börä bön badzimges luä, welches zwar der kleinste ist von den Saamen, nach dem Erwachsen aber grösser wird — Ma. 4, 12 kudjosyz utiſa-no aslaz ſinmynyz udadzilä, welche, obgleich sie blicken mit ihrem Auge, (doch) nicht sehen.

Entbehrlich ist die in den Evangelien auch in solchen Sätzen gebrauchte russische Conjunction ҷoťa..

§ 266. *f*) Adverbialsätze zur Bezeichnung eines Zweckes, einer Absicht haben zu ihrem vollständigen Ausdruck die Conjunction med (s. § 228), entweder mit dem Tempus finitum, z. B. Ma. 1, 38 mynomä matys' gurtjosaz karjosaz-no, med mon otyn-no dyscheto, lasst uns in die nahen Dörfer und Städte gehen, damit ich auch dort lehre — M. 4, 6 ki wylazy bas'tozy tonä, medad sayts'ky iz bordy pydenyd, sie werden dich auf ihre Hand nehmen, damit du nicht mit deinem Fusse an einen Stein stossest — oder mit dem dritten und fünften Verbalnomen, z. B. L. 2, 22 wailjam soä Jerusalimä, med inmar az'ä soä puktyny, sie brachten ihn nach Jerusalem, um ihn vor Gott zu setzen — 2, 27 wailjam pinalzä, med sojosly les'tono so wylyn zakonlen s'amyszä, sie brachten den Knaben, damit sie an ihm thäten die Weise des Gesetzes. — Im Obersatze kann noch so põnna, „deswegen" vorhergehen, z. B. M. 23, 5 woc' ushzez karo so põnna, ad'amijos med adz'ozy schuisa, alles ihr Thun thun sie deswegen, damit (es) die Menschen sehen. — Statt med steht seltener auch ma (s. § 228), z. B. J. 16, 33 ta weraj tiledly, ma ti bujgats'kody, diess habe ich euch gesagt, damit ihr getrost wäret; — entbehrlich aber ist das russische tschtoby (s. § 229) z. B. J. 6, 5.

In verkürzter Form stehen solche Sätze häufig mit dem blossen Verbalnomen auf ny, z. B. Ma. 16, 1 bas'tyzy dz'ec' syño wõjzä wõjany soä, sie nahmen wohlriechendes Oel, um ihn zu salben — (s. § 122, 4), auch mit vorhergehendem so põnna, z. B. Ma. 4, 21 so põnna-wa tyl dshuato tus' ulaz puktyny, zündet man deswegen ein Feuer an, um es unter ein Gefäss zu stellen — eben so häufig aber auch mit der Postposition põnna verbunden oder mit dem zweiten Verbalnomen auf em und dem vierten auf on in dem entsprechenden Casus (s. § 124, a) oder mit der entsprechenden Postposition (s. § 119, 5, b und 124, b).

§ 267. *g*) Hypothetische Sätze. Dazu dient ausschliesslich die suffigirte Conjunction kä (s. § 60) mit dem Indicativ oder mit dem Conditionalis, jenachdem Bedingung und Bedingtes als ein Gewisses, Factisches, oder als ein bloss Vorausgesetztes ausgesprochen werden, z. B. Ma. 1, 40 tynad-kä myl

kyd potoz, monă ton burmytod, wenn du Lust hast, so wirst du mich heilen — 11, 23 özkă ſ'ulmas'ky oskozno, luoz ſoly mar-käno weraloz, wenn er nicht zweifelt und glaubt, so wird ihm geschehen, was er sagt — J. 11, 21 ton-kă tatyn ulſal, wynyz mynam öjkulſal, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben.

§ 268. Wo bei den verschiedenen Untersätzen von ihrer verkürzten Form die Rede war, und auf die dazu dienenden Verbalnomina oder Verbaladverbe zurückgewiesen wurde, da versteht es sich von selbst, auch wenn es nicht ausdrücklich erwähnt wurde, dass in negativen Sätzen die entsprechenden negativen Verbalnomina und das negative Verbaladverb statt der angezogenen affirmativen eintreten, so wie ihre Bedeutung und ihr Gebrauch oben § 127—129 und § 136 erläutert worden.

III. Wortfolge.

§ 269. Ueber die Ordnung, in welcher die Wörter im Satze auf einander folgen, ist zwar schon an verschiedenen Stellen die Rede gewesen; zur Uebersicht mag es hier mit dem, was sonst noch über diesen Gegenstand zu sagen ist, noch ein Mal zusammen gestellt werden. Im einfachen Satz kann das Attributiv, sei es adjectivisch oder substantivisch, sowohl vor als nach dem Hauptworte stehen (vgl. § 252 und 253), nur das ebenfalls in Form eines Attributivs von Postpositionen abhängige Nomen oder Pronomen steht immer vor denselben. Die Ergänzung des Zeitworts steht regelmässig nach, oft aber auch vor demselben, besonders wenn sie aus einem kurzen Worte besteht, z. B. M. 26, 48 ſ'otys' bön ſoă todmo karyz ſojosly, der ihn Verrathende hatte ihnen aber angezeigt — oder 26, 46 wuiz monă ſ'otys', es ist gekommen der mich Verrathende. Adverbe und zusammengesetzte adverbiale Ausdrücke haben ihre Stelle gewöhnlich vor dem durch sie bestimmten Worte, und eben so steht auch das Subject in der Regel vor seinem Prädicate.

Die Wörter, welche zur Verknüpfung eines Satzes mit einem anderen dienen, sind entweder Conjunctionen oder relative Pronomina und Adverbe. Die beiden letzten stehen in der Regel am Anfange des Satzes, und bei den relativen Pronomen

macht es also keinen Unterschied, ob sie Subject oder Object im Satze sind, die Conjunctionen aber, wenigstens die eigentlich wotjakischen, werden grösstentheils einem oder einigen Wörtern ihres Satzes nachgestellt, worüber im § 226—228 das Nähere nachzusehen ist; einige nehmen sogar die Form von Suffixen an, in so fern sie keine eigene Betonung haben (s. § 56 u. ff.). Durch diese Stellung der Conjunctionen kann sogar die Negation von ihrem Verbum, mit dem sie sonst eigentlich auch durch den Ton vereinigt nur ein Wort ausmacht, getrennt werden, oder ein Substantiv von dem andern, mit dem es gleichsam ein zusammengesetztes Wort ausmacht (s. § 232), z. B. M. 21, 38 winograd bön utis'jos, die Weinbergswächter aber — Ma. 14, 21 öjkä words'kysal, wenn er nicht geboren wäre — 3, 24 uzni bygaty, er kann nicht mehr — 14, 34 ulä tatyn önno izilä, bleibet hier, und schlafet nicht.

§ 270. Ausnahmen von dieser gewöhnlichen Wortstellung, Inversionen, sind im Wotjakischen ungemein häufig, und zwar aus zweierlei Rücksichten. Erstens nämlich, wird des Nachdrucks wegen, welchen man auf ein einzelnes Wort im Satz legen will, dieses an eine Stelle gesetzt, wo es mehr auf- und in's Ohr fällt, z. B. M. 24, 7 dschuts'koz bön kalyk wylä kalyk, kun wylä kun, es wird sich aber erheben Volk wider Volk, König wider König — 26, 46 wuiz monä s'otys', gekommen ist der mich Verrathende — 15, 28 badzim oskoned tynad, gross ist dein Glaube — L. 3, 14 mil'emly ma les'tono, was sollen wir thun — 10, 26 zakonyn ma goschtemyn wan', was ist im Gesetz geschrieben — M. 15, 11 so ug sapta ad'amiez mar ymä pyrä, sapta bön ad'amiez so mar ymys'tyz potä, das verunreinigt nicht den Menschen, was in den Mund eingeht, es verunreinigt aber den Menschen das, was aus dem Munde herauskommt. — Von der Inversion der Sätze, durch welche der mit einem Relativ gebildete Satz vor das Wort gestellt wird, auf welches sich das Relativ bezieht, ist § 88, 3 die Rede gewesen, vgl. auch § 261 und 262. — Zweitens, werden Inversionen vielfach auch veranlasst durch die Rücksicht auf den Wohllaut und auf den Rythmus des Satzes, was sich freilich für den Fremden noch weniger in Regeln bringen lässt als das Vorige. Wenn auch bei den zwischen russischen und türkischen

Einflüssen stehenden östlichen Finnen das Gesetz des Rythmus nicht mehr so mächtig, man möchte fast sagen allmächtig, den ganzen Sprachbau durchdringt und bedingt, wie im Westen im eigentlichen Finnland, so ist auch ihnen das Gefühl dafür doch gewiss noch nicht ganz verloren gegangen. Ich glaube, dass nur diesem Gefühl Inversionen zugeschrieben werden können, wie Ma. 10, 17 dz'ec' dyschetys'ä, mon ma karo med sched'to wal dz'ec' inmarlen duniaz ulonni, guter Lehrer, was soll ich thun, damit ich finde das Leben in dem guten Reiche Gottes — oder J. 1, 48 main monä ton tods'kod, wodurch kennst du mich —, wo die ungewöhnliche Stellung des mon und monä weder durch den rhetorischen Accent, noch durch das russische Original veranlasst ist.

IV. Idiotismen.

§ **271.** Die in diesem letzten Abschnitt zusammengestellten eigenthümlichen Wendungen und Ausdrucksweisen der wotjakischen Sprache gehören zwar streng genommen grösstentheils eher in's Lexicon als in die Grammatik, sie sind aber gewiss nicht zu übersehen, wenn man sich mit dem Geist der Sprache vertraut machen will, und mit der Oeconomie, mit welcher sie bei Anwendung und Verwendung der ihr zu Gebote stehenden Mittel verfährt, und so mögen sie denn immerhin als ein Anhang hier noch Platz finden.

§ **272.** Das unbestimmte Personwort „man“ kann auf verschiedene Art ausgedrückt werden, am gewöhnlichsten durch die dritte Pluralperson, z. B. Ma. 13, 26 soku adz'ozy ad'ami pizä lyktys'zä, dann werden sie, wird man, sehen des Menschen Sohn kommend — M. 1, 23 ponozy nim soly, man wird ihm den Namen geben — L. 12, 20 ta üin lulzä tynad bas'tozy til'es'tyd, in dieser Nacht wird man dein Leben von dir nehmen —; seltener mit der dritten Singularperson, z. B. M. 18, 6 wuko köez (kuez)-kä oschysal cirtyaz soly, kuschtysal-no soä zariz pydsy, wenn man einen Mühlstein an seinen Hals hinge und ihn würfe tief in's Meer —; oder mit der dritten Singularperson eines vielleicht passivisch gebrauchten Verbs der Medialform, z. B. M. 7, 7 kurä, k'ots'koz-no til'edly, igalä, us'ts'koz-no til'edly, bittet, und man

wird euch geben, klopfet an, und man wird euch öffnen — 7, 2 mar merteten mertas'kody, soinyk til'edly mertas'koz, mit welchem Maasse ihr messet, wird man euch messen —; oder endlich mit einem Verbalnomen, als Ma. 15, 47 uts'kyzy kytsi soä ponemzä, sie sahen, wohin man ihn legte, eigentlich das Wohin-ihn-legen — und das fünfte Verbalnomen hat regelmässig diese unpersönliche Bedeutung, wenn nicht ein bestimmtes Subject dazu gesetzt ist, s. § 126.

§ 273. Haben wird durch eine Umschreibung gegeben, wie im ganzen finnischen Sprachstamme, nämlich mit dem Zeitwort „sein", wobei das Subject des Habens im Adessiv steht, wie im Syrjänischen, nicht im Dativ (Allativ), was im Tscheremissischen gewöhnlich ist. Das Object des Zeitworts „haben" steht natürlich im Nominativ, und zwar wegen des davon abhängigen Adessivs in der Regel mit dem Personalsuffixe; ist das Subject des Habens ein persönliches Fürwort, so kann der Adessiv auch wegbleiben, und es genügt an der Personbezeichnung durch das Suffix. Beispiele sind: Ma. 2, 10 ad'ami piezlen eryk wan', des Menschen Sohn hat die Macht (eigentl. es ist vorhanden die Macht des Menschensohnes, es giebt eine Macht des Menschensohnes) — 7, 25 kudyzlen wal nyl, welcher eine Tochter hatte — 6, 38 ken'a til'ad n'an' sukurijos wan', wie viel habt ihr Brotlaibe — 3, 15 sojoslen med luoz kushimzy, damit sie die Kraft haben — 4, 38 tynad kebered öwyl, du hast keine Sorge — 4, 25 kudyzlen-kä wan', nosch soly s'ots'koz, kudyzlen-kä öwyl, soles' wan'ez-no talas'koz, wer hat, dem wird noch gegeben, wer nicht hat, dem wird auch das Vorhandene genommen — 8, 2 sionez byttyrzä öwyl, es hat gar nicht Speise — M. 21, 21 oskondykä luoz, wenn ihr Glauben habt. Ganz übereinstimmend in diesem Ausdrucke für das deutsche „haben" ist auch das Magyarische und Türkische.

§ 274. Verwandt ist hiermit der Ausdruck für das deutsche „können". Es wird nämlich als Subject das Verbalnomen auf em von demjenigen Zeitwort genommen, welches im Deutschen Object des Könnens ist, z. B. Ma. 4, 32 popajoslen wats'kemez luä, der Vögel Herabkommen ist, oder nach dem vorigen Paragraphen: die Vögel haben das Herabkommen, d. h. die Vögel können herabkommen — 10, 26 kinlen luoz-na ot' pyryny,

wer kann noch dahin gelangen — 10, 38 luoz-a til'ad juemdy tschaschaez, könnt ihr den Kelch trinken — M. 12, 34 kyzi werämdy luoz, wie könnt ihr sagen.

Ein anderer Ausdruck dafür ist luiny mit dem dritten Verbalnomen auf ny und dem Adessiv, seltener Allativ, des Subjects, welches kann, z. B. Ma. 1, 45 Jisusly özlu karä pyryny, Jesus konnte nicht in die Stadt gehen — 14, 37 öza lu tynad izitek cidany odyg tschas, konntest du nicht ohne zu schlafen ausharren eine Stunde — 9, 3 nokin tödymas'len oz' tödymany uzlu, kein Weisser kann so weissen — Ma. 2, 4 özlas' Jisus dorä pyryny, man konnte nicht zu Jesus kommen. — Bis auf den Adessiv statt des Dativs entsprechen diese Redensarten dem griechischen Infinitiv mit ἔστιν.

Noch eine dritte Ausdrucksweise ist die mit dem fünften Verbalnomen auf no, s. § 126.

§ 275. „Wünschen" oder „wollen" wird gewöhnlich mit myl kyd (Sinn) gegeben, welches entweder mit dem Zeitwort „sein" oder mit potyny (herauskommen, hervorgehen) verbunden wird; bei dem letzten steht öfters st. myl kyd, auch myl allein. Seltener braucht man statt myl kyd auch eryk (Macht, Freiheit), oder verbindet myl kyd mit karyny (machen). In dem letzten Falle ist derjenige, welcher wünscht oder will, Subject des Zeitworts karyny, sonst steht er im Adessiv, von myl oder myl kyd abhängig, welches dann, eben so wie im vorigen Paragraphen das Verbalnomen auf em, noch die Personalsuffixe annimmt. Beispiele von allen diesen Ausdrucksweisen sind: M. 8, 2 mylyd kydyd-kä wan', luoz tynad monä burmytyny, wenn du willst, so kannst du mich heilen — 3. mylä kydä wan', burmy, ich will, genese — Ma. 1, 40 tynad-kä myl kyd potoz, monä ton burmytod, wenn du willst, so wirst du mich heilen — 41. mynam mylä potä, dunmats'ky, ich will, werde rein — M. 27, 15 igemonly ilouez wal lezinу kolodnikjosles' ogzä, kudzä kalyklen myl potoz, der Landpfleger hatte die Gewohnheit von den Gefangenen einen los zu lassen, welchen das Volk wünschen würde — 7, 12 myldy-kä potä, ad'amijos til'edyn med ulozy ozi kyzi gaskas'-kody, wenn ihr wünscht, dass die Menschen so mit euch seien, wie ihr (es) liebt — Ma. 15, 15 Pilat myl kyd karysa kalykly kyzikäno jarany, da Pilatus wünschte dem Volke, irgendwie zu ge-

fallen — 14, 36 mynam ſ'amen önles'ty, kyzi tynad erykeb luoz, mache (es) nicht nach mir, (sondern) wie du willst.

Eine andere, kürzere Ausdrucksweise ist die, dass man mit potyny das Verbalnomen auf em von demjenigen Verbum verbindet, welches Object des Wünschens ist, und dieses Verbalnomen so construirt wie § 273 u. 274, z. B. M. 12, 38 adz'emmy potä wal tynes'tyd pertmas'kondä, wir wünschten ein Wunder von dir zu sehen — 19, 21 cilkyt luemed-kä potä, wenn du rein werden willst — 23, 4 aszälen bön jets'kem ugpot, sie selbst aber wollen nicht anrühren (eigentl. ihr eigenes Anrühren aber geht nicht hervor u. s. w.).

§ 276. Dasselbe Zeitwort potyny wird wie das entsprechende tscheremissische ſchoaſch noch in einigen anderen, mit dem Deutschen verglichen eigenthümlichen Redensarten gebraucht, als: Ma. 4, 16 ſojos dſhogyk ſchum potyſa ſoä bas'to, sie nehmen es sogleich an, indem sie sich freuen, mit Freuden (L. 10, 21 steht in gleicher Bedeutung ſchum karyny), vgl. das Gegentheil M. 3, 7 woſh poton, der Zorn — M. 24, 9 woc'ak kalyklen adz'emzy (til'edyz) uzpot, alles Volk wird euch hassen (eigentl. ihr Sehen wird nicht hervorgehen, d. h. sie werden nicht sehen wollen, vgl. § 275) — 25, 5 woc'len um potyz, Alle wurden schläfrig (wollten schlafen nach § 275) — 5, 43 jaraty biroudä ſinjas'kyldä bön adzemez medaz pot, liebe deinen Freund, deinen Feind aber hasse — Ma. 11, 12 Jiſuslen ſiemez potyz, Jesum hungerte (er wollte essen, nach § 275) — M. 17, 25 kyzi potä tynyd, wie geht es dir hervor, d. h. wie meinst du, wie kommt es dir vor — kyl pottyny, sprechen (9, 33) — kwara pottyny, ausrufen (27, 50), eigentl. die Stimme herausbringen — ker potyny, sich scheuen (Ma. 5, 33). Für hungern (s. oben) sind noch einige andere Ausdrücke, als: M. 12, 1 dyſchets'kys'joslen kötzy ſ'umaz, der Schüler Bauch ward hungrig — 4, 2 wizjaſa nil'don nunal nil'don üjno bör wylaz ſ'umaz, nachdem er gefastet hatte vierzig Tage und vierzig Nächte, hungerte ihn zuletzt.

§ 277. „Müssen“, „sollen“, „bedürfen“ kann mit dem unpersönlichen kulä (es ist nöthig) gegeben werden, z. B. Ma. 2, 17 kulä ſ'elyk wyſhtyny, man muss die Sünde ver-

ändern — 9, 11 Jlialy fulä lyktyny, dem Elias ist nöthig zu kommen, d. h. Elias muss kommen — 6, 22 ma-kä fulä tynyd, mon s'oto soä, wessen du bedarfst, das werde ich (dir) geben. — Kulä kann aber auch als Nomen construirt werden, z. B. M. 21, 3 sojos fulä luiz inmarly, sie sind dem Herren Bedürfniss, der Herr bedarf ihrer — Ma. 2, 17 wisis'tem murt fulä ugkar burmytys'en, der Gesunde macht nicht Bedürfniss mit dem Arzt, d. h. bedarf nicht des Arztes.

„Sollen" und „müssen" kann auch mit dem fünften Verbalnomen auf no ausgedrückt werden (vgl. § 126), z. B. Ma. 3, 4 dz'ec'-a les'tono urodzä-a karono, soll man Gutes wirken oder Böses thun — 13, 4 taly dolak bydesmono, diess Alles muss geschehen — L. 7, 19 ton-a so lyktys' ali muketzä woz'mano mil'emly, bist du der Kommende, oder sollen wir einen Andern erwarten; — auch mit kulä pleonastisch verbunden, Ma. 14, 49 bydets'kono kulä ma goschjamyn wal, es muss geschehen, was geschrieben war. — Im Gegentheil kann auch bei dem dritten Verbalnomen kulä fehlen, wodurch der Ausdruck dem Französischen gleich wird, wie in „que faire", was (soll man) thun? — z. B. L. 12, 5 weralo til'edly kinä kurdas'kyny, ich werde euch sagen, wen (ihr) fürchten (sollt) — J. 13, 6 tynyd-a mynam pydmä mys'kyny, sollst du meinen Fuss waschen.

Das „Sollen" in dubitativen und deliberativen Fragen kann eben so gegeben werden, z. B. Ma. 6, 24 ma kurono, was soll ich bitten — L. 12, 17 ma mynym les'tyny, was soll ich thun, oder auch mit der ersten Person des Präsens, z. B. Ma. 10, 17 mon ma karo, was soll ich thun.

§ 278. Statt eines affirmativen Ausdrucks steht in manchen Fällen ein negativer mit einem Zeitwort von entgegengesetzter Bedeutung, gerade wie im Griechischen *οὔ φημι* gebraucht wird für „ich läugne, verneine". Solche sind kel'tyny (verlassen), kosyny (befehlen), leziny (lassen, erlauben), jaratyny (lieben), welche mit der Negation verbunden für „sich annehmen, sich erbarmen", „verbieten", „hassen" gebraucht werden, z. B. M. 20, 31 kalyk dugdytä wal sojosyz medaz c'erekjalä schuisa, sojos bön ukata kuts'kyzy c'erekjany, werasa: önkel'ty mil'emyz, inmarä, das Volk hinderte sie, damit sie nicht schrien, sie aber fingen an noch mehr zu schreien, indem sie sagten: erbarme dich

unser, Herr — 15, 22 otyn Kananeais' kyschno c'erekjaz soly, werasa: önkel'ty monä, inmarä, dort rief ihm ein Weib aus Kanaan zu, indem sie sprach: erbarme dich, Herr — 12, 16 öžno kos sojosly asžä schara vottyny, er verbot ihnen, ihn bekannt zu machen — L. 9, 42 ku nosch so mynä wal so din'ä, diawol dshutyz soä kuts'kyz-no shugny; Jisus nosch öžkos schajtanly, burmytyz-no vinalžä, als er zu ihm ging, erhob ihn der Teufel und fing an ihn zu schlagen; und Jesus verbot dem Teufel, und heilte den Knaben — Ma. 10, 48 jatyrjos soä öžlez'ä weras'kyny; so junges noschna kuts'kyz c'erekjany, Viele verboten ihm zu sprechen; er fing an noch lauter zu rufen — J. 15, 25 schukkyn monä öžjaratä, sie haben mich umsonst gehasst — Ma. 13, 13 dolak kalyk til'edez užjaraty, alles Volk wird euch hassen.

§ 279. Die **Grussformel** im Wotjakischen ist bei der Ankunft dz'ec' ulys'kod-a, bist du wohl? — auch dz'ec' bur, gutes Glück (M. 26, 49) — beim Weggehen c'ertkem ul, sei gesund. In der Evangelienübersetzung kommt das Letzte als Gruss vor (Ma. 15, 18), obgleich nicht gerade beim Weggehen, ausserdem vielleicht noch in seiner eigentlichen Bedeutung Ma. 5, 34 oskoned tynad mozmytyz tonä, myn woz'en, c'ertkem ul, katjas'ky-no aslad wis'emedles, dein Glaube hat dich gerettet, geh in Frieden, sei gesund, und genese von deiner Krankheit. — Von der ersten Redensart heisst dz'ec' ulemžä karyny „grüssen" (eigentl. Wohlsein machen) L. 1, 40.

Für die Phrase „**was geht es mich an?**" „**was habe ich zu schaffen?**" hat man mehre Ausdrücke, als: J. 2, 4 ma mynym-no tynyd-no ushmy, was (ist) unser Geschäft mir und dir — M. 8, 29 maid wan' mi bordyn, was von dir (vgl. § 49) ist bei mir — J. 21, 22 ma tynyd, was (ist es) dir — M. 27, 4 mar mil'emly so kotyr, was (ist) uns darum — 5, 7 ma ush tynyd mon vönnam, was für ein Geschäft (ist) für dich meinet wegen (eben so L. 4, 34) — Ma. 1, 24 mar tynad ushed mi doram, was (ist) dein Geschäft bei uns.

Die **Wiederholung** eines und desselben Wortes bezeichnet, wie in manchen andern Sprachen, eine Continuität oder etwas Distributives, z. B. 9, 14 vukylä sojosžä wit'don wit'don murt, setzet sie immer je funfzig Menschen zusammen — 10, 1 is'tyz sojosžä kyk kyk as vañyn, er schickte sie paarweise vor sich —

Ma. 6, 7 kuts'kyz sojoszä is'tyny kyken kyken, er fing an sie zu schicken je zwei und zwei — 13, 8 muz'em intyen intyen sez'jas'-koz, die Erde wird an Stelle und Stelle (d. h. hier und da, an verschiedenen Orten) erschüttert werden (vgl. § 93 und wegen des Instrumentals § 23, 12).

Ueber die Form der Frage ist schon § 57 und 67 gesprochen worden. In der Antwort kann die Bejahung auch mit der Wiederholung des in Frage gestellten Wortes ausgedrückt werden anstatt mit einem Adverb, z. B. Ma. 10, 38, 39 luoz-a til'ad juemdy tschaschaez, kudzä mon juo? — Sojos puñytaz waziz y: luoz, könnt ihr den Kelch trinken, welchen ich trinke? — Sie antworteten dagegen: ja.

Eine Ellipse, wie sie auch dieser letzte Fall darbietet, kommt noch sonst bei manchen Gelegenheiten vor, wovon auch im Vorhergehenden zum Theil hier und da schon die Rede war. So wird z. B. bei der eigentlich mit einem Verbum zusammen gehörenden Negation das Verbum weggelassen, wie Ma. 12, 14 s'otom-a, um-a, sollen wir geben oder nicht — M. 6, 1 sak ulä deuletez karyny kalyk azin, sojos med adz'ozy schuisa; uz-kä, uglo til'edly med in wylyn atajdyles', hütet euch, Almosen zu geben vor den Leuten, damit sie (es) sehen; wenn nicht, so wird euch kein Lohn werden von eurem Vater im Himmel (uz-kä wie das griechische εἰ δὲ μή). — In der Frage steht dieses uz-kä noch auf eine eigenthümliche Weise, z. B. M. 26, 22 kajguas'kysa kuts'kyzy weramy soly murt bydä: mon a uz-kä, inmarä, sich betrübend fingen sie an ihm Einer nach dem Andern zu sagen: ich bin es doch nicht, Herr — 12, 23 ta-a uz-kä Christos, das ist doch nicht Christus. — Ueber die Ellipse des durch ein Attributiv zu bestimmenden Hauptwortes s. § 254, und über die des Zeitworts „sein" § 249.

§ 280. Noch kann man sich folgende umschreibende Ausdrücke für meist einfache deutsche Zeitwörter bemerken, wofür indessen auch im Wotjakischen zum Theil einfache gebräuchlich sind.

Schmähen, jentemä (intemä) ponyny (Ma. 15, 32) zu einem Thoren machen.

Fehlen, mangeln, Ma. 10, 21 odyg usch tynad ugokmy-na

deine eine Sache, eine Sache von dir, ist noch nicht genügend — 19, 20 ma nosch ugtymy mynym, was noch ist mir nicht vollständig.

Sich erinnern, M. 26, 75 todaz waiz Petr, Petrus brachte in sein Wissen, Bewusstsein — Ma. 14, 72 soky Petrly todaz lyktyz, mar soly Jisus wal'o weraz, da kam dem Petrus in's Bewusstsein, was ihm Jesus vorher gesagt hatte.

Anstoss nehmen, J. 16, 1 urod palzä önmalpalä, denkt nicht die böse Seite. — Auch mydlan' malpany, mydlan' turtyny, mydlan' walany, vgl. mydlan' § 222.

Kaufen, Ma. 15, 46 dunyn bas'tysa katanci, für einen Preis bekommend ein Tuch.

Heissen, Ma. 5, 9 mar tynad nim? — nimy mynam legion, was (ist) dein Name? — mein Name (ist) Legion — 14, 32 intyaz Gessemania nimynyz, in einen Ort Gethsemane mit Namen.

Bezeugen, J. 15, 27 ti-no oziik kylys' adzis' luody, und ihr werdet hörend sehend sein.

Staunen, jenzä yschtyny (Ma. 2, 12 — 11, 18), den Verstand, die Besinnung verlieren.

Sich hüten, sak ulyny (Ma. 18, 10), wachsam sein, auch woz-s'kyny (Ma. 8, 15).

Zürnen, Ma. 3, 5 sojos wylä ut'jaltyz wosh wais', er blickte auf sie Zorn bringend — M. 26, 8 adzisa taä solen dyschets'kys'-jos jirzez kur karyzy, diess sehend machten seine Schüler ihren Kopf verdrüsslich.

Folgen, Ma. 4, 36 sojoslen börys'az mynyzy, sie gingen hinter ihnen — eben so börys'az lyktyny, börys'az wetlyny.

Einschlafen, L. 8, 23 unmä üsiz, er fiel in Schlaf.

Gehorchen, sanä ponyny (Ma. 4, 41).

Es donnert, guduri wan'.

Es regnet, zor wan'.

Es wird Abend, kwaz dshytemä (M. 26, 20).

Es wird Morgen, kwaz dz'ar potä (M. 28, 1).

Es wird still, kwaz kanil las', die Luft wurde ruhig (L. 8, 24).

Schwanger sein, M. 1, 18 solen kötaz wan', in ihrem Bauche ist.

Gebären, M. 1, 21 wajoz pi, sie wird ein Kind bringen.

Bekümmert werden, M. 2, 3 kötyz schug las', sein Bauch (Inneres) wurde betrübt — J. 11, 38 Jisusly köt kurekton schediz, Jesu begegnete, ereignete sich, ein Betrüben des Innern.

Dürsten, J. 4, 14 solen k'uez uzkwas'my, sein Schlund wird nicht trocken sein.

Offenbaren, zeigen, schara pottyny (M. 12, 16), öffentlich heraus bringen.

Theilen, schory karyny (L. 12, 13) mitten durch machen.

Heirathen, vom Manne kyschno bas'tyny (M. 24, 38), ein Weib nehmen, = kyschnojas'kyny — vom Weibe kartly biziny (Ma. 10, 12) zum Manne laufen.

Beneiden, M. 20, 15 sinmyd ug tyrmy, dein Auge ist nicht voll, begnügt sich nicht.

Zuhören (kylziny), M. 13, 18 ti bön pel'ady ponä madys'konez kizis' las'an, ihr aber legt in euer Ohr die Erzählung von dem Säemann.

Verführen (pöjany), mydlan'ly karyny (M. 18, 6) — mydlan' karyny (M. 18, 8), vgl. mydlan' § 222.

Gebären, M. 1, 21 [illegible], sie wird ein Kind bringen.

Bekümmert werden, M. 2, 3 [illegible], sein Bauch (Inneres) wurde betrübt — J. 11, 38 [illegible] Jesu begegnete, ereignete sich, ein Betrüben des Innern.

Dürsten, L. 4, M. [illegible], sein Schlund wird nicht trocken sein.

Offenbaren, zeigen, [illegible] (M. 12, 16), öffentlich heraus bringen.

Theilen, [illegible] (L. 12, 13) mitten durch machen.

Heirathen, vom Manne [illegible] (M. 24, 38), ein Weib nehmen, = [illegible] — vom Weibe [illegible] (Ma. 10, 12) zum Manne laufen.

Beneiden, M. 20, 15 [illegible], dein Auge ist nicht voll, begnügt sich nicht.

Zuhören ([illegible]), M. 13, 18 [illegible], ihr aber legt in euer Ohr die Erzählung von dem Säemann.

Verführen ([illegible]), [illegible] (M. 18, 6) — [illegible] (M. 18, 8), vgl. [illegible] § 222.

Wörterbuch.

Vorbemerkung.

Das hier gegebene Wörterbuch enthält 1) mit Ausnahme von etwa zehn Wörtern, deren Sinn ich weder aus dem Zusammenhange, in welchem sie sich fanden, noch durch Nachfragen herausbringen konnte, die in den Evangelienübersetzungen vorkommenden; — 2) die in ein Paar früheren Wörtersammlungen enthaltenen, nämlich hinter der im Vorhergehenden schon öfter erwähnten älteren Grammatik und in der von dem Akademiker Müller gegebenen, von denen die erste namentlich manches Neue lieferte, die zweite, ohnehin sehr dürftige, nur wenig; da alles aus diesen beiden Quellen Genommene noch der Prüfung eines mündlichen Durchgehens mit einem Wotjaken unterworfen wurde, so gehört das Meiste davon auch zu der dritten Kategorie, und nur was mir nicht durch mündliche Belehrung bestätigt werden konnte, weil es den Gefragten unbekannt war, gehört eigentlich ausschliesslich den älteren Wörtersammlungen an, und ist in meinem Wörterbuche mit einem Stern bezeichnet; — 3) die auf Befragen durch mündliche Auskunft von Wotjaken erlernten Wörter.

Wenn nun, obgleich ich alle mir zu Gebote stehenden Mittel benutzt habe, das Wörterbuch doch vergleichsweise noch ziemlich mager ausgefallen ist, so ist freilich nicht in Abrede zu stellen, dass ein längerer Aufenthalt im Wotjakenlande selbst wohl noch manchen Beitrag geschafft haben würde, namentlich Benennungen von mancherlei Geräthen und Naturgegenständen, für welche meinen Wotjaken nicht immer das russische Wort

einfallen wollte, und die sie doch nicht immer so deutlich beschreiben konnten, dass man mit Bestimmtheit hätte wissen können, was sie meinten; ein billiger Beurtheiler aber wird nicht unberücksichtigt lassen, dass die Sprache auch wirklich sehr arm ist, da die Wotjaken bei ihrer niedern Culturstufe für keine Gegenstände und Beziehungen, die ihnen fremd sind, Wörter haben — schon für das ihnen Bekannte gebrauchen sie, wie auch aus unserem Wörterbuch zu ersehen ist, vielfach russische und tatarische Fremdwörter — und dass ich die Wörterzahl allerdings wohl hätte noch bedeutend vermehren können durch Aufnahme aller der zahlreichen möglichen Ableitungen, was ich darum nicht habe thun mögen, weil dadurch nicht etwas wesentlich Neues hineingekommen wäre, weil ferner nach dem in der Grammatik Gelehrten sich Jeder nöthigen Falles diese Ableitungen leicht selbst machen kann, und weil endlich nach dem ebenfalls schon in der Grammatik Gezeigten zwischen den wirklich gebräuchlichen und den bloss möglichen Ableitungen sich keine sichere Grenze ziehen lässt. Ich habe mich in dieser Beziehung im Ganzen auf die in der Evangelienübersetzung enthaltenen beschränkt, damit diese vollständig erklärt wäre, und auf solche, wodurch ein im Deutschen anderartig gebildetes Wort wiederzugeben war. Der Gleichmässigkeit wegen und um das Auffinden zu erleichtern, ist überall die vollständige, nicht syncopirte Form der Wörter beibehalten; die Zeitwörter sind, wenn es nicht unpersönliche waren, in der ersten Singularperson angegeben.

F. J. Wiedemann.

Wotjakisch-deutsches Wörterbuch.

Abdyralo (abdyraljalo, abdyras'ko), sich wundern, zweifeln

abdyrano, wunderbar

abi, Grossmutter

acim, (acid, aciz etc.), ich (du, er etc.) selbst

ad'ami, Mensch

adz'em, das Sehen — adz'emă ugpot, hassen

adzis', Zeuge

adzis'ko, erscheinen

adzis'kon, Erscheinung

adz'o, sehen

aip, Schuld — schuldig

aiptem, Anklage, Beschuldigung

aipto (aiptalo), anklagen, beschuldigen

aiptys'ko, sich anschuldigen, bereuen, Busse thun

aj, Vater — aj pars', Eber

aky, Schwester (ältere)

aldalo, betrügen

aldam, aldan, Betrug

aldanci, Betrüger — betrügerisch

*aldaur, umsonst, vergebens

ali, eben, jetzt

alo, verbieten

amal, List

amez, Pflugschar

anaj, Mutter

anakaj, Stiefmutter

analto, verstossen, zurückweisen

andan, Stahl

anglen, Kinn

apaj, Tante — ältere Schwester

ar, Jahr

araka, Branntwein

aralo, abschneiden, ernten

aran, Ernte

aras', Schnitter

arekc'alo, lügen, betrügen

arekc'an, Betrug, Lüge
arekc'as', Lügner, Betrüger
ares, jährig — das ares, zehnjährig
arkirej, Oberpriester
ariberi, Gefäss, Geschirr
arlan, Maulwurf
arn'a, Woche — a. nunal, Freitag — pokci a., Donnerstag — dz'uc' a., Sonntag — dz'uc' a. börä, Montag
*artä, nach der Reihe
asaba, Herr — wōs' a., Oberpriester.
askaz, morgen — am Morgen
ataj, Vater, Stiefvater
ataz, Hahn — nemyc a., Truthahn
az, Gehölz, Gebüsch
az'ä, azin, vor — azis', von
azbar, Hof
az'lan' weiter vorwärts, künftig hin — a. luo, Erfolg haben
az'lan'zä, fernerhin
az'lo, Anfang — der erste, frühere — vor, vorher — a. palan, vorn
az'lon, vorher
az'nyrys, der erste — zuerst
az'pal, der erste, vordere
az'pala, vorher
az'tem, faul
azwes', Silber
azwes'jalo, versilbern
az'wyl, vorher, voraus

äbek, Frosch
ägo, Feile — ägoen zyralo, feilen
ägy, Ohrgehänge
ägyr, Kohle — pen'z'em ägyr, Flockasche, todte Kohlen
äkä, Knabe
äk'o, rufen.

Baba, babaj, Grossmutter
*babyles' jirsi, Haarlocke
bad' pu, Weide — kambor bad' pu, Sohlweide
bad'ar pu, Ahorn
badzias'ko, sich gross machen, hochmüthig sein
badzim, gross
bagranica, Purpur
baj, reich
bajtak, viel
bakc'a, Garten
bañ, Antlitz, Wange — Schneide — b. ut'on, Spiegel
bañtem, unsinnig — Narr
bas'to, nehmen, kaufen
bas'tys', Käufer
baschmak, Schuh
batyr, stark
bazar, Markt
bec'e, Bruder
beda, Noth, Unglück
bedeno, Schnarrwachtel
*bekra, Stöhr
*bektyk, Kaulbarsch

*bel'ak, Nachbar
bereg, Ufer
bergato, drehen
berkut, Adler
b'es, Teufel
beten, umsonst, vergebens — ohne Grund — falsch
betschke, Fass
bic'ato, kitzeln
bic'o (bic'alo), pflücken, rupfen, aufpicken
biger', Tatar
bin' gozy, Zügel
bin'o, umwinden, einhüllen — verbinden (Wunden)
bin'alto, wickeln, einhüllen
birdy (birdziet), Knopf
birou, Freund
biz'o, laufen, fliehen — kartly b., heirathen
blagoslowit' karo, danken
body, Stab, Stock
bojar, Herr
bor muli, Blaubeere
bord, Wand
*bordos — dz'uc' b., Stieglitz
bordy, an, zu, neben
bordyn, an, bei, neben
bordys', von
bory, Beere — Erdbeere
bökso, schreien, brüllen
borä, nach
bördo, weinen, heulen
börekto, umwenden — bekehren — bewegen zu etwas — verwandeln
börektys'ko, sich umwenden, zurückkehren — sich verwandeln
bören (börem), zurück
börlas'an, börla palys', von hinten
börlo, zuletzt — der letzte — Ende
börlon, zuletzt, endlich, spät
börto, umkehren, zurückkehren, zurückkommen
börut'an pu, Steuerruder
bör wylaz, zuletzt
börys', hinter, nach — der letzte
böryz pu, Linde
bön, aber
bubi, Vater
budem, erwachsen — Wuchs
budeto, wachsen lassen, vergrössern, hervorbringen
budo (budys'ko), wachsen
budon, Wuchs
bugor, Knaul
bujalo (bujas'ko), färben, schmücken
bujas'kys', Färber
bujgalo, getrost sein, getröstet werden
bujgatem, Trost
bujgato, trösten — besänftigen, zureden
buko, Krummholz

bultyr, Frauenbruder, Frauenschwester

bur, gut — recht (dexter) — Habe,Vermögen— burä wajo, danken, preisen

buran, Sturm

burd, Flügel

burdo, geflügelt

burdzin, Seide

burmo, genesen

burmyto, heilen

burmytys', Arzt

buryc' Schuld

bus, Geist

buskel, Nachbar

buf'ono, Frauenschwestermann

bufy, Feld, Acker

busch, leer, eitel — wüst

butto, als ob

bydä, s. Gramm. § 222

bydes, ganz

bydesmo, vollständig werden, erfüllt, befriedigt werden

bydestem, Fülle

bydesto, vollenden, erfüllen

bydeto, erfüllen

bydetys'ko, in Erfüllung gehen

bydmo, vergehen

bydysyk, doch, jedenfalls

bygalo, können, vermögen

bygato, können, vermögen

bygy, Faust — bygyly jirsi, Haarlocke

byk, denn

byr'o (byr'jalo), wählen, erwählen, auswählen

byro, verloren gehen, sterben, zu Ende gehen, schwinden, vergehen, untergehen

byron, Ende, Verderben, Untergang

byrontem, ewig, unvergänglich

bysch, Schwanz, Schweif — söd b. Hermelin

bytsa, so wie, ungefähr — so bytsa, so

bytschkalto, durchbohren, durchstechen, stechen

bytschky, Säge

bytto, tilgen, vertilgen, vernichten, zu Grunde richten, tödten — vollenden — verlieren

bytton, Vernichtung, Vertilgung

byttyrzä, überhaupt, ganz, gar — immer.

C'abak, Stint

c'abej, Waizen

c'ag, Kienspan zum Leuchten — c. woz'on, Leuchter

c'ago, bezeugen, zeugen, anzeigen

c'agon, Zeugniss

c'ajy, Fischotter

c'aklalo, ansehen, beschauen, betrachten, beachten, Rücksicht nehmen — vorsichtig sein — bedenken — besuchen

c'aklam, Gedanke
c'aklas'ko, sich bedenken
c'ak', c'ak'ak, sogleich
c'apko (c'apkylo), schlagen
carstwo, Reich, Herrschaft
c'atyrak, gerade, starr
c'atyrtys'ko, sich aufrichten
c'eber', schön — Schönheit
c'ec'eg, Kohlmeise
c'eci, Honig
c'el ciny, kleiner Finger
c'elekjalo (c'elekto), blitzen, leuchten
c'elekjan (c'elektem), Blitz
c'er', Krankheit
c'er'ed, Reihe
c'erekjalo, schreien
c'erekjan, Geschrei
c'erekto (c'erektys'ko), schreien, rufen
c'er'es, krank
cerk, Tempel, Kirche
c'ers' Spindel
c'ers'o, spinnen
c'ertkem, gesund
c'eskyt, süss, angenehm
c'eskytomo, süss werden — sich ergötzen
c'ets'o, sich stürzen
cidalo, dulden, aushalten, ausharren, Geduld haben
cignalo, zurückweichen
cigo (cigylo), zerbrechen
cigono, zerbrechlich
cik, etwas
cilkyt, rein, unschuldig
cin, Rauch
cinalo, räuchern
cinatem, cinaton, Räucherung
cindis' Fingerhut
ciny, Finger — nimtem c. Zeigefinger — schor c., Mittelfinger — nil'äti c., Ringfinger c'el c., kleiner Finger — pyd c., Zehe
cipej, Hecht
cipy, Küchel, Junges
cirdo (cirdylo), lesen
cirs, sauer
cirsalo, sauer werden
cirsam (cirsatem), Sauerteig
cirsato, sauer machen
cirty, Hals
cishy, Beestmilch
cizek, Roggen
c'oc'orjas'ko, Ehebruch treiben, huren
c'oc'orjas'kon, Ehebruch, Hurerei
c'oc'oro, lüderlich, ehebrecherisch
c'og, Nagel
c'ogo, abhauen
c'ondo, mager werden, sich abzehren
c'orjalo (c'orto), singen, krähen
c'oryg, Fisch — c'. siz, Möwe — tödy c'., Hausen

c'orygalo, fischen
c'orygas', Fischer
c'osſh, bis
c'öſſh, Ente
c'öſſhmer, Wiesel
c'uk'a, Sterlet
c'ukyndyro, taufen
c'ukyndyron, Taufe
c'ukyndyrys', Täufer
c'ulok, verkrüppelt
*c'umok'o, Schober
c'unari, Spinne
c'up, Kuss — c. karo, küssen
c'upalo, küssen
*c'uryk, Zeile
c'uryt, hart, streng, grausam — fest, stark, dick
c'urytjalo, verhärten, hart machen
c'urytys'ko, sich verhärten, hart, dick werden
c'us, Stille
c'uſh, gelb
c'uſhem, Malz
c'ut, lahm — Krüppel
c'uto, hinken.

Dary, Schiesspulver — lyz d., Vitriol
das, zehn
das', bereit, fertig
dasäti, der zehnte
das'jalo, bereiten
das'jas'ko, fertig werden
daulaſchem, daulaſchon, Streit, Kampf
daulaſcho, streiten, kämpfen
dauraz (daurez), hinfort
dej, Verderben, Elend, Leiden
dejmo, krank, schwach werden
dem, Verstand, Einsicht, Wissen
demlalo, rathen — sich verabreden
dera, Leinewand
derem, Hemd
deri, Koth
deries, kothig
deulet, Almosen — d. karo, Almosen geben
dil'dy, Speichel
dis', Kleid
dis'jalo (dis'jato), bekleiden
dis'jas'ko, sich bekleiden
dis'kut, Kleidung, Habe
dis'to, wagen
dokazat' karo, beweisen, zeigen, nachweisen
dolak, alle
dom, Haus
dongo (dongalo), stossen, drängen
doroz', bis zu
dorti, an . . . vorbei
dory (dorä), zu
doryn, bei
dorys', von
dödy, Schlitten

drob', Schrot
drustem, hart, heftig
drynci, Wespe
due, Kameel
dugdalo (dugdo, dugdylo), einhalten, aufhören — stehen bleiben
dugdytek, immerfort, ohne Aufhören
dugdyto, aufhören machen, hindern, verwehren, Einhalt thun
dukes, Rock
dukja, Auerhahn — ken dukja, Auerhenne
dumo, anbinden
dun, Preis — dunen bas'to, kaufen
dun, rein — d. karo, reinigen — d. karem, Reinigung
dunato, schätzen, taxiren
dun'e (duni), Welt
dunjalo, einen Preis setzen, taxiren
dunmato, reinigen
dunmatys'ko, rein werden
duno, kostbar, theuer
dur, Rand, Ufer
durbas'to, kämpfen
duret, Fessel
duro (durylo), schmieden — fesseln
*dury, Vorlegelöffel
durys', Schmidt
dusches, Falke, Habicht
duschmon, Feind, Uebelthäter
dydy, Tochter — Mädchen
dykyk, Taube, Holztaube
*dyn, Hof
dyr, Zeit — Stunde — dyrja, während, zur Zeit — so d. damals — nokud d. niemals
dyrekjalo, zittern
dyrto (dyrtys'ko), eilen
dyschem, dyschetem, gelehrt
dyscheto, lehren
dyscheton, Lehre — d. jurt, Schule
dyschetys', Lehrer
dyschetys'ko, lernen
dyschetys'kys', Schüler
dyscho, wissen, verstehen, kundig sein
Dshegalo (dshegato), verziehen, verweilen
dshegatek, unverweilt, sogleich
dshek, Tisch
dshiny, Hälfte, halb — d. nunal, Mittag
dshob, unrein, trübe — Schmutz, Unreinigkeit, Greuel.
dshog, dshogen, sogleich
dshokalo, ertrinken, ersticken
dshokato, ersticken (transit.)
dshokto, abwickeln, abhaspeln
dshoktys'kon pu, Haspel, Weife
dshomyt, Dämmerung — dshomyten, früh am Morgen

dshosh, ärgerlich, verdrüsslich — Unrecht
dshoshalo, kränken, Vorwürfe machen
dshosham, Vorwurf, Kränkung
dshoshys'ko, verfluchen, schelten
dshualo, brennen
dshuato, anzünden
dshui, Moos
dshusho (c'usho), fegen
dshushon (c'ushon), Besen
dshushalo, sich erheben, aufgehn
dshushan, Aufgang
dshushyt, hoch
dshuto, aufheben, aufrichten, heben, erheben, errichten — anstiften, veranlassen
dshutys'to, aufstehen, sich erheben, sich aufrichten
dshyscheto, erquicken
dshyschetys'ko, sich erholen, ausruhen
dshyschetys'kon, Erquickung, Erholung, Ruhe
dshyt, Abend — d. az'ä, Abends
dshytemä, kwaz d., es wird Abend
dshytemem, abendlich
dshytlan', am Abend
dshytlapal, gegen Abend.
Dz'ar, Morgendämmerung
dz'azek, Gans
dz'ec', gut — d. bur, sei gegrüsst — d. lyk, Glückseligkeit — d. syño, wohlriechend — d. ulemzä karo, begrüssen
dz'ecirato, schaukeln, rollen
dz'ec'jas'ko, heucheln
dzezi, Thür
dzici (dz'üci, dz'uc'u), Fuchs
dzigartem, gelähmt
dzigyrto, umarmen
dzizi, schmutzig
dz'orgyli, Sperling
dz'orz'on (dz'urz'on), Strauch
dz'oskyt, eng
dz'ozy, Heuschrecke
dz'uc', russisch — Russe — d. gubi, Pilz — d. arn'a, Sonntag
dz'uc'o (dz'ucilo), löffeln, mit Löffeln essen
dz'udo, sich wundern
dz'ukyr karo, knarren
dz'uro, murren, schreien
dz'us, Bank.

Edjalo, wollen — getrost sein
eges, Ring
eksej, Fürst — e. kyschno, Fürstin
ekto (ektylo), tanzen
emespi, Schwiegersohn — Schwestermann — wil' e., Bräutigam
emez', Himbeere
emjalo, heilen
emjas', Arzt

emlek, Leid, Elend, Schaden

ener', Sattel

ener'c'ak, Geschirrpolster der Pferde

eres', Lappen

er wal, Stute

eryk, Wille — Macht, Freiheit

eryko, frei, unabhängig

eryktsʼalo, heucheln

esep, Rechnung — e. karo, berathschlagen, überlegen, Rechnung halten — e. kartek, unüberlegt

eskero, ansehen, beobachten, betrachten

esko, sich erbrechen, vomiren

esto, gur esto, den Ofen heizen

esch, Kamerad, Gefährte

eschak er, Eselin

etsche (itsche), solch

ezel', Schicksal — Todesstunde.

Funut, Pfund.

Gashalo (gashato, gashaljalo), lieben

geralo, pflügen

geri, Pflug

gid, Stall, Hof — 'gid kwa, Gebäude

ginā, nur

[illegible] Ausschlag, Schorf

gishloes, mit Aussatz behaftet

gogo (gogy), männliches Glied — köt g., Nabel

gol', golik, nackt — Nacktheit

gon, Haar, Wolle

gondyr, Bär

gones, haarig, wollig

gop, Thal, Grube, Vertiefung

gord, roth

gordmalo, roth färben

gornica, Stube

gorschok, Topf — g. les'tys', Töpfer

gortschica, Senf

gortschitschnoj, vom Senf, zum Senf gehörig

goshjalo (goshjas'ko), schreiben

goshjas'kon, Schreibzeug

goshjas'kys', Schreiber

goshtem, goshtet, Brief, Schrift

goshto, schreiben

gozy, Strick

grama, Schrift

gu, Grube

gubi, Schwamm

guduri, Donner — g. wan', es donnert

gudurjalo, lärmen, poltern

gudz'o (gudzis'ko), graben

gumi, Flöte, Pfeife

gur, Ofen — g. esto, den Ofen heizen

gurez, Berg, Hügel

gurt, Dorf, Wohnung — gurtä, nach Hause
gushem, Sommer
guzem pu, Lonicere, Heckenkirsche
gylz'o, sich stürzen
gyn, Filz
gyr, Mörser
gyr puñ, Ellenbogen — Elle
gyrk, Schlucht
gyrli, Glocke — g. schudo, läuten
gyshy, Klaue, Fingernagel
gyshylto, kriechen.

Ibo (ibylys'ko), schiessen
ibylys'kon, Schuss — i. uzwes', Blei
ibyschto, erregen, bewegen
ici, wenig
icimen, Braut — i. wais' murt, Bräutigam
igy, Eule
ijä, Eis — i. zor, Hagel
ilä, ilyn, ilys' = wylä, wylyn, wylys'
ilyz, Anhöhe, Hügel
ilou, Sitte, Gewohnheit, Gesetz — i. wan', pflegt
in, Himmel
ini, schon
inmar, Gott — Herr
inty, Stelle, Platz
intyjalo, eine Stelle anweisen
intyjas'ko, Platz nehmen, sich niederlassen, sich ansiedeln
irgon, Kupfer
iriwyl, Gewinn, Vortheil
isalo, schelten, kränken
isam karo, verhöhnen
isas'ko, anrühren
iskal ('skal), Kuh
iskä, denn, also
iskem, Meile
ispolnit' karo, erfüllen
is'to, schicken, senden
is'ton koson ('s'ton koson), Diener
itym (inschyr), Tenne
itsche (etsche), so, solch
iz, Stein — izen bytto, steinigen
izem (zem), wahrlich, gewiss
iz'em, Schlaf
izi, Mütze
izjalo, verschwenden
izjan, Verschwendung
iznes, Mähne
izo, mahlen
iz'o, schlafen
iz'to, einschläfern.

Jaby (kaby, kab), Matte
jadra, Kugel
jag muli, Preisselbeere
jalam, immer

jangysch, Schuld
jar, Rand, Ufer
jara, Wunde — j. les'to, verwunden
jaralo, gut sein, taugen, gefallen
jarantem, unnütz, untauglich — ungebührlich, übermässig
jarato, lieben, Gefallen finden — für tauglich halten — sich aussöhnen — (negativ) hassen
jaraton, Liebe
jaratys'ko (jaratys'kylo), gefallen — lieben
jasako, wollen, beschliessen
jat, fremd — j. murt, Heide
jatyr, viel
jawo, erklären, kund thun
jawys'ko, scheinen, erscheinen
jawit' karo, kund thun, zeigen
jegyt, jung
jegytomo, jung werden
jel, Milch — jel pyd, dicke Milch, Käsemilch
jelo, milchig
jemysch, Frucht — j. les'to, Frucht tragen
jenzä yschto, staunen, sich wundern
jentem, unsinnig — Narr — jentemä karo, peno, verspotten
jeto (jetys'ko), anrühren, berühren
jetyn, Flachs — Docht
jetyz, stark
jibor (iwor), Nachricht, Botschaft — j. karo, Botschaft bringen, benachrichtigen
jibyrtjalo (jibyrto, jübyrtjalo, jübyrto), anbeten, fussfällig verehren, niederknieen
jibyrton (jübyrton), Verehrung, Anbetung
jidy, Gerste
jigalo, klopfen, stossen
jilzä wando, beschneiden
jilzä wandem, Beschneidung
jilem, Frucht
jilemtä, unfruchtbar
jilo (jilys'ko), Frucht tragen, sich vermehren
jir, Kopf — Aehre — Capitel — jir pydes, Scheitel — jir s'er, Genick — j. wyjim, Gehirn — jirzä kur karo, sich ärgern
jiraltes, Kopfkissen
jir'o, beissen — knirschen
jiromo, jiromys'ko, sich irren, sich verirren
jirsi, Haar auf dem Kopfe
jirsitem, kahlköpfig
jormo, sich ängstigen, in Angst, Noth sein
jormon, Leid, Elend, Noth
jors, Gegend, Bezirk
jorsy, jorsyn, in

jorto, kränken, peinigen, verfolgen
jorton, Verfolgung, Kränkung
joz, Verwandter, Gefährte
jozwi, Fleisch, Leib
ju, Getreide — j. kenes, Getreidescheune — j. udalymtä dyr, Misswachs
jualo, jualjas'ko, fragen
*jubo, Pfosten
judes, Stück
jugyt (l'ugyt), hell — Licht — j. karo, leuchten
juis', Trinker, Trunkenbold
jukalo (l'ukalo), sammeln
juket (l'uket), Theil, Stück — Antheil
juko (l'uko), trennen, theilen
jukys'ko (l'ukys'ko), sich trennen, sich scheiden — sich zerstreuen
jukys'kon (l'ukys'kon), Scheidung, Zerstreuung
juldosch, Gefährte — j. kyz, Bräutigam
jumal sion, Opferspeise — ungesäuertes Brot
jun, Kraft, Stärke — kräftig, stark, laut — junmä, gewaltsam, unrecht
junmatem, Bekräftigung
junmato, befestigen, stärken, bestätigen, bekräftigen — einschärfen
junmatys'kem, Stärke, Stärkung
junmatys'ko, stark werden — Muth fassen
juo, trinken
juon, Trank, Getränk — Trunk
jurt, Haus — j. les'to, sich ansiedeln
jurtem, Hülfe, Beistand
jurto, dienen
jurtys', Diener
jurtys'ko (jurtys'kylo), helfen, dienen
jurtys'kys', Diener
jurzimjalo, Ekel, Abscheu haben
jus, Schwan
jusch, Barsch
juzges pal, Norden.

Kab, Sack
kaban, Heuschober
kaci, Scheere
-kad', wie
kagas, Papier
kajgu (kajga), Betrübniss, Kummer — traurig
kajgualo (kajguas'ko), sich betrüben, traurig werden
kajta ulon, Auferstehung, Wiedergeburt
kakyt, Perle
kal', kalik, jetzt, gleich, sogleich
kalal karo, schenken
kalaltem, Gesetz, Gebot
kalamn'er, Dill

kalton, Netz, Zugnetz
kalyk, Volk, Leute
kalyktem, einsam
kam, Fluss, Strom
kamjan, Gurt, Gürtel
kamysch, Rohr, Schilf
kanil, still, ruhig — demüthig
kapci, leicht — froh — Linderung — Milde, Gnade — k. karo, wohl thun
kapka, Pforte — k. jubo, Thürpfosten
kar, Stadt
karaka, Karausche
karandyk, Fenster
karaul, Wache
karaulci, Wächter
kares, städtisch
kargalo, fluchen — verdammen
kargas'ko, schwören
kargas'kon, Schwur
*karnan, Tragholz
karo, thun, machen
kart, Mann — Bräutigam
karto, verheirathet
karu karo, beschimpfen
karys'ko, werden
kashdoj, jeder
kat, Gesetz, Gebot, Ordnung
katanci, Vorhang
katjalo (katjato), heilen
katjas'ko, genesen
kaun, Kürbiss

kazna, Kasse
-kä, wenn
keber, Sorge — kebertek (ohne Sorge) gewiss
keberalo, sorgen, sich kümmern
kec', Ziege — k. taka, Bock
kec'o, fortgehen
ked'o, frieren, kalt werden
kegerſim (kegerſin), Taube
kekas'ko, sich erhenken
*kel'alo, begleiten
kelischo, gleichen, ähnlich sein — passen, sich geziemen — gefallen
kelischtyro, vergleichen
kel'o, bleiben, verweilen
kel'to, zurücklassen, verlassen — vergeben — (negat.) sich erbarmen, sich annehmen
kel'tys'ko, verlassen, sich los machen
kem, Beispiel, Muster, Vorbild
kema, lange
kemalas', lange, vor langer Zeit
ken, Schwiegertochter
ken'a, wie viel — einige — ken'a pol, wie oft
kenak, Brudersfrau
kenem, Saame
kenemo, voll Saamen
kener, Zaun
keneralo, umzäunen
kenes, Kammer — ju kenes, Scheune

keneſch, Rath, Berathung — Rathsversammlung — k. karo, Rath geben, rathen — sich berathen

keneſchalo, sich berathen, sich besprechen

keneſcho, überlegen, sich berathen

kenzal, Eidechse

ker poto, sich scheuen, sich schämen

kers, Abgabe

keſ'ekto (kes'jalo), zerreissen (trans.)

keſis'ko (kes'jas'ko), zerreissen, zerbrechen (intrans.) — rufen, schreien, wehklagen

kes'jas'kon, Geschrei, Wehklage

keſ'o, reissen, zerreissen (intr.)

keſchkemalo, zittern

keſhi, Erbse — nemyc k., kyr keſhi, Bohne

ketſche, was für ein, welcher — wie

kezit, kalt

*kezono, Querbalken

ki, Hand, Arm — k. pydes, Handfläche

kidalo, glühend machen

kid'okä, weit hin, in die Ferne

kid'okyn, weit, in der Ferne

kid'okys', von weitem her, aus der Ferne

kid'okyti, von fern

kidys, Saame

kijar, Gurke

kika, Thier

kin, wer, welcher — derjenige ... welcher

kinil'to, bewegen

kion, Wolf

kiſiry, Runzel

kis'kalo, vergiessen

kis'malo, reifen

kis'mam, reif

kis'to, vergiessen, giessen — ausschütten, werfen — verstreuen

kiſy, Tasche

(kit c'oryg, Wallfisch)

kitem, handlos, ohne Hand

kiz', Harn — kiz' pui, Harnblase

kiz'alo, harnen

kizer', dünn, flüssig

kizer'mo, schmelzen, flüssig werden

kizili, Stern

kiz'n'o, niessen

kiz'o, säen, besäen

kn'az', Fürst

kniga, Buch

*koby, Schöpfkelle

kociſch, Katze

kolodec, Brunnen

kolodnik, Gefangener

komak, Ratze

kon'don, koni, Kopeken

koni, Eichhorn

kop'a, Spiess, Lanze
kopalo, graben
kor, Balken — k. c'og, Keule — k. gid, Stall
koralo, hauen
koras'ko, streiten, kämpfen
korka, Stube
koros, Grab
kort, Eisen
kosem, Befehl
koskalo, krümmen
koso, befehlen — lassen, erlauben
koson, Gebot, Gesetz
koson is'ton, Diener
koschko, fortgehen
kosh, Bucht, Busen
koshalo (koshas'ko), meinen, halten für etwas
koshä, von
kot, kotmem, feucht
kot' (chot', chot'a), obgleich, wenn auch — wenn auch nur
kotmo, feucht werden
koto, anfeuchten
kotyr, um, wegen
kotyrak, umher
kotyres, rund — Kreis
kotyrjalo, Umwege machen — umschreiben
kotyrto, umgeben—durchziehen, umher gehen, umher ziehen
kotyrtys'ko, durchziehen, umher ziehen.
kotyryn, um
kotscho, Elster
kozmalo (kozmaljalo), danken — segnen
kozmam, Gnade
köj, Fett, Talg, Speck
kök, Kuckuck
köky, Schaukel — nuny köky, Wiege
köm, Rinde
körto, binden
körton, Binde, Schlinge — kus körton, Gürtel.
körtys'ko, sich gürten
kös, trocken — k. nunal, Sonnabend
kösekto, trocknen, austrocknen (transit.)
kösmo, trocknen, trocken werden
köt, Bauch — Inneres, Herz — köt s'uma, es hungert — köt tyro, sättigen — kötaz wan', schwanger sein — pyd k., Wade
köto, dickbäuchig — schwanger
kö, Stein, Mühlstein
köj, Schlange — Wurm — c'ogo k., Ringelnatter
kraschin (kreschtschon), Taufe — kraschinä pyro, getauft werden — k. pyrto, taufen
krestit' karo, taufen
kr'os, Kreuz
kr'osjalo, taufen

kryšh, krumm, falsch — Falschheit — k. karo, krumm machen, (fälschlich) anklagen
kryšhjas'ko, taumeln
kryšhto, lügen, falsch zeugen
ku, Haut, Fell
ku, als, da, wenn — wann
kuba, altes Weib
kuc', Kreuz
kuc'a, Hund
kud, kudyz, welcher, wer — k. c'ošh, k. doroz', bis
kudu (kudy), Korb — k. muli, Schwarzbeere
kudši, Fell, Haut
kudz'em, betrunken
kudz'o, sich berauschen — betrunken sein
kuj, Schaufel, Wurfschaufel
kujalo, werfen
*kujma, Zaun
*kujmyr, heuchlerisch
kujty, Heerde
kuk, Bein
kulä, Bedürfniss — Verpflichtung — nöthig — es ist nöthig, soll, muss — k. karo, bedürfen, haben
kulem, todt — Tod
kules'to, verkürzen
kulo (kulys'ko), sterben
kulon, Tod
kulono, sterblich — tödtlich
kulontem, unsterblich
kulto, tödten
kul'to, Bündel, Garbe
kul'u, Tannenzapfen
kulym, Preis
kulys, Zweig
kumyz, Knoblauch
kun, König, Kaiser — kunlen kyšchnoez, Königin, Kaiserin
kunat, Strick, Tau
kungro, Haken
kuno, Gast
kunoka, Herr, Oberer
kuo, weben
kupec, Kaufmann
kupyrto, zusammendrücken — würgen
kur, Verdruss, Sorge — bekümmert, verdrüsslich
kuradz'em, Sorge, Mühe
kuradzito, quälen, peinigen
kuradz'o, leiden, gequält werden, sich mühen, sorgen
kuradz'on, Leiden, Mühe
kuralo, bitten — verloben
kuras'ko, betteln
kurdalo, fürchten
kurdam, Furcht
kurdas'tem, kühn
kurdato, schrecken, bedrohen
kurdes, furchtsam
kurek, Henne — nemyc k., Truthenne — k. pi, Küchel
kurektem, Betrübniss, Unruhe

kurekto, sich beunruhigen, besorgt sein.
kurkylo, schütteln
kurlalo, kränken, verdammen
kurlam, Verdammung
kuro, Spreu, Stroh, Strohhalm
kuro (kurys'ko), bitten, fordern
kurok, Räuber — Hahn am Schiessgewehr
kurtſ'o, beissen, knirschen
kuryt, bitter
kus, Hüfte, Kreuz — k. körton, Gürtel
kuskyto, gürten
kuſo, Sense
kuspäti, zusammen, zugleich
kuspy, kuspyn, unter, zwischen
kuſyp, Bürge — ösdor kuſyp, Thürschwelle
kuſchin, Gefäss, Krug
kuſchko, suchen
kuſchkon, Leibchen am Kleide
kuſchman, Rettig — gord k., Beete — c'uſh k., Möhre — jumal k., Schnittkohl
kuſchto, werfen, wegwerfen — vergeben, verzeihen
kuſchtys'ko, sich werfen — leugnen
kuſh, Spinnrocken
kuſhim, Kraft, Macht
kuſhmo, stark
kut, Fliege — Fell, Leder
kutalo, flechten
kutes, Aehre
kuto (kutyljalo), ergreifen, fassen, nehmen — überführen
kuto, ledern, von Fell
kutsjalo, dreschen
kutſcho, bunt
kutys'ko, anfassen — anfangen
kutys'kon, Anfang
kutys'kys'ko, anfassen
kutyto, ergreifen lassen
kutſchko, springen
kuwſchin, Krug, Gefäss
kuz, lang — k. turyn, Sauerampfer — k. karo, ausstrecken
kuzily, Ameise
kuzim, Gabe, Geschenk
kuzja, auf, durch, längs
kuzjana, immerfort
kuzjato, verlängern
kuz'malo, schenken
kuz'o, Herr, Hausherr
küjky, Betrübniss, Kummer
küjkyjas'ko, traurig sein, bekümmert sein
küjkyjas'kon, Betrübniss, Leiden
küjn', drei
küjn'an, Kalb
küjn'mäti, der dritte
küjn'moj, drei Tage
kün, kalt
künmo, frieren
kwa, Hütte
kwajem, fett, dick

kwajo, fett werden

kwajto, mästen

kwak, Hecke

kwaka, Krähe — k. muli, Schellbeere

kwalekjalo, zittern

kwalekjan, das Zittern — muz'em k., Erdbeben

kwalekto, erschüttern

kwamyn, dreissig

kwaner, arm, elend

kwanermo, arm werden

kwanermon, Armuth, Elend, Leid

kwar, Blatt, Laub

kwara, Stimme — k. s'oto, zurufen — k. les'to, lärmen

kwarajo, laut, mit starker Stimme

kwareto (kwaretys'ko), schreien, murren

kwasalo, biegen, krümmen

kwas'mo, vertrocknen, verdorren

kwas'to, trocknen

kwat', sechs

kwat'äti, der sechste

kwat'don, sechzig

kwatschkato, einstürzen

kwaz, Luft, Wetter — sez k., schönes Wetter — dschob k., trübes Wetter

kyed, Dünger, Mist

kyedo, gedüngt, fruchtbar

kyk, zwei — kyk pol, zwei Mal — kyk poles, doppelt

kykna, beide

kyktäti, der zweite — entzwei — kyktätizä, zum zweiten Male

kyktoj, zwei Tage

kyl, Zunge — Wort, Rede — k. potto, sprechen

kyl', Krankheit

kyldo, erschaffen, hervorbringen — schwanger werden, empfangen

kyldysin, Herr — Engel, Geist

kyl'em, übrig

kyli — tyl kyli, Feuerstein — sin kyli, Thräne

kylo (kylys'ko), hören — kylys' adzis', Zeuge

kyl'o, liegen — darnieder liegen, krank sein — bleiben, übrig bleiben — auskleiden, ausziehen, entkleiden

kyltem, stumm

kylz'o (kylzilo, kylzis'ko), hören, anhören, horchen — beachten, gehorchen

kym, Stirn — kymyn üs'o, auf das Gesicht niederfallen

kymalo, umwerfen

kymes, Schädel — Stirn

kyn'o, schliessen, zuschliessen

kypy, Tränke, Trog

kyr, Wüste

kyrez, Gesang, Lied

kyrmet, Druck — sinez k. karo, mit dem Auge blinzeln

kyrmo, drücken

kyrnysh, Rabe
kyrzalo, singen — ausrufen
kyrzan, Lied
kys' pu, Birke
kysis'tem, unauslöschlich
kys'ko, ziehen — melken
kys'o, auslöschen (transit.)
kys'ontem, unauslöschlich
kys'tys'ko, auslöschen (intrans.), vergehen
kyschet, Tuch
kyschjalo, ausbessern, flicken
kyschjam, Flick, Lappen
kyschkalo, fürchten
kyschkatek, furchtlos, muthig
kyschkato, erschrecken (transit.), bedrohen
kyschkatys'ko, erschrecken (intransit.)
kyschno, Weib — k. murt, Frauenzimmer
kyschnojas'ko, heirathen
kyschnotek, unverheirathet, unbeweibt
kytsi, wohin
kytsioz', bis wohin, wie lange
kytyn, wo
kytys', woher, von wo
kyz pu, Fichte
kyz', zwanzig
kyz'äti, der zwanzigste
kyzi, wie
kyzkuk, Mücke
kyzo, husten
kyzon, der Husten.

L'ab, schwach
l'abz'emo, l'abz'omo, ermatten, erlahmen, schwach werden, lahm werden
l'abz'o, schwächen, lähmen — schwach werden
lacirto, krachen, prasseln
(ladan, Weihrauch)
l'akys'ko, schmeicheln, liebkosen, — anhangen
l'akyt, freundlich, gütig
l'alci, Arbeiter, Miethling, Knecht
l'anes, Gefäss
lapek, niedrig — demüthig
lapkalo, niedrig sein
lapkato, erniedrigen
las'an, wegen, von
lazek, seicht
leckan, Wiege
ledet, Wasserschauffel, Schöpfkelle
leges pu, wilder Rosenstrauch
lek, böse, grausam
lekatem, Lästerung
lekato (lekatylo), lästern, schelten
lekmo, böse werden
lem, Leim

lemysch, Weinstock (?)
les'a, denn
les'alo, gleichen, ähnlich sein
les'ana, ausser, sondern, nur
les'ato, vergleichen
les'to, machen, verfertigen — bauen, errichten
les'tys', Arbeiter — Maurer
lezem korka, Wirthshaus
lezis'kem, Vergebung
lez'o, schicken, senden, entlassen — erlassen, vergeben — erlauben
lezyt, scharf, spitzig
liatys'ko, sich kehren an etwas
libo, oder
lipet, Dach — Deckel
lipo, bedecken
lobalo, fliegen
lodka, Boot
l'og, Zweig, Schoss
l'ogalo, treten, zertreten
l'ogo, schreiten, gehen
l'ogon, Stufe
loza, Ranke, Reis, Rebe
l'öm pu, Traubenkirsche
lub, Milz
lubz'atys'ko, sich kehren an etw.
lud, Feld, Ebene — (in Zusammensetzungen) wild — l. kec', Haase
l'uk, Heerde — Versammlung — Haufe
l'ukalo, versammeln, sammeln
l'uket, Stück
l'uketo, drängen — schaden
l'uko (l'ukylo), theilen, vertheilen
l'uktalo, tränken
l'ukys'kon, Scheidung
lul, Leben, Seele, Geist — lulzä lez'o, den Geist aufgeben — Wind
lul pu, Sandweide
luljas'ko, lebendig werden, auferstehen
luljalo, wehen, hauchen
luljato, beleben, lebendig machen, auferwecken
luljatys'ko, lebendig werden, auferstehen
luljatys'kon, Auferstehung
lulo, lebendig
lultys'ko, seufzen
lulzito, beleben — (lebendig werden)
luo, Sand
luo, werden, geschehen, sein — möglich sein
luono, möglich
luontem, unmöglich
lus'o, behauen
lutschkalo, stehlen
lutschkas', Dieb
lutschkan, Diebstahl
lutschkem, lutschkem azin, heimlich
lutschko, verbergen, verheimlichen
luz, Bremse

kuzy, Distel
ly, Knochen, Gräte — nebyt l. Knorpel — l. wyjim, Mark
lyd', Zahl
lyd'o (lydz'o), zählen — lesen
lykto (lyktylo), kommen
lykton, Ankunft
lymschir (lumschur), Mittag, Süden
lymy, Schnee
lyo, knochig
lystem pushim, Lärchenbaum
lyz, blau — l. dary, Vitriol — l. s'as'ka, Kornblume
lyzmo, blau werden
lyzmalo, blau machen.

Ma, mar, was, welches — etwas — dass, damit
mad'em, Gerücht — Erzählung
madis'kon, Erzählung
mad'o (madis'ko), erzählen
majeg, Stange, Knüttel
majtal, Seife
makem, markem, wie viel, wie
makes, Lende — m. wyl, der Hintere
maktalo, prahlen, sich rühmen
mal, maly, warum
malpalo, denken
malpan, Gedanke
mamyk, Flaumfeder
mamynda, marmynda, wie viel
mas', warum
matä, nahe heran, in die Nähe — m. karys'ko, nahe herbei kommen
matetys'ko (matektys'ko), sich nähern, herankommen
m'ato, Minze
matyn, nahe, in der Nähe
matys', aus der Nähe, nahe
mä, siehe!
med, Lohn
med, dass, damit
medjalo, miethen
medo, besoldet — Knecht, Diener
medo (medalo, medys'ko, medyljalo), vorhaben, beabsichtigen, wollen, gedenken — fühlen
medtek, ohne Lohn, umsonst
mel'a, Brust
mel'os, Barmherzigkeit
mercis'ko, sich empören
mertalo, messen, wägen
mertem, Pflanze
mertet, Maass
merto, säen, pflanzen
mertys'ko, ergreifen, fassen
meschok, Sack
metschak, gerade, gerade aus
metschkes, steil
mi, wir

mic'o, ausstrecken
minder', Kissen
miro, Salbe, Oel
mod, Herr, Oberer
modes, vornehm
*moko, junger Bär
molitwa, Gebet
mon, ich
mozmo, errettet werden, los kommen, davon kommen
mozmyto, retten
mozmyton, Rettung
mozto (moztylo), retten
mõrden, kaum
mu, Honig — m. sur, Meth
mudran, klug
mugor, Leib
muket, anderer
muli, Beere, Frucht
multes, viel
mumi, Mutter — Weibchen von Thieren.
munc'o, Bad
mur, tief
*mur'o, Röhre
murt, Mensch, Mann — söd m. Bauer
mus, Leber
musdor, Brust
musch, Biene — m. mumi, Bienenkönigin
muz'em, Land, Erde
muzon (myzon), anderer

myd, mehrerlei — myd myd palas', von beiden Seiten — myd myd palti, zu beiden Seiten
mydlan', ungewiss, fehlend, irre — Anstoss, Irrung — mydlanly karo, irre machen, verführen — m. malpalo (turto), zweifeln, irre werden — m. walalo, Anstoss nehmen, übel aufnehmen
mydz'et, m. az'ă, wieder, wiederum
myik, Schnurrbart
mykyrto, beugen, biegen
mykyrtys'ko, sich bücken
myl, Sinn, Gesinnung — m. potă, Lust haben
myl kyd, Sinn, Gesinnung — myl kyd wan', Lust haben, wollen
myllet, gewiss
mylo kydo, gesinnt — getrost — anhänglich
mylym, Pfannkuchen
mynda, so viel wie
myno (mynylo), gehen
mys'ko, waschen
mys'kyl, Spott — m. karo, verspotten
mys'kyljalo, verspotten
mys'tas'ko, sich waschen
myshyk, ki m., Faust
mytar, Zöllner

mytо, sich widersetzen — anfangen
mytys', Feind
mytysjas'ko, hinausstürzen
myz', Rogen, Caviar
myzmod, Ueberdruss, Langeweile.

Nac'ar, arm
nakas, Hure, Hurer
nakasjas'ko, huren
nakasjas'kon, Hurerei
nalim, Quappe
namer', Brombeere — *Steinbeere
n'an', Brot — n'an' putschkes, Brotkrume — n'an' schumes, Brottrog
nap, dick (von Flüssigkeiten)
naps'o, dick werden
näki, Sahne
nebyt, weich
nebyto (nebytjalo), erweichen
nebytjas'ko, weich werden
ned, Koth
nedz'o, weich werden
n'el, Pfeil
nel'ko, zerschmettern
n'er, Zweig, Gerte — pusch n., Wermuth — pytschal n., Ladestock
nesheli, als
newod, Netz
ni, Dornstrauch
nil', vier
nil'äti, der vierte
nil'don, vierzig
nil'oj, vier Tage
nim, Name — n. pono, nennen
nimato, nennen
nimatys'ko, heissen
nimaz, einzeln
nimjalo, nennen
nimjas'ko, heissen
nimo, berühmt
nin, Lindenbast
niz, Zobel
nizili, Regenwurm
no, aber, sondern
-no, und
nodes, nodo, weise, klug
nodtem, thöricht, unklug
noketsche (nenok.), keinerlei
nokin (nenok.), Niemand
noku (nenoku), niemals
nokud (nenok.), kein
nokytsi (nenok.), nirgends hin
nokytyn (nenok.), nirgends
nokytys' (nenok.), von nirgends her
nokyzi (nenok.), auf keine Weise
nomyr, Wurm
nomyr (nenom.), nichts — nomyren, keineswegs

nomyres, voll Würmer
nono, saugen
nonto, säugen
nony, Brustwarze, Zitze — weibliche Brust — iskal n., Euter
nonys', Säugling
nosch, und, auch, wieder
noschna, noch
nödo, einsinken — stecken bleiben
nuem, Joch
nuito, ausdehnen, ausspannen
*nukto, Halfter
n'ulalo, schwitzen
n'ulem, Schweiss
n'ules, Wald
n'ulo pu, Ulme
n'ulo, lecken
n'un', Bruder (älterer)
nunal, Tag — nunal byt, den ganzen Tag — n. potä, täglich — nunally bydä, dass.
nunaz'ä, bei Tage — n. pal, Osten
n'un'o, verbrüdert — n. wyn-jos, Gebrüder
nuny, Kind
nuo (nuilo), tragen, bringen
nupiet, Last
n'ur, Sumpf — n. muli, Moosbeere
n'urjalo, ringen
n'urjas'ko, sich drängen
n'urto, erdrücken, ersticken
n'urtylo, hineintauchen
nyl, Mädchen — Tochter
nyl' pu, Weisstanne
nylo, verschlucken, schlucken
nylon, Gurgel
nylpi, Kinder
nylpitek, kinderlos
nyly, Jungfrauschaft
*nymy, Mücke
nymynä, umsonst, vergebens
nyr, Nase — n. pysy Nasenloch
nyrylo, schlummern — nachlässig werden
nyrys, der erste
nysh, stumpf
nyshomo, stumpf werden
nyshomyto, stumpf machen.

Obid, Beleidigung, Unrecht
obido (obid karo), beleidigen, Unrecht thun, beeinträchtigen
obytschaj, Gewohnheit, Sitte
odnako, aber
odyg, og, ein, einzig, allein — og az'ä, og azin, zugleich, zusammen — ogja, og-kad', gleich — og pol, ein Mal
odygäti, der erste
ogan, siehe!
ogna, allein

okmo, genügen, genug sein — negat. fehlen

okmyto, sich begnügen

okto, sammeln, einsammeln — abnehmen, wegnehmen

okton, Einsammlung — Ernte

ol'o, oder — o. kin, Jemand — o. mar, etwas — o. kytyn, irgend wo

omyrto, schöpfen

oras'ko, schelten, schimpfen — fluchen

ortsi, vorüber — darüber hinaus, mehr, höher

ortsito, vorübergehn lassen — zubringen (die Zeit)

orts'o (ortsilo), vorübergehn, durchziehen — sich erheben

oskalto, untersuchen, prüfen, besehen

oskaltys', Hirt

osko (oskys'ko, oskylo), glauben

oskon, Glaube — (treu)

oskono, treu, zuverlässig

(oskontä, Unglaube)

oskontem, Unglaube — ungläubig

oskyto, versichern, geloben

os'otr, Stör

osch, Ochse

oschmes, Quell

oscho, hängen, aufhängen

osh, Krieg, Kampf

oshmalo, rauben

oshmas', o. murt, Räuber

oshmas'kon, Krieg, Schlacht

oshmas'kys', Soldat

oshon, Meissel

oton, Insel

otsi, dahin

ottschot, Rechenschaft

otw'et, Antwort — Rechenschaft

otw'etschat' karo, antworten

otyn, dort

otys', von dort — dortig

oz' ,ozi, so — ja — ozi-kä, sonst, widrigenfalls

ozien, so

öshyt, wenig — ö. ulysa, bald darauf — öshyten, allmählig, theilweise

öwyl, ist nicht — nein — Mangel

ȳl' (yl'), roh — ȳl' (yl') n'an', ungesäuertes Brot

ȳs, Thür.

Pac'kalo, untergehen, umkommen, verworfen werden

pac'kato, werfen, hinabwerfen, niederdrücken

padi (pajda), Gewinn, Vortheil

paja, Brachsen

pajmo, sich wundern

pajmon, Wunder

pal, Seite, Gegend, District — der eine (andere) von zweien

pala, palan, in

palan, bei Seite

palanto, bei Seite nehmen, entfernen

palantyś'ko (palentyś'ko), bei Seite gehen, sich entfernen

palaś', von, aus

palasch, Degen, Schwert

palatka, Zelt

palekto, bei Seite nehmen, entfernen

palen, seitwärts — p. aziti, bei Seite — p. a. wetlem, Hurerei, Ehebruch — p. a. wetlo, huren, Ehebruch treiben

paleś, Stück

palez' pu, Vogelbeerbaum

paljan, link

palkitek, einhändig

pal'kyno, eindringen

palkyschno, Wittwe

palśin, einäugig

papa, Vogel

parś', Schwein — p. pi, Ferkel

paruś, Segel

paś, Pelz

paś', Loch, Oeffnung — offen — p. karyś'ko, sich öffnen

paś'kyt, breit

paś'tana, paś'tanäti, weit und breit, überall — verbreitet

paśtuchtem, hirtenlos

pat'ak, weibliches Glied

pazalo, streuen, besprengen

paz'lalo (pal'śalo), aufhängen, kreuzigen

paz'lan, Kreuzigung

paz'laś', Henker

pedlo, hinaus — p. pal, Aussenseite

pedlon, draussen

pedloś', von aussen

pegalo, sich zurückziehen — davon laufen

peg'o (pegz'o, pegzilo), fliehen, entfliehen

pegz'on, Flucht

pekl'a, Niere

pel, Zoll, Abgabe

pel', Ohr — pel'am pono, hören — wen' p., Nadelöhr

pel'din, Schläfe

peleśto, rollen, drehen

peli, Ende, Spitze

peliśto, bezeugen

pel'jalo, blasen, hauchen

pel'jaś' (pel'jaś'kyś'), Arzt, Zauberer

pel'o, hörend — geöhrt

pel'puñ, Arm — Schulter

pel'tem, taub

pel'to, wehen — anhauchen, blasen

pen', Asche — p. wu, Lauge

pen'myt (pejmyt), finster — Finsterniss

pen'mytalo, verdunkeln

pen'mytjalo, finster werden

pen'myto, verdunkeln, verfinstern
pen'mytys'ko, finster werden
penon, Schleifstein
pen'z'o, zu Asche werden — pen'z'em ägyr, todte Kohle, Flockasche
perc'o, lösen, aufbinden
pereram, faul, schimmlig
peres' (perec'), alt
peres'mas'ko (peres'mo), alt werden
peri, böser Geist — Wirbelwind
pertmalo, sich wundern
pertman, Wunder, Räthsel
pertmas'ko, erscheinen
pertmas'kon, Wundererscheinung
perto, auspressen
pertschatka, Handschuh
perwoj, der erste
peshjan, Pfrieme
petschat', Siegel
pez'dyt, schnell
pi, Sohn
pi pu, Espe
pici, klein
pijala, Fensterscheibe
pil'em, Wolke
pilis'ko, zerspringen
pil'o, zerschlagen
pin', Zahn — pin' syl', pin'dor syl', Zahnfleisch
pinal, Knabe
pir, Fest
piralo, bedienen, bewirthen
pis', Holzscheit — pis' pu, Baum
pis'lek, Wachtel
pischto, glänzen, leuchten
pischton, Glanz, Strahl
pitik, weibliches Glied
pitran, Rad — p. pyd, Radspeiche
piz', Mehl
piz'es, mehlig
plato, baden
plotnik, Zimmermann
podrad karo, nachahmen
pogiljalo, wälzen
pogiljas'ko, sich wälzen
pogiltys'ko, sich niederwerfen
pogralo, fallen
pogram, Fall
pogyrto, werfen, umwerfen
pokar, Laterne
pokci, klein, wenig — pokcigem puñys', in der Kürze
pokcijas'ko, klein werden, sich klein machen
pol, Mal — ken'a p., wie oft
poles, -fältig, -malig
poluschka, Poluschke (¼ Kopeke)
polyk, Schaar
pono, setzen, legen
ponz'alo, legen
pop, Priester
poper'ok, Hinderniss
por, Tscheremisse

pos'ki, Schorf
posl'ednej, der letzte
posno, Fasten
poso, reiben, drücken
posuda, Gefäss
posh, trübe
poshas'ko, sich beunruhigen, sich bekümmern
potalo, wandeln, gehen
potem, Hervorgehen — Aufgang eines Gestirns — Frucht
poto (potylo, potyljalo), herauskommen, hervorkommen — hinausgehen — meinen, wollen
potto, hinausführen — hervorbringen — austreiben — herausnehmen, hervorziehen
powosta, Flecken, Dorf
põj, Busen
põjalo, betrügen, verführen
põjam, Betrug
põjas', Betrüger, Verführer
põjas'kon, Verführung
põlti, durch
põly, põlyn, in, unter
põlys', von, aus
põnna, wegen
põs', heiss, warm — Hitze, Wärme — p. turun, Pfeffer
põs'ekjalo, das Fieber haben
põs'ekton, Fieber
põs'o, kochen (intrans.)
põs'to, kochen (transit.)
põz', Fausthandschuh
prak (pyrak), prakaz'ä, immer
pr'ashka, Schnalle
prazdnik, Feiertag
prazdniktem nunal, Werkeltag
prigowor, Urtheilspruch
prinimat' karo, annehmen
prittscha, Gleichniss
prorok, Prophet
prorotschica, Prophetin
proti, gegenüber — im Vergleich mit
pu, Baum — Holz — p. wõj, Oel
puden, zu Fusse
pudo, Thier — Vieh
pui, Beutel — hundert
pukjan pu, Stütze
puko, sitzen, sich setzen
pukon, Stuhl
pukran, Tuch
pukro, Unkraut — Melde
puks'o (puksilo), sitzen, sich setzen
puks'on, das Sitzen — der Sitz, Stuhl — schundy p., Sonnenuntergang
pukto, setzen, stellen — versprechen
pukylys'ko, vorwerfen
pukysch, Pfeil
pul, Brett
pulato, taufen
pulo, sich schämen
pulsalo, rudern

pulſan pu, **Ruder**

pulſo gubi, **Schwamm**

pulys, **Ruder**

punemalo, **leihen**

punemas', **Gläubiger**

punet, **Geflecht — geflochtener Zaun** — jirſi punet, **Zopf**

puno, **flechten — heulen — borgen**

punem, **Borgen** — punemen bas'=to, **borgen**

punu, **Hund**

puny, **Löffel**

puñ, **Ende, Gränze** — puñysik, og puñysik, **sogleich** — ſo puñys, **von da an, darauf**

puñyt, **entgegen — widrig** — p. poto (ſcheb'o), **entgegen kommen, begegnen** — p. weralo, **antworten, widersprechen**

puñytä, **entgegnen** — puñytaz weralo, **antworten**

puñytjas'ko, **sich widersetzen**

puñytys'ko, **begegnen, entgegen kommen**

pur, **Floss**

purt, **Messer** — p. tyſch, **Messerrücken** — purtlen bañyz, **Messerschneide**

purtes, **Scheide**

purty, **Kessel**

purukmem, **grau**

purystam, **schimmelig** — p. luo, **faulen, schimmeln**

pus, **Zeichen** — p. kujalo, p. c'elto (c'olto), **loosen**

pusmarton, pusmartys'kem, pus=martys'kon, **Zeichen**

puſo, **bezeichnen, bemerken**

pusta, **wüst, leer**

pustamo (pustamys'ko), **verwüsten — ausleeren**

puſch pu, **Nussbaum** — puſch muli, **Nuss**

puſchjet, **Zweig, Rebe**

puſh, **Sieb** — p. ner', **Nessel**

puſhej, **Hirsch, Elenn, Rennthier**

puſhim, **Kiefer**

putek, **Spalte, Ritze**

putkoſcho, **zerhauen, zerschneiden**

putſch, **das Innere**

putſchina, **Abgabe**

putſchkä (putſchky), putſchkyn, **in, unter**

putſchkys', **aus**

puz, **Ei, Hode** — p. kar, **Nest**

puztem, **ohne Hoden — Eunuch**

pyd, **Fuss** — p. kupyry, **Kniekehle** — p. köt, **Wade** — p. ul, **Schemel** — p. jumel, **Knöchel** — p. tyſch, **Ferse**

pydes, **Boden, Fussboden**

pydkut, **Fussbekleidung**

pydſalo, **niederfallen, zu Boden fallen — verschliessen**

pydſas'ko, **niederfallen, sich niederwerfen**

pydsato, werfen, niederwerfen
pyktem, Geschwulst, Beule
pykto, schwellen
pykys'ko, anstossen — stottern
pykys'kyljalo, anstossen
pyly, Daumen
pyralo, ankommen — eingehen
pyro, hineingehen — getauft werden
pyrti, durch — hindurch
pyrto, hineingehen lassen — aufnehmen — taufen
pyrtys', Täufer
pyry, Krume, Brocken
pysch, Hanf
pysh, Boot — p. bör, Hintertheil des Bootes — badzim pysh, Schiff
pysho, backen, braten
pyti, Pfad, Steg
pytsch, Floh
pytschal, Flinte
pyzes, Knie.

R'ad, Reihe
rodn'a, Geschlecht
rozga, Ruthe, Zweig
rykta, Zinn.

Sabl'a, Degen, Säbel
sad, Garten — sad puktys', Gärtner
sagyno, ehren, achten
saj, Schatten
sajas (saes), Aermel
sajkalo, erwachen
sajkato, aufwecken
sajsto, aufwecken
sak, wachsam, munter — s. ulo, sich hüten
s'ala, Rebhuhn
salkym, Kälte
s'alz'alo (s'alz'o), speien
s'am, Art, Weise — ta s'amen, so — muzon s'amen, anders
sanä pono, gehorchen, folgen
sandyk, Schachtel, Kästchen
*sanik, Heugabel
sapeg, Stiefel
saptalo (saptas'ko), schaden, verletzen
saraci, Vorhaus
sarba, Korb, Schachtel
s'as'ka, Blume
sazan, Karpfen
sekal, schlechtes Kleid
sekmalo, befriedigen
sekyt, schwer
sekytjalo, beschweren
sekytomo, schwer sein, beschwert werden, schwer werden
s'eltalo, verwirren
s'elyk, Sünde — s'elyk wyshto, Busse thun — s'elyk karo, sündigen
s'elyko, sündig, schuldig—Sünder

s'elyktem, ohne Sünde, unschuldig, fromm, gerecht

sem'a, Familie

senki, Zunder, Feuerschwamm

sep kyschno, Wittwe

sepys, Tasche, Sack

s'er, fremd

s'erak, sogleich

sereg, Ecke, Winkel — jir sereglen, Eckstein

serekjalo (serekjas'ko, serekjaljalo), verlachen, verspotten, lachen

serem karo, verspotten

serer, Nisse

s'erlon, hinten — hinter

sermet, Zaum, Zügel

sermetalo, zäumen

sero (serto, seryljalo), brechen zerbrechen (transit.)

sertys'ko, zerschellen, zerbrechen (intrans.), zerbrochen werden

s'ery (s'erä), s'eryn, hinten

s'erys', von, wegen

s'eryt, sogleich

sesyr, Krüppel — verstümmelt

s'et, Netz

sez, stark, wacker — schön

sezi, Hafer

sezjalo, schütteln

sezjas'ko, erbeben

sezys'ko, leugnen

si, Haar (auf dem Kopfe, in Schweif u. Mähne der Pferde), — si pusch, Haarsieb

sig, korka sig, Boden auf dem Hause

*sigjalo, endigen, entscheiden

sijalo, frieren, kalt werden

sijam, kalt

sik, Gebüsch

sin, Auge — sin kac', Augenwimper — sin ut'on, Spiegel — sin nuny, Augapfel — sin tödy, Staar — s. kyli, Thräne — s. lys, Augenlied

sindor, Augenbraue

sinem, Rost

sinjas'kyl, Feind

sinmo, sehend

sinmo, rosten

sintem, blind

sio (siilo, siis'ko), essen

sion (siis'kon), Speise — dshyt s., Abendessen — sionly byron, Hungersnoth

sir pu, Ulme

sires, Kragen

sisjalo, seihen, durchseihen

sit', Koth

sit'alo, seine Nothdurft verrichten

sit'an, der Hintere, After

sizil, Herbst

sizim, sieben

sizimäti, der siebente

sizimdon, siebzig

siz'o, versprechen

ſizyr turyn, Bärentraube

ſkam'a, Bank

ſlal (ſylal), Salz — ſ. woz'on, Salzfass

ſlalo, salzig

ſlalto, salzen

ſlawa, Ruhm

ſlawit' karo, preisen, verherrlichen

ſlufhit' karo, dienen

(ſmirna, Myrrhen)

ſmokownica, Feigenbaum

ſmokwa, Feige

ſmola, Pech, Theer

ſn'er, Besen

ſo, dieser, jener — er — ſo dyrja, da, damals

ſoglaſch, Eintracht, Friede — ſ. karo, sich versöhnen

ſokem, so, so viel, so gross, so sehr

ſoku (ſoky), dann, da, darauf — ſ. dyrja, damals

ſokyro (ſukyr), taub

ſoldat, Soldat

ſomynda, so viel

ſomyro (ſomyr), stumm

ſ'or, Marder

ſ'oro, hängen bleiben, gefangen werden

ſ'otkalo, austheilen — hingeben

ſotnik, Hauptmann

ſ'oto, geben

ſ'oton, Gabe

ſ'ots'jalo, geben, übergeben, austheilen

ſotſche (ſytſche), so, solch

ſöd, schwarz — ſ. kyr, Schwarzspecht — ſ. byſh, Hermelin — ſ. köj, Schlange — ſ. murt, Bauer — ſ. ſur, Wein

ſödmalo, schwärzen, schwarz machen

ſödmam, Punkt

ſödmo, schwarz werden

ſön, Sehne — wir ſ., Ader

ſöp, Galle

ſpor, Streit — ſ. karo, streiten

ſporjas'ko, streiten

ſtado, Heerde

ſtan, Hose

ſtarejſchina, ſtarſchina, Aeltester, Oberhaupt

ſu, Russ

ſ'u, hundert

ſ'u — ſ'u kwas'mä, dursten

ſ'uan, Hochzeit

ſ'uanci, Hochzeitgast

ſ'uantem, unhochzeitlich — unverheirathet

ſ'ubeg, schmal

ſud, Gericht — ſ. karo, richten, Gericht halten

ſuda, Gefäss

ſudit' karo, richten

ſudja, Richter — ſ. jurt, Gerichtshaus

ſ'udo, speisen, füttern, ernähren

ſ'udon, Krippe
ſugon, Lauch
ſ'uj, Erde — Thon
ſuk, begierig
ſ'ukas', Dünnbier (Kwas)
ſukuri, Brotlaib
ſukyr, blind
ſ'ul, Darm — ſit'an ſ'ul, Mastdarm
ſulder', Bild — Zeichen
ſ'ulem, Herz — ſ'ulemys', gern
ſ'ulmas'ko, bekümmert, unruhig sein — sorgen — zweifeln
ſul'mas'kon, Sorge, Unruhe
ſ'ulmo, beherzt — getrost
ſ'ulo, Peitsche
ſulto, aufstehen
ſ'ulworo, bitten
ſulys, Stirnband
ſ'umalo (ſ'ulmas'ko), hungern, dursten
ſ'umys, Riemen
ſur, Bier — mu ſ., Meth — ſöd ſ., Wein
ſ'ur, Horn
ſuralo, mischen, verwirren
ſuralto, umrühren
ſuralton body, Rührlöffel
*ſured, Bildniss
ſ'ures, Weg — ſ. woſh, Kreuzweg
ſ'urlo, Sichel
ſ'uro, bekommen
ſ'uro, gehörnt
ſ'urs, tausend
ſ'urtem, ungehörnt
ſ'us, Wachs — ſ. tyl, Wachslicht
ſ'uses, wächsern
ſuſu pu, Wachholderstrauch
ſ'utem, Hunger — hungrig — ſ. woz'o, verhungern lassen
ſuter', Johannisbeere
ſuto, verbrennen (transit.)
ſutys'ko, verbrennen (intransit.)
ſuzer, Schwester (jüngere) — kyk poles ſ., Stiefschwester
ſ'uzalo (ſ'uzjalo), reinigen
ſ'uzjas'ko, rein werden
ſ'uz'o, vermögen
ſw'atoj, heilig
ſwid'etel', Zeuge
ſy, Ehre — ſy karo, ehren
ſykalo, versuchen, erproben, auf die Probe stellen
ſyl', Fleisch
ſylalo, ehren
ſylo, stehen — bestehen, erhalten werden
ſyl'o, fleischig
ſylontem, unwürdig
ſylymon, würdig
ſylys'ko, werth sein, verdienen
ſyn, Kamm
ſynys, Zwirn

ſyr, Schwefel
ſyrcik, Rohr
ſytem, ehrlos — ſ. karo, lästern, schimpfen
ſytſche, s. ſotſche.
Schaer, Gegend, District — Gränze
ſchair mekan, Schwamm, Badeschwamm
ſchaj, Grab — ſ. pydes, Hölle
ſchajtan, Teufel
ſchajtano, teuflisch — besessen vom Teufel
ſchakta, Spreu, Kehricht
ſchapyk, Tropfen
ſchar, Kugel
ſchara, offen, öffentlich — ſ. karo, bekannt machen
ſcharci, Rübe
ſchaſch, Riedgras
ſchat, etwa
ſched'em, Ertrag
ſchedis'ko, fühlen, merken
ſchedis'kon, Gefühl
ſcheditek, ſched'tek, vielleicht, etwa
ſchedito, finden
ſched'o, gelangen, stossen auf etwas — befallen
ſchej, Leiche, Leichnam
ſchekur, Preis, Herrlichkeit
ſchelep, Span
ſchep, Aehre
ſchepalo, Aehren treiben
ſcher, viereckiger Balken
ſcher, selten
ſcherci, Hartherzigkeit
ſchero, drehen — schleifen
ſchetem, unrein
ſchi, Lanze, Spiess — Schwert — Stachel
ſchinel', Mantel
ſchir, Maus — badzim ſ., Ratte
ſchirpy, Splitter
ſchiryt, Pracht, Herrlichkeit
ſchl'apa, Hut
ſchobyrto, bedecken — zumachen (ein Buch)
ſchokalo, athmen, hauchen
ſchonalo, winken, nicken
ſchonalto, schütteln
ſchoner, recht — gerade — wahr — Gerechtigkeit — Wahrheit — ſ. karo, berichtigen
ſchoneralo, gerade machen — rechtfertigen
ſchonerto, gerade machen — verwalten
ſchonertys'ko, gerade werden
ſchor, Mitte — ſchory karo, theilen — ſchory les'to, theilen, schlichten
ſchort, Gespinst
ſchpaga, Degen, Schwert
ſchtan, Hose — Unterhose
ſchu, Kirsche
ſchu pu, Schneeball, Wasserhollunder

schuba, Pelz — s. ku, Pelzwerk
schud, Glück
schudeto, beglücken, glücklich machen — erquicken
schudetys'ko, ruhen, sich erholen
schudo, glücklich, selig
schudo, spielen — frohlocken
schug, traurig, betrübt, bekümmert
schugto, peinigen, quälen
schugtys'ko, in Noth sein
schujalo, verdorren, welken
schukko (schukkylo), schlagen — schleudern
schuksyn, ohne Grund
schuku, Schaum
schuldyr, angenehm — fröhlich
schum poto, sich freuen
schum poton, Freude
schum potys', froh, fröhlich
schumes, n'an' schumes, Brottrog
schumeto, scherzen
schunalo, warm werden
schundo, leuchten
schundy, Sonne — s. dshushan, Sonnenaufgang — s. pukson, Sonnenuntergang
schundys'ko, sich wärmen
schunyt, warm
schunto, erwärmen
schuo, sagen
schur, Bach, kleiner Fluss
schur, schwierig
schusch, Staub
schyd, Suppe
schykys, Kasten.

Shad'o, ermüden, verschmachten
shag, Kehricht
shal'alo, sich erbarmen, Mitleid haben
shili, Kette
shugo, schlagen, geisseln
shugys', Büttel.

Ta, dieser — ta börä, hiernach — ta c'osh, bis jetzt
taba, Pfanne
tabysh, Gewinn
t'afyr, verdammt
taka, Bock
talalo, rauben, wegnehmen
talas', räuberisch
talas'kon, Raub
tamga, Abgabe
t'amys, acht
t'amysäti, der achte
t'amysdon, achtzig
tani, siehe!
tanka, Münze
tano, verbergen, vergraben
targalo, verhöhnen
targas'ko, anfeinden, verfolgen
targas'kon, Verfolgung

tari, Hirse
tarlau, Feld
tas dz'orz'on (atas d.), Dornstrauch
tatsi, hieher
tatyn, hier
tatys', von hier — von nun an
tatsche, solch
tau, Dank — Ehre — t. karo, danken
taza, rein, gesund
tazato, reinigen
täj, Laus
täkyt, Theer
tebyno, vertrauen, sich verlassen auf
tecirto, prasseln, krachen
tek, still — unthätig — t. ulo, schweigen
tel', Wald
tel'myro, bitten
terky, Schüssel
tero, fasslich sein, annehmbar sein
terto, fassen, annehmen
tertys'ko, dienen
terys'ko, Platz finden
ti, ihr
tir, Axt, Beil — t. nid, Axtstiel
tis', Kern — Korn
tis'o, körnerreich, voll Körner
tis'tem, körnerleer, unfruchtbar
tmin, Kümmel
tod, Kenntniss, Erinnerung — todä waä (lyktä), es fällt ein
todem, Wissen, Kennen — Kennzeichen
todmalo, kennen, erkennen
todmas'ko, bekannt werden, sich bekannt machen
todmo, bekannt — Zeichen, Kennzeichen
todo (todys'ko), wissen, kennen
todono, kund, bekannt — t. karo, verkündigen
todontem, unbekannt
todys'jas'ko, heucheln
todyto, zeigen, beweisen
tokma, tokmo, nur — umsonst, ohne Grund — sogleich
tolalt, Winter
tolez, Mond
tolmac'alo, erklären, dolmetschen
tolon, gestern
tolyktem, unklug, unverständig
ton, du
torogoj, Lerche
totschno, gewiss
töby, weiss, bleich — Blässe — t. c'oryg, Hausen
tödymalo, weissen, weiss machen, tünchen
tödymas', Tüncher
tör, oben — das Oberste
torä, oben an — Oberster, Richter — t. karo (les'to), Gericht halten, richten

töl, Wind
tölo, windig
tölo, windigen — wehen
tros, viel — t. pol, oft
tuä, jetzt
tuban, Treppe
tubo, hinaufsteigen
tubyto, hinaufbringen, h. tragen, h.führen
tug, Hopfen
tuj, Birkenrinde — wosh t., Messing
tujes, Korb aus Birkenrinde
tul, Keil
tulkym, Woge, Welle
tulkymas'ko, in Unruhe kommen, in Bewegung gerathen
tulkymas'kon, Tumult, Bewegung
tulus, Frühling
tumoscho adz'on, Gespenst
tungon, Schloss
tunnä, heute
tuno, Wahrsager
tup, Kanone
tupala, jenseit hin
tupalan, jenseits
tupalas', von jenseit her
tupalo, passen — sich schicken — gleichen
tupato, passend machen, gehörig machen — machen, bereiten, zurecht machen — verursachen — pytschal t., die Flinte laden

tupyttem, übermässig, ausserordentlich
tur, Birkhuhn
turi, Kranich
turly, allerlei
t'urma (t'urmi), Gefängniss
turto (turtys'ko), wünschen, verlangen, wollen
turyn (turun), Kraut, Grass, Heu — pös' t., Pfeffer — tyl t., Wermuth — sizyr t., Bärentraube — kut wen' t., Fliegenschwamm
tus', Bild, Gestalt, Zeichen — Grabmahl, Grab — Trog.
tus'ty, Schaale, Gefäss, Becher, Tasse
tusch, Bart
tuschak, Bettgestell
tuschmon (duschmon), Verbrecher — Feind, Gegner — t. kato, hassen, anfeinden
tuschmonto, boshaft sein, hassen
tuscho, bärtig
tuschtem, unbärtig
tush, sehr
tuzon, Staub — Verfolgung
tuzones, staubig
tuzy, weich
ty, See — Lunge
tybyr, Rücken, Rückgrat — Höcker
tyjalo, abreissen, abbrechen
tyjaltes, Stück — Bissen

tyjalto, brechen, zerbrechen

tyl, Feuer — t. woz'on, Leuchter — t. kyli (keli), Feuerstein — t. turyn, Wermuth — s'us t., Wachslicht — köj t., Talglicht

tylo, gefiedert — t. burdo, Vogel

tyltys'ko, brennen — Feuer anmachen

tyly, Feder

tylys, Hütte

typ, Eichel

typy pu, Eiche

tyr, voll — satt

tyrlyk, Gefäss

tyrmo, genügen — (negat.) fehlen — sinmä ugtyrmy, missgünstig, neidisch sein

tyrmono, genug

tyrmyt, voll — genug — vollkommen — Fülle

tyrmyto, füllen, anfüllen, erfüllen — zahlen, bezahlen

tyro, füllen

tyron, Schuld

tyrtem, leer, einsam

tyrtemto, leeren

tyrys', seit, von . . . an

tysch, Rücken, Rückseite — pyd t., Ferse — jir t., Nacken

tyschkalo, schlagen, klopfen

tyschkas'ko, uneinig werden — zanken, schelten

tyschkas'kon, Aufruhr — Streit, Zwietracht

Tschan, Teich

tschana, Dohle

tschap, sehr, gar sehr

tschapak, gewiss, wahrlich — t. az'ä, sogleich, alsbald

tschas, Stunde

tschascha, Schaale

tschascho, schlagen

tschem, oft, bald . . . bald

tschemto, stossen

tschemtys'ko, stolpern

tschernil, Dinte

tschogy, Nabel

tschoktan, Spund

tschoschalo, ebenen

tschoschkyt, eben

tschoschkyto, ebenen

tschotalo, rechnen, Rechnung halten

tschotsch, tschotschen, zugleich

tschto, dass

tschudo, Wunder

tschuk, Morgen — t. az'ä, morgen — t. pal, Osten

tschukna, früh, am Morgen

tschulok, Strumpf

tschuny, Füllen

tschutschalo (tschutscho, tschutschylo), trocknen, abtrocknen abwischen

tschutschko, beschneiden, scheeren

tschuwasch, Tschuwasche.

Ucìralo, geschehen, sich ereignen

ud (ug) murt, Wotjake

udo, reichen, darreichen, vorsetzen

udor, Biber

uj pu, Weide

ujo (ujalo), schwimmen, schiffen

ukata, mehr, vielmehr

ukmys, neun

ukmysäti, der neunte

ukmysdon, neunzig

uko, Goldborte

ukś'o, Geld

ukśus, Essig

ukyl, ungehörig, unerlaubt

ukyr, ungläubig — unglaublich

ul, Zweig, Ast

ul, das Untere — ulä, ulyn, unter — ulys', unten aus, von — ulti, unten hin, unten durch

ulem, Aufenthalt — Leben — u. wylem, Vermögen

ulep, lebendig

ules, ästig

uljalo, vertreiben, hinaus treiben

uljatys'ko, am Leben bleiben

ulmo pu, Apfelbaum

ulo, sein, leben — wohnen, sich aufhalten

ulon, Leben — Aufenthalt — u. wylem, Vermögen, Habe

ulośćo, Wallach — u. murt, Eunuch

ulton, Sohle (am Fusse, Stiefel etc.)

ulwaj, Zweig

ulyn, der untere

ulzato (ulzito), auferwecken, lebendig machen

ulziton, Auferweckung

ulz'o, aufleben, lebendig werden

um (un), Schlaf — um potä, schläfrig werden

umoj, gut, gehörig, tüchtig, passend, schicklich — umojgem, lieber

umojtem, schlimm, übel — Wehe

umorto, Bienenstock

uno, viel — u. lesto, vermehren

untem, schlaflos

ur, Geschwür — Eiter

uram, Gasse, Strasse

urbo, Wanze

urd, Rippe — u. kyśc, Fledermaus

urdes, Seite — u. ly, Rippe

urdzä, zusammen — einig, befreundet — u. ulon, Friede, Eintracht — u. ulys', Freund — u. karo, vereinigen

urjas'ko, sich versöhnen, sich aussöhnen

urjas'kon, Friede, Eintracht

urobo, Wagen, Karren — *u. zu, Achse

urod, böse — Wehe!
urom, Freund
*urs, Peitsche
usjalo, eggen
us'tet, Klinke, Thürklinke
us'to, öffnen
us'ton, Schlüssel — Oeffnung
us'tys'ko, sich öffnen, aufgehen
usy, Egge
uschjalo, loben, preisen
uschjas'ko, sich prahlen
ush, ush pi, Füllen
ush, Werk, Geschäft, Sache, Angelegenheit, That
ushalo, arbeiten — dienen
ushas', Arbeiter — arbeitsam
ushtek, unbeschäftigt, müssig
ut'em, Reich
ut'eschitel', Tröster
utis', Hirt, Bewahrer — Knecht, Magd
utis'ko (utis'kys'ko), sehen, ansehen, anschauen — blicken, aufsehen
utis'tek, hirtenlos, unbeaufsichtigt
ut'jaltys'ko, scheinen — erhalten, bewahrt werden
ut'o, bewahren, erhalten, behüten — beobachten — dienen
utis'jalo, schauen — verlangen
utis'jas'ko, suchen
utschu, Nachtigall
uzengi, Steigbügel
uzwes', tödy u., Zinn — söd u., ibylys'kon u., Blei
uzy, Erdbeere
uzyr, reich — Reichthum
uzyrmo, reich werden
üj, Nacht — üj schor, Mitternacht — üin, üj bytak, bei Nacht — üj pal, Westen — üjen tschuk kusep pal, Norden
üjo, nächtlich
üs'kytjalo (üs'kyto), fallen lassen, werfen
üs'o (üsilo), fallen, geworfen werden.

Waci (wati), Ente
waito, führen
wajo (wailo), bringen — pi w., einen Sohn gebären — burä w. danken
wajobysh, Schwalbe
wajo s'ures, Landstrasse
wakci, kurz
wakcialo, verkürzen
wakcias'ko, verkürzt werden
wakciomo, kurz werden, abgekürzt werden
wakyt, Zeit
wal, Pferd — er wal, Stute — w. gyshy, Huf — w. pyd kort, Hufeisen — w. s'udon, Krippe — walen koschko, reiten
wal, war

walalo, begreifen, verstehen
wal'an, wadlan = wal'o
walato, andeuten, zu verstehen geben
walekto, lehren, belehren, anzeigen
walektys', Lehrer
walektys'ko, lernen
wales, Bett
walilo (walis'ko), breiten, ausbreiten, belegen
wal'o, wal'on, vorher, früher — vor
walto, führen, anleiten
waltys', Führer
walzä, zusammen
wamen, Hinderung, Hinderniss — Widerstreben, Hartnäckigkeit
wamento, hindern, verbieten
wamyschtem, Schritt
wan', ist, ist vorhanden — alles — w. bur, Habe
wandet, Lappen, Stück, Flick
wando (wandylo), abschneiden, abhauen, schneiden — schlachten
wapuñ, Zeit
war, Knecht — w. kyschno, Magd — w. maj, Schwiegervater — w. mumi, Schwiegermutter
waralo, dienen
was'ko, herabkommen, herabsteigen, sich niederlassen
was'kyto, herabnehmen, hinablassen, herabsteigen lassen
waschyk dyrja, vor langer Zeit
waschkala, alt — von Alters her
wataga, Familie
watem, Geheimniss
wati, Ente
wato, verbergen — aufbewahren — vergraben, begraben
waton, Begräbniss, Beerdigung
watsalo, aufhäufen, noch dazu geben
watsyn, über
watys'ko, verborgen sein
waz'ges, vorher, früher
waz'nyrys, zuerst, vorher — der erste
waz'o, antworten — wiedersprechen — (negat.) schweigen
waz'wyl, vorher — von Anfang an
wedra, Eimer
wekas', Krüppel
wekci, Splitter
wel'bud, Kameel
weldet, Decke, Zimmerdecke
weldo, ausbreiten, verbreiten
weldys'ko (weldys'kyljalo), sich verbreiten, sich ausbreiten
weliktem, Ostern
welis, einzig — erster
wen', Nadel (Näh- oder Stecknadel) — Stachel, Dorn
w'enec, w'enca, Kranz, Krone

w'encalo, kränzen, krönen
wen'o, stachlig, dornig — w. pu, Dornstrauch
weralo (weras'ko), sagen, sprechen, reden
weram (weras'kon), Rede
werjalo, kosten, schmecken
wertalo (werto), bewegen
wertas'ko, sich bewegen
wes', Perle
wesci, schmal, dünn
wetlo, wandeln, wandern, gehen
wetlon, Gang — das Wandeln — Pfad
wetto, eintunken
wijalo, fliessen
wil', neu — wilis', von neuem
wilka, Gabel
wina, Wein
winograd, Weintraube
winowat, schuldig — Schuld — w. karo, anschuldigen
winowattem, schuldlos, unschuldig
wio (wialo), tödten
wion, Mord, Tödtung
wir, Blut — wir nunal, Mittwoch — w. tyrem, Wurst
wires, blutig
wirtem, blutlos
wiſ'em, Krankheit, Leiden
wiſis', krank
wiſis'tem, gesund
wiski, Schläfe
wiſ'o, krank sein, leiden
wiſ'on, Krankheit
wit', fünf
wit'äti, der fünfte
wit'don, funfzig
wito, warten, erwarten
wiz, Fasten
wizan, Angel
wizjalo, fasten
wiz', Verstand, Weisheit, Einsicht
wiz'mas'ko, vernünftig werden, klug werden, zur Besinnung kommen
wiz'mo, klug, verständig, vernünftig
wizyz, Schramme, Narbe
woc' (wic'), woc'ak (wic'ak), alle
woc'na (wic'na), alle zusammen
wolyt, glatt
wor, Dieb
wordo, ernähren
wordos, Brut, Gezücht
wordys'ko, geboren werden
wordys'kon, Geburt — w. nunal Geburtstag — Dienstag
worgoron, junger Mann — Ehemann — Bräutigam
wormem, Kraft
wormemtä, unüberwindlich
wormo, überwinden
worſan, Riegel
worſalo (worſas'ko, worſys'ko), verschliessen, zuschliessen

worſet, Schlüssel

worſchud, Engel

wortem, Macht

wos', Schaden, Uebel

wos'mo, böse werden

wos'tem, sanft, friedlich

wos'temyto, besänftigen

woſh, grün — w. dz'uz'u, Zeisig — w. kyr, Grünspecht — w. tuj, Messing

woſh, Zorn — w. wajo, zürnen — w. wajem, Zorn — w. w. kuſchto, verzeihen

woſhdalo, zürnen, unzufrieden sein

woſhjas'ko, hassen

woſhmalo, grün machen

woſhto, verändern, verwechseln, wechseln

woſhton, Preis, Kaufpreis

woſhtys', Wechsler

woſhtys'kem, Tausch, Wechsel

woſhtys'ko, sich verwandeln, sich verändern

woz'das'ko, sich schämen, sich scheuen

woz', Friede, Sicherheit

wozis'ko, sich hüten, vorsichtig sein

wozit, schimpflich (= wuzit)

woz'malo, bewachen, hüten — erwarten

woz'mas', Wächter

woz'mas'ko, erwarten

woz'mato, zeigen

woz'matys'ko, erscheinen, sich zeigen

woz'o, bewahren — halten — haben

woz'o karys'ko, w. buro karys'ko, grüssen, bewillkommnen

woz'on, Bewahrung — tyl w. Leuchter

wõj, Oel, Butter

wõjalo, salben

wõs', Opfer — w. jurt, Opferhaus, Tempel

wõs'jalo, heilig sein — opfern

wõs'jas'kem, Gebet

wõs'jas'ko, beten

wõs'jato, beten — segnen

wõs'jaton, Opfer — w. inty, Opferplatz, Altar

wõt, Traum

wõtalo, träumen

wõtam, Traum

wõzy (wõſhy), zu, neben

wõzyn (wõſhyn), bei, neben — mit

wõzys' (wõſhys'), aus der Nähe — Begleiter

wrem'a, Zeit

wſ'akoj, jeder

wu, Wasser — w. nuilon, Wassergefäss — w. wiſ'on, Wassersucht

wuem, reif

wues, wässerig
wuko, Mühle
wuneto, vergessen
wuo, kommen
wuro, nähen
wuralo, zerstören, verderben
wuschylo, gähnen
wuschto, hobeln — schaben
wush, alt
wush (wudsh), Bogensenne — w. pu, Bogen
wusher, Schatten
wusheres, schattig
wusherto, beschatten
wutem, wasserlos, dürr
wuto, führen
wuz, Handel — w. karon, Handel — w. k. inty, Markt — wuz karys', Kaufmann
wuzalo, verkaufen
wuzas', Verkäufer
wuzes, feil, käuflich
wuzitä (wozitä) wuto, vorwerfen, beschämen
wuzitys'to (wozitys'ko), sich schämen
wydo, liegen, sich lagern, sich niederlegen
wyjim, ly w. Mark — jir w. Gehirn
wyl, Höhe — das Obere — Sieg
wylä, hinauf — auf, in, nach, an, gegen
wyllan', hinauf
wylti, über — mehr, höher
wyltyr, Körper
wyltyry, Glied
wylyn, der obere — oben — auf, in
wylynjalo, sich erheben
wylys', der obere — von oben — von oben aus
wyn, Bruder (jüngerer) — w. murt, Verwandter — Oheim — Mannesbruder, Mannesbrudersfrau — w. suzer, Manneschwester
wyny, Neffe, Nichte — kyk poles w. Vetter, Base — Stiefbruder
wynykaj, Stiefsohn, Stieftochter
wyo, sinken, versinken, ertrinken
wyro, bewegen, handhaben — sich bewegen, geschäftig sein
wyrz'o, sich bewegen, erschüttert werden
wysh, Diele — Brücke
wysho, fahren
wyshy (wydshy), Geschlecht — Wurzel
wyshyjas'ko, wurzeln
wyt, Zoll, Abgabe — w. kers dass.
wytan, Zollhaus
wyto, eintauchen — ertränken
wytschky, Zuber.

Ym, Mund
ymdor, Lippe
yschto, verlieren
yschtyr, Fusszeug
yschyk, öde, einsam
ysh, Schaf — y. pi, Lamm — y. gon, Wolle — y. taka, Widder
ytschko, mähen, abmähen.

Zajat, Stunde — so zajatäik, sogleich
zakon, Gesetz
zakontem, gesetzlos
zaman, sogleich
zamok, Flintenschloss
zopow'ed, Gebot
zariz (zaridz), See — Meer
zarni, Gold
zarnijalo, vergolden
zaslushit' karo, verdienen
zaw'et, Testament
zawod, Anstalt, Fabrik
zdrug, plötzlich
zelenik, Krug
zem, Wahrheit, Gerechtigkeit, — wahrlich, gewiss — zemen, wahrlich, gewiss

znamenie, Zeichen
zolto, ziehen
zor, Regen — z. wan', es regnet
zoro, regnen lassen
zök, gross — dick — laut — der älteste
zu — urobo zu, Achse
zub, Schleifstein
zul'o, schreien, murren
zumalo, untertauchen
zymyt, Fett
zundes, Ring
zuon, Glück, Heil
zurkato, stampfen
*zurod, Schober
zybo, zybto, erdrücken, ersticken (transit.)
zybyn, Weiberrock
zybys'ko, ersticken (intrans.)
zyngylto, klingen, tönen
zyñ, Geruch — z. karo, riechen
zyñenalo, riechen
zyñjalo, beriechen
zyr, Stock, Stange
zyralo (zyraljalo), schmieren, beschmieren
zyrkalo (zurkalo), klopfen
zyrmas'ko, sich schneuzen
zyrym, Schleim in der Nase.

Deutsch-wotjakisches Wörterbuch.

Abbild, kem

Abend, dshyt — am A., Abends, dshyt az'ä, dshytlan' — gegen A., dshytlapal — es wird A., kwaz dshytemä

Abendessen, dshyt sis'kon

Abendlich, dshytemem

Aber, bön, no, odnako

Abgabe, pel, kers, wyt, wyt kers, tamga

Abhauen, c'ogo, wando

Abkürzen, wakcialo — abgekürzt werden, wakcias'ko, wakciomo

Ablassen von etw., bytto

Ablegen, bytto

Abmähen, ytschko

Abnehmen, wegnehmen, akto — sich abzehren, c'ondo

Abreissen, tyjalo

Abscheu haben, jurzimjalo

Abschneiden, wando

Abtrocknen, tschutscho, tschutschalo

Abwickeln, abwinden, dshokto

Abwischen, tschutscho, tschutschalo

Abzehren, sich, c'ondo

Achse, zu, urobo zu

Achsennagel, zu puñyz

Acht, t'amys

Achte, der, t'amysäti

Achten, ehren, sagyno — auf etw., c'aklalo

Achtzehn, das t'amys

Achtzig, tamysdon

Acker, busy

Ackerbeere, namer'

Ader, söñ, wir söñ

Adler, berkut

Aehnlich sein, kelischo, tupalo

Aehre, schep, jir, kutes — Aehren treiben, schepalo

Aelteste, der, zök — Oberhaupt, starschina, starejschina, törä murt

Aengstigen, jorto — sich ängstigen, jormo

Aergerlich, dshosh

Aergern, sich, jirzä kur karo

Aergerniss, Anstoss, mydlan'

Aermel, saes (sajas)

Aestig, ules

After, sit'an

Ahorn, bad'ar pu

Alle, woc', woc'ak, wan' — alle zusammen, woc'na

Allein, ogna, odyg

Allerlei, turly

Allmählig, öshyten

Almosen, deulet — A. geben, deulet karo

Als, da, ku — als ob, butto — b. Comparativ neshel

Alsbald, tschapak az'ä

Also, iskä

Alt, peres', wush, washkala — alt werden, peres'mas'ko

Altar, wös'jaton inty

Alter, — von Alters her, washkala

Ameise, kuzily

An, wylä, bordy, bordyn — an . . . vorbei, dorti

Anbeten, jibyrto

Anbinden, dumo

Anderer, muket, muzon — a. von zweien, pal

Anders, muzon s'amen

Andeuten, walato

Anfang, kutys'kon, az'lo — von Anfang an, waz'wyl

Anfangen, kutys'ko, myto

Anfassen, kuto, kutys'ko, mertys'ko

Anfeinden, duschmon karo

Anfeuchten, koto

Anfüllen, tyrmyto

Angel, wizan

Angelegenheit, ush

Angenehm, schuldyr, c'eskyt

Angst, jormon — in A. sein, jormo

Anhänglich, mylo kydo

Anhangen, l'akys'ko

Anhauchen, pel'to

Anhöhe, ilyz

Anhören, kylz'o, kylzis'ko

Anklage, aiptem

Anklagen, aipto, aiptalo, krysh karo

Anklopfen, jigalo

Ankommen, lykto, pyralo — befallen, sched'o

Ankunft, lykton

Anleiten, walto

Annehmbar sein, tero

Annehmen, terto, prinimat' karo

— sich annehmen, erbarmen, kel'to, negativ
Anrühren, jeto, jetys'ko, isas'ko
Anrufen, ät'o
Anschauen, utis'ko
Anschuldigen, winowat karo, aipto
Ansehen, utis'ko, eskero, c'aklalo
Ansiedeln, sich, intyjas'ko, jurt les'to
Anstalt, zawod
Anstiften, dshuto
Anstiftung, dshuton
Anstoss, Aergerniss, mydlan'
Anstossen, pykys'ko
Antheil, juket
Antlitz, bañ
Antwort, otw'et
Antworten, waz'o, puñyt (puñytaz) weralo, otw'etschat' karo
Anzeigen, c'ago — lehren, walekto
Anzünden, dshuato
Apfel, ulmo
Apfelbaum, ulmo pu
Arbeiten, ushalo
Arbeiter, ushas', les'tys', l'alci
Arbeitsam, ushas'
Arm (Subst.), ki
Arm (Adj.), nac'ar, kwaner — arm werden, kwanermo
Art, s'am
Arzt, emjas', pel'jas', burmytys'
Asche, pen' — zu A. werden, pen'z'o
Ast, ul
Athmen, schokalo
Auch, nosch, no
Auerhahn, dukja — Auerhenne ken dukja
Auf, wylä, wylyn — kuzja
Aufbewahren, wato
Aufbinden, lösen, perc'o
Aufblicken, utis'ko
Aufenthalt, ulem, ulon
Auferstehen, luljas'ko, luljatys'ko
Auferstehung, luljatys'kon, kajta ulon
Auferwecken, luljato, ulzito, ulzato
Auferweckung, ulziton, luljaton
Aufgang (eines Gestirns), potem, dshushan
Aufgehen, sich erheben, dshushalo — sich öffnen, us'tys'ko
Aufhängen, paz'lalo, oscho
Aufhäufen, watsalo
Aufhalten, sich, ulo
Aufheben, dshuto
Aufhören, dugdo
Aufleben, ulz'o
Aufnehmen, bei sich, pyrto — übel a., mydlan' walalo
Aufpicken, bic'o
Aufrichten, dshuto — sich a., c'atyrtys'ko
Aufruhr, tyschkas'kon
Aufschauen, utis'ko
Aufschwellen, pykto

Aufstehen, sulto
Aufwecken, sajsto, sajkyto, sajkato
Augapfel, sin nuny
Auge, sin
Augenbraue, sindor
Augenlid, sin lys
Augenwimper, sin kac'
Aus, putschkys', pōlys', palas'
Ausbessern, kyschjalo
Ausbreiten, weldo, walilo — sich a., weldys'ko
Ausdehnen, nuito
Ausgang, poton, potem — einen A. nehmen, byro
Aushalten, cidalo
Ausharren, cidalo
Auskleiden, kyl'o
Ausleeren, pustamo, tyrtemto
Ausliefern, s'ots'jalo
Auslöschen (trans.), kys'to — (intrans.) kys'o, kys'tys'ko
Auspressen, perto
Ausruhen, schudetys'ko
Ausschlag, gishlo — mit A. behaftet, gishloes
Aussöhnen, urjalo — sich aussöhnen, urjas'ko, jarato
Ausspannen, nuito
Ausstrecken, mic'o, kuz karo
Austheilen, s'otkalo, s'ots'jalo
Austreiben, potto, uljalo
Austrocknen, kösekto
Ausziehen (ein Kleid), kyl'o
Aussen, pedlon — nach a., pedlo — von a., pedlos'
Aussenseite, pedlo pal
Ausser, les'ana
Ausserordentlich, tupyttem
Axt, tir
Axtstiel, tir nid.

Bach, schur
Backe, ban
Backen, pyshо
Bad, munc'o
Baden, plato
Bär, gondyr — junger B., moko
Bärtig, tuscho
Bald, tschapak, kalik — b. darauf, öshyt ulysa — bald . . . bald, tschem . . . tschem
Balken, kor — viereckiger, scher
Bank, dz'us, skam'a
Barmherzig, l'akyt
Barmherzigkeit, melos'
Barsch, jusch
Bart, tusch
Base, kyk poles wyny
Bau, les'tem
Bauch, köt
Bauen, les'to
Bauer, söd murt
Baum, pu, pis' pu
Baumöl, pu wōj

Beabsichtigen, medo, medys'ko
Beachten, kylzis'ko, c'aklalo
Beaufsichtigen, ut'o
Becher, tus'ty, tschascha
Bedecken, lipo, schobyrto
Bedenken, c'aklalo — sich bedenken, c'aklas'ko
Bedienen, jurto, piralo
Bedrohen, kurdato, kyschkato
Bedürfen, kulä karo
Bedürfniss, kulä
Beeinträchtigen, obido
Beerdigen, wato
Beerdigung, waton
Beere, muli
Beestmilch, cishy
Beete, gord kuschman
Befallen, scheb'o
Befehl, kosem
Befehlen, koso
Befestigen, junmato
Befreundet, urdzä
Befriedigen, sekmalo — befriedigt sein, bydesmo
Begegnen, puñytys'ko, puñyt scheb'o (poto)
Begierig, suk
Begleiten, kel'alo
Begleiter, wözys'
Beglücken, schudeto
Begnügen, sich, okmyto
Begraben, wato
Begräbniss, waton
Begreifen, walalo
Begrüssen, dz'ec' ulemzä karo, woz'o buro karo
Behauen, lus'o
Beherzt, s'ulmo
Behüten, ut'o
Bei, doryn, bordyn, azin, wözyn
Beide, kykna
Beil, tir
Bein, kuk
Beispiel, kem
Beistand, jurtem
Beistehen, jurto, jurtys'ko
Beissen, jir'o, kurts'o
Bekannt, todono, todmo — b. machen, schara karo — b. werden, todmas'ko
Bekehren, börekto
Bekleiden, dis'jalo, dis'jato — sich b., dis'jas'ko
Bekommen, s'uro, bas'to
Bekräftigen, junmato
Bekräftigung, junmatem
Bekränzen, w'encalo
Bekümmert, schug, kur — b. sein, poshas'ko, küjkyjas'ko, s'ulmas'ko
Beleben, luljato
Belegen, walilo, walis'ko
Belehren, walekto
Beleidigen, obido, obid karo
Beleidigung, obid
Benachrichtigen, jibor karo
Beneiden, sinmä ugtyrmy

Benennen, nimato, nim pono
Beobachten, eskero — (halten) ut'o
Berathen, sich, keneschalo, kenesch karo, esep karo
Berathung, kenesch
Berauschen, sich, kydz'o
Bereit, das'
Bereiten, das'jalo, das'jato, tupato
Bereuen, aiptys'ko
Berg, gurez
Berichten, jibor karo
Berichtigen, schoner karo
Beriechen, zyñjalo
Berühmt, nimo
Berühren, jeto, jetys'ko
Besäen, kiz'o
Besänftigen, bujgato, wos'temyto
Beschämen, wuzitä wuko
Beschatten, wushserto
Beschauen, c'aklalo
Beschimpfen, karu karo, sytem karo
Beschliessen, jasako
Beschmieren, zyralo
Beschneiden, tschutschko — (die Vorhaut) jilzä wando
Beschneidung, jilzä wandem
Beschuldigen, aipto
Beschuldigung, aiptem
Beschweren, sekytjalo — beschwert sein, sekytomo
Besehen, oskalto, eskero
Besen, dsusdon, sn'er
Besessen, schajtano
Besinnung, wiz' — zur Besinnung kommen, wiz'mas'ko
Besoldet, medo
Besorgt sein, kurekto, s'ulmas'ko
Besprechen, sich, keneschalo
Besprengen, paz'alo
Bestärken, junmato
Bestätigen, junmato
Besuchen, c'aklalo
Beten, wōs'jato, wōs'jas'ko
Betrachten, c'aklalo
Betrübniss, küjky, kajgu, kurekton
Betrübt, schug, kur — b. sein, kajgualo, kajguas'ko
Betrügen, aldalo, pōjalo, arekc'alo
Betrüger, aldanci, pōjas', arekc'as'
Betrügerisch, aldanci
Betrug, aldam, aldan, pōjam, arekc'an
Betrunken, kudz'em
Bett, wales
Betteln, kuras'ko
Bettgestell, tuschak
Beugen, mykyrto
Beule, pyktem
Beunruhigen, posshalo — sich b., posshas'ko, kurekto, s'ulmas'ko
Beutel, sepys, pui
Bewachen, woz'malo
Bewahren, ut'o, woz'o
Bewahrer, utis'

Bewegen, finil'to, wyro, werto, wertalo, ibyschto — sich b., wertas'ko, wyrz'o — zu etwas b., börekto
Bewegung, tulkymas'kon — in B. gerathen, tulkymas'ko
Beweisen, todyto, dokazat' karo
Bewillkommnen, woz'o karo, woz'o buro karo
Bewirthen, piralo
Bezahlen, tyro
Bezeugen, c'ago, pelis'to
Bezwingen, wormo
Biber, udor (wudor)
Biegen, kryšh karo, kwasalo
Biene, musch — wilde B., lud musch
Bienenkönigin, musch mumi
Bienenkorb, umorto
Bier, sur
Bild, tus', sulder'
Bildniss, sured, tus'
Binde, körton
Binden, körto
Birke, kys' pu
Birkenrinde, tuj
Birkhuhn, tur
Bis (Präp.), c'osh, doroz' — (Adv.) kud c'osh, kud doroz'
Bissen, tyjaltes
Bitten, kuro, kurys'ko, s'ulworo, tel'myro
Bitter, kuryt
Blässe, tödy,
Blase (Urinblase), kiz' pui
Blasen, pel'to, pel'jalo
Blass, tödy
Blatt, kwar
Blau, lyz — b. werden, lyzmo — b. machen, lyzmalo
Blaubeere, bor muli
Blei, ibylys'kon (söd) uzwes'
Bleiben, kel'tys'ko
Bleich, tödy
Blicken, utis'ko
Blind, sintem, sokyr
Blinzeln, sinmez kyrmet karo
Blitz, c'elekjan, c'elektem
Blitzen, c'elekjalo, c'elekto
Blöken, böks'o
Blume, s'as'ka
Blut, wir
Blutig, wires
Blutlos, wirtem
Bock, kec' taka
Boden, pydes — B. auf dem Hause, sig, korka sig — z. B. fallen, pydsalo — vor Jemandem, jibyrto, jibyrtjalo
Böse, lek, urod — b. werden, lekmo, wos'mo — Böses zufügen, wos' karo
Bogen, wush (wudsh) pu
Bogensenne, wush
Bohne, nemyc (kyr) keshi
Boot, lodka, pysh
Borgen, puno, punemen bas'to, punemalo

Boshaft, lek — **b. sein**, tusch-monto
Botschaft, jibor
Brachsen, paja
Bräutigam, wil' emezpi, worgoron, kart, juldoschkyz, **icimen** waiš' murt
Brandung, wu shugyš'kem
Branntwein, araka
Braten, pyšho
Braut, icimen
Brechen (**transit.**), sero, serto, tyjalto — (**intrans.**) sertyš'ko
Brei, dshuk
Breit, paš'kyt
Breiten, walilo, wališ'ko
Bremse, luz
Brennen, dshualo, tyltyš'ko
Brett, pul
Brief, goshtet, goshtem
Bringen, wajo, wailo, nuo
Brocken, pyry
Brombeere, namer'
Brot, n'an' — **ungesäuertes**, ōl' n'an', jumal sion
Brotkrume, n'an' putschkeš
Brotlaib, sukuri
Brottrog, n'an' schumeš
Bruder, bec'e — (**älterer**) n'un' — (**jüngerer**) wyn
Brücke, wysh
Brüllen, bökš'o
Brunnen, kolodec
Brust, mušdor, mel'a
Brustwarze, nony
Brut, wordoš
Buch, kniga
Bucht, kosh
Bündel, kul'to
Bürge, kusyp
Büttel, shugyš'
Bunt, kutscho
Buntspecht, siz
Busen, pōj
Busse, s'elyk wyshton — **Busse thun**, aiptyš'ko, s'elyk wyshto
Butter, wōj.

Capitel, jir
Caviar, myz'.

Da, als, ku — (**damals**) so dyrja, soku dyrja — (**dort**) otyn — **von da**, otyš' — **von da an**, so puñyš'
Dach, lipet
Dämmerung, dshomyt
Dahin, otsi
Dahingeben, analto
Damals, so dyrja, soku dyrja
Damit, dass, med
Dank, tau

Danken, tau karo, burä wajo, kozmalo
Dann, soku
Darauf, dann, soku, so puñys'
Darm, s'ul
Darnieder liegen, kyl'o
Darreichen, udo
Dass, med, tschto, ma
Daumen, pyly
Davon kommen (gerettet werden), mozmo
Davon laufen, pegalo
Dazu geben, watsalo
Decke, weldet
Deckel, lipet
Degen, schpaga, palasch, sabl'a
Demüthig, kanil, lapek
Denken, malpalo
Denn, byk, iskä
Dick, zök, c'uryt — nap (von **Flüssigkeiten**) — (**fett**) kwajem — **dick werden**, naps'o
Dickbäuchig, föto
Dieb, wor, lutschkas', kurok
Diebstahl, lutschkan
Diele, wysly
Dienen, jurto, jurtys'ko, tertys'ko, uslyalo, waralo, sluslyit' karo
Diener, jurtys', jurtys'kys', medo, war, koson is'ton
Dieser, ta, so
Dill, kalamn'er
Dinstag, words'kon nunal
Dinte, tschernil
Distel, l'uzy
District, pal, schaer
Doch, bydysyk
Docht, jetyn
Dohle, tschana
Donner, guduri
Donnern, guduri wan'
Donnerstag, pokci arn'a
Dorf, gurt
Dorn, wen'
Dornig, wen'o
Dornstrauch, wen'o pu, leges pu, ni, atas dz'urz'on
Dort, otyn — **von dort**, otys'
Dortig, otys'
Drängen, dongalo, l'uketo — **sich drängen**, n'urjas'ko
Draussen, pedlon
Drehen, bergato, pelesto, schero
Drei, küjn'
Dreissig, kwamyn
Dreizehn, das küjn'
Dreschen, kutsjalo
Dritte, küjn'mäti
Drücken, kyrmo, puso
Düngen — **gedüngt**, kyedo
Dünger, kyed
Dünn, wesci — kizer (**von Flüssigkeiten**)
Dünnbier, s'ukas'
Dulden, cidalo
Dunkel, pen'myt — **d. werden**, pen'mytjalo, pen'mytys'ko

Dunkelheit, pen'myt
Durch, kuzja, pyrti, pölti
Durchbohren, bytschkalto
Durchseihen, sis'jalo
Durchstechen, bytschkalto
Durchziehen (umher ziehen), ortsilo, kotyrto, kotyrtys'ko

(Andere Zusammensetzungen mit „durch“ können mit bytto ausgedrückt werden, z. B. durchlesen, cirdysa bytto (ich vollende lesend)

Dursten, s'umalo, s'umas'ko, s'u kwas'mä.

Eben, tschoschkyt — (jetzt) ali
Ebene, lud
Ebenen, tschoschalo, tschoschkyto
Eber, aj pars'
Ecke, sereg
Eckstein, jir sereglen
Egge, usy
Eggen, usjalo
Ehebrecherisch, c'oc'oro
Ehebruch, c'oc'orjas'kon, palen aziti wetlem — E. treiben, c'oc'orjas'ko, palen aziti wetlo
Ehemann, kart, worgoron
Ehre, sy
Ehren, sylalo, sagyno, sy karo
Ehrlos, sytem

Ei, puz
Eiche, typy pu
Eichel, typ
Eichhörnchen, koni
Eidechse, kenzal
Eilen, dyrto, dyrtys'ko
Eimer, wedra
Ein, og, odyg
Einäugig, palsin
Eindringen, pal'kyno
Einfallen, einstürzen, kwatschkato — es fällt mir ein, todam lyktä, todam wajo
Einhändig, palkitek
Einhalt thun, dugdyto
Einhüllen, bin'jalto
Einig, urdzä
Einige, ken'a
Einsam, kalyktem, tyrtem
Einsammeln, okto
Einsammelung, okton
Einschärfen, junmato
Einschläfern, iz'to
Einsicht, wiz'
Einsinken, nödo
Einstürzen, kwatschkato
Eintauchen, n'urtylo, wyto
Eintracht, urdzä ulon, urjas'kon, soglasch
Eintunken, wetto
Einzeln, nimaz
Einzig, odyg, welis
Eis, ijä — voll Eis, ijäes

Eisen, fort
Eitel, busch
Eiter, ur
Ekel haben, jurzimjalo
Elend (Adj.), kwaner — (Sbst.) kwanermon, jormon, emlek
Elenthier, pushej
Elf, das odyg
Elle, gyr puñ
Ellenbogen, gyr puñ
Elster, kotscho
Empfangen, bas'to — (schwanger werden) kyldo
Empören, sich, merciš'ko
Ende, puñ, börlo, byron — (Spitze) peši
Eng, dz'oskyt
Engel, worschud, kyldysin
Enkel, pilen pi
Ente, wati (waci), c'ösh
Entfernen, palanto, palento — — sich e., palantys'ko, palentys'ko
Entfliehen, pegz'o
Entgegen, puñyt, puñytä
Entgegen kommen, puñytys'ko, puñyt poto
Entkleiden, kyl'o
Entlassen, lez'o
Entmannen, uloscho karo
Entzwei, kyktäti
Er, so
Erbarmen, sich, kel'to negativ, shal'alo
Erbeben, sezjas'ko, kwalekjalo
Erbrechen, sich, esko
Erbse, keshi
Erdbeben, muz'em kwalekjan
Erdbeere, uzy
Erde, muz'em — (Boden) s'uj
Erdrücken, zybto, n'urto
Ereignen, sich, uciralo, luo
Erfolg haben, az'lan' luo
Erfüllen, anfüllen, tyrmyto — (vollenden) bydesto, bydeto, ispolnit' karo — erfüllt werden, bydesmo, bydetys'ko
Erfüllung — in E. gehen, bydesmo, bydetys'ko
Ergötzen, sich, c'eskytomo
Ergreifen, kuto, mertys'ko — e. lassen, kutyto
Erhalten (bewahren), ut'o — erhalten werden, sylo, utjalys'ko — (bekommen), bas'to
Erheben, dshuto — sich erheben, dshutys'ko, dshushalo, wylynjalo, orts'o
Erhenken, sich, kekas'ko
Erholen, sich, dshyschetys'ko
Erholung, dshyschetys'kon
Erinnern, sich, todä waä
Erinnerung, tod
Erkennen, todmalo
Erklären, jawo, walato, tolmac'alo
Erkranken, dejmo
Erkundigen, sich, todemyn luo
Erlassen, kel'to

Erlauben, lez'o, koso
Ermatten, l'abz'emo, l'abz'o
Ermüden, shad'o
Ernähren, wordo, s'udo
Erniedrigen, lapkato — sich e., pokcijas'ko
Ernte, aran
Ernten, aralo
Erproben, sykalo
Erquicken, dshyscheto, schudeto
Erquickung, dsheschеton
Erregen, ibyschto
Erretten, mozto, mozmyto — errettet werden, mozmo
Errichten, dshuto, les'to
Erschaffen, kyldo
Erscheinen, adzis'ko, jawys'ko, woz'matys'ko, pertmas'ko
Erscheinung, adzis'kon, permats'kon
Erschrecken (trans.), kyschkato — (intrans.) kyschkatys'ko
Erschüttern, kwalekto — erschüttert werden, kwalekjalo, wyrz'o
Erste, odygäti, nyrys, waz'nyrys, perwoj, az'pal
Ersticken (transit.), zybo, zybto, n'urto — (intrans.) dshokalo, zybys'ko
Ertränken, wyto
Ertrag, sched'em
Ertragen, cidalo
Ertrinken, wyo, dshokalo
Erwachen, sajkalo
Erwachsen, budo

Erwählen, byr'o
Erwärmen, schunto
Erwarten, woz'malo, woz'mas'ko, wito
Erwecken, sajkato
Erweichen, nebyto, nebytjalo
Erzählen, mad'o, madis'ko
Erzählung, mad'em, madis'kon
Esel, eschak — Eselin, eschak er
Espe, pi pu
Essen, sio, siis'ko
Essig, uksus
Etwa, schat, sched'tek
Etwas (wenig), öshyt, cik — (irgend etwas) ma, mar
Eule, igy
Eunuch, ulоscho murt, puztem
Euter, nony, iskal nony
Ewig, byrontem.

Färben, bujalo, bujas'ko
Färber, bujas'kys'
Fahren, wysho
Falke, dusches
Fall, pogran
Fallen, pogralo, üs'o — f. lassen, üs'kyto — (hineingerathen) sched'o
Falsch, krysh, busch, beten, junmä
Falschheit, krysh
Familie, wataga, sem'a

Fangen, kuto
Farbe, bujan
Fass, betschke
Fassen, kuto — terto
Fasten (Sbst.), wiz, posno
Fasten (Ztwt.), wizjalo
Faul, az'tem — pereram
Faulen, pereram luo
Faust, bygy, ki myshyk, myshyk
Fausthandschuh, põz'
Feder, tyly
Fegen, dshusho
Fehlen, tyrmo negat., okmo negativ — fehlend, irrend, mydlan'
Feiertag, prazdnik
Feige, smokwa
Feigenbaum, smokwa pu, smokownica
Feil, wuzes
Feile, ăgo
Feilen, ăgoen zyralo
Feind, tuschmon (duschmon), sinjas'kyl
Feld, busy, tarlau, lud
Fell, ku, kut, kudys — von Fell, kuto
Fenster, karandyk
Fensterscheibe, pijala
Ferkel, pars' pi
Ferne — in der Ferne, kid'okyn — in die Ferne, kid'okă — aus der Ferne, von fern, kid'okys', kid'okyti

Ferner, fernerhin, az'lan'ză
Ferse, pyd 'ysch
Fertig, das' — f. machen, das'jato — f. werden, das'jatys'ko
Fessel, duret
Fesseln, duro
Fest (Adj.), c'uryt
Fest (Sbst.), pir
Fett (Sbst.), köj, zumyt
Fett (Adj.), kwajem — f. werden, kwajo — f. machen, kwajto
Feucht, kot — f. machen, koto — f. werden, kotmo
Feuer, tyl — F. anmachen, tyltys'ko
Feuerstein, kyli (keli), tyl kyli
Fichte, kyz pu
Fieber, põs'ekton — das Fieber haben, põs'ekjalo
Filz, gyn
Finden, sched'to
Finger, ciny — kleiner Finger, c'el ciny
Fingerhut, cindis'
Fingernagel, gyshy
Finster, pen'myt — f. werden, pen'mytys'ko, pen'mytjalo
Finsterniss, pen'myt
Fisch, c'oryg
Fischen, c'orygalo
Fischer, c'orygas'
Fischotter, c'ajy
Flaumfeder, mamyk
Flechse, sõn

Flechten, puno, kutalo
Flecken, Dorf, powosta
Fledermaus, urd kysch
Fleisch, syl' — (Leib) joz wi
Fleischig, syl'o
Flick, wandet, kyschjam
Flicken, kyschjalo
Fliege, kut
Fliegen, lobalo
Fliegenschwamm, kut wen' turyn
Fliehen, peg'o (pegz'o), biz'o
Fliessen, wijalo
Flinte, pytschal
Flockasche, pen'z'em ägyr
Flöte, gumi
Floh, pytsch
Floss, pur
Fluch, kurlam, kargan
Fluchen, kargalo
Flucht, pegz'on
Flügel, burd
Flüssig, kizer' — flüssig werden, kizer'mo
Fluss, schur (kleiner), kam (grosser)
Folgen, myno (lykto, wetlo) börys' — (gehorchen) sanä pono
Fordern, kuro
Fortgehen, koschko, kec'o
Fragen, jualo, jualjas'ko
Frau, kyschno
Frauenzimmer, kyschno murt
Frei, erykö
Freiheit, eryk
Freitag, arn'a nunal
Fremd, s'er, jat
Freude, schum poton
Freuen, sich, schum poto
Freund, birou, urom, gaschham murt
Freundlich, l'akyt
Friede, soglasch, urjas'kon, woz'
Frieren, ked'o, künmo, sijalo
Fröhlich, froh, schuldyr, schum potys', kapci
Frohlocken, schudo
Fromm, s'elyktem
Frosch, äbek
Frost, kezit, kün
Frucht, jilem, jemysch, bori, muli — F. tragen, jilo, jilys'ko, jemysch les'to
Fruchtbar (vom Boden), kyedo
Früh, tschukna, dschomyten
Früher, vorher, wal'o, wal'on, az'lo, az'lon, waz'ges
Frühling, tulus
Fuchs, dzici (dz'üci, dz'uc'u)
Fühlen, schedis'ko, medo
Führen, wuto, waito, walto
Führer, waltys'
Fülle, tyrmyt, bydestem
Füllen (Ztwt.), tyro, tyrmyto
Füllen (Sbst.), tschuny, uschy, uschy pi
Fünf, wit'
Fünfte, wit'äti

Fürchten, kurdalo, kyschkalo
Fürst, ekſej, kn'az'
Fürstin, ekſej kyschno
Füttern, ſ'udo
Funfzehn, das wit'
Funfzig, wit'don
Furcht, kurdam, kyschkam — F. einjagen, kurdato
Furchtlos, kyschkatek
Furchtsam, kurdes
Fuss, pyd — zu Fusse, puden
Fussbekleidung, pyd kut
Fusssohle, ulton
Fusszehe, pyd ciny
Fusszeug, yschtyr.

Gabe, kuzim, ſ'oton
Gabel, wilka
Gähnen, wuschylo
Gärtner, ſad pukys'
Galle, ſöp
Gang, wetlon
Gans, dz'azek
Ganz, bydes — (überhaupt) byttyrzä
Gar sehr, tschap, byttyrzä
Garbe, kul'to
Garten, bakc'a, ſad
Gasse, uram, ulica
Gast, kuno
Gatte, kart
Gattin, kyschno
Gebären, pi wajo — geboren werden, wordys'ko
Gebäude, les'tem, gid kwa
Geben, ſ'oto
Gebet, wös'jas'kem, molitwa
Gebot, ilou, koſon, kat, kalaltem, ſapow'ed
Gebrüder, n'un'o wynjos
Gebüsch, ſik, az
Geburt, wordys'kem
Geburtstag, wordys'kem nunal
Gedanke, malpan, c'aklam
Gedenken, vorhaben, medo, medalo
Geduld haben, cidalo
Gefährte, juldosch, esch, joz
Gefängniss, t'urma
Gefäss, poſuda, tyrlyk, kuschin, tus'ty, l'anes, ariberi
Gefallen finden, jarato
Gefallen (Ztwt.), keliſcho, jaralo, jaratys'ko
Gefangener, kolodnik
Geflecht, punet
Geflügelt, burdo
Gefühl, ſchedis'kon
Gegend, pal, ſchaer, jors
Gegenüber, proti
Geheimniss, watem
Gehen, myno, wetlo
Gehirn, jir wyjim
Gehölz, az

Gehörig, passend, umoj — g. machen, tupato
Gehörnt, s'uro
Gehorchen, kylz'o, kylzis'ko, sanä pono
Geist, lul — kyldysin, bus — böser G., peri — den Geist aufgeben, lulmä lez'o
Geissel, s'ulo
Geisseln, shugo
Gelangen, sched'o
Gelb, c'ush
Geld, uks'o,
Gelehrt, dyschem, dyschetem
Geloben, oskyto
Genesen, burmo, katjas'ko
Genick, jir s'er
Genosse, joz
Genügen, okmo, tyrmo
Genug, tyrmyt, tyrmono — g. sein, okmo, tyrmo
Gerade, schoner, metschak — (steif) c'atyrak — g. machen, schonerto, schoneralo — gerade werden, schonertys'ko
Gerecht, s'elyktem, schoner
Gerechtigkeit, schoner, zem
Gericht, sud, törä — G. halten, sud karo, törä karo
Gerichtshaus, sudja jurt
Gern, s'ulmys'
Gerste, jidy
Gerte, n'er
Geruch, zyn
Gerücht, mad'em
Gesang, kyrez
Geschäft, ush
Geschäftig sein, wyro
Geschehen, luo, uciralo
Geschenk, kuzim
Geschirrpolster (der Pferde), ener'c'ak
Geschlecht, wyshy, rodn'a
Geschrei, c'erekjan, kes'jas'kon
Geschwür, ur
Geschwulst, pyktem
Gesetz, koson, kat, kalaltem, zakon
Gesetzlos, gesetzwidrig, zakontem
Gesicht (Antlitz), bañ — (Sehkraft) adz'on
Gesinnt, mylo kydo
Gesinnung, myl, myl kyd
Gespenst, tumoscho adz'on
Gespinst, schort
Gestalt, tus'
Gestern, tolon
Gesund, c'ertkem, taza, wisis'tem
Getreide, ju
Getrost, s'ulmo, mylo kydo — g. sein, bujgalo, edjalo
Gewaltsam, junmä, junmys'
Gewinn, pajda (padi), iriwyl, tabysch
Gewiss, zem, izem, zemen, tschapak, totschno, kebertek, myllet, schoner
Gewohnheit, ilon, obyschaj,

Geziemen, sich, kelischo
Gezücht, wordos
Giessen, kis'to
Glänzen, pischto
Gläubiger, punemas'
Glanz, pischton
Glatt, wolyt
Glaube, oskon
Glauben, osko, oskys'ko
Gleich, og-kad', ogja
Gleichen, kelischo, tupalo, les'alo
Gleichniss, prittscha
Glied, joz, wyltyry — männliches G., gogo — weibliches G., pat'ak, pitik
Glocke, gyrli
Glück, zuon, schud
Glücklich, schudo — glücklich machen, schudeto
Glückseligheit, zuon, dz'ec' lyk
Glühen (transit.), kidalo
Gnade, kozmam, kapci, melos'
Gold, zarni
Goldborte, uko
Gott, inmar
Grab, schaj, koros, tus'
Graben, kopalo, gudz'o
Grabmal, tus'
Gränze, puñ, jors
Gräte, ly
Gräuel, dschob
Gras, turyn (turun)
Grausam, lek, c'uryt
Grille, Heuschrecke, dz'ozy
Grob, nap, zök — grob werden, naps'o
Gross, badzim — so g., sokem wie g., makem, markem — g. machen, badzialo — gross thun, prahlen, uschjas'ko
Grossmutter, baba, babaj
Grossvater, abi
Grube, gu, gop,
Grün, wosch — g. machen, wosch-malo
Grünspecht, wosch kyr
Grüssen, dz'ec' ulemzä karo, woz'o buro karo — sei gegrüsst! dz'ec' bur
Grund, pydes — ohne Grund, umsonst, schukſyn, tokma — zu G. richten, bytto — zu G. gehen, byro
Gürtel, kamjan, kus körton
Gürten, sich, körtys'ko, kuskyto
Gurgel, nylon
Gurke, kijar
Gurt, kamjan, kus körton
Gut (Adj.), dz'ec', bur, umoj — gut sein, jaralo
Gut (Sbst.), Vermögen, bur, ulem wylem.

Haar, gon — auf dem Kopfe, jirsi
Haarflechte, jirsi punet

Haarig, gones
Haarsieb, ſi puſch
Haase, lud kec'
Habe, bur, wan' bur
Haben, woz'o — (gewöhnlich umschrieben mit wan', s. § 273)
Habicht, duſches
Hälfte, dſhiñy
Hängen (transit.), oſcho — (intrans.) oſchys'ko
Hafer, ſezi
Hagebutte, leges pulen muliez — Hagebuttenstrauch, leges pu
Hagel, ijä zor
Hahn, atas — an der Flinte, kurok
Haken, kungro
Halb, dſhiñy
Halfter, nukto
Hals, cirty
Halten, woz'o — (beobachten) ut'o — für etwas h., koſhalo
Hand, ki
Handel, wuz karon — Handel treiben, wuz karo
Handelsmann, wuz karys'
Handfläche, ki pydes
Handhaben, wyro
Handlos, ohne Hand, kitem
Handschuh, pertſchatka
Hanf, pyſch
Harn, kiz'
Harnblase, kiz' pui
Harnen, kiz'alo

Hart, c'uryt, druſtem — h. werden, c'urytys'ko
Hartherzigkeit, ſcherci
Hartnäckigkeit, wamen
Haselhuhn, tur
Haspel, dſhoktys'kon pu
Hassen, woſhjas'ko, adz'emä ugpot, tuſchmon karo, jarato negativ
Hauchen, pel'jalo, ſchokalo
Hauen, koralo
Haufe, l'uk
Haupt, jir
Haupthaar, jirſi
Hauptmann, ſotnik
Haus, jurt, dom, korka — nach Hause, jurtä, gurtä — zu Hause, korkan
Hausen, tödy c'oryg
Hausherr, kuz'o
Haut, kudys, kut, ku
Heben, dſhuto
Hecht, cipej
Hecke, kwak
Heckenkirsche, guzem pu
Heerde, kujty, ſtado, l'uk
Heftig, druſtem
Heide, jat murt
Heil, zuon
Heilen, burmyto, katjalo, emjalo
Heilig, ſw'atoj — heilig sein, wös'jalo
Heiligen, wös'jato
Heimlich, lutſchkem, lutſchkem azin

Heirathen (vom Manne), kysch-nojas'ko — (vom Weibe), kart-ly biz'o
Heiss, pös'
Heissen, nimjas'ko, nimjatys'ko
Heizen, gur esto
Helfen, jurtys'ko
Hell, jugyt
Hemd, derem
Henken, paz'lalo
Henker, paz'las'
Henne, kurek
Herab kommen, was'ko
Herab nehmen, was'kyto
Herab steigen, was'ko — herab steigen lassen, was'kyto
Heran kommen, matetys'ko
Heraus kommen, poto
Heraus nehmen, potto
Herbei kommen, matä karys'ko, matetys'ko
Herbst, sizil
Hermelin, söd bysh
Herr, kuz'o, kunoka, mod, asaba, bojar
Herrlichkeit, schekur, schirmyt
Herrschaft, carstwo
Hervor bringen, potto — (wachsen lassen) budeto, potto
Hervor kommen, poto
Hervor ziehen, potto
Herz, s'ulem
Heu, turyn (turun)
Heucheln, dz'ec'jas'ko, todys'jas'ko
Heuchlerisch, kujmyr
Heulen, bördo, puno
Heuschober, kaban
Heuschrecke, dz'ozy
Heute, tunnä
Hieher, tatsi
Hier, tatyn — von hier, tatys'
Hiernach, ta börä
Himbeere, emez'
Himmel, in
Hinab lassen, was'kyto — sich h., was'ko
Hinab werfen, pac'kato
Hinauf, wylä, wyllan'
Hinauf bringen, führen, tubyto
Hinauf steigen, tubo
Hinauf tragen, tubyto
Hinaus, pedlo
Hinaus bringen, führen, potto
Hinaus gehen, poto
Hinaus stürzen, myts'jas'ko
Hinaus treiben, uljalo, potto
Hindern, wamento, dugdo
Hinderniss, Hinderung, wamen, poper'ok
Hindurch, pyrti, pyraz
Hinein gehen, pyro — h. g. lassen, pyrto
Hinein stecken, n'urtylo
Hinein tauchen, wetto, n'urtylo
Hinfort, dauraz (daurez)
Hingeben, s'otkalo
Hinken, c'uto

Hinten, ſ'erlon — von h., börlas'an, börlapalys'

Hinter, ſ'eryn, ſ'erä (ſ'ery), börys'

Hintere, Gesäss, ſit'an, makes wyl

Hirse, tari

Hirsch, puſhej

Hirte, oskaltys', utis', paſtuch

Hirtenlos, utis'tem, paſtuchtem

Hitze, pös'

Hobeln, wuſchto

Hoch, dſhuſhyt — höher, darüber hinaus, ortſi, wylti

Hochmüthig sein, badzias'ko

Hochzeit, ſ'uan

Hochzeitsgast, ſ'uanci

Hode, puz

Höcker, tybyr

Höhe, wyl — in die Höhe, wyllan', wylä

Hölle, ſchaj pydes

Hören, kylo, kylys'ko, pel'am pono — hörend, pel'o

Hof, azbar, gid, dyn

Hohepriester, wös' aſaba, arkirej

Holz, pu

Holzscheit, pis'

Holztaube, dydyk

Honig, mu, c'eci

Hopfen, tug

Horn, ſ'ur

Hose, ſtan, ſchtan

Hüfte, kus (kuc')

Hügel, pokci gurez, ilyz

Hülfe, jurtem, jurtys'kem

Hüten, woz'malo, ut'o — sich h., wozis'ko, ſak ulo

Hütte, tylys, kwa

Huf, wal gyſhy

Hufeisen, wal pydkort

Hund, punu, kuc'a

Hundert, ſ'u, pui

Hunger, ſ'utem

Hungern, ſ'umalo, ſ'umas'ko, kötä ſ'uma, mynam ſiemä potä

Hungersnoth, ſ'utem, ſionly byron

Hungrig, ſ'utem

Hure, nakas

Huren, c'oc'orjas'ko, palen aziti wetlo

Hurer, nakas

Hurerei, c'oc'orjas'kon, palen aziti wetlem

Hurerisch, c'oc'oro

Husten (Ztwt.), kyzo

Husten (Sbst.), kyzon

Hut, ſchl'apa.

Igel, c'uſhjal

Immer, prak, jalam

Immerfort, kuzjana, dugdytek

In, wylä, wylyn — jorſy, jorſyn — pöly, pölyn — pala, palan — putſchkä (putſchky), putſchkyn

Inne halten, dugdalo
Innere, das, putsch
Insel, otou
Inwendig, von innen, putschkaz
Irre, irrend, mydlan'
Irre machen, mydlan'ly karo
Irre werden, mydlan' malpalo, mydlan' turto
Irren, sich, jiromo, jiromys'ko.

Ja, ozi
Jahr, ar
Jährig, ares — z. B. zwölfjährig, das kyk ares
Jedenfalls, bydysyk
Jeder, ws'akoj, kashdoj
Jemand, kin (kin-kä, ol'o kin)
Jener, so
Jenseit, tupalan — j. hin, tupala — von j. her, tupalas'
Jetzt, tuä, ta dyrja, kal', kalik, ali — bis jetzt, ta c'osh (doroz')
Joch, nuem
Johannisbeere, suter'
Jung, jegyt — j. werden, jegytomo
Junges, pi — (Küchel) cipy
Jungfrau, nyl
Jungfrauschaft, nyly.

Kälte, salkym, kin.
Kämmen, synalo
Kämpfen, durbas'to, koras'ko
Kästchen, sandyk
Käufer, bas'tys'
Käuflich, wuzes
Kahl, gol', golik
Kahlköpfig, jirsitem
Kaiser, kun
Kaiserin, kunlen kyschnoez
Kalb, küjn'an
Kalt, kezit, kün, sijam — k. werden, ked'o, sijalo
Kameel, due, wel'bud
Kamerad, esch
Kamm, syn
Kampf, daulaschon, osh
Kanone, tup
Karausche, karaka
Karpfen, sazan
Karren, urobo
Kasse, kazna
Kasten, schykys
Katze, kocisch
Kaufen, bas'to, dunen bas'to
Kaufmann, kupec, wuz karys', wuzas'
Kaufpreis, woshton, kulym
Kaulbarsch, bektyk, jorsch
Kauen, sis'ko
Kaum, mördeu
Kehren, sich, an etwas, liatys'ko, lubz'atys'ko
Kehricht, schag, schakta
Keil, tul

Kein, nokud
Keinerlei, noketsche
Keineswegs, nompyren
Kelch, tschascha
Kennen, todo, todmalo
Kenntniss, tod, todem
Kennzeichen, todem, todmo
Kern, tis'
Kessel, purty
Kette, shily
Keule, kor c'og
Kiefer, pushim pu
Kienspan zum Leuchten, c'ag
Kind, nuny — Kinder, nylpi
Kinderlos, nylpitek
Kinn, angles
Kirche, cerk
Kirsche, schu
Kissen, minder', jiraltes
Kitzeln, bic'ato
Klaue, gyshy
Kleid, dis' — schlechtes Kleid, sekal
Kleiden, dis'jato
Kleidung, dis'kut
Klein, pici, pokci — k. machen, pokcijalo — k. werden, pokcijas'ko
Klingen, zyngylto
Klinke, us'tet
Klopfen, zyrkalo, jigalo, tyschkalo
Klug, mudran, nodo, nodes, wiz'mo — k. werden, wiz'mas'ko
Knabe, äkä, pinal
Knarren, dz'ukyr karo
Knaul, bugor
Knecht, medo, l'alci, utis', war
Knie, pyzes (pydes)
Kniekehle, pyd kupyry
Knirschen, jir'o, kurts'o
Knoblauch, kumyz
Knochen, ly
Knöchel, pyd jumel
Knopf, birdy, birdziet
Knorpel, nebyt ly
Knüttel, majeg
Kochen (intransitiv), pös'o — (transit.) pösto
König, kun
Königin, kunlen kyschnoez
Können, bygalo, bygato
Körnerleer, tis'tem
Körnerreich, tis'o
Körper, wyltyr, mugor
Kofent, s'ukas'
Kohle, ägyr — todte Kohle, pen'z'em ägyr
Kohlmeise, c'ec'eg
Kommen, lykto, wuo
Kopeke, koni, kon'don
Kopf, jir
Kopfkissen, jiraltes
Korb, kudu (kudy), sarba
Korn, tis'
Kornblume, lyz s'as'ka
Kostbar, duno

Kosten, schmecken, werjalo
Koth, deri, ned — von Menschen oder Thieren, sit'
Kothig, deries
Krachen, lacirto, tecirto
Kräftig, jun, kushmo
Krähe, kwaka
Krähen, c'orto, c'orjalo
Kränken, isalo, kurlalo, jorto
Kraft, jun, kushim, wormem
Kragen, sires
Kranich, turi
Krank, c'er'es, wisis' — krank sein, wis'o, kyl'o — krank werden, dejmo
Krankheit, c'er', wis'em, kyl', wis'on
Kranz, w'enec, w'enca
Kraut, turyn (turun)
Kreis, kotyres
Kreuz, kr'os — am Körper, kus (kuc')
Kreuzigen, paz'lalo
Kreuzigung, paz'lan
Kreuzweg, s'ures wosh
Kriechen, gyshylto
Krieg, osh, oshmas'kon
Krippe, s'udon, wal s'udon
Krönen, w'encalo
Krone, w'enec, w'enca
Krümmen, koskalo, krysh karo, kwasalo
Krüppel, c'ut, wekas', sesyr
Krug, zelenik, kuwschin
Krume, pyry
Krumm, krysh
Krummholz, buko
Kuckuck, kök
Küchel, kurek pi
Kühn, kurdas'tem
Kümmel, tmin
Kümmern, sich, keberalo
Künftighin, az'lan'
Kürbiss, kaun
Kürze — in der Kürze, pokcigem puñys'
Küssen, c'upalo, c'up karo
Kugel, bugor, schara — (eines Feuergewehrs) jadra
Kuh, iskal (skal)
Kummer, kajgu, küjky
Kund, todmo — k. thun, todmo karo, jawo, jawit' karo
Kundig sein, dyscho
Kupfer, irgon
Kurz, wakci — kurz werden, wakciomo
Kuss, c'up.

Lachen, serekjalo
Laden (ein Gewehr), tupato
Ladestock, pytschal n'er
Lähmen, l'abz'o — gelähmt, dzigartem
Längs, kuzja

Lärche, lystem puſhim
Lärm, c'erekjam, guduri
Lärmen, gudurjalo, kwara les'to
Lästern, ſytem karo, lekato
Lästerung, lekatem
Läugnen, ſezys'ko, kuſchtys'ko
Läuten, gyrli ſhugo
Lagern, sich, wydo
Lahm, c'ut — l. werden, l'ab-z'omo
Laken, dera
Lamm, yſh pi
Land, muz'em
Landstrasse, wajo ſ'ures
Lang, kuz
Lange, kema, kemalas' — wie lange, kytſioz'
Langeweile, myzmod
Lanze, ſchi, kop'a
Lappen, wandet, kyſchjam, eres'
Lassen, koſo — (erlauben) lez'o
Last, nupiet
Laterne, pokar
Laub, kwar
Lauch, ſugon
Laufen, biz'o
Lauge, pen' wu
Laus, täj
Laut (Adj.), zök, jun, kwarajo
Leben (Sbst.), ulon, lul — am Leben bleiben, uljatys'ko
Leben (Ztwt.), ulo
Lebendig, ulep, lulo — lebendig machen, luljato, ulzato, ulzito — lebendig werden, ulz'o, luljas'ko
Leber, mus
Lecken, n'ulo
Leder, ſuron, kut
Ledern, kuto
Leer, buſch, tyrtem
Leeren, tyrtemto
Legen, pono, ponz'alo
Lehre, dyſcheton
Lehren, dyſcheto, walekto
Lehrer, dyſchetys', walektys'
Leib, mugor, jozwi — (am Kleide) kuſchkon
Leiche, ſchej
Leicht, kapci
Leid, kwanermon, emlek, b'eda
Leiden, kuradz'o, wiſ'o
Leihen, punemalo
Leim, lem
Leinewand, dera
Lerche, torogoj
Lernen, dyſchetys'ko, walektys'ko
Lesen, cirdo, lydz'o (lyd'o)
Lende, makes
Letzte, börlo, börys', poſlednej
Leuchten, piſchto, ſchundo, jugyt karo
Leuchter, tyl woz'on, c'ag woz'on
Leute, kalyk
Licht, jugyt — ſ'us tyl, köj tyl
Liebe, jaraton

Lieben, jarato, gashalo, gashato
Lieber, umojgem
Lied, kyrez, kyrzan, gur
Liegen, kyl'o, wydo
Linde, böryz pu
Lindenbast, nin
Lindern, kapci karo
Linderung, kapci
Link, paljan
Lippe, ymdor
List, amal
Loben, maktalo, uschjalo
Loch, pas'
Locke, babyles' jirsi, bygyly j.
Löffel, puny
Löffeln, dz'uc'o, dz'ucilo
Lösen, perc'o
Lohn, dun, med
Lonicere, guzem pu
Loosen, pus kujalo, pus c'elto
Los kommen, mozmo — sich los machen, kel'tys'ko
Lüderlich, c'oc'oro
Lüge, arekc'an, busch
Lügen, kryshto, arekc'alo
Lügner, arekc'as'
Luft, kwaz
Lunge, ty.

Maass, mertet
Machen, les'to, karo, tupato
Macht, kushim, wortem
Mädchen, nyl, dydy
Mähen, ytschko
Mähne, iznes
Mästen, kwajto
Magd, war kyschno, utis'
Mager werden, c'ondo
Mahlen, izo
Mal, pol
Malz, c'ushem
Mangel, öwyl
Mann, murt — (Ehemann) kart
Mantel, schinel'
Marder, s'or
Mark, wyjim, ly wyjim
Markt, wuz inty, wuz karon inty, bazar
Mastbaum, matschta
Mastdarm, sit'an s'ul
Matte, jaby
Maulwurf, arlan
Maurer, les'tys'
Maus, schir
Meer, zariz (zaridz)
Mehl, piz'
Mehlig, piz'es
Mehr, ukata, wylti
Meile, iskem
Meinen, koshalo, koshas'ko, potä
Meissel, oshon
Melde, pukro (bukro)
Melden, c'ago, jibor karo
Melken, kys'ko (iskal k.)

Mensch, ad'ami, murt
Merken, medo, medys'ko, schedis'ko
Messen, mertalo
Messer, purt
Messerrücken, purt tysch
Messerschneide, purtlen bañyz
Messing, wosh tuj, tödy tuj
Meth, mu sur
Miethen, medjalo
Miethling, l'alci
Milch, jel — dicke M., nap jel — gekäste M., jel pyd
Milchig, jelo
Mild, l'akyt
Milde, melos'
Milz, lub
Minze, m'ato
Mischen, suralo
Mist, kyed
Missgünstig sein, sinmä ugtyrmy
Misswachs, ju udaltymtä dyr
Mit, wözyn, s'eryn
Mitleid haben, shal'alo
Mittag, lymschir, dshiñy nunal
Mitte, schor
Mittelfinger, schor ciny
Mitternacht, üj schor
Mittewoch, wir nunal
Möglich, luono — m. sein, luo
Möhre, c'ush kuschman
Mörser, gyr
Möwe, c'oryg siz
Mond, tolez
Montag, dz'uc' arn'a börä
Moos, dshui
Moosbeere, n'ur muli
Morast, n'ur
Mord, wion
Morden, wio
Morgen, tschuk — am Morgen, tschukna
Morgen (Adv.), askaz, tschuk az'ä
Morgendämmerung, dz'ar
Mücke, kyzkuk, nymy
Müde, shad'em — m. werden, shad'o
Mühe, kuradz'em
Mühen, sich, kuradz'o
Mühle, wuko
Mühlstein, kö
Münze, tanka
Müssig, ushtek
Mütze, izi
Muhme, apaj
Mund, ym
Munter, sak
Murren, zul'o, kwareto, woshdalo
Muss, kulä
Muster, kem
Muth fassen, junmatys'ko
Muthig, kyschkatek
Mutter, mumi, anaj.

Nabel, tschogy, köt gogy (gogo)
Nach, börä — wylä, pala
Nachahmen, podrad karo
Nachbar, buskel, bel'ak
Nachlässig werden, nyrylo
Nachlassen, bytto
Nachricht, jibor
Nacht, üj — bei N., üin, üj bytak
Nachtigal, utschu
Nachweisen, dokazat' karo
Nacken, jir tysch
Nackt, gol', golik
Nacktheit, gol', golik
Nadel, wen'
Nadelöhr, wen' pel'
Nächtlich, üjo
Nähe, matyn — in der Nähe, matyn — aus der Nähe, matys', wözys' — in die Nähe, matä
Nähen, wuro
Nähern, sich, matetys'ko
Nähren, s'udo, wordo
Nagel, c'og — (am Finger) gysby
Nagen, jiro
Nahe, matyn, matys' — n. heran, matä
Naht, wures
Name, nim
Narbe, wizyz
Narr, bantem, jentem
Nase, nyr
Nasenloch, nyr pysy

Neben, wözy, wözyn — bordy (bordä), bordyn
Neffe, wyny
Nehmen, bas'to, kutyljalo, kuto
Nein, öwyl
Nennen, nimjalo, nimato, schuo, nim pono
Nessel, pusb n'er
Nest, puz kar
Netz, kalton, s'et, newod
Neu, wil' — von neuem, wilis
Neumond, wil' tolez
Neun, ukmys
Neunte, ukmysäti
Neunzehn, das ukmys
Neunzig, ukmysdon
Nichte, wyny
Nichts, nomyr
Nicken, schonalo
Nie, noku, nokud dyrja
Niederdrücken, pac'kato
Niederfallen, pydsalo, pydsas'ko
Niederlassen, was'kyto — sich n., was'ko — (sich ansiedeln) intyjas'ko
Niederlegen, sich, wydo
Niederwerfen, pydsato — sich n., pydsas'ko, pogyltys'ko
Niedrig, lapek — n. sein, lapkalo
Niemand, nokin
Niere, pekl'a
Niessen, kiz'n'o
Nirgends, nokytyn — n. hin, nokytsi — n. her, nokytys'.

Nisse, serer

Noch, noschna — noch nicht, ni (mit der Negation)

Nöthig haben, kulä karo — es ist nöthig, kulä

Norden, juzges pal, üjen tschuk kusep pal

Noth, b'eda, jormon — in Noth sein, jormo, schugtys'ko

Nothdurft — seine Nothdurft verrichten, sit'alo

Nun, tuä, ta dyrja — von nun an, tatys', ta dyrys'

Nur, ginä, les'ana, tokmo

Nuss, pusch muli

Nussbaum, pusch pu.

Oben, wylyn, wylys' — törä

Oberer, kunoka, mod

Oberhaupt, starschina, starejschina, törä

Oberpriester, arkirej, wös' asaba

Oberster, törä

Obgleich, kot' (chot', chot'a)

Ochse, osch

Oder, libo, ol'o

Oede, yschyk, kalyktem

Oeffentlich, schara

Oeffnen, us'to — sich ö., us'tys'ko, pas' karys'ko

Oeffnung, us'ton — pas'

Oehr, pel'

Oel, wöj, pu wöj

Ofen, gur

Offen, pas' — (öffentlich) schara

Oft, tschem, tros pol — wie oft, ken'a pol

Oheim, wyn murt

Ohr, pel'

Ohrgehänge, Ohrring, ägy

Opfer, wös', wös'jaton

Opferhaus, wös' jurt, wös'jaton jurt

Opfern, wös'jalo

Ort, inty

Osten, nunaz'ä pal, tschuk pal

Ostern, weliktem.

Papier, kagas

Passen, tupalo, kelischo — passend, umoj — passend machen, tupato

Pech, smola

Peinigen, jorto, schugto, kuradzito

Peitsche, s'ulo, urs

Pelz, pas, schuba

Pelzwerk, schuba ku

Perle, wes', kakyt

Pfad, wetlon, pyti

Pfanne, taba

Pfannkuchen, mylym

Pfeffer, pös' turyn

Pfeife, gumi
Pfeil, n'el, pukysch
Pferd, wal
Pferdeschweif, wal bysch
Pferdestall, wal gid
Pflanze, mertem
Pflanzen, merto
Pflegen, ilou wan'
Pflücken, bic'o, bic'alo
Pflügen, geralo
Pflug, geri
Pflugschar, amez
Pforte, kapka
Pfosten, jubo
Pfriem, peshjan
Pfund, funut
Pilz, dz'uc' gubi
Platz, inty — **P. finden**, terys'ko — **P. nehmen**, intyjas'ko — **P. anweisen**, intyjalo — **oberster Platz**, törä
Plötzlich, zdrug
Poltern, gudurjalo
Poluschke, poluschka
Pracht, schiryt
Prahlen, sich, maktas'ko, uschjas'ko
Prasseln, lacirto, tecirto
Preis, dun, kulym, woshton — schekur — **einen Preis setzen**, dunato, dunjalo
Preisen, maktalo, uschjalo, burä wajo
Preisselbeere, jag muli

Priester, pop
Probe — auf die Probe stellen, sykalo
Prophet, prorok
Prophetin, prorotschica
Prophezeihen, wak'o (az'lo), weralo
Prüfen, oskalto
Punkt, södmam
Purpur, bagranica.

Quälen, kuradzito, jorto — **gequält werden**, kuradz'o
Qual, kuradz'on, kuradziton
Quappe, nalim
Quell, oschmes
Querbalken, kezono.

Rabe, kyrnysh
Rad, pitran
Radspeiche, pitran pyd
Räthsel, pertman
Räuber, kurok, oshmas', oshmas' murt
Räuberisch, oshmas', talas'
Räuchern, cinalo
Räucherung, cinaton, cinatem
Rand, jar, dur

Rath, kenesch — Rath geben, kenesch karo
Rathen, kenesch karo, demlalo
Rathsversammlung, kenesch
Ratze, komak, badzim schir
Raub, talas'kon
Rauben, talalo, oshmalo
Rauch, cin
Rebe, loza, puschjet
Rebhuhn, s'ala
Rechenschaft, otschot, otw'et
Rechnen, tschotalo
Rechnung, esep — R. halten, tschotalo
Recht (Sbst.), schoner
Recht (Adj.), schoner — bur
Rechtfertigen, schoneralo
Rede, kyl, weram, weras'kon
Reden, weras'ko
Regen, zor
Regenwurm, nizili
Regnen, zor wan' — r. lassen, zoro
Reiben, poso
Reich (Sbst.), carstwo, ut'em
Reich (Adj.), uzyr, baj — r. werden, uzyrmo
Reichen, udo
Reif (Sbst.), eges
Reif (Adj.), wuem, kis'mam
Reifen, kis'malo
Reihe, c'er'ed — nach der R., artä
Rein, taza, dun — cilkyt — r. machen, dunmato, tazato — r. werden, dunmatys'ko, s'uzjas'ko
Reinigen, tazato, dunmato, dun karo, s'uzalo
Reinigung, dun karem etc.
Reis, Zweig, loza
Reissen (intransit.), kes'o
Reiten, walen koschko
Rennthier, pushej
Retten, mozto, mozmyto
Rettig, kuschman
Rettung, mozmyton
Richten, sud karo, sudit' karo, törä les'to
Richter, sudja, törä
Riechen, zyñenalo, zyñ karo
Riedgras, schasch
Riegel, worsan
Riemen, s'umys
Rinde, köm
Ring, eges, zundes
Ringen, n'urjalo
Ringfinger, nil'äti ciny
Rippe, urdes, urdes ly
Rock, dukes — (der Weiber) zybyn
Röhre, mur'o
Rogen, myz'
Roggen, cizek
Roh, ŏl', (yl')
Rohr, kamysch — n'er, syrcik
Rollen, dz'ecirato, pelesto
Rosenstrauch, leges pu

Rost, sinem
Rosten, sinmo
Roth, gord — r. färben, gord-malo
Rothtanne, kyz pu
Rotz, zyrym
Ruder, pules, pulsan pu
Rudern, pulsalo
Rübe, scharci
Rücken, tybyr, tysch
Rückgrat, tybyr
Rückseite, tysch
Rücksicht nehmen, c'aklalo
Rührlöffel, suralton body
Ruf, slawa, mad'em
Rufen, ät'o — c'erektys'ko, c'e-rekto, kesis'ko
Ruhe, dshyschetys'kon
Ruhen, dshyschetys'ko, schude-tys'ko
Ruhig, kanil
Ruhm, slawa
Rund, kotyres
Runzel, kisiry
Rupfen, bic'alo
Russisch, Russe, dz'uc'
Russ, su
Ruthe, rozga.

Saame, kidys, kenem — voll S., kenemo

Sache, usch
Sack, sepys, meschok — kab
Säbel, sabl'a
Säen, kiz'o, merto
Säge, bytschky
Sägen, bytschkyen wando
Sättigen, köt tyro
Säugen, nonto
Säugling, nonys'
Sagen, weralo, schuo
Sahlweide, kamdor bad' pu
Sahne, näki, jel wöj
Salbe, miro
Salben, wöjalo
Salz, sal
Salzen, salto
Salzfass, sal woz'on
Salzig, salo
Sammeln, l'ukalo (jukalo) — (einsammeln) okto
Sand, luo
Sanft, wos'tem
Satt, tyr
Sattel, ener'
Sauer, cires — s. werden, cir-salo
Sauerampfer, kuz turyn
Sauerteig, cirsam, cirsatem
Saugen, nono
Schaaf, ysch
Schaar, polyk, l'uk
Schaben, wuschto
Schachtel, sandyk, sarba

Schaden (Sbst.), wos', emlek — **S. zufügen**, emlek karo
Schaden (Ztwt.), saptalo, l'uketo
Schädel, kymes
Schämen, sich, wozdas'ko, wozitys'ko (wuzitys'ko), ker poto, pulo
Schätzen, taxiren, dunato
Schale, tus'ty, tschascha
Scharf, lezyt
Schatten, wusher, saj
Schattig, wusheres
Schauen, uts'jalo
Schaufel, kuj
Schaukel, köky
Schaukeln, dz'ecirato
Schaum, schuku
Scheere, kaci
Scheeren, tschutschko
Scheide, purtes
Scheiden, l'uko (juko) — **sich s.**, l'ukys'ko (jukys'ko)
Scheidung, l'ukys'kon (jukys'kon)
Scheinen, jawys'ko, ut'jaltys'ko
Scheitel, jir pydes
Schelbeere, kraka muli
Schelten, tyschkas'ko, lekato, oras'ko
Schemel, pyd ul
Schenkel, makes
Schenken, kuz'malo
Scheuen, sich, woz'das'ko, ker poto
Scheune, ju kenes
Schicken, is'to, lez'o — **sich schicken**, tupalo
Schicklich, umoj
Schicksal, ezek
Schiessen, ibylo, ibo
Schiesspulver, dary
Schiff, pysh, badzim pysh — **Hintertheil des Schiffes**, pysh bör
Schiffen, wysho, ujo
Schilf, kamysch
Schimmel, puristam
Schimmelig, puristam
Schimmeln, puristam luo, peream luo
Schimpfen, oras'ko, sytem karo
Schimpflich, wozit
Schlacht, oshmas'kon
Schlachten, wando
Schläfe, wisok, wiski
Schläfrig werden, um potä
Schlaf, um (un), iz'em
Schlafen, iz'o
Schlaflos, iz'tek, untem
Schlagen, shugo, c'apko, tschascho, schukko, tyschkalo
Schlange, köj
Schleifen, schero
Schleifstein, penon, zub
Schleudern, schukko
Schlichten, schory les'to
Schliessen, kyn'o, worsalo
Schlimm, umojtem
Schlinge, körton

Schlitten, döды
Schloss, tungon — (an der Flinte) zamok
Schlucht, gыrk
Schlucken, nыlo
Schlüssel, worset, us'ton
Schlummern, nыrыlo
Schlund, nыlon
Schmal, s'ubeg, wesci
Schmecken, werjalo
Schmelzen (intransit.), kizer'mo
Schmid, durыs'
Schmieden, duro
Schmieren, zыralo
Schmücken, bujalo
Schmutz, dshob
Schmutzig, dzizi, dshob
Schnalle, pr'ashka
Schnarrwachtel, bedeno
Schnee, lыmы
Schneeballbaum, schu pu
Schneide, bañ
Schnell, pez'dыt
Schneuzen, sich, zыrmas'ko
Schnitter, aras'
Schnittkohl, jumal kuschman
Schnurrbart, mыik
Schober, zurod, c'umol'o
Schön, c'eber', sez
Schönheit, c'eber'
Schöpfen, omыrto
Schöpfkelle, kobы, ledet
Schon, ini, -ni
Schorf, gishlo, pos'ki
Schoss, l'og
Schramme, wizыz
Schrecken, kurdato
Schreiben, goshto, goshjalo
Schreiber, goshjas'kыs'
Schreibzeug, goshjas'kon
Schreien, kwareto, kwaretыs'ko, c'erekjalo, c'erektыs'ko, zul'o, dz'uro, bökso
Schreiten, l'ogo, l'ogalo
Schrift, goshtet, goshtem, grama
Schritt, wamыschtem
Schrot, drob'
Schüler, dыschetыs'kыs'
Schüssel, terkы
Schütteln, sezjalo, schonalto, kurkыlo
Schuh, baschmak
Schuld, tыron, burыc' — aiы, winowat, jangыsch
Schuldig, winowat, s'elыko
Schuldlos, winowattem, s'elыktem
Schule, dыscheton jurt
Schulter, pel'puñ
Schwach, l'ab — s. werden, l'abz'o, l'abz'omo (l'abz'emo)
Schwächen, l'abz'o
Schwägerin, bultыr (Frauenschwester), wыn suzer (Manesschwester), kenak (Brudersfrau), wыn murt (Manesbrudersfrau)
Schwärzen, södmalo

Schwager, bultyr (Frauenbruder), wyn murt (Mannesbruder), emespi (Schwestermann), buſ'ono (Frauenschwesterm.)
Schwalbe, wajobyſh
Schwamm, gubi, pul'ſo gubi, ſchair mekan
Schwan, jus
Schwanger, köto — s. werden, kyldo — s. sein, kötam wan'
Schwanz, byſh
Schwarz, ſöd — s. werden, ſödmo — s. machen, ſödmalo
Schwarzbeere, kudu muli
Schwarzspecht, ſöd kyr
Schwefel, ſyr
Schweif, byſh
Schweigen, tek ulo, ugwaz'o
Schwein, pars'
Schweiss, n'ulem
Schwellen, pykto
Schwer, ſekyt — s. sein, werden, ſekytomo
Schwert, palaſch, ſchpaga, ſchi
Schwester, ſuzer (jüngere), aky (ältere)
Schwiegermutter, war mumi
Schwiegersohn, emespi
Schwiegertochter, ken
Schwiegervater, war maj
Schwierig, ſchur, ſekyt
Schwimmen, ujalo
Schwinden, byro
Schwitzen, n'ulalo
Schwören, kargas'ko
Schwur, kargas'kon
Sechs, kwat'
Sechste, kwat'äti
Sechzehn, das kwat'
Sechzig, kwat'don
See, zariz, ty
Seele, lul
Segel, parus
Segnen, wös'jato, kozmaljalo, blagoſlowit' karo
Sehen, adz'o, eskero, utis'ko — sehend, ſinmo
Sehne, ſön
Sehr, tuſh, tſchap — so sehr, ſokem
Seicht, lazek
Seide, burdzin
Seife, majtal
Seihen, ſis'jalo
Seil, kunat
Sein, wan' — nicht s., öwyl etc.
Seit, tyrys'
Seite, pal — urdes, urd — bei Seite, palan, palen azin — bei Seite gehen, palantys'ko — bei Seite nehmen, palanto, palekto — von beiden Seiten, myd myd paltiz
Seitwärts, palen
Selbst, acim, acid etc.
Selig, ſchudo
Seligkeit, ſchud, zuon
Selten, ſcher

Senden, is'to, lez'o
Senf, gortschica
Sense, kuso
Setzen, pono, pukto — sich s., puko, pukſ'o
Seufzen, lultys'ko
Sichel, ſ'urlo
Sicherheit, woz'
Sieb, pusy
Sieben, ſizim
Siebente, ſizimäti
Siebzehn, das ſizim
Siebzig, ſizimdon
Sieg, wyl, wormem
Siegel, petschat'
Siegen, wormo
Siehe, tani, ogan
Silber, azwes'
Singen, c'orjalo, c'orto, kyrzalo
Sinken, wyo
Sinn, myl, myl kyd, wiz'
Sitte, ilou, obytschaj
Sitzen, puko, pukſ'o
So, ozi, ozien, so bytsa, etsche, sotsche, ta ſ'amen, so tus'en — so gross (sehr, viel), sokem — so wie, bytsa
Sogleich, ſ'erak, ſ'eryt, c'al'ak, tokma, puñysik, og puñysik, zaman, so zajatäik, tschapak az'ä, dshog, dshogen, kal', kalik
Sohle, ulton (am Fuss oder Stiefel)
Sohn, pi
Solch, etsche (itsche), sotsche, tatsche
Soldat, soldat, oshmas'kys'
Soll, kulä
Sommer, gushem
Sondern, no, leſ'ana
Sonnabend, kös nunal
Sonne, schundy
Sonntag, dz'uc' arn'a
Sonst, ozi - kä (widrigen Falls)
Sorge, keber, ſ'ulmas'kon, kur, kuradz'em
Sorgen, keberalo, ſ'ulmas'ko, kuradz'o
Spät, börlon
Span, schelep
Speck, köj
Speer, kop'a, schi
Speichel, dil'dy
Speien, ſ'alz'o, ſ'alz'alo
Speise, ſion, ſiis'kon
Speisen (transit.), ſ'udo — (intrans.) ſio
Sperling, dz'orgyli
Spiegel, bañ ut'on, ſin ut'on
Spielen, schudo
Spiess, kop'a, schi
Spindel, c'ers'
Spinne, c'unari
Spinnen, c'erſ'o
Spinnrad, kusy
Spitze, peli
Spitzig, lezyt

Splitter, wekci, schirpy
Spott, mys'kyl
Spotten, mys'kyl karo, mys'kyl-jalo, serekjalo
Sprechen, weras'ko, kyl poto
Spreu, kuro, schakta
Springen, kutschko
Spund, tschoktan
Staab, body
Staar (im Auge), sin tödy
Stachel, wen' — schi
Stachlig, wen'o
Stadt, kar
Städtisch, kares
Stärke, jun, kushim, junmatys'kem
Stärken, junmato
Stahl, andan
Stall, gid, kor gid
Stampfen, zurkato
Stange, zyr
Stark, jun, kushmo, batyr, sez, jetyz
Starr, c'atyrak
Staub, tuzon, schusch
Staubig, tuzones
Staunen, jenmä yschto
Stechen, bytschkalto
Stecken bleiben, nödo
Stecknadel, wen'
Stehen, sulo — **stehen bleiben,** dugdo
Stehlen, lutschkalo
Steigbügel, uzengi
Steigen (hinauf), tubo — **(hinab)** was'ko
Steil, metschkes
Stein, iz — kö **(Mühlstein)**
Steinbeere, namer'
Steinigen, izen bytto
Stelle, inty
Stellen, pukto
Sterlet, c'uk'a
Sterben, kulo, byro
Sterblich, kulono
Stern, kizili
Steuerruder, börut'an pu
Stiefbruder, kyk poles wyny
Stiefel, sapeg
Stiefmutter, anakaj
Stiefschwester, kyk poles suzer
Stiefsohn, wynykaj
Stieftochter, wynykaj
Stiefvater, ataj
Stieglitz, dz'uc' bordos
Still, kanil, tek
Stille, kanil, c'us
Stimme, kwara
Stinken, zyñ karo
Stint, c'abak
Stirn, kym, kymes
Stirnband, sulys
Stock, body, zyr
Stör, bekra, os'otr
Stolpern, tschemtys'ko
Stossen, dongo, dongalo, tschemto — **sich st.,** saptas'ko, tschem-

tys'ko — auf etwas stossen, sched'o

Stottern, pykys'ko

Strahl, pischton

Strasse, uram, ulica

Strauch, dz'urz'on (d'zorz'on)

Streit, daulaschon, daulaschem, tyschkas'kon, spor

Streiten, sporjas'ko, spor karo, daulascho, koras'ko

Streng, c'uryt

Streuen, paz'alo

Strick, gozy

Stroh, kuro

Strom, kam

Strumpf, tschulok

Stube, korka, gornica

Stück, l'uket (juket), tyjaltes, pales, judes

Stürzen, sich, gylz'o, c'ets'o

Stütze, pukjan pu

Stufe, l'ogon

Stuhl, pukon, pukl'on

Stumm, kyltem, somyro

Stumpf, nysh — st. werden, nyshomo — st. machen, nyshomyto

Stunde, tschas, dyr

Sturm, buran

Stute, er wal

Suchen, kuschko, utis'jas'ko

Süden, lymschir pal, dshiñy nunal pal

Sünde, s'elyk

Sünder, s'elyko, s'elyko murt

Sündig, s'elyko

Sündigen, s'elyk karo

Sündlos, s'elyktem

Süss, c'eskyt — s. werden, c'eskytomo

Sumpf, n'ur

Suppe, schyd.

Täglich, nunal potä, nunal bydä

Täufer, pyrtys', c'ukyndyrys'

Tag, nunal — bei T. nunaz'ä — den ganzen T., nunal byt — zwei, drei, vier Tage, kyktoj, küjn'moj, niloj zc.

Talg, köj

Tanne, kyz pu

Tannenzapfen, kul'u

Tante, apaj

Tanzen, ekto

Tasche, sepys — kisy

Tasse, tus'ty

Tatar, biger'

Tau, kunat

Taub, pel'tem, sokyro

Taube, dydyk, kegers'im

Taufe, pyrton, c'ukyndyron, kraschin, kreschtschon

Taufen, pyrto, c'ukyndyro, krestit' karo, kr'osjalo, kraschinä pyrto — getauft werden, pyrtys'ko, c'ukyndyrys'ko, kr'osjas'ko, kraschinä pyro.

Taugen, jaralo
Tauglich, jaram — für t. halten, jarato
Taumeln, krysħjas'ko
Tausch, wosħtys'kem
Tauschen, wosħto
Tausend, ſurs
Taxiren, dunato, dunjalo
Teich, tſchan
Tempel, cerk
Tenne, itym
Testament, zaw'et
Teufel, ſchajtan, b'es
Thal, gop
That, uſħ
Theer, täkyt — Schiffstheer, ſmola
Theil, juket
Theilen, juko (l'uko), ſchory les'to, ſchory karo — in drei Theile theilen, küjn' juket les'to
Theilweise, öſħyten
Theuer, duno
Thier, kika, pudo
Thon, ſ'uj
Thräne, ſin kyli
Thür, ōs, dzezi
Thürklinke, us'tet
Thürpfosten, kapka jubo
Thürschwelle, ōsdor kuſyp
Thun, karo
Tief, mur
Tilgen, bytto
Tisch, dſħek

Tochter, nyl, dydy
Tod, kulem, kulon
Todt, kulem
Tödten, wio, kulto, bytto
Tödtlich, kulono-kad'
Tönen, zyngylto
Töpfer, gorſchock les'tys'
Topf, gorſchock
Tränke, kypy
Tränken, l'uktalo
Träumen, wōtalo
Tragen, nuo
Tragholz, karnan
Trank, juon
Traubenkirschbaum, l'öm pu
Trauer, küjky, kajgu
Traum, wōt, wōtam
Traurig, kajga, ſchug — t. sein, küjkyjas'ko — t. werden, kajgualo, kajguas'ko
Trennen, juko (l'uko)
Treppe, tuban
Treten, l'ogo, l'ogalo
Treu, oskono
Trinken, juo
Trinker, juis'
Trocken, kōs — t. werden, kōsmo
Trocknen (transit.), köſekto — tſchutſcho, tſchutſchalo — (intrans.) kōsmo
Trösten, bujgato — getröstet werden, sein, bujgalo
Tröster, bujgatys', ut'eſchitel'
Trog, kypy, tus'

Tropfen, schapyk
Trost, bujgatem
Trübe, posch — (vom Wetter) dschob
Trunken sein, kudz'o
Trunkenbold, juis'
Truthahn, nemyc atas
Truthenne, nemyc kurek
Tscheremisse, por
Tuch, kyschet, pukran
Tüchtig, umoj
Tünchen, tödymalo
Tüncher, tödymas'
Tumult, tulkymas'kon.

Uebel, umojtem
Uebelthäter, duschmon
Ueber, watsyn, wylti, ortsi
Ueberall, pas'tana, pas'tanäti
Ueberdruss, myzmod
Ueberführen, kuto
Uebergeben, s'ots'jalo
Ueberhaupt, byttyrzä
Ueberlegen, keneschalo, esep karo
Uebermässig, tupyttem, jarantem
Ueberwältigen, wormo
Uebrig, kyl'em
Ufer, jar, dur, bereg
Ulme, n'ulo pu, sir pu
Um, kotyr, kotyryn
Umarmen, dzigyrto
Umgeben, kotyrto
Umgegend, jors
Umher, kotyrak
Umher gehen, ziehen, kotyrto, kotyrtys'ko
Umkehren (intransit.), börto, böretys'ko — (transit.) börekto
Umkommen, pac'kalo, byro
Umrühren, suralto
Umschreiben, kotyrjalo
Umsonst, medtek — nymynä, beten, tokma, aldaur
Umwenden, börekto — sich u., börektys'ko, böretys'ko
Umwerfen, pogyrto, kymalo
Umzäunen, keneralo
Unabhängig, eryko
Unauslöschlich, kysis'tem, kys'ontem
Unbärtig, tuschtem
Unbeaufsichtigt, utis'tek
Unbeweibt, kyschnotek
Und, no, nosch
Uneinig werden, tyschkas'ko
Unerlaubt, ukyl
Unfruchtbar, jilemtä, tis'tem
Ungehörig, ukyl
Ungehörnt, s'urtem
Ungläubig, ukyr, oskontem
Unglaube, oskontem
Unglaublich, ukyr
Unhochzeitlich, s'uantem
Unklug, tolyktem, nodtem
Unkraut, pukro

Unmöglich, luontem
Unnütz, jarantem
Unrecht (Sbst.), obid, dshosh — U. thun, obido, dshosch (obid) karo
Unrein, schetem, dshob
Unreinigkeit, dshob
Unruhe, s'ulmas'kon — in U. kommen, tulkymas'ko
Unruhig sein, s'ulmas'ko
Unschuldig, s'elyktem, winomattem, cilkyt
Unsinnig, jentem, bañtem, wiz'tem
Unsterblich, kulontem
Untauglich, jarantem
Unten, ulyn — unten hin, unten durch, ulti — von u., ulys'
Unter, ulä, ulyn — pöly, pölyn — kuspy, kuspyn
Untere, ul, ulyn
Untergang, byron — (eines Gestirns) pukś'on
Untergehen, byro, pac'kalo — pukś'o
Unterhose, schtan (stan)
Untersuchen, oskalto
Untertauchen, zumalo
Unthätig, tek, ushtek
Unüberlegt, esep kartek
Unüberwindlich, wormemtä
Unvergänglich, byrontem
Unverheirathet, s'uantem
Unverlöschlich, kysis'tem, kys'ontem
Unvermögend, luontem
Unverständig, nodtem, tolyktem
Unwürdig, sylontem
Unzufrieden sein, woshdalo
Urin, kiz' — U. lassen, kiz'alo
Urtheilsspruch, prigowor.

Vater, ataj, aj, bubi
Verabreden, dealalo
Verändern, woshto — sich v., woshtys'ko
Veranlassen, dshuto
Veranlassung, dshutem
Verbergen, wato, tano, lutschko
Verbieten, alo, wamento
Verbinden (eine Wunde), bin'o
Verborgen, watem, lutschkem — v. sein, watys'ko
Verbrecher, duschmon
Verbreiten, weldo — sich v., weldys'ko
Verbreitet, pas'tana
Verbrennen, suto
Verdammen, kurlalo
Verdammt, kurlam, kafyr
Verderben (Ztwt.), muralo — bytto
Verderben (Sbst.), byron, dej

Verdienen, ſylys'ko, zaſluſhit' karo
Verdolmetschen, tolmac'alo
Verdorren, ſutys'ko
Verdrüsslich, dſhoſh, kur
Verdruss, kur
Verdunkeln, pen'myto
Verehren, jibyrto
Verehrung, jibyrton
Vereinigen, urdzä karo
Verfertigen, les'to
Verfluchen, dſhoſhys'ko
Verfolgen, jorto, targalo
Verfolgung, jorton, targas'kon, tuzon
Verführen, põjalo, mydlan'ly karo
Verführer, põjas'
Verführung, põjas'kon
Vergeben, kel'to, lez'o, kuſchto
Vergebens, nymynä, beten, aldaur
Vergebung, lezis'kem, kel'tys'kem
Vergehen (**Ztwt.**), byro, kys'-tys'ko, bydmo
Vergessen, wuneto
Vergiessen, kis'to, kis'kalo
Vergleich — **im V. mit**, proti
Vergleichen, keliſchtyro, leſ'ato
Vergolden, zarnijalo
Vergraben, tano, wato
Vergrössern, budeto, badzialo
Verhärten, c'urytjalo — **sich v.**, c'urytys'ko
Verheimlichen, lutſchko
Verheirathet, karto
Verherrlichen, ſlawit' karo
Verhindern, dugdyto
Verhöhnen, targalo, iſam karo
Verhungern lassen, ſ'utem woz'o
Verirren, sich, jiromo
Verkäufer, wuzas'
Verkaufen, wuzalo
Verkleinern, pokcijalo
Verkrüppelt, c'ulok
Verkündigen, todono karo, jibor karo
Verkürzen, kules'to, wakcijalo
Verlachen, ſerekjalo
Verlängern, kuzjato
Verläugnen, ſezys'ko
Verlangen (**Ztwt.**), turto, uts'jalo
Verlassen, kel'to — **sich v. auf etw.**, tebyno
Verletzen, ſaptalo — **sich v.**, ſaptas'ko
Verlieren, yſchto, bytto — **verloren gehen**, byro
Verloben, kuralo
Vermehren, uno les'to (karo) — **sich v.**, jilo, jilys'ko
Vermögen (**Ztwt.**), bygalo, bygato, ſ'uz'o
Vermögen (**Sbst.**), bur, ulon wylem, ulem wylem, wan' bur
Vernichten, bytto
Vernichtung, bytton
Vernieten, duro

Vernünftig, wiz'mo — v. werden, wiz'mas'ko
Verpflichtung, kulä
Versammeln, l'ukalo
Versammlung, l'uk
Verschliessen, pydsalo, worsys'ko, worsas'ko
Verschlucken, nylo
Verschmachten, shad'o
Verschütten, kis'to
Verschwenden, izjalo
Verschwendung, izjan
Versichern, oskyto
Versiegeln, petschat' pono
Versinken, wyo
Versöhnen, sich, urjas'ko, soglasch karo
Verspotten, serein karo, mys'kyl karo, mys'kyljalo, serekjalo, jentemä karo
Versprechen, siz'o, pukto
Verständig, wiz'mo
Verstand, wiz', dem
Verstecken, wato
Verstehen, walalo, dyscho — zu v. geben, walato
Verstossen, analto
Verstreuen, kis'to
Verstümmelt, sesyr, c'ulok
Versuchen, in Versuchung führen, sykalo — aldalo
Vertheilen, l'ukylo, s'otkalo
Vertiefung, gop
Vertilgen, bytto
Vertrauen auf etw., tebyno
Vertreiben, uljalo
Vertrocknen, kwas'mo, kösmo
Verursachen, tupato
Verwalten, schonerto
Verwandeln, börekto — sich v., woshtys'ko
Verwandter, joz, wyn murt]
Verwechseln, woshto
Verwehren, dugdyto
Verweilen, kel'o
Verwelken, schujalo
Verwerfen, pac'kato — verworfen werden, pac'kalo
Verwirren, suralo, s'eltalo
Verwüsten, pustamo
Verwüstung, pustamon
Verwunden, jara les'to
Verwundern, sich, pajmo, jenmä yschto
Verzeihen, kuschto, lez'o, wosh wajem kuschto
Verziehen, dshegalo, dshegato
Vetter, kyk poles wyny
Vieh, pudo
Viehstall, gid
Viel, bajtak, tros, uno, multes, jatyr — wie viel, ken'a, mamynda (marmynda) — so viel, somynda — so viel wie, mynda
Vielleicht, sched'tek
Vielmehr, ukata
Vier, nil'
Vierte, nil'äti

Vierzehn, das nil'
Vierzig, nil'don
Vitriol, lyz dary
Vogel, papa, tylo burdo
Vogelbeerbaum, palez' pu
Vogelsteller, tylo burdo kutys'
Voll, tyr, tyrmyt
Vollenden, bydesto, bytto
Vollkommen, tyrmyt
Vollständig werden, bydesmo
Vomiren, esko
Von, bordys', dorys', azis', pōlys', palas', wylys', ulys' — serys', las'an — koshä — von ... an, tyrys'
Vor, az'ä, azin, az'lo, wal'on
Voraus, az'pal
Vorbei, ortsi
Vorbei gehen, ortsilo
Vordere, az'pal
Vorhaben (Ztwt.), medo, medalo
Vorhang, katanci
Vorhaus, saraci
Vorher, az'lo, az'lon, az'wyl, az'pala, wal'o, wal'on, waz'wyl, waz'ges, waz'nyrys
Vorlegelöffel, dury
Vorlesen, cirdo
Vorleser, cirdys'
Vorn, az'lo palan
Vornehm, modes
Vorschrift, Muster, kem
Vorsetzen, udo
Vorsichtig sein, wozis'ko, c'akfalo
Vortheil, tabysh, iriwyl, pajda (padi)
Vorüber, ortsi
Vorüber gehen, ortsilo — vorüber gehen lassen, ortsito
Vorwärts, az'lan', az'lo
Vorwerfen, pukylys'ko, wozitä wuto
Vorwurf, dshosham — Vorwurf machen, isalo.

Wache, karaul
Wachen, izitek ulo
Wachholderstrauch, susu pu
Wachs, s'us
Wachsam, sak
Wachsen, budo, budys'ko
Wachtel, pis'lek
Wachtelkönig, bedeno
Wacker, sez
Wade, pyd köt
Wächsern, s'uses
Wächter, karaulci, woz'mas'
Wägen, mertalo
Während, dyrja
Wälzen, pogiljalo — sich wälzen, pogiljas'ko
Wärme, pōs'
Wärmen, schunto — sich wärmen, schundys'ko

Wässerig, wues
Wagen (Ztwt.), dis'to
Wagen, urobo
Wahr, schoner, zem
Wahrheit, schoner, zem
Wahrlich, schoner, zem (izem), tschapak
Wahrsager, tuno
Weizen, c'abej
(**Walfisch**, kit c'orpg)
Wald, n'ules, tel'
Wallach, uloscho
Wand, bord
Wandeln, wetlo
Wange, bañ
Wann, ku
Wanze, urbo
War, wal
Warm, schunyt, pōs' — **warm werden**, schunalo — **warm machen**, schunto
Warten, dugdalo — **auf etwas warten**, wito
Warum, mal, maly, mas', ma pōnna
Was, ma, mar — **was für ein**, ketsche
Waschen, mys'ko — **sich waschen**, mys'kys'ko, mys'tas'ko
Wasser, wu
Wasserarm, wutem
Wassergefäss, wu nuilon
Wasserholunder, schu pu
Wasserlos, wutem
Wasserschaufel, ledet
Wassersucht, wu wis'on
Weben, kuo
Wechsel, woshtys'kem
Wechseln, woshto
Wechsler, woshtys'
Weg, s'ures
Wegen, pōnna, kotyr, las'an, s'erys' —
Wegnehmen, talalo, okto
Wegwerfen, kuschto
Wehe! umojtem, urod
Wehen, pel'to, tōlo, luljalo
Wehklage, kes'jas'kon
Wehklagen, kes'jas'ko
Weib, kyschno, kyschno murt — **altes W.**, kuba
Weibchen (von Thieren), mumi
Weiberrock, zybyn
Weich, nebyt, tuzy — **w. werden**, nebytjas'ko, nedz'o
Weide, bad' pu, uj pu — **Sahlweide**, kambor bad' pu — **Sandweide**, lul pu
Weife, dshoktys'kon pu
Weihrauch, ladan
Wein, wina, sōd sur
Weinen, bōrdo
Weinstock, winograd, lemysch
Weise (Sbst.), s'a'm — **auf keine W.**, nokyzi
Weise (Adj.), mudran, wiz'mo, nodes

Weisel, mujch mumi
Weisheit, wiz'
Weiss, tödy
Weissen, tödymalo
Weisstanne, nyl' pu
Weit, kid'okyn — w. hin, kid'okä — von weitem, in der Entfernung, kid'okyti — von weitem her, kid'okys' — w. und breit, pas'tana — weiter, az'lan'
Welcher, kin, ma (mar), kud, kudyz
Welken, jchujalo
Welle, tulkym
Welt, dun'e
Wenden, börekto
Wenig, öjhyt, ici
Wenn, — kä, w. auch, w. auch nur, kot' (chot', chot'a)
Wer, kin', kudyz
Werden, karys'ko
Werfen, kujchto, üs'kyto, pydjato, pogyrto, kujalo, pac'kato — geworfen werden, üj'o — sich werfen, kujchtys'ko
Werk, ujh
Werkeltag, prazdniktem nunal
Wermuth, pujh n'er
Werth, dun — w. sein, jylys'ko
Werthlos, duntem
Wespe, drynci
Westen, üj pal
Wetter, kwaz — gutes, schlechtes W., jez kwaz, djhob kwaz
Wickeln (in etw.), bin'jalto, bin'o
Widder, yjh taka
Wider, wylä
Widersetzen, sich, puñytjas'ko, myto
Widersprechen, waz'o, wamentys'ko
Widerstreben (Sbst.), wamen
Widrig, puñyt
Wie, kyzi, ketjche — wie viel, wie sehr, makem, markem
Wieder, nojch, mydz'et, mydz'et az'ä
Wiege, leckan, nuny kökу
Wiesel, c'öjhmer
Wille, eryk
Wind, töl, lul
Windig, tölo
Windigen, tölo
Winkel, jereg
Winken, jchonalo
Winter, tolalt
Wirbelwind, peri
Wirthshaus, lez'em korka
Wissen, todo, todys'ko
Wittwe, jep kyjchno, pal kyjchno
Wo, kytyn — von wo, kytys'
Woche, arn'a
Woge, tulkym
Woher, kytys'

Wohin, kytſi — bis wohin, kytſioz'

Wohlriechend, dz'ec' ſyño

Wohl thun, kapci karo

Wohnen, ulo

Wolf, kion

Wolke, pil'em

Wolle, gon, yſh gon

Wollen, turto, turtys'ko, edjalo, medo, jaſako, potä

Wollig, gones

Wort, kyl

Wotjake, ud(ug) murt

Wuchs, budem, budon

Wünschen, turto, turtys'ko

Würdig, ſylymon

Würgen, kupyrto

Wüst, puſta, buſch

Wüste, kyr

Wunde, jara

Wunder, pertman, pertmas'kon, pajmon, tſchudo

Wunderbar, abdyrano, pajmono

Wundern, sich, abdyralo, abdyras'ko, dz'udo, pajmo, pertmalo, jenzä yſchto

Wurfschaufel, kuj

Wurm, nomyr, köj — voll Würmer, nomyres

Wurst, wir tyrem

Wurzel, wyſhy — W. fassen, wyſhyjas'ko

Wurzeln, wyſhyjas'ko.

Zählen, lyd'o, lydz'o

Zäumen, ſermetalo

Zahl, lyd'

Zahlen, tyro

Zahn, pin'

Zahnfleisch, pin' ſyl', pin'dor ſyl'

Zauberer, pel'jas'kys'

Zaum, ſermet (dz'ez)

Zaun, kener, kujma — geflochtener Zaun, punet

Zehe, (pyd) ciny

Zehn, das

Zehnte, dasäti

Zeichen, todmo, pus, pusmarton, pusmartys'kon, pusmartem, ſulder', tus', znamenie

Zeigefinger, nimtem ciny

Zeigen, woz'mato, jawit' karo, todyto, dokazat' karo — sich z., wos'matys'ko

Zeile, c'uryk

Zeisig, woſh dz'uz'u

Zeit, wakyt, wapuñ, wrem'a — vor langer Zeit, kemalas', waſhyk dyrja — Zeit haben, wrem'a wan' — nicht Z. haben, wrem'a öwyl

Zeitig, dyryz dyrja

Zelt, palatka

Zerbrechen (transit.), tyjalto, ſero, ſerto, ſeryljalo, cigo — (intrans.) keſis'ko, ſertys'ko

Zerbrechlich, cigono etc.

Zerreissen (transit.), kes'ekto,

keś'jalo — (intrans.) keſ'o, keſiś'ko

Zerschellen (trans.), ſerto, nel'ko — (intrans.) ſertyś'ko

Zerschlagen, pililo, pil'o

Zerschmettern, pil'o, nel'ko

Zerspringen, piliś'ko

Zerstören, wuralo

Zerstreuen, juko — sich z., jukyś'ko

Zertreten, l'ogalo

Zeuge, kylyś' adziś', ſwid'etel', c'agyś', adziś'

Zeugen, Zeugniss ablegen, c'ago — falsch z., kryſhto

Zeugniss, c'agon

Ziege, kec', gurt kec'

Ziehen, kyś'ko, zolto

Zimmer, keneś, gornica

Zimmerdecke, weldet

Zimmermann, plotnik

Zinn, tödy uzweś', rykta

Zittern, kwalekjalo, keſchkemalo, dyrekjalo

Zitze, nouy

Zobel, niz

Zöllner, mytar

Zoll, pel, wyt

Zollhaus, wytan

Zopf, jirſi punet

Zorn, woſh, woſh poton

Zornig, lek

Zu, wözy, bordy, dory

Zuber, wytſchky

Zubringen (die Zeit), ortſito

Zügel, bin' gozy, ſermet

Zürnen, woſh wajo

Zuerst, waz'nyryś, az'nyryś

Zugleich, kuśpäti, og azin, tſchotſchen

Zugnetz, kalton

Zuletzt, börlo, bör wylaz

Zunder, ſenki

Zunge, kyl

Zurecht machen, tupato

Zureden, bujgato

Zurück, bören

Zurückkehren, zurückkommen, börto, böretyś'ko

Zurückweichen, cignalo, analto

Zurückziehen, sich, pegalo

Zurufen, kwara ſ'oto, ät'o

Zusammen, urdzä, walzä, og az'ä, kuśpäti

Zusammendrücken, kupyrto

Zuschlagen (ein Buch), ſchobyrto

Zuschliessen, worſyś'ko, worſaś'ko

Zwanzig, kyz'

Zwanzigste, kyz'äti

Zwei, kyk

Zweifeln, mydlan' malpalo, ſ'ulmaś'ko, abdyralo

Zweig, ulwaj, ul, kulyś, rozga, puſchjet, loza

Zweite, kyktäti

Zwietracht, tyſchkaś'kon

Zwirn, ſynyś

Zwischen, kuśpy, kuśpyn

Zwölf, daś kyk.

Berichtigungen.

Seite IX Z. 10 v. u. ist nach kreſchtſchonă das Komma zu streichen.
„ XIV „ 2 „ „ l. öffnend st. öffnen.
„ XXXIII „ 12 „ „ янгышъсы st. анг.
„ XXXIX „ 19 „ „ l. ſton st. aj-ſton.
„ 21 „ 8 „ „ l. kyzi st. kizi.
„ 25 „ 3 „ „ l. kidysles' st. kidys'l.
„ 27 „ 1 v. o. l. kin-kă st. kinkă.
„ 41 „ 7 u. 1 v. u. l. c'eber'es' st. ceberes'.
„ 62 „ 6 v. u. l. c'eber' st. ceber.
„ 64 „ 4 v. o. l. ſchajtanjosyz st. ſchajtonj.
„ 80 „ 18 v. u. l. tſchutſchylyz st. c'ucil.
„ 85 „ 17 v. o. l. is'tys'ko st. ist.
„ 96 „ 14 v. u. l. pel st. pel'.
„ 97 „ 6, 12, 13 v. u. l. pui st. puj.
„ 97 „ 4, 12, 13 und S. 98 Z. 18 v. u. l. kyz' st. küjz.
„ 98 „ 19 v. u. l. kyz'äti st. küjzäti.
„ 99 „ 14 „ „ l. ſo st. ſa.
„ 102 „ 13 „ „ l. wiſis'josză st. wiſ'is'j.
„ 109 „ 17 „ „ l. kiz'em st. kizem
„ 122 „ 13 „ „ l. üſiny st. üſini.
„ 127 „ 7 v. o. l. kylzis'ko st. lylz.
„ 129 „ 1 „ „ l. is'tys' st. ist.
„ 6 v. u. l. pinaljosyz st. pinjalj.
„ 130 „ 6 „ „ l. is'tys'ză st. ist.
„ 135 „ 16 „ „ l. ſojos st. ſojoz.
„ 153 „ 2 v. o. l. Hauptverbs st. Hauptworts.
„ 157 „ 15 v. u. l. madis'kon st. madys'k.
„ 204 „ 3 v. o. l. wõtaſa st. wõtoſa
„ 210 „ 21 „ „ l. küitiz st. kütiz.
„ 212 „ 4 „ „ l. kesſ'kyz st. kes'k.
„ 222 „ 18 v. u. l. adz'emmy st. adz.
„ 227 „ 3 „ „ l. des st. esd.
„ 233 „ 13 „ „ l. kuſhchim st. kuſch.
„ „ 3 „ „ l. kon'donen st. kond.

Seite 234 Z. 1 v. u. l. kurody st. ur.
" 239 " 5 " " l. ulo-ni st. uloni.
" 8 u. S. 251 Z. 17 v. u. l. euch st. auch.
" 240 " 5 v. u. l. muzonjoszä st. muzon joszä.
" 242 " 6 fehlt og vor puñyſik.
" 243 " 14 v. u. l. özwalalä st. ōzw.
" 253 " 5 " " l. aj st. ai
" 256 " 17 ist kin-kä von weraloz zu trennen.
" 258 " 14 l. Genitivs st. Adessivs.
" 279 " 1 l. Adverbialsätze st. Adverbals.
" 284 " 4 v. u. l. papajoslen st. pop.
" 289 " 2 l. ſezjas'koz st. ſez'j.
" 291 " 5 v. u. l. madis'kon st. madys'k.
" 298 " 17 l. atas st. ataz
" 312 " 15 l. kudys st. kudſi
" 316 " 9 l. lez'em st. lezem
" 319 " 4 l. mytys'jas'ko st. mytysj.
" 3 v. u. l. puſh st. puſch
" 321 " 4 l. otou st. oton
" 322 " 1 v. u. l. paz'alo st. paz.
" 325 " 12 l. n'er st. ner'
" 14 v. u. l. entgegen st. entgegnen
" 329 " 14 " " l. ſ'umas'ko st. ſ'ulm.
" 329 " 20 " " l. ſ'ulmas'kon st. ſul'm
" 341 " 12 " " l. zapow'ed st. zop.
" 342 " 3 " " l. okto st. akto
" 347 " 1 v. o. l. dſhuſhon st. dſusbon
" 348 " 19 v. u. und
" 349 " 3 " " l. bökſo st. bökſ'o
" 350 " 6 " " l. kizer' st. kizer
" 353 " 16 " " l. pertmas'kon st. permats'k.
" 356 " 8 v. o. l. zapow'ed st. ſap.
" 357 " 5 v. u. l. tabyſh st. tabyſch
" 359 " 2 v. o. puſh st. puſch
" 365 " 7 v. u. posl'ednej st. posledn.